Des Thomas Kantzow Chronik von Pommern in hochdeutscher ..

Thomas Kantzow

1584
.73
.51
.12 v.2

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

H. Pieper.

Digitized by Google

Digitized by Google

Des

Thomas Kantzow

Chronik von Pommern

in hochdeutscher Mundart.

Herausgegeben

von

Georg Gaebel

Professor am Stadtgymnasium in Stettin.

Band I.

Letzte Bearbeitung.

Stettin 1897.

Verlag von Paul Niekammer.

Digitized by Google

Des

Thomas Kantzow

Chronik von Pommern

in hochdeutscher Mundart.

Letzte Bearbeitung.

Herausgegeben

von

Georg Gaebel

Professor am Stadtgymnasium in Stettin.

Stettin 1897.

Verlag von Paul Niekammer.

Digitized by Google

Des

Thomas Kantzow

Chronik von Pommern

in hochdeutscher Mundart.

Herausgegeben

von

Georg Gaebel

Professor am Stadtgymnasium in Stettin.

Band I.

Letzte Bearbeitung.

Stettin 1897.

Verlag von Paul Niekammer.

Digitized by Google

Des

Thomas Kantzow

Chronik von Pommern

in hochdeutscher Mundart.

Letzte Bearbeitung.

Herausgegeben

von

Georg Gaebel

Professor am Stadtgymnasium in Stettin.

Stettin 1897.

Verlag von Paul Niekammer.

Digitized by Google

1584
.73
.51
.12
V.2

Digitized by Google

Vorrede.

Thomas Kantzow, welcher in den ersten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts in Stralsund geboren ist, in Rostock studierte und seit dem Jahre 1528 das Amt eines Sekretärs bei den Herzögen von Pommern bekleidete, hat frühzeitig angefangen, sein Interesse und seine Thätigkeit der Geschichte seines Heimatlandes zuzuwenden, indem er nicht nur alles Material urkundlicher und chronikalischer Art, das ihm zugänglich wurde, sorgfältig sammelte, sondern dasselbe auch zu einer zusammenhängenden Darstellung der pommerschen Geschichte zu verarbeiten suchte. Je mehr er sich aber in diese Arbeiten vertiefte, desto mehr scheint ihn das Gefühl von der Unzulänglichkeit seiner Leistungen und seiner Kräfte erfüllt zu haben, und so entschloß er sich denn, noch in reiferen Jahren die Universität Wittenberg zu besuchen, um hier, im Mittelpunkte des geistigen Lebens Deutschlands, die Lücken seiner gelehrten Bildung auszufüllen und zugleich seine historischen Arbeiten fortzusetzen und zu vervollkommnen. Nach ungefähr vierjährigem Aufenthalt in Wittenberg ist er, auf der Heimreise nach Wolgast begriffen, in Stettin am 25. September 1542 gestorben.

So bedauerlich es nun auch ist, daß Thomas Kantzow durch diesen frühzeitigen Tod verhindert wurde, die letzte Hand an sein Lebenswerk zu legen, so dankbar müssen wir doch dem Geschick sein, das wenigstens die Ergebnisse seines unermüdlichen und redlichen Bemühens um die pommersche Geschichte, seine Arbeiten selbst, vor dem Untergange bewahrt hat. Sie liegen, von seiner eigenen Hand ge-

512733

Digitized by Google

schrieben, in vier starken Foliobänden vor, von denen drei sich in dem Besitz der Gesellschaft für pommersche Geschichte und Altertumskunde befinden und herkömmlicher Weise als Kantzows Fragmente (abgekürzt Fr. I, Fr. II, Fr. III) bezeichnet werden, während der vierte, zu dem fürstlich Putbus'schen Fideikommiß gehörig, sich im fürstlichen Schloß zu Putbus auf Rügen befindet und daher am zweckmäßigsten Codex Putbussensis (abgekürzt C. P.) genannt wird.

Prüft man den Inhalt dieser vier handschriftlichen Bände näher, so ergiebt sich Folgendes: Fr. II ist ein Sammelband, der teils allerlei Materialien, teils Bearbeitungen einzelner Partien, namentlich der Einleitung, aus den verschiedensten Zeiten der historiographischen Thätigkeit unseres Autors in sich schließt. Fr. I dagegen bietet in niederdeutscher Mundart eine Darstellung der pommerschen Geschichte von den ältesten Zeiten bis 1536, die sich aus drei verschiedenen Stücken zusammensetzt, welche nur äußerlich nach dem chronologischen Gesichtspunkt an einander gereiht, nicht innerlich verschmolzen sind, sodaß manche Partien doppelt erzählt sind. In Fr. III erscheinen diese Stücke zu einer in sich zusammenhängenden, geschlossenen Darstellung verarbeitet, die bis zum Jahr 1523 reicht und für welche Kantzow, der Strömung der Zeit folgend, die hochdeutsche Mundart angewendet hat. Eine nochmalige, sehr erweiterte und vielfach berichtigte Bearbeitung liegt uns endlich im Codex Putbussensis, ebenfalls in hochdeutscher Mundart, vor. Aber auch diese genügte den Ansprüchen, die der Verfasser an sein eigenes Werk stellte, mit nichten, wie die sehr zahlreichen Zusätze und Anmerkungen darthun, die er als Material für eine Neubearbeitung an den Rand und unter den Text geschrieben hat. Dazu kam, daß ihn seine immer tiefer eindringenden Studien über die ältesten Zeiten schließlich zu der Erkenntnis führten, daß seine bisherige Annahme von einer wendischen Urbevölkerung Pommerns auf Irrtum beruhe, diese vielmehr deutschen Stammes gewesen sei; daher sah er sich genötigt, das erste Buch einer wiederholten völligen Umarbeitung zu unterziehen. Diese Vorarbeiten für eine beabsichtigte neue Redaktion der ganzen Chronik finden sich in Fr. II; sie durchzuführen ist ihm infolge seines frühzeitigen Todes nicht mehr vergönnt gewesen.

Wir haben also drei Redaktionen der pommerschen Chronik des Thomas Kantzow zu unterscheiden: die älteste, in niederdeutscher

Digitized by Google

Mundart (Fr. I), die zweite, in hochdeutscher Mundart (Fr. III), die dritte, ebenfalls in hochdeutscher Mundart (C. P.).

Von diesen drei Bearbeitungen ist die niederdeutsche 1835 von Wilhelm Böhmer herausgegeben worden[1]; wie Böhmers scharfsinnige und gründliche Einleitung zu dieser Ausgabe für die Kantzow-Forschung überhaupt bahnbrechend geworden ist, so beruht auch die Gestaltung des Textes trotz einiger Mängel auf gesunden Grundsätzen, die im ganzen konsequent und zweckmäßig durchgeführt sind. Ganz das Gegenteil gilt von der Veröffentlichung der ersten hochdeutschen Ausgabe durch Fr. L. B. von Medem[2]: unaufhörliche, ganz prinziplose und willkürliche Veränderungen in den Formen und der Schreibart der einzelnen Worte, sowie zahllose Lesefehler und sonstige Versehen machen diese Ausgabe für die wissenschaftliche Benutzung geradezu unbrauchbar.

Endlich die zweite hochdeutsche Chronik (C. P.) ist bisher überhaupt noch nicht im Druck erschienen. Denn daß die sogenannte Pomerania, welche H. G. L. Kosegarten unter Kantzows Namen herausgegeben hat[3], nichts weniger als eine Ausgabe des C. P. ist, ergiebt sich aus folgenden Gründen: Erstens beruht sie nicht auf der Originalhandschrift (C. P.), welche damals verschollen war, sondern auf einer Abschrift, die der Greifswalder Professor Albert Schwarz im Jahre 1727 von jener teils persönlich angefertigt, teils durch „einige minder gelehrte und selbst im Schreiben minder geübte Leute" hat anfertigen lassen. Dabei hat Schwarz an der Orthographie nach seiner eigenen Angabe nicht wenige Änderungen vorgenommen, sodaß, selbst wenn Kosegarten diese Abschrift buchstäblich getreu zum Abdruck gebracht hätte, man daraus nur ein mangelhaftes Bild des Originals hätte gewinnen können. Aber Kosegarten hat dies nicht

[1]) Thomas Kantzows Chronik von Pommern in niederdeutscher Mundart. Stettin 1835. [2]) Thomas Kantzows Chronik von Pommern in hochdeutscher Sprache. Anclam 1841. [3]) Pomerania oder Ursprunck, Altheit und Geschicht der Völcker und Lande Pomern, Cassuben, Wenden, Stettin, Rhügen, in vierzehn Büchern beschrieben durch Thomas Kantzow, weiland Geheimschreiber in der Fürstlich-Pommerschen Kantzley zu Wolgast. 2 Bände, Greifswald 1816 und 1817.

Digitized by Google

gethan, sondern seinerseits die Orthographie von Schwartz nach eigenem Gutdünken umgeformt und gleichförmig gestaltet, außerdem aber, was viel schwerer wiegt, auch den Inhalt völlig verändert. Da es nämlich sein Hauptzweck[1]) war, „eine möglichst vollständige, zusammenhängende, auch ein größeres Publikum befriedigende Chronik zu liefern", hat er die Nachträge Kantzows vielfach durch ein mehr oder minder gewaltsames Verfahren in den Text hineingearbeitet und diesen dann noch — keineswegs nur mitunter, wie er behauptet, sondern regelmäßig und fast unaufhörlich — durch fremde Zuthaten ergänzt. Diese hat er hauptsächlich der sogenannten Pomerania entnommen, einer späteren Bearbeitung des C. P., die in zahlreichen, vielfach von einander abweichenden Handschriften existiert und von einem unbekannten Verfasser, jedenfalls nicht von Kantzow herrührt. Daher nähert sich Kosegartens Ausgabe mehr dieser Pomerania als der zweiten hochdeutschen Chronik des Kantzow, die sie wiederzugeben behauptet. Kosegarten hat dies selbst anerkannt, indem er nach der Wiederauffindung des C. P. in Aussicht stellte, „diese Chronik nun aus Kantzows eigener Handschrift noch einmal herauszugeben, und zwar ganz so, wie sie Kantzow schrieb, um den Forderungen des kritischen Forschers vollständig Genüge zu leisten".

Zur Ausführung dieser Absicht ist Kosegarten jedoch nicht gelangt, und so sind in einer Zeit, die sich ihres geschichtlichen Sinnes und ihres Interesses für die Denkmäler der Vorzeit zu rühmen pflegt und oft die unbedeutendsten Nichtigkeiten aus dem Schutte der Vergangenheit hervorgräbt, volle sechzig Jahre verflossen, ohne daß dieses wichtigste Erzeugnis der pommerschen Geschichtsschreibung der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden wäre. Der Rubenow-Stiftung der Universität Greifswald gebührt daher der Dank aller Freunde der pommerschen Geschichte und der älteren deutschen Litteratur für die Anregung, die sie dazu gegeben hat, diese Versäumnis wieder gut zu machen, indem sie im Jahre 1891 folgende Preisaufgabe stellte:

---

[1]) J. G. L. Kosegarten, Nachricht von der Wiederauffindung der durch Thomas Kantzow eigenhändig geschriebenen zweyten hochdeutschen Abfassung seiner Pommerschen Chronik. Greifswald 1842 S. 20.

Digitized by Google

Es sollen die Geschichtswerke des Thomas Kantzow kritisch untersucht und es soll auf Grund der Untersuchung eine kritische Textausgabe der beiden hochdeutschen Bearbeitungen der pommerschen Chronik hergestellt werden.

Diese Aufgabe habe ich zu lösen versucht, und Rektor und Senat der Universität Greifswald haben meiner Arbeit den ausgesetzten Preis zuerkannt und außerdem aus den Mitteln der Rubenow-Stiftung eine erhebliche Beihülfe zur Drucklegung derselben bewilligt.

Meine Arbeit zerfällt in drei Teile:

1. eine kritische Untersuchung des Lebens und der hinterlassenen Schriften Kantzows,
2. eine Ausgabe der ersten hochdeutschen Chronik,
3. eine Ausgabe der zweiten hochdeutschen Chronik.

Von diesen drei Teilen wenden sich die beiden ersten hauptsächlich an den engeren Kreis der Fachgelehrten, welche sich die Erforschung der Geschichte des deutschen Volkes, seiner Sprache und Litteratur zur Aufgabe gemacht haben, während der dritte wenigstens in der Provinz Pommern auf das Interesse aller rechnen darf, in deren Herzen die Liebe zur Heimat und die Teilnahme an ihren Geschicken lebendig ist. Dieser gewiß nicht kleine Kreis von Liebhabern der vaterländischen Geschichte darf den berechtigten Anspruch erheben, daß ihm dieses letzte und ausführlichste Werk Kantzows, eines Geschichtsschreibers, der, wie kaum ein anderer seiner Zeit, wissenschaftlichen Sinn und Ehrlichkeit mit einer durch ihre Schlichtheit und Anschaulichkeit zu Herzen dringenden Gabe der Erzählung verbindet, nicht länger vorenthalten bleibe. Diese Erwägung hat mich bestimmt, zunächst in dem ersten Bande, der eben deshalb auch einzeln käuflich ist, die zweite hochdeutsche Chronik herauszugeben und in der Vorrede nur ganz kurz, wie ich es oben gethan habe, die Ergebnisse der kritischen Untersuchung zusammenzustellen. Der zweite Band, der noch im Laufe dieses Jahres erscheinen soll, wird diese Untersuchung selbst, den Text der ersten hochdeutschen Bearbeitung und in einem Anhang die letzte Redaktion der pommerschen Vorgeschichte, die sich in Fr. II findet, enthalten.

Zum Schluß sei es mir erlaubt, Seiner Durchlaucht dem Fürsten und Herren zu Putbus und dem Vorstande der Ge-

Digitized by Google

sellschaft für pommersche Geschichte und Landeskunde, welche mir die Benutzung der in ihrem Besitz befindlichen Handschriften Kantzows mit weitgehender Liberalität gestattet haben, sowie dem Rektor und Senat der Universität Greifswald, welche durch die Bewilligung einer Beihülfe zu den Druckkosten die Veröffentlichung meiner Arbeit in ihrem vollen Umfange ermöglicht haben, auch an dieser Stelle nochmals meinen ehrerbietigsten Dank auszusprechen.

Stettin, den 1. März 1897.

Georg Gaebel,
Professor am Stadtgymnasium zu Stettin.

Digitized by Google

Grundsätze für die Edition.

Allgemeines. Das Hauptziel für die Edition der hochdeutschen Chroniken Kantzows sehe ich darin, den Text selbst mit gewissenhafter Treue und Genauigkeit wiederzugeben. Das ist an sich nicht besonders schwierig, da die Autographa vorliegen und, sobald man sich eingelesen hat, leicht leserlich sind. Schwierigkeiten ergeben sich nur da, wo entweder das Papier durch äußere Einflüsse zerstört oder die Tinte allzu sehr verblaßt ist oder der Schriftsteller in nachträglichen Anmerkungen aus Mangel an Raum sehr klein, eng und mit starken Abkürzungen geschrieben hat. Auch hier bedurfte es jedoch meist nur der Vergleichung mit entsprechenden Stellen der anderen Schriften Kantzows oder mit seiner Quelle oder einer sehr leichten Konjektur, um die richtige Lesart zu finden, sodaß schließlich nur ganz wenige Stellen als zweifelhaft übrig geblieben sind. Sie sind von mir als solche gekennzeichnet, ebenso wie diejenigen Lesarten, welche auf Konjektur beruhen.

Von dem oben ausgesprochenen Grundsatz getreuer Wiedergabe des Originaltextes abzuweichen, schien jedoch in zwei Fällen geboten. Erstens, wo offenkundige Schreibfehler vorliegen, habe ich sie verbessert: ihre Zahl ist, wenngleich nur gering im Verhältnis zum Umfang der beiden Chroniken, doch an sich nicht unbeträchtlich. Zweitens hat Kantzow nicht selten eine Verbesserung sachlicher oder stilistischer Art vorgenommen, ohne ihre Konsequenzen für den Satzbau zu ziehen, sodaß dieser zerstört erscheint. An solchen Stellen habe ich mich nicht gescheut, wo dies möglich war, durch eine kleine Emendation, meistens eine Umstellung, den Satzbau wiederherzustellen, sicherlich im Sinne des Verfassers, der dies bei einer Überarbeitung selbst gethan haben würde und, wo eine solche vorliegt, auch wirklich gethan hat. Auch in diesen beiden Fällen habe ich nicht verabsäumt, den Sachverhalt in einer Anmerkung darzulegen, um jedem Leser die Möglichkeit einer Nach-

Digitized by Google

prüfung zu geben. Wo dagegen Kantzow durch Hinzufügung größerer Stücke oder Streichung oder Umstellung den Zusammenhang derartig unterbrochen hat, daß derselbe nur durch einen gewaltsamen Eingriff hergestellt werden könnte, habe ich es vorgezogen, den unfertigen oder verstümmelten Zustand des Textes unangetastet zu lassen und in einer Anmerkung von der Entstehung des Mangels Rechenschaft zu geben.

Orthographie. Kantzows Orthographie ist diejenige der ersten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts mit all ihren Wunderlichkeiten und Willkürlichkeiten und ohne jede Konsequenz, sodaß ein und dasselbe Wort nicht nur auf derselben Seite, sondern sogar innerhalb einer einzigen Zeile verschieden geschrieben ist.

Für den Herausgeber erhob sich nun die Frage, ob diese Orthographie mit ihren das moderne Auge so fremdartig berührenden Sonderbarkeiten beizubehalten oder im Interesse der leichteren Lesbarkeit dem jetzigen Gebrauch anzupassen sei. Ich habe mich für das erstere entscheiden zu müssen geglaubt. Denn wo hätte man für die Modernisierung die Grenzen ziehen sollen? Sollte man sie auch auf die Vokalisierung und Konsonierung erstrecken, also etwa brengen in bringen, Pit in Bitte verwandeln? Das erschien mir um so unstatthafter, da ich in den Schriften Kantzows nicht nur eine Geschichtsquelle, sondern auch ein wichtiges Denkmal für die Entwicklung unserer neuhochdeutschen Schriftsprache sehe und durch eine mit philologischer Genauigkeit hergestellte Ausgabe den Forschern auf diesem Gebiete eine wertvolle Quelle zu erschließen hoffe. Aus diesen Gründen habe ich das Prinzip durchgeführt, die orthographischen Eigentümlichkeiten der Handschrift getreu wiederzugeben.

Abgewichen bin ich von diesem Grundsatz nur in einigen wenigen Punkten, namentlich in Bezug auf die Anfangsbuchstaben. Hierbei ergab sich nämlich die Schwierigkeit, daß K. zwar für die meisten Laute große und kleine Anfangsbuchstaben durch die Form, für andere aber nur durch den Umfang oder die Höhe unterscheidet, ein Merkmal, das bei der Unregelmäßigkeit seiner Schriftzüge keineswegs unbedingt zuverlässig ist. Unter allen Umständen wäre also hier ein gewisser Grad subjektiver Willkür unvermeidlich gewesen, falls ich auch in dieser Hinsicht den obigen Grundsatz streng hätte durchführen wollen. Da sich aber hiervon bei der völligen Inkonsequenz und Prinzip-

Digitized by Google

losigkeit Kautzows hinsichtlich der Anwendung großer Anfangsbuchstaben für die Wissenschaft nicht der geringste Vorteil erwarten ließ, dagegen den Lesern eine überflüssige Unbequemlichkeit erwachsen wäre, habe ich mich entschlossen, in diesem Punkte der jetzt üblichen Schreibweise zu folgen. Ebenso hat mich der Wunsch, die Lektüre nicht unnötig zu erschweren, bestimmt, die Konsonanten v und j, die K. ziemlich regelmäßig im Anlaut für die Vokale u und i anwendet (z. B. vnd, jn) durch die letzteren zu ersetzen, sowie die Präposition zu, die er mit dem Infinitiv zu einem Wort zu verbinden pflegt (z. B. zurechten), von demselben zu trennen. Zuweilen braucht K. in der Mitte eines Wortes einen großen Buchstaben, um es als zusammengesetzt zu kennzeichnen (StralSund, Reichs-Rat); in diesem Fall habe ich zwischen beide Teile Bindestriche gesetzt.

Lateinische Buchstaben wendet K. niemals an, sondern schreibt auch lateinische Citate mit deutschen Buchstaben. Um den Lesern diesen kaum erträglichen Anblick zu ersparen, habe ich dafür die Antiqua gesetzt.

Abkürzungen, mögen dieselben nun in gewissen Zeichen z. B. für Mark, Gulden u. dergl. oder, was in den eng geschriebenen Anmerkungen besonders häufig ist, in der Weglassung mehrerer Buchstaben bestehen, habe ich stets gleichmäßig aufgelöst, wofür der sonstige Text Anhaltspunkte genug liefert, da er dieselben Worte oft ohne Abbreviatur enthält.

Zahlen werden von Kautzow entweder mit Worten oder mit römischen oder mit arabischen Ziffern geschrieben; ich habe in jedem Einzelfalle seine Schreibweise beibehalten.

Interpunktion. K. gebraucht, abgesehen von dem zweimal vorkommenden Fragezeichen, kein anderes Interpunktionszeichen als das Komma. Ihm auch hierin zu folgen, schien mir zu weitgehend, weil dadurch die Übersichtlichkeit und Lesbarkeit des Textes erheblich erschwert worden wäre. Daher habe ich die Interpunktionen nach modernem Gebrauch umgestaltet. Wo sich runde Klammern finden, stammen diese von K., der sie in der auch jetzt üblichen Weise zur Bezeichnung einer Parenthese anwendet.

Anmerkungen. Wie in allen seinen Arbeiten, so hat K. auch im C. P. dem Text nachträglich zahlreiche Anmerkungen hinzugefügt. Diese zerfallen in drei Klassen: Erstens solche, welche schon von ihm selbst direkt in den ursprünglichen Text hineingearbeitet sind; er deutet

Digitized by Google

in diesem Fall durch ein Zeichen an, wohin das Einschiebsel gehört. Diese habe ich in den Text aufgenommen, sie aber durch eckige Klammern als nachträglich hinzugefügt gekennzeichnet. Eine zweite Gruppe besteht aus denjenigen Bemerkungen zu einer bestimmten Stelle, die K. auf Grund neu gewonnener Erkenntnis nur vorläufig an den Rand geschrieben hat, um diese Stelle bei einer Überbearbeitung demgemäß umzugestalten. Ich habe sie an der betreffenden Stelle unter dem Text vermerkt. Endlich drittens weist der C. P. eine sehr große Zahl von Anmerkungen auf, welche sich nicht auf eine bestimmte, einzelne Stelle beziehen, sondern neuen Stoff, materielle Ergänzungen enthalten, die bei der Neubearbeitung in den Text aufgenommen werden sollten. Gerade hierbei kann man beobachten, wie K., wenn er in irgend einer Quelle auf neue Materialien oder Aufschlüsse stieß, diese eiligst in seine Handschrift ungefähr da eintrug, wo sie ihm hinzugehören schienen, wobei es zuweilen vorkam, daß sie an eine falsche Stelle gerieten. Einzelne Seiten sind überdies so von derartigen Zusätzen überfüllt, daß ihm nichts anderes übrig blieb, als neu hinzukommende auf benachbarten Seiten unterzubringen. Diese Nachträge habe ich unter den Text gesetzt, als Anmerkungen zur letzten Zeile derjenigen Seite des C. P., auf der sie sich befinden oder zu der sie ihrem Inhalt nach gehören.

Außerdem habe ich, um dem Leser einen Einblick in die Arbeitsweise unseres Autors zu gewähren, bei nachträglichen Verbesserungen die ursprüngliche Lesart als Anmerkung unter den Text gesetzt, soweit es sich nicht um rein äußerliche Korrekturen handelt.

Titel. Die althergebrachte Bezeichnung Chronik für die Geschichtswerke Kantzows habe ich beibehalten, da sie sachlich zutreffend ist und von ihm selbst zweimal (Fr. III, 629: unser Chronik und Fr. II, 641, S. 134 dieser Ausgabe: diesse Chronika) dafür angewendet wird.

Paginierung. Die am Rande des Textes stehenden Zahlen geben die Paginierung des C. P. wieder. Der über jeder Seite befindliche Hinweis auf Fr. III soll eine Vergleichung der vorliegenden Bearbeitung (C. P.) mit der ersten hochdeutschen Chronik (Fr. III), die im zweiten Bande veröffentlicht werden wird, erleichtern.

Digitized by Google

Inhalts-Verzeichnis.

Erstes Buch.

Seite

Abstammung der Wenden ... 3
Verschiedene Stämme der Wenden ... 5
Kampf zwischen Wenden und Dänen; Mastka ... 7
Der Dänenkönig Frotho unterwirft die Wenden ... 10
Königin Wisna ... 12
Ismarus und Jarmar ... 14
Die Langobarden ... 25
Flactiz, Feltei, Gisa und Suba ... 20
Othakar ... 21
Die Rugianer unter den Goten ... 27

Zweites Buch.

Karl der Große kämpft gegen Wenden und Dänen ... 29
Die Mönche von Corvey auf Rügen ... 29
Wenden und Sachsen unter den letzten Karolingern ... 30
Die Wenden unter den sächsischen Königen ... 31
Der heilige Adalbert ... 33
Harald und Sweno ... 34
Wineta ... 34
König Sweno und die Pommern ... 37
Der Wendenfürst Mestivoi ... 39
Die Polen erobern Hinterpommern ... 40
Kämpfe zwischen den Luticiern ... 41
Die Hinterpommern im Bunde mit den Preußen gegen die Polen ... 42
Heidnische Reaktion in Mecklenburg ... 42
Buthue gegen Crito ... 43
Kämpfe zwischen den Polen und den Pommern ... 43
Heinrich, Fürst der Mecklenburger, besiegt Crito ... 45
Die Pommern besiegen Boleslav von Polen ... 46
Die Polen und Dänen verbünden sich gegen die Pommern ... 46
Heinrich von Mecklenburg kämpft mit den Rugianern ... 48
Die Dänen gegen Wollin ... 50

Digitized by Google

Drittes Buch.

Seite

Der Spanier Bernhard versucht die Pommern zu bekehren 53
Kämpfe zwischen den Pommern und Polen 54
Otto von Bamberg bekehrt die Pommern 58
Raze von Rügen zerstört Lübeck 73
Abfall der Wolliner und der Stettiner vom Christentum 74
Ottos zweite Reise 75
Die Preußen überfallen dreimal Pommern 81
Wartislav von Pommern kämpft mit den Luticiern 81
Krieg Erichs von Dänemark mit den Rugianern 82
Tod des Fürsten Wartislav 83

Viertes Buch.

Kreuzzug der Deutschen gegen die Luticier 86
Ratibor stiftet die Klöster Stolp und Grobe 87
Tod Ratibors und Landesteilung 88
Kämpfe der Dänen mit den Rugianern 89
Heinrich der Löwe mit Waldemar von Dänemark gegen Pommern 95
Neue Kämpfe zwischen den Dänen und den Rugianern 100
Bündnis zwischen Waldemar, Heinrich dem Löwen und den Pommernfürsten 101
Rügen wird von den Dänen unterworfen und bekehrt 103

Fünftes Buch.

Gründung der Klöster Oliva, Dargun, Verchen, Belbuck 116
Kämpfe zwischen Dänen und Pommern 117
Der Bischofssitz wird nach Camin verlegt 121
Heinrich der Löwe wird vom Kaiser verjagt 121
Die Dänen vor Stettin 122
Kaiser Friedrich erhebt die Pommernfürsten zu Herzögen 123
Krieg zwischen Herzog Bogislav und König Knut 126
Bogislav beteiligt sich an dem Mecklenburger Kriege 130
Seine Fürsorge für Land und Kirche 130
Sein Tod 131
Von alter Gelegenheit und Sitten dieser Lande und Völker 134
Von dem pommerschen Meere 136
Vom Glauben der alten Pommern und Rugianer 136
Von Natur und Sitten des Volks 137
Vom Begräbnis 138
Von Rüstung dieses Volks 139
Vom Gehorsam gegen ihre Obrigkeit 139

Digitized by Google

Sechstes Buch.

Seite

Besiedelung des Landes durch die Sachsen ... 140
Gründung von Stralsund ... 141
Krieg der Pommernherzöge mit Jaromar von Rügen ... 142
Ursprung des Geschlechtes Putbus ... 143
Die Pommernherzöge stehen den Mecklenburgern gegen Otto von Brandenburg bei ... 143
Die Herzöge Kasimir II., Bogislav II. und Mestwin sterben ... 143
Teilung des Landes ... 146
Herzog Swantepolk überfällt Herzog Lestko von Polen ... 146
Gründung von Prenzlau und des Klosters Campe ... 146
Wizlav von Rügen zieht nach Livland ... 147
Gründung des Klosters Bukow und der Stadt Greifswald ... 148
Der deutsche Orden erobert Preußen ... 148
Krieg Swantepolks mit den Polen und dem Orden ... 149
Krieg Barnims I. gegen die Markgrafen von Brandenburg ... 155
Streit zwischen der Stadt Barth und Jaromar von Rügen ... 155
Neuer Krieg Swantepolks mit den Polen ... 155
Jaromar gründet Damgarten ... 157
Wartislav von Demmin kämpft gegen Swantepolk ... 157
Jaromar von Rügen besiegt die Dänen ... 158
Gründung von Greifenberg und Jasenitz ... 159
Hinterpommern nach dem Tode Swantepolks ... 160
Krieg zwischen Markgraf Konrad und Barnim I. ... 161
Stralsund wird von den Lübeckern zerstört ... 162
Herzog Przemislav von Polen heiratet Barnims Enkelin Lutgard ... 163
Herzog Mestwin stiftet zahlreiche Klöster ... 164
Das Bistum erhält Kolberg ... 164
Fehde zwischen Barnim I. und dem Markgrafen Otto ... 164
Barnim I. und Jaromar II. sterben ... 166
Hungersnot ... 167
Wislav II. zieht nach Livland ... 167
Streit zwischen Mestwin II. und dem Orden ... 167
Gewaltsamer Tod der Herzogin Lutgard von Posen ... 168
Verhandlungen über die Nachfolge Mestwins II. ... 168
Mestwin II. und Barnim II. sterben ... 171

Siebentes Buch.

Bogislav III besiegt die Polen bei Bukow ... 172
Wizlav II. versucht Hinterpommern zu erobern ... 173
Friede zwischen Bogislav III. und Wladislav von Polen ... 174
Verheerender Sturm ... 176

Digitized by Google

Seite

Vertrag zwischen Bogislav III. und dem Bischof von Camin 176
Kämpfe um Hinterpommern 177
Krieg Wizlavs III. gegen Stralsund 183
Teuerung 186
Die Herzöge von Pommern erobern die Uckermark 187
Erbvertrag zwischen den Herzögen von Pommern und den Fürsten von Rügen 188
Wartislav IV. schlägt die Märker 189
Strenger Winter des Jahres 1323 190
Herzog Wartislav IV. erbt Rügen 190
Barnim III. schlägt den Markgrafen Ludwig 192
Die Mecklenburger nehmen Loitz ein 192
Die Stralsunder schlagen die Tänen 192
Die Pommern nehmen Loitz wieder ein 194
Neuer Krieg zwischen Barnim III. und dem Markgrafen Ludwig 197
Die Herzöge werden als reichsunmittelbar anerkannt 200
Stolp an den Orden verpfändet und wieder eingelöst 202
Der falsche Waldemar 204
Die Flagellanten in Pommern 211
Vertrag zwischen Herzog Barnim und Markgraf Ludwig 212
Barnim III. unterwirft Graf Johann von Gützkow 213
Barnims III. Fürsorge für die Kirche 213
Johann von Gützkow fällt gegen die Mecklenburger 214

Achtes Buch.

Bündnis Barnims III. und der benachbarten Fürsten gegen die Straßenräuber 215
Kaiser Karl IV. heiratet die pommersche Herzogstochter Elisabeth 217
Barnim III. stirbt 219
Die Herzöge von Pommern teilen ihr Land 220
Wartislav V. stirbt 221
Herzog Kasimir IV. von Pommern erbt polnisches Gebiet 222
Wartislav VI. und Bogislav VI. von Wolgast teilen ihr Land 223
Kämpfe zwischen den Herzögen von Stettin und dem Markgrafen Otto. 223
Herzog Swantebor bekommt durch seine Heirat Güter in Franken 225
Die Herzöge von Wolgast werden von Herzog Albrecht von Mecklenburg besiegt 225
Karl IV. erwirbt die Mark Brandenburg 226
Kasimir IV. fällt in polnischen Diensten 226
Bogislav VIII. und Wartislav VII. von Pommern teilen ihr Land ... 227
Wenzel wird Markgraf von Brandenburg 227
Die Marienkirche in Stralsund wird zerstört und wieder aufgebaut 227

Digitized by Google

Seite

Der Rat in Anklam wird ermordet ... 228
Wilhelm von Geldern wird auf dem Durchzuge nach Preußen gefangen genommen ... 228
Herzog Swantebor befreit Kaiser Wenzel aus der Gefangenschaft ... 229
Der Raubritter Bertram Hase ... 230
Auf dem Tars wird ein Hafen gebaut und von den Rostockern zerstört. 231
Bogislav VI. und Wartislav VI. sterben ... 232
Kaiserin Elisabeth stirbt ... 232
Die Bürger von Stralsund fangen ein Seeräuberschiff ... 232
Bogislav VIII. von Pommern wird zum Postulat des Stifts Camin erwählt ... 233
Otto von Stettin wird Coadjutor von Riga ... 233
Barnim VI. wird vor Lübeck verwundet ... 234
Hungersnot ... 235
Krieg zwischen Jobst von Mähren und den Herzögen von Stettin ... 235
Barnim VI. stirbt ... 236
Erich von Pommern wird von der Königin Margarete adoptiert ... 237
Streit zwischen Stralsund und Kurt Bonow ... 238
Kasimir von Stettin in der Schlacht bei Tannenberg gefangen genommen 240
Erich von Pommern wird König der drei skandinavischen Reiche ... 242
Herzog Swantebor stirbt ... 242
Streit zwischen den Herzögen von Stettin und von Wolgast ... 243
Kurt Bonow und Degener Buggenhagen werden getötet ... 244
Krieg zwischen König Erich und den Herzögen von Holstein ... 247

Neuntes Buch.

Markgraf Friedrich gewinnt Angermünde ... 249
Herzog Otto von Stettin wird in Angermünde geschlagen ... 250
Das Brigittenkloster in Stralsund gestiftet ... 253
Neue Gerichtsordnung im Herzogtum Wolgast ... 254
Krieg zwischen König Erich und den Herzögen von Holstein ... 255
König Erich pilgert nach Jerusalem ... 257
Die dänische Flotte wird bei Stralsund geschlagen ... 258
König Erichs Heimkehr ... 260
Die Pommern nehmen Prenzlau wieder ... 260
Landesteilung im Herzogtum Wolgast ... 260
Friede zu Eberswalde zwischen den Pommern und Märkern ... 261
Herzog Otto von Stettin stirbt ... 261
Aufruhr in Stettin ... 262
Die Hussiten werden bei Angermünde geschlagen ... 262
Die Märker gewinnen Prenzlau wieder ... 263
Herzog Barnim siegt bei Flensburg ... 263

Digitized by Google

Seite

Verschwörung in Stralsund ... 265
Ein Münzmeister in Stralsund wird bestraft ... 266
Die Raubritter im Schloß Colvin bestraft ... 266
Kämpfe um Vierraden ... 266
Herzog Kasimir IV. stirbt ... 266
Die Schweden und Dänen fallen von König Erich ab ... 269
Der Schatz König Erichs ... 273
König Erichs Ruhestand in Rügenwalde ... 274
Angriff Markgraf Friedrichs auf Pasewalk ... 277
Die Pommern besiegen die Märker ... 278
Friede zwischen der Mark und Pommern ... 279
Joachim von Stettin stirbt ... 280
Der preußische Bund erhebt sich gegen den Orden ... 281
Wartislav IX. stiftet die Universität Greifswald ... 284
Zwist zwischen Wartislav IX. und Stralsund ... 284
König Erich stirbt ... 288

Zehntes Buch.

Das Herzogtum Pommern wird geteilt ... 290
Der König von Polen gewinnt die Marienburg ... 290
Geschichte des deutschen Ordens ... 292
Bütow und Lauenburg kommen an Pommern ... 293
Herzog Otto III. übernimmt die Regierung ... 294
Fehde zwischen Anklam und dem Geschlecht Schwerin ... 295
Doctor Rubenow wird ermordet ... 297
Kolberg schlägt einen Überfall des Adels ab ... 299
Peter Slieff und Markgraf Albrecht ... 300
Otto III. stirbt ... 301
Streit um sein Erbe ... 301
Das Schloß Neu-Torgelow wird zerstört ... 303
Trinksitten in Pommern ... 304
Krieg zwischen den Markgrafen und den Herzögen von Wolgast ... 305
Zwist zwischen Herzog Erich und seiner Gemahlin ... 313
Erich II. stirbt ... 314

Elftes Buch.

Bogislavs X. Jugendzeit ... 316
Einkommen des Landes ... 319
Die Kösliner nehmen Bogislav X. gefangen ... 320
Markgraf Albrecht belagert Pyritz ... 322
Vertrag zu Prenzlau ... 323

Digitized by Google

Seite

Die Pommern nehmen Garz wieder ein ... 325
Bogislav X. söhnt sich mit seiner Mutter aus ... 330
Verwaltung und Hofhaltung unter Bogislav X. ... 330
Bischof Marinus ... 335
Bogislavs X. erste Ehe ... 337
Er wird auf der Jagd lebensgefährlich verletzt ... 337
Seine Schwestern ... 339
Er steht dem Herzog Magnus gegen Rostock bei ... 340
Seine zweite Ehe ... 341
Neuer Zwiespalt mit dem Markgrafen ... 343
Zolldefraudation einiger Kaufleute ... 343
Streit Herzog Bogislavs X. mit Stettin ... 344
Änderung der Münze ... 345
Vertrag zwischen Bogislav X. und dem Markgrafen ... 346

Zwölftes Buch.

Bogislav X. beschließt, nach dem heiligen Lande zu ziehen ... 347
Streit zwischen Stralsund und Stargard ... 348
Bogislavs X. Zug nach dem heiligen Lande ... 349
Guter Stand der Finanzen ... 365
Hans Lange ... 365
Erhöhung des Zolls in Wolgast und Damgarten ... 366
Streit Bogislavs X. mit Danzig ... 367
Sein Streit mit Stettin ... 368
Seine zweite Gemahlin stirbt ... 369
Er unterwirft Stralsund ... 369
Frommer Betrug in Stralsund ... 373
Bogislav X. schickt seinen Sohn Georg nach Sachsen ... 376
Stralsund beteiligt sich an dem Krieg der Hansa gegen Dänemark ... 376
Heiraten im pommerschen Herzogshause ... 378
Bogislavs X. Streit mit Lübeck ... 379
Bogislav X. verheiratet seine Tochter Sophia ... 379
Kirchenräuber in Pommern ... 379

Dreizehntes Buch.

Bogislav X. giebt sich der Wollust hin ... 381
Unwesen der Raubritter ... 383
Streit mit dem Markgrafen ... 384
Widerspenstigkeit der Unterthanen ... 384
Streit wegen Besetzung der Stelle eines Coadjutors von Camin ... 385
Bogislav X. auf dem Wormser Reichstag ... 386

Digitized by Google

Seite

Anfänge der Reformation in Pommern 387
Bischof Martin von Camin stirbt 388
Reichstag zu Nürnberg 388
Bogislav X. trifft mit Luther in Wittenberg zusammen 388
Er versagt den Abt von Belbuck 388
Bilderſturm in Stralsund 389
Bogislav X. stirbt 390
Schwierigkeiten beim Regierungsantritt seiner Söhne 393
Religiöse Unruhen 394
Stettin verweigert die Huldigung 395
Hochzeit Herzog Barnims X. 395
Stralsund huldigt den Herzögen 396
Herzog Georg in Danzig 397
Herzog Georg auf dem Reichstag in Speyer 398
Verhandlungen mit dem Kurfürsten von Brandenburg 399
Krankheiten in Pommern 400
Vertrag zu Grimnitz 401
Die Herzöge auf dem Reichstag in Augsburg 401
Herzog Georg stirbt 402
Ausrottung der Raubritter 404

Vierzehntes Buch.

Lage und Grenzen des Landes 407
Von der Ostsee 408
Von der Oder und dem Haff 409
Von den Einwohnern des Landes 413
Vom Glauben des Landes 415

Digitized by Google

Urſprunck und Geſchicht

der

Pomern und Rhügianer.[1]

Digitized by Google

[1]) *Der Titel lautete urſprünglich:* Urſprunck, Altheit und Geſchicht der Volcker und Lande Pomern, Caſſuben, Wende und Rhügen.

Erstes Buch.[1]

Dieselben[2] Folcker und Lande seint nach Besag aller [Teutz- 1
schen, Polnischen, Behmischen, Dehnischen und anderer] Historien, [so iver gedencken], ires ersten Herkhomens bis an den Christentumb und[3] etliche Jar darnach uberal wendisch geweist, wie dan itzund auch noch[4] ein gantzer Ort in Hinterpomern ist, da nur eitel Wende wohnen. Darum wissen wyr iren Ursprunck[5] nirgentz anders herzuhuren wan aus der Wenden Geschlecht. Und ob wol itzund der Wenden Nhame und Geschlecht bey uns so verachtet ist, das man einen zum Schimpffe einen Wend oder Slasen[6] (welchs ein Dinck ist) nennet, so wollen wyr uns doch des Herkhomens mit nichte schemen. Dan in der gantzen Welt ist kaum ein[7] Geschlecht der Folcker[8], das sich weiter erbreitet und so viel Khonigreiche und Furstenthumb unter sich gepracht und itzund noch innehat, wie eben die Wende. Es mag auch kawm ein Folck sein, das so grosse Tatten ausgerichtet. Dan sie haben ein gros Teil Teutschelands[9] beweldigt, sie seint die ersten, die das Rhomische Reich im Nidergange haben zerstöret, sie haben Italien[10], Rhom, Franckreich, Hispanien bekriegt und eingenhomen, zu letzt [auch] das Drittenteil der Welt, Affrica genant, erobert und 2
lange Jar besessen. Und itzund haben sie noch inne Polen, Bohemen, Reussen[11] und die gantze Slasonie[12] am Adriatischen Mehre, und ist ire Nhame und Rhom so herlich und gross, das des alle Historien ful[13] seint und hie nicht von nötten ist davon viel zu sagen. Aber ire Urahne und erster Stiffter ist geweist Wandalus.[14] [Dan wie Moses schreibt],

[1]) *Diese Ueberschrift fehlt in der Handschrift.* [2]) *Vergl. die vielfach abweichende Einleitung von Redaction E im Anhang.* [3]) *Urspr.:* und noch. [4]) *Urspr.:* wie auch ist noch. [5]) *Ursprünglich statt* iren Ursprunck: derselben Volcker Ursprunck und Herkhomen. [6]) *Urspr.:* Slauen. [7]) *Urspr. für* kaum ein: kein. [8]) *Urspr.:* Volcker, *wie denn überhaupt dieses Wort fast stets ursprünglich mit* V *geschrieben war.* [9]) *Urspr. für* ein gros Teil T.: gantz Teutschelandt. [10]) *Urspr.:* Welschelandt. [11]) *Am Rande:* Rascien, Seruien, Bulgarien, Dalmatien, Croatien ꝛc. [12]) *Urspr.:* Slauonie. [13]) *Urspr.:* vul. [14]) *Urspr. wie in Fr. III:* Sie haben auch einen nhambaftigen herlichen Ursprunck.

Digitized by Google

so hat Noe nach der Sindtflutt drei Sohne gehapt, nhemlich Sem, Cham, Japhet; dieselbigen haben die drei Teil der Welt unter sich geteilet, und ist Japhet Europa, da wyr inne wohnen, zugefallen. So hat derselbige [Japhet, wie Berosus sagt], einen Sohn gehapt, Twischon [geheissen], der ein Khonig geworden ist in teutschen Landen vom Rein an bis an das Wasser Tanais, welchs in Tartareyen ligt und itzt die Dhon heisset. Twischon hat gehapt einen Söhn, Man geheissen, Man hette Herman, Herman hette Marsum, Marsus hette Gambryss, Gambriss hette Suenum, Suenns hette Wandalum, welche alle nach einander in teutschen Landen geherschet haben[1]; und das Mererteil hat ein sonderlich Folck nachgelassen, das nach irem Nhamen genennet ist worden: [Als von Twischon seint die alten Teutschen hergekhomen, die iren Sytz haben zwuschen dem Rein und Dhunow gehapt, von Marso seint die Ditmarschen, Friesen und ander Marslender khomen, von Gambriss seint die Cimbri, das ist die Westfhalen und Sachssen, die zwuschen der Elbe und Rein wohnen, khomen, von Sueno seint die Suenen khomen, die ehrmals alles, was zwuschen dem Rein, Mein und Elbe oswertz ist, haben besessen, von den auch die Sweden hergekhomen; von Wandalo seint die Wende hergekhomen, die von der Elbe an alles Land fast bis an die Dohn oder Tanais innegehapt.]

3 So seint die Wende von obgedachtem Khonig Wandalo hergekhomen [und genennet], und ist auch ehemals von ime die Weissel Wandal genennet worden, wie etliche Historien anzeigen. [Etliche aber sagen, er habe ein Tochter gehapt, Wandala geheissen, darvon sey die Wenssel Wandal geheissen, und der Nhame Wendel ist noch in Pomern gemein. Es ist aber zu wissen das die Pomern sonderlich von den Wenden seint, die da Slafi genennet werden[2]; dan Saxo Gramaticus nennet sie wol on Unterscheid Wandalos oder Slafos, doch nennet er sie zum mehrenteil Slafos. So zeigen es auch der Fursten Briefe an, die vor III und IV C Jahren gegeben worden, das sie, wan sie lateinisch geschrieben, sich duces Slaforum oder duces Pomeranie schreiben; wan sie aber teutsch geschrieben, haben sie sich Fursten der Wende genennet, wie der Titel auch noch hewtigs Tags ist. Und zu weiter Anzeigung, daß sie Slafen gewesen, gibt das noch grosse Nachrichtung[3],

[1]) *Urspr. lautete dieser Satz wie in Fr. III:* welche alle nach einander in teutschen Landen regiret haben, und ein iglicher ein sonderlich Volck gestiftet, das nach ime genennet ist worden. [2]) *Aehnlich lautet eine Anmerkung auf S. 1, die dann gestrichen ist, um an dieser Stelle eingeschaltet zu werden.* [3]) *Dieser Umstand findet sich fast mit denselben Worten erwähnt in einer Anmerkung unter S. 3.*

Digitized by Google

das keine Wende seint, die die Slafonier, so hinter Hungern sitzen, besser verstehen und mit inen reden khonnen, wan die pomerischen Wende, welchs noch hewtigs Tags glawbwirdige Leute bey uns Zewge seint.]

Derselbig Khonig Wandalus[1] hat lange und wol geregiret, und sein Folck in gutten Sitten und Zucht unterrichtet, inen Gesetz und Recht gegeben und sie also zu Friede und Krieg gerüstet[2], das sie leichtlich[3] vor Unrecht und Gewalt versorgt weren.

Als aber Wandalus starb, hat er viele Sohns hinter im gelassen. Die haben nach seinem Tott das Reich geteilt, darans geworden seint die Khonigreiche und Lande, die man ytund nennet Reussen, Polen, [Masow, Leissland, Littaw,] Boemen, Merhern, [Lausitz], Slesie, Marke, Pomern, Mekelburgk. Und nachdem dieselben Khonigreiche und Lande alle Wende genennet würden, war die Lenge von Nötten, einem itzlichen einen sondern Nhamen zu geben, dabei man eins vor das ander kennete, [wie dan grosse Reiche in sondere Lande noch geteilt werden]. Derhalben wurt ein Teil Polen genant, das ist wendisch und heisset auff Teutsch ein eben Land, gleich ob man wolte sagen „auff der Ebene", in Ansehung des Lands Boemen, das im Gebirge leit. Und die Lande, so an der Sehe[4] ligen, wurden Pomern genennet, das ist das Land, das am Mehre ligt. Dan pomorii auff Wendisch heisset so viel 4
als beym Mehre, wie man itzt die Stette, so an der Ostsehe ligen, Ansehe-Stette[5] auff Teutsch nennet, das ist: Stette, die an der Sehe ligen. Auff solche Gestalt haben auch Reussen, Bohemen und die andern Lande iren Nhamen erlangt, davon uns nicht Not ist hie zu handlen. Aber wiewol der Unterscheid der Lande unter den Wenden so gemacht und sie sich untereinander so genennet, so ist doch in langer Zeit die Gewonheit bei den frombden Volckern so nicht angenhomen oder je bewüst gewest, sonder dieselben haben in Gepraueh behalten, diesse Lande und Volcker Wende oder Sclauen[6] zu nennen. Dan Sclani und Wandali ist ein Dinck, wie dan offte khnmpt, das ein berhomet Volck oder Land mehr dan einen Nhamen hat, gleich wie die Teutschen werden offt on Unterscheid geheissen Germani, Teuthones, Alemani, [das das eine vor das ander genhomen wirt], daraus dan khnmpt, das uns die alten Historien der Teutschen, Walen und Denen Wende oder Sclauen heissen und der Polen, Reussen, Preussen und Boemen

---

[1]) ***Die Red. E ist ausführlicher über Wandalus; siehe den Anhang.***
[2]) *Urspr.:* geschickt gemacht. [3]) *Urspr.:* leichtlich daheim und daaussen.
[4]) *Urspr. für* an der Sehe: disseitz der Weissel. [5]) *Am R.:* Hanse Stette.
[6]) ***Am R.:*** nomen slaforum est illis fortuitum a verbo Sclafe.

Digitized by Google

Historien Pomern nennen. Es sey dan das ein sonderich Folck unsers Lands vor den anderen Wenden etwas Furnhemes gethan hat, wie die Rhygianer; alsdan werden sie auch wol von den Welschen, Teutschen und andern Historicis bey irem eigenen Rhamen genennet.

Cassuben aber ist ein Teil von Pomern und] seint die Wende gewest, die nicht gar am Mehre, sonder landwertz eingewohnet haben, welche widder Gewonheit der anderen Wende weite gefaltzete Kleider trugen. Dan Cassubietz heist gefaltzete Kleider; und seint die gewest, dar itzt das Bischtumb zu Camin, der Heitort in Pomern und die Newemarcke ist; ire Sprach aber, die etwas Unterscheids mit dem andern Wendischen hat, ist nur allein in Pomern im Heitorte geblieben.

Rhügen ist [auch ein Teil von Pomern und] ein beslossen Land in der See und ist velichte so genennet worden von dem, der die Insel ersten eingenhomen.[1] Das Volck darin wirt auch bey etlichen [alten Historicis als Helmoldo und andern] Rhumen, bei andern Rhanen genennet [und ist ein sehr alt und bekant Folck bey Cornelio Tacito, Claudio Ptholomeo, Saxone Gramatico und anderen Historienschreiber, und seint bisweilen so gewaltig geworden, das sie auch ander Insulen und Lande eingenhomen und von den Teutschen etliche die Edelrügen, die andern Holmrügen, das seint Wasser Rhügen, seint genennet worden, wie Jornandes und Procopius], darvon wir hernach werden weiter sagen. So viel sey nur zum Anfange dieser Historien vom Ursprung gemelter Volcker kurtzlich angezeigt. Im Ende des Buchs wollen wyr (ob Got wil) mehr darvon sagen, und sonderlich von irer Altheit, wie lange sie in diessen Landen gesessen.

Aber zu iren Tatten und Geschichten zu thomen, nachdem der Wenden Tügend und Tatten nunmehr gros seint [und unsers Furhabens nicht ist, alle der Wenden Geschichten zu beschreiben], so wollen
6 wyr nhur das alleine vor uns nhemen, was sonderlich diese Lande und Folcker betrefft. Dan ob wol unsere Wende nicht das geringste Teil der Folcker gewest seint, so unter dem Rhamen der Wende in Italiam, Franckreich, Spanien, Affricam, Illyricum[2], Dalmatien und andere Lande gerückt, und wyr deshalben einen grossen Hawffen derselbigen Geschichte anzuzeigen hetten, so wissen wyr doch, das uns der Rhum derselbig Tatten nicht alleine zukhümpt. Darum wollen wyr uns der auch alleine nicht anziehen, sie auch hyr nicht melden[3], sonder wer Lust hat dieselbigen zu lesen, wirt schyr alle Historien,

[1] *Vergl. Red. E im Anhang.* [2] *Am R.*: hieher, das uns die Slafonier wol verstehen. *Vergl. P. 3.* [3] *Urspr.*: anzeigen.

Digitized by Google

so sidder dem Abnehmen des rhomischen Reichs geschrieben, sul dar von finden, in welchen Historien wyr uns unsern Anteil Rhoms der herlichen Tatten der Wende dennoch wollen furbehalten haben.

Hie aber wollen wyr greiffen zu unsern sonderlichen Tatten und Geschichten, dero dennoch (nach Acht unsers Lands) so viele wol seint, das wyr uns mit frombden Federn nicht schmücken dorffen.[1] Wir wollen aber den Leser des erinnert haben, das on Zweiffel viel mehr tapffer[2] Tatten von den Pomern, Cassuben und Rhugianern begangen seint, wan als wyr anzeigen khonnen, aber es seint leider 7
unter den Wenden keine nicht gewest, die es beschrieben haben. Dan dies Volck ist sonderlich den gutten Künsten hessig gewest; dadurch ists khomen, das niemands von inen studiret hat und ire herliche Tatten khonnen beschreiben, sonder ire Feinde habens thun müssen, und dieselben haben, wie man achten khan, das Beste unterdruckt, und so viel sie haben gekhont, den Preis und Glimpff auff sich selbst gezogen. Darum sol es niemands verwundern, ob er villeicht weiniger in diessem Buch vor unser Wende finden wirt, als er meinte. Es seint dennoch aber ire Tatten so gewaltig und grois gewest, obgleich die Frombden sie villeicht haben verkleinen und unterdrucken wollen, das sie sie dennoch bisweilen von Not wegen haben mussen bekhennen. Und was desselbigen ist, das wollen wyr itzt anzeigen, [mit empsiger Pit[3]), ein jeder Fromer wolle diessen unsern Arbeit vor gut halten, und, wor wes versehen (wie dan einer nicht alles khan), dasselbig zum besten dewten, und so es ime gefille, hiraus Ursach uhemen, das er ein mal ein bessers mache; die Andern, die nichts anders den tadlen und vor sich selbst doch nichts bessers machen khonnen, die wollen wyr faren lassen.]

Nach vielen Jaren nach Rhonig Wandal und seiner Kinder [und Nachkhomen] Totte ist ein Rhonig in Denemarcken gewest, Rorich genant, welcher viel Kriegs mit seinen umbliegenden Nachparn shürete. Derselbig unterstund sich, auch die Pomern und Wende zu bekriegen. 8
So khemen sie in der Sehe gegen einander, und die Wende hetten etliche Schiff in ein Halt versteckt und liessen uhur etliche weinig

[1]) *Urspr.:* tarben. [2]) *Urspr.:* herlicher. [3]) ***Die Stelle ist später am Rande eingeschoben; im Text stand ursprünglich hinter anzeigen:*** doch noch eins zuuor bedingen, das das erst Geschicht von den Kempffern villeicht ein Ansehen mochte haben, als were es eine Fabel; darum sey es, wie es wol. Weil aber Saxo Gramaticus und andere grosse Historienschreiber sich nicht geschemet dieselben zu schreiben, so wollen wyr uns darob auch nicht entsehen, das wyr sie erzellen.

Digitized by Google

Schiffe sehen und meinten, der Khonig solte sie anfharen; so wolten sie weichen bis auff jenneseit des Halts und wolten alsdan den Konig von vor und von hinterzu uberfallen. Aber der Konig merckte den Betrug, und als die Wende so furflohen, wolte er nicht vor dem Halte uber, sonder uberfiel die Pomern und Wende im Halte, ehe dan die andern ummekeren khonten, und slug sie in die Flucht. Aber do inen die andern wider zu Stewr khemen, begriffen sie den Stand und setzten sich zur Wehre. Do das der Khonig sahe, hielt er stille und türste sie nicht angreiffen und zweiffelte, was er thun solte, und wie nhun die Feinde so gegeneinander lagen, do tette sich ein Wendt herfur, Masca geheissen, welcher ein weidlicher starcker Man von Gliedmassen und Gemüte wahr. Derselbig schrey aus, so die Denen wolten umb Vermeidung willen vieles Blutvergiessens anhemen, das sie einen gegen ine schickten, der mit ime kempffete umb die Uberhand, also welcher von den Kempffern gewünne, das des Folck des andern Folcks Hern solten sein, so wolten die Wende ire Gluck und Ungluck darauff setzen.

9 Dem Khonige und andern bedauchte schwer sein, sollicheine hochwichtige Sach, daran ire Freiheit und alle Wolfhart stünde, auff eins Mans Hant zu wagen. Dennoch zogen sie sichs auch zum Schimpffe, das nicht einer unter inen sein solte, der so keck und starck were, als der Wende einer, und erforscheten unter inen und bekomen einen, der sich gegen den Wend zu Kampff erpot. Also verwilligten sie auff den Furschlag der Wende und gaben Masca einen Gegenman. Dieselbigen beiden Kempffer tratten zu Lande, und die andern alle pleben in den Schiffen, damit kein Teil seinem Kempffer mochte zu Stewr khomen, und sahen mit grosser Sorgfeltickheit[1] zu, wie es doch die Kempffer endigen wurden. So stiessen die Trumeter an, und die Kempffer liessen feintlich ineinander, und der Dene schmeis[2] weidlich zum Wende an [und gab ime den einen Streich uber den andern und verwundete ine etliche mall hart, also das ern schyr erlegt hette.] Aber der Wend saumpte sich auch nicht, [versetzte an allen Orten] und wehrete sich menlich, bis auch das er dem Denen das Heupt mittenenzwei hieb und ine erwürgte. Do erhub sich ein grofs Geschrey und Frolockung von den Wenden, und holeten iren Kempffer Masca widder zu Schiffe, [liessen inen verbinden] und gepoten ime grosse Ehre und forderten von den Denen der Verwilligung nach Undertenickheit. Die Denen wurden trawrig uber solchein Ungluck und begunten sich zu verfluchen irer Unbedacht, das sie so leichtfertig

[1] *Urspr.:* mit engstigem Fleisse. [2] *Urspr.:* streich.

Digitized by Google

hetten ire hohistes Gut und Wolfhart als die Freiheit auff eins 10
Mans Haut gestellet. Doch süchten sie Auszüge, wie sie sich mochten
von dieser Verpflichtung entfreyen, und sagten, der Kampff were un-
gleich geweſt, dis und jenes hette daran gefelet, sunst hette ire
Kempffer wol so bald gewinnen mogen als Masca; sie wüßten inen
irer Zusag nicht zu empfallen[1]), aber es möste auch ja gleich und on
Fürteil zugehen; wolten sie das noch thun, so wolten inen die Denen
einen andern Kempffer geben; dagegen mochten die Wende auch einen
geben, und dieselbigen solten dem thorigen Bescheide nach durch[2]) iren
Gewinst oder Verlust noch entscheiden, wer da herschen oder dienen
solte. Den Wenden bedauchte der Auszug unbillig, und wolten mit
dem Hauffen ire erlangte Gerechtickheit rechnen. Doch nhamen sie
das Thund auff Masca Ratt in Bedencken bis auff den andern Tag.

Unter des beredete Masca die Wende, sie solten der Denen
Fürschlag, nicht das sie es schüldig, sonder zur Ubermaſs annhemen;
er versehe sich, ob er gleich etwas verwundet were, noch dero Starcke
zusein, das er einem Denen, er würde sein, wer er wolte, Mans ge-
nung khonte sein; und die Denen wurden auch so leichtlich keinen mer[3])
unter inen finden, der sich gegen ime erheben würde; deshalben solten
sie es nur khünlich auff inen wagen, er wolte inen mit Hulffe der 11
Gotter keinen Schimpff oder Verlust begehn. Do die Wende sollicheinen
Trost horeten, ergaben sie sich darein und bewilligten den Denen iren
Fürschlag, [doch das es ein Tag oder XIIII ansunde, bis das Masca
gantz geheilet were]. Die Denen nhamens auch frolich auff [und zogen
dieweil in Mone, und die Wende zogen auff Rhugen]. Aber nicht
leichtlich was einer, den sie zum Kampffe khonten vermogen. Zu letzst
hat sich einer, Ubbo genant, darzu angeben lassen.[4]) Dem hat der

[1]) *Ebenso in Red. E.* [2]) *Ursprr.* : dörch. [3]) *Ursprr.*: noch keinen.
[4]) *Ursprr. lautete die Stelle ebenso wie in Fr. III:* Und ist mit seinem
Schiff an des Khonigs Schiff gelhomen, hat aber den Khonig gefragt, was
Verdiensts er solte haben, so er gewünne. So hat ime der Khonig seine gulden
Armbende (wie do die Weise zu tragen wahr) zugesagt. Aber Ubbo bat sie
short haben wollen. So hat sie ime der Khonig aus seinem Schiff zuwerffen
wollen, welchs die Denen slengen beissen. Wie aber die Schiffe von den Wellen
des Meres auff und nidergehen, hats dem Khonige misgelungen, also das er
die Armbende nicht in Ubbo Schiff, sonder ins Mehr geworffen, davon der
Khonig den Zunhamen bekhomen, das er Norich Slengeband wurt gehiessen.
Do Ubbo das gesehen, hat er sich desselbigen nichts gethümmert sonder gesagt:
„Es ist mir lieb, das es so ergangen ist. Ich wil meine Pflicht meinem Vater-
land sunst aus Tügent leisten und nicht umb einicher Verehrung willen" und
trat mit des auff den Strand und bot Kampffs an.

Digitized by Google

Khonig gros Verehrung zugesagt und sondertich ime seine gulden Armbende geschenkt. Also seint die Dehnen und Wende nach dem Anstande wider in die Sehe gezogen und haben die Stelle des Kampffs auff Falster berhamet, daselbst tratten die Kempffers auff den Strant und botten sich Kampffs an. Die Denen und Wende hielten auffm Wasser mit iren Schiffen hart am Strande und sahen
12 zu. Da stiessen die Trometer an, und Masca und Ubbo liessen wie Risen mit grosser Ungehewr ineinander und strichen mortlich zusamen, also das das Fewr von den Slegen aus dem Harnisch floch und das einer dem andern den Harnisch zurhieb, das die Stücke klüngen und das rote Blut hernach ginck. Do erhub sich ein gros Geschrei und Russen in den Schiffen, ein jeder Teil ermanete seinen Kempffer und wünscheten ime zu gewinnen, und stunden beide Teile in Hoffnung und Angst; sondertich hetten die Denen Fhare, das sie noch ein mal verliren solten. Aber wie die Kempffer also auff einander verhitzet weren [und einer auff den andern nur mortlich drengte], erwürgten sie sich zu letzte beide, also das keiner uberpleib. Do meinten die Denen, die Sach were itzund gleich; aber die Wende die zogen darauff, das ire Kempffer in der erste gewunnen und nhum auch nicht verloren hette; darum solte die erste Uberwindung nicht tot sein, und die Denen solten inen deshalben undertenig sein. Das wolten aber die Denen nicht thun[1], und war die Sach je so new wie zuvor. Dan wie sehr die Menschen zur Uberhand dringen, also sehr sucht man auch Wege, wans verloren ist, das man nicht verloren wil haben, wiewol die Dehnen billiche Ausflucht hetten, weil sie nichts von dem ersten Kampffe wolten halten, sonder den Gewinst und Verlust auff den letzten gesetzt hetten. Darum wurts nach langem Zanck und Droen die Lenge so vertragen, das sich die Dehnen mosten absagen, nymmer wider gegen die Wende zu thun on billiche Ursachen. Das tetten die Wende widderum und verbunden sich stets an einander zu halten und einer dem andern beizustehen, welchs dan auch lange Zar wehrete, und setzten darauff etliche Zar ein dem andern Geisel.[2]
13 Hirnach eins mals war Khonig bei den Denen Frotho, und bei den Pomern und Wenden wahr Khonig Strunick. Und nachdem [die alten Vertrege shast in Vergessung thommen und demnach] die Volcker stets darnach sunden, das eins das ander unter sich prechte,

[1]) *Die ursprüngliche Fassung lautete, wie in Fr. III:* Doch es wurt gemacht, wie es wolte, es kham da ein Richtung dazwischen, das sie on weiter Krieg und Blotvergiessung dasmals abzogen. [2]) *In Red. E ist hier ein neuer Abschnitt hinzugefügt; siehe den Anhang.*

Digitized by Google

tetten sie beiderseits einander viel Einfals und Schadens. Doch waren die Pomern und Wende den Denen zu Wasser zubehend und tetten in Denemarcken grossen Schaden und Uberlast. Das verdros die Lenge dem Khonig Frotho. Derselbe schickte gegen der Pomern und Wende Schiffe seinen Hauptman Erichen mit achte Jachten, und er selbst rüstete sich auch, das er inen das Ausschweiffen und Einfallen in Denemarcken verpieten wolte. Als Erich aber in die Sehe kham, ersthor er, das die Wende nicht fern weren und nur sieben Schiffe hetten, lies er sieben von seinen Jachten mit grünem Busch und Lawbe umb und umb besteehen und legte sie in eine Wike in ein Halt und gepot dem Volck, sie solten da aller Dinge stille ligen, und wo sie sehen, das die Feinde ime nacheileten, solten sie sich nicht daran keren, bis das sie gar an sie khemen; so solten sie dan getrost angreiffen. Und er selbst zog mit der achten Jacht aufs Mehr und verspihete, wie starck die Pomern und Wende weren, und wo sie weren. Als die Pomern und Wende 14
seiner innen würden und sahen, das er nur ein Schiff hette, setzten sie zu ime an. So flohe Erich vor, und die Wende jägten ime flucks nach und kenneten die sieben Jachte nicht, die da im Halte stünden. Dan weil sie mit grünem Busch besteckt weren, meinten sie, es weren nur Bewme, die an[1]) den Dünen und am Strande stünden, und lieffen also mitten in die Wike. Do wendete sich Erich, und die andern sieben Jachte erhuben sich auch und beringten die Pomern und Wende, das sie nicht khonten zu rugge aus der Wyke khomen, und slugen sie und fingen sie und fhureten sie mit den Schiffen wegk. Und unter des hette Khonig Frotho eine grosse Kriegsflotte und viel Folcks versamlet, die er auff die Pomern und Wende füren wolte. Und als er horete, das Erich diessen Sieg gegen sie erlangt, bedaucht ime gut sein, itzt fhort auff solliche Niderlage und Schrecken mit aller Macht fortzuziehen, und die Wende, weil er sie aus der Sehe getrieben, auch daheim zu suchen. Aber der Wenden Khonig Strunnick hat Frotho beschickt und umb Anstand werben lassen. Den hat ime Frotho nicht 15
bewilligen wollen und ist fortgezogen und hat den Khonig Strunnick mit alle seinem Kriegsfolck erlegt und der Pomern und Wende Land unter sich gepracht. Do sahe der Khonig Frotho, das ime die Wende doch nicht underthan pleiben, auch ime und den Seinen keinen Friede lassen würden, wo er nicht gar ausrottete alle die jennen, die des Ausliegens und Rawbens gewohnen weren. Darum lies er ein gemeine Gepot ausgehen, wo Jemands unter den Wenden were, der sich zum Ausliegen, Rawberei und Kriege verwüste, der solte sich khunt thun,

[1]) *Urspr.:* auff.

Digitized by Google

der Khonig bedorffte sollicher Lewte widder seine Feinde, er wolte sie herlich besolden, desgleichen alle die, die nur ichts Böses wüsten aufzurichten. Sollichs gefiel den Schnaphanichen und andern bösen Buben wol, und tratten herfhür und liessen sich einschreiben und zeigten an, was ein jeder khonte, und je mehr einer Boses zu thunde wüste, je mehr solds er sich vor den andern vertröstete. Do das der Khonig sahe, lies er sie von seinem Kriegsfolcke beringen und sagte zu den andern Wenden: „Diesse seint, lieben Wende, die jenigen, die zwuschen
16 uns und euch Unrhue machen und unter euch keinen bestendigen Fried bleiben lassen; und sehet, wie keck sie noch seint in irer Bosheit, das sie auch noch vor Mishandlung meinen, grossen Sold zu erlangen. Dieselbigen ist uns und euch von Nötten hindanzuthunde, domit wyr und ir hirnach durch sie nicht weiter bekhümmert werden." Und lies sie also alzumal in den leichten Galgen hencken. [Und ordente das Land und setzte Amptlewte darein von den Wenden selbst, domit sie uber die Frombden nicht dorfften mürren und daraus Ursach zum Abfal nhemen.] Dadurch wurt dasmals ein zeitlanck gut Fried beid zu Wasser und zu Land.

Folgends Jars hat Khonig Frotho einen grossen Krieg gefhüret widder die Hunen in Reussen. Dazu haben ime die Wende müssen Hulffe schicken, [welchs sie gern gethan, weil ire Landslewte, die Reussen, von den Hunen vertrieben weren]. So seint die Hunen dasmals geslagen worden [und die Reussen widder zu irem Lande gekhomen].

Also hette Frotho, weil er lebte, die Wende unter ime und machte Fried umb und umb, das eben derselbe Fried, wie Saxo Gramaticus schreibt, miteintraff mit Christus unsers Seligmachers Geburt, do Fried war uber die gantze Welt.

17 Wie aber die Denen die Herschaft also uber die Wende gehapt [und hernach ubermutig geregiret], hats die Lenge den Wenden verdrossen. [Darum haben sie sich] wider erholet und eine meuliche Junckfrawe, Wisna geheissen, die von Strmnicks Geslecht[1]) war, zu einer Khonigimnen auffgeworffen und ir zween Kriegsfursten, Duck und Dall genennet, zugeordent und sich so geschickt mit Schiffen, Folcke und Rustung, das sie sich nicht allein daheim[2]) der Denen wolten entfreien, sonder auch die Denen in irem Lande heimsuchen, und ist sollicheine Ergrimmung[3]) gegen die Denen geworden, das auch die Khonigin selbst und viel Jungckfrawen und Frawen sich zum Reiten und sünst zum Krieg gewennet, also das dieselben durch vielen

[1]) *Urspr. wie in Fr. III:* khoniglichs Geslechts. [2]) die *vor* daheim *ist gestrichen.* [3]) *Urspr.:* Erhitzung.

Digitized by Google

Gepranch so fertig und geschickt zum Krieg geworden, das sie den Mennern in dem nichts nachgegeben und offt in Schertz und Ernst mit inen von ein stossen und slagen haben. Und ist nicht zu verwundern, das dis so[1] sey. Dan wer die Historien von Penthasilea, Thalestra, Libussa und andern tapffern Menninnen liset, dem wirt dis nicht unglawblich sein.

Als aber uhun die Denen horeten die Emporung der Wende, rusteten sie sich auch und zogen mit grosser Gewalt heruber und wolten die Wende wider zu Gehorsam brengen. Aber die Khonigin Wisna slug sie und setzte inen nach in Denemarcken, [slug sie daselbst auch etliche mal] und tatt inen grossen Schaden [und nham Möne und Schone ein und behielts lange ein und befedete darans gantz Denemarcken]. Do haben sich beiderseits der Adel von Denen und Wenden 18
in den Handel geslagen und Fried gemacht, also [das Wisna solte Schone widder abtretten, aber Möne vor den Schaden behalten und] das die Wende solten frey seyn und pleiben, desgleichen auch die Dehnen, und einer solte gegen den andern on billiche Ursach nicht sehden, sonder freuntliche Nachparschafft mit einander halten und einer dem andern beistehen gegen frombde Feinde, wo sie khonten und mochten. Darauff seint sie von eingezogen.

[Folgends Jares haben sich etliche Slanen widder die Khonigin emporet. Denselben ist beigestanden der Saxen Khonig Hengst. So hat Wisna der Vertracht nach die Denen zu Hulffe geruffen, die Slafen wider zu Gehorsam gepracht und auch ire Hulffer, die Sachssen, geslagen, iren Khonig gefangen und das Land bezwungen und beschatzt und die Sachssen gezwungen, ir zu allem Gepot Hulff und Folge zu leisten.] Nicht lange hernach hat Khonig Harald von Denemarcken mit Ringo, dem Khonige von Schweden, einen grossen trefflichen Krieg gehalten, darin jederteil unzellige Khonige und Fursten zu Hulffe gehapt. So hat Wisna, die Khonigin, sampt iren Kriegsfursten Duck und Dall, Khonig Haralde geholffen und die[2] Sachssen auch gefordert, also das die Wende und Sachssen sieben Tawsent erwelter Krieger zusamen hetten. Und Wisna ist sampt iren Menninnen bey das Hauptfenlyn geordent worden. Man erzellet Wunder viel Khonige und Fursten, die von beiderseits den zween[3] Khonigen in diessem Krieg geholffen haben. Aber in dem Krieg gewan der Khonig von Schweden Ringo und slug den Khonig Harald von Denemarcken 19

[1]) *Urspr.:* wahr. [2]) *Urspr. wie in Fr. III:* Duck und Dall seint mit irem Volck bey die Sachssen, die der Khonig auch auffgepracht hatte, gemustert. [3]) *Urspr. wie in Fr. III:* beiden.

Digitized by Google

samt alle den jenigen, die er zu Hulffe hette, und der Uberwindung war ein Rise, Starkater geheissen, ein Ursach, welcher von grossem Gemüte [war] und [an] Starcke des Leibs, auch Erfarenheit des Krigshandels beid mit Anslegen und der Faust viel vermüchte. Derselbig Starkater kham mit der Khonigin Wisna in der Slacht zur Mangelung, und wie sie sich ritterlich erwerete, hieb er ir die forder Hand ab und meinte sie zu erhaschen und zu fangen oder je zu slagen; aber sie wurt von iren Junckfrawen [die Lenge mit grosser Gewalt] entsetzt und ime mit fortz entruckt, wiewol Starkater viel Junckfrawen und Frawen von irer Gesellschaft daruber erwürgte. Zu dem Krieg pleben Duck und Dall tott und Wisna starb auch von der Wunden.[1])

Danach uham Ringo Denemarcken ein [samt Mone] und schickte an die Wende und begerte [zur Abtrag, das sie seinen Feinden beigestanden], das sie ime solten undertenig sein und Tribut geben. Desselben weyerten sich die Wende und schlugen seine Gesanten zu Totte, und als sie horeten, das Ringo in Jütland lag, haben sie Folck und Schiffe aufgepracht und inen in Jütland gesucht. Da haben sie ime al sein Folck erslagen, und er ist furgeflohen. Aber der Khonig hat sich bald erholet und hat die Wende zweimal so widerum erlegt und bezwungen, das sie haben Tribut geben müssen bis in seinen Tott.

20 Nach Ringo [etliche Zar] wurt Sinert Khonig in Denemarcken, und gegen den setzten sich die Wende und weyerten sich ferner Tribut zu geben und uberfillen Jütland und tetten dar grossen Mort und Schaden. Sie hetten aber keinen Hern, sonder nur etliche zu Hauptlewten erwelet. Als sie uhm in Jutland so waldeten und eins nach dem andern gewünnen und zerstoreten, bewarb sich der Khonig Sinert mit Folcke und zog gegen sie und slug sie[2]) und treb sie wider aus dem Lande. So bedachten darnach die Wende, sie hetten die Niderlag anders nirgentz von erlidden, wan das sie kein Haupt oder Hern gehapt, und wurffen darum zum Khonige auff Jsmarus, einen von Wisna Freuntschafft[3]), und zogen mit ime widder gegen Khonig Sinert in Denemarcken und betruffen ine in Füne und slugen ime daselbst sein Volck ab. So entfloch er in Jutland und prachte ein gros Her wider auff und festete das Land und erharrete daselbst der

[1]) *Vergl. hierzu die Ergänzung in Red. E im Anhang.* [2]) *Randbemerkung:* Sie wurden uneins unter sich, darnber slug er sie. [3]) *Red. E:* aus des Fürsten Dalls Geslechte.

Digitized by Google

Wende. So besetzte aber der Wenden Khonig Jsmarus[1] Füne und andere Jnseln, die er erobert, und zog Sinerte nach in Jütland und slug ine noch ein mall und finck seinen Sohn Jarmar[2] und seine zwu Tochter [Jda und Gameltrud] und uham Jütland und gantz Denemarcken ein und besatzte es mit Amptlewten und genugsam Kriegsfolck, das sie es in Gehorsam erhielten, und uham Jarmar und 21
seine zwu Schwestern gefangen mit sich in sein Land.

Die eine Schwester wurt, wie do der Gepranch wahr, den Teutschen verkaufft und die ander den Norwegern. Dan um diesse Zeit war in diessen Nortlanden die Gewontheit, wer eine Brawt wolte haben, der moste sie von den Eltern oder den, unter des Gewalt sie war, erkeuffen, und sie prachte dem Brewtgam keinen Brautschatz, sonder er moste ir einen Brautschatz geben, und das war nicht gros Gelt und Gut, dan desselbigen hetten sie nichts [viel], sonder ein reissig Pferd, ein gut Spies und ander Rustung, und ewer etliche Heupter Vihes darzu, wie auch Cornelius Tacitus schreibet, das dasselbig bei den alten Teutschen gleich so der Gepranch in Verheiratung gewesen sey. Jarmar aber wurt sampt noch einem gefangen Denen, Gunno geheissen, in Gefenckuus gelegt, und Denemarcken moste viel Jar den Wenden underthan sein und Tribut geben. Wie aber Jsmarus, der Wenden Khonig, uhun meinte, das er Denemarcken starck genug furgesehen hette, das ers wol unter seiner Gewalt und Gehorsam behalten khonte, hat ine die Lenge Jarmar und seins Gesellen Gunno Elends und schwerer Gefenckuus entfernet und sie auf- 22
gelassen und in ein Fürwerck gethan, da sie mosten arbeiten helffen. Da hat sich Jarmar so fleissig erzeigt, das er des bei alle Man Rhom gehapt, und einem jedern sein Ungefel entbarmet hat, und ist deshalben stets bey dem Khonige gelobt worden, bis so lange, das ime der Khonig den Arbeidt[3] hat vertragen und ine uber das Fürwerck zu einem Meyer gemacht. Da hat er dasselbig Ampt auch so wol furgestanden, das der Khonig seines Fleisses und Verstands Verwunderung empfangen und ine umb seiner Gedult willen lieb gewunnen und zu sich in den Hoff genhomen und zu einem seiner vertrewisten Rete gemacht, mit Vertrostung ine mit der Zeit zu einem bessern zu verhelffen, so er sich ehrlich und getrewlich erzeigen wurde, und meinte,

[1]) *Am R.:* Epithome Chronicorum Fo. 130 nennet ine Visimarum anno 328; es wirts nicht sein, credo, quod fallitur, quod folio 143 recenset Sinert et Ismarum. [2]) *Urspr.:* Jarmarick. *Doch ist die Endung hier wie überall im folgenden gestrichen. Red. E. hat* Jaromar. [3]) *Red. E:* des Arbeits.

Digitized by Google

Jarmar wurde sollicher Wolthat ersettigt sein und nicht weiter trachten, und hette keine Fhare mehr vor ime. Aber des Khonigs Jarmars Gemahel Woislafa merckte Jarmars tiessen[1]) [Gedanken und] Verstand und hette nmmerzu einen argen Wohn an ime und riet dem Khoninge, er solte Jarmars besser Acht haben oder er würde bald ein anders
23 an ime spüren. Der Khonig aber stellete alzu grossen Vertrawen zu ime und besorgte sich nicht allein nicht[2]) vor ime, sonder befol ime auch alle grossisten Sachen seiner Khonigreiche zu entrichten, dadurch es kham, das Jarmar mit den Denen, wan sie zu Hofe khemen, widder in Khuntschafft kham und ire Gemüt erfhur und heimliche Verstentniis mit inen machete. Und nachdem er nhu durchs Khonigs Woltat und Gnad wider gewaltig und mechtig geworden, ersahe er seine Zeit, [do der Khonig ein mal mit seiner Khonigin und Kindern auff der Jagt weren], und bestellete heimlich Schiffe, und er sampt Gnuno, seinem Gesellen, und irem Gesynde uberfillen in der Nacht den Khonig und sein Gemahel, und pfeleten das Gemach, darin sie sampt iren Kindern lagen, zu und zundeten an und verpranten sie samptlich darin und khamen in die Schiffe, die sie bestellet hatten, und fhreten darvon in Denemarcken zu iren Bundsgenossen und machten die Denen abfellig von den Wenden, und gewan Jutland, Füne, Schone und gantz Denemarcken wider und erslug alle Wende, so dar weren, und zog auch heruber wider die Wende und slug sie und prachte sie unter sich und setzte inen Foigte und Amptlewte und befol den Amptlewten, das sie darauff sehen solten, das die Wende sich nicht weiter emporeten, [und hielt sie sehr gestrenge im Zawme]. Aber
24 die Wende khonten das nicht lange leyden[3]) und erwurgten ime seine Amptlewte und fillen in Denemarcken und verhereten das jemerlich und hielten die gantze Dissehe in und griffen itzt diesse, dan jenne Insel an, also das die Denen in grossem Bedruck sassen und nicht wüsten, wo sie sich der Wende versehen oder erweren solten. Zu letzt aber lies Jarmar grosse gewaltige Schiffe bawen und sie mit allerley Wehre rüsten, darauff satzte er die starkisten und jungisten Denen, die er im gantzen Reiche hette, und zog offte mit inen aus auff das Wasser und lerete inen, wie sie sich in den Schiffen zum Kriege stellen solten, und ubete sie so lange domit, das er sich bedüncken lies, das er ein gut Kriegsfolck daran hette[4]), und zog mit inen gegen die

---

[1]) *Red. E:* tieffe. [2]) nicht *habe ich durch Conjektur hinzugefügt. Auch in Red. E hat es K. erst nachträglich eingeschoben.* [3]) *Red. E fügt hinzu:* dan kein tyrannisch Regiment pflegt die Harre halten. [4]) *Red. E fügt hinzu:* dan sollich iung Kriegsfolck ist gleich wie die unbenossen Schweine-

Digitized by Google

Wende, so in der Sehe lagen. So hetten sich aber zum selbigen Male die Wende gestrewet, also das etliche in Schone, etliche auf Sehland gefallen und nicht bey einander waren. Das deuchte Jarmar sehr gut, und empfingk einen gutten Höffen, das er die Wende erlegen wurde, und zog auff die, so in Schone gefallen, und uberfil sie unuersehnlich und slug sie und gewan ire Schiffe und besetzte die mit Denen und zog fortdan auff die andern Schiffe, so in Seland gefallen und sunst in der Sehe weren, lies der Wende Schiffe voran gehen und betrog sie domit; dieselbigen betraff er unter Möne und setzte zu inen an. Do die Wende das sahen, weren sie auch nicht fawl und begegenten den Denen und slugen sich hart mit inen, und wurden von beiderseits viel erslagen und etliche Schiffe gewunnen. Aber nachdem die Denen viel starcker weren wan die Wende, haben sie die Lenge die Wenden erlegt und ire Schiffe gewunnen, und Jarmar hat dieselben in der Eile mit Denen besetzt und ist mit allen Schiffen auff der Wenden Land gezogen und hat die Wende daselbst auch geslagen und von ire Obirsten etliche geheisset und etliche gehenckt und also die Wende unter sich gepracht. Hirans mag man wol ein Exempel nhemen, wer einen Feiend hat, das ern auch vor einen Feiend halte und ime nicht zu viel vertrawe.[1] Hette der Khonig Ismarus das gethan, so wer ime und den Wenden diesses nicht widerfharen, und er sampt seinem Gemall und Kindern hetten noch gelebt und weren Hern gewest. Nhn aber seint sie tott, und die armen Wende seint jemerlich umpgebracht und die andern müssen den Denen dienen. 25

Etliche[2] Jar nach dieser Zeit war grosse Tewrung und Hunger in Norwegen, also das das Folck vor Hunger sterben moste. Do wolten die wolmügenden Lewte, als die mittelmessigs Alters weren, alle die alten und jungen, welche Schwacheit halben ires Alters weinig nütze sein khonten, tötten, domit sie nicht mit inen Hungers stürben. Dasselbig hat eine erbar Frawe, Gambar geheissen, abgeratten 26

---

hunde, welche, so balde sie das Schwein ersehen, gerate uhur zu yme anlauffen und menlich darein beissen und keine Wunden oder Streiche achten, bis das sie es etwar fellen oder es sunst gestochen wirt. So setzte der Khonig denselben iungen Kriegsknechten alte geubte Krieger zu Hauptlewten, die sie ordenen und aufhüren und, wor Nachteil für Awgen, yre Brunst stillen und zuruggehalten khonten.

[1]) *Red. E fügt hinzu:* dan auch wie Bias Prieneus spricht, so ist noch keinem verfüneten Feinde wol zu getrawen. [2]) *Vor dieser Erzählung ist in Red. E ein Abschnitt eingeschoben, den ich im Anhang wiedergebe.*

Digitized by Google

und gesagt, man solte lieber das alte und junge untuchtige Folck an einen Hauffen und das ander starcke Folck an einen andern Hauffen setzen und das Loss darum werffen, wer aus dem Lande solte zihen, und welchen Teil das Loss trüffe, den wurden die Gotter wol Wege zeigen, wohin sie solten; so hetten die andern keine Schult an irem Totte. Sollichs gefill inen allen wol, und wurffen das Loss; so traff es die Starkisten. Dieselben musten do wegzihen und khemen ersten auff Blekingen[1], darnach auff Moringen, von dar auff Gotland, und wie Crantz aus Eusebio anzeigt, seint sie unter Constantino Magno in Schöne gekhomen und darnach zu letzst auff das Land zu Rhügen und vertrieben die Rhugianer und setzten sich in ire Land und die
27 Gegenot daselbst, und nachdem sie umb[2] Sorge und Mühe willen alle hetten die Berte lang wachssen lassen, hiessen sie sich die Langenbarte und haben also den Nhamen behalten. Und ist zu glewben, weil die Langenbarte in Rhugen und den nehisten Landen gegenuber gewohnet, das sie die Stat Bart werden auffgelegt haben, welche vor ire Wapen noch ein Haupt mit einem langen Barte fhüret, [und wirt sein, das Ptholomeus Buricium oder Bunicium nennet.][3]

Die Rhugianer aber, do sie aus irem Land vertrieben würden, wichen sie in Hinterpomern und nhamen daselbst ein Gesess wider ein und haben uber dem Cholmberge gewohnet, da itzt noch eine Stat von irem Nhamen ligt, Rügenwalde geheissen.

Als aber die Langenbarte etliche Jar [nhemlich bei funff Khonige Zeiten, wie Crantz schreibt], in der Insel Rhugen und am Land gegenuber gewohnet, seint irer viel geworden, und haben sich

---

[1]) *Die ursprüngliche Fassung lautete wie in Fr. III:* auff Blekingen, Moringen, Gotland, Schöne und zu letzst auff das Land zu Rhügen. [2]) *Am Rande von S. 26 finden sich folgende Bemerkungen, die keine Beziehung auf eine bestimmte Textstelle haben:* Anno 302 haben die Denen keine Khonige mehr haben wollen sonder Duces gesetzt, in Epithome chronicorum Fol. 127 (*cf. Red. E im Anhang.*) Crantz in Dania meinet, es sollen die Longobardi ersten ex Germania in Norwegen gezogen sein, und darnach widderherausgekhomen, und dasselbig ist wol veri simile. *(S. Red. E im Anhang).* — Constantinus ist Keiser geworden anno 308. Constantinus solte den Wenden Pannonias eingegeben haben, wie hirnach ubers dritte Blat (*nämlich C. P. 30)* verzeichnet ist. Darum halte ich, das die Longobardi die Rhugianer und Wende vertriben haben, und seint die Wende einsteils in Pomern gezogen und einsteils in Pannonias. [3]) *Am R.:* zu concordiren Cornel. Tac. und Ptholo. de Longobardis und dis. *Als Resultat dieser Vergleichung sind dann die eingeklammerten Worte in den Text eingeschoben. S. auch Red. E. im Anhang.*

Digitized by Google

müſſen vortdan begeben und haben etliche dar im Land gelaſſen, und die andern ſeint bis an die Elb gezogen, dar ſie die Einwohner auch vertrieben und am ſelbigen Ort etliche Jar geſeſſen und darnach von dar auch auffgebrochen ſeint und bis an die Dunow und ſo vortdan gezogen, alſo das ſie nach vielen Jaren zu letzſt uber das teutſch Gebirge in Italiam gethomen ſeint und doſelbſt ein Land eingenhomen, das itzund mit etwes verkheretem Nhamen von inen noch Lombardien heiſſet.

Wie aber das Mehrerteil der Langenbarten[1]) alſo das Land zu 28
Nhugen und die ander Gegenot daſelbſt widerumm gerewmet hetten, ſo haben die Nuyaner, die in Hinterpomern geſeſſen, ire Folck gegen die uberpliebene Langenbarte geſchickt und ſie aus dem Land zu Nhugen getrieben und es ſelbſt widereingenhomen und haben ſich an dieſſer Sehe vor der Langenbarten Ankhunft und nach irem Abzuge vor alle ire Feinde uber anderthalb Tauſent Jar erhalten[2]), wie man aus Cornelio Tacito, Claudio Ptholomeo und andern Scribenten ſehen moge.

Es ſeint aber dieſelbigen verjagten und zerſtreweten Langenbarte allenthalben hie im Lande geplieben, und haben, wie man achten khan, iren newen Nhamen der Langenbarte ſampt dem Regiment verloren und ſich nach dem Folck dieſſes Landes Winulos genennet. Dan viel Hiſtorien nennen das Folck dieſſes Lands Winulos oder Wandalos on Unterſcheid, ſonderlich Saxo Gramaticus, Helmoldus und andere, und daraus acht ich, das es khumpt, das Paulus Diaconus die Longabarden Winulos heiſſet[3]), und durch dieſſe ſeltzame Verkerung der Langenbarten, Winulen und Nhugianer iſts auch gekhomen, das die Denen ire Gepiete in diſſen Landen widder verloren haben; on Zweinel haben ſie ſich auch dareingemiſcht, aber weinig daran gewunnen, darum ſie auch haben muſſen zu frieden ſein.

---

[1]) *Am R.:* Longobardi usi lingua Teuthonica, Franciscus Irenicus, l. I, ca. 33. [2]) *Red. E fügt hinzu:* und werden on Zweiffel die ytzigen yre Nachfolger nicht weiniger thun, domit ſie wie die Jhorigen yren Nhamen und Geſlechte ferner doſelbſt erhalten. [3]) *Der Satz:* und daraus — heiſſet *iſt am Rande hinzugefügt mit Bezeichnung der Stelle, wo er eingeſchoben werden ſoll. Dazu iſt ſpäter als Anmerkung geſchrieben:* Jch achte es darvor, do die Longobarten auffgebrochen, ſeint auch viele Wende mit inen auffgebrochen, der nicht weiniger geweſt wan ſie ſelbſt, darumm der Hauſſe bisweilen Longobardi, bisweilen Winuli genennet worden, darnach ſie bisweilen das Regiment geendert.

Digitized by Google

29 Aber die Rhugianer haben sich von nhu an vor andern Wenden herfurgebrochen und haben diesse Lande lange Jar unter sich gehapt und gewaltig erhalten, haben aber keinen Khonig, sonder etliche Fursten und hohe Priester gehapt, die das Regiment verwaldet haben, bis auff Keiser Valentiniani primi Zeiten. Do haben sie umb mannicherley Widderwillickheit willen, so die Fursten unter sich hetten, einen Khonig Flactitzen, den die Latini Flactitetum nemen, auffgeworffen. Derselbig hat alle Lande hie an der Otsiehe unter sich gepracht und der Rhyaner Macht hoch erhaben. Hirnach ist Keiser Theodosius[1]) gewest, der XI Jar regiret hat, und ist gestorben und hat nachgelassen zween Sohne, Archadium und Honorium. Die waren noch junck, so setzte er inen zween Vormund als Ruffinum und Stilliconem. So wolte Ruffinus untrewlich handlen und sich zu Keiser machen und erregte gegen Archadium die Gotten, welche bey Constantinopeln woneten und Theodosius sie in Besoldung hette. Aber Stillico als ein getrewer Furst wolte das nicht leiden und slug Rufinum in Italia und machete, das den Gotten ire Sold aufgeschrieben wurt. Darum wurden die Gotten zornig und zogen anno 405 sampt irem Khonige Radgast, wol zweimal hundert tawsent starck, in Italien. Dargegen rustet sich Stillico, und weil er ein Wend ware, forderte er auch seine Landslente, die Wende, aus iren Landen widder die Gotten und erslug
30 die Gotten sampt irem Khonige Radgast.[2]) Mit diessen Wenden ist auch Flactitz, der Rhugianer Khonig, als der von den gewaltigsten Hern unter den Wenden einer war, auffgewest und hat seinem Bruder Subam hie im Land im Regiment gelassen und ist mit in Italiam gezogen; und darnach, als die Gotten seint geslagen, ist er mit seinem Volck widder aus Italien gehomen und hat auff dissetz der Dmow ein Land eingenhomen[3]) und sich daselbst mit seinen Rhugianern gesetzt und das Land nach seinem Vaterland genennet, als das es das Rugenland ist geheissen worden. Daselbst hat er etliche Jar

---

[1]) *Am R.:* Vide historiam ecclesiasticam de Rhuga Barbaro sub Theodosio, lib. 12 historie tripartite fol. 592. Da sicht man, das Johannes, des Keisers Schreiber oder Cantzler, sich in Italia hat widder den Keiser auffgeworffen und die Rhugios und Barbaros gegen ine auffgefordert; darum werden die Rhugi alhie zuuor mit den Gotten auffgewest seint oder ja mit den Wenden; und diesser ist Theodosius I und nicht junior; den Theodosius junior ist Archadii Sohn. *Vergl. Red E im Anhang.* [2]) *Am R.:* Constantinus solle den Wenden Pannonias eingegeben haben. Franciscus Irenicus li. 1 ca. 25.
[3]) *Randbemerkung:* Flactitz wirt ein Stad von Pannonien gewunnen haben, das die Gotten einhetten.

Digitized by Google

gesessen und den Rhomern, wan sie seiner begert, geholffen und ist die Lenge gestorben und hat uhur einen Sohn, Feltheff geheissen[1], mit seiner Gemahel Gunibalda nachgelassen. Demselbigen hat die Mutter das Regiment so lange furgestanden, bis das er alt genug geworden, und Suba hat diesse Lande auch getrewlich verwaldet.

Als Feltheff, der Rügianer Khonig, alt genug zum Regiment geworden, hat er die Regirung angenomen. So hat er aber keinen 31
sonderlichen Krieg gehapt, on das, das er uebenst den andern Wenden bisweilen seine Rhugianer in Franckreich und Hispanien geschickt hat. Darnach starb er und hette keine Kinder, sonder lies sein Gemahel Gisam nach, die noch sehr junck was. So hette sein Vetter Suba, der hie diesse Lande verwaltete, zween Sohne, als Subam den jungern und Felteff, seinen Bruder. Von denselben uham Gisa den jungern Subam wider zur Ehe und brachte das Reich der Ruyaner auff ine und hette zween Sohne mit ime, als Hunolff und Othaker.

Bei diesser Zeit tette Attila, der Hunen Khonig, den grossen Herzug widder die Rhomer in Franckreich und hette dreimalhundert tawsent streitparer Man in seinem Hauffen. Derselbig forderte auch mit sich auff Subam, der Rhugianer Khonig.[2] So schickte aber der Keiser Valentinianus Tercius einen Hauptman Aetium gegen Attilam[3]; derselbig erlegte Attilam und slug ime ab hundert tawsent und achtzigk tawsent Man, und in der Slacht pleib auch tott Suba mit vielen Rhugianern.

So bleib der Ruyaner Herschafft noch bei der Khonigimen Gisa, und nachdem sie als eine Frawe in den farlichen[4] Zeiten das Regiment nicht vertrawete alleine zuerhalten, erwelete sie ires erslagenen Mans Brüder, Felteff (den etliche Historien Fetz, etliche auch Fridrich nennen) zu einem Gehülffen und Furmund. Und domit ire Sohns mochten Geschicklicheit und Kriegsubung lernen, hat sie dieselbigen sehr junck den Rhomern zu Dienste geschickt. Daselbst ist aber 32
Hunolff bald gestorben. Aber Othaker pleib etliche Jar in dem Dienste und war in vielen Kriegen und Slachten mit und hielt sich menlich und lerete alle der Rhomer Art und Sitten und wurt sollicher Geschicklicheit, das die Rhomer des auch ein Verwundern hetten und die Rhugianer darnber einen grossen Höffen entfingen, das er zu sonderer Grosheit und Tugent gedeyen wurde. Als er aber daselbst lang genug

---

[1] *Red. E:* zween Sohne, als Roila vnd Felteff. [2] *Red. E:* So zog Suba yme zu Hulffe, aber er wurt auffr Reise krank und starb, ehe er in Galliam tham. [3] *Am R.:* ungeferlich 457. [4] *Ueber* farlichen *ist von Kantzow* geschwinden *geschrieben, ohne dass* farlichen *gestrichen wäre.*

Digitized by Google

geweſt, iſt er die Lenge wider in ſein Land gekhomen und hat die Regirung angenhomen und hat ſeines Vaters Bruder Felteſſ zu Verwaltung dieſſes Lands an der Oſtſehe geſchickt und hat mit den Hunen Freuntſchafft gemacht und gutten Fried gehabt.

Hirnach aber[1]), als die Herſchafft des groſſen Khonigs der Hünen Attile und ſeiner Kinder zerſtört war, darunter viel Volcker geweſt, als Hunen, Wende, Herulen, Scireu, Turcilinger, Gepiden und andere, und derſelben noch ein groſs Teil in Italia geweſt, ſo haben dieſelben (die in Italia weren) von des Keiſers Nepotis Ritmeiſter Oreſte begert, das er inen mochte das Drittenteil Italie vergunnen, domit ſie ſich daſelbſt ſetzen mochten. Daſelbig hat Oreſtes nicht thun wollen und iſt auch von Nepote dem Keiſer abge-
33 fallen und hat ſeinen Sohn Auguſtulum zu Raueuna zu Keiſer gemacht, davon der Kaiſer Nepos ſehr erſchrocken und hat das Keiſertumb ubergeben und iſt in Dalmatiam geflohen. Aber Oreſte und Auguſtulo wurt die Untrewe nicht lange zu gutte. Den do die Herulen, Turcilingen und Scireu nicht erlangen mochten das Drittenteil Italie, gedachten ſie es doch mit Gewalt zu haben und rieſſen derhalben zu Hulffe Othaker, den Khonig der Rhugianer, und erweleten inen vor iren Hern. Othaker dem war die Sach nicht zu geringe, ſonder uham ſie gern an und zog mit einem groſſen Hawffen Rhugianer nach Italien. So war aber von dem Wege lauff jenſeit der Dunow, dar er hinnezog, nicht weit die Clauſs, da Sanctus Seuerinus[2]) inne war, welcher heiliger Man ſehr beruffen war ſeiner Gotforchtickheit halben und das er viel zukhunftigs Dings durch Eingebung des heiligen Geiſts ſagen khonte.[3]) Derhalben reit Othakher ſampt etlichen ſeinen Diener dahin, das er ine ſehe und anredete. Wie er hinkham, entfinck ine Sanct Seuerin freuntlich, und wie Othaker ein groſſer Man wahr, das er ſich mit dem Khopf an den Stender uber der Thur geſtoſſen hette und nach Art der Teutſchen[4]) einen Wulffespelz ummehette, gab ine Sanct Seuerin

[1]) *Am R.:* ungeferlich 477. [2]) *Am R.:* Otto episcopus Frisingensis: Odoacer natione Rugus ex ultimis Pannonie finibus terra sua egressus, dum per inferiores Noricas vel superiorem Pannoniam transiret, virum dei Seuerinum Rauennatem Episcopum, qui verbum dei in his locis predicans iuxta radices comagenis cellam construxit, adiit eumque de euentu rei consuluit; is ei omnem euentum exposuit. [3]) *Am R.:* Adeodatus St. Seuerini cognatus struxit duo cenobia in Pannonia, alterum de Tata, alterum de Parato vocitata, ubi locorum St. Seuerinus prius solebat stare. Michael Ricius. [4]) *Ueber* Teutſchen *hat K., ohne das Wort auszustreichen, geschrieben:* Wenden.

Digitized by Google

die Segenung und sagte: „O Othaker, dieſſe Zelle iſt deiner Maieſtet viel zu klein, itzt geheſt du gekleidet mit ſlechten Fellen von Thiren, aber bald wirſtu beſſere erlangen und andern viel geben khomen.“ Welchs dan auch bald wahr wurt. Dan als er mit seinen Rhugianer in Italien kham, entfingen inen die Herulen, Turcilingen und Sciren mit groſſer Frolockung und uhamen inen an vor iren Khonig und griffen der Rhomer Stette und Volck an und gewünnen irer viel. 34
So ſchickte der Keiſer Auguſtulus ſeinen Vater Oreſtem mit groſſem Heer gegen ime, der bejegent ime in Ligurien und ſlug ine mit seinem Heer und jagte ine in die Stat Ticin, die itzund Paphia heiſſet, und belegerte ine darin und gewan die Stat und[1]) erſlug inen und all sein Volck und zog vort und uham die Stette und Landſchafften in Italien in und bezwang den Keiſer Auguſtulum, das er das Keiſerthumb moſte abtretten, und zog darnach mit dem Heer gein Rhome. Da kham ime widder seine Zuuerſicht all das rhomiſche Folck und der gantze Rat friedſam entgegen, und entfingen ine gütlich und ſhureten ine mit aller Herlicheit und Ehrerbietung auff das Capitolium und gaben ime die Stat und das gantze Reich in Italien ein. Alſo iſt Othaker der Rhüyaner der erſt geweſt, der das Keiſerthumb im Nidergange erſtmals hat erobert und nidergelegt und das Reich auff ſich gepracht.[2]) Es ſeint wol die Gotten und die Wende hirvormals auch in Italia geweſt und haben Italiam und die Stat Rhom gewünnen, aber dennoch haben ſich die Keiſere erhalten und ſie widerheraufgejagt und das Keiſertum widerauſgerichtet. Aber dieſſer Othaker hat es alles nidergelegt und iſt ſelbſt Khonig gewurden und hat ehrlich und wol geregiret und das Reiche lange Jare in guttem Fried gehalten.[3])

Mitler Zeit aber, als er etliche Jar in Italia geweſt, iſt ime sein Mutter Giſa und sein Vetter Felteſſ, den er zum Regimente seiner Reiche[4]) in Teutſchen Landen gelaſſen, untrew geworden und 35

---

[1]) *Urspr. stand im Text:* der bejegent ime bey und ſlug ſich mit ime, ſo erſlug Othaker. *Die Lücke ist von Kantzow später durch die Worte* in *bis* und *ausgefüllt und die Worte* bey *bis* ſo *und* Othaker *ausgestrichen worden. In Folge dessen ist in dem so entstandenen Text eine gewisse Unklarheit in der Beziehung des Pronomen der gekommen.* [2]) *Vergl. hierzu die Ergänzung in Red. E im Anhang.* [3]) *Randbemerkung:* Odoacer hat auch Siciliam von den Wenden, die in Affrica regireten, bekomen, doch das er inen jarlich etlich Tribut daraus gab. Tripar. hist. fol. 625. *Dies ist in den Text der Red. E aufgenommen.* [4]) *Urspr.:* ſeiner Lande. *Augenscheinlich wegen der Wiederholung dieses Wortes hat K.* Lande *gestrichen und darüber geschrieben:* Reiche oder Lantſchafft.

Digitized by Google

haben die Lande der Rhugianer in ire eigen Gewalt gepracht und auch die Herulen, so noch in Teutschen Landen weren und sich unter Othaker ergeben, bekriegt. Und des Abfals Ursach war Othakers Mutter: dan ob sie wol bereit ein alt Weib war, so hub sie doch widerau zu freyen, und bewegt Felteff, ires ehorigen Mans Broder, das er sie zur Ehe uham und sich gegen Othaker setzte. Dasselbig verdroys Othaker sehr; so sahe er doch umb sonderger Lieb willen, die er zu seiner Mutter hette, durch die Finger und ermanete sie von sollichem ungepürlichen Echte und ergerlichen Lebende abzulassen. Aber es halff nicht. Der heilig Sanct Severin der strafft sie auch und warnete Felteff, er sollte sich bekheren oder Got wurde inen im kurtzen darum straffen, aber es verflug nicht; und Felteff der befhedete noch ummerzu die Herulen und wolte sie unter sich pringen. Deshalben schickten die Herulen an Othaker und klagten ime ire eusserste Not und zeigten an, so sie nicht bald errettet würden, das sie es nicht lenger vor Felteff halten khonten. Dasselbig bewegte Othaker hart, und bestellete seine Sachen in Italia und zog herausser gegen Felteff mit grosser Macht und gedachte Mutter und Vater zu straffen. Aber die Mutter starb, ehe dan Othaker ankham. So setzte sich Felteff nichts desweiniger zur Widderwere und meinte Othaker zu wehren, das er nicht uber die Dunow khomen solte. Aber Othaker als ein
36 rechter Kriegsmann lies sich nichts irren, sondern fand Wege, das er hinuberkham und Felteff darzu drang, das er sich mit ime schlahen müste. So war lange Weile ein harter Streit, und pleben an beiden Seiten viel Rhügianer und ander Volck tot; die Lenge wurt Felteff erslagen, und sein Volck begünte zu fliehen. Do das Othaker sahe, wolte er die Rhügianer nicht weiter verterben, sonder horete auff sie zu verfolgen und schickte zu inen, das sie sich solten ergeben, und erbot sich gnediglich gegen inen. Das uhamen sie gern an und ergaben sich ime. So bereisete er ehort seine Lande und sahe, was Mangels darinne war, und brachte alle Sachen zu guttem Fried und Bestand und lies dar seine Stathalter und zog wider nach Italien. Aber dennoch die Rhugianer, welche an der Dunow sassen und vom Krieg uberplieben weren, uham er mit sich in Italien, und weil die Langenbarte, so bey der Elbe ein Zeitlangk gesessen, itzt auffweren, newen Syte zu suchen, hat er inen vergunt, das sie der Rugianer Land an der Dunow mochten wider einnhemen, dar sie ein Zeitlanck gesessen und darnach auch weggezogen seint. So haben darnach die Herulen und nach inen ander Folcker den Ort Lands eingenhomen, also das
37 der Rhugianische Nhame daselbst gar untergangen und man itzt nicht gewisse weis, an welchem Ort der Dunow der Rhugianer Gesefs

Digitized by Google

gewest ist, wiewol man aus Sanct Severins Legende mercken khan, das es an den Greinitzen Osterreich und Beyern gewest sey.

Wie nhn Othakher wider in welsche Land kham, so entfingen ine die Stette mit allen Triumpff und Frewden und tetten ine grosse Verehrungen durch gantz Italien, bis das er zu Rhom kham, da sie ine auch nicht weniger Eher erzeigten. So regirete er nhn daselbst sehr wol und halff vielen Stetten in Italien, so dürch vielen Kriegen ehermals vertorben weren, wider auff und zirete auch Rhom mit vielen newen und kostlichen Gepewen und hielt sich gegen jederman gnediglich. Er hette aber im Synne, das er wolte die Stat Rhome anders nennen und sie zu seiner Gedechtnus Odoaciam, das ist Othakers Stat, heyssen lassen. Aber wan der Minschen Gelnck und Ansleg zum hochsten seint, so fallen sie gern. Dan do Othaker also in grossem Fried und Flore sass und meinte nhn, die Sachen stunden sehr wol, do verkherte sich die Karte gantz und gar; dan ob wol das Romische Reich hie im Nidergange durch Othaker niddergelegt, so war dennoch im Aufgange das Keisertumb noch zu Constantinopeln, und daselbst was Zeno Keiser. Dem verdross, das Othaker die Hauptstat und das furnhemste Teil des Rhomischen Reichs, Italiam, innehette, und 38
khonte doch selbst gegen Othaker nichts ausrichten. Darum berieff er Deitrich, der Gotten Khonig, und stifftete denselbigen an, das er gegen Othaker zihen solte und ime Italiam abgewinnen. Dasselbig tette Deitrich gern und kham mit grossem Folck gegen Othaker in Italien, als Othaker bey eilff Jaren daselbst friedlich geregiret hette, und begünte die Stette anzugreiffen und unter seine Gewalt zu bringen. So begegent ime Othaker mit einem grossen Heer bey Veron[1], welches die Teutschen Bern heissen, und versuchte das Gelucke mit ime, aber er verlos die Slacht; dan Dietrich hette gut Kriegsfolck, das durch Hitz und Kelte, Schne und Regen gehartet was und frische Stercke an sich hette, dagegen Othakers Folck durch weiche gutte Tage, so sie in welsche Landen gehapt, verartet was und nichts menlichs thun khonten. Do nhn Othaker die Slacht verloren hette und sich mit seinem ubrigen Kriegsfolck nicht vertrawete Deitriche im Felde widderzustehen, flohe er nach Rauenna und befestete das und wolte daselbst des Glucks warten; auch besatzte er das Slofs Zesenna und bemannete es, desgleichen ander Stette und Slosser. Aber Deitrich 39
folgte ime und belegerte ine zu Rauenna und belegerte auch das Schlofs Zesenna und lag drey Jar darvor und khonte keins nicht gewinnen; und weil sich die Belagerung so verstreckte, lies er genugsam

[1]) *Urspr.:* Ticin *statt:* Veron — heissen.

Digitized by Google

Folcks darvor und zog auff die andern Stette, welche sich hart auff Othakers Seite hielten, und gewan sie mit Gewalt. Es gab aber Deitriche grossen Khummer, das er Rauenna nicht gewinnen khonte, und ringerte ime seine Acht in Italia sehr, und die Stette in Italia begunten ime vhast widderwillig zu werden und begerten Othaker lieber, wan Deitrich. Darum besorgte sich Deitrich, es mochte ime gantz Italia widerabfellig werden, und drengte derhalben die Belagerung mit aller Macht, domit er daran ein Mal mochte ein Ende machen. Aber es verschlug nichts. Zu letzst aber, do auch allerley Mangel in der Stat wahr, slug sich Johannes, der Bischoff von Rauenna, in den Handel und vertrug die Sach also, das Deitrich und Othaker zugleiche solten Italiam haben und samptlich darinne regiren. Und darauff wurt Fried. Und Deitrich lud Othaker in Freuntschafft zu Gaste, und weil er ine nicht khonte erlich ummebringen, erstach er ine vorreterlich beym Tisch, do Othaker vberal bey vierzehen Jaren in Italia geregiret hette. Diesser ist der Deitrich, [den die Teutschen Ditrich vom Bern heissen, von wegen der Slacht, die er an dem Orte Othaker angewan, und das er darnach auch stets seinen Hoff zu Bern ge-
40 halten][1]), den man so sehr rhomet. Zwar er mag hirnach was bessers gehandelt haben, aber diss ist eine schelmische Tatt. Derselbig Deitrich vom Behrn ist auch ein Arrianer Ketzer geweset und hat den fromen Christenen Rhomischen Ratshern Boetium umb deswillen, das er seine Ketzerey nicht wolte annhemen, erstlich ins Elend getrieben und darnach schentlich umbringen lassen.[2])

Diesser Othaker aber hat nicht, wie etliche schreiben, tirannisch regiret, es were dan, das sie das vor eine Tiranney rechnen, das er als ein Frombder das Keiserthumb hat gewunnen und niddergelegt und das Reich auff sich gepracht, welchs ander Khonige, die man from holdt, auch ofte gethan haben, sonder er hat sich gnediglich und wol im Regimente gegen die Rhomer und jederman gehalten, und sie haben inen widerum lieb und werdt gehapt, welchs man daraus wol abnhemen khan, do er gegen Felteff so fern aus Italien was, das sie nichts in seinem abwesend gegen ime anrichteten, wie sie sunst wol ehe gegen ire geporn Herschafft gethan hetten, und ine in seiner
41 Widderkhunft freuntlich und underteniglich empfingen, auch die Stette in Deitrichs vom Bern Ankhunft sich nicht gern von ime begaben,

---

[1]) *Dieser Satz ist später von K. eingeschoben und in Folge dessen sind in der ganzen vorhergehenden Erzählung die Worte* vom Bern, *welche jedesmal hinter dem Namen* Deitrich *standen, konsequent gestrichen.*

[2]) *Am R.:* Simmachum quoque.

Digitized by Google

ſonder erlidden lieber die euſſerſte Not. Darum khonnen ime die Wahlen billich nichts zeyen, ſonder mogen ine wol vor ſo fromen Man halten, als viele ire eigengepornen Keiſer khawm geweſt ſeint.

Wie uhn Othaker ſo umgepracht was, ſo müſten ſich die Rhugianer, Hernlen, Sciren und Turcilingen Deitriche vom Bern ergeben. So tette inen Deitrich vom Bern keinen weitern Ubermut, ſonder lieſs ſie bey Fried und Rechten. Darum pleben ſie die Zeit ſeins Lebens unter ime. Doch hette ein jeder Folck noch ire eigenen Furſten, die von Othakers Verwantnus waren, und von denſelben ſeint hirnachmals noch etliche widder zu Rhonige geworden, wiewol ſie weinig Glucks gehapt haben.

Hiraus khan man mercken den Irtumb, ſo etliche Historici begangen, die die Rhugianer, Hernlen und die andern Bolcker meinen Gotten zu ſein. Dan die Rugianer und Hernlen ſonderlich ſeint keine Gotten ſonder Wende und [ſeint wol in der erſte mit inen gegen die Rhomer aufgezogen, aber darnach] haben [ſie] ny bey den Gotten, ſonder ſtets widder ſie geſtanden, bis das ſie itzund unter der Gotten Gepiete ſeint gekhomen.

Nach Ditrichs vom Bern totte hat der Keiſer Juſtinianus von 42
Conſtantinopeln ſeinen Hauptman Belliſarium widder die Gotten [in Italien] geſchickt. Derſelbig hat die Gotten bezwungen und ſie unter des Keiſers Gehorſam gepracht; aber als er nach ſechs Jaren wider aus Welſchen Landen zog, fillen die Gotten bald ab und wurffen einen Rhonig wider auff von Ditrichs vom Bern Geſchlecht, Hildebald geheiſſen. Derſelbig ſetzte ſich wider den Keiſer, aber er wurt im kurtzen von ſeinen eigen[1]) Gotten erſlagen. Weil aber die Rhuaner noch groſſe Macht und Gehor unter den Gotten hetten und Hildebald tott was, ſo erweleten ſie ans inen widderum einen Rhonig der Gotten, Ararich genant, [von Othakers Geſlechte]. Derſelbig war ein kluger Furſt und ſahe, was Siegs und Glucks der Keiſer allenthalben hette. Darum danchte ime ungeraten ſein, ſich gegen den Keiſer zu ſetzen, und ermanete derhalben die Gotten Fried mit dem Keiſer zu machen und ſchickte zu Keiſer Juſtinianus gein Conſtantinopeln und lies mit ime darauff handlen. So khemen ſeine Geſchickten alſo mit ime uberein, das die Gotten und die andern Folcker, ſo unter inen weren, ſolten alle Land in Italia, was uber 43
dem Pfo were, haben, und das ander Italia ſolte dem Keiſer gehoren. Und der Keiſer war uber ſollicher Richtung und Vertrag ſehr fro. Aber die Gotten, ſo bald ſie horeten, das ire Rhonig Ararich mit

[1]) *Urspr. statt* ſeinen eigen, *wie in Fr. III:* den.

Digitized by Google

dem Keiser wolte Fried machen, wurden sie scheldig und sagten, Khonig Ararich wolts im nicht thun, und erwurgten ine, ehe die Botschafft wider kham, und wurffen auff einen andern Khonig, Totilas geheissen, der allen Fried und Vertrag auffschlug und dem Keiser viel Mühe in Italia machete.

Nach diesser Zeit finden wyr nichts mehr von den Rhugianern in Welsche Landen. Ich achte aber, do die Gotten Khonig Ararich so erwürgt, werden sie ein gross Teil der Rhugianer miterslagen haben, oder haben die Rhugianer so untergedruckt, das sie hirnachmals nichts haben aufrichten khonnen, oder aber die Rhugianer seint wider hieher zu iren Landslewten in Pomern und Rhugen gekhomen.

Die Rhugianer aber haben dennoch in diessen Landen grosse Gewalt behalten biss auff den grossen Karl und seine Sohns, wie man aus vielen Nachrichtungen sihet. Weil wyr aber umb Mangel willen der gelerten Lewte in diessen Landen, auch umb viel Verworrenheit, darin diesse nachfolgende Zeiten gefallen, gar weinig Ge-
44 wisses darvon finden, wollen wyr auch[1]) nichts Ungewisses anzeigen, sonder von den Zeiten, darvon wyr glawbwirdige Schrifte haben, widderanfahen.

---

[1]) *Später hinzugefügte Anmerkungen:* Werneke dux Saxonie duxit Günhild Rugiam in uxorem 787.

Marschalk schreibt, das Atimer habe Idam Rhugiam gehapt, welche Rhugii zu dem mall clarissimi geweist, und das ist weit vor Christi Geburt.

Digitized by Google

Das ander Buch.

Wie nhun die Rhugianer alhie im Lande das Regiment ummerzu 45
unter den andern Wenden gehapt, so haben sie mit den Dehnen, Saxen und Polen, welche alle darnach stunden, das sie die Wende unter sich bringen wolten, stets Krieg und Zanck gehapt, aber haben sich menlich vor inen beschermet. Nachdem aber Keiser Karl der Grosse die Sachssen hernach bekriegte und zum Glawben brachte[1] und er gewaltig war, bedroete er auch die Rhyaner und Wende, das sie ime mosten Tribut geben, und gedachte auch Denemarcken und alle andere Nortleuder unter seinen Gehorsam zu pringen. Dasselbig verdross Gotfried, dem Rhonige von Denemarcken, und bracht auff gros Volck von Denen, Gotten, Schweden und Norwegen und entsagte Keiser Karl und gewan ime ab Holsten und alle Frieslender und zog auch auff die Wende und bezwang die und brachte sie alle unter sich, alss Mekelburgk, Rhugen, Pomern und Marke. So wolte aber Keiser Karl dasselbig rechnen und auff Denemarcken zihen, aber Gotfried starb darzwischen, und wurt Hemingk wider Rhonig zu Denemarcken. Derselbig machete Fried mit dem Keiser und gab ime widerein alle gewunnen Land und lies zwischen dem rhomischen Reich und Denemarcken die Eydor, [welche ein flies] in 46
Holsten [ist], die Greintze sein.

Hirnach starb auch nicht lange Keiser Karl, und wart nach ime sein Sohn Ludwig der Erste widder Keiser. Unter demselbigen waren die Wende ruesam und leisteten ime gutten Gehorsam bis an seinen Tott.

Nach Ludwig dem Ersten wurt Ludwig der Ander [genant Pius] Keiser. Dem waren die Wende auch noch wilsherig. So gedachte er, das er sie wolte zum heiligen christlichen Glawben bringen, und forderte etliche Priester und Munniche, das sie hineinzogen und ynen daselbst das Enangelium predigten. So khemen unter denselbigen etliche Munniche von Corney in das Land zu Rhugen und

[1]) *Am R.*: 785 hat sich Wedekint ersten zu Gehorsam gegeben.

Digitized by Google

predigten[1]) daselbst das Euangelium[2]) und haben durch Gottes Gnaden die Lenge die Rhynaner bekhert, desgleichen auch die beigelegene[3]) Lantschafft, und haben inen im Land zu Rhugen eine Kirche gebawet und dieselb in die Ehre St. Veits gewenet, welchen sie auch
47 den Rhugianen zu einem Patronen gegeben. So seint die Monniche am Teil widder an heimgezogen und haben dem Keiser den Furgauck irer Predige vermeldet. [Des hat der Keiser sich sehr erfrewt und] hat den Tribut[4]), so die Rhynaner ime pflagen zu geben, St. Veiten zu Corney (der daselbst leit) beschciden. Den haben die Rhynaner etliche mall dohin geschickt, zu letzst seint sie unwillig geworden und haben gesagt: „Was sollen wyr Sanct Veit und den feisten Monnichen gein Corney unser Schatzung schicken, haben wyr doch St. Veiten hirbey uns, worum geben wirs ime nicht?“ Alse sie sollichs ein Zeitlauck munckelten, kham es, das dem Keiser viel Kriegs ansties; also fillen die Rhugianer sampt der umbliegenden Lantschafft wider vom Keiser und dem Christenen Glawben und wurffen St. Veit vor einen Got auff und nenneten ine Schwantoveit, das ist der heilige Veit; auch hiessen sie inen Rugieveit, das ist der Rugianer Veit. Die umbliegende Lantschafft die folgte den Rugianern in dem bald und fillen inen auch bey und hielten Schwantoveit vor iren obirsten Got. Aber daneben macheten sie ire eigen Abgotter auch, als Borveit, das ist des Walds Veit, item einen andern, den nenneten sie Porouutum, und dergleichen mehr, und gaben denselben die Schatzung und Tribut, das sie von wegen des Keisers gein Corney solten geschickt haben, und seint bey der Abgotterey uber die III C[5]) Jar geplieben.

48 Hirnach sein Keiser gewest Carolus der ander, Arnolphus, Ludwig der drit, Conrat der erste und Heinrich der erste.[6]) Die haben allerley Krieg und Vheide halben so viel zu schaffen gehapt, das sie die Wende nicht haben mogen widder zu Gehorsam brengen, und mitler Zeit haben die Wende den Saxen, die do Christen weren, grossen

---

[1]) *Handschrift:* predigte. [2]) *Urspr. statt* forderte — Euangelium, *wie in Fr. III, 69:* schickte derhalben etliche Monniche von Corney herein, das sie den Wenden das Euangelium solten predigen. Dieselben seint hingezogen und haben erst an den Rhugianern, welche das Haupt unter den Wenden weren, wollen anheben und seint durch gantz wendische Land gezogen und haben denselben das Euangelium gepredigt. [3]) *Handschrift:* beigelene. [4]) *Urspr. statt* des — Tribut *wie in Fr. III, 70:* So hat der Keiser den Tribut u. s. w. [5]) *Urspr. wie in Fr. III, 72:* anderthalbhundert. [6]) *Am R.:* 921 Keiser Heinrich erwelet worden.

Digitized by Google

Schaden und Drangk gethan.[1]) Aber weil das die Marcker und Mekelburger mehr antrifft, wan uns, nachdem sie den Sachssen neher gesessen, wollen wyr dasselbig hie nicht rhüren.

Aber Keiser Heinrich der erste, do er die Hungern geslagen hette, die grossen Schaden durch gantze Teutschelande gethan, hat er auch zu letzst die Wende [in der Marke zu Brandenburgk zum grossern Teill] widerum zu Gehorsam gepracht [und einen Marggrafen daselbst gesetzt und sie zum Christenen Glawben bringen lassen].[2] [4]) Gegen denselben Keiser hat sich Worm, der Khonig zu Denemarcken, ein hessiger Verfolger der Christenheit, gesetzet und Holstein eingenhomen, auch die Wende bestreisst. Denselben hat der Keiser widder zuruggetriben und ime die Eider abermals zur Greintzen seines Khonigreichs gesetzt und in Holstein einen Marggraffen verordent, der die Greinitzen und Lantschafft doselbst beschutzte.

Im Tornyrbuch stehet, das diesser Keiser, Heinrich der erst, nachdem er die Hunen oder Hungern und auch die Wende hette erlegt, einen Tornier zu Ubung der adelischen und ritterlichen Lewte angerichtet und den ersten Tornyr zu Magdeburgk gehalten, da viel Fursten und Herrn[5]) sampt Frawen und Junckfrawen beygewest, und 49
sonderlich sollen dabei gewest sein Baruim, Furst der Pomern, Mestinoy, Furst der Wenden, Wartislaff, Furst der Pomern, und Wislaff, Furst zu Rhugen. Dasselbig sind ich sunst in keinen andern Nachrichtungen, auch der gedachten Fursten Nhamen zu diesser Zeit nirgentz. So macht myr auch dies einen Zweiffel, das zu dem male die Wende noch seint Unchristen gewest, und wan al der Keiser und

[1]) *Am R.*: 933 solle Keiser Heinrich das Marggraffentumb zu Brandenburg auffgerichtet und einen Graff Heinrichen darein gesatzt haben. [2]) *Am R.*: Keiser Otto hat Mgff. Heinrichen einen Bischoff zugewelt, damit auch der Glawb . . . . . wurde. *Diese, sowie die meisten Randbemerkungen dieser Seite sind nicht mit völliger Sicherheit wiederherzustellen, weil eine spätere fremde Hand, nämlich die des Pastor Mildahn, die ursprünglichen Kantzow'schen Züge, welche verblasst waren, mit frischer Tinte nachgezogen, aber nicht immer das Richtige getroffen hat. So z. B. ist das in der Lücke hinter* Glawb *stehende Wort* erwelet *ohne Zweifel falsch.* [3]) *Am R.*: Der Keiser hat das Land die Marcke genennet, zuuor haben sie Wende geheissen. [4]) *Am R.*: In der anhaltischen Verzeichnus stehet, Keiser Heinrich sol ersten zum Marggraffen gesetzt haben Johann, einen Graffen von Staden und Ditmarschen; wie der gestorben, do ist Marggraff geworden Graff Heinrich der Kale von Hertzberg aus dem Stifft zu Bremen, der hat gehapt Heinrichen, Heinrich hat gehabt Ditrichen, den ersten Churfursten, der die Allarm zwischen Mestinoi und Sachssen anrichtete. [5]) *Am R.*: Sollen haben aufftragen lassen iglicher XX Helm.

Digitized by Google

die Fursten sollichein prechtig Ritterspil getriben, hetten sie doch die Heiden nicht darzu gestattet, und sonderlich im Anfang, da villeicht der Tornyr in der hohisten Wyrde gewest.[1] Doch sey es, wie es wol, ich lass es darbey. Dis sol aber geschehn sein nach Christi Gepurt im 938.[2]

Hirnach seint von diessem Keiser Heinriche die Wende abgefallen, die Riaduri heissen, das seint die Stettinischen, die disseits der Oder syzen, und die Ukermarcker und die Stargardirer in Mekelburg, und haben belegert die Stat Walsleste und haben sie gewunnen und geplundert. Dargegen hat der Keiser Bernharten und Ditmar, seine Hauptlewte, geschickt. Dieselben haben der Riaduren Stat Lunkini belegert, und ist daselbst eine grosse Slacht geschehn. Die Riaduren seint gar erslagen, und des Keisers Volck hat die Stat erobert und gesleifft, also das man itzt nicht weis, wo sie gelegen gewest, und haben also die Riaduren widder zu Gehorsam gepracht.

Nach Keiser Heinrichs Tode ist sein Sohn Otto der erste widder Keiser gewerden, der hat viel Kriegs und Zancks mit seinen Brudern gehapt, und in mitler Zeit hat Harald, der Khonig von Denemarcken, die Wende und Pomern uberfallen und die Stat Wollyn gewunnen. Aber alsbald Keiser Otto mit seinen Brudern entrichtet, ist er auff den Khonig von Denemarcken gezogen und hat ine uberwunden und bezwungen, das er hat von den wendischen Landen abstehen mussen und sich sampt seiner Khoniginnen Gunihild und seinem Sohn Schweno und alle seinem Volcke tawffen lassen und den Christenen Glawben annhemen, und ist Keiser Otto des Khonigs Sohns Pete geworden und hat ine in der Tawffe lassen Schwenotto nennen.

Umb diese Zeit ungeferlich seint auch die Polen zum christlichen Glawben gekhomen, im Jar 966 [on Zweiffel durch den Keiser darzu gedrungen, dan zu diesser Zeit seint sie dem Keiser undertanig worden].

Hirnach, als Keiser Otto alt wurdt und mit seinem Sohn Otto dem andern gein Rhom zog und ine da zu einem rhomischen Khonig machte und crönen lies und darnach in Campanien widder seine Veinde zog, das er also etwes lange aussen wahr, emporeten sich

---

[1]) *Am R.:* Graff Ludwig von Eberstein in Sachssen hat in den ersten IIII Denken den dritten verdient, den ime geben hat ein Frewlin von Reineck Grafin; darnach im andern Tornyr hat H. Conrat von Franken Graff Ludwigen seinen Tornyrfogt gemacht. [2]) *Am R:* Item unter diesses Keisers Heinrichs Sohn, Hertzog Otten, sol Werner, Graff von Gutzkow, gewest sein im ersten Tornyr.

Digitized by Google

die Riaduri abermals. Daſſelbig ſchreben des Keiſers Stathalter dem Keiſer zu in welſche Land; ſo empot er inen, ſie ſolten ſie widder zu Gehorſam bringen und inen keinen Fried oder Raſt laſſen, bis das ſie ſie gar vertilgt, dan des Ungehorſams pflegten ſie zu 51
viel. So brachten ſeine Statholter viel Volcks auff und zogen wider die Riaduren. Aber do ſie horeten, das ſich die Denen auch widder das Reich erregten, do nhamen ſie von den Riaduren die Huldung widder an und lieſſen ſie zu fried.

Hirnach bei Keiſer Otten des andern, auch Keiſer Otten des dritten Zeiten, hat ſichs ſeltzſam mit den Sachſſen und Wenden verkhert; dan weil die Keiſere viel auſſtendiſche Krieg hetten, ſeint die Wende von inen abgefallen und haben inen ire Vaterland Sachſſen ſtetiglich uberfallen und verhert, ſeint auch von des Keiſers Volck oftmals widder geſlagen und niddergelegt worden, haben aber mehr Schadens gethan wan empfangen.

Zu Keiſer Otten des 3. Zeiten, ungeferlich im Jar 996, iſt ein fromer Biſchoff, Adelbertus geheiſſen, in Preuſſen gezogen und hat inen das Euangelium gepredigt. Denſelben haben die Preuſſen getottet. So hat der Hertzog in Polen Boliſlaff hingeſchickt und hat mit den Preuſſen handlen laſſen und iſt mit inen ubereingekhomen, das ſie ime den Corper Sanct Adelberts wolten zuſtellen, und er ſolte inen ſo viel Silbers darvor geben, als der Corper ſchwer were. Das hat Boliſlaff gethan, und man ſchreibt, das der Corper wunder leicht geworden iſt, und das die Preuſſen nach der Acht weinig Silbers bekhamen, und Boliſlaff hat den Corper gein Gnezen[1]) ge- 52
fhurt. Daſelbſt hat unſer Her Got bey ſeinem Grab Zeichen gethan, und iſt das Gerucht darvon uber die gantze Chriſtenheit gekhomen. So hat ſich Keiſer Otto der dritte aus Andacht auch zu ſeinem Grab gelobt und iſt gein Gnesen[1]) gezogen und hat ſein Gelubd geloſet. So hat ine Boliſlaff der Hertzog ſehr herlich und underteniglich empfangen und groſſe Ehrerbietung erzeigt und dem Keiſer durch ſein gantze Land Aufrichtung und Liferung geſchaffet. Do aber der Keiſer ſeine groſſe Reichtumb und Gewalt geſehen, gedachte er inen widderum zu ehren und gab ime alle Pflicht und Tribut zu, ſo er jarlich dem rhomiſchen Reich geben möſte, und machete ine zum Khonige und vergünte ime, das er mochte die Pomern und Wende unter ſich brechen und zum Chriſtenen Glawben bringen, deſsgleichen auch Reuſſen und Preuſſen, domit er ſeine Herſchafft erweiterte, und ſolte von nhu an nicht ein Underthan ſonder ein Freund des rhomiſchen

[1]) *Vespr. wie in Fr. III, 80:* Cratow.

Digitized by Google

Reichs heissen, welchs dan dem Hertzogen angenehme was, und gab dem Keiser grofs Geschenck, und scheideten mit Frenden von ein. Aber diesser Bolislaff hat dennoch an den Pomern nichts schaffen khonnen, sonder seine Nachfolgers habens ersten gethan, wie man hernach lesen wirt.

53 Mitler Zeit hat sich Schwenotto gegen seinen Vater Harald, Khonig in Denemarcken, gesetzt und den Christentumb abgeworffen[1] und den Vater aus dem Reich getrieben. So ist Harald nach Wollyn in Pomern geflohen. Da haben ine die Wende, unangesehen, das er sie ehemals bekriegt und das er ein Christ wahr, freuntlich aufgenhomen und sampt den andern Pomern Schiffe und Folck gerustet und ine mit Gewalt wider in sein Reiche gepracht und sich mit Schweno einen gantzen Tag geslagen, also das ungewis pleib, wer da gewunnen oder nicht. Dho hat man des andern Tags einen Anstand gemacht und Handlung furgenhomen, das man die Sach vertragen mochte. Und in dem Anstand ist Khonig Harald villeicht aus Befelh seins Sohns von einem Denen geschossen worden. Do das die Wollinschen gesehen, haben sie den Khonig ergriffen und nach iren Schiffen gepracht und mit sich gein Wollyn gefhurt, das sie ime mochten helffen lassen. Aber er starb alda von der Wunde und wurt daselbst begraben, als er bei funfzig Zar geregiret hette, ungeferlich umb das tawssenste Jar nach Christi Geburt. Dies schreibet Saxo Gramaticus so. Aber Helmoldus schreibt, der Khonig Harald sey zu Wineta angekhomen, diesselben haben ime widder ins Reiche geholffen, und als er in der Handlung geschossen worden, haben sie ine wider in ire Stat gepracht, da er gestorben und begraben ist
54 worden; und dasselbig glawb ich. Dan ob wol Wollin zu der Zeit eine mechtige Stat gewest, so ist doch Wineta viel mechtiger gewest, und ist darum zu vermuten, das er so bald zu Wineta hab Zuflucht gehapt wan zu Wollyn, und das Wineta derhalben hirnachmals sey zerstoret worden. Und weil wyr itzt so auff Wineta khomen, wollen wyr anzeigen, was Helmoldus darvon schreibt, welchs also lawtet:

Wineta ist gewest eine gewaltige Stat, welche hatte eine gutte Hafen vor alle umbliegende Volcker, und nachdem viel von der Stat gesagt wirt und das auch schyr ungleublich ist, so wil ich des wes erzellen. Es solle gewest sein so gros eine Stat, als zu der Zeit Europa eine haben mochte, welche bewohnet haben durcheinander Greken[2],

---

[1]) *Am R.:* ungeferlich 980. [2]) *Am R:* Greken werden von den Wenden sein, die villeicht aus Slafonien oder Tracien umb der Verwantnus und Sprach hereinber gehandelt, oder die Reussen, welche der Greken Glawben halten.

Digitized by Google

Slauen, Wende und ander Volcker. Es haben auch die Sachssen Macht gehapt, da zu wohnen, doch das von denselben Volckern keiner den Christentumb habe berhomen und bekhennen müssen. Dan alle Burger seint abgottisch geplieben bis zu entlicher Zerstorung und Untergangk der Stat. Sunst aber von Zucht, Sitten und Herbergen solt man kawm irgentz fromer Volck noch ires gleichen spüren. Die Stat ist von allerley Kaufswahr aus allen Landen erfüllt geweist, hat alles gehapt, was nhur seltzam, lustig und nottig geweist ist. Dieselbe Stat solle ein Khonig aus Denemarcken durch eine grosse Schiffung[1]) und Krieg erobert und zerstoret haben. Es seint noch verhanden Beweisung und Gedechtnus der Stat, und die Insel, daran sie gelegen, wirt nit drey Stromen[2]) durchflossen, davon einer sol sein grüner Farb, der ander grawlecht, und der dritte solle stets prallen und rawschen von Storm und Winde. So weit Helmoldus, der geschrieben hat ungefer vor IIII C Jar. 55

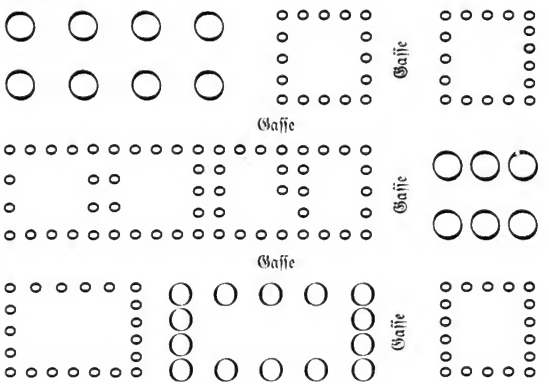
Und ist wahr, das man die Nachweisung noch diessen Tag sihet. Dan wan einer von Wolgast uber die Pene in das Land zu Usedhom zihen wil und gegen ein Dorff, Damerow geheissen, khumpt, welchs bey zwn Meilen von Wolgast ist, so sihet man noch ungeferlich ein gros viertel Wegs in der Sehe grosse Steine und Fundament; dan das Meer hats so weit eingewaschen. So bin ich auch sampt andern hinzugefharen und hab es eigentlich besehen, aber kein Mawrwerck[3]) ist mehr da; dan es seint so viel hundert Jar sidder der Zerstorung, das es nicht müglich, das es vor dem ungestewmen Meer so lange pleiben mochte. Allein seint die grossen Fundamentstein noch verhanden und liegen noch so an der Rhege, wie sie unter eim Hawse ligen pflegen, eins neben dem andern, und an etlichen Orten andere noch droben. Darunter seint so grosse Steine an vielen Orten, das sie wol ellenhoch uber Wasser scheinen, als das man achtet, sie werden ire Kirchen und Ratshewser daselbst gehapt haben. Die andern Steine aber liegen feyne noch in der Ordnung und zeigen sichtlich an, wie die Gassen seint in die Lenge und Dwere gegangen. Und die Fischer des Orts sagten uns, das noch gantze Steinpflaster der Gassen da weren und weren ubermoset, auch mit Sande bedeckt, das man sie nicht sehen konte. Sunst wan man einen spitzen Stangen hinein 56

---

[1]) *Wohl Schreibfehler für* Schiffrüstung, *wie Fr. III, 85 hat.* [2]) *Am R:* drei Strome seint die Pene, Zwyne und Diuenow. [3]) *C. P.* Marwerck, *was ich für einen Schreibfehler halte; Fr. III, 87:* Mawrwerck.

Digitized by Google

ſtieſſe[1]), ſo khonte mans wol füllen, und die Steine ligen ungeferlich ſo:



57 Und wie wyr hin und widder uber die Fundamente fhureten und die Gelegenheit der Gaſſen anmerckten, ſahen wyr, das die Stat in die Lenge iſt gebawet geweſt und hat ſich mit der Lenge erſtreckt von Oſten ins Weſten. Nhun tieffet ſich aber die Sehe, wan man bas hinein khumpt, je lenger je mehr; darum khan man die ubrige Groſſe der Stat nicht alle ſehen. Aber was wyr ſahen, deuchte uns, das es wol ſo groſs war, als Lubeck. Dan die Lenge macht wol ein klein virteil Wegs, und die Breite was groſſer wan die Breite der Stat Lubeck. Daraus mag man giſſen, was villeicht die ander Groſſe, die wyr nicht ſehen khonten, ſein moge. Und ich achts dafur, do dieſſe Stat zerſtoret ſey, das do Wiſbu in Gotland widder auffgekhomen ſey. Das iſt auch eine gewaltige Stat geweſt, von eitel gehawenen Steinen, und die Hewſer alle oben gewelbt on Techer, darauff viele Viſchteiche haben gehapt. Doſelbſt haben alle dieſſe Seheſtette bisher ire Waſſerrecht geholet. Itzund aber in furtzen Jaren hat ſie durch Mewterey und andern Unfall ſo abgenhomen, das man ſie kawm mehr nennet, und das uns die Steine von iren verfallen Hewſern hergepracht werden, da wyr Steinkalck von brennen. Alſo haben auch die gewaltigen Stette ir beſcheiden Alter und Werung.

[1]) *C. P.:* ſteiſſe, *was wohl Schreibfehler ist; Fr. III, 88:* ſtieſſe.

Sonderlich khommen sie nicht lange bestehen, wan sie sich ire Gewalt und Vheste betriegen lassen und nur einen jedern uber Fug und Recht uberpochen wollen.

Es sey nhu Wineta oder Wollyn, da Khonig Harald hinge- 58
khomen, so wollen wyr doch hirin der Meinung Saxonis Gramatici folgen und die Historie nach seinem Schreiben weiter vermelden.

Als Schweno sahe, das die Wollinischen hetten seinen Vater gegen ime thüren verteidingen und Hulffe thun, samlete er grofs Volck und viel Schiffe und zog auff die Wollinischen. Als sie das erfhuren, fenmpten sie auch nicht und zogen ime entgegen und flugen und fingen ine und fhureten ine weg. So hat er sich gelofet mit viel tawsent Marck Golds. Darnach hat er sich ein zeitlanck widererholt und hat sein Leid noch an den Wollinischen rechnen wollen. Aber es ist ime gangen wie zuvor; die Wollinischen haben ine mit Hulffe der andern Pomern und Wende geslagen und wegkgefhuret und in langer Zeit nicht wollen losgeben, bis das er inen grofs Silbers gegeben und Friede hat zusagen müssen und denselben zu halten Geisel stellen. Das werete eine zeitlanck, aber die Lenge mühete ime noch sein Leid, und brach seine Zusag und setzte die Geisel in die Schantz und zog wider auff die Wollinischen und meinte ja, das Ungluck wurde ein mal von seiner Seiten wenden. Die Wolli- nischen weren auch auff und khemen in der Sehe zusamen zwischen 59
Mone und Valster. So trawteten die Wollinischen dem Gluck die Lenge nicht zu viel und wolten sich mit den Denen nicht ou grosse dringende Not slahen und bedachten einen Betrug, der war diesser: Sie wusten wol, das die Denen liessen des Nachts genawe Wacht halten. So weleten sie etliche aus inen, die gut Denisch khonten; dieselben schickten sie mit einem Schifsbote, das sie solten geperen, sam weren sie umb die Zeit, wen die Wacht pflegt umzuwechsseln, von der Denen Scharwacht gethomen. So fhoren sie hin und khemen ungemerckt zwuschen der Wacht und den andern Schiffen durch bis an des Khonigs Schiff. Da schrien sie den Schiffer an und sagten, sie hetten dem Khonige etwes eiliges zusagen, das heimlich were; er mochte doch dasselbig dem Khonige anzeigen. Der Schiffer, weil er horete, das sie recht Denisch redeten, und auch sahe, das sie so bis an des Khonigs Schiff von den andern Denen durchgestattet weren, meinte er, es weren Denen von der Scharwacht, und schaffete, das es dem Khonige angesagt wurt. Der Khonig meinte auch nicht anders, sonder es weren Wechter, und das sie villeicht was newes von den Feinden brachten, und kham herfhür, und bucket sich uber die Bort, das er mochte horen, was sie heimlichs wolten. Do uhm die Woln-

Digitized by Google

niſchen ſahen, das ſie ine wol faſſen khonten, ergriffen ſie ine[1]) bey
60 den Achſſeln und trecken ine eilends in das Bot und hielten ime das
Maull zu, das er nicht ſchreyen khonte, und roderten darvon. Do
wurt ein Getümmel und Geſchrey von den Denen, die ins Khonigs
Schiffe waren, und ſprungen in die Böte und jugen den Wenden
nach, dan mit den ſchweren Schiffen khonten ſie inen ſo eilends nicht
folgen, und rieffen die Wacht an. Die Wolliniſchen aber, die im
Hauffen weren, horeten das Geſchrey und ſchickten den iren Hulff
entgegen. Dieſelben ſlugen ſich mit der Wacht, und wie es noch
finſter war, khemen die andern mit dem Khonige wegk bis an den
Hauffen. Do die Denen ſahen, das ſie nichts ausrichten khonten,
feint ſie mit Schame furgeflohen, und die Wolliniſchen ihureten mit
dem Khonige nach irer Stat und erwurgten die ſhorigen Geiſel. Do
hette es Mühe und Not: die Wolliniſchen wolten den Khonig auch
wurgen, und ſeine Underthanen achteten ſeiner nicht mehr. Dan er
hette ſie nhu ſo oftmals in ſollichen Schaden gefhurt, und das Land
war auch durch beide ſhorige Schatzungen ſo anſgehelligt, das kein
Gelt mehr verhanden was, und wan es ſchon verhanden geweſt, gab
man ime doch nicht mehr Glawben. Dan er hette nhu zweimal ſeine
Zuſag und[2]) Vertrag gebrochen, das auch ſeine Geiſel von ſtatlicher
61 erbarer Freuntſchafft umgekhomen weren. Doch verzagte er nicht.
Er beſchickte ſeine Undertanen, den entfernts die Lenge, und handleten
mit den Wolliniſchen und Pomern, das er mochte das Lebend be-
halten und auff Schatzung und gnugſam Verſicherung und Orfeide
loſgelaſſen werden. Die Wolliniſchen und Pomern woltens nicht
thun. Die Lenge aber wurt es darhin gehandelt, das er ſolte das-
mals ſo viel geben, als er auff beide ſhorige mall, und das war viel
und war nicht verhanden. So erbarmten ſich die Frawen und Jung-
frawen im Reich uber ine und wurffen alle ire Golt, Silber, Kleinoter
und Geſchmuck zu, domit das er geloſet würde. So muſte er auch
zweimal noch ſo viel Geiſel ſetzen als zuuor und daneben ſchweren,
das er dis an den Wolliniſchen und Pomern, auch keinen dieſſer
Sachen verwanten, zu einichen Zeiten rechnen wolte, noch durch ſich
oder jemands anders. Alſo kham er kawm mit dem Leben darvon.
Als er aber widder in das Reiche kham, gedachte er der Frawen und
Junckfrawen Gutherzigkheit und Wolthat und gab inen ein Priuileginm,

[1]) *Anm. zu P. 59:* Crantz in Sax. l. 4 ca. 33: Benno, des erſten Hermans, Hertzogen von Sachſſen, Sohn, den Keiſer Otto der I. ſetzte, hab des Hertzogen von Stettin Tochter zur Ehe gehapt, Beila geheiſſen, circa annum 983.
[2]) *C. P.:* und und.

Digitized by Google

das sie hinfürter in den Lehn und andern Güttern gleich den Mennern solten erben, welchs zuvor nicht was geweſt. Er betrachte[1]) auch, woher ime dies grofs Unglück und Schimpff entſtanden, als das er seinen fromen Vater verjagt und umbringen hette lassen und den Christenen Glawben verlenckent, und uham derhalben den Christenthumb wider an und tette Buſs und hielt seinen Eid gegen die Wollinſchen und Pomern und hette aber ſunſt hirnachmals in allen 62
seinen Sachen gut Gelucke.

Umb dieſſe Zeit ungeferlich, als Keiſer Otto der dritte geſtorben und Hertzog Heinrich von Sachſſen der ander widerum Keiſer geworden, legte er allen Fleis daran, das er die [übrigen] Wende zum Christentumb brechte. So bezwanck er die Wende in der Marke und Mekelburgk, die noch Heiden weren, und ſchaffete inen Prediger und gepot, das ſie ſich moſten tawſſen laſſen.[2]) Der Mekelburger Furſt was do Meſtinoj. Derſelbig freyete nach Hertzog Bernds von Sachſſen Dichter, und nachdem Hertzog Bernd zu dem mall mit dem 1011
Keiſer moſte in Italiam zihen, da er einen ſchweren Krieg fhrete, ergab ſich Meſtinoj unter Hertzog Bernds Hawſſen mit tawſent wolgerüſteten Pferden, domit er die Freye erlangen mochte, und hielt ſich ſampt den Seinen im Krieg ſo ehrlich und menlich, das er alweg gern der erſt vor den Feinden war und ſchyr all ſein Volck erſlagen wurt, alſo das der Hertzog ein ſonders Wolgefallen darob hette. Als nhn der Krieg geendet und die Furſten wider heimkhemen, do begerte Meſtinoj, ime die Freye zu halten. So hette do Marggraff Ditrich geſagt, man ſolte keins wegs ſollich ein Edelsfrewlin von ſo hohem 63
Herkhomen und Geſlecht (dan an dem Haws zu Sachſſen ſtund do das Keiſertumb) einem Hunde geben. Als Meſtinoj das gehort, iſt er in groſſem Grim weggezogen. Hertzog Bernd aber erſchrack der Sachen und ſchickte ime nach und lies ime die Freye noch anbieten und ſich entſchuldigen. Aber Meſtinoj wolte do auch nicht und ſagte: „Nein, warlich es uns ſollichein hochgepornes Frewlin eim groſſen Furſten und nicht einem Hunde zu teile werden. Zwar es iſt ein feiner Danck, den wyr vor unſern Dienſt, Blut und Wunden, ſo wyr erſtanden, entfangen. Aber warlich, iſt irgentz ein Hund, er ſoll bellend werden!“ Und mit des zog er in die Stat der Luticier, Rhetre geheiſſen, und verſchreib alle Pomern und Oſtwende und

---

[1]) *Fr. III, 99:* betrachtete. [2]) *Urspr. statt:* die — laſſen: und ſetzte in die Marke einen Marggrafen und ſchaffete, das Prediger in die Marke und Mekelburgk zogen und das ſich die Wende daſelbſt moſten tawſſen laſſen.

Digitized by Google

berichtete inen die Sach. Do schallten sie ine und sagten, es ginge ine billig so, dan er verachtete seine Landslewte und hielte sich zu den hochfertigen untrewen Sachssen und hette iren Christenen Glawben angenhomen, darum mochte er itzt so der Christen Freuntschafft auch vor gut haben. Mestinoj entschuldigt das alles und bat sie umb Beistand. Zu letzst verdros den Pomern ires Volcks Verachtung, das die Wende von den Sachssen nur vor Hunde geachtet wurden, und sagten Mestinoj Beistand zu. Aber er moste inen schweren, das er den Christentumb wolte ubergeben und bey inen ires Glawbens, Glucks und Unglucks pleiben. Das tette er. So brachten sie gros Volck auff, und weil do in der Obotriten, Polaben und Wayern und
64 andern Landen in Mekelburgk bereit viel Closter, Kirchen und Stifte weren, zogen sie ersten darauff und brachen Kirchen, Closter und Stifte darnidder, uhamen allen Schmuck und Kleinoter daraus und slugen alle Pfaffen und Monniche und was Christen was, zu totte und zogen vhort in die Marcke und tetten desgleichen und erwurgten alle Sachssen, so sie uberkhemen, und verjagten Marggraff Deitrich aus alle seinem Lande, das er so arm wurt, das er darnach moste zu Magdeburgk von Prebenden leben, da er auch in Armut starb.[1] Also slug um des tollen Marggraffen stoltzer Wort willen der Christen tumb in Mekelburgk und der Marck wider um, der bereit daselbst etliche Jar einen gutten Vortgauck hette gewunnen. Und Helmoldus schreibt, das daselbst die Wende so viel Christen erwurgt und zu Marterer gemacht, das man sie kawm alle in ein gros Buch schreiben khonte.

Kurtz hie zuuor haben wyr gesagt, wie das Keiser Otto der dritte Hertzog Bolislafen in Polen, den er zum Khonige machete, vergunt hat, das er die Reussen, Preussen und Pomern mochte unter sich bringen. Das hat Khonig Bolislaff etliche mal versucht, aber es hat ime weinig gelucket, sonder nach seinem Totte hat sein Sohn, Khonig Mislaff[2], zu Hulffe genhomen Andreasen, Belam und Leuentam, des
65 Khonigs von Hungern Sohns, und hat Hinterpomern an der Weissel und der Bra bis an die Persante bekriegt und erobert. Und nachdem Bela sich in dem Krieg vor andern wol erzeigt, gab er ime seine Tochter zur Ehe und befolh ime Hinterpomern unter seine Regirung.

---

[1]) *Am R.*: Sein Bruder Sinert ist in sein Stette Churfurst geworden, aber Brandenburgk haben die Wende behalten schyr bis ad annum 1000. *(Diese falsche Zahl ist ganz deutlich.)* [2]) *Am R.*: Dieser Mislaff und Mestinoj, davon zuuor gesagt, seint gewieslich ein, wie alle Historien sich ansehen lassen; sihe Saxo, Crantz, und halt die Geschichte und Zeite gegen einander.

Digitized by Google

Aber den Vorpomern verdros es, das inen also das Teil irer Lantschafft entweldigt, und jügen und schlugen sich nunmerzu mit Bela und seinem Volck. Doch weil Bela den Khonig von Polen stetz hinter ime hette, erhielt er das Land vor die Vorpomern mit Gewalt und lies darin predigen und das Folck zum Christen Glawben bringen, im Jar ungeferlich 1026 nach Christi Geburt.

Zu dem aber, als nhu die Pomern und Polen [etliche Jar] umb das Hinterpomern im Balge lagen, erhub sich hie diſſeitz der Oder unter den Luticiern ein grosser Zanck und Krieg.[1] Und domit man wisse, welche die Luticier seint, so schreiben alle Historien so, das [umb dieſſe Zeit] Pomern nur gerechent ist worden von der Weissel und polnischen Greinitzen bis an die Oder, und was darnber westwertz ist, da haben die Luticier gewohnet, welche von irer Mauheit so seint genennet worden. Deren seint vier Volcker gewest, als Riaduren, Tollenser, Circipanen und Kitziner.[2] Was Riaduren seint, haben wir hiroben gesagt: Tollenser seint, die wir noch so heissen; Circipanen seint Wolgastirer und Bardirer, Kiciner seint 66
Rostker und Gnoyer. Dieſſe vier Volcker haben sich gezwehet umb das Regiment und Herschafft, welchs uber die andern regiren solte. Die Riaduren und Tollenser wolten umb Alltheit und Rhomes willen irer Stat Retre, da der hohister Abgot Radgast wahr, die Obirkheit haben und masseten sich sonderer Adlicheit vor den andern an, weil alle andern Wende iren Got besuchen müsten. Aber die Circipener und Kitziner wolten den andern nicht underthan sein, sonder viel mehr ire Freiheit mit der Fawst verteidingen. Also wuchs von Tag zu Tag der Grull, bis das sie zu Felde zogen. Da wurden die Riaduren und Tollenser, die das Spyl angefangen, geslagen und nidergelegt. Aber sie erholeten sich wider und wurden abermals geschlagen. Also ginck es inen auch zum dritten mal, und seint so gar erlegt worden, das sie von eigner Macht nichts mehr thun khonten. Doch so wolten sie lieber das eusserste leiden, wan das sie den Kiciner und Circipanen wolten gehorsamen, und rieſſen derhalben zu Hilfe Khonig Kanutum zu Denemarcken und Hertzog Bernharten zu Sachſſen und Gotschalk, den Fursten der Obotriten, dero ein iglicher sein Her mitprachte. Dieſelben hielten sie sechs Monat lanck unter irer Besoldung und er-

[1]) *Am R:* Dis ist ungeferlich geschehn sub Hinrico 4 anno circiter 1057.
[2]) *Anm.:* Luitici haben unter Keiser Conrat umb dieſſe Zeit Werben und die umbliegend Lantschafft verhert. Darum bat der Keiser das Slois da gepawt und die Wende wider zu Gehorsam gepracht. Crantz l. 4, ca. 39. Conrat ist gestorben 1038, Succedit Hinricus 3.

Digitized by Google

slugen die Circipanen und Kiciner zu Boden. Die aber von den
67 Circipanen und Kicinen lebendig pleben, müsten funfzehen tawsent Marck Silbers Schatzung geben. Die teileten die Fursten unter sich und machten Fried zwuschen den Parten und zogen wider darvon, aber vom Christentumb anzunehmen ist weinig gedacht worden.

Die Pomern aber hetten noch unmerzu mit den Polen und Hertzog Bela[1]) umb das Hinterpomern zu thunde, und nachdem inen Bela von Tag zu Tag starcker wurt, verbunden sie sich mit den
1060 Preussen. Dieselben baweten eine starcke Vheste, Grodeck genant, und uberfillen daraus das Hinterpomern und uhamen dasselbig saupt den Vorpomern widderein und verjagten Bela und verhereten ein grofs Teil in Polen. Sollichs zu straffen samlete Konig Bolislaff, Khonig Mitzlaffs Sohn, viel Volcks und belagerte Grodeck, khonte es aber nicht eroberu. So erharrete aber der Khonig der Preussen und Pomern Widerkhunft, so in Polen gefallen weren, und betraff sie bey dem Fliefs Osse und erslug irer viel und verjagte sie und uham etliche Vhesten widerein.

Zu dieser Weile was der Obitriten, das ist der Mekelburger,
1066 Furst Gotschalck, ein Christen from Man. Derselbig, nachdem der Christentumb durch Mestinoj in der Marke und Mekelburg zerstoret was, hette er wider angefangen, den Christentumb in Mekelburgk zu bringen. Dasselbig khonten die Wende nicht erdulden und erwurgten
68 ine und slugen alle Christen zu Tot, die Gotschalck wider hinein gefhuret hette, und durchzogen Holsten und ander Christen Lande und treben grossen Ubermut und fingen Bischoff Johan von Mekelburgk und hieben ime Hende und Füsse ab und wurffen den Corper wegk. Das Haupt aber steckten die auff ein Spies und trugens mit Triumpff gein Rhetre zu irem Abgot Radegast im Wintermonat nach Chr. Geport im 1066 Jar. So hette Furst Gotschalck zween Sohne, Heinrichen und Buthue. Die verjagten sie und wurffen auff zum Hern [Furst] Crito den Rhugianer, Fursten Grines Sohne, einen heftigen Veiend der Christen. So flohe Heinrich zum Khonige von Denemarcken und Buthue zu Ordolff, dem Hertzogen von Sachssen. Ordolff uham sich Buthue Sachen an und kriegte wol zwolff Jar mit Crito, aber der Hertzog khonte ny kein Gelucke an ine haben, [sonder Crito gewan ine darzu noch etliche Stette und Slosser in Holsten ab].

[1]) *Am R.*: De Bela et Leuenta lege Michaelem Ricium de regibus Hungarie.

Hirnach starb Hertzog Ordolff, und sein Sohn Magnus nham sich auch Buthue Sache an und gab ime Kriegsfolck gegen[1]) die Wende. So gewan Buthue etliche Flecke in Holstein widder und darnach das Slofs Plone und bekummerte daraus die andern Undertanen des Fursten Crito. Alsbald Crito dasselbig erfhur, was er 1078
auff und belegerte Buthue in dem Slofs Plone und gewan das Slofs und erflug Buthue mit allem Volcke und durchzog gantz Holsten und Ditmarschen und brachte das auch unter sich.[2])

Die[3]) Hinterpomern, so viel der der Khonig von Polen inne- 74
hette, seint widder von ime gefallen und iren rechten Erbhern Schwantebor angenhomen und haben seine Amptleute erwurgt und verjagt. Darum hat der Khonig Wladislaff ein grofs Her versamlet und ist im Jar 1088 auff die Pomern gezogen.[4]) So seint ime die Hinterpomern sampt den Preussen bey dem Wasser Reitze begegnet. Da haben sie sich mit den Polen geslagen und seint beiderseits viel umkhomen, doch der Pomern und Preussen zum meisten.

Auff das ander Jar kham der Khonig und belegerte der Pomern Slofs Nakel, dar viel Pomern eingeflohen weren. So machte er viel Stormzewg umbs Slofs von Holtze. Als das die Pomern sahen, lugten sie auff Bequemickheit und fillen eins mals auff die Nacht aus und wurffen Fewr in den Zeug und das Lager und verbrenten den Zewg und das Lager mit viel Lewten und Vihe, und die Polen flohen. Den setzten die Pomern nach und erflugen irer viel in der Flucht.

Alsbald erhollte sich der Khonig wider und zog das Hinter- 75
pomern durch und durch und verherete alles, was dar was, bis das die Pomern nicht mehr khonten und Friede musten suchen.[5])

Diesser Khonig Wladislaff hette zween Sohne, einen Ladislaff geheissen, der echt geporn wahr, und einen, Spignew, der von einer Beschlefferinnen war. Spignew aber war ein junger, scherffer, witziger Geselle, so das der Vater Sorge hette, er wurde Ladislaffen nichts nachgeben und Wunder im Reich anrichten. Darum schickte er inen in der Sachssen Land in ein Closter, das er leren solte, und lies ine

---

[1]) *Urspr.*: widder. [2]) *Anm.*: Crito hat ersten Lubeck auffgelegt zwuschen der Trauen und Wakenitz, welchs der Teich ist, da es itzt noch ligt. Krantz ca. X l. 6. [3]) ***Die folgenden Abschnitte von S. 69—83, deren Reihenfolge ursprünglich mit Fr. III übereinstimmte, sind von K. durch Bezeichnung mit Buchstaben so umgestellt worden, wie sie der Druck bietet.*** [4]) *Am R.*: Umb diesse Zeit hat Khonig Wladislaff Keiser Heinrichs Schweiter Sophiam zur Ehe genhomen. [5]) *Urspr. statt der Worte* bis — suchen: Zu letzt begerten die Pomern Fried und vertrugen sich mit ime.

Digitized by Google

bescheren und einkleiden mit Befelh, das die Monniche solten Acht haben, das er inen nicht entrunne, darum inen der Khonig auch jarlich eine statliche Summe Gelts gab. Aber es verdros Spignew, und ersahe seine Zeit und entkham den Monnichen und wuste wol, das die Pomern und Preussen seinem Vater seiend weren, und bewog
1090 sie widder gegen seinen Vater und ist mit inen in Polen gefallen und hat grossen Schaden gethan. So schickte der Vater gegen ime Zezech, den Woiwoden von Krakow, mit einem Heere, und hat die Pomern und Preussen geschlagen und Spignew gefangen.

Aber nachdem es die Pomern uhm von newens gegen den Khonig widder verborben hetten, gedachten sie das Badt gantz zu verdienen und zogen wider in Polen und belegerten das Slos
76 Meseritz und gewunnens und uhamens ein. So schickte Wladislaff den Woiwoden von Krakow Zezech widder gegen sie. Der belegerte die Pomern im Slos und nottigte sie so hart, das sie ime das Slos mosten widder ubergeben. Er lies aber die Pomern mit irer Wehre und Hab sicher abziehen.

77 Nicht lange hirnach starb Wladislaff in Polen, der sich wol vor einen Khonig zu Polen gehalten, aber wurt uy nicht gekronet umb des willen, das das Reich zu Polen umb den Mordt, so an
1003[1]) St. Steinislaff geschehn, im Ban was. So kham nach ime zum Regiment Ladislaff, sein Son; der schreib sich nur einen Hertzogen zu Polen. Widder den setzte sich sein unecht Bruder Spignew, der wider los was geworden, und wolte ime am Reich nichts nachgeben und verband sich mit Schwantepolck, dem Marggrafen in Merhern, und den Pomern und zog in Polen und verherete alles, da er antruff, und gewann Slosser und Flecke und brach sie in die Grund.
78 So wolte Hertzog Ladislaff dasselbig rechen und zog ersten auff den Marggrafen von Merhern und beseidete den. Do er aber seine Sach doselbst anigericht, geberte er, das er wolte auff die Boemen zihen, und samlete zu Gloga in der Slesie ein grosses Heer und zog domit eilends durch einen grossen Wald, da kein Wegk durch ginck, und kham die Lenge in Vorpomern an Colberge umb die Zeit, als der Tag anbrach, und fil die Stat an. So was aber ire Furst Swantebor[2]) zum selbigen Mall darin. Derselbig, do er horete die unversehene Ankunft des Hertzogen aus Polen und das er schyr auff der Mawr were, erschrack er hart. Aber er berieff bald die Burger zur Wehre und bemannete die Mewren und Thore und

---

[1]) *Soll heissen* 1103, *wie in Fr. III, 129.* [2]) *Urspr. wie in Fr. III, 128:* Wartislaff.

Digitized by Google

widderſetzte ſich gegen des Hertzogen Gewalt und Einbrechen. Aber der Hertzog war ſo ungeheŵr, das er die Thore zerhieb und auffbrach und mit Gewalt in die Stat dreugte und viel Burger erſlug, das ſie auch begunten zu weichen. So ermanete und ſchalt der Furſt die Burger, das ſie vheſte ſolten ſtehen, und uham etliche von den ſtarckſten und geruſtiſten und trat mit inen zu den fordirſten und entſetzte die und erſlug viel Polen und treib den Hertzogen widder aus der Stat und vermachete das Thor, das der Hertzog nichts mehr hoffete daran zu gewinnen. Darum verbrante er die Vorſtette und Dorffer und zog widder zurügge.

Swantebor aber der war ein geſtrenger und tyranniſcher Furſt, 79
der treib viel Tiranney an ſeinen Underthanen, bis das ſie ine ſingen. So begerte er von Hertzog Boliſlafen[1]) aus Polen Errettung und ſchickte deſhalben heimlich an ime und bat, das er ine mochte loſen, und bot ime viel darvor zu thunde und ſich mit ſeinem Lande unter ine zu geben. Nhun hette Hertzog Boliſlaff bereit Beindſchafft mit den Pomern. Darum uham er dieſſe Urſach auch gern an und zog auff die Pomern und dreugte ſie darhin, das ſie Schwantebohr moſten ledig und loſlaſſen. Vor ſolliche Woltat und weil auch Schwantebor beſorgte, wan der Hertzog wegk were, das ers doch von den Pomern nicht wurde gutt haben, ergab er ſich unter Hertzog Boliſlaffen und uham Volck von ime, domit er ſich, ſo wes gegen ime furgenhomen, erweren mochte. Do das die Vorpomern ſahen, das ſich ire Furſt Swantebor unter die Polen ergeben hette, wurden ſie ſcheltig und fillen von ime ab und uhamen Crito, den Furſten der Rhugianer, vor einen Hern an und kriegten ummerzu mit Schwantebor; die Lenge wurden ſie vertragen, das Schwantebor ſeine Tochter Slafinam Crito zur Ehe gab und ime das Vorpomern die Zeit ſeines Lebends zu behalten zuſagte. Und hirans iſt erſten der Grul und Auſloſchung der Blutsverwantnus und aller Freuntlicheit, ſo zwiſchen den hinterpomeriſchen und vorpomeriſchen Furſten geweſt, entſtanden, dadurch auch unſere Furſten ein groſs Teil des Hinterpomern von irem Geſlechte verloren haben, wie hirnachmals wirt geſagt werden. Alſo verterbt je ſtets Zwiſt und Uneinigkeit, was Einigkeit und Freuntſchafft pflegt gut zu machen.

Als aber Crito, der grawſame Verfolger der Chriſten, alt wurt, 69
hat Heinrich, Buthuen Bruder, ſtets wendiſche Land angezwackt, uber-

[1]) *Anm.: K. hat diesen Herzog bisher Ladislav genannt, von dieser Stelle an dagegen Boleslav, wie er in der That geheissen hat. (Giesebrecht, Wendische Geschichten II, 167.) Dieselbe Verwechselung findet sich schon in Fr. III.*

Digitized by Google

fallen und berawbt, darin ime der Khonig von Denemarcken grosse Hulff und Forderung erzeigt. So hat Crito die Lenge müssen Fried mit ime machen und ime etlich Land eingeben, davon er sich halten khonte. Aber Crito tette dasselbig nicht aus guttem Hertzen, sonder gedachte, wie er ine sunst mochte unmebringen, nachdem er ime mit Gewalt nichts thun khonte, welchs Criton Weib Slasina[1], die eine heimliche Christin war, erfhur und lies Heinrichen warnen, das er sich hutten mochte. Zu letzst wurt Crito erslagen, und Furst Heinrich
1106 nham Slasinen zur Ehe und bekham mit ir widderum seins Vater Land, suhemlich Mekelburgk. Aber die Vorpomern wolten Schwantebor nicht annhemen, sonder er hette drei[2] Sohne als Wartislassen, Ratibor, Bugslassen und Swentepolck; darvon nhamen sie Wartislasen an, doch das er nicht Christ solte sein, auch nicht sich unter die Polen begeben. Und also machete Wartislass mit Heinriche, dem Fursten der Obotriten oder Mekelburgk, der sein Schwester hette, ewige Buntnus und bemannete sein Land.]

79 Hirnach was Hertzog Bolislass an der pomerischen Greinitzen
1107 und horete, das wol dreitawsent Pomern khemen, die durch die Welde
80 slichen und Polen wolten bestreissen. So gedachte er inen dasselbig zu wehren und begegente inen. Aber er was nicht so starck als die Pomern, darum erslugen sie ime al sein Volck, das er kawm selbst sechste wegkkham, darunter der Hauptman Scarbimirus was, dem ein Auge ausgeschossen und hart verwundet war. So zogen die Pomern short und verhereten ein gantz Teil Landes in Polen und shureten viel Viehs und Bewte darvon.[3]

Das verdros den Hertzogen sehr und setzte ime vor, er wolte die Pomern ein mall recht strassen, und machte widder sie Verbuntnus mit Niclas, dem Khonig von Denemarcken[4], und sagte seine Tochter des Khonigs Sohne Magnus zur Ehe zu, mit dem Bescheide, das der Khonig zu Wasser und er zu Lande die Pomern wolten bekriegen. So kham der Khonig sampt seinem Sohn Magnus und seinem Vettern Kanut mit vielen Schiffen und Volck in die Zweine und zog durch das frische Haff vor Usedhom, und als er die Stat so bald nicht gewinnen khonte, belegert er sie. Zu des hette auch

[1]) *Am R.:* Nach dieser Slasinen Nhamen hat Crito erwarb die Stat Slasena, die itzund Stagen heisset. [2]) *Die Handschrift hat deutlich:* drei. [3]) *Anm.:* Boleslass hat grossen Krieg mit den Reussen gehapt; die Lenge hat er sie bezwungen, das sie ime zugesagt, den Pomern nymmer beizustehen. Daruber hat er die Pomern so bezwungen. [4]) *Am. R.:* zu sehen, quo anno und wes Sohne Niclas und wer der Olass, so hiever stehet, gewein. *Vergl. S. 50, Anm. 2.*

Digitized by Google

Hertzog Bolislaff versamlet ein grofs Heer und schickte seinen Hauptman Scarbimir, der widder gesunt was worden, auff die Borpomern. Der gewan etliche Flecke und Slosser. Als er aber vor Belgard gwam, wolten die sich nicht ergeben, und Scarbimir khonte auch die Stat nicht gewinnen. Dasselbig zeigte Scarbimyr dem Hertzogen an. So kham der Hertzog selbst und schickte den von Belgard zween Schilde zu, einen weissen und einen rotten; der weisse bedewtete Guad, der rotte Krieg, darvon solten sie einen erwelen, welchen sie zum liebesten haben wolten. So sagten sie zum Botten, er solte inen geben, was er wolte. Das wolte der Botte nicht thun, darum nhamen sie beide Schilde zu sich. Des ergrimmete Hertzog Bolislaff und fill die Stat an und stormte sie und brach die Thore auff und kham hinein und erwurgte alles, was ime in der erste begegente. So wichen die Burger auffm Marckt und hetten daselbst auch Weib und Kinder und wolten dar leben oder sterben. So empot inen aber der Hertzog noch, sie solten die Wehre niderlegen und Guad begeren; das tetten sie und ergaben sich. So gab inen der Hertzog das Lebend und zog vor Coslin, Colberg, Cammin und Wollyn, und bedrengte die Stette, das sie sich auch ergeben müsten. Von Wollyn zog der Hertzog zu dem Khonigk von Denemarcken in die Belegerung vor Usedhom und brachte eine Tochter mit und gab sie dar Magnus, des Khonigs Sohne, und halff die Stat belegern, und benottigten die Burger so hart, das sie sich die Lenge mosten ergeben. Do zog Hertzog Ladislaff widder zurügge. Aber der Khonig gedachte auff Wolgast und Crosswyn zu zihen und die Stette auch unter sich zu pringen. 81 82

Wartislaff aber, der Pomern Furst, weil er zu schwach was, dem Khonige und dem Hertzogen im Velde zu begegnen, pleib er in den Stetten, die zu landewerz lagen, und befestete dieselben. Als er aber sahe, das ime so viel Stette abgewunnen und das der Hertzog von Polen abgezogen was, beschickte er den Khonig von Denemarcken und lies ine bitten, das er sicher mochte zu ime khomen. Das gunte ime der Khonig und sagte ime Sicherheit zu. So was der Khonig auffm Wasser in den Schiffen. Darum steig Wartislaff in ein Bot und fhur zum Khonige und bat um einen Anstand des Kriegs. Do aber die Denen sahen, das sie den Fursten Wartislaff itzund in irer Gewalt hetten, gaben sie dem Khonige ein, er solte Wartislaff behalten und mit sich in Denemarcken fhüren, also mochte er leichtlich das Land zu Pomern unter sich pringen; dan so ern itzund liesse widder wegkzihen, so moste er sich keins gutten zu ime versehen. Sollichs hat der Khonig in Rhat gestellt. So hat des Khonigs Sohn Magnus geratten, man solte Wartislafen behalten und mit wegkfhuren. Aber

Digitized by Google

seinem Vettern Canut hats unbillig bedaucht und hat gesagt, es wurde dem Rhonige und der gantzen Cron zu Denemarcken ein ewiger Schimpff sein, so man einen Fursten, der aufs Rhonigs Glawben und Gleite dahin gekhomen, also geferen solte. Und hat geratten,
83 man solte ime ein gepurlich Antwort geben und mit Ehren widder weglassen. Sollicher Meinung fillen die andern Rhete und zu letst der Rhonig auch bey, und der Rhonig vergunte Wartislaff einen Anstand und verehrete[1]) ine und lies ine sicher widder wegkziehen. Das verdross Magnus, des Rhonigs Sohn, sehr auff seinen Vettern Canut, das desselbigen Ratslag mehr gelten müste, wan sein, und wurt von der Zeit eine ewige Mewterey und Grul zwischen inen beiden, das auch Magnus die Lenge Canuten, wiewol unverschuldet, nach etlichen Jaren erwurgte.

69 Als[2]) Heinrich nhu so mechtig wurt, do zog er sich auch an der Herschafft uber die Rhugianer. Die Rhugianer aber wolten ime nicht allein nicht gehorsam sein, sonder wolten vielmeer Gepiete uber ine und sein Land haben, wie Crito, ire Furst, gehapt hette. Darum brachten sie ein grofs Her und Schiffrustung auff. Und als Furst Heinrich zu Lubeck lag, zogen sie das Flies die Trauen hinauff und belagerten unversehnlich die Stat. Als das der Furst sahe, erschreckte er sich des unversehnlichen Uberfals hart und befol seinem Hauptman, er solte ein Man sein und die Stat keins wegs auffgeben bis in den
70 vierten Tag, er wolte hinzihen und wolte Hulffe suchen; wo er aber dan nicht kheme und erzeigte sich auff dem Berge, den er ime bezeichnete, mochte er thun, wie es die Not forderte. Also fleich er in der Nacht selbander aus der Stat vor den Rhugianern wegk ins Land zu Holsten und brachte in der Eile etlich Volck auff und flurete sie hin um bis an Traunemünde; dan er hette erfharen, das der Rugianer reisig Zeug solte daselbst herkhomen. So reitt er auff den 4. Tag auff den Bergk vor Lubeck, den er dem Hauptman bezeichnet hette, und gab ein Zeichen, das er dar were. Damit wurt der Hauptman und die Burger sehr getrost; dan die Rhugianer hetten mitler Zeit

[1]) *P.:* vehrehrete. [2]) *Der folgende Abschnitt, welcher die Kämpfe Heinrichs von Mecklenburg mit den Rugianern enthält, stand ursprünglich auf S. 69 hinter den Worten* seins Vater Land. *Bei der Umstellung hat K. dann verabsäumt, die einzelnen Abschnitte zweckmässig zu verbinden und die letzte Hand an die Redaktion zu legen. Ja, eine Randbemerkung im dritten Buch (P. 111) deutet an, dass er die Absicht hatte, bei einer neuen Redaktion diesen ganzen Abschnitt dorthin zu setzen.*

Digitized by Google

mit Stormen und Nidderbrechen der Mewren keine Ruhe gelaſſen. So lies der Furſt Heinrich ſeinen reiſigen Zeug von Tranemunde herauff bey dem Uver der Trauen herzihen und das Fuſvolck mehelich nach. Als das die Rhugianer ſahen, meinten ſie nicht anders, es were ire reiſig Zeug, dan ſie wuſten nicht, das der Furſt Heinrich aus der Stat war entkhomen, und lieffen den Rewtern mit Frewden entgegen on Wehre und Ordnung. Aber bald ſetzte der reiſſig Zeug in ſie, und die in der Stat filten auch aus und beringten die Rhugianer allenthalben und ſlugen ſie leichtlich in die Flucht. So wurden viel Rhugianer erſlagen. Aber der Mererteil wurt in die Trauen ge- 71
drungen und vertrenckt. So ſamleten ſie darnach die erſlagen Rhugianer in einem Hauffen und begruben ſie, und wurt ein Berck darvon, der hewtigs Tags noch heiſſet der Raniſsbergk. Dan man hat die Rhugianer auch die Rhanen geheiſſen. Und in Gedechtnus des Siegs haben die Lubiſchen ſtetz den erſten Tag Auguſti, auff welchen Tag die Uberwyndung geſchehn, herlich gehalten.

Hirnach hat Heinrich ſeinen Sohn Waldemar gegen die Rhugianer in ire Land geſchickt mit vielem Folck, das er ſie zu Gehorſam brechte. Dem ſeint die Rhugianer begegent und haben ine erſlagen ſampt alle ſeinem Folck. Daſſelbig hat den Vater ſehr betrübt, und iſt darum bewogen worden, die Rhugianer in Grund zu vertilgen und hat darum den Khonig von Denemarcken und die Sachſſen zu Hulffe genhomen und iſt auff den Winter, als es hart gefroren, auff Wolgaſt gezogen und hat das den Rhugianern abgewunnen. Da haben ine die Rhugianer ihre Botſchafft geſchickt und laſſen umb Fried werben und haben zweihundert Marck Silbers gepotten. Daſſelbig hielt der Furſt dem Kriegsfolck vor, aber ſie rieten, er ſolts keinswegs thun; dan es wurde ine ſehr ſchimpflich ſein, ſollicheine Küken Sohne, wie die Pomern ſagen, vor ſeinen erſlagen Sone und ſo viel dapffer Kriegsfolck zu nhemen, und haben darum geraten vortzuziehen. So war die Sehe mit ſtarckem Eiſe belegt. Alſo zog das Heer uber Eis 72
und kham ins Land zu Rhugen, und zundeten die Dorffer an, die am Strand lagen. Nicht lange darauff hat man geſehn einen groſſen Hauffen Kriegsfolck der Rhugianer herkhomen. So haben aber die Rhugianer iren obirſten Prieſter nochmals geſant umb Fried zu pitten, der erſtmals vierhundert, nachfolgends achthundert und die Lenge viertawſent und vierhundert Marck Silbers gepotten. So hat der Furſt angeſehn, das die Rhugianer nicht geringern Hawſſen hetten wan er, und hat inen darauff Fried gegunt, alſo das ſie vor das Gelt haben Geiſel ſtellen müſſen, und iſt alſo ſampt dem Kriegsfolck wider aus dem Land gezogen.

Digitized by Google

Darnach hat er geschickt zu den Rhugianern, umb das Silber zu empfangen. Aber die Rhugianer hetten keine Muntz, und was auch bei inen nicht gebrenchlich mit Gelde zu handlen, sonder was man kewssen oder verhandlen wolte, das tett man durch Umbwechssel, das man Wahre umb Wahre gab; sonderlich was Leinengewant den Rhugianern angenhem. Was sie aber an Golt oder Silber hetten, das erlangten sie durch Krieg und Rawb und legtens an irer Gotter oder irer Weiber Geschmuck. So schickte inen der Furst ein uberwichtig
73 Gewicht, und als die Rhugianer hetten genhomen alle Golt und Silber, was in Schwantoveits Vorrhat was, auch was die Weiber vor Geschmuck hetten, do haben sie khawm die Helffte entrichten khonen. Dan sie wurden mit dem unbillichen Gewicht betrogen. So mosten seine Geschickten mit dem, was sie bekhomen, hinzihen und irem Hern bringen. Als der Furst Heinrich das Golt und Silber entfingk und sahe, das die Rhugianer itzt gar arm weren, das sie kein frombd Kriegsfolck mieten khonten, gesuchte ehr dadurch Ursach gegen inen, das er sie beweltigen wolte, als hetten[1]) sie ime nach Vermoge des Vertrags nicht genugsame Entrichtung gethan. Und forderte derhalben mit sich auff Hertzog Lnder von Sachssen und bracht viel Kriegsvolck zusamen und zog auff den andern Winter abermal uber Eis in das Land zu Rhugen. Do haben sich die Rhugianer in Ansehung irer gutten Sachen irer eigen Macht vertrawet und sich zur Wehre gesetzt. Und als der Furst und die Sachssen kawm drey Tag im Land gelegen, begunte das Eis zu erlassen, und sie khamen ungeschaffter Dinge mit grossem Schaden kawm wider herans. Also straffet unser Her Got Betrug und Hinderlist. Dan ob wol die Rhugianer Unchristen weren, wolte er dennoch nicht, das die Christen sie solten uber Gepur betriegen.

76 Umb diesse Zeit[2]) ist Olaff Khonig in Denemarken gewest und darnach sein Sohn Erich. Dieselben hetten unter sich etliche Geslechte vom Adel in Schone, die Harri und Allen geheissen, welche grossen Beihanck von iren Freunden und dem andern Adel hetten. Dieselben waren aus etlichen Ursachen der Cron zu Denemarken Feinde und schlugen sich zu den von Wollin und verbunden sich mit inen und befeideten das Khonigreiche zu Denemarken, und haben in der Sehe einen furnhemen Man, Antho geheissen, von des Reichs Rate einen, erhaschet, der vom Khonige in Botschafft verschickt was. Derselb, als er sich nicht wolte fahen lassen, haben ine die Wende erslagen

---

[1]) *P.*: hette. [2]) *Am R.*: zu sehen recht, umb welche Zeit. *Dazu später hinzugefügt*: unserlich circa 1100. *Vergl. S. 46 Anm. 4.*

Digitized by Google

und ſein Schiff ſampt ſeinem Volck erobert und nach Wollyn gefhurt. Sollichs hat ſein Bruder Skialmo auff einem gemeinen Reichstag den Denen geklagt. So hat ſich das gantze Reich entſloſſen, das man ſollichs rechen ſolte, und hat Erich, des Khonigs Bruder, Schiff und Volck auffgepracht, und ſeint auf Wollyn gezogen und haben 77
die Stat belagert, und wie ſie lange darvor lagen und weinig ſchafften und aber den Burgern verdros, umb frombder Sachen willen ſolliche Mühe zu leiden, haben ſie den Denen zugeſagt, ire Feinde nicht lenger zu hegen, inen auch keine weiter Hulffe zu thunde. Und ſeint alſo die Denen dasmals abgezogen. Hirnach aber, do die Wende gleichwol zur Sehwerts auflagen und Denemarcken bekhummerten, iſt Khonig Erich mit aller Macht gegen ſie gezogen und hat ſie etliche Mal ſo hart geſlagen, [erlegt] und inen alle ire Schiffe genomen, das ſie von dieſſer Zeit an lange Weile ſo mechtig nicht ſeint zur Sehewerts geweſt, als zuuor.

Digitized by Google

Das dritte Buch.

Wie uhu Hertzog Bolislaff aus Polen ein grofs Teil in Vor- 85
pomern gewunnen und er gedachte, das er die Pomern gern zum Christenglawben bringen wolte, so thumpt eben zu ime ein fromer heiliger Man, Bernhardus geheissen, ein Hispanier, der in der heiligen Schrifft wol erfharen was und lange Weile ein einsames Lebend in der Wüsten gefhüret, bis das ine seine Fremde daraus gepracht und gein Rhom gefhurt und ein Bischtumb vor ine vom Bapst erhalten hetten, welchs er aber deshalben nicht annhemen wolte, das er horete, das vom Capittel desselbigen Stifts ein ander legitime erwelet were, domit er noch hette Zanck haben müssen, und gedachte sunst wes zu Expreitung Gots Ehre zu thunde, und weil er horete, das in diessen Landen noch Unchristen weren, fügte er sich zu Hertzog Bolislafen und erpot sich, das er hinzihen wolte und den Pomern predigen. Das horete Hertzog Bolislaff gern und gab ime Dolmetzschen mit und schickte inen an die von Wollyn, das er doselbst anheben solte. Dan Wollyn was do die fürnhemiste Stat unter den, die der Hertzog gewunnen hette. So zog Bernhardus mit den Dolmetzschen dohin und hub an zu predigen, und die Dolmetzschen legtens den Wenden aus. So uhamens die Burger nicht an, sonder do er sagte, er were Gots Botte, beschimpfften sie ine und antworteten, es wurde zwar Got so arme Botten nicht ausschicken, er 86
were viele zu reich darzu, und Bernhardus tichtete nur sollichs, domit er seine Armut ben inen büssen mochte, er solte sich nur balde packen oder sie wolten ime Füsse machen. Do hub er an zu sagen von geistlichen Reichtumben, und das das Reich Gots nicht an grossem Gelt, Gut und [eusserlichem weltlichen Pracht oder] Geprenge stunde, sonder nur [inwendig] in der Krafft und Tatten des Geists; [darumb solten sie sich nicht ergern an seiner Armot und Slechtheit, es were sein Got sollicheiner, der die Reinickheit des Hertzen wolte haben, und achtete des vergencklichen Prachts nicht,] und das ire Gotter keine Gotter sonder nur Holtz und Steine wehren, die inen selbst nicht

Digitized by Google

helffen khonten, vielweiniger den jennen, die sie ehren, und er begerte ires Gelts oder Guts nichts, sunder ire Pfaffen die betöreten sie mit dem falschen Gotzendienst und zogen inen ir Gelt und Gut ab. Und domit sie sehen solten, das ire Gotter nichts weren, hat er eine Art genhomen und hieb an ein Bild, das wie ein Roland auff dem Marckte stund und in die Ehre Keiser Julius, wie die Burger sagten, da gesetzt was (davon sie meinen, das die Stat Julin heisse), welch Bild und seine Stange, so es in der Hand hette, die Burger in grosser Erwirdickheit gehalten. Do die Burger das sahen, das Bernardus an das Bild türste hawen, khonten sie es nicht vertragen und fillen zu ime ein[1] sampt seinen Dolmetzschen und slugen sie grobslich und hetten sie auch ermordet, so die Gotzenpfaffen selbst und die eltisten der Stat sie nicht errettet hetten. Dan sie wüsten wol, wie es ehe-
87 mals den Preussen umb Sanct Adelberts Tot ergangen wahr. So besorgten sie sich auch vor den Hertzogen von Polen und nhamen Bernhardus und seine Gesellschafft und setzten sie in ein Schiff und brachten sie in das frische Hasf und liessen sie dahin sharen und sagten, da solten sie den Fischen predigen, die hetten Musse anzuhoren, sie hetten anders wes zu thunde, wan[2] das sie des Gawkelwercks gewarten khonten. Do Bernhardus sahe, das ime die Sach nicht glückte, bedachte er, es wer ime auch ein grosser Mangel, das er selbst mit den Lewten nicht reden khonte, und gab das Predigen an und tham wider an Hertzog Bolislafen und berichtete ime die Sach und zog darnach auff Bambergk, da Sanct Otto Bischoff was, und gab sich daselbst zu Sanct Michel ins Closter und berichtete Sanct Otten, wie es ime in Pomern ergangen were, und sagte, so einer den Pomern predigen wolte, so müste er nicht arm khomen, oder sie uhemen inen nicht an.

Zu des[3] müherte Wartislafe, dem Fursten in Vorpomern[4], das der Hertzog von Polen ime so seine Stette eingenhomen, und machte Verstentnus und Freuntschafft wider mit seinem Vater[5] Schwantebohr, dem Fursten in Hinterpomern, das der vom Hertzogen abfiel. Und er gewan auch widderein die Stette Wollyn, Camyn, Colberg, Belgard, Coslin und andere, welche ime der Hertzog von Polen abgewunnen hette, desgleichen auch Usedhom, und befestete sie.
88 Do der Hertzog horete den Abfal der Pomern, bekhummerte es ime sehr, das er so viel Spildung beid an Volcke und Gelde darum

---

[1]) *Urspr.:* uberfillen inen. [2]) *Urspr.:* als. [3]) *Urspr.:* Hirnach. [4]) *Am R.:* Wartislaf sol Furst Heinrich Vetter gewest sein, wie in der wendischen Chronik stehet. [5]) *Urspr.:* Vettern Hertzog.

Digitized by Google

gethan und doch nichts Fruchtbars dadurch schaffen khonte, ist er in grossen Mißmot gefallen und hat schyr daran verzweifelt, das er wes widdergewinnen und erhalten khonte. Doch hat er Volck auffgebracht und ist vor das Slosß Zernekow gezogen, das ein gewaltiger Edelman, Gniesomer geheissen, innehette, und hat das belagert.[1] Er hat auch den Khonig von Denemarcken Niclas umb Hulffe gepeten, aber der hat seiner eigen Sachenhalben nicht khomen khonnen. So hat er das Slosß Zernekow lange belagert[1] und nicht gewinnen khomen, bis das es ime verdrößs und Gniesomer und diesenen, die er bey sich hette, auch Not an Prophande erlidden. So hat Gniesomer sich erbotten, das Slosß auff Gnad auffzugeben. Das hat der Hertzog[2] angenhomen mit dem Beschcide, das sich Gniesomer sampt alle den Seinen solte tawffen lassen und Christen werden und das Slosß vom Khonig zu Lehn empfangen. Daffelbig hat Gniesomer gethan. So hat der Khonig[3] daselbst nichts mehr auffgerichtet, wan das er etliche Dorffer der Pomern aufgepocchet und verprent hat. Die Pomern waren aber[4] nicht faul und zogen widerum in Polen und haben da geprant und gerawbt alles, was vor inen gewest ist, bis zu Gniezen[5] 89
zu und haben viel Flecke und Dorffer in Grund vertorben und haben der Khonige und Hertzogen von Polen Begrebnussen auffgebrochen und die Totten- [Kopffe und] Bein heraufgenhomen, den Tottenkopffen die Zenen auffgeslagen und dieselben [sampt den andern Beinen] hin und wider in den Acker zerstrewet und grossen Mutwillen und Gewalt getrieben, darnach in der Widderreise in ein Fleck Spitzmeritz, da der Bischoff von Gnesen gewest und Messe gehalten, eingefallen. Daselbst ist der Bischoff mit aller Not entkhomen. Aber der Archidiaken sampt etlichen andern wurden gefangen. Und Kelche, Patenen und ander Kleinoter rawbten sie aus der Kirchen und plunsterten und branten den Flecken aus und uhamen den Archidiaken mit den Kirchencleinotern mit sich weg und belegerten darnhach die Slosser Useza und Villene[6] und gewunnens. Und als sie von schwerer Bewte reich weren, zogen sie widder zurügge und weren ob dem Sieg frolich und trunckten aus den Kelchen. So sagen die Historien, das unser Her Got dieselbigen Pomern mit so vielen Kranckheiten geplagt, das sie den Archidiaken mit den Kelchen und Kleinotern haben aus eigenem Bewegnus dem Bischoff widderschicken müssen.

[1] *Urspr.:* belegert. [2] *Urspr.:* Khonig. *Weiter unten hat K. die Verbesserung vergessen.* [3] *Soll heissen:* Hertzog. [4] *Urspr.:* auch. [5] *Ursprünglich wie Fr. III, 147:* Cracow. *Dies hat K. gestrichen und an den Rand geschrieben:* zu Gniezen glewb ich. [6] *Urspr.:* das Slosß U.; und Villene *am Rande hinzugefügt; darunter:* Useza halt ich Tentz sein.

Digitized by Google

Hirauff iſt inen Hertzog Ladiſlaff gefolgt und hat das Sloſs Villene belegert und nach vielem Storme es widdergewunnen und alle Pomern darauff erwurgt und hat darnach Uſcza auch belegert und lange darvor gelegen, aber hats nicht khonnen widdergewinnen und iſt alſo widder zurugge zogen.[1])

90 1112 Folgends Jars haben ſich die Pomern mit den Preuſſen verbunden und zogen die gantze Maſow durch und [rawbten und brauten und kereten Stette und Sloſſer umme und] fhureten viele Bewte darvon. So tetten auch die Pomern, die im Sloſſe Nakel weren, viel Schadens daraus in Polen. Darum wurt Hertzog Boliſlaff nottiglich gedrungen alle ſeine Macht zuſamen zu bringen und dem Thund ein mal Ende zu machen und hat mit groſſem Heer das Sloſs Nakel belagert. Und wie ers ſo bald nicht gewinnen khonte und etliche Monat darvor liegen moſte, khemen [auff Beger des Furſten Swantebors] die Pomern und Preuſſen auch auff und zogen nach dem Sloſs Nakel und woltens von der Belagerung retten. Des hette Hertzog Boliſlaff ſeine Khuntſchafft und ſchickte ſich dargegen, das er ſich mit inen ſlahen wolte. Und als ſie kemen, lies er inen nicht ſo viel Weyl, das ſie ire Lager ſlugen, ſonder greiff ſie alſbald an. So erwereten ſich die Pomern und Preuſſen hart, und geſchach eine treffliche groſſe Slacht von beiderſeits. Zu letzſt wurt Schwantebor, der Furſt in Hinterpomern, [ſampt vielen Edellewten] erſlagen, und als das die Pomern ſahen, begunten ſie zu weichen, desgleichen die Preuſſen auch, und gaben ſich die Lenge in die Flucht. Den ſetzten die Polen nach und erſlugen irer uberaus viel, alſo das man ſchreibt, das der Pomern und Preuſſen uber die vierzigk tawſent Man ſeint
91 ummekhomen; und nachdem es an Sanct Lorentzabend was, do die Slacht geſchach, lobte der Hertzog, das man Sanct Lorentzen Tag alle Jar durch das gantze Reich zu Polen herlich feiren ſolte.

Darnach zog er in Hinterpomern und wolte die verlorne Stette und Sloſſer widdereinnhemen. So hette der Furſt Schwantebor zwen[2]) Sohn nachgelaſſen, [Schwantepolck und] Bugiſlaff geheiſſen. Dieſelben[3]) bezwanck der Hertzogk, das ſie[4]) ſich widder unter ime begeben moſten[5]), und hat alſo Hinterpomern wider unter ſeinen Gehorſam gepracht. [Nun

---

[1]) *Am Fusse von P. 89:* 1110 Ladislaus Henricum quartum Bambergam adiens pacem pactus sororem Cesaris sibi et filiam Wladislao filio in matrimonium promiserunt; vide infra de Sancto Ottone. *Später hinzugefügt:* es wirt 5. ſein und mus ſeltzam Urſach haben, worum der Polen und unſer Croniken inen Quartum nennen. *Vergl. Anm. zu C. P. 95.* [2]) *Urspr.:* einen. [3]) *Urspr.:* denſelben. [4]) *Urspr.:* er. [5]) *Urspr.:* moſte.

Digitized by Google

beſorgte ſich der Hertzog, es werde doch nicht lange ſo pleiben. Darumb auff das er durch Guttat ſich die Pomern verbunde, hat er Schwantepolcken auch das Haws Nakel ſampt ſechs Stetten und der andern gewunnen Lantſchafft widdereingegeben.]

Wies uhu mit Schwantebor ſo ergangen und die Pomern ein unnerwintliche Niderlag erlitten, ſo[1] ſahe Wartiſlaff, der Fürſt in Porpomern, wo er ſampt ſeinen Underthanen von ſollichen Kriegen und Rawberey nicht wurden auffhoren und den Chriſtentumb annhemen, das er mit men würde in Grund vertilgt werden. Darum begunte er den Pomern zu ratten, das ſie ſich ſolten zu Rhuge ſtellen und den Chriſtenthumb annhemen und ſich nicht alſo ſelbſt in Verterb fhuren. Daſſelbig verachteten die Pomern, [dan ſie khonten nichts nöters horen, wan das ſie Chriſten werden ſolten,] und ſetzten ſich auch gegen Wartiſlaff und ſagten, wan er ſie darzu drengen wolte, begerten ſie ſeiner nicht vor einen Hern, und treben allen Ungehorſam gegen ime. So bedauchte ime gut ſein, zur Sachen [in der Zeit] zu gedencken, und ſchickte zu Hertzogk Boliſlaffen und lies ime anzeigen, wie das er[2] in der Jugent were getawfft worden und were ein Chriſt und hette aber daſſelbig bisher vor den Pomern nicht [müſſen oder] thüren bekhennen; nhun aber wer ſein Gemüt, es geſtendig zu ſein und die 92
Seinen darzu zu dringen, das ſie auch den Chriſten Glawben annhemen ſolten. Darum gepeten ſhoriger Veintſchafft zu vergeſſen und mit ime Fried anzunhemen und ime Hulffe zu thunde, domit die Pomern zu Gehorſam und dem Chriſtenen Glawben gepracht würden; worin er ime widderum gegen ſeine Veinde helffen khonte, ſolte er ine auch wilferig finden. Sollicher Anſuchung hette Hertzog Boliſlaff ſich nicht verhoffet, und wie die alſo uber ſein Zuverſicht geſchach, gewan er darob ſondere Frewd und] ein groſs Gefallen. Dan ob ime die Pomern in ſeinem Reich wol groſſen Schaden zugefügt, ſo hette es doch noch kein Ende und wurde auch kein Ende erlangen, es wer dan, das man ſie in Grund vertilgte, darzu dan groſſe Gewalt horete, oder das ſie Chriſten wurden und dadurch geſchmeidiget wurden, das ſie von den Kriegen und Blutvergieſſung abliesſen, und hat darumm gern geſehen, das der Furſt Wartiſlaff auff die Meinung gefallen und mit ime Fried und Frenntſchafft gemacht und ime zugeſagt, das er ime mit ſeiner gantzen Macht wolte zuſetzen, domit er die Pomern zu Gehorſam und zum Chriſtentumb prechte.

[1]) *Urspr. statt der Worte* Wies -- ſo: Nhun. [2]) *Urspr.:* von den Sachſſen were gefangen geweſt und. *Dies ist gestrichen.*

Digitized by Google

1121 Alſo iſt Hertzog Boliſlaff dem Fürſten auff den Winter zu
Hulffe gekhomen, und ſeint auff Stettin gezogen, und nachdem es
hart gefroren, haben ſie es uber Eis uberfallen. So haben ſich die
93 Burger hart zur Wehre geſetzt[1]), aber die Furſten haben irer viel er-
ſlagen und die Lenge die Stat erobert und geplundert und die Burger
darhin gedrungen, das ſie haben müſſen zuſagen, den Chriſten Glawben
anzunhemen. Darnach haben ſie die Stat Badam, welchs itzt Dham
heiſſet und zu der Zeit mechtig geweſt, gewunnen und geſleiſſt und
umblangs das Land mit Fewre und dem Schwerde ſo jemerlichen
verhert und vertorben, das man die Totenreſſ der Erſlagen und den
Brant und Verwuſtung uber viel Jar noch geſehen hat.[2]) Und den-
noch ſeint die andern Pomern gleichehalſtarrig geplieben und haben
keine Gnad oder Fried geſucht, bis das die Furſten an ſie auch ge-
khomen [und etliche Mal geſlagen] und ſie die Lenge geſehen haben,
das ſie nirgentz vor inen pleiben mochten. Darum haben ſie zu letzſt
umb Gnad gepeten und dem Furſten Wartiſlaffen widerum Gehor-
ſam gelobt und zugeſagt, das ſie wolten Chriſten werden, und haben
Hertzog Boliſlaffen vor ſeine Beſoldung auff etliche Jar groſſe
Schatzungen müſſen loben zu geben. Und man ſchreibt, es ſollen ditz-
mals von den Pomern uber achtzehen tawſent werhaftiger Lewte
erſlagen ſein. Uber das hat Hertzog Boliſlaff bey acht tawſent [mit]
Weiber, Knaben und junge Kinder (wiewol nicht gar mit Willen des
Furſten Wartiſlafs) mit ſich wegkgefhurt und ſie tawffen laſſen [und
auff die Greinitzen geſetzt] und in Polen verteilt, domit er, wan ſie
groſs wurden, etliche verwüſtete Orter durch ſie beſetzen mochte.

Do die Pomern alſo zugeſagt Chriſten zu werden, feelte es an
Predigern, und Wartiſlaff thonte keine an dieſſer Art bekhomen, die

[1]) *Anm. auf P. 92:* Et quum Dux Bolislaus expugnatam Nakel et alia sex oppida tradidit in potestatem Swantep. duci uni ex satrapis et consiliariis Polonie dexteritate et fide plurimum valenti, cuius origo fuit de domo Grifonum gentis polonice veteri familia, nihil fraudis in eo suspicatus intellexeratque eum fide violata desciuisse, volens eius perfidiam ultum ire, 1118 impeditus est maximis pluuiis. Sed anno sequenti Pomeraniam deuastat congrediensque cum ipsis pene omnem florem iuuentutis deleuit. Igitur Pomerani postea Boleslao repugnare non audebant, sed, quo ad vixit, fideles permanserunt. Deinde versus Nakel ad opprimendum Schwantepolconem perrexit, sed Schwantepolk prouiderat castrum militibus, ut nihil potuit Boleslaus efficere, vulneratusque sagitta abiit. Postero anno rediens longa obsidione castrum Nakel expugnauit et Swantep. capiens perpetuo carceri demandauit, fratri tradens ducatum. [2]) *Am R.:* Sanct Otto hats noch gejehen, do er ins Land gekhomen.

Digitized by Google

wendisch khonten. Dan in der Marke weren alle Sachssen, und was noch Wende weren, noch nicht gar Christen[1], also[2] das uhnr sechssische 94
Prediger dar weren, und in dem Land zu Mekelburgk was das Grosserteil noch Unchristen; was aber daselbst Christen war, das war auch sechssisch. Darum uham Hertzog Bolislaff die Sach sich an und wolte Prediger aus Polen hereinschicken. So begerte er von den polnischen Bischofen, das sie sich unterstehen solten und die Pomern bekheren und zu tawffen. Aber keiner turftes sichs unternehmen umb des Folcks Halstarrickheit willen.

So gedachte er die Lenge an Sanct Otten, den Bischoff zu Bamberg[3], der ehrmals zu Crakow studiret hette, auch im polnischen Hofe ein zeitlangk gewest was, das er die polnische Sprach wol khonte[4], welche dan wendisch ist und uhnr etlichen kleinen Unterscheid mit dem pomerischen Wendischen hat, wie Niderlendisch mit dem Sechssischen. Und schickte zu ime und lies ime antragen, das er sich Gotte zun Ehren mochte darzu begeben, das er die Pomern bekherete. So was Sanct Otto gantz willig darzu, aber er sagte, er müsste des ersten Befel vom Bapst und Keiser haben und wolte deshalben an den Bapst zihen, und wan er seinen Befel darauff empfangen, wolt er mit Gots Hulffe in Pomern zihen und seinen Fleifs gern thun.[5]

Nachdem uhn Sanct Otto ehrmals von Bernhardo gehort, 95
das es von Notten wer, wer den Pomern predigen wolte, das er nicht arm khomen müsse, so schickte er sich auff allerlei gutten Vorrat

[1] *Urspr. statt der Worte* alle — Christen: alle Orter auch noch nicht gar Christen. und die Wende weren daselbst schyr ausgerottet. [2] *Anm. auf P. 93:* 1122 ist Heinrich, der Mekelb. Furst, gestorben und hat zween Sohne nachgelassen, Swentepolk und Kanut. [3] *Anm.:* Sanct Otto ist gewest ein Schwab, sein Vater Otte, die Mutter Albeit. [4] *Anm.:* Beleslaff selle Juditten, Henrici quarti sororem, zur Ehe bekhomen haben; mit der ist Sanct Otto in Polen gethomen und hat die Sprach gelert und ist viel von ir in Legation an iren Bruder geschickt worden. Nach der Juditten Tot zog er gein Regenspurgk und wurt da ein Thomher. Da hielt er sich so wol, das die Ebtissin des Unterclosters daselbst, Keiser Heinrichs Nifftel, ine zu einem Schaffer aller irer Dinger kois. So thun Keiser Heinrich einmal da und sach sein Geschicklicheit und erbat ine von der Ebtissin, macht inen ersten seinen Secr., darnach Canzler, folgends nach Bischoff Ruprechts Tot zu Bamberg zu Bischoff gemacht. [5] *Nachtröglich hat K., ohne die im Text befindliche Version auszustreichen, noch eine zweite an den Rand geschrieben:* Da Sanct Otto Bolislafs Werbung horete, war ime fro darbey, und ratslagte mit seinem Capittel, die da willig darzu weren, und schickte derhalben an den Bapst Honorium und erlangte Erlawbnus.

Digitized by Google

und lies viel Meſsgewant, Bücher, Cleinoter und anders, ſo man in der Kirchen bedorffet, machen, auch ſunſt mannigerley ander koſtlich Zeug, das er dem Furſten und andern verehren mochte. [Und mitler Zeit trug ſich ime gutte Begnemickheit zu, das er zu dem Bapſt kheme. Dan nachdem zwiſchen Keiſer Heinrichen dem 5. und den Bepſten lange Weile Zanck erhalten und die Bepſte den Keiſer hetten in den Ban gethan, darum dem Keiſer das gantze Reiche was widderwillig geworden, ſo hielt der Keiſer einen Reichstag zu Wurtzpergk und verwilligte ſich mit dem Bapſt nach Billickheit zu vertragen, und von deſwegen wurt Sanct Otto ſampt Hertzog Heinriche von Beyern zum Bapſt geſchickt.] So nham er dasjenig, ſo er auff die Reiſe beſtellet, mit ſich, deſgleichen Pferde und Knechte genugſam und zog [drey Jar darnach, als er von Hertzog Boliſlafen erfordert was worden weil ſich ſeine Reiſen gein Rhom und Richtung allerley Nottroft ſo lange verzogen] mit Erlawbnus des Keiſers] ſtatlich aus [1124 auff Georgii] und kham erſtlen an Hertzog Boliſlafen in Polen, [der ine mit Creutz und Fanen empfingk, — item ſunſt alſwor empfingk man ine mit dem Reſponſorio: Cives apostolorum et domestici dei veniunt —] und beredete die Sach mit ime. Derſelbig erzeigte ime groſſe Eher und Freuntlickheit und bedanckte ime hoch, das er mehr Gots Sachen wan die Mühe und Fhare, ſo an dem Thunde ſtunde, angeſehen und auff ſeine Pit den Pomern predigen wolte und beſchenckte ine koſtlich und gab ime einen ſeiner fürnhemſten Rete Paulitzki und drei ſeiner Capellane[1] mit und verſchreib ine an den Fürſten Wartiſlaff, das er ine an der Greinitzen empfinge und ime zu den Sachen behollfen were.

Alſo zog Sanct Otto im Jar nach Chriſti unſers Hern Geburt tauſent hundert und viernudzweitzigk unter dem Bapſt Calixto und dem rhomiſchen Keiſer Heinriche dem funfften[2] nach dem Land zu Pomern, und khemen auff den groſſen Walt, da Hertzog Boliſlaff durchgezogen was, als er Colberge uberfil, und kein Wegk dadurch ginck, ſonder das Heer hette nur etliche Knupffe an den Bewmen ge-
96 ſchurtzt, domit man daben eine Nachrichtung hette. So hetten ſie nach Art der Polen Gezelte mitgenhomen, darunter ſie des Nachtes lagen, und khemen erſtlen nach Tagen[3] an die pomeriſche Greinitze

[1] *Urspr. statt* drei ſeiner Capellane: etliche Prieſter. [2] *Urspr.:* vierten. *Dazu die Bemerkung:* unſer Hiſtorien ſchreiben sub Henrico quarto, aber es khan nicht ſein. Die rechnen aber nach der Walen Rechnung, welche den erſten Heinrich, des erſten Otten Vater, nicht rechnen unter die Keiſer, weil er in Italien nicht geweſt und die Cron empfangen hat. [3] *Urspr.:* nach vielen Tagen.

Digitized by Google

zu Uscza. So kham daselbst der Furst Wartislaff hin mit funffhundert Pferden und entfingk ine gantz hertzlich und frolich und ginck mit Sanct Otten und dem polnischen Geschickten Paulitzki beyseits und beratslagten die Sach, wie sie zum besten mochte angefangen und aufgerichtet werden. Mitler Zeit wurden etliche des Fürsten Gesinde, die noch heidnisch weren, mit [den Priestern und andern] Sanct Otten Dienern ausssstossig und droeten inen, sie wolten sie noch spiessen und schinden und die Platten scheren, das sie inen blutten solten. Und richteten mit den Christen sollichein Rhumor an, das die Priester[1] nicht anders meinten, sie mosten dar vort sterben. Aber alsbald es der Furst erfhur, kham er herfhür und strassete die jennigen, die das Rhumor angefangen, und schaffete den Christen Fried. Und nachdem sie daselbst etliche Tag verzogen, begunten die Christen vom Christentumb zu sagen und haben die Leute des Fursten Diener und alle die zu Uscza, welche noch heidnisch weren, bekheret und getaufft. Und der Furst erzeigte daselbst Sanct Otten und den andern Christen viel Eher, und Sanct Otto schenckte dem Fursten widderum ein helffenbeinin Stab und andere khünstreiche Zeug, desgleichen des Fursten Reten auch. Dasselbig was dem Fursten uberaus angenhem, und wo er ginck oder war, hette er den Stab in der Hand und gingk darbey.

Weil aber der Furst seiner sachenhalben anderswohr hinzihen 97
moste, ordente er Sanct Otten Rete und Gleitsleewte zu, die ine fhüren und ime sampt den Seinen Liferung schaffen[2] solten, und ermanete Sanct Otten, das er nhur solte getrostet sein und die Sach mütiglich treiben und sich nicht abschrecken lassen, obs villeicht etwes Schwerheit an sich haben wurde; dan er versehe sich, unser Her Got wurde Gluck geben, und er wolte auch, so viel an ime stünde, nichts unterlassen, domit die halstarrigen folghaftig sein solten [und den christlichen Glawben annhemen]; und gesegnete Sanct Otten und zog weg.

So zog Sanct Otte fhort, und nachdem das Land jemerlich verheret und verwüstet was, fand er weinig Folck bei Wege. Doch die er fand, unterrichtete er und tawfte sie. Und kham darnach an Piritz, da der Furst Wartislaff ein Slofs hette; da ist er des Tags nicht eingezogen. Dan er horete, das wol viertawsent Menschen vom Lande darinne weren, die da noch heidnische Feyre hielten. Aber des andern Tags, als das Fest geendigt wahr, ist er sampt den

---

[1]) *Urspr. statt* die Priester: sie. [2]) *Statt der Worte* ime — schaffen *urspr. wie in Fr. III, 155:* aufrichten.

Digitized by Google

Geſchickten hineingezogen und hat inen bey vierzehen Tagen gepredigt.[1] So haben aber die Burger geſagt, das ſie nicht die erſten wolten ſein, die newen Glawben und Weiſe unter den Pomern annhemen, ſonder wans die andern alle tetten, ſo wolten ſie ſich auch wol darein ſchicken. So verdroſs Sanct Otten und den Geſchickten ſehr, das es inen im erſten Anheben ſhort ſolte feelen, und bedachten, ſo ſich die Piritziſchen euſſeren wurden, ſo wurden die andern Stette des auch ein Urſach nhemen, und wurde gar nichts daraus, ſonder nhur dem Lande und den Furſten weiter Krieg und Mühe machen. Darum ſhat Sanct Otto Tag und Nacht ſehr kleglich unſern Hern Got gepeten mit Senffzen und Weinen, das ſein gotliche Barmhertzigkheit wolte die Sach in der Erſt nicht ſtutzen laſſen, ſonder ſeinen guedigen Segen geben, das es hie einen gutten Anfanck gewinnen mochte, domit die andern Pomern des mochten ein Exempel nhemen und ſein gotlicher Nhame und Eher verbreitet wurde. Und[2] der Furſten Geſchickten haben die Burger auch ermanet der Zuſag, die ſie ſampt
98 andern Pomern iren Furſten gethan, und der Fhare, ſo inen daraus entſtehen wurde, ſo ſie derſelbigen nicht nachkemen, und beredeten ſie die Lenge mit Pitte und mit Droen, das ſie ſich begaben und lieſſen ſich teuffen, ungeferlich bey ſieben tawſend Menſchen.

So[3] unterrichtete ſie Sanct Otto und die Seinen bey ſieben Tagen im Catechiſmo. Darnach gepot er inen III Tage lanck zu faſten und zu baden und darnach weiſſe und reine Kleider anzuthun und alſo erſt mit reinem Hertzen und darneben mit ſawberm Leibe zur Tauffe zukhomen. Und lies mitler Zeit drey Teuffe zurichten, eins vor die Knaben, die Sanct Otto ſelbſt tauffte, das ander vor die Menner, das drutte vor die Weiber und Meigtlin. Die unmehingen

[1] *Am R. ſteht eine zweite Version:* hat er Paulitzken und des Furſten Rhete zu inen geſchickt und ſein Werb laſſen antragen, die inen von der Furſten wegen geroten, inen friedlich zuzuſtatten, addentes virum esse honorabilem domi diuitem, et nunc quoque in aliena terra suis opibus sufficientem nihil adpetere preter eorum salutem. *(Aus Herbordi dialogus de vita Ottonis; in usum scholarum ex Monumentis Germaniae hist. recudi fecit R. Köpke II, 14.)*

[2] *Statt der eingeklamm. Worte urspr.:* haben. [3] *Das Folgende von* So *bis* Bahne *(S. 64) iſt eine zweite Version, die ſpäter am Rande von P. 98 u. 99 hinzugefügt iſt; ſie ſtammt aus Herbord II, 15 ff. Die urſpr. lautete:* die Menner beſondern und die Weiber auch beſonder, domit Ergernus verhudt wurde. Sollichs tette Sanct Otto ſampt den Seinen bey zweintzig Tagen. Darnach richtete er inen den Gottesdienſt an und gab inen Prieſter, Kelche Bucher und Kirchengewant, und was inen mehr darzu von Nöten wahr.

Digitized by Google

ſie fein mit Tapeten, domit man nichts Unhofflichs ſehen khonte, und die Prieſter ſtunden hieauſſen, und vor inen hinck ein Zindel, das ſie auch nichts Ungeburlichs ſehn khonten. Und wan ſich das Folck eingedunckt, das der Prieſter dan wol horen khonte, ſo ergreiff er inen den Khopff und dunckt ſie dreumal unter und ſahe nichts mehr wan den Kopff, domit kein Ergerung am Sacrament der Tauffe geſpurt wurde und ſich erliche Perſonen nicht ſchemen türften. Und ein iglicher ginck nhur mit einem Peten in die Tauff, da legt er dan erſt die Kleider ab und gab das Wachslicht und die Kleider dem Peten und ſteig hinein. Der Pete hielt das Licht und hielt die Kleider vor die Awgen, das er nichts ſahe. Wan dan der Prieſter horete, das er im Waſſer ware, greiff er um und tunckte ine ein und eraemte ine und ſahe ine wol nicht eins. Darnach ſteig er widder aus: ſo gaben ime die Peten die Kleider wider und beleiteten ine. Er aber das ſie getaufft wurden, verhorte Sanct Otto ſie, und wan ſie die Wort des Catechiſmi wol wuſten, confirmirt er ſie mit Oele. Alſo hats Sanct Otto alhie und im gantzen Lande mit der Tauffe gehalten. Im Winter hat er aber umb Kelte willen in Stuben Tauffe zugericht und mit Reuchkertzlin und Weirauch köſtlichen Gerueh gemacht. Zolliche feine Ordnung hat die Lewte ſehr bewogen, und iſt Sanct Otto auch ſunſt ſo zuchtig und erbar geweſt, das man wider[1]) in Gehen, Stehen, Sitzen, Geper, Eſſen, Trincken, Kleidung und Wort nichts Leichtfertigs an ime geſehen, domit er die krifftliche Lehre auch mit euſſerlichem Wandel erzeigte. Dis alles werete bey XX Tagen. Darnach, als er ſie in den Articulen des Glawbens, ſo viel in der kurtzen Zeit hat geſchehn mogen, unterrichtet, hat er inen auch geſagt von den Feirtagen und Faſten als Quartemper und Faſten, Verkundung, Geburt Chriſti, Beſneidung, Erſcheinung, Lichtmeſſen, Tawffe, Trauſfiguratione, Paſſione, Reſurrectione, Aſcenſione, Penthecoſte und von der Apoſtel und ander Heiligen Feyr, vom Sontag und Freitag. Und hat ine das Jar geteilt in Monat und Tagen nach Art der Chriſten und hat inen ein Capelle und Altar, weil ein Kirche ſo bald nicht khonte gefertigt werden, geweuet und Notdurfft darzu gegeben und Prieſter gelaſſen. Und wie er wegkziehen wolte, hat er das Folck als zuſamen gefordert und ſie ermanet, bey dem empfangen Glawben zu verharren, ſich vor weiter Abgotterey zu hutten, die ubrigen Weiber wegkzuthun, Hurerey zu verhuten, die Kinder nicht zu totten, Frjed und Einickheit zu halten und ſich vor allerley Sunde zu bewaren. Und

[1]) *Vielleicht* weder. *Die hier vorliegende Quelle (Herbord II, 16) ſcheint dafür zu ſprechen.*

Digitized by Google

nachdem aber der Mensch hie auf Erden nicht on Sunde leben khan, weil des Menschen Lebend ein Krieg und Balgent ist, hat er inen berichtet die Mittel, dadurch man mit Got widder versunet wurde, als die sieben Sacrament, zum ersten die Taufse, der sie stetz solten eingedenck sein und ire Kinder domit stetz versorgen am Oster- und Pfingstabende, zum andern die Firmung, das sie iren Kindern, wan sie zu Verstande khemen, iren Christentumb wol lernen liessen und, wan sie den khonten, dem Bischoff denselbigen auffsagten, der sie dan mit dem heiligen Ole und dem Zeichen des heiligen Creutzes befestigte und vor sie pete, zum dritten die Oligung, wan sie kranck weren, das sie sich mit dem heiligen Chresem liessen oligen und vor sich pitten, zum vierten das Sacrament des Altars, das sie das ja offt mit Hertzenleid irer Sunde und starckem Glawben gegen Got empfingen zu Starckung irer Conscientz, sonderlich IV mal ja im Jar und zur letzten Himmelfart, zum funfften die Buss; und solliche Sacrament weren allen von Noten. Aber die andern beiden weren uhnr den von Notten, die sonderlich darzu geschickt und geneigt weren, als der Ehstand und Orden, der Ehstand zu Erhaltung Zucht, und der Orden zu Erhaltung der Kirchendiener. Und hat sonderlich das Folck ermanet, das sie solten Schulen anrichten und ire Kinder in der heiligen Schrifft und andern gutten Kunsten leren lassen; dan das were inen Nutz, beid das sie von inen selbst Lewte hetten, die zum Kirchen dieneten, auch die zum Regiment tuchten. Und hat inen domit den Priester befolen und gepeten, das sie ine horen mochten, und sie gesegent und also wegkgeschieden. Unter des hette die Furstin alles erfharen, was zu Pirtz geschach, und hette zu Camyn dem Folck selbst gepredigt und das Folck so viel unterrichtet, das sie alle bewilligten Christen zu werden, und fand also Sanct Otto daselbst ein gemachte Bahne. Und zog darnach nach Camyn, da des Fursten Hoff war. Da entpfingk ine des Fursten Gemahel [Heila] sehr freuntlich und lies ine alle Ehrpietung thun. Dieselbe beschenckte Sanct Otto auch und predigte dar bey sieben[1]) Wochen und bekherete und tawffte viel Lewte. Und die Furstin sampt den Geschickten waren ime in den Sachen mit Fleis behulfflich. So kham unter des der Furst heim und entfinck da Sanct Otten sampt den andern herlich und entschuldigte sich seins nottigen Abwesens fleissig und bekhante daselbst sampt seiner Furstin offenbar, das sie getawsset weren, hetten aber um Forcht willen der Pomern den Christentumb lange Weile nicht bekhennen

[1]) *Urspr. wie in Fr. III, 157:* vierzehen. *(Herbord II, 24:* 50 diebus.)

Digitized by Google

thüren, und haben des Buſs und Absolution gepetten; die hat inen Sanct Otto gegeben und ſie alſo der heiligen chriſtlichen Kirche verſünet.

Es war aber der Wende Gewonheit, das ſie viel Weiber hetten. In der Stunde was der Furſt umb Gewonheit willen des Lands auch [und hette 24 Concubinen]. Darum ermanete ine Sanct Otto, das er die übrigen [24 Concubinen] verlies und allein ſein einige Gemahll behielt. So folgten die andern Wenden dem Exempl 99
und verlieſſen auch die übrigen Weiber und lieſſen ſich mit einem Ehegaten benügen. Sanct Otto erfhur auch, das der heidniſchen Frawen Gewonheit war, das ſie etliche Meigtken, wan ſie geporn weren, totten pflegen als die, welche weinig nütze thonten werden, domit ſie keine Mühe mit inen haben dorfften. Aber die Knebliu lieſſen ſie leben. Sollichs verpot Sanct Otto auch ſehr hart und ſatzte den Weibern, die es zuvor gethan, ſchwere Buſſe davor, [und befol dem Furſten fleiſſig, das er darauff ſehe, das es nicht mehr geſchege].

[Mitler[1]) Zeit als das zu Camin geſchach, war ein Edelweib,

. . . . . .

wol pflegte mit 30 Pferden zu reiten. Daſſelbig war ſehr gotlos und ungenut gegen den Chriſtentumb und ſagte, ſie wolte ires Vaters Glawbe zu keinem Wege übergeben, und zwanck ire Folck, die Chriſten weren, auffn Sontag zu meyen und zu ehren, das es das Folck anſehen muſte, das zur Kirchen ginck, und wolte ire Folck nicht zur Kirchen laſſen gehen und ſagte: „Was leit uns an dem newen Got, den Biſchoff Otto von Bamberg herbringt? Sehet ir nicht, was groſſer, ſchoner Fruchte uns unſere Gotter gegeben haben, die laſſt uns werben und gepranchen.“ Und wie das Geſynde ſchanderte, hieſs ſie ein Wagen zurichten und fhur mit aufs Felt, uham ein Sichel und ſchneit ſelbſt Khorn und hies die andern daſſelbig auch thun. Und wie ſie ſo daruber iſt, verſtarret ſie von Stund an und pleibt ſo gebucket ſtehn als ein Stein, khonte ſich wider aufrichten noch die Sichel und Halme aus den Henden loſwerden, thonte auch nicht reden, ſonder ſtund alſo ſtum und ſach grewlich an, die ſie anſahen, wie ein holtzern Bilde. Das Geſynde erſchrack ſehr, ergriffen ſie beym Leibe, wolten

[1]) *Die folgende Erzählung ist nachträglich eingeschoben; beim Beschneiden ist jedoch die oberste Zeile zum grössten Teil abgeschnitten worden, so dass hier eine Lücke im Text ist. Vergl. Herbord II, 23:* Erat autem multam habens familiam et non parvae auctoritatis matrona strenue regens domum suam; et quod in illa terra magnum videbatur, maritus eius, dum viveret, in usum satellitii sui 30 equos cum ascensoribus suis habere consueverat.

Digitized by Google

ir die Sichel uhemen, khonten aber nicht und stunden lange, obs nicht wolte besser werden, und ermaneten sie, sie mochte sich gegen Got bekhennen, aber sie antwortete nicht. Die Lenge, do das Gesynde lange stund und nichts darvon wurt und wegkgehen wolten, ist sie da nider gesturtzt und gestorben. Darans etliche ires Gesyndes, die noch nicht Christen waren, bewogen und seint von Stund an gein Camyn gezogen und das Mirakel angezeigt und sich teuffen lassen, und ist das Wunderwerck alsiwo lawtpar geworden und hat viele zum Christentumb gepracht].

Als die zu Camyn so bekheret und im Glawben befestet weren, gefils Sanct Otto die Stat Wollyn[1]) zu Wasser zu bereisen. Deshalben uham der Furst seine Pferde und schickte sie auff das Werder Cristow, dar uberaus schone Weide was, und gab Sanct Otten nebenst dem polnischen Geschickten Paulitzki einen seiner furuhemisten Rhete zu, Domislaff geheissen, sampt seinem Sohn, welche die gewaltigsten Burger zu Wollyn waren. Mit den ist Sanct Otto das Flies die Dienow auffgefharen. Wollyn aber was do eine mechtige und gewaltige Stat und sehr reich, und die Burger weren aus grossen Reichtumben uberaus stolz und ubermutig und sonderliche Veinde des Christentumbs, also das sie nicht leichtlich einen Christen in die Stat gestatteten. So was es zu der Zeit so, das der Furst gemeinlich in allen Stetten ein Slos oder Hoff hette, und wer darhin kham, der war sicher. Darumb kham Sanct Otto sampt den Geschickten bey Nacht an die Stat, und gingen auff des Fursten Hoff, da ime der Furst hette ehrliche Anrichtung versorgen lassen. Des Morgends aber erfhuren es die Burger und liessen vor den Hoff und sagten, das den Verkerern ires Vaterlands, Glawbens und gutter Sitten nirgentz solte Fried und Sicherheit sein, und brachen die Thore des Hofes auff und jagten Sanct Otten mit beider Fursten Geschickten aus der Stat. Und der gemeine Pofel lieff zu und wurffen sie mit Steinen und Kote, bis das die Furuhemisten der Stat sie beschwichtigten. So kham Sanct Otto sampt den Geschickten und iren Dienern auff die Brucke, die nicht alzu gut wahr, und flohen daruber und liessen den Dienern die Brugge hinter sich abwerffen, domit der tolle Pofel nicht folgen khonte. Und in dem Rhumor hette ein Wend Sanct Otten mit einer Rungen geslagen, das er uberpurzlet war und von seinen Dienern kawm entriessen wurt, domit er nicht ermordet wurt. Darnach, als sie sahen, das inen uber die Brucke nymands folgte, und merckten, das der Rhumor gestillet war, flugen sie aussen der

[1]) *Urspr. hinter* Wollyn: umb grosser Sicherheit willen.

Digitized by Google

Stat ire Gezelte auff und verzogen daselbst und lieſſen dem Furſten anzeigen, wie es inen zu Wollyn ergangen were. Do wurt der Furſt ſehr zornig und ſchreib den Wolliniſchen hart, das er ſie umb den Motwillen ſtraffen wolte, und gepot noch, das ſie Sanct Otten und ſeine Geſchickten ſolten zuſtatten und den Chriſtentumb annhemen. Aber es halff nicht, ſonder etliche Rawfflewt, die bereit anderswohr getaufft weren, die khamen zu Sanct Otten heraus und troſteten ine und hieſſen ine noch wol getroſt ſein, es wurde unſer Here Got noch wol Wege zeigen, domit die Wolliniſchen ſich bedechten. So khemen auch etliche von den Eltiſten und Fruhemiſten aus der Stat und entſchuldigten ſich, das ſie an dem Motwillen des gemeinen Pofels keine Schult hetten, und baten Sanct Otten und der Furſten 101
Geſanten, ſie mochten erſten nach Stettin, welchs ein Haupt aller pomeriſchen Stette were, zihen und alda die Sach verſuchen, und wan ſie daſelbſt den Chriſtentumb wurden annhemen, ſo wurde es bey den Wollyniſchen auch kein Mangel haben. Der Fürſten Geſchickten haben ſie erinnert irer Zuſag und alles des gewarnet, was aus dieſſem erſtehen würde, das ſie an Sanct Otten und inen, auch des Furſten Freiheit am Hofe verprochen hetten, und darum begert, ſie wolten Sanct Otten noch aufnhemen und die Sach nicht weiter erpittern. Aber die Eltiſten ſagten, es ſtunde an des Rats Macht nicht, ſonder der gemeine Man der wolte es nicht zuſtatten; darum nochmals gepeten, das ſie mochten nach Stettin erſten zihen und alda die Sache verſuchen.

So hats Sanct Otto auch vor gut angeſehen und iſt ſampt den Geſchickten[1]) vortdan uber Waſſer gein Stettin [auch bey Nacht] aufs Schloſs gezogen. Daſelbſt ſeint die Bürger etwas ſithſamer geweſt und haben inen keine Gewalt angelegt, ſonder Sanct Otten bey zwey Monat lanck predigen horen. Doch nhamen ſie es nicht an [und haben geſagt: „Was wollet ir uns beſſer Gotsdienſt einfhuren? Wyr ſehen, daß ir Chriſten erger ſeint wan wyr, Rewber, Totſleger, Diebe, Ebrecher, und hawet euch unter ein ander Hend und Fuſse ab. Sollichen Glawben begern wyr uns zwar nicht!“] Dan ſie lieſſen ſich bedunckten, das man iren Chriſtenthumb ſo engſtiglich ſuchte, were nhur die Urſach, das man ſie deſter beſſer unter Dienſtparkheit und Schatzung haben mochte. Darum ſagten ſie, ſie wolten die newe Weiſe nymer mehr annhemen und Leib und Gut darum wagen; [doch die Lenge ſagten ſie], es were dan, das ſich der Hertzog von

[1]) *Am R.:* Ducente Nedamiro Julinensi cum filio discipulis clandestinis.

Digitized by Google

Polen wolte aller auffgelegten Schatzung verzeihen und das sie ire Furst unter dem Scheine des Christenthumbs nicht wolte hoher beschweren dan zuvor. Bei dem Fursten Wartislaff hette dasselbig
102 keinen Mangel. Aber was der Hertzog aus Polen thun wolte, das stund noch im Zweifel. Darum bat Sanct Otto, das des Hertzogen Geschickter Paulitzki an den Hertzogen zog und mit ime darvon redete. Und wie wol dem Hertzogen dasselbig ein seltzam Ansuchen bedaucht, so wolte er doch nicht, das umb der Ursachen willen der Christentumb bey den Pomern solte gehindert und daruber so viel Seten verloren werden, und setzte die Schatzung auff ein leidlichs, als das sie ime eins vor alles dreihundert Marck Silbers solten geben und ime gutte Nachparschafft halten, auch, so es ime von Notten, gegen seine Feinde Hulff und Beistand thun.

In mitler Zeit als Paulitzki hin wahr, so predigte doch Sanct Otto alle Tag und unterrichtete das Volck. So weren wol viel vom gemeinen Man, die sich gern hetten tawffen lassen. Aber die türsten vor den Gewaltigen der Stat nicht, die es heimlichen wehreten, und sonderlich unter dem Scheine, das man Paulitzki Widderkhumft erharren solte, und hofften, der Hertzog von Polen wurde sich nichts begeben, und meinten dadurch gutten Fug und Ursach zu kriegen, das sie sich billich des Christentumbs eussern mochten. Aber unser Her Got der schickts uber iren Willen und Zuversicht anders. Dan es was ein gewaltiger Man zu Stettin, Dobislaff geheissen, in sollicher Acht, das auch der Furst Wartislaff on seinen Willen nichts gern tette, und war von grossem Geslecht und hette beid in der Stat und im Lande grosse Freuntschafft, [Schwegerschafft] und Verwantnus mit
103 dem Adel. Derselbig war ermals auch bey den Sachssen getawffet worden; aber als er widder zu den Wenden kham, achtete er des Christenthumbs nicht mehr und gab sich widder zu der Heidenschafft. Derselbig hette eine Frawe vom Adel aus Sachssen, welche die Wende ehrmals sampt andern [in der Jugent sehr junck] gegrissen und weggefurt und diessem Dobislaff verkawfft hetten. Damit hette er zween junge Sohns [als Tezitz und Boranten]. So was der Vater aber nicht heim, als Sanct Otto dar was. Dieselbigen beiden Knaben, als sie von Sanct Otten und den andern horeten vom Vater unser und Glawben sagen, liessen sie sich mercken, das sie es auch khonten.[1]) Do das Sanct Otto vernham, zog er sie zu sich und lies

[1]) *Am R.*: Sie haben das Vater unser nicht gewuit, sonder die Mutter hette stets gewunscht, das sie oder ire Kinder ein mal mochten wider in Christen Land khomen und die Kinder getaufft werden.

Digitized by Google

sich das Vater unser und iren Glawben sagen und lerete sie vordhan und gab inen Geschencke, Obs und ander Dingk, domit die Knaben geleckert werden, und hies sie oft widerkhomen. Das gefil den Knaben wol, und khemen oft zu ime und brachten viel ander Kinder mit. Den gab Sanct Otto auch hupsche Geschencke und redete aufs allerliplichste mit inen, das auch die heidnischen Eltern ein Gefallen daran gewinnen. Zu letzste tawffete er Dobislafs beide Sohne und gab inen nach der Tawffe hupsche weisse Kleider, dar sich die Knaben inne liessen wolgefallen, und schunteten ander Knaben auch hin, die sich auch tauffen liessen, domit sie weisse Kleider kriegten. Dasselbig bedaucht eim wol ein Kinderspil sein, aber es was ein nützlich Angriff zu besserm Dinge. Dan do Dobislafs Fraw horete, das ire Kinder getawfft weren, warff sie allen Forchten ab und bescheidete ire Freunde und gutten Nachpar und redete mit inen und vereinigte 104
sich mit inen, das sie Sanct Otten fordern lies, und lies al ire Gesynde tawffen.[1]) Das tetten auch die Nachparschafft mit irem Gesynde und Kindern. Sie aber was in iren jungen Jaren bey iren Eltern in Sachssen getawfft, darum lies sie sich nicht tawffen, sonder nham die Absolutio und Buss von Sanct Otten an und erfrewte sich sehr, das unser Got ir und iren Kindern zu irer Eltern Glawben widder beholffen hette. Dho dis ruchtig wurt, khemen viel Borger, die zuuor nicht hetten getürst, und liessen sich mit alle den Iren tawffen. Nicht lange darnach kham Dobislaff wider heim und horete, was geschehn was. So was ime sehr leide, es würde ime grosse Abgunst und Schaden geben. Dan die Gewaltigsten und Reichsten hielten sich noch hart, das sie nicht an den Christentumb wolten. Und stellete sich darum sehr zornig. Aber alsbalde kham des Hertzogen von Polen Botschafft Paulitzki widder. Do derselbig gutte Zeitung und Antwort brachte, do bekhente er auch seinen Irthumb und lies sich absolueren und entfinck Busse und war Sanct Otten auch in vielen behulfflich. So khemen do die andern Burger heuffig herzu und liessen sich unterrichten und teuffen. Do gepot Sanct Otto, das man alle heidnische Kirchen solte nidderreissen und die Abgotter zerstoren. Weil sich aber die Borger forchteten dasselbig zu thunde, fing 105
er sampt den Seinen an, warff die Abgotter hernidder und begunte die Kirchen [welche sie Continen hiessen] auch brechen. Do das die Burger sahen, das die Gotter nichts darum tetten, schrien sie

[1]) *Am R.:* der Frawen schenckte Sanct Otto ein feine latzken Cortze, und nach den achte Tagen der Tauffe gab er den Knaben hüpsche weisse Zindel Westerhembde mit gulden Leisten und zwey gülden Gürtel und bunte Schuch und lies sie wider zu Haws geben. *(Herbord II, 28.)*

Digitized by Google

auff: „Ey unser Gotter khonnen inen selbst nicht helffen, was solten sie uns dan helffen!“ und liessen zu und hulffen niderbrechen.

Zu einer Kirchen waren viel Waffen und Harnisch, so sie im Krieg erworben hetten, und guldene und silberne Becher, domit sie pflagen zu wicken und daraus weissagen und zuknunftige Dinck erfharen, daraus die Edlen pflagen zum hohen Festen zu trincken, auch grosse Urochssen-Horner, in Silber gefast, und Trometen zum Kriege, Schwerter und Dolchen und ander kostlich Zeug und Gerete, das hupsch und kunstreich von Arbeit war und zu der Gotzen Geschmück bescheret was. Darvon wolten sie Sanct Otten alle Golt und Silber geben, aber er wolts nicht annhemen, domit er nicht ermerckt wurde, das er umb ire Silber und Golt dahin gekhomen were, sonder besprengts mit Weyewasser und hats inen verantwortet, das sie nach irem Gefallen domit schaffen mochten. Allein behielt er davon den Gotzen Triglaff, der von Golde war und drey Kopffe hette, davon er auch so genennet ist worden, dan Triglaff auff wendisch heissen drei Kopffe, domit sie haben bedenten wollen, das er ein Got were uber Himel, Erde und Helle. Den nham darnach Sanct Otto mit sich wegk und schickte ine dem Bapst Honorio zu einem Triumpff
106 und zu einer Anzeigung der Pomern Bekherung. Von diessem Triglaffe hab ich eine seltzam Meinung. Dan ich halts, das von den Wenden, so in Vorzeiten aus diessen Landen in Italien gezogen, etliche widder hereingekhomen seint, und weil dieselben doselbst Christen geworden und getawfft seint worden und von der heiligen Dreifaltickheit gewüst, haben sie es iren Kindern auch geleret. Aber nachdem es hir gar heidenisch gewest und keine Prediger gehapt, haben es die Kinder mit der Zeit vergessen und den rechten Glawben von der heiligen Dreifaltickheit in einen Misbrauch gewant und sollichen Abgot mit drey Kopffen daraus gemacht und denselben vor einen Got gehalten. Es sey aber so oder nicht, ich wils nicht hart verteidingen, sonder hab es dennoch anzeigen müssen.

Es war auch zu Stettin[1]) ein gros Ros, schwartz, feist und wreid. Dasselbig lies nymands auffsitzen, welchs die heidnischen Pfaffen, wan die Wende wolten Krieg oder sunst wes grosses anheben, dreimal durch zwey Schichte Spiesse fhureten; und so es keinen Spies trat, was es Gluck; wo es aber einen rürete, geschahe es dan mit dem fordern, wars im Zweinel; geschach es aber mit dem linckeren
107 Fuss, so war es gar Ungluck. Dasselbig Pferd wolte Sanct Otto den Stettinischen lassen, das sie es gepranchen solten, und sagte, es were besser vor den Mistwagen wan zur Wahrsagung. Aber die Stettinischen

[1]) IX C Hitzschen solle Stetin zu der Zeit gehapt haben.

Digitized by Google

woltens nicht nhemen. Dan sie besorgten sich, der Abgot oder der Teuffel mochte inen etwes Schadens dadurch zufhugen. Darum schickte es Sanct Otto in der Christen Land und lies es dar verkeuffen.

Dis alles verdrosz den heidnischen Pfaffen sehre, und zorneten hart auff Sanct Otten und die andern Christen und redeten spitzig und hönisch auff den Christenglawben. Aber als es einer von inen, [Razibor geheissen] der der obirst wahr, ein Mal des Tags viel getrieben, fand man ine des Nachts plutzlich tot. Das dewteten die Burger darhin, das es Gottes Straffe were, und wer sich noch nicht hette tewffen lassen, lies sich noch teuffen. So pleib Sanct Otto den ganzen Winter da und legte mitten am Markt eine newe Kirche [in die Ehre Sanct Adelberts] an und verordente Priester darein und gab allerley, so in die Kirche von Notten was, darzu und ermanete das Volck, das sie solten im Christenen Glawben bestendig pleiben und das sie solten Ruge und Friede beliebin und noch Christen oder Unchristen uberfallen, sonder sich mit den Christen als Bruder halten; so wurden sie es wider thun, und daraus wurde inen Wolfhart und alles gut erstehen. Und gepot den Burgern, das sie die ubrigen Weiber solten wegthun und nhur mit einer Ehefrawen zufried sein. Und den Frawen verpot er, das sie ire Tochterchen nicht also unmenschlich mehr solten umbringen. Und gesegnete die Burger und 108
zog gein Gardist und predigte dar auch und bekherte die Burger darselbst. Darnach zog er widder durch das frische Haff und predigte in dem Flecke Lebbyn auch und bekherte die Burger auch daselbst.

Mitler Zeit hette der Furst Wartislaff nicht unterlassen, die von Wollyn umb iren Ubermut, den sie an Sanct Otten und den Geschickten begangen, mit allem Ernst zu straffen und hette sie gezwungen, das sie noch mosten zusagen Christen zu werden. Darum als Sanct Otto die Sachen zu Stettin und anderswor entrichtet, schickten sie zu Sanct Otten und liessen inen pitten, er mochte auch wider zu inen thomen. Dasselbig tette Sanct Otto gern, und so schentlich inen die von Wollin zuvor hetten aufgesagt, so viel ehrlicher und freuntlicher entfingen sie inen itzund widder und haben alle den Glawben angenhomen und sich tewffen lassen, sampt den umbligenden Pauren[1] in die zwey und zweintzigk tawsend hundert und sechs und funfzig Menschen.[2] Unter dem Hauffen was auch der, der Sanct Otten, als er aus Wollyn gejagt wurt, mit der Runge geslagen hette. Der- 109
selbig, als er zur Tawffe kham, sagt er auff sein wendisch: „Bog dal

[1]) *Statt der Worte* sampt — Pauren *urspr.:* ungeferlich. [2]) *Am R.:* II Monat ist Sanct Otto zu Wollyn gewest.

Digitized by Google

nzem zia nwe zabil" das ist: „Got gab, das ich dich nicht erslug". Demselbigen gab Sanct Otto den Nhamen von seiner ersten Rede, das er Bogdal geheissen wurt, welchs Geslecht bey und in Wollyn noch bis an diesse Zeit gewohnet haben und die Bugdan seint genennet worden. Do lernte Sanct Otto den Wollynischen allen Kirchengepranch und verpot, das die Mennet nicht mehr Weiber dan eine haben solten, und das auch die Weiber ire Kinder nicht mehr totten solten. Und als er ire Kirchen und Abgotter nidderbrach, hetten die heidnischen Pfaffen Triglafen wegkgepracht und ine bey eine Pewrin in eym Dorffe, noch heute Trigelaffe genennet, bey Greifenberge verporgen, die inen in einen Tuch gewunden und in einen starcken Block verslossen und nur ein klein Loch darinne gelassen, dadurch man reuchern khonte. Denselbigen lies Sanct Otto eine Zeitlanck suchen. Aber die Leuge gab ers uber, auff das es nicht ein Ansehen hette, als tette ers mer umbs Golds wan umb des Abgottes Zerstorung willen. Er vereidete aber den Fursten und die Obirsten, wo Triglaff aufgespuret wurde, das man ine zubrechen und das Golt zu christlichem Gepranch wenden solte, domit er dem Volck nicht widder ein Ergernus wurde. Es weren auch viel Wollinischen vorgewichen, die den Christentumb nicht annhemen wolten, und als sie sahen, das es sein muste, khemen sie widder und liessen sich auch tewffen. [Item er sahe vor gut nhu, das zu Wollyn der Bischofsgesess were, und hat darum II Altar geweyet, dar man darnach zwey Kirchen uber bawete.]

110 Wie uhn Sanct Otto die Sachen also beschickte, seint ime Briefe und Botschafften khomen, die ine umb mannigerley Ursache willen heimgefordert haben. So wolte er democh ersten die Stette, da er gepredigt, wider besuchen, wie er auch tette und sie segnete. Und die andern Stette, da er nicht gewest und ime am Wege lagen, besucht er auch und predigte dar, als zu Dodona, das itznud Daber heisst. Da weren viel Wende versamlet. Dieselben bekherte Sanct Otto auch und tawfte sie und richtete da eine Kirche auff und gab inen Priester und allerley, was zur Kirchen von Notten was. Desgleichen tette er auch zu Colberg und zu Belgrade. [Und hats in allen Stetten mit Tauff und Einsetzung der Sacrament gehalten wie zu Pyritz.] Und nachdem das Hinterpomern uber dem Cholmberge bereit Christen war, lies ers darbey[1]) und zog wider nach Bamberg mit Vertrostung, das er so bald, als er mochte, wolte widderkhomen und den Luticiern auch predigen, [kham auff Ostern anno 25 zu Bamberg und erzellete mit Frewden, was er bey den Pomern aufgericht].

[1]) *Anm.:* Cranz li. 25, ca. 45.

Digitized by Google

Ehe aber Sanct Otto von Wollyn wegkzog, baweten sie zwu Kirchen daselbst, eine unter dem Nhamen Sanct Adelberts und die ander unter dem Nhamen Sanct Steinslafs, welchs sie on Zweiffel den Polen zu Gefallen gethan; dan die halten die beiden Heiligen vor ire sondere Patronen. So bedachte der Furst Wartislaff mit Sanct Otten, das Wollyn mitten im Lande gelegen und das das Volck unbestendig und vom alten Irthumb noch nicht gar entwohnet were und das es deshalben liderlich ummefallen mochte und darum von Notten were, das ein verstendig Bischoff daselbst sein moste, die[1]) mit 111
Fleisse das Volck weiter unterrichtete und im Glawben erhielte, und haben demnach einen von Sanct Otten Gesellschafft, Adelbertus geheissen, der die wendische Sprach wol khonte, zum Unterbischoff[2]) erwelet und haben ine der Pomern Bischoff geheissen. Und der Furst hat ime auch viel Gutter und reichlich Einkhomen darzu gelegt, domit er seinen Stand ehrlich halten khonte.

So viel sey itzund gesagt von der ersten Reise Sanct Otten zu den Pomern. Wyr haben aber hie zuuor auch angezeigt[3]), wie das sich Heinrich, der Furst der Obotriten, und die Rhugianer ummerzu umb die Herschafft der Obotriten, das seint der Mekelburger, und der Wayeren, dar Lubeck inne ligt, getrecket haben. So kham nach Heinrichs Totte sein Sohne Schwantepolck zum Regiment. Derselbig war ein ungeschlachter Furst und achtete des Seinen wenig. Dasselbig sahe Raze, der Rhugianer Furst, der von Critons Geslecht war, [und wolte Mekelburg, Wayern und sonderlich Lubeck, welchs sein Vater gepawet, unter seine Gewalt wider brengen].[4]) Und brachte die Rhugianer auff und kham zu Schiffe vor Lubeck und gewan es und erwurgte alles, was dar war. Schwantepolck der Furst kham kawm wegk, und die Priester die hetten sich in eine Kirche versteckt, und als die Rhugianer die Stat plunderten, entkhamen sie auch und verborgen sich in den Teichen in Norbuschen.

---

[1]) *Anm.: Diese Form hat die Handschrift öfter für das Masculinum, was schwerlich als Schreibfehler anzusehen ist.* [2]) *Urspr.:* Bischeff. [3]) *Am R.:* Es sol hie stehen. *Das heisst: K. beabsichtigte die im zweiten Buch (P. 69 ff.) erzählten Kämpfe Heinrichs mit den Rugianern bei einer Neubearbeitung hierher zu bringen. Damit hängt auch die Randbemerkung zusammen, welche hinter* Schwantepolck *steht:* wie zuuor gesaget. *In Wirklichkeit ist noch nichts davon gesagt.* [4]) *Anm.:* Raze wirt Razeburgk gepawet haben, oder er hat ein Lager oder Slofs dar gehapt. *Dazu später hinzugefügt:* Er hat eine Theste dar gebawet und eine zeitland dieselbig innegehapt, davon den Nhamen von den Sachssen bekomen, das sie Razeburgk heisset.

Digitized by Google

Schwentepolk starb bald darnach sampt seinem Sohn Zwineke. So gab Keiser Lothar die Herschafft der Obotriten Canute, des Khonigs von Denemarken Sohn, und machte ine zu einem Khonige der Obo-
112 triten. Und weil derselbig ein gewaltiger, verstendiger Her was, so turften sich die Rhugianer nicht unterstehen, das sie sich der Herschafft der Obotriten und Wayren bei seinen Zeiten mehr anmasseten.

Die Sach des Christentumbs hir im Lande schein, als sinnde sie sehr wol. Aber der bose Geist der verherete es balde wider. Dan die beiden fhurnhemisten Stette, als Stettin und Wollyn, seint gar vom Glawben widerabgefallen. Und hat sich mit den Wollynischen so zugetragen. Die Wende hetten im Anfang des Somers ein alt Gotzenfeyr, darzu alle Volck zusamen kham und as und tranck sich vull, und treben sunst-mannicherley Ungezym. Und wiewol die Wollinischen itzund getaufft und Christen weren, so wolten sie dennoch das Fest und Stemmen nicht abkhomen lassen, wie dan der Teuffel seine Feirtag nicht gern lesst abkhomen. Als dan nhn die Wollynischen das Fest noch nach alter Gewonheit hielten und toll und vul weren, weren etliche, die hetten noch etliche kleine Gotzenbilder und brachten sie unter das tolle, vulle Volck und sagten, das weren ire rechten alten Gotter, unter den hetten sie gutte Tag und gut Lebend gehapt, und itzund wolte man inen dasselbig alles verpieten; darum solten sie den alten Glawben widder annhemen und den strengen ebenteurischen Christentumb faren lassen. Dasselbig gefil dem tollen, vullen Volck wol, und
113 nhamen die Abgotter wider an und wurffen den Christentumb weg und lesterten Got und treben den Unterbischoff[1] Adelbertus sampt den Priestern ans. Darnber erzurnete unser Her Got hestig und schickte das hellische Fewr herunter und verprante die gantze Stat in Grund bis auff die beiden Kirchen, welche unverserigt plieben. Do das die Burger sahen, seint sie in Rewe gefallen, haben den Bischoff sampt den Priestern widdergernssen, ire Ubertrettung bekhant und Bus gethan und den Christentumb wider angenhomen. Aber Wollyn, die bis an diesen Tag gewaltig und gros gewest, ist hirnach zu keinem Gedeyen widderkhomen, sonder die grosse Stat so eingezogen worden, das es zu unsern Zeiten kawm ein Stetlin von drey oder vierhundert Burgern ist.

Des Exempels dennoch ungeschewet seint die Stettinischen auch abgefallen aus diesser Ursach, das daselbst ein gros Sterbent kham. So muhete den heidnischen Pfaffen, das ire Gotzendienst und Genies abgekhomen was, und rieffen unter das Volck, das Sterbent khem anders nirgentz von her, sonder das sie ire alten Gotter verlassen und

[1]) *Urspr.:* Bischoff.

Digitized by Google

einen newen Got angenhomen, und so sie sich nicht bekereten, wurden sie alle sterben und vergehen. Also haben die Burger auffgeschrien, sie wolten ire Gotter widderhaben, und fillen vom Glawben und brachen Sanct Adelberts Kirche, die Sanct Otto da gepawet hette, bis auffs Chor und türsten do nicht weiter brechen. Und weil das Chor, nachdem es in der Eile gebawet, nhur von Holtze war, lieff ein heidnischer Pfaff mit einer Axt an das Chor und wolte die Stender umbhawen und niderbrechen. Als er aber die Armen auffhub, be- 114
furben sie ime, das er nichts ausrichten khonte. Do riet er inen, sie solten nebenst dem Chore eine ander Kirche Triglafen widderbawen und solten sie beide eheren, Christen und Triglafen. Das tetten sie, und bleib so bis zu Sanct Otten Widderkhumst.

Mitler Zeit hette Wartislaff der Furst Krieg mit den Luticiern, so an der Tollense und Pene gesessen, aus den Ursachen, das inen verdros, das die Pomern Christen geworden, und darum oftmals sein Land uberfillen. So schlug er sie offt und verherete ire Land und brante es aus bis auff jenseit Demin und gewan die Stat Gützkow und andere Flecke [und brachte iren Hern, Graff Mitzlaff, zu Gehorsam und zwanck ine, das er moste zusagen, Christen zu werden]; aber Demmyn khonte er nicht gewinnen. Und als er an dem war und in der Luticier Land streiffete und brante, kham Sanct Otto unter dem Keiser Lothar und dem Bapst Honorio wider, nachdem er 1129
bey vier Jaren war wegkgeweset, und wolte auff Demyn zihen, domit er die Luticier auch mochte bekheren.[1] So lies er erst dem Fursten Wartislaff sein Ankhumst anzeigen und verzog vortzuzihen und sahe das Land allenthalben ful Rauches und Brands und forchtete sich sampt den Seinen sehr, das es die Luticier weren. Aber der Furst lies ime anzeigen, das ers were und sich darum nicht forchten solte; aber zu Demyn solte er nicht einzihen, domit sie ime keinen Uberfall 115
tetten, sonder er solte sich an dem Orte, da er war, ein weinig gedulden, so[2] wolte er zu ime khomen und ine beleiten. So kham darnach der Furst mit Gluck und Sieg und brachte grosse Bewt an Menschen, Vieh und anderm und fhurete Sanct Otten mit sich nach

[1]) *Anm.*: und ist von Halle die Elbe hinabgefharen und bey Sandow in die Hasel gekhomen an Lentitiam, daselbst sein Zeug auff funffzig Wagen geladen und so nach Demyn gefharen. Hiraus mag man sehen, wo sich Leutitz hingestreckt hat. So stehet auch in dem Dialogo, das Demyn bereit pomerisch gewest, und Sanct Otto hab den Hauptman von dar wol gekhant, aber sie seint nicht hineingezogen umb des Folcks Unglawbens und Wredickheit willen. *(Herbord III, 1 und III, 2.)* [2]) *P.*: sie.

Digitized by Google

Usedhom.[1]) Da bat Sanct Otto viel Gefangen lofs, die er fhort im Glawben unterrichtete und tawffte.[2])

So verschreib der Furst einen Lanttag zu Usnoim, welchs Usdhom ist, und bescheidete dahin alle Hern, Adel und Stette auff den Pfingsten, da er mit Sanct Otten und dem Unterbischoff[3]) Adelberto von Pomern was. Da schalt der Furst die von Wollin und Stettin umb iren Abfall und redete mit der gantzen Lantschafft umb gemeine Annehmung des Christentumbs und brachts mit Gots Gnaden durch allerley Handlung darhin, das sie sich alle ergaben den Christenthumb anzunehmen. Und etliche, die inen zuvor bereit angenhomen und nicht bekhent hetten, als Ratibor[4]), des Fursten Wartislafs Bruder, welcher, do Sanct Otto erstmals in Pomern was, nicht einheimisch geweft, desgleichen die auch widderabgefallen weren, als die Stettinischen und Wollinschen, erkhanten iren Irthumb und batten umb Vergiftnus. So versünete Sanct Otto die jenigen, so zuvor Christen geweft, ersten der heiligen Kirchen und unterrichtete darnach die andern und tawffte sie alle, die da weren, darunter Graff Mitslaff von Gutzkow sampt seinen Sohnen und Kindern, Mirograuns, der Edler Luticier sampt seinen Kindern
116 und seinem Broder Bartes[5]) und mehr grosse Hern, so nicht genennet werden, und was daruber grosse Frewd und Wunne bey den Fursten und Bischoff und allen Hern, Adel und Stette, so dar weren.

Do dies im Land rüchtig wurt, war es nicht alswo gleiche angenheme. Dan etlichen gefils, und dem Mererunteil, wie es gemeinlich pflegt, gefils nicht. Darum, die es nicht gern sahen, legten alle List an, das sie verhindern mochten, das Sanct Otto sampt den Seinen nicht zu inen kheme. Und nachdem das Geschrey war, er wurde von Usdhom zu nehst auff Wolgast[6]) komen[7]), gingk ein heid-

[1]) *Anm.:* In einer Histori stehet, das die Deminischen auch zu Usedhom gekhomen und den Christentumb angenhomen. [2]) *Anm.:* Sanct Otto befand, das die Priester in seinem Abwesen Usedhom al gar bekhert hetten, das war ime lieb. *(Herb. III, 2.)* [3]) *Urspr.:* Bischoff. [4]) *Anm.:* Bugslaff und Ratibor haben auch mit Wartislaf gezanckt umb das Vorpomern und er widerum mit inen umb das Hinterpomern, und ist die Lenge so durch Hertzog Bolislafen vertragen worden, das ein jeder solte behalten, was sie hetten, solten aber Ratibor zum Drittenteil gestatten; das wolten sie gern thun, aber Ratibor wolte noch nicht an den Christlichen Glawben, darum nham er ein farlich Gelt und enthielt sich bei den Preussen, und nach irer Art kriegte er und rawbte. [5]) *Urspr. statt der Worte* Kindern *bis* Bartes: Brudern Manick und Cotimarus. [6]) *Anm.:* Wartislaff wirt Wolgast gewunnen haben, dan, wie hirvor gesagt, hats den Rhugianern gehort. [7]) *Anm.:* Hiezwischen starb Hertzog Wartislafe sein Gemahel; darum uff das er sein Land durch Freuntschafft dester mehr besicherte, hat er Ida, Khonig Niclas von Denemarcken Dochter, zur Ehe genhomen.

Digitized by Google

nischer Pfaff von dar in der Nacht in einen dicken Busch in den Wald und zog an sein Kirchengewadt, und als er des Morgends früe einen Pawren sahe khomen, der Holtz holen wolte, rieff er ime und sagte, er were der Wolgaster Got, der inen alles gebe, was sie bedorffen; uhnn kemen aber ander herein, die wolten einen frombden Got bringen; so solte er den Wolgastischen ansagen, das sie inen keinswegs annhemen, auch seine Botten nicht zustatten oder, so sie khemen, leben solten lassen, er wolte inen in allen Sachen beholffen sein, — und macht sich mit des darvon. Der arm Pawr war erschrocken, das er nicht anders wüste, es were Got gewest, und ginck in die Stat und verkhundigte den Burgern dasselbig. Die glawbtens **117** auch leichtlich und entslossen sich, sie wolten die Christen nicht zustatten noch herbergen. Und wie uhnn Sanct Otto vorhin in alle Stette zween Priester schickte, khemen zween, als Alrych und Albinus, zu Wolgast und gingen zu des Vogts Fraw ein. Als dieselbige erfhor, das es Christen weren, erschrack sie und sagte inen, was die Burger gegen sie entslossen hetten, und verbergte sie alsbald auff dem Suller. Nicht lange darnach khemen die Burger und suchten sie und wolten sie erwurgen. Aber die Fraw sagte, es weren wol frombde Menner zu ir eingegangen, aber als sie gemerckt, das es Christen weren, hette sie sie nicht wollen herbergen, sonder gesagt, was die Burger gegen inen entslossen, weren sie eilends wider aus der Stat gegangen. Und weisete also die Burger ab, und die beiden Christen pleben bis in den dritten Tag da verporgen, bis das der Furst und Sanct Otto hernach khemen und der Furst Fried schaffete und gepot die Predigt zu horen und sich tawffen zu lassen. Also predigt inen Sanct Otto etliche Tag, und in des würden etliche von seiner Geselschafft, [welche Alrichen und Albin hetten ob irer Forchtsamheit bespottet,] khüne und wolten gehen die Stat zu besehen und ire Kirchen. Und wie sie so spaciren gehen, sahen es die Burger und sagten: „Sehet da! da gehen sie und verspihen unser Kirchen, wie sie sie brechen und nidderreissen mogen; sollen wyr das gedulden?“ und lieffen also zusamen und folgten den Christen nach. Do die Christen des enwahr würden, lieffen sie vor wider nach des Fursten Sloss. Aber einer war gereit in irer Kirchen, den beringten sie und lieffen ine an. So sahe er **118** keine Errettung, sonder sahe bey dem Abgot Gerwit einen Schilt mit guldenen Lamnen[1] uberzogen, der da in der Kirche hinck und von nymands muste angetastet werden, sonder vom Priester, wan es Krieg wurde. Denselben Schilt ergreiff er und lieff nach der Thür und

[1] *Herbord III, 6*: auri laminis obtectus.

Digitized by Google

meinte, er wolte sich domit entsetzen, das er durch die Burger kheme, ob villeicht sein Gesellschafft darausſen weren, das er Errettung bekhem. Als er so lauffen kham, erschrocken die Burger vor dem heiligen Schilde und wurden alle vor ime fluchtig. So merckte er, das sie vor dem Schilde scheweten, und wo er gegen einen kham, wendete er den Schild vor, bis das er kawm on Stege an das Slofs entkham. Da war er sicher und warff den Schilt von sich. Sanct Otto aber predigte und lerete dar so lange, bis das er die gantze Stat bekherete und tawfte, und zerstorete ire Kirchen und Gotter, darunter Borveit der fürnhemiste was, welchs so viel heist als des Walds Veit oder des Walds Got, und was so viel als Mars bey den Rhomern. Sunst was noch einer, der hiesch Gerveit; derselbig war Mercurius, dan den hielten sie einen Got der Handlung. [Und Sanct Otto lies inen einen Priester, Johannes geheissen, und gab inen viel Notdurfft zur Kirchen.]

119 Hirnach zog Sanct Otto nach Gutzkow und predigte dar auch und tawfte sie. Dar war eine sehr kostliche Kirche. Darum baten die Burger, das er sie mochte stehen lassen. Das wolte aber Sanct Otto nicht thun, domit es inen nicht eine Ursach were des Abfals, und sagte inen zu, eine newe Kirch unter eigner Unkost zu bawen. Hirnber khemen zu Masse Marggraff Albrechts, genant Ursus (der Beren)[1], Botschafft, die da wolten sehen, wie es Sanct Otten furginge. Als dieselbigen sollich schone Gepew sahen nidderbrechen, verwunderten sie sich uber des Volcks Andacht und Gedult. Zu dem sahen sie den Abgottern[2], die mit Gelde und Kosten erzeugt weren, Hend und Fusse abhawen, die Augen ausstechen, Oren und Nasen abschneiden und die Lenge ein Seel umbn Hals thun und aus der Pforte in das Wasser trecken. Darum wunscheten die Gesanten Sanct Otten Gluck und beschenckten ine und zogen wider darvon.

Darnach hat Sanct Otto eine newe Kirche da gebawet, und als er die wolte weyhen, kham der Graff von Gützkow Mitzlaff zu der Kirchenweyhe. Do sagte Sanct Otto zu ime: „O Here, diesse Weyhung ist nichts, wo du und das gantze Volck dich auch nicht Gotte heiligest.“ Do sagte er: „Was sol ich dan mehr thun? bin ich doch zu Usdom getawfft, wais wiltu uhn mehr, das ich thun solle?“ Do sagte er ime: „Nachdem du und dein Volck viel gefangen Christen hast, die gib los und freye sie hewten Christo und diesser Kirchweihung zum Ehren.“ So weren darunter Denen, die Christen weren, die er

[1] *Urspr. statt* genant — Beren: von Sachssen. [2] *Urspr. wie in Fr. III, 190*: die Abgotter.

Digitized by Google

nicht lange zuuor in Denemarcken gefangen hette; die lies er lofs, wiewol sie ime viele Schatzung geben khonten. Darnach bat Sanct 120
Otto die Heiden, die da gefangen weren, auch lofs und tawffte sie. Do mark ihn meinte, das alle Gefangen lofs weren, und mit der Kirchweyhung wolte vortfharen und die Diener Saltz, Wein und Asche, welchs man zur Kirchweihung bedorffte, füchten und die Schüssel, darin die Asche war gesetzt, gar nicht khonten finden, darnber die Diener erschrocken, und gingen zwei Heuser dorch und funden nicht; im dritten aber[1]), dar sie ungeferlich unter der Erden in einem Keller horeten einen Menschen gumssen und klagen, so erhüren sie, das ein Deue grosses Geslechts dar noch gefangen sass, sein Borge[l] umb funfhundert Marck Silbers Schaden, den desselben Gefangen Vater dem Grafen zugefugt hatte. Dasselbig zeigten sie Sanct Otten an. Aber Sanct Otto wolte den Grafen umb sollichen grossen Schaden nicht betrüben, sonder befol es seinen Priestern und Dienern des Altars. Die erpatens, wiewol schwerlich, und opfferten den Gefangen also mit den Keten zum Altar, welchs do die Kirchweihung dester herlicher und frolicher machte. Also scheidete Sanct Otto mit Frewden wider von dar und kham zum Fursten zu Usedhom, da er vordhan das Volck lernte und vom gantzen Land Kuntschafft hette, wo etwas an den Kirchen gebreche; und besserte dasselbig [und] ubergab do sein Ampt ganz und gar Adelberto, dem Unterbischoff, und machte ine zum rechten Bischoff[f] und ermanete auch Adelberten[2]), das er den Sachen gut auffsehen tette.

Zu der Weil bawten dennoch die Pomern ire Stette widder, die inen die Polen zubrochen hetten, und rusteten sich widder gegen fernern Gewalt, sonderlich Stettin und Dham. So hette der Hertzog von Polen auch gehort, wie die Stettinischen und Wollinischen abgefallen weren, und hette deshalben einen Argwohn, das durch solliche Bawung 121
und Befestigung der Stette und fleissige Rustung die Pomern entwer auff ire alte Bahne widerkeren wolten und ime sein Land uberfallen, und schreib deshalben an die Pomern ernstlich, das sie Fried hielten und den Christentumb noch annhemen; wo sie aber hirnber tetten, wolte er dem Fursten Wartislaff beholffen sein, das sie ernsthaftigen solten darum gestrafft werden. Als Sanct Otto dasselbig horete und wol wüste, das die Pomern sich gegen ynmands in Sonderheit rüsteten sonder das sie sich allein vor weiter Gewalt wolten gefasst machen,

[1]) *Urspr. statt der Worte* und die — aber: Do khumpts, das inen von ungeschickt Fewr zu Anzundung des Weyrauchs geprach. So mosten die Diener darnach heruntersteygen. [2]) *Die im Text folgenden Worte*: den Bischoff der Pomern *mussten wegen des eingeschobenen Satzes wegfallen.*

Digitized by Google

hat er die Sach auff sich genhomen, das er sie gegen dem Hertzogen entschuldigen wolte, und ist gein Wollyn und Stettin gezogen und hat sie hart umb den Abfal geschulden und im Christentum weiter unterrichtet.[1]) Desgleichen hat er auch in allen andern Stetten gethan und hat sie gesegnet und ermanet, von der Rawberey und alten Kriegslust abzustehen und gegen iderman Fried und Freuntschafft zu halten und sich untereinander lieben und vor allen Dingen Gots Forcht vor Augen zu haben, so wurden sie an Leib und Seel wolfharen, und hat sich also wider zur Reise geschickt. So haben inen aber die Stettinischen gebeten, weil sie nhu Christo widder versünet weren und der Furst Wartislaff mannigerley Grull noch gegen sie hette, er mochte sie doch ime vor seinem Abscheid widderversunen und verpitten. Dasselbig hat Sanct Otto gern angenhomen zu thunde, allein das sie nhur jemands mit ime schickten, die es neben ime tetten, und ist also zum
122 Fursten gezogen und hats leichtlich bey ime erhalten, und nicht allein, so er gegen die Stettinischen wes hette, sonder auch, so er sunst uber jemands anders erzurnet was, also das allenthalben zwischen dem Fursten und den Underthanen Versünunge und Liebe und Freuntschaft wurt. Darnach hat er freuntlichen Abscheid vom Fursten genhomen, und der Furst hat inen herlich beschenckt und statlich Geleid mitgeschickt, das inen widder anheim gepracht hat. Er ist aber in der Widderreise seiner Zusag nach an Hertzog Bolislafen von Polen gezogen und hat ime angezeigt, wie er die Sach des Christentumbs ausgerichtet, und das alle Dinck in guttem Fried und Ruhe stünde, und das sich der Hertzog keins Kriegs oder Uberfals mehr dorfte von inen besorgen, und hat ime also allen Argwohn, den er deshalben hette, entnhomen, wiewol das der Hertzog viel erzellete, wie die Pomern

[1]) *Am R. steht folgende spätere Fassung:* Und ist selbst sampt der Pomern Geschickten hingezogen und gutten Fried gemacht und wider gein Uisedom gezogen und von dar auff Wollyn und Stettin gezogen. Zu Stetin ist er von den Apoitaten ubel empfangen. Aber ein Burger, Witzack geheissen, der neben andern auffm Mehr gerawbt und seine Gesellen erlagen und er gefangen war worden und in harten Keten sass, darin er angerussen den Got, den Sanct Otto ime gelert, do er ine getaufft und sein Genatter war geworden, und ime Sanct Otto im Drawm erschein und ine losete und befol, das er den Stetinischen sagen solte, das Gots harte Straffe uber sie hinge, wo sie sich nicht bekereten, derselbig schrey das in der Stat aus, und also bereten die Stetinischen Sanct Otten wider und bekereten sich. Darnach ist er zum Fursten Wartislaff gezogen und hat ine den Stetinischen versuhnet und wider zu den Stetinischen gekhomen, Fried gepracht und darnach mit grossem Leide des Scheidens wegkgezogen gein Wollyn.

Digitized by Google

unmerzu unrhuig weren und inen nicht vertrüwen türfte, da er noch sonderlich erholet hette die unmenfliche Grewlicheit, die sie ehe in Polen begangen, do sie auch seiner Furfharen und lieben totten Eltern Greber auffgebrochen und ire Beine zerflagen und zerftrewet hetten. Aber nachdem Sanct Otto sagte, das der Christentumb alles geendert hette und mit Gots Hulffe es noch endern würde, hat er sich zu frieden gegeben und Sanct Otten sehr herlich beschenckt und mit aller Freuntschafft wegkgelassen.

Dis ist der Abscheid unsers lieben Apostels und Vaters Sanct Otten, des Gedechtnus wyr billig in Erwirdickheit halten. Dan er hat uns ja aus christlichem Gemute Christum und das heilige Euangelium herein hergepracht und beid Leib und Gut daran gewaget, daraus dan on Zweiffel viel der Unsern, sonderlich die iungen, unschuldigen Kinderchen und andere, die Got ausersehen, selig geworden. Ist ja etwas Irthumbs in des heiligen Vaters Lehre gewest, das ist nicht sein Motwille, sonder der Zeit Schult gewest.[1])

Die Preussen[2]) aber, do sie gesehen, das die Pomern on iren 123
Rat und Mitwissen den christlichen Glawben hetten angenhomen, wendeten sie sich mit aller Freuntschaft von inen und verpoten den iren allen Handel und Wandel mit den Pomern, fingen ire Kaufflewte und Schiffe und khemen zu letzt mit einer grossen Schiffart und tratten zu Lande und verhereten das Land bis an Stettin. Das tetten sie zweimal unversehens und fhureten viel Lewte und ander Bewte wegk. Zum drittenmal hetten aber die Pomern Acht darauff, wan sie wurden widderkhomen, und warteten auff sie und betraffen sie und flugen sie alle zu Totte und nhamen alle ire Schiffe und Rustung und schwecheten die Preussen dadurch so sehr, das sie hernachmals ny nicht haben widderkhomen thüren.

Wie aber Pomern nhu Christen war, waren die Luticier, ausgenhomen Demin, Gutzkow und Wolgast, noch nicht alle Christen, und dieselben tetten den Christen allenthalben in Sachssen, Marke, Mekelburgk und Pomern viel Homuts und Uberfals. Mit den hette 124
der Furst Wartislaff viel zu thunde. Auch schickte Keiser Lothar etliche

---

[1]) *Urspr. statt dieses Absatzes*: So ist Sanct Otto mit grossen Ehren widder in sein Stift zu Bamberck khomen, und als er daselbst etliche Zar hirnach gelebt und viel Guts gethan hat, ist er die Lenge in Got verstorben und daselbst begraben worden; den die Pomern vor iren Apostel halten und ehren; und unser Her Got hat ime seinen heiligen Arbeit on Zweiffel im ewigen Lebend belohnet. [2]) *Anm.*: alii Rutheni, ego credo Pruthenos aut Rugianos. *(Herbord III, 30*: Rutheni; *Ebbo III, 23*: Verani, *d. h. die Rugianer.)*

Digitized by Google

Mall sein Kriegsfolck legen sie und verherete ire Land jemerlich, aber khonte sie nicht zu Gehorsam oder dem Christentumb brengen. Und darum sihet man hiraus, wornm Sanct Otto in den andern Stetten der Luticier nicht geprediget oder sie bekhert hat.

So tetten die Rhugianer auch nicht weiniger Schaden hie im Lande. Und weil der Furst Wartislaff mit den Luticiern genug zu thnnde hette, khonte er inen nicht wehren. Aber sie treben es auch gleichsfals in Denemarcken. Darum brachte Khonig Erich eine grosse Schifrustung auff, wie Saxo schreibet, von tawsent und eilff Schiffen und hat auch in den Schiffen viel Pferde mitgefhüret, in jederm IV Pferde, domit er die Rhugianer und die beigelegenen Wende mochte zu Rosse und zu Füsse angreiffen, und ist domit auf die Rhugianer gezogen und hat ire Land bestreiffet und verheret bis vor Arkhon. So hat er befunden, das die Stat Arkhon wol besetzet und besetzt ist gewest, also das er sie in der Eile nicht mochte erobern. So ist der Boddem, da Arkhon auff ligt, von dem andern Boddem des Landes Rhugen schir abgesundert, allein das er nur mit einem kleinen Halse an einander hengt. Derhalben hat der Khonig die[1] 125 Stat belagert, und domit die Burger von den andern Rhugianern keine Hulff von Lande zu khonten bekhomen, so hat der Khonig den Hals durchgraben lassen und einen grossen Wall dafur gemacht und denselben den Hallendern zu bewaren befolen. Aber die Arkhoner haben dennoch durch das Wasser Stiche und Phorte gewust und seint des Nachts dadurch gekhomen und haben die Hallender, so an der Warte des Grabens lagen, schyr alle erstagen, bis das inen die andern Denen zu Hulff gekhomen und sie kawm[2] entsetzt haben. Also stellte der Khonig die Belagerung dester harter an, und als die Arkhoner nicht khonten aus der Stat khomen, auch keine Hulffe von den andern Rhugianern erlangen, seint sie durch lange Belagerung gedrungen umb Mangel des frischen Wassers, das inen die Denen benhomen hetten, das sie sich ergaben. So ist inen vom Khonige erst gepotten, das sie sich solten tawssen lassen und Christen werden. Derhalben seint sie in das frische fliessend Wasser, das inen der Khonig benhomen, gantz henffig gelauffen und haben sich unterdnnckt, gleich als wurden sie so getaufft. Doch haben sie es mehr umbs Wassers willen, das sie trincken mochten, gethan, wan aus gutten Hertzen. So lies inen der Khonig Priester, die sie im Christentumb unterrichten und leren solten, und zog widder weg. Aber so bald der Khonig wegk was,

[1]) *Anm.*: 1134 occisus Canutus Wandalorum rex. [2]) *Urspr. wie in Fr. III. 197a*: die Lenge.

Digitized by Google

haben sie die Kirchhern verjagt und den Christentumb widder abgeworffen und sich widder mit den andern Rhugianern auff die Denen gerüstet und sie beid in irem Land und in der Sehe bekummert. 126
Und als Rhonig Eriche ein Mal aus Seland in Füne segelte, khemen die Wende hinter ime und hetten ine schyr erhaschet. Aber er entkham genawlich und verlies inen alle Schiffe und Rüstung; welchs dem Rhonig und den Denen grosse Beschwerung brachte, das sie uymer khonten mit den Wenden Fried haben, sie auch so nicht beweldigen, das sie Friede halten mosten. Und bald nach diessem und anderm Unfal wurt der Rhonig schwach und starb. Darumb waldeten die Rhugianer, Bardirer und andern Wende nach alle irem Motwillen in Denemarcken.

Wartislaff aber, der Pomern Furst, wiewol er umb und umb mit den Feinden zu thunde hette, so was ime doch die grossiste Sorge, das er inwendig im Lande den angefangen Christenthumb hulffe befestigen und alles, was zu demselbigen von Notten, mit Fleis beforderte. Darum sach er sampt Alberto, dem Bischoff der Pomern, vor, das alle Kirchen mit Priestern und Dienern genugsam versorgt wurden und das denselben auch ein zimlich Unkhomen und Erhaltung beschieden wurt.[1] Und wo noch keine Kirchen weren, da schaffete er, das welche gebawet würden. Und alles, was sunst darzu von Notten, dasselbig beforderte er mit allem Hertzen und sonderm Fleiss. Aber in dem erlidde er nicht geringen Widerstal von denjenigen, die den Christentumb mit Unwillen und uhur zu einem Scheine angenhomen, darnber er auch zu letzst in einem Dorffe an der Pene, Stolp ge- 127
heissen, im Slaffe ist von einem Edelman verreterlich ermordet worden, ungeferlich im Jar nach Christi Geburt 1135. Es ist aber so ein weidlicher, starker Furst gewest, das er, so bald er den Stich gefült, ausgefharen ist und den Verreter bey der Kennebacken hat erhaschet und ime die Kennebacken von ein gerissen, das er hat in derselbigen Stet mit ime sterben müssen. Also ist unter diessem heiligen christlichen Fursten der christliche Glawbe aus Gots Schickung und Fleiss des heiligen Sanct Otten und Hulffe diesses Fursten an uns Pomern gekhomen, den der gutte Furst so hertzlich verteidingt und befordert hat und dennoch so schentlich hat sterben müssen. Doch hats ime Got on Zweinel im ewigen Leben reichlich belohnet.

[1] *Anm.*: hat dem Bischoff den Zehenden uber all das Land zu Pomern gegeben.

Digitized by Google

Ubergrebnus Hern Wartislafs, des erſten Chriſten Furſten der Pomern.

Jch Wartiſlaff, der Pomern Fürſt,
Der Erſte, der da ſchaffen turſt,
Das dies unglawbiſch heidniſch Land
Annhemen muſt der Chriſten Stand
Nach unſers Hern Gepurte clar
Eilffhundert vier und zweintzigk Jar,
Der ich auch hab geſtifftet fein
Das herlich Biſchtumb zu Camein.
Derſelb do ich noch jummer mehr
Wolt ſtiften Gottes Preis und Ehr,
Bin ich gar heimiſch an dieſſem Ort
Von einem Boſewicht ermordt,
128 Wiewol nicht ungerochen langk.
Dan ehe derſelbe Schelm entſprangk,
Reis ich ym beide Backen ab,
Das er gleich myr das Lebend gab.
So lieg ich nhun beerdet hyr
Und wart des jungſten Tages ſchyr,
Verhoff anff Gottes Gnad und Gütt,
Der ja mein arme Seel behütt.
Amen.

Digitized by Google

Nachträge am Schluß des dritten Buches.

1140 hat Innocentius papa 2. beſtetigt Biſchoff Adelberto, das der Biſchoffsſtuł zu Wollyn in Sanct Adalberts Kirche ewiglich zu Wollyn pleiben moge.

1139 iſt Swineke, Schwentepolk Sohn, geſtorben[1] und ſo das Rhonigreiche bei Kanut geplieben. Der iſt 40 erſlagen worden.[2] So ſeint Pribſlaff und Niclot Hern geworden.[3]

Crantz li. 6 ca. 9 hoc refert circa 37 vel 38 factum in Saxonia: Nec longum tempus in medio et ecce alii de Mare Wandali ascenderunt Pribslaum hostem insequentes. (Is Pribslaus fuit patruelis Heinrici Wandalorum olim principis, ad quem et fratres suos post necem Canuti Obotritorum ditio redierat.) Diu enim nobilium familie Critonis et Heinrici de principatu dissidebant, et Lubicam applicantes qui supervenere, diripuerunt omnia, que repererunt, Arcem incendunt, et cum hostem non adesse cernerent, cum preda revertuntur.

---

[1]) *Am R.*: Eodem anno iſt Conrat Keiſer geworden. [2]) *Anm.*: Hiermit concordirt nicht Crantz in Sax., li. 6 ca. 7: Canut wirt ehr erſlagen. [3]) *Hierzu hat K. später hinzugefügt*: und bei der Zeiten iſt dieſer Zug auff Lubeck geſchehn, und iſt nicht eine Hiſtorie mit der, die hie zuuor ſtehet.

Digitized by Google

Das vierte Buch.

129 Als Wartislaff, der Furst in Vorpomern, in Got verstorben, hat er [mit der Khonigin von Denemarcken Ida] zween junge Sohn nachgelassen, als Bugslaff den ersten und Casemyr[1] den ersten. Dieselben seint noch sehr junck geweist, darum hat Ratibor sich irer Vormuntschafft unterstanden[2] und das Regiment angenhomen. [So hat er zu Sicherung seins und seiner Vettern Lande sich mit Hertzog Bolislafen aus Polen befreundet und seine Tochter Pribislafen zur Ehe genhomen.] Widder denselben haben sich die Luticier, welche noch Unchristen weren, emporet und viel Schadens im Lande gethan. So ist er mit seinem Volck auffgeweist und hat sie nicht weit von Guzkow betroffen und viel von inen erslagen und sie zu letzst in die Flucht gepracht und inen gefolgt und ire Land widerum jemerlich verheret und verprant. Aber sie erhielten sich in iren Vhesten und Stetten und achteten des Schadens nicht grofs. Dan sie weren gewohnet noch so viel widderzuholen, als sie verloren; feelte es inen hyr, so holeten sie es aus Mekelburgk oder der Marke oder sunst aus Sachssen. Und zu diessen Zeiten ist gestorben der Keiser Lothar und Conrat widder Keiser geworden. Derselbig hat einen grossen Reichstag gehalten und daselbst furgegeben, das die Sarracenen Hierusalem und das heilige Land und andere christliche Stette gewunnen, desgleichen auch ein grofs Teil in Hispania eingenhomen; so tetten auch die Luticier und andere Wende iren umbgesessen Christenen Nachparn grossen Uberfal und Schaden, also das die Christenheit allenthalben
130 von den Unglenbigen beengstigt und vertilgt wurde, darum were von Notten, dieselbigen Unglewbigen zuruggezutreiben und das heilige Land widderzuerobern und die andern Christen zu erretten. Und hat

[1]) *Am R.*: Bugslaff: Gots Wort oder Gots Verkundung. Casemyr: Friedbrecher. [2]) *Am R.*: Ratibor wirt ein hinterpomerisch Her geweist sein, und weil Wartislafs Kinder noch unmundig, wirt er ire Vormund geworden sein.

Digitized by Google

drey grosse Heere auffgepracht und eins nach dem heiligen Land, das ander in Hispanien und das dritte widder die Luticier und Wende geschickt. So hat das Heer, das widder die Luticier gezogen, zwu ire furnhemisten Stette belegert, als Demin [dan Demyn was auch wider abgefallen] und Dobin. Und der Khonig von Denemarken kham auch mit einem Heer, das er den Keiserischen helffen wolte; so was aber noch das Flies die Pene zwuschen dem Khonige und den Keiserischen. Das sahen die Wende, die zu Demyn waren, und fillen heraus und griffen die Denen an und slugen irer viel und treben sie in die Flucht und fingen viel von inen, das auch der Khonig selbst kawm entkham. Und die Keiserischen khonten den Denen umb der Pene willen nicht zu Hulffe khomen. So lagen die Keiserischen ein zeitlanck vor den beiden Stetten, aber khonten sie nicht gewinnen, sonder zwungen die Luticier allein dahin, das sie zusagten, das sie Christen werden wolten und das sie die gefangen Denen losgaben, domit sie nur das Kriegsfolck abweiseten.

Aber do die Keiserischen wegk weren, hielten sie von irer Zu- 131
sag, das sie Christen werden wolten, gar nichts und bestreifseten widerum die Christen und sonderlich die Pomern. Do gedachte Ratibor der Furst, er wolte ein Mall seine gantze Macht daran setzen oder wolte sie zu Fried und Gehorsam brengen und hat ein grofs Heer auffgebracht und ist wider sie gezogen und hat sie zur Slacht gelocket und zweimal geslagen und die Stette Loitzitz, davon sie Luticier heissen, [Crosswin], Demin, Tribetow, Grimmen, Bart, Tribusees und andere Flecke gewunnen und sie unter sich gepracht und zum christlichen Glawben gedrungen, also das der uberigen Luticier Macht nhun gar geringe was und hinfurter Friede halten müsten.

Diesser Furst Ratibor, [ob er wol nöte an den Christentumb wolte, do er aber daran kham und den Glawben recht verstund,] ist auch ein Christen bider Man geweest und hat den Christentumb und Gots Ehre im Lande sehr befordert. Und weil etliche Cistercier Monniche erstlich dem heiligen Sanct Otten und darnach Bischoff Adelberto in irer Predigt im Gots Worte geholffen, hat er inen in Gedechtnus seins seligen Bruders Wartislaffs im Dorffe Stolp an der Peen auff der Stette, da Wartislaff erstochen, ein Closter gebawet und es reichlich begabt, das sie Gotte darinne dienen solten, und hat das Closter [durch den Bischoff Adelbertus] herlich lassen weyen und Hertzog Bolislafen, [seinen Schwager,] aus Polen als einen Freund darzu geladen und die Kirchweihung mit grosser Freud und Her- 132
licheit begangen. Und der Bischoff Adelbertus nennet die Monnich Cooperarios suos in verbo dei. Darum mag man daraus sehen,

Digitized by Google

das zu den Zeiten der Monniche Wesent noch anders geweſt wan itzund, da ſie ſich mit Predigen und Gots Sachen nichts mehr gekhummert, ſonder nur Tag und Nacht gefreſſen und geſoffen haben und nichts anders gethan, wan das ſie bijweilen etliche Zeite geſungen, die ſie doch nicht verſtanden, und domit gemeint haben ſelig zu werden und doch unter des wider Gotte oder den Menſchen ſeint nütz geweſt.

1150 Ratibor hat auch ſampt ſeiner Gemahel Pribislafen, [Hertzog Bolislafen von Polen Tochter,] das Cloſter zu Grobe[1]) auff dem Land zu Uſdhom geſtiftet, davon wir wollen anzeigen, was die alten Pawren des Orts davon ſagen. Sie ſagen, weil das Cloſter an dem Ort gelegen, ſeint alle Jar aus dem friſchen Hafe zween Störe vor das Cloſter gekhomen und haben ſich da geſtelt. Davon haben die Munniche einen genhomen, und der ander iſt widderwegkgetretten und aufs ander Jar ſelbander widderkhomen, und haben die Monniche alſo alle Jar einen darvon behalten, bis das die Monniche zu geitzig geworden und beid genhomen. Do ſeint keine mehr gekhomen. Das iſt ein alt Geruchte und Sagent bey den Pawren; obs nhu ſo ſey oder nicht, laſs ich in ſeinen Wyrden.[2])

133 Dieſſer Furſt Ratibor, nachdem er ſein und ſeiner Vettern Land nicht allein gebeſſert ſonder auch hoch erweitert, iſt er im Jar 1151 in Got verſtorben und in das Cloſter zu Grobe begraben worden und hat zween Sohn nachgelaſſen, als Wartislafen den andern und Schwantepolcken den andern.[3]) Swantepolck lebte aber nicht lange.[4]) So teilete darnach dieſſer Wartislaff mit ſeins Vaters Bruder-Kindern, Bugislafen und Caſemyren den ersten, und fil Wartislafen das Land zu Stettin und Ukerland zu und den andern beiden das ander Land in Vorpomern.

In Hinterpomern was auch Furſt Schwantebors Sohne Bugislaff vor etlichen Jaren geſtorben und hette einen Sohn Subislafen

---

[1]) *Am R.*: Geſchehn LV nach lawt dieſer Verſch:
MCLV stat, cum Ratibor Grobe fundat,
Hic cultor Christi primus, non actibus imus,
Qui dux Slaforum fuit quoque Lenticiorum,
Constituit ibi abbatem sekrandum.
(Vergl. Pommersches Urkundenbuch Bd. I, No. 45, wo ein abweichender Wortlaut angegeben wird.) [2]) *Urspr. statt der Worte* laſs *bis* Wyrden: das glewbe ein ider, wie er will. [3]) *Urspr.*: ersten. [4]) *Am R.*: Schwantepolck wirt das Hinterpomern bekhomen haben und wirt der ſein, der in etlichen Briefſen Swentepolck, filius Ratiberni, als ein Zeuge angezogen wirt und der Biſchoff Siguino 1205 Strafa und anders gegeben. Seine Sohne werden Zubiſlaff, Sambor et Miſtewyn geweſt ſein.

Digitized by Google

nachgelaſſen, welcher itzt daſelbſt regirete. Und nachdem die beiden, Vater und Sohn, gutten Fried gehapt, finden wyr weinig von inen, allein das Zubiſlaff hernach das Cloſter vor Dantzigk, Olina, geſtiftet hat, welchs wyr zu ſeiner Zeit wol anzeigen wollen.

Aber nach dieſſer Zeit muſs einer gutte Achtt haben auff die geteilte Herſchafft, das er ſich daraus zu richten wiſſe. Dan Zubiſlaff heiſt der Fürſt in Hinterpomern, Bugiſlaff[1]) und Caſemir heiſſen die Furſten in Vorpomern, und Wartiſlaff heiſt der Fürſt von Stettin, wiewol wyr auch finden, das ſich dieſſe Furſten uhnr ſlecht ſchreiben 134
[in etlichen Briefen] Fürſten der Wende oder [in andern] Furſten der Slauen. Dan dieſſe Lande ſeint noch ein eben Zeit wendiſch geplieben und werden in etlichen Hiſtorien auch nur Wende und Slauen geheiſſen, bis das die Wende die Lenge in Grunt vertilgt und Saxen widder ins Land gekhomen ſeint, das wyr zu ſeiner Zeit unangezeigt nicht wollen laſſen.

[Es iſt auch umb dieſe Zeit kurtz zunor Raze, der Rhugianer Furſt geſtorben, der hat drei Sohne nachgelaſſen, als Tetzlaff, Jaromar und Stoiſlaff, die noch ſehr junck weren. So uhamen die Rhugianer nach irer Gewonheit Tetzlaff zum Hern an und nemneten ine Krola, das iſt einen Khonig, und ſetzten ime Formund. In des Jngent tetten die Rhugianer uhnr, was ſie wolten.]

Die Rhügianer aber haben irer alten Art nach noch unnuerzu Denemarcken bekhümmert. Und wiewol die Luticier und Pomern itzt Chriſten, ſo hetten ſie doch ire alte Gewonheit auch nicht gar vergeſſen und hulffen den Rhugianern und fillen in Füne und Seland und puecheten viel Dorffer aus und gewunnen zwey Sloſſer darinne. Und das inen daſſelbig zu gutte wurt, machete die Zweitracht und der Krieg, ſo Zweno, Waldemar und Kanut umb das Khonigreiche hetten. Es hat aber wol Schweno, der der Gewaltigſte unter den Dreien war, etliche mal ſein Kriegsfolck gegen die Wende geſchickt. Aber er hat ny kein Gluck gegen ſie gehapt, ſonder iſt ſietz entwer ſein Volck von inen geſlagen oder verjagt worden.

Hiruber haben die Wende noch ein mal Seland uberfallen und Roſchilde belegert. Dar hat der Khonig Schweno gegen ſie Geluck gehapt und zum Teile erſlagen und die andern widder zurugge in die Schiffe getrieben. Aber do er ſahe, das er mit eigner Macht den 135
Wenden nicht ſtewren khonte, verband er ſich mit Hertzog Heinriche dem Lawen von Sachſſen und gab ime anderthalbtawſend Marck

[1]) *Anm.*: Bugilaff hat gefreyet und Hertzog Miſlaffs Tochter aus Polen genhomen.

Digitized by Google

Tilbers, das er ime wider die Wende helffen solte. So schickte Hertzog Heinrich etliche Kriegslewte gegen sie, aber sie weren itzund der Macht, das man inen mit geringem Volck nichts thun khonte. Darumb fillen sie noch ein mal in Fünne und durchhereten es so gantz und gar, das es sich in viel Jaren nicht khonte widdererholen.[1])

Und Sweno, Waldemar und Kanut die reuffeten[2]) sich in des noch ummerzu umb das Reiche. Zu letst[3]) hat sie Keiser Fridrich Barbarossa [als der Lehnher — dan Magnus sampt seinem Vater Khonig Niclas, do er Sanct Kanut erslagen und Keiser Lutter dasselbig rechen wolte, ergab sich sampt Denemarcken unters Reiche —] zu sich in teutsche Land verschrieben und sie vertragen und Denemarcken unter des rhomischen Reichs Lehn gepracht. So haben darnach Schweno, Waldemar und Kanut bedacht den grossen Schaden, den die Wende und sonderlich die Rhugianer der Cron zu Denemarcken zugefugt, und sich entslossen die Gewalt, so sie bisher widder sich selbst untereinander gepracht, gegen die Wende zu keren. Aber das Thun gewan keinen Vortgank. Dan do sich nhu lies ansehen, das sehr gutter Fried und Freuntschafft zwischen inen were, luden Waldemar und Kanut iren Vettern Sweno freuntlicher Meinung zu Gaste. Da kham Sweno hin, und als er seine Zeit ersahe, hette er seine Diener bestellt und uberfil seine Vettern und erwurgte Kanut, und Waldemar wurt ser verwundt und kham kawm darvon.[4]) Darnber seint
136 Waldemar und Kanut wider in Vehde geraten, und zu letst hat Waldemar Swenon sampt alle seinem Volck erslagen.

Also wurt Waldemar Khonig in Denemarcken. Derselbig verschreib seine Reichs Rete und Undertanen und zeigte inen an den Ubermut der Wende, welche Erbfeinde des Khonigreichs Denemarcken weren und in kurtzen Jaren unerstatlichen Schaden dem Reiche gethan hetten, und das er sie deshalben gedechte zu straffen. So funden sie in Ratslage, das es zu dieser Zeit nicht nütze were, etwas gegen die Wende furzunhemen. Dan das Reich were von iren inwendigen und auswendigen Kriegen ubermafs verhelligt und geschwecht, und so man wes gegen die Wende thun wolte, das fruchtpar sein mochte, moste

[1]) *Anm.*: Umb diesse Zeit kham es in vielen Dorfern an der Uter, das sich die Lewte nhur henken und ersenssen wolten. Das gab man dem Christentumb schult. Dahin zog Adelbertus selbst und bestand, das es Teuffels Gespenst, unterrichtete sie und lerete sie beten, und verging also solche Teuffeley. Gleicher Gstalt geschach auch kurtz im Dorffe bey Stetin Damerow. [2]) *Vrspr. wie in Fr. III, 208*: trecken. [3]) *Anm.*: geschehn ungeferlich anno 55. [4]) *Am R.*: geschehn ungeferlich anno 56.

Digitized by Google

man des gantzen Reichs Kreffte daran ſetzen. Geſchehe dan ein Unfal, wie man ſich in Kriegslenfften beſorgen muſs, das ſie eine Nidderlag erlitten, ſo were es mit dem Reich gethan, und die Wende wurden es on allen Widderſtand erobern mogen; darum ſolte der Khonig dieſſe Sach noch etwas anſtehen laſſen, bis das ſich das Reich nur ein weinig erholete. Aber die Wende lieſſen dem Khonige keinen Fryr, ſonder fillen ime on Unterlafs ins Reiche und ſhureten Bewte darvon, welchs der Khonig, ſo er anders die Lenge ſein Reiche vor den Wenden behalten wolte, nicht lenger gedulden khonte, und iſt gedrungen, ſich zur Widderwehr zu ſetzen und hat heimlich, domit es die Wende nicht erfhuren[1]), bey zweihundert und ſechſſig Schiffe aufgepracht und hat davon den Biſchoff von Roſchilde Abſolon mit ſieben Schiffen vorhin aufs Land zu Rhugen geſchickt, das er ſolte verſpihen, was die Rhugianer tetten, ob ſie des Kriegs auch gewarnet weren oder nicht; gegen Abend wolte er heimlich folgen. Und war der Anſlag ſo: ſie wolten die Stat Arkhon in der Nacht unverſehnlich anfallen und ires Hoffens gewinnen. Aber der Anſlag wurt dadurch gehindert, das plutzlich ein Wint erſtund, das der Khonig mit ſeinen Schiffen moſte zuruggezihen. Doch als der Wint gelegert, kham er widder an das Land zu Rhugen. Do bedauchte dem Khonige, das er gegen die Rhugianer nicht ſtarck genug were, und hat darum Rhugen dasmals nicht thuren anfallen, ſonder etliche Schiffe auff das Land zu Bart geſchickt, die daſelbſt verſpihen ſolten, wie es umb das Volk were, ob ſie auch von den Denen wiſſten. So ergriffen dieſelben Spiheſchiffe etliche Wende und brachten ſie an den Khonig. Do vernham der Khonig, das die Wende nichts von der Denen Ankhumft wuſten, ſich auch nichts vor inen beſorgten. Derhalben ſetzte der Khonig da an Land und durchſtreiffte das Land in einer Eile, domit ſich das Volck erſchreckte und [ſo balde] nicht ſamlete. Und als die Lewte das Getümmel und Wrinſchen der Pferde ſo horeten, wiſſten ſie nicht anders, es weren ire Furſten Bugiſlaff und Caſemir gekhomen. Aber die Denen brachen inen den Wohn balde und erſlugen [ſie], berawbten und verprenten alles, daran ſie khemen. Und als ſie mit genugſamer Bewte beladen [weren,] tratten ſie widder zu Schiffe [und ſetzten darvon.] Mitler Zeit erfhuren die Rhugianer der Denen Ankhumft und wurden in der Eyle mit etlichem weinigen Volck fertig und ſetzten[2]) in der Sehe an die Denen und erlegten etliche Schiffe und fingen ſie und ſhureten ſie mit der Bewte zurugge, und 137 138

[1]) *Anm.:* Anno 1158 mortuus Adelbertus Episcopus ac Julini sepultus, successit Conradus primus. [2]) *P.:* ſetzte.

die andern Schiffe verschenchterten sie, das der Khonig kawm mit sieben Schiffen darvon kham.

Der Zufal des Khonigs in das Land zu Bart verdros den Fursten von Pomern hart, doch weil sie wüsten, das es die Bardirer gegen die Denen wol verschuldet hetten, mosten sie es geschehn lassen, [domit sie nicht schwerern Krieg auff sich luden.]

Der Khonig sahe, das er weinig an den Wenden gewunnen. So gedachte er sie dennoch mit vielen heimlichen Auflegen offt zu uberfallen und inen der Sachen müde zu machen, domit sie mit der Zeit etwas mat mochten werden [und Friede halten], und zog deshalben auff den Herbst noch ein mall auff die Rhugianer und uberfil die Gegenot umb [die Stat] Arkhon und verherete sie und nahm viele Vihes und eilete widder nach den Schiffen. So khemen aber die Rhugianer auff und folgten inen und wolten sich rechen. Do hat sich der Khonig gewendt und hat sich mit inen hart geslagen, und die Rhugianer haben ime [beid darum das sie ime die Bewte abdrungen und sunst ire Leid wolten rechen, grosse] Not gethan. Doch hat er sie zuletzst zurunggegetrieben und die Bewte darvon [unuerseret] gepracht.

Auff das ander Jar wolte der Khonig den Krieg gegen die Rhugianer und Wende widderanfahen. So seint die Rhugianer mit der Zeit Kriegs müde geworden und haben einen von ires Konigs furnhemisten Reten[1], Dambor geheissen, an den Khonig geschickt, umb Fried zu werben, welcher durch den Bischoff Absolon ist an den Khonig gefhuret worden. So hat er ersten mit hohem Fleis und Demut
139 umb Anstand und Fried gepeten. Als sich aber die Handlung etwes verweilete, so horete Dambor, wie das die Jüten, die der Khonig mit unter dem Kriegsfolck hette, umb Gebrechen willen der Prophiande gegen den Khonig unwillig weren. Do bat er nicht mer so undertenig, sonder handelte itzund trotzlich als Gleich mit Gleiche auff Stilstand und Abstellung des Kriegs, welchs wol Absolon in Ansehung der Jüten Unwillickheit von wegen des Khonigs einrewmete. Aber domit der Fried sicher und gewisse were, hat er gewollt, das die Rhugianer Geisel dafur geben solten. Das hat Dambor nicht annhemen wollen, sonder gesagt, er wolte den Fried und Vertrag volzihen nach alter Gewonheit der Rhugianer. Das war also, das der jennig, der den Fried machete oder annham, pflag einen Stein ins Meer werffen mit der Wunschung, welchs Teil ersten den Fried brechen wurde, das der so solte vergehen, wie der Stein im Meer. Domit wolte aber Absolon nicht gesettigt sein und hielt uber dem,

[1]) *Urspr. statt* von *bis* Reten: von iren Furnhemisten.

Digitized by Google

das die Rhugianer müsten Geisel geben oder des Kriegs warten. Do Absolon dasselbig so drengte und viel davon redete, meinte Dambor, so es je geschehn solte, so müste das auch ja billig sein, das die Denen widderum Geisel setzten, und sagte zu Absolon: „So du sollich ein verstendiger Man bist, wie man von dyr haltet, so wirstu wissen, das ein jeder, der seiner Sachen wol raten[1]) wil, dreyerleyer Zeiten uns Acht haben, der vergangen, der gegenwertigen und der zukhunftigen. Das Vergangen uns er bedencken, das Gegenwertig wol erwegen und das Zukhunftige lange zuuor ersehen.“ Und were uhnr eine Torheit, zwuschen der Gedechtnus des shorigen Glucks und Hoffnung des Zukhunftigen die gutte Gelegenheit, so gegenwertig und **140** verhanden were, zu versennen. Die Denen stoltzireten vielleicht darauff, das es inen bisher etwes gelucklich ergangen, und stunden in Hoffnung, es solte inen vortdan so auch wol furgehen. Aber sie solten betrachten, das das Zukhunftige noch im Zweiffel hinge, wie es ein Ausganck gewinnen würde. Es khonte inen ir Syn wol feelen, und sie mochten hernachmals diessen Vertrag gern wollen annehmen, wan sie ine alsdan erlangen khonten. Solliche stoltze Wort und Pochent verdross dem Khonige, und lies darum Dambor on Fried und Richtung widder heimzihen. Da Dambor seine Werbung widder einbrachte, haben sich die Rhugianer mit alle irer Macht zum Krieg gerüstet. Und obwol ire Khonig Teklaff kawme mundig geworden, dennoch domit sie ein Haupt hetten, haben sie ine auffgefordert[2]) und seint sampt demselbigen in Denemarcken gezogen und haben Borrholm und andere Lande uberfallen und erobert und viel Lewte darvon gefhüret on allen Widderstand des Khonigs. Dan der Khonig khonte do aus Auffrhur der Juten nichts gegen sie thun. Aus diessem allen khan man sehen, was Hertz und Trotzigkeit die **141** Rhugianer gehapt haben gegen so gewaltigen Khonig, und das sie ime zu der Zeit nichts oder weinig nachgegeben. Und zwar hat der Khonig sie auch mit eigner Macht nicht bezwingen khonnen, sonder alle Hulffe der Sachssen, Pomern und Mekelburgk gegen sie gebraucht, wie man hirnach sehen wirt, und dennoch kawm unterbrechen khonnen.

Auff das ander Jar verschreib sich der Khonig von Denemarcken mit Hertzog Heinriche von Sachssen, den man den Lewen heisset, und

---

[1]) *Urspr. wie in Fr. III, 213*: fursehen. [2]) *Urspr. statt der Worte* Und *bis* auffgefordert: Und nachdem ir Furn Race in dem verstorben, haben sie seinen Vettern Teklaff wider zu irem Hern gemacht und inen nach irer alten Art Krolc, das ist einen Khonig, geheissen, wiewol das Khonigreich sehr klein ist.

Digitized by Google

klagte ime der Rhugianer Ubermut und beratslagte sich mit ime, wie er es gegen sie anlagen mochte, und verbunnte sich mit ime, das er ime gegen die Rhugianer helffen wolte. So gab ime der Hertzog ihort etliche hundert Rewter mit und sagte ime zu, im Kurtzen mehr zu schicken. Zu des weren auch die Rhugianer in der Zehe und bestreifften die Denen, wor sie khonten. So erfhuren sie, das der Khonig sich mit Hertzoge Heinriche dem Lewen uber sie vertragen hette und das er nicht weit von inen in einer Hafenung lege. Darum erschracken sie sehr, dan sie waren sollichen beiden gewaltigen Fursten gar zu schwach und gedachten sich darum mit dem Khonige zu vertragen. Aber doch woltenⁱ) sie sich noch ein mall mit ime versuchen und zogen auff ine an die Hafenung, da er lag, und meinten, sie wolten ine unversehnlich uberfallen. Aber der Khonig sahe sie herthomen, und als er vernham, das es Feinde weren, entweich er aus der engen Hafen und gebrauchte eine List gegen sie, das er mit
142 den Schiffen vor inen floch an einen Ort, der mit viel Rhor bewachssen war, und verstach sich darein und gepot den Denen, das sich keiner aus dem Schiffe sehen lies, und schickte darnach die sechssischen Rewter aufs Land, das sie die Wende bestreifften und die Dorffer anzundeten. Do die Rhugianer sahen, das die Dorffer so brauten, eileten sie zu des Khonigs Schiffen, und als sie nymands in den Schiffen sahen, gedachten sie, die Denen weren alle zu Lande getretten, das sie rawbeten und brenten, und fillen des Khonigs Schiffe an. Do wischeten die Denen herfhür und erwereten sich und wurden den Rhugianern uberhand und ertlugen irer viel und nhamen inen auch etliche Schiffe. Do die Rhugianer diesse Niddertag erlidden und bedachten, das sie schwerlich khonten beid dem Khonig und den Sachssen widderstehen, sahen sie vor gut, das sie mit dem Khonig noch Fried macheten, und schickten widerum an den Khonig und weren ist etwes schmeidiger wan zuuor und erpaten den Fried mit dem Bescheide, das sie dem Khonige solten [underthan sein und] etlich Tribut [des Jares] geben, und wan er sie bedorffen wurde, ime mit etlichem Kriegsfolck dienen und gegen ine oder das Khonigreich keine Feid
143 widderanheben²), und domit sie das auch hielten, Geisel dafur stellen, sitem iren Fursten Textlaff nicht einen Khonig sonder Fursten zu neunen.]

¹) *Vrspr. statt der Worte* dan *bis* wolten: Nichts weiniger gedachten.
²) *Anm.:* Wartislaff cognatus Bugslai fundauit de consensu ipsius Bugslai Monasterium Colbatz ac dedit illi Colbatz, Rekow, Reptow, Satznow, Dham cum aquis pratisque. Anno 1163 presente Bugslao cognato et Bernone Episcopo. *(Vergl. Pommersches Urkundenbuch I, No. 63, wo diese Urkunde vom Jahre 1173 datirt ist.)*

Digitized by Google

[1163 hat Keiser Barbarossa Khonig Waldemar auffn Zusamenkumpft zu Metz verschrieben und ime daselbst Zusag gethan, das er dem Khonige helffen wolte, Wandaliam unterzuzwingen, das er dem Reiche davon pflichtbar were. Derhalben zeucht der Khonig des folgenden Jares sampt Hertzog Heinriche und Tetzlaff von Rhugen auff die Pomern (Crantz in Dania).]

Zu diessen selben Zeiten hette Hertzog Heinrich der Lewe Pribislafen, den Fursten der Obotriten oder Mekelburger, vertrieben, sein Land eingenhomen und zu Schwerin einen Grafen gesetzt, Guntzel geheissen, und zu Mekelburgk einen Hauptman, Heinrich von Schaken, die das Land solten beschermen und verwalden. So hette Pribislaff Zuflucht zu seinen Freunden Bugislaff und Casemyr, den Fursten von Pomern. Dieselben tetten ime Hulff und gaben ime Folck zu, das er sein Land widdergewinnen mochte. Domit uberfil er oft das Land, aber thonte nichts sonders aufrichten. Darumb setzten ime die Fursten von Pomern die Lenge mit alle irer Macht zu und zogen mit ime auff Mekelburgk und gewunnens mit Gewalt und erslugen alle Sachssen, so dar weren, und zerstoreten die Stat. Darnach gewunnen sie die Slosser Klow, Custin, Malchow und etliche Flecke und zerstoreten sie in Grunt und erwurgten alle Sachssen, so sie darinne funden. Und als sie Schadens viel gethan und grosse Bewte zusamen hetten, zogen sie widder zurugge, und die Fursten von Pomern vergunten Pribislafe, das er zu Demyn sein mochte und daraus seine Sache beschaffen. So hat er viel Schadens den Mekelburgern und den Sachssen, so Hertzog Heinrich zu Beschutzung des Lands geordent, daraus gethan. Das hat Hertzog Heinriche sehr verdrossen und hat sich mit dem Khonige von Denemarcken an der Eyder beschieden und sich mit ime aufs neue vertragen, das sie 144
beid mit aller Macht wider die Pomern und Wende zihen wolten, und hat darumb beid dem Tetter und den Helffern entsagt. So hat Hertzog Heinrich zu Hulffe gerufften Marggraff Albrechten von Brandenburgk, Graff Adolff von Holstein, Graff Carsten von Aldenburgk, Graff Reinhold von Ditmarschen und Graff Guntzel von Schwerin und ist mit grossem Volck auff Pomern gezogen. Weil er aber mit dem gantzen Hauffen nicht so balde thonte vortkhomen, sagte er zu Graff Adolffen von Holstein, das er sein Volck und die andern drey Grafen mit irem Volck solte nhemen und zihen vorhin bis zu der Berchen, welchs zwn Meile Wegs von Demyn ligt, und versuchen, ob sich die Feinde jmst wolten in der Gutte vertragen. So lagen do die Fursten von Pomern Bugislaff und Casemir mit dem Fursten der Obotriten Pribislafe daselbst [zu Demin]. Als die sahen, 1164

Digitized by Google

das die Grafen mit jollichem Hauffen Volcks angekhomen, und horeten, das der Hertzog noch mit einem grossen Heer hernach kheme, zu dem das auch der Khonig von Denemarken vom Meer zu mit einer gewaltigen Schiffrustung kheme, erschrocken sie jollicher Gewalt und mistraweten inen widderzustehen und schickten an Graff Adolffen von Holstein und liessen umb Fried werben und erpotten inen dreitawsent Marck Silbers zu Abtrag zu geben. Dasselbig bedaucht dem Grafen spottisch, und wolte sie nicht annhemen. Do verdross es
145 den Pomern auch, und schickten des andern Tags widder hin und liessen zweitausent Marck bieten. Do sahe der Graff, das es nicht ir Ernst were, und befestete sein Lager und wolte nichts anheben, ehe der Hertzog hernachkheme. So verzog aber der Hertzog umb Sawlung seins Kriegsfolcks lenger, wan ehr gemeint hette, [und die Pomern warteten an allen Orten, das die Grafen mit irem Folck nicht khonten aus dem Lager khomen]. Darumb begünte den Grafen und irem Volck an Prophiande zu brechen. Und die Pomern warteten auch alle Wege, domit sie unrgentz ausschweiffen und Prophiande holen khonten. Von deswegen schickten die Grafen eins Morgens frue etliche Rewter aus, die dem Hertzogen dasselbig solten anzeigen und Prophiande bringen. So verspiheten die Pomern dasselbig und setzten zu denselben Rewtern an und jagten sie zurugge. Dieselben flohen widder nach dem Lager und machten grossen Schrecken; dan man meinte, es weren die Feinde bereit im Lager, wie sie auch nicht fern weren, dan die Pomern folgten bis ans Lager. So khemen Graff Adolff von Holsten und Graff Reinhold von Ditmarschen bald zur Wehre, desgleichen auch die andern beiden Grafen mit irem Volck, und widderstunden den Pomern, das sie nicht solten in das Lager brechen. Aber die Pomern wurden inen die Lenge uber die Hand und erslugen Graff Adolffen und Graff Reinholden mit alle irem Volck, desgleichen auch von den andern viel, also das die beiden andern Grafen mit weinigem Volck kawm darvon khamen und auff eine Hohe flohen, da sie sich erwereten. So brachen die Pomern in das
146 Lager und eroberten es und teileten die Bewte. Wie sie aber noch an ein Losement khemen, das sonderlich begraben und befestet war, da etliche verwundete Sachssen hingeflohen weren, und sich dieselben ein zeitlanck erwereten und es die Lenge nicht erhalten khonten, so sahen sie die beiden Grafen mit irem Volck noch an der Hohe halten, darunter etliche ire Junckhern weren. Dieselben schrigen sie jemerlich an und schallten sie, das sie sie vor iren Augen so jemerlich wolten ermorden lassen, und bewugen die Grafen, ob sie gleich den Pomern an der Zal viel zu ungleich weren, das sie inen dennoch Hulffe

Digitized by Google

tetten und lieber alle sterben wolten, wan jollichein Jamer mit iren Augen [an iren Knechten] ansehen. Und nachdem sie sahen das Mererteil der Pomern hin und widder zur Bewte zerstrewet, setzten sie zu den an, die das Losement stormten, und slugen sie und erretteten ire Diener und slugen auch der andern Pomern in der Zerstrewung viel und brachten also die Knechte unbeschedigt darvon. Mitler Zeit als das geschach, kham auch[1] vom Mehr zu der Khonig von Denemarcken und hette zu Hulffe den Fursten der Rhugianer Teßlaff und zog die Peen hinauff gegen Wolgast. Alsbald die Burger das vernhamen, brachten sie ire Hab und Gutter in die Welde und flohen 147
mit Weib und Kinder darvon, dan sie vertraweten die Stat nicht zu erhalten. Darum nham sie der Khonig on Mühe ein und legte eine Besatzung von Rhugianern darein und zog mit den Schiffen die Peen weiter hinauff und setzte sein Volck aus und verhercte alles Land, da er hinkham, und gewan Gutzkow und brante das aus.

Do die Fursten der Pomern und Pribislaff, die zu Demyn lagen, dasselbig sahen, das der Khonig von der Seiten so nahent were und itzt auch der Hertzog von Sachssen begunte heranzukhomen, mistraweten sie die Stat zu erhalten und zundeten sie deshalben an und verbranten sie und zogen mit irem Volck darvon [in die Welde], ob sie villeicht Bequemickheit kriegen konten, das sie den Feinden Abbruch mochten thun. Mit des kham Hertzog Heinrich an und horete, wie es mit seinem Volck ergangen was, und betrubte sich sehr, sonderlich uber Graff Adolffen von Holstein, den er sonderlich lieb und werd gehalten hette.[2] Dan es was ein Man von grossem Verstande und Krafft beid in Fried und Krieg, und hette ine in vielen hochwichtigen Sachen gepraucht. Darum lies er seinen Corper auf nhemen und mit dewrparen Specereyen erfhullen und bewarte ine, bis das er zu rugge zog. Do lies er ine zu Minden welche do des Grafen Stat was herlich begraben. So kham Hertzog Heinrich an Demyn und fand die Stat wüste und angeprant. Derhalben lies er die jenigen, so in gemelter Slacht verwundet und darvon gekhomen, daselbst und legte eine Besatzung darein und zog zu dem 148
Khonig, und durchzogen das gantze Land der Luticier bis an die Pene und verhereten alles, was dar war. Die Pomern aber begaben sich nirgents gegen sie in das Feld, dan sie waren gegen der Gewalt zu schwach, sonder sie enthielten sich in den dicken Welden, und wor sie den Feinden am Nachtrab oder in der Zerstrewung

[1] *Anm.*: geschehn 64. [2] *Urspr. statt der Worte* lieb *bis* hette: werdt hielt.

Digitized by Google

konten etwas abbrechen, das tetten sie und drungen die Denen und Sachssen darhin, das sie sich nicht viel streweten, sonder im Hauffen pleben.

Do sie sich nhun nirgentz ins Veld begaben und die Feinde nichtz mer zu verterben hetten, danchte inen dennoch, das es schentlich were, mit sollicher Gewalt nicht anders khonen ausrichten, sonder alleine nur die lawsigen Pawrkotzen, dero Schaden die Pomern nichts achteten, zu verpremen und den Feindt zu keinen Dedingen khonen pringen. Darum entslossen sie sich, sie wolten uber die Peen und wolten das innenwendige Land auch verheren und folgends in Pomern zihen. Und domit des Hertzogen Zeug khonte uber die Peen khomen, hat der Khonig seine Schiffe lassen mit Ketten zusamenwhesten und also eine Brucken darnber gemacht. Do das die Fursten der Pomern gesehen, haben sie gedacht, das es in
149 der Zeit gut were Fried zu suchen, und haben deshalben an den Khonig und den Hertzogen geschickt.[1] So begerten der Khonig und der Hertzog vor allen Dingen, das die Pomern inen solten Pribslafen uberlifern. Das wolten sie nicht thun und sagten, es were ire blutsverwanter Fremd und hette als ein Verjagter seines Vaterlands Hulff bey inen gesucht; dieselbige hetten sie ime aus irer Verwantnus nicht weyern khonen und hetten inen auff iren Glawben und Gleit bey sich gehalten; den wolten sie ime nicht brechen oder sie wolten lieber das Eusserste darum leiden. Do das nicht hat sein mogen, haben sie wollen, das sich die Pomern seins gar entslahen solten. Das haben sie so fern angenhomen, das sie ime keine Hulffe zum Krieg mehr thun wolten; wo er aber sunst friedlich bey inen sein wolte, khonten sie ime Herberge und Enthaltung[2] nicht weyern. Aber von wegen der gewunnen Stette wurt gededingt, das die Fursten von Pomern dieselben solten widderhaben, angenhomen Wolgast. Das solte dem Khonige und dem Hertzogen und den Fursten von Pomern zugleiche horen, und der Khonig solte vor sein und des Hertzogen Anteil ire Part mit Khngianern besetzen, und solte von allerseitz zu Wolgast Acht gehapt werden, das keine Auslieger oder Schrawber daselbst angestartet noch gehawset oder gehegt wurden, und solte domit des Kriegs halben zwuschen allen Teilen und iren Helffern Fried sein.

---

[1]) *Am R.:* Crantz in Dania: Do sie uber die Pene wolten, haben die Pomern ein gantz Teil vom Heer beringet und viele erlagen sampt einem Hauptman Peter Swenisen, aber darnach ist die Sach zur Vertrag gethomen, Wolgast in drey Teil geteilt, eins Tetzlafe, eins Casemyr und eins Pribslafe gegeben. Aber Casemyr hat sie darnach bald aufgetrieben. *Vergl. P. 153.*
[2]) *Urspr. wie in Fr. III, 227:* Schulung.

Digitized by Google

Darauff ist Hertzog Heinrich widder zuruggezogen und hat
seinen Sohn Hertzog Bernharten mit etlichem Kriegsfolck bey dem 150
Khonig gelassen, [das er ime gegen andere seine Veinde vortdhan
helffen solte.] So ist der Khonig auff Wolgast gezogen und hat das
dem Vertrag nach vor zwey Teil mit Rhugianern besetzt [und Tetzlaff
dem Fursten die Verwaltung von seinertwegen darnber befholen.]
Ich khan gedencken, das es die Rhügianer begert, dan die Stat und
die umbliegende Lantschafft ist ehe ire gewest.

Als aber der Khonig zu Wolgast eine zeitlanck stille lag, ist
Hertzog Bernhart mit den Rhugianern in Rede gekhomen, worinn
das sie sich unter die stimmen Denen ergeben hetten und sich nicht
viel lieber zu den Sachssen geslagen, die inen hetten in allen Sachen
khonen forderlicher sein, wan die Denen; dan sie sehen wol, das inen
der Khonig weinig thun khunte, wan er die Sachssen nicht zu Hulffe
hette. Sollichs bewog etliche Rhugianer also, das deshalben Zwist
erstund, und etliche wolten denisch pleiben und etliche sechssisch sein.
Do das vor den Khonig kham, lies er Hertzog Bernharten heischen
und verweis ime, das er darnach stunde, das er ime die Rhugianer
wolte abfellig machen, [und sagte, wan er ime keine andere Hulffe
sonder Schaden thun wolte, so dorffte er seiner und der Seinen bey
sich nicht.] So gab Hertzog Bernhart stracke Antwort darauff. Do
ist ein Rhugianer, Masca geheissen, ein alter und blinder Edelmann,
aber von sonderm Verstande, der in des Khonigs Rate was und nicht
gern sahe, das sich die Rhugianer widder in Krieg setzten, vorgetretten 151
und hat gesagt: Es were alwege der motwilligen Pferde Art so, je
mehr man sie feirete, je widderwilliger und boser sie sich stelleten.
So weren itzt die Sachssen auch. Nhym sie der Khonig bedorffte und
hoch hielte, macheten sie sich auch unnütze und setzten sich widder den
Khonig. Darum solt man inen den Zugel schiessen lassen und sie
nicht so feyren oder sie nur wegkzihen lassen, so würden sie wol ander
Rede geben. Dan der Khonig bedorffte irer nicht, das sie ime ent-
helffen sonder viel mehr helffen solten.

Darauff ist Hertzog Bernhart in Zorne und Unwillen mit seinen
Sachssen wegkgezogen und hat hirnach mit allem Fleiss practi
ceret, wie er die Rhugianer und Pomern an die Sachssen zoge
und sie widder den Khonig hetzete. Aber die Pomern hetten sich
nhun Kriegs versucht und hielten gern Fried; so lies auch der
Khonig den Rhugianern auff die Sach sehen, das sie nichts ausrichten
khonten.

Digitized by Google

Nachdem der Khonig dies itzmid alhie so hat aufgerichtet, ist er mit demselben Kriegsfolcke[1] in Preussen gezogen und hat das Land erobert und ein gross Teil daran zum Christen Glawben gepracht.

Und in dieser Zeit baweten auch die Fürsten von Pomern
152 Demyn und andere zerrissen Stette widder und gönneten Pribislaff, dem Fursten der Obotriten, das er zu Demyn wohnen mochte, doch das er keinen Schaden daraus thun solte. So khonte ers aber nicht halten. Dan nachdem es ime begunte zu mühen, das er sein Land und Lewte verloren und ansehen solte, das ein Frombder sie innehette, hielt er keinen Glawben und brachte, unwissend der Fursten von Pomern, Folck auff und zog domit in das Land zu Mekelburgk und tette viel Schadens darinne, bis zu letzste das ime Hertzog Bernhart von Sachssen und Graff Güncel von Schwerin betrüffen und ime al sein Volck erslugen. Do das die Fursten von Pomern horeten, besorgten sie sich, sie wurden seinenthalben widder in Not khomen. Darum wolten sie ime nicht mer gunnen, das er in irem Land sein mochte. Aber do er sahe, das seine Anslege ungenutz hinaus wolten, begab er sich alles Kriegs und erhielt so viel, das ime die Fursten von Pomern in irem Hofe litten und Liferung gaben. Dadurch kham es[2], das die Fursten von Pomern die Lenge Wege und Mass funden, das sie inen bey Hertzog Heinriche dem Lewen erpaten, das er all sein Land widderkreig, ausgenhomen die Grafschafft Schwerin, welche Graff Guntzel vor sich und seine Erben behielt.

Hirnach, weil die Rhugianer durch die Sachssen den Denen widderspennig gemacht und sie doch sunst nicht gern Fried hielten, hat
153 sich ire Khonig Tetzlaff widder den Khonig von Denemarcken empört und von ime abgefallen und sich auff die Sachssen getragen, und seint dem Khonige in Denemarcken gefallen und haben ime viel Schadens gethan.

So haben des die Fursten von Pomern Ursach genhomen und haben die Rhugianer, die der Khonig von seinem und des Hertzogen von Sachssen wegen zu Wolgast gesetzt[3], ausgetrieben und die Stat widder vor sich allein eingenhomen und besetzet. Darum ist der Khonig hefftig erzornet und ist auff den Frülinck auff Wittow gezogen und hat die gantze Insel verheret und ist darnach an den Bör gefaren und hat den Ort auch ausgepucht und verheret und hat Absolon daselbst vort auff den Zuder geschickt, der gleicher Gstalt auch gethan, also das die Rugianer irre wurden, wor sie des Beindes solten wahr-

---

[1]) *Urspr. statt der Worte* Nachdem *bis* Kriegsfolcke: Hirnach im Jar nach Christi Geburt 1164 ist Waldemar, der Khonig von Denemarcken. [2]) *Anm.:* geschehn ungeferlich im Jar 64. [3]) *Vergl. die Anm. zu P. 149.*

Digitized by Google

uhemen oder wor sie ime solten bejegenen, und seint derhalben die Denen on allen Widderstand widder zuruggezogen.

Desselbigen Jares auff den Herbst kham er noch ein mal wider und uberfil Jasmund und verherete das und durchzog ein gantz Teil von Rhuyen und zog on Widderstand darvon.

Des andern Jares schickte er seinen Sohn Christoffer mit dem Bischoff Absolon auff das Land zu Bart und lies das auch verheren und verterben. Aber die Rhygianer haben sich des weinig gethümmert, sonder seint mit iren Schiffen in der Sehe gewest, und wan der 154
Khonig inen im Lande gelegen, seint sie ime widder in Denemärcken gelegen und haben dar je so grossen Schaden gethan, als der Khonig inen; bisweilen seint sie auch wol mit den Schiffen an einander geraten. So haben eine Zeit die Denen, die ander Zeit die Rhygianer und widderum so einer umb den andern gewunnen, also das sie sich von beidenseiten nicht vor Gewinner romen, auch nicht vor uberwinden bekennen dorfften. Und ist Wunder, das sie ire eigen Land und Heuser so verachtet, das sie die dem Veinde ungewehrt haben berawben und verterben lassen und nicht anders darjegen gethan, sonder das sie Rawb umb Rawb gethan und Schaden umb Schaden erlitten haben. Und lest sich hirans sehen, das es war ist, was Helmoldus von den Wenden und Rhygianern schreibt[1]), das es inen uhur eine Lust gewest ist, mit den Denen ummerzu Krieg zu haben. Dan sie hetten wol Fried behalten, wo sie uhur Fried gehalten hetten. Aber man treibt die Pfing so lange, bis das das Nat zubricht. So wirts uhn auch mit den Rhyanern und mit den Wenden schyr allen, die in diesem Ort gesessen, ein mal ein Ende haben.

Wie aber der Khonig von Denemarcken die Rhygianer also 155
uberfallen, hat sich Hertzog Heinrich der Lewe desselbigen angezogen und den Khonig beschickt, worum das er seine Buntsverwanten so bekriegte, und begert von demselben abzustehen, oder er wurde gemsacht, sich irer anzunhemen und inen zu helffen. So hat sich der Khonig deshalben mit ine bescheiden an das Flies die Crempine und hat daselbst dem Hertzogen angezeigt viel Motwillens und Beschedigung, so die Rhygianer uber alle ander Wende seinem Reiche zugefugt, und das sie darnber noch Unchristen und heidnisch weren und ofstmals den Christentumb angenhomen, aber stets widderabgeworffen; darum hette er sie bekriegt und gedechte sie noch darum zu straffen, mit freuntlicher Pit, Hertzog Heinrich wolte sich irer in dem nicht anmassen, sonder

[1]) *Dieses Citat aus Helmold findet sich in Fr. III, 273 bei einer anderen Gelegenheit.*

Digitized by Google

viel mehr helffen, das die Rhugianer widder zu Gehorsam und dem Christenthumb gepracht wurden. So haben sich da der Khonig und der Hertzog nach vieler Rede und Gegenrhede widderversünet und Hertzog Heinrich seine eltiste[1] Tochter des Khonigs Sohne zugesagt und dem Khonig gelobt, ime Hulffe und Beistand gegen die Rhugianer zu thunde, doch auff gleiche Bewte und Gewinst.

Rhum besorgt sich aber der Khonig, wo sich die Fursten von Pomern der Rhugianer wolten annhemen, das er, wie bisher, weinig gegen die Rhugianer ausrichten thonte. Und nachdem er einen Unwillen gegen die Fursten hette, das sie sein Teil an Wolgast widdereingenhomen hetten, so vertrug er sich mit inen, das sie Wolgast
156 mochten vor inen allein behalten und das sie sich der Rhugianer nicht solten annhemen, sonder ime gegen sie mit aller Macht helffen; dasselbig wolte er mit genugsamer Erstattung gegen sie erkhennen. Also haben sich alle Nachparn umb und umb widder die Rhugianer verbunden, das sie sie ein mal zemen und zum Christenthumb brengen mochten.

Es seint aber unter allen Wenden keine halstarriger und abgottischer gewest wan die Rhyaner, die auch so offt den Fried gebrochen und die Nachparschafft und andere Lande uberfillen und berawbten und des schyr uber ire Macht und Grösse alzu viel gepflegt haben, also das es Wunder ist, das sie von der umbliegenden Lantschafft nicht ein mall mit Würtzel und alle ausgerottet seint worden. Dan wer ire Grösse ansihet, so ists ein gar gerings gegen so viel umbliegende Khonigreiche und Land.

Itzt zu unsern Zeiten hat das Land in sich lang und breit nicht uber sieben Teutsche Meile Wegs. Zu der Zeit mag es etwes in sich gewaltiger gewest sein, dan das Meer hat ime on Zweiffel sidder viel abgewaschen. So hats auch chemals das Land zu Bart und andere Lande unter sich gehapt, aber democh ists die Grosse nicht, das ein Ansehend haben mochte, das sollichen gewaltigen Landen und
157 Khonigreichen so viel Ungemachs thun solte und das so lange mitten unter den Christen solte Unchristen pleiben. Dan Denemarcken was Christen, Pomern was auch bereit etliche Jar Christen. So war auch nhun newlich Mekelburg gantz Christen worden. Und darnber pleben die Rhugianer, so eine geringe Lantschafft, mit grossem Greuel Unchristen. Aber daraus erscheinet, das es ein sonderlich menlich und beherzet[2] Volck gewest ist und noch iren alten Fürreltern, so in welsche Lande und anders wohr grosse Tatten gethan, an Krafft und Tugenden

[1] *Urspr. wie in Fr. III, 233:* jungiste. [2] *Urspr.:* starck.

Digitized by Google

nicht abgeartet seint gewest, wiewol sie solliche ire Starcke gemisbraucht und inen selbst die Lenge Untergangk und Verterb dardurch erworben haben.

Demnach ist im Jar nach Christi unsers Hern Geburt 1168 [im Mertzen] der Khonig von Denemarcken Waldemar und die Fursten von Pomern Bugslaff und Casemyr mit aller Macht auffgewest und seint auff die Rhugianer gezogen. So hat auch Hertzog Heinrich der Lewe von seinent wegen darzu geschickt Pribislafen, den Fursten von Mekelburg, mit nicht geringem Hauffen. Dieselben haben ire Heer verteilt und haben das gantze Land zu Rhugen zugleiche an vielen Ortern angefallen und alles, was sie gefunden, erslagen und erwurgt, ire Gutter genhomen und die Dorffer und Flecke in Grund geprant. So haben sich [Tetzlaff der Furst und seine Brüder Jaromar, Stoislaff und die andern][1] Rhugianer gegen solliche Gewalt nicht khonnen setzen, sonder [haben sich gein Carentz in die Stat begeben und alda sich wollen finden lassen. Die andern Rhugianer], was empflihen hat khonen, seint in die [andern] Stette [und Flecke] geflohen und haben sich daselbst befestet und darinnen das Eusserste wollen erwarten. 158
Darum hat der Khonig sampt den Fursten ire Hauptstat Arkhon umb und umb belagert. Dieselbig Stat was gelegen auff der Insel Wittow (dan das Land zu Rhugen ist noch in andere Inseln geteilt) auff einem hohen Berge am Meer und war vom Norden, Osten und Süden von Natur vhest, dan der Bergk war steyer herab und so hoch, daß man kawm mit einem Pfeilschuss die Hohe der Mawren erreichen mochte; vom Nidergange aber was sie mit einem Walle von funfzigk Ellebogen hoch befestet, welchs Walles unterste Helffte von Erde und Leime was, und die andere Helffte oben was von Plancken und Bretern, dar Erde zwuschen geschuttet was und dar auch etliche Plochheuser eingemacht weren. Vom Nortnortwesten war ein hupscher Brunnenspringk, da die Burger ir Wasser aus holeten, und daselbst was uhur ein Thor, da man durch den Wahl an die Stat khomen mochte, und sunst kein Thor mehr.[2] Und das Thor hetten sie itzund gar mit dem Walle uberschuttet, das die Feinde nirgentz khonten daran khomen, [allein durch das einige Thor]. Mitten in der Stat was ein hupscher freyer Platz, darauff stund ein schöner Tempel, den die Rhugianer vor allen andern Tempeln in grosser Erwyrde hielten. Darin stund ein scheuslich gros Bilde des Abgots Schwanteveits, welchs mit der Grosse aller Menschen Gestalt ubertraff. Das hette vier Haupter, davon zwey auff die Brust und zwey auff den Ruggen sahen, doch so, das eim dauchte, das von den fornisten und hintersten eins stets

[1]) *Urspr. statt der eingeklammerten Worte:* die. [2]) *P.:* mehr.

Digitized by Google

zur fordern und das ander zur lincken sehe. Dieselben Haupter hetten
159 nach Art der Rhugianer kurtze abgeschnitten Har und Berte. Und der Abgot hette in der fordern Hant ein Horn, von mannicherley hupschen Metal gemacht, welchs der Pfaffe alle Jar vul Getrencks pflag zu giessen und daraus zu wicken und weissagen des nachfolgenden Jars Frucht oder Unfruchtparckheit. Die lincke Hant was ime etwas in die Seite gebogen, und darin hielt er einen Bogen mit Pfeilen, und hette einen langen Rock an bis auff die Schenckel; mit den Füssen stund er gleich der Erden wie ein Mensch, aber unter der Erde hette er noch einen Schemel, da er auff stund, aber den thonte man nicht sehen, sonder man meinte, er stünd sunst frey auff seinen Füssen. Nicht fern von ime sahe man Zawm, Satel und ander Gotzenwerck, unter welchem allen sein Schwert das Seltzamste war, welchs sehr grofs was und hupsch gereiffet und mit silbern Schalen und Scheiden[1]) gezieret was. Demselben hielt man ein mal im Jar hohe Feyr und eine gutte Zeeche der gestalt: Er hette einen Pfaffen, der der obirster Priester war und trug einen langen Bart und lange Har (welche Weise villeicht von den Langobarden hergekhomen). Derselbig verkhundigte das Fest, wen alle Früchte und Getreide ingebracht weren. Und wen derselbig Tag ankham, so ginck er des Tags zuvor mit einem Besem in den Tempel (dan sunst müsste mymands hineingehen) und kerete den Flor und machts in der Kirche hupsch und rein. Aber er moste sich hutten, das er keinen Athem darinne lies, sonder, so offt es ime von Noten was Athem zu holen, muste er hinauffen vor die Thur lauffen und den Athem dar auffblasen. Dan sie meinten, die
160 Gegenwertickheit des Gots wurde von Menschen Brodem beschmitzt. Des andern Tags kham alle Volck vor den Tempel. So nham der Priester das Horn, das der Abgot in der Hant hette, und besahe es; wo er dan fand, das vom Getrencke wes eingegangen was, so sagte er, es wurde ein schrage Jar werden. War es aber noch sul, so sagte er, es wurde ein fruchtpar Jar werden. Und darnach müsse man sich mit Einkeuffen, Verkeuffung und Verwarung des Getreidigs wissen zu richten. Darnach gofs er das alte Getrenck vor die Füsse des Abgots und tette newe Getrencke darin und geperte, das er dem Abgotte davon schenckte, und wünschete darzwischen sich und dem gantzen Vaterland Guts und dem Folck Sieg, Reichtumb und alle Wolfhart. Und alsbald sauff er das Horn mit einem Truncke aus und gofs es widder stricke sul und setzte es dem Abgotte gegen das ander Jar widder in die Hand. Man prachte da auch einen Honnig-

[1]) *Urspr. wie in Fr. III, 236:* Schieden.

Digitized by Google

kuchen von sonderer Grosse, also das ein siechender Mensch schyr da hinten khonte verborgen sitzen. Da ginck der Priester hinten und fragte dem Volck uber dem Kuchen, ob sie ine auch sehen. So sagten sie „kawm" oder „gar nicht". Darauff bat der Pfaffe den Abgot, das das ander Jar mochte so fruchtpar werden, das sie so grossen Kuchen mochten machen, das sie inen gar nicht sehen khonten. Darnach redete er das Volck im Nhamen des Abgots an und ermanete sie, das sie solten sollichen Gotsdienst zu ewigen Zeiten begehn und 161
den Got so ehren; dafur wurden sie gewisse haben alle Wolfhart und Gedeyen; wer es aber unterliesse, wurde in Straff des Gots und ewige Verterbnus fallen. Hirnach schenckte das Volck die ersten Fruchte dem Abgotte und schlachteten und opfferten ime viel Vihes und Vogel und hielten da den gantzen Tag einen guten Pras an Essen, Trincken, Singen, Springen und andern Freuden. Dis war aber des Abgots Einkhomen: ein itzlicher Mensch müste ime des Jares einen Schilling [das ist itziger Müntze 1 Ort] geben; item, wan die Nhngianer kriegten oder rawbten, mosten sie ime den Drittenteil der Bewte geben. Item es müste nymands in dem Lande handlen oder wandlen, er gab dan dem Abgotte den Zeheden von aller Wahr. Auch muste man ime den Zeheden von allem Heringfange geben. Zu dem hette der Abgot stets dreihundert Rewter und Pferde in seinem Dienst und Besoldung; alles, was dieselben rawbten oder schatzeten, das wurt in des Abgots Camer gepracht, darnber der hohe Priester Gewalt hette und darvon allerley Zyr und Schmuck des Abgots und Tempels lies machen.

Da sahe man auch im Tempel viel Geschenck von Silber und Gold, die die Heiden geopfert hetten. Dan diesem Abgot was zuvor nicht allein Nhngen, sonder auch gantz wendische Land zinspar gewest. Und darzu hetten auch andere frombde unglawbische Khonige und Fursten ire Verehrung darhin geschickt, unter welchen Schwenotto, der Khonig von Denemarcken, als er den Christentumb abwurff, 162
einen schonen grossen vergulteten silbern Schawer dohin gesant hette, der noch itzund verhanden was. Dieser Abgot hette auch ein gros weis Pferd, dem man kein Har aus der Mene oder Schwantze zihen müste. Dasselbig müste allein der hohe Priester futern und sunst nymands darauff sitzen wan der Priester, domit nicht der gemeine Gepranch des Pferds ime eine Verachtung mache. Auff dem Pferde meinten die Nhngianer, das Swanteveit gegen seine Veinde vehden und kriegen pflag, welche Meinung das sterckte, das man offtmals das Pferdt mit Schweis und Rot[1]) so bestawbet fand, als hette es

[1]) *Urspr. wie in Fr. III, 240:* Mul.

Digitized by Google

auff ferneum, weiten Wege geweſt. Und durch das pflagen ſie auch Wahrſagung uhemen ires Glucks oder Unglucks. Dan wan ſie etwer wolten einen Krieg anfahen, ſo pflag man drei Schichte Spieſſe vor den Tempel des Abgots niderſtechen und gweruber ander Spieſſe binden. Uber dieſelben fhureten ſie das weiſſe Pfert vom Kirchhofe, und ſo es drei mal nach ein ander mit dem rechtern Fuſs erſten ubertrat, ſo was es gut Gelucke, ſo zogen ſie friſch aus. Wo es aber erſten mit
163 dem lincken Fuſs ubertrat, ſo was es ſchlechts Unglück. Trat es aber erſt mit dem rechtern, darnach mit dem lincken Fuſs uber, ſo ſtund die Sach beid zu Gewinſt und Verluſt im Zweivel. Und die Rhugianer tetten keinen Krieg, huben auch nichts Groſſes an, [das das gemeine Land und Volck betruff,] ſie hetten den auff ſolliche Weiſe ein gut Zeichen und Anblick. Aber ſunſt in andern iren ſonderlichen Sachen uham ein jeder Warſagung von itzlichem Thier, das inen begegnete; war es ein gut Thier oder war ſunſt der Anblick gut, ſo fhuren ſie fhort; wo nicht, hielten ſie inne.

Sie haben auch offt das Loſs gebraucht der geſtalt: ſie haben drei viereckte Holtzlin gehapt, welcher jeders zwn weiſſe und zwn ſchwartze Seiten unbſchichts hette. Dieſelben haben ſie ungefher worffen. Fil dan der weiſſen Seiten mehr obengelegen, ſo iſt es Glück geweſt; wo aber der ſchwartzen mehr, iſts Unglück geweſt, — und des Unglawbens mehr. So hat auch Schwanteveit im Land zu Rhugen hin und widder viel mehr Prieſter und Kirchen gehabt, dar ſie inne mit ſeltzamer Mauyr inne opfferten und dieneten, und lieſſen ſich die Rhugianer bedunken, es wer ſo gewaltig ein Got, das ſie nur auff ſeinen Schirm thun mochten, was ſie wolten; er khonte ſie wol darin verteidingen.

Sollichen Unglawben und mutwilligen Wohn gedechten itzt der
164 Khonig und die andern [Fürſten] auszutilgen. Darum nöttigten ſie die Hauptſtat Arkhon mit harter Belagerung und lagen lange darvor. Die Lenge] lieſſen [ſie] viel Holtzes zu Leytern, Schantzen und anderm Zewge, das man in der Belagerung und zum Storm bedorffet, zuſamen bringen. Und als die Zimerlewt daruber arbeiteten und ſich die Zeit etwes verzog, ehe es alles fertig wurt, begunte Sanct Veites Tag heranzukhomen. So ſagte der Khonig, es wurde doch mit dem Zewge unnerſlag ſein, er verſehe ſich die Stat wol ehe und leichter zu erobern, ehe das der Zeug fertig wurde. Und als er gefragt wurt, welcher Gſtalt, ſagt er, er hoffts daraus: weil ehemals die Rhugianer Chriſtum verloickhent und Sanct Veiten in ſeine Stadt vor einen Got aufgeworffen und deſſelbigen lieben heiligen Sanct Veits Tag uhun hart vor der Thür were, ſo wurde unſer Her Got

Digitized by Google

und Sanct Veits willen solliche Abgotterey und Unglawben nicht
lenger gedulden, sonder Sanct Veit zun Ehren auff sein Fest denselben
Unglawben zerstoren und umbringen lassen; darum wolte er sich
gegen die Zeit versehen, sunst die Stat zu erobern. Sollicher
Meinung wunderten sich die andern Fursten und das Kriegsfolck und
glawbten, das Got desselben wol mochte gesynnet sein und were es
auch wol mechtig, und liessen es darben, schickten sich doch nichts- 165
weiniger zu dem, was inen in der Sachen von Notten was. Und
nachdem die Insel Wittow, dar Arkona auffgelegen, mit einem
kleinen Wasserstrom vom Land zu Rhugen abgesondert ist, haben sie
den Strich mit Rewtern und Knechten warten lassen, domit [der
Furst Tetzlaff oder] die andern Rhugianer den Arkonern daher keine
Hulff oder Errettung thun khonten. [Dan der Furst Tetzlaff und
sein Bruder Jaromar fillen saupt den Iren offt ins Lager, schickten
auch zu Wasser etliche Schiffe, die von der Seiten an den Christen
Schaden tetten und ein mal durch das Lager mit Gewalt brachen
und den Arkhonern Prophiande durch das Thor zubrachten,] und
haben also die Belegerung etliche Tag mussig gehalten bis an Sanct
Veits Abend. Do hat Got nach des Khonigs Sagen diss Gelucke
darinne geschickt: Es ginck ausserhalb des Walles uhur ein Thor,
[wie hienor gesagt,] nach der Stat. Dasselbig hetten die von Arkhon,
do sie der Christen Ankhunft horeten, gar in den Wall gezogen und
beschuttet, also das man nicht wol darzu khomen khonte. Darauff
hetten sie irer Abgotter Bannyr gestickt. Unter denselben was eins,
das sie den Stanitzer nenneten; das hielten sie so krestig, das sie
meinten, das es in einem Augenblick khonte das gantze Land ver-
gehen lassen, und wen sie das im Heer hetten, so liessen sie sich be-
dunncken, sie khonten kein Unglucke erleiden. Und dasselbig bestettigte
inen bisweilen der Teuffel auch, domit er sie dester harter verblendete.
Wan auch einer den Tot verschuldet hette, so hat man denselben
unter diessem Bannyr gerichtet, als geschege das Gericht in Gegen-
wertickeit der Gotheit. Darum hielten die Rhugianer viel von dem 166
Bannyr und verliessen sich so sehr darauff, das sie auch das Thor,
darauff es stund, nicht so gar hart verhutteten, wie es von Notten
mochte sein. So was des Tags umb Mittag hinaus der Khonig von
wegen der Hitze etwes beyseiten in das Kule gegangen, und es wurt
ungeferlich durch die Schiltknaben[1]) mit den von Arkhon, so den Wal
hutteten, mit Slingen ein Scharmutzel angefangen. Darunter
mischeten sich mit der Zeit auch etliche alte Krieger und unterstunden

[1]) *Urspr.:* Schiltjungen, *wie in Fr. III, 245.*

Digitized by Google

sich den Wal anzulauffen und komen eins Teils [seltzamer Weise] hinauff, und der Hauffe mehrete sich je mehr und mehr und flugen etliche Arkhoner zu Totte und hetten schyr den Wall erobert. Aber die Arkhoner ermanneten sich und flugen die Christen widder und stiessen sie herab, das etliche Hundert tot pleben und die andern Christen nicht hinan türsten. In demselben Scharmützel sach ein Pomern, der bis auf den Wal gekhomen und wider herabgestmrtzt was, das der Wal an dem Thor abgewichen war und das das Thor war uberbawet, also, wan einer in der Klufft were, das man
167 ime vom Thor oder Walle nichts schaden khonte. Das zeigte er den andern Krigslewten an und sagte, so man das Thor anzunden khonte, so wurden die Blochhewser und der gantze Oberwal verprennen, und dasselbig were ein grosser Furteill, das man den Wal erobern khonte. Und hat ein Fewrzeug bey sich genhomen und etlich Werck von Flachs[1]) und Spöne und hat begert, das man ime widder auff den Wal zu der Klufft helffen mochte. So machten die Kriegslewte von den Schilden einen Schirm und lieffen mit Gewalt an den Wal und huben den Pomern unter dem Schyrm an die Klufft und wurffen ime mit den Spiessen etliche Stro zu. Und die Arkhoner flügen auff die Christen und treben sie leichtlich widder vom Wall, aber wusten nicht, was ir Anslag was gewest, meinten, das die Christen villeicht den Schirm darum gemacht, das sie inen den Wal ablauffen wolten. In des zundete der Pomer in der Klufft die Spone und das Stro an und tham bald heraus und fil den Wal widder herab her. Da lieffen die Christen zu und huben ine auff und brachten ine darvon. [Und mit des mehren sich die Christen und lauffen mit grosser Ungehewr den Wall wider an, sonderlich umb das Thor her.] Alsbald gingk das Fewr an, und wie es durre und heifs Wetter war, entbrante das Thor leichtlich, und [nachdem die Arkhoner nicht so leichtlich khonten darzu khomen, das sie es so balde retten khonten,] begunten die Blochhenser und Plancken an dem Walle auch brennen. Do die Burger dasselbig sahen, erschrocken sie der unver-
168 schulichen Sachen hart und wusten nicht, was sie thun solten, ob sie alle wolten zulauffen, das Fewr, ehe es gar Uberhand neheme, zu dempffen, oder auff der Mewr und Walle pleiben. So entsinnen sie sich, das eins Teils die Welle und Mewren warteten und die andern alle zum Fewr liessen und retteten. In des lieffen [und stiegen] auch die Christen [unmerzu] den Wal an, das sie den Arkhonern das Retten verbieten mochten. Aber die Burger treben

[1]) *Urspr.:* etliche Heide.

Digitized by Google

sie mit grosser Gewalt widder ab und loscheten mit allem Fleis. Dennoch nham das Fewr Uberhand und hette das Thor und den holtzin Thorn, so darauff stund, sampt den Bawmyren all verprant und grasete je lenger je weiter an den Blochheusern. So mangelte den Arkhonern die Lenge an Wasser, darum trugen die Weiber Milch zu und gossen die Milch aus Fewr und wolten damit loschen, aber das Fewr wutete dardurch als von feister Materie viel mehr und war mit nichte zu stillen. Darum bedauchte den Fursten von Pomern [und Absolon, dem Bischoff von Roschilde], itzt Rat sein, mit aller Gewalt an den Feind zu setzen, und liessen darum mit [alle] irem Folck den Wal an und haben mit grossem Arbeit und Mühe den Wal hinauff gedrengt und die Burger angegriffen, erwurgt und geslagen, **169**
und ist mit der Zeit das ander Kriegsfolck auch hyn angekhomen, also das ein gros Wurgent und Mordent gewest ist und die Arkhoner shast verloren hetten.] Aber die Burger seint so verhartet gewest, das sie keine Fhare geschewet, und etliche, die ins Fewr gedrengt seint worden, haben sich mitten im Fewr gewert und offte durch Wehtage des Brands viel ergrimmeter geworden und die Christen widder zu rugge geslagen und ermordet haben, also das die Christen sahen, das sie mit rasenden Bestien und nicht mit Lewten Krieg hetten und mer Schadens empfingen, wan sie inen tetten. Dennoch liessen sie beiderseits nicht ab, die Christen hinauszudrengen und die Burger zu wehren, bis das die Burger sahen, das sie vor dem Fewr nicht pleiben khonten, und von Absolon, dem Bischoff von Roschilde, im Nhamen des Khoniges begerten, das der Storm und Krieg mochte ein weinig Anstands[1]) haben; so wolten sie sich bereden, das sie sich auff leidliche Wege ergeben mochten. Das wolte Absolon nicht thun; dan er forchtete, sie suchten nhur Frist das Fewr zu leschen. Derhalben mussten die Burger von notwegen annhemen, das sie im Anstande das Fewr nicht loschen wolten. Darum schaffete der Bischoff, weil er sahe, das die Christen mit grossem Schaden gegen sie sochten, das sie ein zeitlanck aufshoreten, und fügte sich sampt den Fursten und Hauptlewten zu dem Khonige und zeigte ime an, das sich die von Arkhon wolten bereden und auff leidliche Wege ergeben. So sahe es der Khonig sampt den andern vor gut an, das man inen auff diessen **170**
Bescheid Fried gebe, das sie iren Abgot Schwanteneit mit alle seinem Schatz und Kleinotern solten uberantworten, die gefangen Christen on alle Entgeltnus loslassen, den Christentumb annhemen und sich darauff itzt short alle tawssen lassen, domit sie darnach nicht widder

[1]) *Ursprr. statt* weinig Anstands: Anstand.

Digitized by Google

sich den Wal anzulauffen und kemen eins Teils [seltzamer Weise] hinauff, und der Hauffe mehrete sich je mehr und mehr und flugen etliche Arkhoner zu Totte und hetten schyr den Wall erobert. Aber die Arkhoner ermanneten sich und flugen die Christen widder und stiessen sie herab, das etliche Hundert tot pleben und die andern Christen nicht hinan türsten. Zu demselben Scharmützel sach ein Pomern, der bis auf den Wal gekhomen und wider herabgestürtzt was, das der Wal an dem Thor abgewichen war und das das Thor war uberbawet, also, wan einer in der Klufft were, das man
167 ime vom Thor oder Walle nichts schaden khonte. Das zeigte er den andern Krigslewten an und sagte, so man das Thor anzunden khonte, so wurden die Blochhewser und der gantze Oberwal verprennen, und dasselbig were ein grosser Furteill, das man den Wal erobern khonte. Und hat ein Fewrzeug bey sich genhomen und etlich Werck von Flachs[1]) und Spöne und hat begert, das man ime widder auff den Wal zu der Klufft helffen mochte. So machten die Kriegslewte von den Schilden einen Schirm und lieffen mit Gewalt an den Wal und huben den Pomern unter dem Schyrm an die Klufft und wurffen ime mit den Spiessen etliche Stro zu. Und die Arkhoner flügen auff die Christen und treben sie leichtlich widder vom Wall, aber wusten nicht, was ir Anlag was gewest, meinten, das die Christen villeicht den Schirm darum gemacht, das sie inen den Wal ablauffen wolten. Zu des zundete der Pomer in der Klufft die Spone und das Stro an und tham bald heraus und fil den Wal widder herab her. Da lieffen die Christen zu und huben ine auff und brachten ine darvon. [Und mit des mehren sich die Christen und lauffen mit grosser Ungehewr den Wall wider an, sonderlich umb das Thor her.] Alsbald ginck das Fewr an, und wie es dürre und heiss Wetter war, entbrante das Thor leichtlich, und [nachdem die Arkhoner nicht so leichtlich thonten darzu khomen, das sie es so balde retten thonten,] begunten die Blochheuser und Plancken an dem Walle auch brennen. Do die Burger dasselbig sahen, erschrocken sie der unver-
168 sehnlichen Sachen hart und wusten nicht, was sie thun solten, ob sie alle wolten zulauffen, das Fewr, ehe es gar Uberhand neheme, zu dempffen, oder auff der Mewr und Walle pleiben. So entsinnen sie sich, das eins Teils die Welle und Mewren warteten und die andern alle zum Fewr liessen und retteten. Zu des liessen [und fliegen] auch die Christen [nunmerzu] den Wal an, das sie den Arkhonern das Retten verbieten mochten. Aber die Burger treben

[1]) *Urspr.:* etliche Heide.

Digitized by Google

ſie mit groſſer Gewalt widder ab und loſcheten mit allem Fleis. Dennoch nham das Fewr Uberhand und hette das Thor und den holtzin Thorn, ſo darauff ſtund, ſampt den Bannyren all verprant und grafete je lenger je weiter an den Blochheuſern. So mangelte den Arkhonern die Lenge an Waſſer, darum trugen die Weiber Milch zu und goſſen die Milch aus Fewr und wolten damit loſchen, aber das Fewr wutete dardurch als von feiſter Materie viel mehr und war mit nichte zu ſtillen. Darum bedauchte den Furſten von Pomern [und Abſolon, dem Biſchoff von Roſchilde], itzt Rat ſein, mit aller Gewalt an den Feind zu ſetzen, und lieſſen darum mit [alle] irem Folck den Wal an und haben mit groſſem Arbeit und Mühe den Wal hinauff gedrengt und die Burger angegriffen, erwurgt und geſlagen, 169
und iſt mit der Zeit das ander Kriegsfolck auch hyn angekhomen, alſo das ein gros Burgent und Mordent geweſt iſt und die Arkhoner fhaſt verloren hetten.] Aber die Burger ſeint ſo verhartet geweſt, das ſie keine Fhare geſchewet, und etliche, die ins Fewr gedrengt ſeint worden, haben ſich mitten im Fewr gewert und offte durch Wehtage des Brands viel ergrimmeter geworden und die Chriſten widder zurugge geſlagen und ermordet haben, alſo das die Chriſten ſahen, das ſie mit raſenden Beſtien und nicht mit Lewten Krieg hetten und mer Schadens empfingen, wan ſie inen tetten. Dennoch lieſſen ſie beider ſeits nicht ab, die Chriſten hinanzudrengen und die Burger zu wehren, bis das die Burger ſahen, das ſie vor dem Fewr nicht pleiben khonten, und von Abſolon, dem Biſchoff von Roſchilde, im Nhamen des Khoniges begerten, das der Storm und Krieg mochte ein weinig Anſtands[1]) haben; ſo wolten ſie ſich bereden, das ſie ſich auff leidliche Wege ergeben mochten. Das wolte Abſolon nicht thun; dan er forchtete, ſie ſuchten nhur Friſt das Fewr zu leſchen. Derhalben müſten die Burger von notwegen annhemen, das ſie im Anſtande das Fewr nicht loſchen wolten. Darum ſchaffete der Biſchoff, weil er ſahe, das die Chriſten mit groſſem Schaden gegen ſie fochten, das ſie ein zeitlanck anſſhoreten, und fügte ſich ſampt den Furſten und Hauptlewten zu dem Khonige und zeigte ime an, das ſich die von Arkhon wolten bereden und auff leidliche Wege ergeben. So ſahe es der Khonig ſampt den andern vor gut an, das man inen auff dieſſen 170
Beſcheid Fried gebe, das ſie iren Abgot Schwanteweit mit alle ſeinem Schatz und Kleinotern ſolten uberantworten, die gefangen Chriſten on alle Entgeltnus loſlaſſen, den Chriſtentumb annhemen und ſich darauff itzt fhort alle tawffen laſſen, domit ſie darnach nicht widder

[1]) *Urspr. statt* weinig Anſtands: Anſtand.

Digitized by Google

zurnggezihen, der heidnischen Pfaffen Einkhomen, die Kirchengutter und den Zeheden des Abgots zu Erhaltung der christlichen Priester legen, dem Khonige gehorsam sein und ime alle Jar von einem Joch Ochssen viertzigk Schilling Tribut geben und vor dis alles viertzigk Geisel setzen. Do uhnn das Kriegsfolck sahe, das man wolte die Ubergebung annhemen und das inen dadurch die Bewte, so sie itzt meinten in den Handen zu haben, entuhomen wurde, dan sie meinten, die Statt hette inen uhnn nicht entstehen khonnen, und so wolten sie sie gepliistert und reiche Bewte erlangt haben — darumn machten sie einen Aufflauff und Murmel widder den Khonig und die Furstenn und haben gesagt, sie wolten es nymmermehr gestatten, das man inen solliche grosse Bewte, darumb sie so viel gethan, solte aus der Haut nhemen. Do hat der Khonig sie mit gutten Worten beschwichtigt und gesagt, sie solten zufrieden sein, er gedechte auch nicht anders hirin zu thnnde, wan das er besiinde, das sich gepurte. Und hat
171 darauff offentlich, das es das Kriegsfolck horete, Absolon den Bischoff und die Furstenn und Hauptlewte geratfragt, was inen noch bedanchte, ob man auch noch die Ergebung auff vorgemelte Artikel solte annhemen oder das Gelucke mit den Arkhonern weiter versuchen und dem Kriegsfolck vergiinnen, so die Stat erobert wurde, dieselbe zu pliindern. So hat Absolon gesagt, es mochte sein, das man die Stat gewinnen mochte, nachdem itzt schyr der Oberwal gantz verprent und das Fewr noch wol in die Stat khonte khomen, das also die Burger verzagt mochten werden. Aber es khonte auch geschehn, so man itzt den Fried abslnge, das sich die Burger in dem Zweifelmut, wie man bereit an inen gesehen, wider beherttzten und sich furnhemen, das Eusserst zu erleiden, ehe dan das sie sich so erwurgen und pinndern liessen. Dan wiewol das Fewr mehr aus sonderlicher Gotsschickung wan aus Menschen Klugkheit so zu Wege gepracht und das Uberteil des Walles, welchs von Holtze und Torffe gemacht, schyr abgebrant, so were doch das Underteil des Walles von guttem, vhesten Leime; das wurde nicht brennen und were noch so hoch wol, das ine die Burger vor inen wol halten khonten. Zu dem besorgte er sich, sie wurden inwendig der Mewr newe Graben und Welle auffgeworffen haben, das man, obgleich der Wal gewunnen, demnoch so leichtlich nicht wurde die Stat erobern khonnen; uber das, so man inen Gnad abslige, wurde Tetslaff der Furn, der noch viel Kriegsfolcks bey sich hette, und die andern Stette davon ein Exempel nhemen und die Not in
172 eine Tugent wenden und sich aus Verzweiffelung bis aufs ewsserste erweren; wo man sie aber zu Gnaden auffnheme, mochte das die andern auch locken und dester leichter diesse Sach aufgericht werden.

Digitized by Google

Und wiewol er wüste, das dieſſer gutter Rhat ime von dem Kriegsfolck übel gedewtet wurde, — dan des gemeinen Pofels Art were, alles Gut zu verkheren — ſo wolte er inen dennoch in ſollichem gutten Rate lieber miſſallen, wan das Beſte in der Sachen verbergen. Sollicher Meinung ſeint auch die pomeriſchen Furſten zugefallen und haben geſagt, dieſſer Krieg wer nebenſt andern Urſachen darum furgenhomen, das man die Rhugianer zum chriſtlichen Glawben ſolte bringen. Nhun gebe Got Sieg, das inen daſſelbig an dieſſer Stat und darnach villeicht am gantzen Lande gelucken mochte; wan ſie aber nhum dieſſe Stat umbrechten und das Volck erwurgten, ſo wurden ſie dieſſe Burger nicht Gotte ſonder dem Teuffel zur Hand brengen, und es mochten die andern Rhugianer des ein Exempel nhemen und unſer Her Got auch Ubermut ſo ſtraffen, das es inen allen hirnach bald mochte gerewen; dan ſie als die nehiſten Nachpar kenneten der Rhugianer Art wol. Darum geraten, den Burgern Gnad zu thun und die Ergebung anzunhemen. Daſſelbig hat Pribſlaff, der Furſt von Mekelburgk, ſampt den andern Hauptlewten auch ſo be- 173
liebt, und haben darauff das Kriegsfolck berdet, das ſie ſeint zu frieden geweſt. So hat man die Ergebung auff ſhorige Artikel angenhomen und den Burgern gegunt, das ſie das Fewr loſchen mochten, und darzu haben inen auch viel Kriegslewte aus Erbarmung geholffen.

Es pleib aber der Khonig und die Furſten ſampt allem Kriegsfolck denſelben Tag und die Nacht auſſen der Stat im Lager, domit den Burgern uber den zugeſagten Fried nichts widderfhure. So kham in der Nacht ein Wend an das Lager und rieff auff den Biſchoff Abſolon, der das groſſiſte Gehor beym Khonige hette. So lies ime Abſolon fragen, was er wolte; ſo bat er, das ime mochte erlaubt werden, das er nach Karentz zu dem Furſten zoge und daſelbſt anzeigte, wie die Sachen zu Arkhona ſtunden, domit ſie auch zu irem Beſten gedencken mochten. Do hat ime Abſolon fragen laſſen, was er vor einer wer. So hat er geſagt, er were von Karentz und den Arkhonern zu Hulffe geſchickt worden und heiſſe Granza. So hat Abſolon den Khonig darauff erweckt und ſeinen Willen erfragt. So hats der Khonig geſtattet, alſo, was er darin thun wolte, das ers des andern Tags thun ſolte, und weiter ſolte er nicht Friſt haben. So zog Granza hin und zeigte dem Furſten Tetzlaff und ſeinem Bruder Jaromar und allem Adel, ſo darhin geflogen was, an, wies zu Ar- 174
khona ergangen, und hat inen geratten, das ſie in der Zeit auch vor ſich gedechten; dan die Chriſten wurden balde auch vor Karentz ſein. So beredeten ſie ſich darauff und entloſſen ſich, ſo ſie auch khonten auff leidliche Wege Fried erlangen, das ſie denſelben wolten annhemen.

Digitized by Google

Als dies zu Karentz so geschach, hat der Khonig des andern Tags zu Arkhona gepotten, den Abgot Schwanteveit umbzuwerffen, und nachdem man das on Art und Beile nicht thun khonte, seint die Christen gewarnet worden, das sie sich fursehen solten, das der Abgot auff nymands fille oder das sich sunst keiner keinen Schaden tette; dan es wurden sunst die Arkhoner meinen, ire Got wolte sich rechnen. So hieben sie fluchs daran und hieben es unten an den Schenckeln lofs. Do stunden alle Burger und sahen es an und warteten, das sich der Got rechen solte. Aber er fil herunter mit grossem Poltern und tette nymands nicht ein Zwincke, sonder man hat den Teuffel in Gestalt einer heistlichen schwartzen Bestien sehn davon gehen. So hies man do den Arkhonern, das sie den Abgot solten aus der Stat trecken. Aber sie forchtten sich darvor und legtens den gefangenen
175 Christen auff, die sleifften ine hinaus. Do weineten viel Burger und sonderlich die andechtigen Weiber. Die andern aber, do sie sahen, das sich ire Got selbst nicht helffen khonte, lacheten sie mit den andern. Als das Bilde in das Lager gepracht wurt, verwunderte sich ein jeder man uber dem grossen scheuslichen Gotzen. So war sollich ein heuffig Zulauff darzu, das der Khonig und die Fursten nicht ehe thonten dabey thomen, wan do sich der gemein Man sat daran gesehn hetten. Darnach haben der Khonig und die Fursten ire Capellan und Schreiber in die Stat geschickt, die alle das Volck unterrichtet und getaufft haben. Den Abgot aber haben der Fursten Koche entzwei gehawen und die Speise domit gekochet. So hat man auch den Tempel in Grund gebrochen und darnach eine newe Kirche daselbst widergebawet.

In des lies der Khonig den Fursten anzeigen, was Granza an ine gesinnen, und hat darauff Absolon mit dreissig Schiffen gein Karentz gefertigt, das er erfaren solte, was der Furst und die von Karentz gesinnet weren, und wo sie sich erweren wolten, solte er sich mit inen versuchen. Aber als Absolon antham, beschickte der Furst Tetzlaff ine durch Granza und lies umb Geleit werben, das er mochte zu ine khomen und mit ine handlen. Das hat ine Absolon vergunt. So ist er mit seinem Bruder Jaromar und etlichen Geschickten vom Adel und [des Rats aus] der Stat zu ine fan den Strand, da er
176 mit den Schiffen lag,] gezogen, und haben mit ine gehandelt. So ist der Khonig sampt den Fursten und Heer hinnachgekhomen, und ist zuuor ausgeteidingt, das die Khygianer dem Khonige gehorsam sein solten, und der Khonig wolte inen ire Herschafft lassen, allein wolte er Tetzlofen, der von ine abgefallen, nicht im Regiment leiden, sonder Jaromar solte ire Furst sein, der solte Tetzlaff und seim andern

Digitized by Google

Bruder Stoislafe ire beſcheiden Teil geben, domit ſie zufreden weren.[1] Sunſt aber ſolts allen Beſcheid haben umb den Chriſtenthumb und anders, wie[2] mit den von Arkhon. [Und domit das dis die von Karentz ſo bewilligten, ſolte der Khonig etliche, doch nicht viel, hineinſchicken, die die Ergebung und Bewilligung annemen.]

So nham Abſolon allein zu ſich Jaromar, des Furſten Bruder, und Sweno, den Biſchoff von Arhuſen, und zog nach Karentz, die Ergebung anzunhemen, und hetten nur dreiſſig Diener bei ſich, welche ſie umb Pit willen des Furſten Jaromar moſten auſſen der Stat laſſen, domit kein Wunder durch ſie angerichtet würde. So ginck ein ſehr boſer Weg durch einen Fhort nach der Stat; derſelbig was ſer miſlich, alſo wo einer nur ein weinig beireit, ſo lag er uber und uber im Gepruddel.[3] Derſelbig Weg ginck bis an den Wal. Aber zwuſchen dem Wal und der Stat war ein ſchoner Rawm und Platz, da man wol Herſchawung thun khonte. Do ſie nhun daran khemen, do ſtunden die Karentzer und der Adel geruſtet da, bey den ſieben tawſent Mennern, und hetten ire Spieſſe in die Erden vor ſich niddergeſteckt. So forchteten ſich Abſolon und Schweno, das nicht etwar Betrug darunter were, und turſten nicht hinzu. Aber Jaromar 177
der Furſt ſagte inen Glawben zu, ſie ſolten nhur vortzihen, es hette keine Fhare. So zogen ſie hinan, und wie ſie ſchyr bei dem Hawffen weren, tratten inen die Furnhemiſten aus dem Hauffen entgegen und entfingen ſie erlich und batten umb Gnad. So ſagten die Biſchoffe inen dieſelbig zu und nhamen Sicherung von inen und zogen in die Stat. So weren in der Stat drei Tempel. Darin ſtunden drey ſchewſliche Abgotter. In dem erſten was der Abgott Rhugieveit, ein groſs unmenſlich Gotze. Der hette ſieben Angeſichte an einem Haupte und hette ſo viel Schwerter auch an der Seite, welche nhur an einem Gurtel hingen, und in der forder Hant hette er auch ein blos Schwert, und was der Gotze viel dicker, als der groſſiſte Menſch ſein mochte, und die Lenge was ſo hoch, wan einer auf ſeinem Fuſſs ſtund, das er ime mit einer Barte kawm khonte den Khn erreichen, und die Schwalben hetten ime am Kopff geniſtelt und den gantzen Leib ſchentlich beſchmiſſen. Dieſſem Gotzen, halt ich, haben ſie zugeſchrieben die Macht uber die ſieben Planeten oder ſieben Tag in der Woche, und das die Schwerter bedewten, das ſie zu allen Tagen wol kriegen mochten und das der Gotze inen darinne hulffe.

---

[1]) *Urspr. statt der Worte* die Rhugianer *bis* weren: Der Furſt Teſlaff und ſein Bruder Jaromar ſolten beym Regiment pleiben. [2]) *P.*: wie es. [3]) *Urspr.*: Geqwebbe, *wie in Fr. III, 257.*

Digitized by Google

Im andern Tempel was der Abgot Borveit, der hette fünff Kopffe, aber keine Weere, das vileicht die Macht uber die funff Synne
178 eines Menschen bedewtet. Im dritten stund Poronutz der Abgot, der hette am Haupte vier Angesicht und das fumfte an der Brust, die lincker Hant an der Stirne und die rechter am Kinne.

Diesse Gotzen alle haben seltzam Teuffelsspiel getrieben, dadurch sie auch sehr seint geforchtet worden; von welchen eins das ist, das sie vielmals gemacht, das Ehebrecher und Ehebrecherinnen wie Hunde an einander gehengt und jedermans Schimpff und Spot geworden seint. Diesse Gotzen gepoten die Bischofe, das sie die Burger in der Stat verprennen solten. Dasselbig turften sie [aus Forchte willen der Abgotter und sonderlich] umb der durren und heissen Zeit und der Fhare willen, so sie des umb Fewres willen hetten, nicht thun. So gepoten sie inen, sie solten sie zur Stat hinanstrecken und daselbst verprennen. Desselbigen hetten sie auch einen Scheuen. So unterrichteten sie die Bischofe, das es nur totte Klotze weren und khonten nichts ausrichten; sie solten sie nur unverzagt angreiffen. Do wurden sie khüne[1]) und prachten sie hinaus und verpranten sie. Darnach haben die Bischoffe die Burger alle getawfft, und Absolon hat [die alten Tempel abbrechen lassen und] wider drey Kirchhofe in der Stat geweyet, da darnach seint newe Kirchen auffgebawt.

179 Und nach Ergebung diesser beiden Stette und der Fursten hat sich die ander gantze Lantschafft auch ergeben, und die Bischofe haben die Fursten und den Adel getawffet und ire und der andern Fursten Schreiber geweyet [und zu Pfarhern verordent], domit sie das ander Folck auch unterrichteten und tauffeten. So hat auch Absolon viele Pletze hin und wider im Land, da man Kirchen auffbawen solte, geweyet. Und ist also des Furstenthumb zu Rhugen zum Christentumb erstlich und folgends unter den Sprengel des Bischoftumbs zu Roschilde gekhomen.

Der Khonig aber hat mitler Zeit die Schetze der Abgotter und die Geisel empfangen und Ordenung macht in den Kirchenguttern, also das eins Teils des Abgots Einkhomen zu Auffbawung newer Kirchen und das ander zu Erhaltung der Kirchendiener gewendet wurde. Und nachdem er auch gewüst, wo die Rhugianer ihre Schiffe behielten, das sie keinen Fried hielten, hat er inen die Schiffe genhomen und inen nur so viel Schiffe gelassen, als sie zu Beschirmung

[1]) *Urspr.*: dreiste, *wie in Fr. III, 259.*

Digitized by Google

des Lands von Rotten hetten. Und hat [der Abredung nach] den Fursten Teslaff und Jaromar das Regiment befolen und ist sampt den andern Fursten wider darvon gezogen.

[Und domit der Khonig ja die Rhugianer in Gehorsam erhielte, hat er Jaromar dem Fursten seins Bruders Kanuts Tochter Hildegarten zur Ehe gegeben.]

Digitized by Google

Das funfft Buch.

181 Aus dieſſer Eroberung des Lands zu Rhugen entſtund eine newe Vhede zwiſchen dem Khonige von Denemarcken und den Furſten von Pomern. Dan der Khonig zog ſich aller Bewte und Gewinſts, ſo ſie erlangt, allein an und wolte die Furſten von Pomern vor ire Hulffe und Beiſtand nichts erkhennen. Deſgleichen tett er auch gegen Hertzog Heinrichen den Lewen, welcher von ſeinentwegen hette Pribſlaffen, den Furſten von Mekelburgk, geſchickt. Weil aber der Grul eine zeitlanck ſchwebte, ehe es zur Fhede khum, wil ich erſten anzeigen, was mitler Zeit geſchehn iſt.

Der Furſt in Hinterpomern Zubiſlaff hette in dieſſer Weil gutten Fried, darum gedachte er Gots Ehr zu vermehren und ſtifftete im Jar 1170 das hupſche Cloſter Olina bey Dantzigk und beſetzte es mit einem fromen und gelerten Abte und vielen Munnichen, das ſie daſelbſt Tag und Nacht Gotte dienen ſolten, und gab viele Gutter und Einkhomens darzu und was das Merenteil daſelbſt und halff in der Kirchen ſingen und Gotte dienen und hat alſo ſein Leben in Gots Dienſte und gutter Rhue bis in ſein Alter zugepracht. [Er hat nicht weit darvon ein Schlos gehapt zu Gdantzk, da er gemeinlich gelegen hat mit Hofe; derhalben iſt erſten ein Fleck darvor erpawt, und weil umb der Weiſſel willen eine gutte Schiffart da war, hats mit der Zeit zugenhomen, das es die Lenge ſollicheine mechtige Stat geworden, wie man itzund ſihet.][1]

Auch hat deſſelbigen Jares ein edler Luticier, Mirograuus von
182 Rhugen geheiſſen, aus Bewilligung Bugſlafs und Caſemyrs, der Furſten in Vorpomern, das Abtcloſter zu Dargun in der Luticier Lande geſtiftet und es mit Monnichen von Efrom aus Denemarcken beſetzt und reichlich furgeſehen.

---

[1]) *Anm.:* Subslaus extruxit postea castrum sui nominis Sobitz, ubi solebat plurimum stare.

Digitized by Google

Folgends Jares haben auch Heinrich und Barts, die Ranen, edle Luticier, das Junckfrawencloster zur Berchen gebawet und besetzt [mit Rat und Bestetigung Bischoff Conrats von Pomern].

So haben auch umb diesse Zeit die Fürsten Bugislaf und Casemir [mit Hulffe und Rat Bischoff Conrats] das Abtcloster Bialbug in Vorpomern gebawt und mit Premonstratenser Monnichen besetzt, welche weisse Birreit, Mentel und Rocke trugen, davon das Closter wirt den Nhamen haben. Dan Bialbug ist so viel als weisser Got, gleichsam hielten sie die Monniche vor Got oder Gotsdiener. Also ist zu diessen Zeiten eine sondere Brunst bey den lieben Fursten [und Hern] gewest, Gots Lob und Eher zu erweitern.[1])

[1175 hat Casemir sein Slos zu Camyn den Tumbhern und Stifft gegeben, davon Sanct Johans Kirche, welche er die grosse nennet, zu pawen und gibt inen Macht frey zu weln einen Bischoff, wie die von Coln und andere Stiffte. Actum sub Conrado Episcopo, Sifrido Proposito et teste Priba Castellano in Gutzkow.]

Wie aber uhm der Grul zwischen dem Khonige von Dene- 185
marcken und den Hertzogen in Vorpomern so stund, meinte auch der Khonig von Denemarcken, das er die Fürsten von Pomern so leichtlich wolte bezwingen, als er die Fursten von Rhugen gethan hette, und schickte derhalben seinen Sohn Christoffer sampt dem Bischoff Absolon auff das Land zu Bart, Dartz und Zingst und lies die[2]) uberfallen und berawben. So mühete dasselbig den Fursten von Pomern, und brachten Schiffe auff und fillen widder in Denemarcken und berawbten es. Und Hertzog Heinrich der Lewe stifftete die Mekelburger auch an, das sie den Pomern hulffen. So lagen die Pomern und Mekelburger in der Sehe und gestatteten keinem Denen, sicher zu schiffen. In dem begab sichs, das der Khonig lies seinen Vater [Canut], der unschuldig erslagen was, erheben und unter die Heiligen schreiben und lies auch short seinen Sohn Canutum erwelen und cronen, das er nach ime solte Khonig sein. Darjegen schickten viel Hern und Lantschafte, sonderlich die unter der Crone Denemarcken belegen, ire statliche Botschafft mit Gelückwunschung und grossen Geschencken. Des nhamen die Pomern sampt iren Hulffern enwahr und erhascheten etliche Schiffe [aus Norwegen] mit den Gesanten und den Geschencken, so sie bey sich hetten, und fhureten sie in Pomern, da sich die Geschickten mit grossem Gelt losen mosten. Das verdros dem Khonige

[1]) *Anmerk. unter P. 182:* 71 ist Hertzog Heinrich der Lewe nach dem heiligen Grab gezogen. 73 ist Keiser Fridrich vor Meiland gezogen.
[2]) *Urspr.*: das.

Digitized by Google

hart, und sahe aber, das er widder Hertzog Heinrichen den Lewen und
184 die Pomern zugleich nicht starck genug khonte sein, und verschreib sich mit Hertzog Heinriche an die Eidor, und vertrugen sich so, das der Khonig müste dem Hertzogen die halbe Bewte und Tribut von Rhugen geben, [und dagegen solte Hertzog Heinrich die Pomern verlassen und inen keinen Beistand thun; und zu Bestetigung desselbigen,] nachdem des Khonigs Sohn solte Hertzog Heinrichs eltiste Tochter zur Ehe haben und dieselbige nhu gestorben war, so wart ime itzund die jungiste Tochter zugesagt: also kham der Khonig mit dem Hertzogen wider in Fried und Freuntschafft.

Aber die Pomern feireten nicht und uberfillen in des das Land zu Rhugen und gewunnen die Stat Arkhon und Karentz und plunderten sie. Und nachdem sich die Fursten von Rhugen zur Gegenwehr setzten und doch nicht starck genug waren, also das sie mit Schaden haben furweichen müssen, haben die Pomern die beiden Stette Arkhon und Karentz [belegert, erobert und] in Grunt gebrochen, domit der Khonig oder die Fursten von Rhugen darin keine Feste oder Zuflucht haben mochten und den Pomern daraus schaden. Darnach zogen die Pomern in Seland und bestreifften es und nhamen viel Denische Schiffe und fhureten wider zu rugge.[1])

Derhalben samlete der Khonig sein Heer und schiffete an das Land zu Rhugen und nham von den Rhugianern Hulffe und zog darnach durch die Zweine auff Wollyn. Da turfte er sich nicht vor lagern, dan die Burger setzten sich zur Wehre. Doch brach er ein
185 Teil der Brucken mit Gewalt nidder und fur die Dienow nidder und verherete das Land darum her und lagerte sich vor Camyn, aber er lag nicht lange darvor. Dan die Burger ermanneten sich und fillen in das Lager und slugen viel Denen und jagten den Khonig widder zu Schiffe. So weren auch die Fursten von Pomern auff, und nachdem der Khonig flohe, setzten sie ime mit etlichen Schiffen hinnach und stiessen ime noch etliche Schiffe und Bewte ab.

So sahe der Khonig, das er alleine legen die Pomern nichts vermüchte. Darum bat er Hertzog Heinrichen den Lewen, das er ime gegen die Pomern helffen solte, [und versprach ime dagegen gros Gelt und Besoldung]. So kham Hertzog Heinrich starck und legerte sich vor Demyn. Und der Khonig nham die Rhugianer zu Hulff und zog widder durch die Zweine auff Wollyn. Daselbst weren die Burger verzagt und zundeten die Stat an und verbranten sie und flohen gein

[1]) *Am R.*: Khonig Waldemar hat Furst Jaromar seins Bruders Canuts Tochter Hildegart zur Ehe gegeben. *Vergl. P. 179.*

Digitized by Google

Cammin. Da folgte inen der Khonig und belagerte die Stat und verſuchte, ob er ſie zur Auffgebung brengen mochte. Aber die Burger erwereten ſich ehrlich und wolten ſich nicht geben. So khonte der Khonig die Stat auch mit Gewalt nicht gewinnen. Darum zog er ab und verherete nur das offen Land umbher.

Hertzog Heinrich ſchaffte auch weinig vor Demyn. Darum weil er ſach, das ime die Pene im Wege war, domit er an die Stat nicht khomen mochte, hat er die Pene auffſtechen laſſen und ſie einen andern Gauck leiten wollen. Aber das verſlug nichts. Dan die Pene war zu tieff, das er ſie nicht gar ableiten khonte, und die Stat wurt von 186
dem andern Graben, da er das Waſſer hingeleitet, noch viel vheſter. Als Hertzog Heinrich das ſahe, das er nichts Furteils darvor ſchaffen khonte, hat er [ſunſt durch eins Teils ſeins Folcks] das Land darum her beſtreifft und verheret. So haben die Furſten von Pomern mehr Forchte vor Hertzog Heinrichen gehapt wan vor den Khonig. Dan derſelbig Hertzog Heinrich iſt ſehr gewaltig geweſt, dan er hat gantz Beyern, gantz Weſtfalen, gantz Brunnſchwigk, gantz Lneburgk, item Holſtein, Sachſſen, Lubeck und mehr Lande gehapt, das er darvon gros Folck und Macht hette. Nichts weiniger gedachten die Furſten von Pomern mit ime das Geluck zu verſuchen und ermaneten die Stette, ſich gegen den Khonig kecklich zu weren und zogen widder Hertzog Heinrichen und lagerten ſich nicht weit von ime und tetten alle Tag Scharmützel mit ime [und locketen ine, das er ſich mit inen ſlagen ſolte], aber ins Felt wolte er ſich nicht begeben. Dan er beſorgte ſich, weil er zwiſchen der Stat und den Pomern behalbet war, ſo es zur Slacht kheme, ſo wurden ime die aus der Stat nicht weinigern Dranck thun, wan das rechte Heer. So khonte auch der Khonig ime nicht zu Hulffe khomen.[1]) Darum beſchickte er die Furſten von Pomern und 1177
lies mit inen handlen und vertrug ſich auff eine ewige Frenntſchafft mit inen und [ſchreib dem Khonige, er muſte notwegen abzihen und] zog [alſo on Willen des Khonigs] darvon, aber ſein Gluck verkhert ſich nicht lange hernach. Dan der Keiſer Barbaroſſa jagte ime noch von alle ſeinen Landen und Lewten.

Als Hertzog Heinrich abgezogen war, do eileten die Furſten 187
von Pomern auff den Khonig, der umb Camyn und Colberge das Land beſtreifſte. Do das der Khonig vernham, zog er bald widder nach den Schiffen und ſegelte darvon in Denemarcken.

---

[1]) *Anm.*: auch ſil ime in des Biſchoff Ulrich von Halberſtat ins Land. Crantz li. 6, ca. 38.

Digitized by Google

Auff das ander Jar schickte der Khonig seinen Sohn Canut mit etlichen Schiffen auff das Land zu Wusterhawsen und verherete das in einer Eile und zog ungesewmet wider darvon. Das tetten die Denen offte, und die Pomern auch widerum in Denemarcken, also das es aufs letzst mehr ein Raub wan eine rechte Behde wahr.[1] Weil aber die Fürsten von Pomern sahen, das nur der Khonig solliche fluchtige Angriffe tette, gedachten sie, sich an den Fursten zu Rhügen, daher die Behd ein Ursprunck gewunnen und die dem Khonige die grossiste Hulffe gethan, zu rechnen und fillen mit iren Schiffen und Volck in das Land zu Rhügen und verhereten das und belegerten die Fursten der Rhugianer Tetzlaff und Jaromar auff dem Slos Rhugard. So hetten aber die Fursten, alsbald sie der Pomern Ankhumst merckten, an den Khonig geschickt und anzeigen lassen, in was Not sie weren, und Hulff gebeten. Aber der Khonig khonte inen zu dem Mall nichts zu Stewr khomen. Darum schickte er seine Botschafft, droete hoch, das sie ime solten Abtrag thun. Und wie sich die Hertzoge nicht daran kereten und Hertzog Casemyr auch sagte, wan er ime gleich diesse Hofichen verturbe, so hette er noch in Pomern wol, da er sich vor ime erhalten wolte. Derhalben handelten die Geschickten[2] mit den Fursten von Pomern umb ein Jar Anstand und erboten sich sampt den Fursten von Rhugen, in der Zeit durch Hertzog Heinrichen
188 den Lewen irer Irrung erkhennen zu lassen, so sie das auch thun wolten; wo sie aber auch jemands anders darzu erwelen wolten, were inen wol zu leiden. So wolten aber die Fursten von Pomern ire itzige Gelucke nicht gern aus der Hand lassen und gedachten, die Fursten von Rhugen alda zu erobern und das Furstentumb unter sich zu pringen. Aber sie besorgten sich sehr uber Hertzog Heinrichen des Lewen Wanckelmuts, der wol am nehisten ewige Freuntschafft mit inen angenhomen, aber er war nicht gern in seiner Freuntschafft bestendig, sonder hielt so lange feste, bis das er ein mal besser Gelegenheit kreig; alsdan was auch alle Verbuntnus und Freuntschafft auffe. So befareten sich die Fursten von Pomern, wo inen der Khonig gegen sie widderum auffbrachte, wie er dan leichtlich thun

---

[1] *Am R.*: Crantz in *Dania*: Darnach auff Ostrosna gezogen, da Jaromar zween der Feinde angetroffen und inen zugesetzt und einen erschossen hat. Do wolte sein Gesell das rechen, lies er den Spies fallen, do er sahe, das es der Furst war, und lieff darvon, tanta veneratio principis in ea gente. Darnach sie seint vor Wolgast gezogen. Do sie das nicht haben gewinnen khonnen, seint sie darvon gezogen. [2] *Urspr. statt der Worte* drote *bis* Geschickten: und handelte.

khonte ſonderlich umb der zukunftigen Schwegerſchafft willen], ſo er ime uhur wes darvor tette, ſo wurden ſie einen ſchwerern Krieg auff ſich laden, wan ſie je zunor gehapt hetten, und Hertzog Heinrich wurde des villeicht Urſach ſchepffen, das ſie ſeiner Erkentnus nicht haben trawen wollen. Und haben darumm in den Anſtand gewilligt und ſeint widder aus dem Land zu Rhugen gezogen.

In dieſſer Vhede iſt Wollyn, wie geſagt, erſtlich von den Burgern ſelbſt verbrant, und ſeint die Burger gein Camin gezogen. Darnach hat der Khonig von Denemarcken die Stat fullent zerſtoret, alſo das ein wuſter Fleck darvon geworden. So haben die Furſten 189
ſampt dem pomeriſchen Biſchofe Conrado geſehen, das der biſchoffliche Sytz zu Wollyn nicht pleiben khonte, und haben darumm die Fürſten denſelbigen Sytz des Biſchoffs gein Camyn als in eine vheſter und beſetzter Stat tranſferiret und alda ire Sloſs zum Stifte gegeben, davon der Biſchoff und die Tumbhern eine Kirche und ire Heuſer gemacht und iren Sytz alſo daſelbſt begriffen und bis auher erhalten haben. Und von dieſſer Zeit an heiſt der Biſchoff nicht der pomeriſch Biſchoff, ſonder der Biſchoff von Camyn. Hirans mag man abermals ſehen der Fürſten Fleis und Miltickheit in Gots Sachen. Dan weil der Chriſtenthumb noch newe hie im Lande war und allenthalben Unfried und Urlage geweſt, were es unmüglich geweſt, das der Chriſten Glawbe hette khonnen erhalten werden, wo nicht die Kirchendiener und Empter weren mit ſollichem Fleis und Andacht gehanthabt worden, ſonderlich weil doch dis Folck zum Abfal ſtetz geneigt geweſt.

Wie uhn der Anſtand zwuſchen dem Khonig von Denemarcken und den Furſten von Rhugen mit den Furſten von Pomern war und Hertzog Heinrich die Irrung behören und erkhennen ſolte, iſt ime ſo viel zur Hant geſtoſſen, das er ſeins eigenen Thunds mehr dan gnug ſelbſt zu thunde gekriegt und der Sachen nicht warten khonte. Dan 190
der Keiſer Barbaroſſa hette ine umb der Untrewe willen, das er ſich von Meiland hette laſſen abkeuffen und den Keiſer in groſſer Fhar und Not daſelbſt ſtecken laſſen, von Land und Lewten geteilt[1]) und in die Acht gethan und kham auch mit einem groſſen Heer gegen ine und begunte ime ſeine Land und Stette einzunhemen. So entſchuldigte ſich Hertzog Heinrich von der Sach und bat den Khonig und die Furſten, das ſie ſunſt mochten Fried miteinander halten und ime aus gutter Freuntſchafft beiſtendig ſein, mit Erpietung, ſo ſich ſeine Sachen zum gutten ſchicken wurden, das er daſſelbig widderum gern bey inen thun wolte und auch alſdan allen Fleis haben, das

[1]) *Am R.:* 1180. Crantz li. VI, ca. 39.

Digitized by Google

sie mochten freuntlich entschieden werden. Aber solliche Pit verslug nichts, sonder der Khonig was nhur erfrewet, das es ime so ginck. Dan, wie droben gesagt, was Hertzog Heinrich sehr mechtig, und mosten nicht allein seine Nachpar sonder auch der Khonig sich vor ime wie eine Maws in der Falle drucken und forchten. Darum slug der Khonig alle seine Freuntschafft ab und verweis ime seine Wanckelmütickheit und wolte ime in keinem beforderlich sein, sonder slug sich zu seinen Feinden und halff den.] Die Fursten aber von Pomern, wiewol ers nicht viel besser gegen sie gehalten, so gedachten sie doch, iren
191 Glawben an ime nicht zu brechen und hielten sich in der Behd in der Behd gegen ime unparteyesch, also das sie noch vor ine noch widder ine nicht thun wolten. Darnu pleib er stetz in gutter Zuversicht an inen. Und nachdem er die Lenge sein Land verlor und in Engelland zu seinem Schwager, den Khonig, sliehen moste, hoffete er von demselbigen Khonige Hulffe zu erlangen und durch ire Fordernus sein Land widder zu erobern. Dan sunst hette er in gantzen teutsche Landen keinen mehr, der ime gunstig war, da er zu sichern mochte; aber von demselben werden wyr bald hernach mehr sagen. Itzt wollen wyr widder auff die Irrung mit dem Khonige von Denemarcken und die Fursten von Rhugen khomen.[1])

Die Fürsten von Rhugen hetten sich in dem Anstand etwas wider erholet und ire Land besser befestet. So mühete inen des Schadens und Uberfals, so inen die Fursten von Pomern bewisen, und stifteten darum den Khonig von Denemarcken an, das er nach Ausgange des Anstands den Krieg solte widderanfahen. So kham derhalben nach Ausgange des Jares der Khonig mit einer gewaltigen Kriegsvlate widder, und die Fursten von Rhugen gesselleten sich mit iren Schiffen und Volcke auch zu ime und zogen durch das frische Haff die Ader hinauff bis vor Stettin und belagerten das. Diesse
192 Stat sampt der umbliegenden Lantschafft hette inne, wie hievor gesagt, Furst Wartislaff, Ratibors Sohn, welcher des ersten Wartislaffs Bruder was. Derselbig Furst war friedsam und mehr zu Erweiterung Gots Dienste wan zu Krieg geneigt, dan er hette newlich das Closter Colbitz gestiftet. Derselbig wolte den Krieg, so seine Vettern von Pomern on seine Bewilligung und Hulffe angefangen, nicht auff sich laden, sonder gab dem Khoninge Gelt und kawffte ine aus seinem Lande. So zog der Khonig von Stettin und tette Hertzog Wartislafs Lande

[1]) *Die letzten Zeilen von* Hulffe *an sind von K. angestrichen und mit der Bemerkung versehen*: etwas zu endern.

Digitized by Google

nichts mehr, sonder zog in das wollynische Werder und in das Land zu Usedhom und gewan die Flecke Lebyn und Gardist und sleiffete sie und zog wider zurugge. So hetten aber die pomerischen Fürsten dem Khonige die Zweine berant und meinten, ine daselbst zu besticken und niderzulegen. Aber er entkham inen mit Gewalt und brachte die Bewte darvon. So khonten die Pomern diesmals nichts darum thun, sonder sie gedachten ime die Zweine zu verpieten und legten an beiden Seiten des Ufers zwu Festen und besatzten die, und dieselben verwarteten die Zweine, das die Denen nicht khonten zum Angrieff mehr dadurch khomen.

Zu des verfolgte Keiser Barbarossa Hertzog Heinrichen den Lewen aufs eusserste und hette ine aus Bayern, Sachssen und allen 193
seinen Landen vertrieben und alle seine Stette eingenhomen bis auff Lubeck nach, welchs Hertzog Heinrichen auch horete. Dasselbig belegerte der Keiser auch und gewan es und machte do eine Reichs-Stat daraus. Weil er aber daselbst vor lage, besorgte er sich, es mochte sich der Khonig von Denemarcken Hertzog Heinrichs annhemen und ime Hulffe thun. Darumb verschreib er ine zu sich ins Lager vor Lubeck und redete mit ime und begünte zwüschen seinem Sohn und des Khonigs Tochter eine Freye zu machen, domit er den Khonig dester harter in Freuntschafft behielte. So war dem Keiser auch verdechtig die Gewalt der pomerischen Fursten und die Freuntschafft, so sie gegen Hertzog Heinrichen hielten, und befarete sich, das dieselben nach seinem Abzug nicht etwer Hertzog Heinrichen hulffen. Darumb verschreib er sie zu sich ins Lager vor Lubeck und verheischete inen viel Gnad und Beforderuns zu erzeigen. So was es den Fursten nicht ein Gerings, mit dem Keiser in Khuntschafft und Fried zu khomen. Derhalben bewilligten sie, das sie wolten zu ime khomen. Aber als sie horeten, das der Khonig von Denemarken, ire Veiend, auch dar was und das zwuschen dem Keiser und dem Khonige newe Verwantnus und Schwegerschafft beredet, flugen sie es wider ab; dan sie hetten Fhare, die Freuntschafft mochte uber sie aufgehen, wie es dan auch nicht nichtz war. Dan Saxo 194
schreibet, das der Keiser heimlichen hab dem Khonige versprochen, das er ime helffen wolte, das er die Pomern bezwingen solte; er solte uhur diesmals gestatten, das er sie mit gutten Worten und Vertrostungen von Hertzog Heinrichs Freuntschafft abwendig machete. So ist des der Khonig wol zu frieden gewest, und der Keiser hat inen statlich Gleit gegeben und sicher zu sich khomen lassen und hat alda mit inen geredet, wie das er hette erfharen ire Macht und Grosse ires Lands und sehe, das sie nach Hohe und Gewalt derselben

Digitized by Google

nicht mit genugsam Stands und Nhamen[1]) beehret weren, und wüste auch wol, das sie Hertzog Heinrichen mit sonderlichen Trewen verwant weren und ime villeichte in diessen seinen Notten mit Hulffe und anderer Zustewr mochten gunstig sein. Dasselbig khonte er inen nicht verkheren, aber er zweiffelte nicht, sie hetten erfharn, das Hertzog Heinrich solliche Straffe groblich gegen ime [und das gantze Reiche] verschuldet hette, und das sie darum der Billickheit nach ine darin nicht hanthaben wurden oder khonten, sonderlich gegen inen, alse
195 seinen Hern. So hette er auch gehort, wie das sie mit seinem zukhumftigen Schwager, dem Khonige von Denemarcken, in langkwiriger Zwist und Vheid stünden, dadurch inen grosser Unrhat bereidt entstanden und fortdan noch entstehen mochte. Darum, so sie sich wolten Hertzog Heinrichs Freuntschafft absagen und sich unter ine und das rhomische Reich begeben, so wolte er sie nach irer Wyrdickheit und Macht mit hohern Titel und Ehren erheben und sie unter des heiligen rhomischen Reichs Schutz uhemen und auch daran sein, das sie mit dem Khonige mochten vertragen und widder gefreundet werden.

Wiewol uhm den Fursten[2]) schwer war, sich aus irer vielalten veterlichen Freyheit zu begeben, — dan bis an diessen Tag seint sie ire eigen Hern und uymands unterworffen gewest — so [waren sie uhn allenthalben beengstigt; dan ire alte Freyheit hetten sie gern erhalten, aber doch widerum] gedachten sie, wo sie des Keisers Beger abslügen, so hetten sie ine auch sampt dem Khonig zu Feinde und wurden vor irer Macht nicht pleiben khonnen. Darum haben sie sich auff die Vertrostung, das der Keiser sie beschutzen und beschermen und die Sach mit dem Khonige von Denemarcken richten wolte, unter ine und das rhomische Reich begeben und sich abgesagt, das sie Hertzog Hein-
196 riche keine Hulffe thun wolten. Derhalben hat er sie alda im Lager vor Lubeck zu Hertzogen des heiligen rhomischen Reichs gemacht und unter des Reichs Bannyr belehnet und sie darnach herlich beschenckt und sich mit gutten Worten und vielen Vertrostungen sehr gnediglich erzeigt, aber doch alles aus Hinderlist und domit er nur seinem Feinde Hertzog Heinriche alle Hülffe und Zuuersicht abzuge. Dan die Sach zwuschen dem Khonige und den Hertzogen, so er hette zu vertragen zugesagt, khonte er umb der heimlichen Vertrostung, die er dem Khonige gethan, nicht vertragen. Und wan er sie al hette vertragen khonnen, so wolte er doch nicht. Dan ob er wol den Khonig und die Hertzogen von Pomern sich itzt so verwant gemacht, das sie sich aller Hulffe an Hertzog Heinrichen abgesagt, so glewbte er inen doch nicht zu hart.

[1]) *Urspr.:* Wyrden. [2]) *Urspr.:* Hertzogen.

Digitized by Google

Darum lies er sie in der Fhede und gedachte, wan sie unter sich zu thunde hetten, sie wurden des Frombden dester weiniger gedencken khonnen. Domit es aber bey den Hertzogen kein Ansehen hette, als tette ers nicht gern, entschuldigte er sich diesse Zeit von wegen der Fheid und vielen Sachen, so er zu thunde hette, aber zum allerersten 197
als er khonte, wolte er darzu gedencken und sich in den Handel slagen[1]); mitler Zeit mochten sie irer Sachen sunst zum besten Acht haben; was er ineu von wegen des Reichs darin auch Schutz und Schirms erzeigen mochte, wolte er gern thun.

Also seint die Fursten von Pomern vuller Vertrostung und mit prechtigerm Nhamen und Titel widderwegkgezogen[2]) und seint von dieser Zeit an Hertzogen gewest. Aber es ist sehr eine geringe Eher gegen der Freyheit, die sie darjegen ubergeben haben. Zuuor seint sie nymands Underthan gewest und haben geherschet und gewaldet nach irem eignen Willen. Jetzund aber mussen sie nach des Keisers und Reichs Willen leben und des Reichs Burden tragen[3]), da sie zuuor nichts haben geben oder thun dorffen. Nhamens und Titels haben sie wol mehr bekhomen, aber Lands oder Schutz und Schirms nicht ein Spyr mehr, ja sie haben deshalben nur mehr Verterbs und Kriegs uber sich gefhüret, wie man bald hirnach sehen wirt. Doch sey es, wies wol, es mag villeicht auch wol gut sein und aus Gots Fursehung, wie alle Dingk geschehn, so ergangen sein. Dan wan einer sein eigen Her ist, thut er auch oft 198
nach seinem eigen Willen und Furnhemen, dadurch er bisweilen umb Leib und Gut und von Landen und Lewten khumpt, welchs offt die Forcht und Schewe der obern Herschafft verhut und hindert. Darum, weil es sich nhu mit diesser Gelegenheit so zugetragen, das die Fursten von Pomern zu der Ehre und unter das rhomische Reich gekhomen, mogen sie es nhun so vor gut halten und Got darvor dancken, das er sie dabey erhalten hat, und ine pitten, das er sie vordan auch noch dabey erhalten wolle, und es freilich darvor halten, wo sie wider darvon gehen solten, das dasselbig entwer mit irem ewigen Unterganck oder des gantzen Reichs Verkleinung geschehn wurde.

Nach diesser newen Ehre hat Hertzog Casemir von Pomern nicht lange gelebt, sonder ist bald gestorben und hat keine Kinder gelassen.[4]) So ist Hertzog Bugslaff allein im Regiment in Vorpomern geplieben.

[1]) *Am R.:* Anno 81 ist Hertzog Heinrich aus Rat des Keisers etliche Jar in Engelland in exilium gezogen. Crantz in Saxo. li. 6, ca. 44. Anno 86 ist er widderkhomen. [2]) *Am R.:* 1182. *Darunter:* 1181 factum; Crantz li. 6, ca. 43 in Saxo. Waldemar sol auch 1181 gestorben sein. [3]) *Urspr. wie in Fr. III, 277:* mittragen. [4]) *Anm.:* Casemyr solle das Closter Brodt vor

[Dieſſer Caſemyr iſt ein geſtrenger Verfolger geweſt der Straſſenrewber, welche nach alter wendiſcher Art und aus Gewonheit der vielen Kriege gewohnen weren alſwo zuzugreiſſen, das auch Dobigneſſ, der Graff von Gutzkow, mit unter ynen war, den er ſampt ſeinen Helffern viele warnete. Und wie er nicht auffhorete und ein mal ein Kauffman zu yme kham und ſagte, er hette vernhomen, das Rewter ſolten verhanden ſein, das er yme doch mochte Gleite zuordenen, hat er ſich verkappet ſampt noch einem Knechte und Harniſch angethan und ſich vor einen Kauffman neben dem rechten Kauffman und ſeinem Knechte auff den Wagen geſetzt und ſeine Rewter beſtellet, das ſie riſch und heimlich folgen ſolten. Wie ſie nhun in den Buſch khemen, da die Rewter hielten, ſprengten die Rewter auff den Kauffman, ſlugen ſein Vorman unter die Pferde, deſgleichen auch zu den Kaufflewten ein. So ſetzte ſich der Hertzog zur Wehre und tette die Kappe ab und ſagte: „Wie, kennen wyr uns nicht? ſoln wyr uns hie finden?“ Und mit des khemen ſeine Pferde hernach her und ſetzten[1]) zu ynen an, aber ſo bald ſie den Hertzog ſahen, entpflohen ſie, und kham der Graff mit den meiſten darvon. Die der Hertzog bekham, lies er richten, und der Graff moſte yme darnach wol ſechstawſent Marck Schatznng geben. Ans dem kham, ob wol viel Kriegs im Lande war, das dennoch der Kauffmann ya ſo ſicher und unbefhart ein und durch das Land handelte, als were es gut Friede geweſt.]

Der Khonig von Denemarcken Waldemar[2]) hat auch nicht lange hirnach gelebt. Darum hat die Vhed zwuſchen Denen und Pomern etwes Friſt gehapt.

199 Aber nach Khonig Waldemar was ſein Sohne Canut Khonig in Denemarcken. Und nachdem der Keiſer noch ummerzu Fhare hette, Hertzog Heinrich der Lewe wurde den Khonig und die Hertzogen von Pomern wider an ſich zihen, das ſie ime wider in ſein Land hulffen, gedachte er, dem Khonige und Hertzog Bugſlaſſe ſelbſt Werck zu geben und forderte von Khonig Cannt Huldung, wie ſein Vater und ſeine Furelteru dem rhomiſchen Reich ehemals gethan hetten.[3]) Daſſelbig wolte aber Canut nicht thun. So was dem Keiſer lieb, das er Urſach gegen yme gekriegt und das er beid inen und Hertzog Bugſlafen mochte in lengern Krieg verwickeln, und hetzete derhalben Hertzog Bugſlafen an den Khonig und verſprach ime groſſe Hulffe zu ſchicken und hette ummerzu ſeine Botſchafften bey ime, die ime ſolten retlich ſein und

---

Newenbraudenburg geſtiftet haben und auch das Augſtinercloſter zu Stargard und hat die Probſtey zu Camyn geſtifftet. Buggenhagen in vita eius.

[1]) *P.:* ſetzte. [2]) *Am R.:* obiit 81. [3]) *Urspr.:* ſolten gethan haben.

Digitized by Google

die Sach helffen fordern. So was Hertzog Bugslaff desselbigen sehr fro, das er sollichen Beistand gegen den Khonig bekhomen, und finck die Sach mit grosser Macht an und hat, wie Saxo schreibt, wol funffhundert Schiffe auffgepracht und gerüstet und dieselben alle bemannet und die Krieger und das Schiffolck sich alle Tag auff dem Wasser lassen versuchen und uben, wie sie sich gegen dem Veinde schicken solten, 200
und hat sunst alle ander Nottroft auch mit dem Ernst so dargegen bestellet, das er meinte, er wolte sich uhn ein mall an Denemarcken recht rechnen, was die Denen seinem Lande Schadens gethan. Und hat zum Keiser geschickt und ime anzeigen lassen, wie starck das er were, und pitten lassen, das er seine zugesagte Hulffe auch bald schicken mochte, so wolte er sampt seinen Hauptlewten die Sach anfahen. Do der Keiser die Botschafft horete, lobte er Hertzog Bugslafen seiner Geschicklicheit und tette seinen Gesanten grosse Verehrung; aber weil seine Meinung nicht war, das etwer der Khonig oder Hertzog Bugslaff gewinnen solte, sonder das sie sich so uhur untereinander schwechen und müde machen solten, so entschuldigte er sich gegen Hertzog Bugslafen hart, das er ime diesmals umb anderer seiner Krieg willen keine Hulffe schicken khonte, sonder ermanete die Geschickten, das sie Hertzog Bugslafen beforderten, das er mit der Rustung, so er bey Handen hette[1]), die Sach uhur anfinge, dan er were uberaus starck genug domit; so bald als er von wegen seiner Krieg khonte, wolte er ime zu 201
rechter Zeit auch zu Hulffe schicken.

Als die Geschickten Hertzog Bugslaffe das Antwort widereinbrachten, gefil es ime nichtz nicht. Dennoch, damit er dem Keiser zu Gefallen were, weil er sahe, das er eine statliche Rustung und Bereitschafft zum Krieg hette, gedachte er das Gluck domit zu versüchen und legte mit den Schiffen und seinem Folck ab und [zog ersten auff den[2]) Fursten zu Rhugen, und wie sich der nicht konte vor ime entsetzen, hat er denselben auffn Vertrag gedrungen, das er ime hat mussen grosse Schatzung geben und zusagen bei ime zu stehen. Darnach schifft er ab, das er] wolte den Khonig in seiner Hauptstat Copenhagen heimsuchen. Aber da hette er nicht so gutten Furganck. Dan Hertzog Bugslaff war khawm in die Sehe gekhomen, do erstund ein gross Ungewitter und Storm und verslug alle die Schiffe, das das Mererteil sampt allem Volck ertranck und etliche weinige errettet wurden, die doch allenthalben an der Denen Land slugen und in der Feinde Hende khemen. Und Hertzog Bugslaff entkham selbst kawm mit aller Not. Do sahe er, das er sein bestes Volck und Schiffe so jemerlich verloren hette, und das ime alle Windt

[1]) *P.:* hetten. [2]) *Urspr.:* die; *ebenso im folgenden urspr. der Plural.*

Digitized by Google

und Wetter in seinen Sachen entgegen weren, gedachte er nicht mehr,
das er in Denemarcken zihen wolte, sonder nhur, wie er sein eigen
202 Land verteidingen mochte, und hat die Pene unter Wolgast mit
grossen Steinen und viel Sands versenckt und auch hart vor der Stat
grosse Pfele lassen in den Strom stossen, domit der Khonig von Dene-
marcken mit den Schiffen nicht hinankhomen khonte. Und schickte aber-
mals an den Keiser und lies ime sein Unglück anzeigen und noch umb
Hulffe pitten.

[Do der Furst von Rhugen das Ungefel sahe, da fil er widder
von ime und ermanete den Khonig ime zu helffen und wolte sich wider
an ime rechen.]

In mitler Zeit lies der Khonig von Denemarcken viele der
pomerischen Schiffe widdermachen und nham sie zu seinen zu Hulffe
und bemannete sie und zog [sampt dem Fursten von Rhugen] auff
Wolgast. So fand er aber, das die Pomern den Strom versencket
hetten und das er nicht wol khonte hinnberkhomen. So wolte er doch
ungeschaffter Dinge nicht widder zurugge zihen, sonder lies Schrawben
und Hebezeug holen und zog die Pfele und Steine mit Macht aus
dem Strom und lies den Sant so viel pflugen und rüren, das er
widder einen Ganck durch den Strom kreig und himberkham. So ist
von der Versenckung bis an diesse Zeit noch geplieben die Flecke, so
unter Wolgast ist, die man den Herdt nennet, da die Schiffer bisweilen
203 nicht drey Ellen Tieffe haben. Wie aber der Khonig so himber kham,
zog er vor Wolgast; da khonte er umb der blinden Pfele willen, so
die Burger in den Strom gestossen, nicht an die Stat khomen. So
versuchte er auch die Pfele auszuzihen, aber die Burger die schossen
und wurffen on Unterlass von den Tormen und Mawren, das sich
kein Dene dorffte sehen lassen. Darum gedachte er eine ander List.
Er lies eine alte Schute nhemen und dieselbe mit durrem[1]) Stro,
Holtze und Pech fullen. Und als der Windt auff die Stat stund
[und das Wasser gros wart], lies er sie anzunden und nach der Stat
treiben in Zuversicht, die Schute solte uber die Pfele khomen und der
Wint solte das Fewr in die Stat wehen und die Stat anzunden.
So wolte er dan in dem Schrecken mit den Schifsboten auch an-
fallen und die Stat stormen. Aber die Meinung betrog ine, dan die
Schute bleib an den Pfelen hengen, und ginck das Fewr on Schaden
ab. Darum zog er die Pene bass hinauff und setzte sein Volck zu
Lande und legerte sich vom Lande zu vor Wolgast und hielt etliche
Scharmützel mit den Pomern. Aber die Burger wereten sich so

[1]) *Urspr.:* trogem.

Digitized by Google

menlich, das der Khonig nicht allein weinig da schaffte, sonder auch [sampt dem Fursten von Rhugen] mercklichen Verlust an seinem Folck erlidde. Derhalben lies er von der Belagerung und zog vor Usedhom. 204
Da hetten die Burger die Vorstat abgebrant und gedechten sich zur Wehre zu setzen. Darum wolte der Khonig die Belagerung nicht versuchen, sonder hat die Dorffer umbher abgebrant und ist durch das Haff vor Wollyn gezogen, welchs sich von fhorigen Kriegen noch nicht wol erholet hette, und hat das gewunnen und verstoret. Darnach ist er wider durch die Zweine gezogen und hat die beiden Vhesten, die die Hertzogen newlich da gebawet, gestormet und gewunnen und in Grundt gebrochen. Und weil Hertzog Bugslaff nicht starck genug war, ime zu begegnen, ist er unuerhindert mit der Bewte darvon gezogen. [Die Fürsten aber von Rhugen zogen nach Croswyn und Loitze und verhereten daselbst.] Darnach kham er abermal wider und nham zweitawsent[1]) Rhugianer zu Hülffe und zog auff Groswyn[2]) und Gützkow und gewan die Stette und zerstorete sie.

So zog auch der Furst von Rhuyen Jaromar auff das Land zu Bart und gewan die Stette Bart, Grimmen und Tribuses und befestete sie. Desgleichen nham er auch in den Dartz und den Zingst und behielt sie.

In diesser Vheid tet dennoch Herzog Bugslaff viel Scharmutzel 205
gegen die Feinde. So lag er bisweilen oben, bisweilen unter. Weil er aber von nymands keinen Trost oder Hulffe hette und die Geschickten vom Keiser auch widerkhomen weren, die von Hulffe nichts anders dan gutte Wort und Vertrostung prachten, moste er sein Volck zum eussersten geprauchen, und wurden ime zum Mererntеil erslagen. Darumb gedachte er sich nicht weiter umb des Keisers Hinderlists willen in Fhare zu geben und machete mit dem Khonige Friede, also das er müste grosse Schatzung geben und zusagen, nymer gegen die Crone zu Denemarcken zu handlen, desgleichen auch nicht gegen den[3]) Fursten von Rhugen, und was der Furst[4]) von Rhugen gewunnen, es weren Stette, Slosser oder anders, das er das solte[5]) behalten.[6])

---

[1]) *Anm.:* Saxo schreibet 12 tawsent. [2]) *Anm.:* Von Groswin ist noch ein Wal bey Ancklam, nicht weit von Goreke, verhanden, wirt nhur ein Sloss und ein Fleck davor gewest sein, wie man aus des Papsts Confirmation uber das Stifft sehen mag. [3]) *Urspr.:* die. [4]) *Urspr.:* die Fursten. [5]) *P.:* das sie das solten behalten. *K. hat hier, wie P. 201, den urspr. Plural in den Singular verbessert, dies aber aus Versehen in dem letzten Nebensatz unterlassen.* [6]) *Anm.: Urspr. statt der Worte* also *bis* behalten: Aber

Digitized by Google

234 Nicht[1]) lang hirnach erhub sich ein Zanck zwischen zween mekelburgischen Fursten, als Burewyn und Niclas, umb Teilung willen irer Lande. So hette Burewyn Hertzog Heinrichs des Lewen, der vertrieben was, natürliche Tochter zur Ehe. Dem stund Hertzog Bugslaff von Pomern von alter Freuntschafft wegen, so die pomerischen Hern gegen des Lewen Freuntschafft getragen, bey. Niclase aber stunden bey Jaromar, der Furst von Rhugen, und Hertzog Bernhart von Sachssen. So ist der Furst Burewyn auff des Fursten von Rhugen, als Niclasen Beistands, Lant gezogen und hat dasselbig bekriegt. Denselbigen hat Jaromar geilagen und gefangen. Und in der Zeit, als er gefangen war, uham der Furst Niclas seine Stette und Land ein und wolte das gantze Land vor sich behalten. Dasselbige bedauchte Hertzog Bugslasen von Pomern unbillig sein, und ist gegen ime gezogen und hat ine auch geslagen und gefangen; also seint nhn beide Bruder in gleichem Glucke gewest. Darum haben sie sich vereinigt auff den Khonig von Denemarcken; derselb hat inen das Land geteilt und sie vertragen.

205 So hat sich Hertzog Bugslaff [mit grossem Schaden] nhn ein mal zu Frieden gesetzt und seine vertorbene Stette und Lande widder gebawet. Es ist aber sein wendisch Volck so gar in diessem vielen Kriegen erslagen und auszgerottet, das das Land gar wüste und öde wurt und er widernumb zu Besetzung des Landes hat müssen Sachssen
206 und Frombdlinge herein fordern und inen die Stette und Dorffer eingeben. Daraus sicht man, was Boses das Krieg und Orlage bringt, dadurch das Volck nicht allein arm und elende, sonder auch offte in Grunt vertilgt und ausgerottet wirt und einem andern seine Stelle günnen muss, dem er sie ny gegunt hat und der sie vortdhan noch bas unterdruckt und vertilgt; wie dan auch unsern armen Wenden von den Sachssen widderfharen ist, wie man hirnach lesen wirt. Darum mag einer sich wol vor Krieg hutten, so ern je verbey gehen mag. Dan der Exempel seint allenthalben so viel, das aus Krieg alle Verterbuns und Boses khumpt, das billich einer einen Scheuen darvor haben muge.

Derhalben seint zu diesser Zeit Wollyn, Tribetow an der Tollense, Pasewalck, Primslaff und ander Flecke widdergebawt und

---

nachdem ime der Furst von Rhugen Jaromar das Land zu Bart eingenhomen und es ime nicht widder abtretten wolte, machte er nur einen Anstand und keinen entlichen Fried mit ime, bis das er ein mal widder Gelegenheit ersehe, das ers mochte widderkriegen; aber weil die Fursten von Rhugen lebten, hat ers oder seine Erben ny nicht thonnen widderkriegen. [1]) *Der folgende Abschnitt ist nach Anweisung Kantzow's hierher versetzt.*

Digitized by Google

bemawret und mit Sachſſen beſetzt worden. Dieſelben Sachſſen haben die Stette in eine beſſer Geſtalt und Hofflicheit gepracht und haben die Wende ſo gar verachtet, das ſie ſie neben ſich nicht haben leiden wollen,auch in keine Gylde oder Werke geſtatten. Darum ſeint ſie aus den Stetten bald ausgerottet und nur in **207** den Dorffern geplieben, dar man ſie ein zeitlanck zu Bawung des Lands gelidden, aber die Lenge auch in Vorpomern gantz und gar ausgerottet hat.

Hertzog Bugſlaff wurt auch nhumer von Jaren und vielen Sorgen ſchwach, und ob er wol groſſen Krieg und Schaden erlitten hette, ſo vergaſs er doch Gottes Sachen nicht, ſonder ſtifftete die Tümbprobſtey zu Camyn, da er das Biſchoffsgeſeſs hingetranſferiret hette, und gab ſieben Dorffer darzu und verbeſſerte auch die Preben-den, domit die Prieſter ein erlich Auſkhomen haben mochten.

Item er bedachte auch, das Sanct Otto, der Biſchoff von 1182 Bamberg, dis Land bekhert und zu Bambergk in Sanct Michels Cloſter begraben lege. Darum gab er dem Cloſter die Gerechtickheit, das es alle Jar aus iglichem Kreitzner dieſſes Lands einen Stein Wachſſes heben ſolte und davon ewige Lichte bey Sanct Otten Grabe halten, domit ſeines chriſtlichen Werckes dadurch mochte ewige Zeugnus und Danckſagung gegeben werden.

Hirnach hat im Jar 1187 ein Burger von Bambergk, Beringar **208** geheiſſen, der in Hertzog Bugſlaffs Ratt was und viel von ime er-langt hette, die Kirche Sanct Jacobs zu Stettin aufferlegt und auch aufgebawet und mit Willen Hertzog Bugſlaffs ſeine Dorffer, ſo er bey Stettin hette, darzu gegeben. Und hat das ius patronatus des Kirchenlehns Sanct Michels Cloſter zu Bambergk gegeben, die bis an unſer Zeit einen aus irem Cloſter haben darhin geſchickt, der die Kirche verwaldet hat.

Des folgenden Jares hat Hertzog Bugſlaff das Cloſter Grobe, **209** das am friſche Hafe lag und durch den Krieg verwuſtet was, auff den Cloſterbergk vor Uſedhom tranſferiret und es daſelbſt mit beſſerm Einkhomen und Gelegenheit verſorgt. Und wie er daſelbſt mitſampt ſeiner Gemahel Anaſtaſia und ſeinen beiden Sohnen Bugſlaff und Chaſemyr, den andern des Nhamens, etliche Zeit was und ein mall auff die Jagt zog, iſt er ſchwach geworden und im kurtzen geſtorben anno 1188.[1]) So iſt der Biſchoff Sifried von Camyn ſampt der

[1]) *Anm. unter P. 209:* Eodem anno confirmat Clemens 3. translationem sedis Episcopalis de Wollyn in Camyn in ecclesiam Sancti Johannis propter guerras multas et populosiorem civitatem sub Sifrido Episcopo 3. — Sifridus Episcopus lebt noch anno 95.

Digitized by Google

gantzen Lantschafft dahin gekhomen, und haben ine ehrlich daselbst auffm Closterberge begraben. Und wiewol das Land viel Kriegs und Unglucks unter ime gehapt, haben sie ine doch wie einen Vater betrawret.

Dan es ist ein Fürst von sonderlicher Geschicklicheit gewest, wie wyr aus etlichen alten Briefen sehen, [ob er gleich, wie Saxo von ime schreibet, gern zu fullen getruncken und dadurch bisweilen sein Thun versewmet hat. Aber weil Saxo sich beflissen, uhur seine Dehnen hoch zu romen und andere Lewte gegen sie zu verachten, wie einer leichtlich aus ime spuren khan, ist wol zu glewben, das ers wol etwes grober macht, als es an ime selbst gewest. Hetten wyr der unsern jemands, die uhur etwas von diessem und andern beschrieben, villeicht mochte sich wol alle Dinck nicht so erfinden]; aber unser Furfaren seint so nachlessig gewest, das sie gar weinig des[1]) angezeigt. Und was die Munniche angezeichent, ist nur slecht Stuckwerck und on Ordnung. Was auch unser Feiend beschrieben[2]), khan man gedencken, wie günstig sie dasselbig gethan haben. Darum haben wyr von diesses loblichen Fursten andern Tatten nichts mehr, wen angezeigt ist. Villeicht, wan
210 wyr glawbwirdige Historien mochten haben, fünden wyr wol, das sich etlich Dingk viel anders erhielte, wan unsere Feinde beschrieben haben. Aber nachdem wyrs nicht bessern khonnen, müssen wyr damit gedulden, wie mit vielen andern Gebrechen unser Geschichten, so wyr aus unser Furfharen Nachlessickheit haben.

---

[1]) *Urspr. statt* gar weinig des: nichts. [2]) *Urspr.:* angezeigt.

Digitized by Google

Nachträge in C. P. 210.

Ich bin durch Krieg und Ungemach
Gemacht sampt Land und Lewten schwach,
Des ich wol wer gegangen ahn,
Sofs nicht mein Furwitz het gethan.
Doch wirt nymands on Schaden klug,
Des byn ich Euch Exempels gnug.

Diesser Bugslaff solle dem Bischofftum zu Haselberge viele gegeben haben und Gramptzow gestifftet und zu Keinitz bei Oderfberge begraben sein. Buggenhagen 3. li. in vita eius, aber ich halte, es sey Bugslaus 3.

Diesser Bugslaff hat seine beiden Sohns Bischoff Berno von Mekelbürgk zur Lehre gethan. Bischoff Berno aber ist gestorben 1197, in Saxo. Crantzs li. 7 ca. 8.

Digitized by Google

Von alter Gelegenheit und Sitten dieſſer Lande und Volcker.[1])

Ich hab droben[2]) geſagt, wo von der Nhamen Pomern khome, nhemblich aus dem wendiſchen Worte Pomorſi, das ſo viele heiſſt als bey dem Meere. Darum hat das Wort Pomern faſt alle Lande, ſo an dieſſer Seit der Oſtſehe liegen, begriffen. Aber doch ſonderlich hat man hirnach das Land, ſo zwiſchen der Weiſſel und der Oder belegen, Pomern benennet, wie es auch noch hewte der Gepranch ſo iſt. Und daſſelbig Land hat ewar vierzig teutſche Meilen in die Lenge. Und was uber der Oder gelegen, hat man umb dieſſe Zeit Luiticiam genennet, das ſich dan weit erſtreckt und nicht ſtets zum Land zu Pomern gehort hat; darumb man ytzund des keine gewieſſe Groſſe ſetzen khan, ſonder nur allein die Rhugianer mit yrer zubelegenen Lantſchafft, darvon wyr neben dem Pomerlande dieſſe Chronica angefangen zu ſchreiben, mitzurechen, welche ſich faſt bis an die Warnow ſtreckt — dan ſo fern gehet ſchyr der Dartz —, ſo hat daſſelbig Stuck Luiticie bey vierundzwaintzigk teutſche Meile Wegs in die Lenge, das alſo das gantze Pomern ungeferlich bey den ſiebenzigk teutſchen Meile Wegs in die Lenge begreifft. Die Breite aber iſt nyrgentz noch ſo groſs, auch nicht an allen Ortern gleich, ſonder wor das alte Pomern zum breitiſten geweſt, hats uber XX teutſche Meilen nicht gehalten. Und hat vom Nordtoſten uber die Weiſſel zu Nachparn gehapt die Preuſſen, vom Sudoſten die Polen, vom Suden die Stoderauen, Briſianen und Wiltzer, welchs ytzt die Mittelmarker ſeint, und vom Weſten die Obotriten, das ſeint die Mekelburger. Vom Weſten ins Nordoſten ſtreckt ſich das Land ſtets an dem Beltiſchen Mehre, welchs ytzund die Oſtſehe heiſſet. Und in dieſſem Lande haben von aller Urkhund und Wiſſenſchafft her, ſo wyr aus den Hiſtorien und Weltbeſchreibern haben, ſtets Wende gewonet. Dan es haben die Wende ſhaſt die gantze Oſtſehe

[1]) *Unter dieser Ueberschrift steht in C. P. nur:* Dis wil ich mitler Zeit fertigen; was aber E. A. noch darzu weis zu thunde, wirt ſie on Zweiffel auch nicht unterlaſſen. *Die Ausführung habe ich aus Fr. II, 241—247 entnommen; vergl. die Einleitung in Bd. II. Das Stück ist bereits gedruckt in Böhmer, Thomas Kantzow's Chronik von Pommern in niederdeutscher Mundart. Stettin 1835. S. 280 ff.; doch hat Böhmer nicht wenige Stellen falsch gelesen.* [2]) *Vergl. C. P. 3.*

Digitized by Google

an dieſſer Seit eingehapt, darvon auch dieſelbige Sehe von Claudio Ptholomeo Sinus Venedicus genant wirt, das iſt ſo viele als der wendiſche Boddem. Dan er ſagt in ſeiner Weltbeſchreibung, das uber der Weiſſel die Wende wohnen, welchs ein gros Folck iſt, und haben den gantzen wendiſchen Boddem, das iſt die Oſtſehe, beſlagen. Aber doch ſetzt er noch ſondere Nhamen der Folcker, ſo zu der Zeit hyr ym Lande gewohnet, uhemlich von dem Flieſſe Schweno an, welchs ich die Warnow oder die Pene achte, bis an Viadum, das iſt an die Oder, das da geſeſſen ſeint die Sidini, welchs ich halte, das es die Stetiner ſeint, wie man noch das Land zu Stetin ſagt. Darnach ſetzt er uber der Oder bis an die Weiſſel die Ruticlier und die Stat Rhuginm. So gedenckt auch Cornelius Tacitus der Wende und Rhugianer bey der Oſtſehe. Und hirnach her zeigens alle andere Chroniken clar an, das in dieſen Landen Wende gewohnet, wie auch noch etliche Reliquien derſelbigen verhanden ſeint; darumb hats keinen Zweiffel, das die alten Pomern und Rhugianer Wende ſeint. Was aber Ptholomeus mit der Stat Rhuginm meinet, khan ich nicht wol wiſſen, es were dan, das es Rugenwalde were oder das er villeicht das Land zu Rhugen vor eine Stat rechente und alſo etwas an der Gelegenheit gefelet hette, welchs dan nicht Wunder were, das er, der zu Alexandria in Egipto gewohnet, an ſo weitgelegener Lantſchafft etwas irrete, weil wyr ſehen, das unſer eigene Teutſchen in Beſchreibung unſers teutſchen Landes ſo ſchentlich an etlichen Ortern yrren, das es wol ein Egipter kawm ſlimmer machen khonte. Hirnach haben die Einwohner bis an dieſſe Zeit noch mannigerley Nhamen gehapt, die man allenthalben bey den Hiſtoriographis finden mag, als Venedes, Veneti, Wandali, Sclani, Winuli, Wilſi, Winiti, Windi, Luticii und dergleichen. So ſetzt auch Jornandes zweyerley Rugianer, als Etelrugen, welche in Schone gewohnt, — on Zweiffel haben ſie dar ein Land eingenhomen — und Holmrugen, welche auff dieſſeit der Oſtſehe gewonet, die er Ulmerugos nennet; und iſt Holmrugen ſo viel, als wan man ſagte: die Rugianer, die in der Inſel wohnen; dan auff alt Teutſch heiſſt Holm ein beſloſſen Land. So nennet auch Helmoldus die Rugianer Ranen und ſagt, das von dem Nhamen der Ranisbergk vor Lubeck genennet ſey, da die Ranen ein mal eine groſſe Slacht verlorn haben. So viele ſey angezeigt aufs kurtziſt von alter Gelegenheit und Nhamen dieſſer Lande.

Digitized by Google

Von dem pomerischen Mehre.

Dasselbig ist von den Alten auch mannigerley genennet worden, als Mare Balteum, das ist das Beltische Meer, aus der Ursach, weil es uhur eine Wyke oder ein beschlossen Boddem ist, der ans dem Westmeer oder Mari Germanico khumpt und sein Strom bei dem Belte durchfleust, das es darumb die Niderleuder und Frantzosen von der ersten Durchfhart des Belts das Beltische Meer haben genennet. So heisst es auch Sinus Codanus, wie etliche meinen, das es von den Folckern Gotini, so daran gewonet, also solle genennet sein; etliche meinen, es sey von Dantzk, welchs Gedanum heisst, so genennet worden; aber Dantzigk ist so alt nicht, das die Sehe den Nhamen von ir bekhomen solte. Es wirt auch Mare Suevicum, Mare Scithicum, Mare Venedicum und dergleichen genennet von den Folckern, so bisweilen die meiste Herschafft daruber gehapt. Wie es aber gelegen ist und wie es sunst aus dem Westermehr entsieht, wil ich hernachmals anzeigen. In dis Meer lauffen viele Fliesse, die von Ptholomeo werden erzellet, uhemlich Calnsius, welchs die Trauen bey Lubeck ist, Suems, das ich achte die Warnow bey Rostock oder die Pene bey Wolgast zu sein, Viadus, das die Oder ist, darnach die Weissel ꝛc.

Und dasselbig Meer, obwol grosser Frost in diesen Landen ist, frewts doch nyrgentz gantz zu, allein zwuschen Leissland und Fynland, da es wol offt kurtz nach Michaelis sol zufrieren und an der Fasten noch so hart sein, das man mit Slitten und Pferden daruber fharen khan.

Vom Glawben der alten Pomern und Rhugianer.

Ich hab hiezuuor mannigerley Unglawben und Abgotterey angezeigt, so sie bey Zeiten des teutzschen Keiserthumbs gehapt. Aber zuuor seint sie noch viele heidnischer gewest, haben yre Khonige und Hern, so wol geregirt, vor Gotter aufgeworffen und dieselbigen nach yrem Totte geehret; darneben haben sie Sonne und Mon angebetet und zu letzst zween Gotter, die uber alle ander Gotter wehren, gemacht, einen, den sie Bialbug, das ist den weissen Got, genennet; den hielten sie vor einen gutten Got; den andern Zernebug, das ist der schwartze Got, den sie vor einen Got hielten, der Schaden tette. Darumb ehreten sie Bialbug derhalben, das er ynen Guts tette und thun solte; Zernebug aber ehreten sie darum, das er nicht schaden solte. Und demselbigen Zernebug pflagen sie offt Menschen zu slachten; dan sie meinten, er wurde nyrgentz durch besser gestillet

Digitized by Google

wan durch Menschenblut, welchs dan zwar wahr ist, wan sie es uhur recht verstanden hetten; dan Zernebug sucht nicht anders, dan des Menschen Tot an Leib und Sele. Und furnhemlich waren die Rhugianer in dem, wie Helmoldus schreibt, sehr uppich, die gemeinlich pflagen Christen zu haschen und zu slachten. Und tetten nicht allein den Gottern solliche Eher, sonder auch derselbigen Angehorungen, als yren Pfaffen, yren Pferden, yren Bannyren und anderm Gawkelwergk. Dan den hohen Priester haben sie alzeit uber yre Khonige oder Fursten gehalten, also das die Herschafft unmands am Halse hat totten mussen on des hohen Priesters und seiner Befelhaber Fulbort. Und wan dan einer zum Totte gefhurt, so ist er unter der Abgotter Bannyr gerichtet worden, domit sie anzeigen wolten, das das Gericht nicht menschliche Rache sonder der Gotter Befell were. So haben auch die Pfaffen in allen burgerlichen Sachen das Gericht gehapt; die Herschafft hat allein yre Macht in Kriegen gehapt, da sie dan auch gmig an zu thunde gehapt; dan sie haben selten Friede gehalten, sonder ist yre bestes Leben und Recht an der Fawst gestanden.

Von Natur und Sitten des Folcks.

[Dan] es ist ein ungezem, mordisch und bos Folck gewest, das keinen Friede und gutte Nachparschafft hat halten khonnen, ist alweg mit den Nachparn im Balge gelegen, und wo es mit den Nachparn nichts zu thunde gehapt, wiewol sie alwege Ursach zu Kriege gesucht, so haben sie sich doch unter einander verhert und verjagt und einer dem andern das seine genhomen und seint auff solliche Unart so verwennet gewest, das sie auch gemeint haben, es wer ein rhomblich Dinck, das man also aus dem Stegereiff leben mochte. Und haben darum der Hanshaltung und Ackerbawes weinig geruchet, auch keine sondere Stete oder Henser gebawet, sonder ein Tach oder Schawr zusamen geslagen, wie sie zum besten haben gekhont, domit sie darunter uhur vor Regen und Frost haben konnen Schutz haben. Und wan dan bisweilen die Feinde gekhomen und haben die umbgerissen oder verprent, haben sie des weinig geachtet und haben sich mitler Zeit in den Gepruchen und Welden enthalten; darnach haben sie solliche Hutten leichtlich khonnen widder machen. Daraus ist khomen, das sie selten seint von frombden Hern bezwungen worden; dan es seint nicht Fhesten im Lande gewest, dar man das Land durch erhalten khonte. Und darumb seint auch selten frombde Lewte zu inen khomen, darvon sie besser Sitten geleret, und ist das auch eine Ursach, worumb das sie keine freye Kunste gehapt und dieselbigen nicht geachtet

Digitized by Google

haben; dan je ungezemer, eigenshnniger und mordischer ein[1]) Folck ist, je weiniger es gutte Kunste und Lehre achtet, welche die Lewte pflegen schmeidger und handeliger zu machen. Dennoch, wan sunst yemands mit yrem gutten Willen oder auff gutte Zuuersicht zu ynen gekhomen, so haben sie denselben nach yrer Art sehr hoch geehret und yme mitgeteilt alles, was sie gehapt, und wan sie nicht mehr gehapt und der Gast lenger geplieben ist, seint sie zum nehisten Nachparn gezogen und haben mit dem ferner geslemmet, und so vortdhan abermal zum nehisten, bis das der Gast hat wollen. Dan es ist ein sehr zerisch und fressig Folck gewest, als das seine Selickheit nhur auff Uppigkeit und Motwillen gesetzt.[2]) Und ist sunst uhur alle yre Lust und Wolfhart gewest Kriegk und Jagt, welche dan, wie man sagt, Schwester-Kinder seint; dan an Erwurgung der Tyr mus man teren dreiste werden, das man auch die Lewte erwurgen khomme, wie die jungen Storche auch ersten anfahen Frosche zu haschen, so lange das sie auch khume werden, die Schlangen die Lenge zu fressen.

Von Begrebnus.

In sollicher Unart lesst sichs dennoch ansehen, das sie vor dem Christentumb bereit geglewbt haben, das die Selen nicht ersturben. Dan wan einer gestorben ist, so haben sie yme ein herlich Grab gemacht, gemeinlich von newen grossen Veltsteinen, deren sechsse in einem Rinck wie ein Sarck in die Erde gesetzt und drey die allergrossisten uberher gelegt wurden, welcher Greber noch hin und widder im Lande auff dem Acker verhanden seint, und ein iglicher Stein so grofs ist, das man sich verwundern moge, wie Menschen solliche Last haben handlen khonnen; dan ich halte, das sie eins Teils uber hundert oder anderthalb hundert Zenteuer haben. Und unter sollich Grab haben sie yne gegraben und allweg etwas mit yme hineingegraben, dazu er sein Lebenlanck die grossiste Lust gehapt: ist er ein Rewter gewest, so haben sie yme den Harnisch mit in die Grube gelegt; ist er ein Trencker gewest, haben sie yme ein Vas Bier miteingegraben, und dergleichen mehr. Und ist darnach die Freuntschafft auff den dreitzigsten Tag und abermal auff den sechssigsten Tag und darnach auff den hundersten Tag stets bei dem Grab gegangen, haben da gegessen und getruncken, und, wan sie sat weren, dem Totten sein Teill auch in das Grab unter die Steine gesetzt und darvon gegangen. So ists da des Morgens verzeret gewest, villeicht vom Teuffel; darumb haben sie gemeint, der Totte habe es auffgefressen.

[1]) ein *fehlt in der Handschrift.* [2]) gesetzt *fehlt in der Handschrift.*

Digitized by Google

Von Rustung diesses Folcks.

Sie haben leichte[1]) Rustung an Pferde und Waffen geprauchte, wie shast alle Schite gethan, und haben runde Schilde und kurtze Schwerter gehapt, wie Cornelius Tacitus schreibt: und haben nicht ehe wissen gewunnen zu geben, ehe dan das alle Dingk gar verloren und kein Hoffen mehr gewest. Doch seint sie allzeit viel geschickter gewest auff der Sehe wan zu Lande, nachdem das sie sich daselbst zum meisten geubt. Darum seint sie auch gutte Schwemmer[2]) gewest, also das sie sich, wans die Not erfordert, domit haben retten khonnen.

Von Gehorsam gegen yrer Obirkheit.

Cornelius Tacitus schreibt von ynen und sonderlich von den Rhugianer, das sie yrer Obirkheit stets sehr hult und gehorsam gewest seint und sie sehr geehret haben. Und zu Bestetigung des hab ich auch kurtz hievor[3]) ein Exempel von Jaromar, dem Fursten von Rhugen, und vom pomerischen Pawren angezeigt, der vne wol hette erwurgen khonnen und es nicht thun wolte, do er horete, es were der Furst von Rhugen, unangesehen, das es sein und des gantzen Lands Feind war und seinen Nachpar vor seinem Angesichte hette erwurgt und das Land verhert und verprant, sonder lies die Helparte fallen und machte sich darvon. Darumb ist nicht zu wundern, das sie yre Land und Syz so lange tawsent Jar erhalten haben und yre Nhamen nicht untergangen ist wie der andern meisten Folcker, so in Germanien zuuor gesessen seint gewest. Dan wo Gehorsam und Ehrerbietung der Underthanen gegen die Obirkheit ist, pflegt gemeinlich die Herschafft widderum gunstig gegen die Underthanen sein, und stehen darum beide gern vor einen Man, deshalben nicht leichtlich ein Frombder etwas an ynen schaffen khan, und uhympt sunst das Land sampt yderman daheime gern an aller Wolfhart zu.

---

[1]) *Das Wort ist undeutlich. Böhmer 285:* lichte. [2]) *Undeutlich, ob* Schwemmer *oder* Schwemer, *wie Böhmer 285 hat.* [3]) *Vergl. S. 120 Anm. 1.*

Digitized by Google

Das sechste Buch.

229 Nach dem Totte Hertzog Bugslaffs des ersten seint in Vorpomern zum Regiment gekhomen seine Sohns Bugslaff und Casemyr, die andern des Nhamens.

In Hinterpomern aber war vor kurtzen Tagen auch verstorben Hertzog Zubislaff und zu Olina begraben worden. So lies er seine Sohne Mestwyn und Sambor, die ersten des Nhamens, im Regiment. Und im Furstenthumb Rhügen regirete noch der Furst Jaromar. So war bey dieffer Furſten Zeit etliche Jar gut Fried. Darum erholete sich das Land und themen Teutzsche und Sachſſen herein bey Hanſſen und baweten viel Stette, etliche von new auff und etliche, so zuvor verwnſtet weren, darunter in Vorpomern[1]):

Anckam in stadt der Stat Groſwyn, die der Khonig von Denemarcken verstoret hette.

Uckermund
Penkhun
Frienwalde
Golnow
Regenwalde
Daber
Labese.

230 In Hinterpomern haben auch die Wende umb dieſſe Zeit gebawet:

Gdantzk
Slwptzk asilum vel presidium, eine Zuflucht oder Burgk[2])
Slochow
Choinitz

---

[1]) *Anm. unter P. 229:* 1199 hat Casemyr das Heremitercloster zu Stargard gebawet. — Marggraff Albrecht, des ersten Otten Sohn, hat eine Marggrefin von Landsperck gehapt und viele Kriege gegen Bugslafen und Casemyr geburt und gegen sie gepawet das Haws Odersberge, ist gestorben 1221.
[2]) *Urspr. statt der Worte:* Slwptzk *bis* Burgk: Stolp.

Digitized by Google

Tawchel
[Dyrsow
Mewe] und andere.[1])

Jaromar, der Furſt von Rhugen, hat geſehn, das ſeine Nachper, die Hertzogen von Pomern, ſo befliſſen weren, Gotshewſer und andere Kirchen zu ſtiften. So gedachte er auch, das Seine zu thunde. Darumb ſtifftete er im Land zu Rhugen in dem Flecke zu Bergen 1193
ein Junckfrawen Cloſter und begabte es reichlich, domit die Edeljunckfrawen darin im Chriſtentumb ehrlich erzogen wurden und Tag und Nacht Gotte dieneten.

Und hirnach im Jar 1207 hat er auch geſtifftet das Abtcloſter zu der Eldena und es auch uberaus reichlich begabt.[2])

Deſſelbigen Jares iſt Hertzog Sambor in Hinterpomern ge- 231
ſtorben und zur Olina begraben worden, da er viel Gutter ingegeben hat, und [hat nur einen Sohn Zubiſlaff den andern nachgelaſſen, welcher nicht lange gelebt hat, und] iſt alſo Hertzog Meſtwyn daſelbſt allein im Regiment geplieben.

Hirnach im Jar 1209 hat Jaromar, der Furſt von Rhugen, im Land zu Bart begünt[3]) die herliche Stat Stral-Sund[4]) gegen dem Land zu Rhügen uber, welche man auch ſlechts den Sund nennet. Und meinen etliche, weil die Denen zu dem mal des Orts viel Handlung gehapt, es ſol ein deniſch Rhamen ſein von der Inſel Strela, welche man doch itzt nicht weis, wor ſie gelegen iſt, und dem Rhamen Sund, das auff deniſch bedewtet einen Strom oder Hafenung. Etliche meinen, die Stat ſey von einem Fiſcher, der Stral geheiſſen 232
und an der Stette, do man die Stat daſelbſt auffgelegt, gewonet hat, geneunet worden; und daſſelbig glawb ich lieber; auch giebt mir das deſſelbigen ſo viel Glawbens mehr, das die Denen je ſo oft dieſſe

---

[1]) *Gestrichen:* Newen Stettin, Hamerſtein. [2]) *Anm. unter P. 230:* 1202 ſtirbt Khonig Canut. — 1208 Siguinus Episcopus, post hunc Conradus secundus. Siguinus lebt noch 1216. — Swantepolcus dux Pomeranie gibt dem Biſchoff zu Camyn Zirana und Zuchow. — 1208 Bugslaus et Casimirus et Anastasia eorum mater consilio Siguini quarti Pomeranorum Episcopi vocauerunt fratres Premonstratenses ex loco, qui dicitur hortus Beate Marie, in Monasterium Belbucensem, quod a fratribus ex Lunden derelictum fuerat, multaque donauerunt. — Umb diſſe Zeit iſt Sanct Franciſcus. [3]) *Urspr.:* aufgelegt. [4]) *Anm.:* Annis ducentis ter denis mille retentis
Facta Stralesundis urbs, cui nomen ab undis.
Anno 30 wird villeicht die Mawr und Fheſtung erſten fertig ſein geweſt, das ſie darvon anheben die Fundation.

Digitized by Google

Stat Stralbuhe, das ist Strals Stat, wan Stral-Sund nennen, und ist diesse Stat, wie man sihet, zu der Macht und Reichtumb gedyen, das sie weinig andern Sehestetten an Gewalt und Vermugen nachgibt.

Wie aber nhu diesse Stat im kurtzen so zunham, bedanchte den Hertzogen in Vorpomern Bugslaff und Casemyr, das follicheine Vheste inen sehr behinderlich wurde sein, domit sie ire Erbland, das Land zu Bart, nicht wurden khonnen widder gewinnen. Darum gedachten sie, ehe die Stat gantz in iren Bestand theme, das Gluck zu versuchen und das Land zu Bart widderzugewinnen. Und seint darumb in das Land zu Bart gezogen und haben Grimmen belagert, [in Meinung, wan sie es erobert, das ynen der Sund als eine newe, unbefestete Stat nicht lange entstehen mochte]. So hats aber der Fürst zuvor mit Lewten genugsam besatzt gehapt, also das sie es so leichtlich nicht erobern khonten, und hat den Khonig zu Deuemarcken
233 zu Hulffe geruffen und sich der Hertzogen so lange auffenthalten, das der Khonig Waldemar mit grosser Macht angekhomen ist. Do das die Hertzogen vernhomen, haben sie gesehen, das sie den beiden viel zu schwach weren, und seint von der Belagerung abgezogen. So ist aber der Khonig sampt dem Fursten von Rhugen vor Loitz und Demyn gezogen und haben das gewunnen und besetzt und besser befesten lassen, und der Khonig hat dem Fürsten von Rhugen die Beschirmung uber Loitz und Demyn gelassen und ist widder darvon gezogen. Also haben die Fürsten von Pomern Schaden zu Schaden gekriegt, und der Furst von Rhugen ist je mechtiger und mechtiger geworden.

Hertzog[1]) Bugslaff und Casemir sahen, das ire Lande durch Kriege so geschwecht und der Furst von Rugen ein gantz Teil darvon innehette und sie nicht vermochten es von ime zu gewinnen, haben sie Friede und Vertrag mit ime gemacht und Hertzog Casemyr des Fursten Jaromars Tochter zur Ehe genhomen, Bugslaff hat Miroslafen, N., des Fursten in Reussen Tochter, genhomen.

In diessen Kriegen wurt das Abteloster Dargun fast bemühet und geschwecht, also das die Monniche davon liessen. Des betrubte sich Rochillus, der edler Luticier, welcher Mirograni, des ersten Fundatoris, Sohn war, und hat viel Unkostung und Stewr darauff gewant, das er dem Closter widderaufthalff, und hats mit Willen der Fursten von Pomern widder mit Monnichen besatzt; also haben die gutten Lewte je nicht gern wollen Gotsdienst verfallen lassen.

---

[1]) *Der folgende Absatz stand urspr. P. 229, ist aber von K. an diese Stelle verwiesen.*

Digitized by Google

Hirnach im Jar 1212 ist gestorben der Furst von Rhugen Jaromar, ein loblicher Man, der sein Land sehr vermeret hat, und hat hintergelassen Wislasen und Bernuten, seine Sohns, die ersten 234
des Nhamens.

[Diesser Jaromar hat, wie zuvor gesagt, einen Bruder gehapt, Stoislaff geheissen. Von dem seint die Hern von Putbusch her, welchs ein erlich, alt Geslecht in Denemarcken und Rhugen ist; aber weil sich dieselben zu weit ausgepreitet und umb der Vielheit willen bisweilen nicht grosses Nhamens geplieben, hab ich ire Nhamen und Succession nicht khonnen persequeren, on das, das ich auch irer Nhamen und Tatten keinen Bericht empfangen hab.

Signinus (17 ungeferlich gestorben) hat geordent, das die losen Weiber nicht in den Ostern, wie andere, sonder auf Karfreitag solten communiceren, das domit ein Scheuen gemacht, auf das eine igliche sich darnach ehrlich hielte].

Hirnach hat sich auch Zwist erhoben zwuschen Marggraff Otten 235
und den mekelburgischen Hern von wegen der Greintzen, und ist die Sach zum Krieg gekhomen. So haben den Mekelburgischen beigestanden Hertzog Bugslaff und Hertzog Casemyr in Pomern und Wislaff, der Furst von Rhugen. Und der Markgraff hat auch grosse Hulff gehapt von alle seinen umbliegenden Nachparn. So seint sie zusamen ins Velt gekhomen und haben sich hart geslagen, und seint beiderseits viel umbkhomen. Zu letzst haben die Fursten von Mekelburgk verloren und ist Hertzog Casemyr von Pomern erslagen und Hertzog Bugslaff gefangen worden. Wislaff, der Furst von Rhugen, ist mit aller Not kawm entkhomen. So hat sich Hertzog Bugslaff mit grossem Gelde mussen losen, und weil er so viel Unglucks erlidden, hat er sich von allen Kriegen hinfurter entzogen und zu Frieden gesatzt.[1] Und sein Bruder, Hertzog Casemyr, hat mit

---

[1] *Anm.: Die Worte* Hirnach *bis* gesatzt *sind von K. nebst der Randbemerkung gestrichen, müssten also eigentlich aus dem Text ausgeschieden werden. Dies ist jedoch unmöglich, weil dann jeder Zusammenhang fehlen und der Anfang des von K. belassenen Textes unverständlich sein würde. K. selbst hatte bei letzterem an den Rand geschrieben:* „Dis sol pleiben, doch etwas gebessert werden", *hat aber diese Ueberarbeitung nicht durchgeführt. Bei Beginn des Absatzes steht am Rande:* aus der Teutzschen Sachssen Chronike, aber ich kans sunst keine weiter Nachrichtung kriegen. *Später ist hinzugefügt:* es lesst sich aus Sax. Crantz li. VI, ca. 45 gedencken, das es eine Historia mit disser nehisten ist. *Auch in Fr. III, 292 ist diese Erzählung gestrichen.*

Digitized by Google

seiner Gemahel Jngarden nur einen Sohn, Wartislafen den dritten, nachgelassen; des Vormundschafft hat er angenhomen und mit Fleisse geruchet, das er inen und seine Kinder mochte widder in Vermogen bringen, domit sie ein mal mochten ire verloren Land und Stette widdergewinnen. Dan ob er wol kein Gelück dariune gehapt, hoffete er doch, das noch ein mal mochte Zeit khomen, darin es seine
236 Kinder oder Erben mochten widderbekhomen.[1])

Diesser Hertzog Bugslaff hat seine Tochter Dobroslafen[2]) Niclas, dem Grafen von Gutzkow, zur Ehe gegeben und ime viel Lantguts an der Pene mitgegeben. So hat er auch nicht Gots Sachen verseumet, sonder hat Sanct Jacobs Kirche zu Stettin das Dorff Warimich und andere Gutter gegeben und daselbst seine Begrefnus bescheiden. Und ist hirnach im Jar 1222 in Got verstorben und hat mit seiner Gemahel Miroslafen[3]) zween Sohne nachgelassen, als Barnim den ersten, den man hirnach den Gutten genennet, und Bugslaff den vierten. Und ist in Beysein Conradi 2., des Bischoffs von Camyn, und der gantzen Lantschafft zu Sanct Jacob zu Stettin ehrlich begraben worden.

|Diesser Bugslaff war von Bischoff Berno von Mekelburgk erzogen und war sein Pete. Darum hette ern so lieb, das er seinen ersten Sohn nach ime Barnym nennen lies, die letzste Sillebe nur ein weinig verandert. Und ist nicht Wunder, das er von diessem Bischoff so viel gehalten; dan es ist ein rechtschaffener Bischoff gewest, der viel Widderstals und Verfolgung umb des Glawbens willen bey seinen abtrunnigen Mekelburgern erstanden, das sie ine offt haben erwurgen wollen, offt verjagt, offt sein Gutter genhomen, das er gros Armot, Hunger und Dnrst hat leiden mussen und sich doch nichts hat vervielen lassen, sonder alles ritterlich ausgefochten, bis das er die Mekelburger gar widerbekhert und ein Christen Folck von inen ge-

[1]) *Anm. unter P. 234 und 235:* Diesser Casemyr sol das Closter zum Brode vor Newenbrandenburg gepawet haben, item das Heremitencloster vor Stargard, welchs Barnim primus hirnach in commodiorem locum transferirt. D. B. Po. in Colb. collecta. — 1218 Bugslaus zeigt an, das der Grunt, dar Jarmar Eldena auff gepawet, und die Gutter, die er darzu gegeben, ime von Erbeswegen zu stunden, als Watter, Wampard, Lesnitz ꝛc. Aber er hat sie umb Gots Willen dabey gelassen und confirmirt. — Jn der Eldenaischen Matritel stehet, das er solle 1219 gestorben sein. — Umb diesse Zeit ist Sanct Dominicus. [2]) *Anm.:* Dobrislafa gut Wort. [3]) *Anm.:* Miroslafa ein Wort des Frieds.

Digitized by Google

macht hat und die Lenge in schonem Alter als XC Jar in Got verstorben ist, do er uber LX Jar mit aller Muhe und Not Bischoff geweſt und vor ein heilig, selig Man gehalten wirt.]

So hat sein Sohn Bugslaff nicht lange Jar gelebt. Darum ist die Herschafft auf Wartislaffen den dritten, Hertzog Casemyrs Sohn, und Hertzog Barnym alleine gekhomen.[1])

Des folgenden Jares ist auch gestorben Hertzog Meſswyn in Hinterpomern und hat nachgelaſſen vier Sohns, als Schwantepolck[2]), Wartislaff, Sambor und Ratibor[3]), und etliche Tochter, davon die Bruder 237
eine, Tribitzlafa, haben Pribslafen, dem Fursten von Mekelburgk, zur Ehe gegeben, welcher hernach in Armot gefallen. Darum haben der Furstin Bruder Schwantepolck und die andern ime und ir die Stat und Ampt Belgard eingegeben, da sie sich die Zeit ires Lebens genawlich enthalten und daſelbst gestorben seint.

Zu dieſser Zeit lebte auch noch des ersten Hertzog Bugslafs in Vorpomern Gemahl Anaſtaſia und hette zu Leipgedinge Treptow an der Rhege mit etlichen Lantguttern. Und weil sie itzund sehr alt was, gedachte sie, auch wes zu Gots Ehren zu thunde und ſtiftete das Junckfrawenkloſter daſelbst zu Treptow [im Jar 1224] und verſorgte es mit reichlichem Einkhomen. Dieſelben Junckfrawen trugen auch gar weiſſe Kleider, wie die Munniche zu Belbuck, [und die Furstin ist daſelbst begraben].

Hirnach hat der Furſt Wislaff von Rhugen seine Tochter Woiſslasen Hertzog Schwantepolck in Hinterpomern zur Ehe gegeben, und ist der Hoff zum Stral-Sunde geschehen.

Die Hertzogen von Vorpomern Wartislaff und Barnim haben sich uhu ein zeitlanck wol erholet und in gutten Vorrhat gepracht.[4]) Darum gedachten sie, ire verloren Land widderzuhaben und seint 238
darum vor Demyn gezogen und haben es belegert und es erobert und den gantzen Ort daſelbſt widergewunnen, ausgenhomen Loitze, das der Furſt von Rhugen mit Gewalt erhielt.

---

[1]) *Anm. unter P. 236:* 1221 Bernuta filius Jaromari, uxor eius Slafonica filia Comitis Mislaj 2. Gutzkowensis, filii eorum Dubslaus et Johannes. Eodem anno ſtirbt Marggraff Albrecht. Item Biſchoff Siguin ſtirbt auch deſſelben Jares, succedit Conradus. [2]) *Am R.:* Schwantepolc heilig Land. [3]) *Am R.:* Buggenhagen ſchreibts alſo. [4]) *Anm. unter P. 237:* Hertzog Wartislaff hat Sophien, Hertzog Przemiſlaffs von Kalis und Gneſen Tochter, zur Ehe gehapt. — 1226 hat Hertzog Johan von Sachſſen und Lewenburgk Eliſabet, des Hertzogen von Stettin Tochter, gehapt. — Hertzog Barnim hat Greifenhagen aufferlegt.

Digitized by Google

Hirnach haben die beiden Vettern geteilt ire Hoffhaltung und das Einkhomen des Lands, und Hertzog Wartislaff hat zu Demyn hoffgehalten, und Hertzog Barnym ist gemeinlich bey den Clostern gelegen. Dan er hat grosse Lust gehapt zu Gots Dienste, das er, so er vor andern Sachen hat khonnen darzu khomen, gemeinlich in alle Gezeite ist gegangen und fru und spete mit den Monnichen gesungen hat. Derhalben er auch uberaus viel in die Closter gegeben hat, wie wir hirnach sagen werden. Aus diessem, das Hertzog Wartislaf zu Demyn hofgehalten, ists gekomen, das man ine den Hertzogen von Demyn genennet hat, und er selbst hat sich auch offte so geschrieben.

Darnach im Jar 1227 seint auch zwistig geworden Hertzog Lestko in Polen und Hertzog Schwantepolk in Hinterpomern. Dan Hertzog Lestko, weil das Khonigreich in Polen verfallen war, war er der obirster[1] Hertzog in Polen. Darum meinte er, Hertzog Schwentepolck solte ine
239 pflichtbar sein, wie die polnischen Hertzogen, und ime Schatzung geben. Dasselbig wolte er nicht thun: darum schreib Lestko einen Tag aus in ein Fleck Ganzaw, das alle Fursten aus Polen dohin khomen solten, und verschrieb auch Hertzog Schwantepolck dohin. Das tette er der Meinung, Schwantepolck wurde nicht starck khomen. Darum wolte er inen uberfallen und umbbringen oder zu seinem Gehorsam bezwingen. Aber Schwantepolck erfhur den Auslag und gedachte Betrug gegen Betrug zu treiben. Und als die Fursten gein Ganzaw khemen, nhemlich Hertzog Heinrich mit dem Barte von Bresla, Hertzog Courat aus der Masow und Chmaw, Vincentz, der Ertzbischoff von Gnesen, und alle andere Bischofe aus Polen, schigkte Hertzog Schwantepolck seine Botten dahin, das er auch khomen wolte, und lies Herberge einnhemen, aber nicht umb der Herberge willen so sehr, wan das er verspihen lies, was da gehandelt wurde, und was sunst das Gerucht dar were. Do er aber eigentlich erfhur, das Verraschung verhanden war, verzog er, das er nicht so balde hinkham. Zu des, als die andern Fürsten ire Sachen beratslagt hetten und Schwantepolck nicht so balde kham, bancketireten sie und liessen sich ein Bat zurichten und wolten sich gutlich pflegen lassen. So kham Hertzog Schwentepolck an die Nehe und erfhur dasselbig und fil mit seinem Volck in Lestko Herberge und erslug alles, was sich zur Wehre setzte.[2] Und wie die Fursten

---

[1] *Urspr.*: obirste. [2] *Anm. unter P. 239*: Barnim I hat auffgelegt Prenzklow, gebuwet das Rathaws und etliche Thore und Wyckheuser und die erste Kirche, darnach die Lantwere ausgemerckt, hat sie begifftigt mit III C Hofen. Hirnach sol er eine seiner Tochter eim Marggraffen [Marggraff Hanse dem ersten] gegeben haben und ir diesse Stat mit dem Uckerlande mitgegeben

Digitized by Google

das Rhymor und Geschrey horeten, entsprunck Hertzog Lestko aus dem 240
Bade und kham sampt etlichen weinig Dienern auff seine Pferde und entrante aus dem Flecke. Desgleichen tetten die andern Fursten und Bischofe auch. So setzte Swantepolck inen auff dem Fusse nach und verlies alle andern und folgte Hertzog Lestko und betruff ine bey einem Dorffe, Marsekow geheissen, und erwurgte ine sampt allen, die bey ime weren. Die andern Fursten khemen darvon on Schaden, allein das Hertzog Heinrich von Bresla etliche Wunden empfinck, da er doch balde widder von genass; also slecht ofte Untrewe seinen eigenen Hern. [Und hat sich also Swantepolck vor seinen Feinden errettet.]

Hirnach im Jar 1231 haben Wislaff und Bernuta, die Fursten von Rhugen, gestiftet das herliche Abtcloster zum Campe im Land zu Bart und es sehr reichlich begabt, also das es von den vermogensten Clostern hie im Lande eins ist.

Folgends Jares[1]) ist Bernuta der Furst gestorben und hat mit seiner Gemahel Slasonica nachgelassen Johan, Dobslaff, Jaroslaff und etliche mehr Kinder; die seint aber alle im kurtzen on Erben verstorben.

[Wislaff hat Margaretam, Hertzog Otten von Brunschwigk und Lineburg Tochter, zur Ehe genhomen. Ire Schwestern hetten eine Wilhelm, der rhomische Khonig, die ander Hertzog Albrecht von Sachssen, die vierte der Landgrafe in Dhoringen, die funffte ein Graff von Anholt, Heinrich, Hertzog Albrechts von Sachssen Bruder. Mit diesser Margareten ist das Geslecht der Platen ins Land gekhomen, wie man sagt, von den Hern von Plate, so im Land zu Brunschwigk wohnen.]

Umb diesse Zeit hette der teutsche Orden in Lyffland noch 241
ummerzu mit den Heiden und Littawer zu thunde, das sie dieselben zum christlichen Glawben mochten bringen. Darum tetten viel teutsche Fursten und Hern ein Gelubde, das sie dem Orden darin helffen wolten. Unter denselben was auch der Fürst von Rhugen Wislaff. Derselbig machte Fried- und Freuntschaft mit Hertzog Wartislaff und Hertzog Barnym in Vorpomern und zog mit tawsent Mannen uber Wasser in Lyfland und tette inen Hulffe. Und als er darnach widder wegkziehen wolte, gab er zu seiner Gedechtnus dem Capittel zu Riga etliche schöne Dorffer im Land zu Bart, die das Capittel lange besessen hat.

---

haben mit dem Bescheide, das der Marggraff sie bei alten Priuilegien und Gerechtickheiten lassen solle, oder sie sollen Macht haben, sich widder zum Stetinischen und Pomerischen Hern zu klagen. *Dazu hat K. später bemerkt:* Dies gehort umb das vierzigst Jar ungeferlich.

[1]) *Am R.:* 1247 kurtz zuuor gestorben. *Vergl. P. 250 Anm.*

Digitized by Google

Hirnach hat Hertzog Schwantepolck in Hinterpomern das Abtcloster Bukow gestiftet und es mit teutschen Mounichen besatzt. Dasselbig hat den Hinterpomern (als die noch Wendisch weren und keine Teutsche zu sich einstatten wolten) sehr verdrossen und seint aufrhürisch geworden und haben die Mouniche verjagt und das Closter niddergebrochen. Dan sie sahen, das die Sachssen, so in Vorpomern gekhomen, so ubermütig und unbillig gegen ire Landsleute, die Wende,
242 handelten[1]), das sie dieselben nicht allein von allen Emptern und Wyrden stiessen, sonder auch gar aus den Stetten und Dorffern verdrungen. Darum besorgten sie, wo die Teutschen etwar auch ein Einganck in ire Land bekhemen, so wurden sie inen auch nicht anders thun, und wolten darum keine Teutschen im Lande leiden, noch in den Clostern oder sunst. Aber Hertzog Schwantepolck strafte die Tetter gar hart darum und berieff die Monniche widder und setzte sie widder ein on der Wende willen.

Zu diesser Zeit ungeferlich ist auch auffgelegt die Stat Gripswald unter dem Closter zur Eldena, dem die Stat ein zeitlanck gehort. Aber als sie zu grosser Gewalt und Vermügen gedyen, das die Monniche irer nicht wol khonten mechtig sein, hat das Closter die Stat den Fursten von Pomern ubergeben, doch das das Closter ein zeitlanck die Lehnwahr daran behalten und das auch die Burger ein iglicher zu ewigen Zeiten aus jederm Hawse einen Silberpfennig dem Closter zu Erkhentnus der alten Gerechtickheit geben, welchs die Stat auch lange gethan. Aber weil des Gelts weinig und
243 den Monnichen, so es einnhemen müsten, viel Spottes daruber widderfhur, ist die Lenge die Pflicht gefallen, [und ist also die Stat gantz und gar der Fursten geworden.]

Hirnach im Jar 1234, weil die Spittalsherrn zu Hiernsalem hetten die Stat Hiernsalem und das heilige Land verloren und viel teutsches Adels darunter weren, die widder in teutsche Landen khemen und nichts zu thunde hetten, vereinigten sie sich, nachdem Prenssen zum Mererteil noch unchristen war, das sie dasselbig gewinnen und unter den Christentumb brengen wolten, und haben darauff des Bapsts und Keisers Wille erlangt und sich mit Hertzog Conrat aus der Masow, Hertzog Heinriche von Bresla, Hertzog Lesla aus Grosspolen und Schwantepolck und Sambor aus Hinterpomern verbunden[2])

---

[1]) *Anm. unter P. 241:* Barnim hat Mariennam, Hertzog Albrechts von Sachssen Tochter, zur Ehe genhomen. — 1233 hat Bischoff Conrat Conrat, den Grafen von Gutzkow, zu einem Coadiutor erwelet und ist balde darnach gestorben. [2]) *Am R.:* Vide Buggenhagen in historia defectionis Slauie.

Digitized by Google

und seint mit grosser Gewalt in Preussen gezogen und haben wol fünftawsent Preussen erslagen und das Slosz Radzin sampt der umbliegenden Lantschaft gewunnen und befestet.

So hat hirnach der Orden ummerzu Preussen bekriegt und je lenger und mehr darin gewunnen und haben stets darzu zu Hulffe gehapt Schwantepolck und seine Bruder in Hinterpomern. Dieselben haben inen auch neben andern Fursten helffen gewinnen die Lantschaft Pogosna und das Slosz Elbingen bawen, welchs vom Wasser, 244
daran es leit, so genennet ist worden.

Hertzog Heinrich aber von Bresla[1]) hette noch einen Grul auff Hertzog Schwantepolck von wegen des Uberfals zu Ganzaw. Darum befil er heimlich das Schlosz Bidgost, das Hertzog Schwantepolck gehorete, und gewan es und besatzts. Dasselbig khonte Schwantepolck nicht widdergewinnen; aber weil die andern polnischen Hertzogen Hertzog Heinrichen von Bresla geholffen hetten, zog er in das Choyanische Land und verherete es jemerlich und brach die Stat Wladaslaff[2]) in Grunt und gewan darnach das Slosz Nakel und befestete das und hielt es auch vor den Polen mit Gewalt, welchs ein Ursach war vieles Kriegs und Boses zwuschen den polnischen Hertzogen und Schwantepolcke.

Dan es setzten sich alle polnische Fursten und Hern gegen Schwantepolck. Und die Ordenshern waren uhn auch durch Hulff Hertzog Schwantepolcks in Preussen mechtig geworden.[3]) Das wolten sie Hertzog Schwantepolck vergütten und flugen sich zu den Polen und 245
hulffen Hertzog Schwantepolck befeden, der Hoffnung, weil sie Preussen schyr innehetten, sie wolten auch wes vom Hinterpomern unter sich bringen. Das besorgte Hertzog Schwantepolck und verbant sich heimlich mit den Preussen, das sie zum Mehrenteil vom Orden fillen und ime zu Hulff khemen. So erslug er viele Ordenshern in Preussen und gewan alle Vhesten des Ordens im gantzen Lande on Balga und Elbingen [und hette schyr den gantzen Orden aus Preussen verjagt.] Derhalben schickte der Papst Innocentius quartus den Bischoff von Mutyn Wilhelmum, das er die Sach solte verhoren und vertragen. Derselb kham in Preussen und handelte darin. Aber weil der Orden sich ersten hetten gegen Hertzog Schwantepolck genottigt und uhm keine Schult wolten haben, sonder Hertzog Schwantepolck solte inen noch Abtrag thun, wurt die Sach nicht vertragen.

[1]) *Fr. III, 304 nennt statt dessen:* Hertzog Conrat aus der Masow. [2]) *Urspr. stand auch in P., wie in Fr. III, stets statt dieses Namens:* Jumisleff. [3]) *Anm. unter P. 244:* 1238 haben die Lubischen den Sund geplundert [aus Neid, das die Stat so sehr zunham, wiewol sie eine andere Sache dichten]. 1240 describit Barnim metas ciuitatis Gartz.

Digitized by Google

Derhalben zog Hertzog Schwantepolck wider auff den Orden und gewan die gantze Lantschafft Chelm, ausgenhomen drei Slosser, Torn, Chelm und Radzin, die er nicht erobern khonte.

Und in diesser Zeit ist gestorben Wislaff, der Furst von Rhuyen, und hat mit seiner Gemahel Margareten vier Sohn hintergelassen, als Jaromar und Wislaff, die andern des Nhamens, und Borislaff und Jaroslaff. Die letzsten drei seint aber im kurtzen gestorben; darum ist das Regiment zu Jaromar allein gekhomen; [der hat Elisabet, Hertzog Conrats Tochter aus der Masow, zur Ehe genhomen.][1]

246 Der Orden aber in Preussen khonten ditzmals Hertzog Schwantepolck nicht widerstehn. Aber auff das ander Jar 1242 auff den Winter machte ein Compter, Friedrich von Bernheim, und etliche Crentzhern einen Auslag auff Hertzog Schwantepolcks Schlos Sarthonitz und uberfillens in der Nacht und khemen in das Slos; so weren wol funfzigk pomerische Edellewte darinne sampt iren Knechten. Dieselben wereten sich die gantze Nacht und wurden zum Merernteil erslagen. Die andern, do sie das Slos nicht erretten khonten, ergaben sich. Also kriegten die Crentzhern das vheste Schlos Sarthonitz ein und machtens viel vhester und bemauretens starck und erhielteus lange vor ime. In dem Slos haben sie, [wie man schreibt,] Sanct Barbaren Haupt gefunden und es in die Pfarkirche zum Cholm gepracht, welchs sie vor einen grossen Schatz und Heiligtumb gehalten.

Als Schwantepolck gehort, das er Sartonitz verloren, ist er sampt den Preussen darvor gezogen und hat es belagert, das ers widergewinnen mochte. Und wie ers so balde nicht erobern khonte, ist er mit der Helfte des Volcks in das Cholmische Gepiete gezogen und hat dasselbig verheret. So seint Hertzog Casemir aus Polen und der Landmarschalks des Ordens uber inen gekhomen und haben ime
247 viel Volcks abgeslagen und seint[2] vor Sarthonitz gezogen und haben daselbst die Pomern auch abgetrieben und das Slos errettet.

---

[1]) *Anm. unter P. 245:* 1242 gibt Schwantebor filius Kasimari dem Closter zu Colbitz alle Gutter, so ime im Colbitzschen Gepiete zustehen, als LXIIII Hofen, testis filius suus Cazimarus; dasselbig ratificert hirnach Barnim, sein Vetter, 1244, testes ad hoc Swantiborus ipse, Casemarus filius et Bartholomeus filius Wartislai. Eodem anno seint Johannes et Otto fratres Marchiones. [2]) *Anm. unter P. 246:* 1243 hat Hertzog Barnim das Jundfrawencloster vor Stettin gestifftet. — Eodem anno ist bereit tot Marianna Ducissa in Stetin; uff dem Sigel sitzet ein Frawenbilde, hat einen Habicht auff der Hant, zur rechten Hant richtet sich ein Greiff auff und zur lincken ein Lewe. *Vergl. P. 250 Anm. und 253.*

Digitized by Google

Darnach hat der Orden zu Hulffe geruffen Pzemiſlaff[1]), den Hertzogen in Groſpolen, und ſeint in Pomern gezogen und haben die Sloſſer Wiſſegrad und Nakel gewunnen und groſſen Schaden in Pomern gethan.

So hat Schwantepolck geſehen, das er ſo vielen Feinden nicht mochte gleich ſein, und hat ſich derhalben mit dem Orden muſſen in Vertrag geben und ineu zu Geiſel ſetzen ſeinen Sohn Meſtewyn, Graff Veiten [von Slage und Rugenwalde] und Weimar, den Bürggrafen [von Dantzigk], auff das er den Fried und Vertrag halten wolte. Und ſeint darauff beiderſeits Gefangen losgegeben. So war auch in der Vertracht gededingt, das der Orden Schwantepolcke ſolten Sarthouitz widder abtretten. Daſſelbig wolte darnach der Orden nicht thun, ſonder uberantwortetens ſeinem Bruder Sambor, der ſich in den Orden gegeben hette und widder Schwantepolck hielt. Deſhalben wurt Schwantepolk vernrſacht, das er auch den Vertrag brach und auff das folgend Jar ſeine Vettern in Vorpomern, Hertzog Wartiſlaff und Barnim, die Littawer, Preuſſen und Jatzwinger auffprachte und das Colmenſche Gepiete mit grawſamer Mort und Brant verherete. So tham ime des Ordens Lantmarſchalk ſampt vielen Kreutzhern und Kriegsfolck entgegen und ſtieſſen an einander bey dem Sehe Renzin und ſlugen ſich feintlich[2]) miteinander, und zu letzſt erſlug er den Lant- 248
marſchalk mit allen Krentzhern und Kriegsfolck, ſo er bei ſich hette, das kawm XX darvon khemen. So was noch ein groſſer Hauffe Kriegsfolck zu Torn. Dieſelben khemen, das ſie dem Lantmarſchalk Hulffe tetten; als dieſelben horeten, wie es dem Lantmarſchalk ſampt ſeinen Kriegslewten ergangen, flohen ſie widder zu rügge; aber ehe dan das ſie entkhomen khonten, was Hertzog Schwantepolk hinter ineu und erſlug ſie auch alle. So weren aber ſein Son, Hertzog Meſtewyn, und ander Geiſel auffm Slofs zu Cholm. Darum droete er den Burgern, wo ſie ime die Geiſel nicht loſeten und zuſtelleten, das er ſie alle erwurgen und die Stat in Grunt brechen wolte. Des erſchracken die Burger und befolen dem Voigte Remkaw und dem Rat, das ſie mit Gwalt ins Schlofs fallen ſolten und die Geiſel heraus nhemen und ſie Hertzog Schwantepolk verantworten. Aber der Hauptman auffm Schlofs erſhur das und wartete das Slofs und ſchickte

---

[1]) *Dieser Name ist meist so geschrieben: P/3, d. h. mit einem Buchstaben, den K. sonst nicht anwendet.* [2]) *Anm. unter P. 247:* 1244 hat Biſchof Conrat neben ſich erwelet Wilhelmum. — Eodem anno lebet noch Swantebor, Caſemirs Sohn, und Bartholomeus, Wartiſlais Sohn. — Eodem anno gibt Hertzog Barnim Anclam lubiſch Recht.

Digitized by Google

die Geisel in der Nacht nach Sarthonitz, das sie daselbst verwart würden. Do das Schwantepolck horete, entfil ime der Hoffen, von den Geiseln widderzuerlangen und zog vor Cholm wegk und fil in
249 das Land zur Chuhaw, das Hertzog Casemyr, der dem Orden beistund, horete, und durchherete und verterbte es jemerlich; und nachdem sein Volck von allerley Bewte beladen war, zog er widder zu rugge.

Hirnach berante Hertzog Schwantepolck oftmals das Slofs Sarthonitz und nottigte es hart mit allerlei Storm und Gewalt, domit er es sampt seinem Sohn und den andern Geiseln mochte widderbekhomen; aber er khonte es nicht gewinnen. So befarete aber der Orden, er mochte es dennoch ein mal erobern, und schickte darum Hertzog Mestewyn und die andern Geisel an den Hertzogen von Osterreich vor ein Pfand, das er ine dafur Hulffe gegen Hertzog Schwantepolck schicken mochte.

Do das Hertzog Schwantepolck erfhur, hat er an jenesseit der Weissel ein Slofs, Zantyr geheissen, gebawet, das er des Ordens und der Polen Kawfflewte die Weissel nicht auff und ab schiffen wolte lassen, und uham allen, die da aukhamen, Leib und Gut. Und bawete auch noch ein ander Slofs an diesseitz der Weissel, Schwietz geheissen, domit er die gantze Weissel und die umbliegend Lantschafft daraus warten mochte. Darum seint der Homeister aus Preussen, Poppo, und Hertzog Casemyr aus der Chuhaw mit vielen Schiffen
250 stark gekomen [1]) und haben Schwietz nidderbrechen wollen, aber habens nicht thun khonnen. Derhalben haben sie gegen Schwietz uber auff der andern Seite bey Cholm auff dem Buterberg auch eine Vheste gebawet und Hertzog Schwantepolck an Fullenbawung der Schlosser Zantyr und Schwietz viel Hinderung und Schadens gethan. Aber do sie es nicht gar haben hindern khonnen, seint sie abgezogen, und Schwantepolck hat die Slosser fullenfhurt und besetzt und den Polen und Orden viel Leids daraus gethan.

Des folgenden Jares 1245 hat der Hertzog aus Osterreich Heinrichen Leichtenstein und Druselisf Schencken mit vielem Volck dem Orden zugeschickt. Dieselben hat Poppo der Homeister zu grossem Willen angenhomen und Hertzog Casemir aus der Chuhaw auch zu

---

[1]) *Anm. unter P. 250:* 1246 ist Marienna gestorben und in das Junckfrawencloster zu Stettin begraben worden. Hirnach hat Barnim eine Marggraffin, Margareta geheissen, genhomen, Marggraff Otten Tochter. Das ist Bugislaffs Mutter. (*Vergl. P. 246 Anm. und 253.*) — Umb diesse Zeit Barnuta gestorben, darvon im VI folio hie zuuor. (*Vergl. P. 240.*)

Digitized by Google

Hulff geruffen und ist mit denselben in Hinterpomern gezogen und hat dasselbig gar jamerlich verhert und vertorben. So ist aber Hertzog Schwantepolck auffgewest und hat die Feinde im Ruggezuge angegriffen und Heinrich Leichtenstein und den Schencken sampt iren Österreichern 251
in die Flucht geslagen. Aber do inen der Homeister und Hertzog Casemyr seint zu Stewr gekhomen, haben sie sich gewendet und Hertzog Schwantepolcken wider auff die Flucht getrieben und ime wol andert-halbtausent Pomern abgeslagen.

Hirnach wurt ein zeitlauck Anstand gemacht. Und in dem Anstand verstarb der Homeister Poppo, und wurt im Jar 1247 an seine Stat Heinrich von der Weida zum Homeister gekhorn. Der-selbig bawete das Slofs Christburgk, das er darans Schwantepolck seine Anfschweisse hindern mochte. Aber Schwantepolck ersahe seine Zeit und ersteig in einer Nacht das Slofs und slug die Creutzhern mit iren Dienern, so darauff weren, zu Totte und besestete das Schlofs und starckte es mit Lewten und behielt es inne.

Und nachdem Hertzog Schwantepolck sahe, das mit den Creutz-hern kein Fried oder Billichheit kunte getroffen werden, stellete er alle Grawsamheit gegen sie an und forderte die Littawen auff und erslug viel Creutzhern und Preussen bey Golub und zog in die Chulmaw und verherete das von newens und erwurgte Klein und Grofs, Weib und Kinder, was er fand[1]).

Mitler Zeit aber bawte der Homeister eine ander Vheste gein 252
Christburg uber, das er darvon mochte den Pomern Zu- und Abfhure verbieten. So schickte Hertzog Schwantepolck etlich Kriegsfolk dahin, die die Vheste verhindern solten und nidderbrechen; aber die Creutz-hern khemen uber sie und wurden inen zu starck und slugen sie. Do schickte Schwantepolck andere Kriegslewte dohin mit Stormzeuge und ander Nottrofft zu Eroberung der Vhesten und samlete mehr Volcks, das er inen im kurtzen wolte zu Hulffe khomen. Aber die Kreutz-hern haben dieselben auch geslagen und inen den Zeug genhomen. Und als die jennigen, die aus der Slacht empflohen, an Hertzog Schwantepolck khemen und ime ire Nidderlage anzeigten, forchte er

---

[1]) *Anm. unter P. 251:* Conradus episcopus 3. 1248, post hunc Wilhelmus, der Alters halben bald abgekhorn, und nach dem Hermannus Comes a Gleichen. — 1248 hat Bischoff Conrat Barnim von M und VIII C Hofen den Zeheden nachgegeben und verlihen, darin Primslow und andere Flecke in der Marcke genennet; darjegen hat er ime mit Willen seins Vettern Wartislafs ubergeben das Land zu Stargard. *Vergl. Pommersches Urkunden-buch I, No. 377, wo diese Urkunde vom 24. April 1240 datirt ist.*

Digitized by Google

ſich und zog widder zurugge. So folgten die Creutzhern und tetten
unnerwintlichen Schaden in Hinterpomern.

Zu dieſſer Zeit hat auch Hertzog Barnym aus Vorpomern das
Slofs Zanthock, welchs Hertzog Boliſlaff von der Liguitz innehette,
belegert, unbewuſt, aus was Urſachen und Gerechtickheit[1]), und hat
es gewinnen wollen. So iſt aber Hertzog Boliſlaff und ſein Schwager,
Herzog Pzemiſlaff von Gniefen, gekhomen und haben ine darvon ge-
jagt und das Slofs entſetzt. Darnach hat er Driesden belegert
253 und daſſelbig erobert und mit Lewten beſetzt. Aber als er weg-
gezogen war und das Slofs nicht ſonders vheſte war, hat es Pzemiſlaff,
Hertzog Boliſlaffs Sohne, leichtlich widdergewonnen. Ich achts dar-
vor, weil alle polniſche Hern gegen Schwantepolck weren, das dieſſer
Boliſlaff vileicht auch gegen ine geweſt und das ime Barnym, als
Schwantepolcks Vetter, daſſelbig hat bezalen wollen.

Folgends Jares 1251 iſt deſſelben Hertzog Barnims erſte
Frawe Marienna[2]) geſtorben, domit er nhur eine Tochter, Anaſtaſia
geheiſſen, erzenget hatte, welche er hirnach Heinriche, dem Furſten
von Meckelburgk, zur Ehe gegeben. Davon iſt Sanct Lutgart geporn,
da hirnachmals Meldung wird geſchehn.[3])

Die Vhed aber zwuſchen Hertzog Schwantepolck und dem
teutſchen Orden in Preuſſen werete noch nunmerzu, und Hertzog
Schwantepolck lies ſich horen, er wolte al ſein Land und Lewte und
ſein eigen Leben daran ſetzen, oder er wolte ſeinen Sohn Meſterwyn
und die andern Geiſel widderhaben, und tette dem Orden keine
254 Rhüge. So wurden die Creutzhern die Lenge Campfs müde und
langten den Bapſt an, das er mochte jemands ſchicken, der die Vheid
und Zwiſt entrichten mochte. So ſchickte der Bapſt Hern Jacob,
Archidiaken von Luttich, welcher darnach Bapſt wurt und Urbanus
quartus genennet wurt. Derſelbig vertrug die Lenge die Sach zu
einem entlichen Fride, alſo das Hertzog Meſterwyn und die Geiſel on
Entgeltnus wider loſkemen und der Orden Hertzog Schwantepolck
etliche Slofſer müſten widderabtretten, deſgleichen er widderum; was
er aber ſunſt gewunnen, behielt er.

---

[1]) *Am R.:* villeicht auf etliche Gerechtickheit ſeins Gemahels Mariennen.
[2]) *Vergl. P. 250 Anm. und 246 Anm.* [3]) *Gestrichen sind folgende Worte:*
Hirnach hat er ein ander Furſtin, Mechtildis geheiſſen, eine Hertzogin von
Brunſchwigk, zur Ehe genhomen, mit welcher er hat geſtifftet und gebawet
den Thumb zu Sanct Marien zu Stettin und reichlich Einthomen darzu
gegeben.

Digitized by Google

Hirnach im Jar 1255 ist Hertzog Barnim in Vorpomern zwistig worden mit Marggraff Hans und Otten von Brandenburg[1] und ist in die Marke gezogen und hat viel Dorffer und Flecke aufgepochet. So seint die Marggrafen wider in Pomern gethomen und haben die gantze Lantschafft umb Stargard bis an Colberg verhert. Was aber die Ursach dieser Zwist ist geweest, khan man umb Verseumlichkeit willen der Schreiber nicht wissen.

Des folgenden Jares wurt auch Jaromar, der Furst von Rhugen, mit seiner Stat Bart zwistig von deswegen, das er ein Closter in die Stat bawen wolte, welchs die Burger nicht gestatten wolten. Dan sie besorgten sich, es wurde gemeiner Stat zu Schaden gelangen. Dan wo die Monniche ersten recht einnistelten, pflagen sie gemeinlich[2] alle Gutter und Vermugen der Stette bey sich bringen. 255
So wolte sie der Fürst mit Gewalt darzu dringen, das sie es solten zustatten, und sie setzten sich darjegen zur Wehre. Weil aber die Lantschafft dasselbig nicht vor gut ansahe, slugen sie sich in den Handel und vertrügen die Sach, das er von seiner Meinung ablies. Und nachdem die Burger sich auch beklagten, das inen vom Slosse, so der Furst daselbst hette, viel Widderwillens geschehge, nham er Gelt und lies es inen in Grunt brechen und gab den Platz der Stat. Und domit die Statt dester besser gedeyen und zunhemen mochte, hat er inen gegunt, das sie ire alte wendische Recht haben mogen verlassen und teutsch Recht gepranchen; also ist der Zanck gestillt.

Aber Hertzog Schwantepolck in Hinterpomern hat nicht khonnen Friede haben, sonder weil inne die Polen hetten in der Vheid mit dem Orden das Schlosz Nakel abgewinnen, schickte er seinen Sohn Mestewyn mit einem starcken Heer dohin und hat das Slosz widdergewinnen. So hat Hertzog Pzemislaff aus Polen, der Nakel hette, zu Hulffe gerufften alle ander polnische Hertzogen, als Bolislafen von Calis, Casemyr aus der Chmyaw, Bolislafen von Krakow und Semouit aus der Masow, und hat das Schlosz Nakell belagert und viel gestormt und genottigt, aber nichts darvor geschafft. Dan Schwantepolck hette es wol besestet und bemannet. Darum hat[3] Hertzog Przemislaff eine ander Vheste gegen Nakel gebawet und Folck 256

[1] *Am R.:* hirnach recht zu sehen; ich halt, hirauff sei der Vertrag geschehn, das er Margareten, die Marggraffin, zur Ehe genhomen. [2] *Anm. unter P. 254:* 53 hat Bischoff Wilhelm abgehorn und Graff Herman von Gleichen das Stifft ubergeben. *Vergl. P. 251 Anm.* [3] *Anm. unter P. 255:* 1255 confirmirt Barnim des Closters Colbitz Priuilegia; ob do villeicht Casemyr gestorben ist geweest? Dan nach dieser Zeit findet man ine nicht.

Digitized by Google

darinne gelaſſen, die den Pomern, ſo im Slofs Nakel weren, verhinderten, das ſie nicht aus- oder einkhomen khonten. Und er ſampt den andern Furſten zog vor Notzans, das Hertzog Schwantepolcks was, und warff viel Fewrs hinein und drang die Pomern, das ſie es moſten aufgeben; ſo lies ers in die Grunt bremen und zog ſampt den andern Furſten widder darvon.

Auff die Vhaſten darnach, do die Pomern im Slofs Nakel begunten, an Prophande Mangel zu haben, gedachte Hertzog Schwantepolck ſie zu erretten und zog vor die newe Feſte, die Hertzog Pzemiſlaff gegen Nakel gebawt, und wolte ſie gewinnen und verſuchte es mit Storm und Fewrwerffen. Aber es halff nicht, ſonder die Polen fillen aus der Vheſte und ſlugen ime etlich Volck ab und trieben ine wegk.

Aber auff den Lentz kham er widder und gepranchte Liſt gegen die Polen, die in der newen Vheſte weren, und verſtach etlich Volck in ein Halt, und er lieff die Vheſte an und ſtormte ſie. So erwereten ſich die Polen wol und fillen aus dem Slofs und ſchar-
257 mutzelten mit Hertzog[1]) Schwantepolck. Und Hertzog Schwantepolck floch vor, und die Polen folgten ime, bis das ſie zwiſchen Hertzog Schwantepolck und den Halt khemen. Do erſtunden die ans dem Halte, und Hertzog Schwantepolck wendete ſich auch, und ſlugen von hinter und vor auff die Polen, und erſlugen ſie alle und lieſſen nach der Vheſte. Aber es waren noch Polen zur Warte darauff geplieben, die erhielten die Vheſte, das ſie Schwantepolck democh nicht gewinnen khonte. So ſpeiſete Schwantepolck das Slofs Nakel doſelbſt und bemannete es ſtarck genug und zog widder zu rugge. Und hiezwiſchen iſt Herzog Pzemiſlaff on Erben geſtorben und ſein Bruder Boliſlaff von Calis widder zum Regiment khomen.

Folgends Jares 1258 hat dieſſer Hertzog Boliſlaff von Gneſen und Calys Krieg gehapt mit Hertzog Caſemyr aus der Chynaw von wegen der Burggrafſchafft zu Landen, die Hertzog Caſemyr zu Un-
258 rechte eingenhomen hette. Derhalben verband er ſich mit Hertzog Wartiſlafen von Demyn, [ſeinem Swager,] das derſelbig ime gegen Hertzog Caſemir helffen ſolte. So iſt ime Hertzog Wartiſlaff ſtarck zugezogen, und ſeint zuſamen in die Chynaw gefallen und haben viel

[1]) *Anm. unter P. 256:* 1259 Barnim Dux Slauorum hat den Brudern zu Dameſow dem Cloſter Walkenrode VI Hofen zu Nadrenſe bewilligt. Walkenrode ligt am Hartz bey Northawſen. — 1259 hat Barnim dem Flecke Gardz gegeben I C Hofen, eine bemawrte Stat auffzulegen und Rathaws zu bawen, und gibt inen auch die Stel, da das Slofs Gardz ehemals geſtanden.

Digitized by Google

Dorffer und Flecke gewunnen und sich vor die Stat Wladislaff gelagert, welchs sich auch nicht hart vor inen halten khonte. So hat Hertzog Casemyr gesehn, das er sollichen beiden Fursten nicht khonte widderstehen, und hat sich darum mit Hertzog Bolislaff vertragen mussen, das sie abgezogen seint.

Desselben Jares hat auch Jaromar, der Furst von Rhunen, Zanck gehapt mit den Fursten von Mekelburgk umb die Lantgreintze bey Damgarten. Und nachdem er daselbst an der Greintze ein zeitlanck lag und hutte, das die Mekelburger keinen Insal in sein Land tetten[1]), hat er auffgelegt den Flecken Damgarden und inen mit Statrechte begabt in Hoffnung, es solte mit der Zeit zunhemen und eine bemaurte Stat zu Beschutz des Lands daselbst werden. Aber es ist nicht alzu viel hoher synder gedien.[2])

Wie uhn Hertzog Schwantepolck und Hertzog Bolislaff von wegen 259
des Slosses Nakel noch Beiend weren, hat Hertzog Bolislaff mit Hertzog Wartislaffen von Demyn [seinem Schwager] gehandelt und ine widder Hertzog Schwantepolcken erregt. So ist Hertzog Wartislaff sampt dem Bischoff [Herman] von Camyn in Hinterpomern gezogen und hat das Land bis an Stolp berawbt und verheret. Und nachdem das Heer grosse Bewte an allerley daselbst erlangt und deshalben nicht vorthkomen khonte, lies er den Bischoff von Camyn mit der Bewte und etlichem Volck bey Stolp und zog vordan in Hinterpomern und berawbte es weit und breit, ob er villeicht Hertzog Schwantepolcken ins Feldt locken mochte. Aber Hertzog Schwantepolck sahe, das er ime zu swach war; darum weich er vor ime. Und als er horete, das der Bischoff von Camyn mit weinig Volcks und vieler Bewte bei Stolp were, hat er sich eilends dahin gemacht und den Bischoff uberfallen, das Mererteils seins Folcks geslagen, inen alle Bewte abgedrungen und wegkgefhürt. Do Hertzog Wartislaff dasselbig gehort, hat er sich hart gemühet und ist Schwantepolck gefolgt, das er mit ime zusamen setzte; aber Schwantepolck ist entkhomen bis gein Dantzigk und hat sich da geborgen. Do uhn Wartislaff sahe, das er nichts mehr schaffen khonte, hat er das Land ummeher verheret und ist widder zuruggegezogen.[3])

---

[1]) *Handschrift:* tette. [2]) *Anm. zu P. 258:* Aus Hertzog Otheinrichs Pfaltzgrafen Arbore: Ratzlaff, Hertzog zu Polen, des eltern Khonig Hansen Bruder, wurt nach Abgange seins Brudern Khonig zu Polen. Sein Gemahel, Fraw Jutta, ein Tochter Hertzog Barnyms von Pomern; die weren Eltern Hertzog Wenzels von Polen. [3]) *Anm. zu P. 259:* 60 hat Heinrich von Mekelburg Anastasiam, Hertzog Barnims Tochter, genhomen. — 61 hat Hertzog

Digitized by Google

260 Dieſſen Krieg zwuſchen Hertzog Schwentepolck und Boliſlaff hat die Lenge ein Ordensher aus Preuſſen, Poppo geheiſſen, auffgegriffen und vertragen, alſo, weil das Sloſs Nakel zum Land zu Polen horete, das es Hertzog Schwantepolck Hertzog Boliſlafen abtrat, und dagegen auch von wegen der Zerſtorung des Sloſſes Radzans gab ime Hertzog Boliſlaff widder funfhundert Marck Silbers. Und hiemit kham auch Hertzog Schwantepolck ein mal zu eutlicher Ruhe und Friede.

Hirnach wurden die Denen mit irem Khonig Chriſtoffer zwiſtig und verjagten ine aus dem Reiche.[1]) Deſſelbigen nham ſich der
261 Furſt von Rhmen als der Frennd nebenſt[2]) andern Furſten an und brachte viel Schiſſe und ein groſs Heer auff und zog in Denemarcken[3]) und gewan Mone und Laland und belegerte dar-

---

Barnim Marientumb geſtiftet zu Stettin, ſein Sloſs darzu gegeben und XII Prebenden darin gemacht. (*Nach No. 740 des Pommerſchen Urkundenbuches II: 1263.*)

[1]) *Anm.: Die Worte* Hirnach *bis* Reiche *sind gestrichen, und am Rande steht*: bie zu ſehen recht, wie ſich die Sach begeben; dan der Eingank iſt etwas ungewis, ich halte, es wirt Khonig Erich oder Abel geweſt ſein, davon Crantz in Saxo. ſchreibt li. 8 ca. 17, oder iſt geſchehen umb Erledigung willen des Biſchoffs von Lunden. *Diese Randbemerkung ist ebenfalls gestrichen. Ich habe die gestrichenen Worte des Textes wiederhergestellt, weil sonst der Eingang fehlen würde; vergl. auch die Einl. zu Bd. II.*

[2]) *Anm. unter P. 260:* Umb dieſſe Zeit ſeint die Grafen von Eberſtein aus dem Hartz vertrieben und in Pomern gethomen. Dan zu dieſſer Zeit ſind man erſten Otto, den Grafen von Eberſtein, als einen Zeugt in den Briefen. Crantz ſchreibt auch von men in Saxo. li. 8 ca. 21. anno ungeferlich 65 oder 66. *Dazu hat K. folgende Bemerkungen nachträglich zu verschiedenen Zeiten hinzugefügt:* Es ſol ſo zugegangen ſein: Es hat ein Graff von Homburgk des Hertzogs von Brunſchwigk Tochter zur Ehe gehapt; mit dem zweiete ſich der Graff von Eberſtein in einer Collacie und auffm Spiele und werff ime einen Becher an den Hals. To wurden ſie von ein gepracht und entſagten ſich, begegneten ſich darnach im Felde, und der von Eberſtein ſlug den von Homburgk. So nhamen die Hertzogen von Brunſchwigk die Grafſſchafft von Homburgk ein, weil der Graff keine Geſlechte lies, und bekriegten auch den von Eberſtein und gewunnen ime die Grafſſchafft ab. Ob nhn Graff Ditrich, da Crantz von ſchreibt, deſhalben gekriegt, weis ich nicht. — Derſelbige von Eberſtein ſolle Tochter gehapt haben, davon Otto von Luneburgk eine genhomen, domit er die Grafſſchafft deſter billicher behielte. Dis iſt erſten geſchehn nach 1400 und etliche Jar, wie hirnach ſtehet. Graff Hermann empfangt noch ſein Lehen 1321 vom Biſchoff Bernt von Ofenbrugge. Crantz in Chronica: item 1322 hat Hertzog Ernſt von Grubenhagen Graff Heinrichs von Eberſtein Tochter Agnes.

[3]) *Am R.:* Er hats dem Khonige Chriſtoffer zu gutte gethan.

Digitized by Google

nach die Stat Neſtwede. Da khemen die Denen und wolten ine
in der Belegerung uberfallen. Aber er hette es furgeſehen und 1259
begegente inen und ſlug ſie ſo gar, das nicht zehen von dem
gantzen Hauffen wegkhemen[1], und bedranck die Denen ſo weit, das
ſie den Khonig moſten widderannhemen. Hirans erlangte er ſo
groſſen Haſs bey den Denen, das kein Dene ine on Zorn gern
nennen horete, und lange Jar hirnach, wan Betler oder Pilgram aus
Denemarken in das Furſtenthumb Rhugen khemen und umb ein Al-
moſen beten und man ſagte, das wolt man inen umb der lieben
Seel willen des Furſten Jaromars geben, das dieſelben Betler oder
Pilgram die Almoſen nicht haben wollen annhemen.

Hertzog Schwantepolck aber in Hinterpomern, nachdem er lange
Jar Unglucks genug verſucht, hat er gedacht, hinfhurt ſich gar zu
Rhue zu geben und hat ſich deſhalben mit allen Nachparn vertragen
und gutte Freuntſchafft mit inen gehalten. Und domit er auch die
polniſchen Hertzogen deſter verwanter hette, hat er Hertzog Semomite
aus Maſow und Chmjaw Salomeam, ſeine Tochter, zur Ehe gegeben,
und iſt das Beilager zu Dantzigk geweſt.[2]

Und umb dieſe Zeit iſt auch erſten Greiffenberg in Vorpomern 262
zu einer Stat auffgelegt und bemeuret worden, und Hertzog Barnim
nennet ſie die Neweſtat.[3] Auch hat zu dieſer Zeit Hertzog Barnym
geſtifft ein Cloſter Canonicorum regularium zu Ukermunde, da die
Monniche nicht lange gewohnet, und erſt zu Gobelenhagen, darnach
zu Tatyn und zu letzſt zur Jaſenitz ein ander Cloſter auffgebawet,
da es auch geplieben iſt. So hat Hertzog Barnim das Cloſter zu
Ukermund angenhomen und ein Slofs darvon gemacht, das noch da iſt.

---

[1]) *Am R.:* Es hat zu dieſſer Zeit Khonig Ebriſtoffer noch gelebt, und weil er vielen beſchwerlich war, iſt er dem Furſten von Rhugen auch villeicht beleſtig geweſt. [2]) *Anm. unter P. 261:* 1263 Mestwinus dux Suetensis ex mera sua liberalitate eius consanguineo Domino Barnim illustri Slaforum Duci et suis veris heredibus dedit totam terram Schwetz, alſo das ſie ſollichs nach ſeinem Abſterben einnhemen mogen ꝛc. Actum Camyn: es ſtehet aber ſunſt auch die Jarzal ſo 1264 Aus der letzten Verzeichnus, die mir Niclas zuſchickte. *Darauf folgt ein zweites, etwas ausführlicheres lateinisches Excerpt derselben Urkunde mit dem Datum* Camyn Anno 1273, XII. Octobr. *(Vergl. auch P. 263 Anm. und Pomm. Urkundenbuch II, No. 760.)* [3]) *Hierhin gehört die Anm. auf P. 257:* 1262 legt Hertzog Wartiſlaff auff die newe Stat Grifenbergk und gibt ir lubiſch Recht und I C Hofen und thut ſie ein zu bawen Jacob von Trebekowen, Caſemyr Borcken und ſunſt X Rittern und Edellewten, die darinne wonen zu Statrechte. *Im Pommerschen Urkundenbuch II, No. 728 lautet der Name:* Jacobus de Trebetowe.

Digitized by Google

[1263 (VII kal. April) ist auch Margareta, Barnims Gemahel, gestorben und im Junckfrawencloster zu Stettin begraben worden. Darnach hat er Mechtild, eine von Brandenburg genhomen, Marggraff Albrechts Schwester und Ottonis 3. Tochter.]

Hirnach im Jar 1264 ist gestorben Hertzog Wartislaff von Demyn on Erben, und ist also gantz Vorpomern an seinen Vettern Hertzog Barnim gekhomen. Sein Weib hat Sophia geheissen.

Zwey Jar darnach 1266 ist auch gestorben der tapffer Furst Hertzog Schwantepolck[1]) in Hinterpomern und zur Olina begraben worden und hat zween Sohns nachgelassen als Mestwyn den andern und Wartislaff, seinen Bruder. So lebten auch noch Schwantepolcks Brüder, Sambor und Ratibor. Die hetten sich bey Zeit in den teutschen Orden begeben und auch ire Anteil Lands nach irem Totte
263 darein beschciden, welchs der Orden bey Leben Hertzog Schwantepolcks nicht dorffte annhemen, aber hirnachmals hat es noch Krieg und Wunder gemacht.

Hirnach im Jar 1270 ist Hertzog Mestwyn und Wartislaff zwistig geworden mit dem Orden in Preussen umb etliche Greinitzen und haben das gantze Colmische Gepiete und das Bischtumb zu Pomesann verhert und haben auch dem Orden funff Schiffe mit Prophande und ander Nottrofft, so inen zu Erhaltung ires Kriegsfolcks zugeschickt worden, genhomen. Darum ist der Homeister Ludwig widder gegen sie gezogen und hat das Land umb Mewe und Dertzow jemerlich verhert und die Stat Dartzow in Grunt gebrochen. Zu letzst seint sie darum vertragen worden und Schad gegen Schaden vergleicht.

Des folgenden Jares[2]) ist Hertzog Mestwyn auch uneins geworden mit seinem Bruder Wartislaff umb Teilung der Lande. So ist ime Wartislaff furgekhomen und hat inen gefangen und eingesetzt. Dasselbig hat aber der Lantschafft verdrossen, dan sie seint Mestwyn mehr gewogen gewest, wan Wartislafe, und haben Mestwyn mit Gewalt erledigt und Wartislaffen verjagt. So kreig Wartislaff Hulff von Hertzog Semouit, seinem Schwager aus der Masow und Chuyaw, und zog gegen Mestwyn und bekriegte das Land. So [rieff Mestewyn zu Hulffe seinen Oheim, Hertzog Barnim aus Vorpomern[3]), und] begegnete ime Mestwyn mit seinem Volck und slug ine in die Flucht

---

[1]) *Am R.:* de huius vita et moribus lege in collectaneis Pom. [2]) *Am R.:* Vide etiam Pomeranum. [3]) *Am R.:* hiegegen wirt Mestewin Hertzog Barnim sein Land verschrieben haben. *Das bezieht sich auf P. 261 Anm.*

Digitized by Google

und jagte ine widder aus dem Lande. So slugen sich aber beiderseits Freuntschafft darzwuschen und vertrugen sie, das sie miteinander teilten.

In der Teilung fil Hertzog Wartislaffen Dantzigk zu. So hette 264
er aber noch heimlichen Grul und Hass gegen seinen Bruder Mestewyn und wolte ine vertreiben, und nachdem er merckte, das Hertzog Barnym in Vorpomern Mestwyn mehr geneigt war wan ime, gedachte er ander Hulffe zu suchen und kham mit Marggraff Conrat von Brandenburgk uberein, das er ime Volck kegen seinen Bruder schicken solte, so wolte er ime vor die Besoldung Dantzigk zu Pfande setzen. So schickte der Marggraff ime darauff einen grossen Hauffen Volcks und lies Dantzigk, das Sloss und die Stat, zum Pfande einnhemen und besetzen und bekriegte daraus Mestwyns Land und verherete jemerlich das Closter Oline und seine Gütter. So uham Mestwyn oftmals ires Auffals enwahr und erslug irer viel und verpot inen solliche menchlinge Auffelle. So liegen die Marker in Dantzigk, und Hertzog Wartislaff sahe, das er seins Willens nichts durch sie ausrichten khonte, und wüste sie auch nicht wider aus Dantzigk zu pringen, fil er in Mismutt und zog zu seinem Schwager, Hertzogk Semonyt in der Masow und Chüyaw, gein Weissegrad und wurt von Grame kranck und starb und wurt zu Wladaslaff begraben. Also uham Hertzog Mestwyn sein Anteil Lands wider ein, allein das die Marker Dantzigk innehetten und mit Gewalt hielten.

So rieff Mestwyn zu Hülffe Hertzog Bolislaffen von Polen
und Hertzog Barnym in Vorpomern[1] und zog mit denselben auff den 265
Wynter vor Dantzigk und belagerten die Stat und das Sloss und lagen newn Tag darvor und khonten nichts ausrichten. So stund aber der Marker grossiste Vheste und Trost an dem Slosse, das sie das erhielten. Darumb untergruben es die Pomern und wurffen ein Stucke von der Mawren nider und khemen ins Sloss und erslugen die Marker und gewunnen darnach die Stat auch und erwurgten alles, was sich zur Wehre setzte, und uhamen also die Stat und das Schloss Dantzigk wider ein. Weil aber die Dantzker gut markisch weren und

[1]) *Anm. zu P. 264:* Crantz in Sax. li. 8, ca. 23. Adolff, der Graff von Holsten, hat zur Ehe gehapt Hertzog Mestwyns von Pomern Tochter; der hat sich auch Ducem Pomeranie geschrieben, wie Crantz eodem libro ca. 26 sagt. — 72 ist Hertzog Heinrich von Mekelburgk nach dem heiligen Land gezogen und gegriffen worden. Crantz in Sax. li. eodem ca. 30. — 74 Casemirus filius Swantibori nepos Casemiri; derselbig wirts sein, der das Augstinercloster zu Stargard gestifftet.

Digitized by Google

die Stat gegen Mestewyn hetten gehalten, lies Mestwyn viel der Furnhemisten kopffen und redern, und etliche verjagte er und gab ire Gutter zu Preise und brachte die Stat also widder in seine Gewalt und Gehorsam.

Nachdem aber Hertzog Barnim also gegen die Marker hette gehulffen, verdrofs es den Marggraffen, und zog auff Colbitz und verherete das Land von dar an bis vor Camyn. Dasselbig wolte Hertzog Barnim rechnen und zog wider in die Marke und tette widderum grossen Schaden, und wie ime Hertzog Bolislaff aus Polen zu Hulffe kham, belegerten sie das Schlofs Driesden und gewinnens. Und von diesser Zeit an ist ewiger Grul und Unfreundlicheit zwischen Pomern und Mark geworden.[1])

266 Die Stat Stral-Sund im Land zu Bart die hette in kurtzen Jaren sehr zugenhomen, also das sie von grossen Reichtumben begünten zu stoltziren, und legten den Lubischen und andern Frombden in irer Stat viel ungewonliche Zolle und Burden auff und wolten auch auff Ermanung und Pit der von Lubeck dasselbig nicht abstellen, sonder gaben inen stoltze, puchende Antwort, also das sie sich darnber absagten. So schickten sie sich dennoch nichts mehr zur Wheste. Darumb santen die Lubischen Schiffe und Kriegsfolck gegen sie, die uberfillen sie unversehnlich und gewonnen die Stat und plunderten sie und zundeten sie darnach an und brenneten sie aus im Jar 1273 und zogen widder wegk, ehe dan das der Furst von Rhuwen khonte auffkhomen. Also haben uhn die Lubischen den Rhugianern ein mal widdervergulten, das sie ehemals ire Stat auch gewunnen und in Grunt gebrochen hetten. Hirnach baweten die uberblieben Burger und die Rhügianer die Stat widder, das Meverteil in Holtz wie zuvor. So braute sie nicht lange darnach noch ein mal von irem eigenen
267 Fewr gar aus. Darumb vereinigten sich die Burger samptlich, das keiner widderbawen solte anders, wan von lawtern Steinen. Und haben Vertrag gemacht mit den Hollendern und andern Niddersendischen, das sie in irer Stat solten alle Freyheit und Handlung haben, und haben von inen Gelt genhomen und sich auff gnugsam Kalck und Steine und andern Vorrhat versorgt und die Stat aus

---

[1]) *Anm. unter P. 265:* 1275 seint Bugislaff und Domicellus Otto fratres zwistig gewest umb ire Lantschafft und haben noch keine Erben gehapt, darum in Wehde geraten. So hat sie Jatko, Graff zu Gutzkow, darum vertragen, das sie das Einkhomen geteilt, aber das Lehn sampt geplieben ist. Das haben hirnach 1309 Otto und Wartislaff vernewet. Otto hat hirnach Graff Niclasen von Schwerin Tochter zur Ehe genhomen, Elisabet geheissen.

Digitized by Google

lawterm gebranten Steine auffgebawet und die Gassen so hupsch gerade aus und das eine Haus wie das ander, das einer meinen moge, die Stat sey uberal in einer Stunde gebawet, und ist auch keine Sehstadt an diesser Ostsehe, die durchaus so einlich gebawet were als sie. Lubeck ist wol grosser und hat an etlichen Ortern statlicher Hewser, aber so eintrechtig und gerade nicht durchaus, wie der Stund. Und von diesser Zeit an ist der Stund so gestalt, wie man ine noch sicht. Und die Burger haben den Hollendern und andern eine zeitlanck ire Gelt verrentet, aber im kurtzen seint sie von allerlei Zureis und Handlung so reich geworden, das sie die Stat von der Schult gar entfreyet haben. Und ist alhie von den Hollendern und andern nidderlendischen Kawfslewten der grossiste Handel gewest. Aber nachdem die Nidderlender nur tewrpar Ware shüreten, domit sie ire grossen Schiffe nicht beladen khonten, und deshalben Steine und Sand vor Ballast haben eingenhomen, welchs sie, wan sie vor den Stund khemen, in die Hafenung, die itzt der Gellen heisset, ausgeworffen und die Hafenung so verschuttet haben, das man kawm drei Ellen hoch dadurch schiffen khan, welchs ein unuerwintlicher Schade 268
ist, seint die Burger gegen die Niderlender unwillig geworden und haben sie etliche mall darum gefangen und benhomen. Derhalben haben sich die Niderlender geschewet und khomen nhu nicht so dicke zum Stunde als zuuor. Und desselben seint die Burger wol zufrieden. Dan ire Getreidig und ander Wahr khonnen sie selbst wol westwerts schiffen und Wahre widderbringen und den Furteil und Gewinst selbst nhemen, den die Nidderlender daran haben.

Umb diesselbe Zeit was ein junger Hertzog zu Posen, Przemislaff geheissen: demselben rieten seine Freunde, das er sich solte verehligen. So war eine junge schone Furstin von Mekelburgk, Lutgart geheissen, Heinrichs, des Fursten[1]) von Mekelburg, und seiner Furstinnen Anastasien Tochter, welche Anastasia Hertzog Barnims von Pomern Tochter war von der ersten Frawen Marienmen. So was derselben Lutgarden Vater in der Herfahrt nach dem heiligen Grab von dem Soldan gefangen worden, da er wol XXVI Jar senclich pleib. Darum uham Hertzog Barnim als der Grosvater dieselbe Furstin Lutgarden zu sich und erzog sie in allen Ehren und furstlichen Tügenden und sonderlich in Gottes Forchten, also das deshal- 269
ben von ir allenthalben ein Geschrey und gut Gerüchte war. Darum schickte Hertzog Przemislaff an Hertzog Barnim und lies nach ir werben, das er sie mochte zur Ehe bekhomen. So hat Hertzog Barnym

[1]) *Urspr.:* Hertzog.

Digitized by Google

mit Bewilligung der Mutter sie ime zugesagt und darnach auch fürstlich ausgericht und beigelegt.

Folgends Jares hat Hertzog Mestewyn in Hinterpomern das Abtcloster Newen Dobran, das sein Vetter Sambor ersten aufgelegt hette und unbeqweme lag, an einen bessern Ort gein Polpelyn transferiret und es mit aller Notrofft und Behuff reichlich versorgt.

So hat er auch, wie etliche schreiben, weil er keine Erben hette, Marienparadeis, Sukow, Marientron und viele ander Herr- und Junckfrawencloster gestiftet und begabt. [Dan die gutten Fursten zu den Zeiten meinten nicht anders, wan das sie Gotte domit einen grossen Dienst tetten und ime domit viel abverdienen wolten.]

Zu dieser Zeit was die Stat Camyn zum grossen Teil noch wendisch und haben auch noch wendisch Recht gepraucht. Weil aber die Marggrafen ir am nehisten grossen Schaden zugefügt, hat ir Hertzog Barnim widderaufgeholffen, die Mewren gebessert, etliche Gutter zur Stat gegeben und ir wendische Recht in teutzsch Recht verwandelt, also das die Stat itzt wie andere pomerische Stette gar teutzsch ist.[1])

Der Bischoff und das Stift zu Camyn hetten von der Vhede
270 auch merclichen Schaden gelitten. Darum gedachte[2]) Hertzog Barnim aus sonderlicher Andacht inen dasselbe zu erstatten und hat dem Stiffte im Jar 1277 gegeben die Stat Colberge sampt dem gantzen Gepiete darum her und hat das Stifft mit vielen Freyheiten und Priuilegien gezyret, [item inen auch gegeben den Zehenden im Land zu Daber.]

[1276 bemaurt Hertzog Barnim den Dham, doch verschreibt er sich dem Abte zu Colbitz, das es ime on Schaden seiner Gerechtickeit solle sein.]

Hirzwischen hette Marggraff Otto der Lange Hertzog Bolislafen aus Polen das Slosz Zantok abgewunnen. Darum rieff er zu Hulffe Hertzog Barnim und zog sampt ime widder in die Marke, und betruffen den Marggrafen mit seinem Volck beym Soldyn und slugen sich mit ime und slugen ime all sein Volck ab [und jagten ine vor] und zogen mit Gewalt durch die Newemarke und verhereten viel Flecke und Dorffer und fhureten grosse Bewte darvon.

So erholete sich der Marggraff widder und wolte sich an Hertzog Barnym rechnen und belegerte den Flecken Newen Stargard, welchs

---

[1]) *Hierhin gehört die Anm. auf P. 264* Eodem anno [74] hat Barnym den Teutzschen die Stat Camyn eingethan und sie mit lubischem Rechte bewydemt, vide ubers dritte Plat; *das ist unsere Stelle.* [2]) *Anm. zu P. 269:* Johannes Dux Saxonie hat Elisabet von Wolgast gehapt, 1278.

Digitized by Google

noch nicht bemeuret was, und gewan es sampt dem Slofs, das daran lag, und befestete es und hielts lange inne.[1])

So wolte Hertzog Barnim daffelbig widdergewinnen und dem Marggrafen bezalen; aber nachdem er ein sehr alter, betagter Fürst was, ist er darnber krank geworden und im Jar 1278 in Got den Hern gestorben.

Diessen Hertzog Barnym[2]) hat man den Gutten genennet.[3]) Dan er ist[4]) so gar milde gewest gegen die Closter, Kirchen und Geist- 271
lichen, das kawm einig Stifft sey, dem er nicht etwas gegeben hat. Und hat nicht allein sollichs den Geistlichen in seinen Landen gethan, sonder auch frombden und sehr weitgesessen Clostern, wie dem Closter Reinefelde bey Lubeck, dem er sechs schone Dorffer an der Tollense gegeben hat. Er hat uber funfzigk Jar regiret, und die Jar uber magk khamme ein Tag oder zum meisten eine Woche hingegangen sein, darin er nicht etwer hin und wider der Geistlicheit ein Dorff oder einen Pawren oder sunst andere Nutzung oder Freyheit gegeben hat, wie man desselben noch uberaus viel Briefe verhanden hat. So hat er sich auch gegen seine Underthanen so gutlich und wolthetig gehalten, das sie ine je so sehr vor iren Vater als iren Furiten gehalten haben. Darumb ist die gantze Lantschafft nach seinem Abscheid gein Stettin gekhomen, und haben inen, nachdem er dreitzehen Tag tot gewest, mit

---

[1]) *Am R.:* Dis hat gethan Marggraff Albrecht, davon heisst er Albertus Stargardensis. [2]) *Anm.:* Diesser Barnym ist sehr karg in der Jugent gewest und hat das Sprichwort gehapt „prius Servatius denn Bonifacius."

[3]) *Anm.:*
Wo sunst wes meiner Tatten wer,
Davon ich truge Preis und Ehr,
So ist doch das mein hochster Rhom,
Das ich in meinem Furstentum
Gefordert hab zu aller Zeit
Religion und Geistlicheit,
Auch new erpawet Slofs und Stet,
Die langer Krieg verwustet het.
Darum man mich an meinem End
Den erst und gutten Barnym nennt.
Doch ist an mir nicht Guts vor Got,
Mich helff allein sein bitter Tot.

(Daneben eine andere Version: Mich macht dan gut sein bitter Tot.)

[4]) *Anm. unter P. 270:* 1277 gibt Barnim Bischoff Herman und dem Stift Colberg, testes Otto ab Eberstein, Pribico, Domicellus de Wollyn. — Otto ab Eberstein Nepos Episcopi Hermanni. — 1278 hat Furst Otto von Anholt Hildegart von Pomern gehapt.

Digitized by Google

groſſem Trawren in Sanct Marienkirche, die er ſampt ſeiner Gemahel Mechtilden gebawet, begraben und ſeine Gedechtnus mit allen Ehren begangen.[1] So hat dieſſer Barnim der Gutte drey Sohne nachgelaſſen, als Bugislafen den dritten, Barnim den andern und Otto den erſten, die nach ime das Regiment angenhomen haben, [und eine Tochter Mechtildt.][2]

272 Deſſelbigen Hertzog Barnims Sohne haben viel Krieg mit den Marggrafen gehapt, und hat die Lenge Hertzog Bugislaff im Jar 1280 den Flecken und das Slofs Stargard widdergewinnen und alle Marker darinne erwurgt und das Schlofs ſo beſeſſet, obgleich die Marker ſich etliche mal widder daran verſucht, das ſie es doch nicht haben gewinnen thonnen. Und domit ſich Hertzog Bugislaff gegen den Marggraffen ſtarckte, hat er Niclas, den Furſten von der Werle[3], in ſeine Beſtellung genhomen und ime das Slos und Ampt Stauenhagen zu Pfande geſetzt, welchs doch der Furſt und ſeine Erben hernach erblich behalten und es von den pomeriſchen Hertzogen zu Lehn empfangen haben.

Folgends Jares 1282 iſt auch geſtorben Jaromar, der Furſt von Rhugen, der ander des Nhamens, und hat [mit ſeiner Gemahel Zobiſ-

---

[1]) *Anm.:* 79, Mechtild gibt vor ires Mans Barnims Seliſkeit dem Cap. zu Marien XV Marck ſerlicher Hebung, testes Hermannus Episcopus Caminensis, dilectus frater noster Dominus Albertus Marchio, Hinricus nobilis vir de Gustrow, Conradus Comes de Gutzcow. [2]) *Anm. unter P. 271:* 1280 hat Bugislaff Sanct Johans Orden zuchan verſetzt, das loſet er wider mitſampt ſeiner Stieffmutter Mechtildt; darzu haben die Pfarner und Geiſtlichen und die gantze Lantſchafft gegeben, 1 Schilling von der Hofe, von der Pfarre 1 Marck Silbers, Adel und Unadel, wer uber L Marck hat, II Schilling, wer darunter, 1 Schilling. — Eodem anno Jatzko Domicellus de Gutzkow consanguineus Bugslai. — Eodem anno flecht ſich der Biſchoff und das Stift zu Camyn an Albrecht, Otto und Gert Gebruder, Marggraffen. Die ſagen inen zu, ſie zu verteidingen gegen jedermann, aufgenhomen ire Vettern, die Marggraffen. Hirin wirt des Lants Barnſtein gedacht. — 1285 bewidemt Wiſlaff die Stat Tribſes, gedendt eins Walles im Mehr, darauff ſein Slofs ehe geſtanden, ſeine Erben Wiſlaff, Jaromar, Samber, Schwenterold, iburet rhugianiſch und bardiſch Waren. Eodem anno vertragen ſich Hertzog Bugislaff und Tibolt Abt unb die Stat Trebtow an der Rege unab halb und halb, und der Hertzog ſol ſeine Helffte vom Altar empfahen, geben ir lubiſch Recht und ſetzen Tentſche darein. [3]) *Am R.:* Hinrik von Wenden hat erſtlich Helenam, Furſt Jaromars Tochter, darnach Hertzog Bugislaffs Tochter Anaſtaſiam zur Ehe gehart. Dieſſer hat hirnachmals 91 ſeinen Vater bey der Sale erſlagen, iſt Barnims, des Tumbprobſts, Vater und dieſes Niclas Bruder. *Vergl. Anm. zu P. 276.*

Digitized by Google

lafa, Hertzog Schwantepolcks Tochter von der andern Frawen,] zween Sohne nachgelassen, als Wislaff den andern und Jaromar den dritten.

Und dessselbigen Jares ist hyr im Lande und sunst uber gantz Teutscheland, Polen und Behmen grosse Tewrung und Hunger gewest, also das viel Lewte und Vieh von Versmachtung gestorben und etliche Frawen ire eigen Kinder gegessen haben, und ist darauff gefolgt eine grawsam Sterbung, das nicht das Drittenteil der Lewte ist lebendig geplieben. 273

Kurtz nach diesser Zeit haben auch die Tartern und Littawen, welche noch Unchristen weren, grossen Schaden in Lyssland gethan und alle Jar eingefallen und Lewte und Vihe wegkgefhürt. So haben die Ordenshern hin und widder in teutsche Land geschickt und Hulffe begert. Demnach hat Wislaff, der Furst von Rhugen, nach dem Exempel seines Grosvaters, des ersten Wislafs, ein Gelubd gethan, das er vor die Christenen in Lyssland wolte helffen streitten, und ist zu Wasser mit II tawsent Mannen hingezogen und hat dem Orden ein zeitlanck geholffen. Was aber zumselbigen mall aufgerichtet, mag in den lyssländischen Geschichten verzeichent sein. Aber weil er dar war, starb sein Bruder Jaromar on Erben. Darum gab Wislaff in seins Grosvaters, Vaters und Bruders Gedechtnus dem Capittel zu Riga zwei gutte Dorffer im Land zu Bart und zog widder an heim. [Und hat zur Ehe genhomen Graff Wychmans Tochter von Reppyn, Agnes.]

In Hinterpomern hette Hertzog Mestwyn drei Vettern, als Wartislaff, Sambor und Ratibor. Dieselben hetten sich lengst in den teutschen Orden in Preussen begeben und ire Anteil Lands dem Orden verschreben. Dasselbig hette aber der Orden bisher nicht fordern dorffen, sonder jetzund, weil sie sahen, das Hertzog Mestwyn keine Erben hette, begerten sie von Mestwyn, das er inen dasselbig Anteil Lands solte zustellen, oder sie woltens sunst mit Gwalt haben. Und haben auch Gewalt gegen ime furgenhomen, der er sich mit Ge- 274
walt hat erweret, und hat darum an den Bapst geschickt und uber des Ordens unersetlichen Geitz geklagt, das sie unterm Scheine irer Geistlicheit ime sein Land und Erbe abdringen wolten. So sante der Bapst Philippum, den Bischoff von Firmian, herein, der behorte die Sach und befand die Crentzhern ungerecht — dan ob wol Hertzogs Mestwyns Vettern sich in den Orden begeben, hetten sie doch nicht Macht, ire Land dem Orden on Willen der rechten Erben zuzubringen — und erkente darum derselben Fursten Gabe von Unkresten. Doch aber handelte er in der Gütte mit Mestwyn so viel, das er umb Frieds willen dem Orden moste ewiglich ubergeben die Stat Mewe

Digitized by Google

mit fünffzehen Dorffer; alſo hat der Orden bereit einen Fuſs in Hinterpomern geſetzt der Hofnung, ſie wolten ein mal wol weiter darin khomen, wie ſie dan auch hirnach gantz darzu gekhomen ſeint.

Wyr[1] haben hieoben geſagt, das Hertzog Przemiſlaff von Poſen hat zur Ehe genhomen Heinrichs, des Furſten von Mekelburgk, Tochter Lutgarten, welche ime Hertzog Barnim als der Grofvater verheirate und furſtlich aufrichtete.[2] So hette Przemiſlaff keine Erben mit ir, darum wurt er ir gram und verheugte, das ire eigene Hofmeiſterin und Camerjunckfraw ſie heimlich mit einem Stricke wurgten und ſagten, ſie were ſunſt geſtorben. So ſingen die Polen noch ein kleglich Lied von ir, wie ſie ſo jemerlich gepeten hab, das man ir nur das Lebend lieſſe und ſie ſlechts in einem bloſſem Hembd widder in ires Vaters Land zihen lieſſe. Aber es halff nicht. Und die Polen halten ſie vor heilig. Und wiewol Hertzog Przemiſlaff ſie hette umb irer Unfruchtparkheit willen erwurgen laſſen, ſo halff es ime doch zu keinem Geſlecht. Dan er nham wider zur Ehe Michſſa, des Khonigs von Schweden Tochter, und bekham gar keine Erben mit ir. So ſtrafte ine unſer Her Got auch hirnach ſunſt dharum, das er noch eins grenlichen Tots ſterben müſte, [wie balde geſagt wirt werden.][3]

Hirnach im Jar 1288[4] hat Hertzog Bugiſlaff in Vorpomern ſampt ſeinen Brudern das Junckfrawencloſter zu Wollyn geſtiftet und mit Notturfft verſorgt. Und iſt darnach aus dieſſem Cloſter das Junckfrawencloſter zu Crummyn bey Wolgaſt weiter geſtiftet worden: [alſo hat ſich ein Geden der Religion ſtets aus der andern vermrſacht.]

In Hinterpomern was an dem Hertzogen Meſtwyn aller Hoffen der Erben gar auſſe. Dan er hette neben ſeiner Ehegemal eine Cloſterjunckfraw von Stolp, Sulka geheiſſen, lieb und hielt die vor eine Beyſlefferin, da er doch keine Kinder mit hette, alſo das man

---

[1]) *Am R.:* hirvon zu ſehen im Marſchalk. [2]) *Anm. zu P. 274:* 1287 iſt Graff Ernſt von Gleichen bei ſeinem Bruder, Biſchoff Herman, geweſen und zum Stolw bei der Peen geſtorben und begraben, darum hat der Biſchoff dem Cloſter zu ſeiner Gedechtnus das Dorff Semnin auff Uſedhom gegeben. [3]) *Anm.:* 1287 obiit Episcopus Hermannus; post cum est confirmatus Jaromarus. *Dagegen findet ſich eine Anm. auf P. 276:* 1289 obiit Hermannus episcopus; illi successit Petrus ex ordine Predicatorum Doctor theologie. *Dazu iſt ſpäter hinzugefügt:* per papam intrusus, cum tamen princeps Jaromarus prius diu erat in coadiutorem electus et confirmatus. Aut vero Jaromarus non accepit ordines, ut ita Petrus vices suas gesserit. [4]) 1288 Otto und Cort Marggraffen haben Bugslao suo Schwagero und Barnim und Otto Ducibus Stettinensibus ein Brieff gegeben, darin vermeldet wirt, das ire Vater, Hertzog Barnim, derſelbigen Marggraffen Vater die Ufer abgetretten hat

Digitized by Google

Sorge trug, das er keine Erben bekheme. Darum wolte die Lant-
schafft, das er inen bey seinem Leben solte einen Nachfolger und Hern 276
erwelen. So sagte er inen von seinen Vettern, den Hertzogen in
Vorpomern, das dieselben ire rechte Erben weren; [denselben hette er
auch bereit eine Verschreibung darauff gethan;] dieselben solten sie an-
nehemen. Aber dasselbig wolten sie keins wegs thun aus sonderlichem
alten Hass, den sie gegen die Vorpomern trügen von wegen des, das
die Sachssen das Land alle eingenhomen und ire Landsleute, die
Wende, gar in Grunt verdruckt und vertilgt hetten. Darum slug er
inen vor, seinen [Schwager und] nehisten Oheim, Wislaf, den Fursten
von Rhumen, und forderte denselben bis gein Stolp und redete mit
ime darvon und lies ine auch im gutten Hoffen wegkzihen, als mochte
ine die Lantschafft annhemen. Aber sie woltens aus gleicher Ursachen,
wie sie gegen die Hertzogen in Vorpomern hetten, auch nicht thun
und sagten ime, er solte inen einen erwelen, der irer Sprach, Art und
Sitten were, und der sie nicht verachtete, wie die Teutschen tetten.
Und begerten derhalben Hertzog Przemislafen von Posen, der Sanct Lut-
garden hette totten lassen. Und dasselbig hette Przemislaff selbst so
angestiftet. Dan er hette den fhurnhemisten vom Adel und Stetten
grosse Geschencke gethan. [So tet Mestwyn viel darum, das er seine
Vettern und Freunde als die nehisten Erben mochte beibehalten, aber
er khonte es nicht erhalten, sonder die Lantschafft sagte, wolte er
nicht, so wolten sie Przemislaff on seinen Willen annhemen.] Weil
nhun Mestwyn sahe, das er seinen Vettern nicht darin helffen khonte,
moste er der Lantschafft wilfharen und hat bewilligt, das Przemislaff
nach ime das Land haben solte, und dharauff hat[1]) ime fhort die Lant- 277
schafft im Jar 1290 Erbhuldigung gethan. Hiedurch meinten die
Hinterpomern, das sie ire Bestes und Friede sehr wohl betrachtet

[1]) *Anm. unter P. 276:* Johan von Wenden hat viele Sohne gehapt, darunter Heinrich und Niclas. So hat er nach seiner Frawen Tote des Hertzogen Tochter von Luneburg zur Ehe genhomen; das hat den Sohnen geleidet, und wolten den Vater greiffen auff der Jagt bei der Sale und slogen ine tot. Diesses bette ir Vetter Niclas ein Verdriessen und nham ire Land ein als deren, so es nicht mit Rechte gehaben mochten. Derhalben haben Bugislaff, als Heinrichs Vater, und Wislaff einen Tag zwuschen inen zu Rostock bestimmet und seint dohin gethomen. Da hat sich Niclas der Vetter von der Werle nichts wollen begeben und ist in Zorn wegkgeritten. Wislaff ist ime gutter Meinung gefolgt Mitwochens nach Invocanit gein Gustrow, und wie er vor Verzugerung der Sachen in die Kirche gink, greiff ine Niclas. Darum befeideten Heinrich und Bugislaff das Land umb Parchem und griffen viel Folcks; so wurts die Lenge vertragen, das Wislaff Niclase muste das Land zu

Digitized by Google

hetten. Aber es ist inen zu grossem Unglück, Vheid und Untergange gedyen, also das inen eben dasselbig widderfharen ist, des sie sich vor die Vorpomern besorgt haben, das die Teutschen die Lenge ire Hern geworden und die Wende eben so gar ausgerottet haben, als sie in Vorpomern ausgerottet seint gewest, wie man hirnach sehen wirdet.

Dem Fursten aber von Rhunen Wislafe verdros, das er von Hertzog Mesuwyn so wol getröstet und itzund gar ausgeslossen war, und sahe wol, das er, als der weit gesessen, wenig darzu thun khonte. Dennoch wolte er nicht allen Hoffen fallen lassen, ob sich villeicht die Zeite noch anders erzeigen wurden, und hat ime hin und widder grosse Freuntschafft und Anhangk beworben. Dan Hertzog Bugislaff in Vorpomern hette seine Tochter Margaretam zur Ehe. So gab er auch Haquino, dem Khonige von Norwegen, die ander Tochter Euphemiam.[1] Die dritte Helenam gab er Johan, dem Fursten von Mekelburgk, und die vierte Agneten dem Fursten Bernhart von Anhalt und Bernburgk. Und trostete sich, so die Sachen noch so zutrugen, das er durch derselben Hilffe noch zum Lande khomen wolte.

Die Hertzogen in Vorpomern gedachten auff ire Gerechtickheit auch nicht weiniger, aber das sie zu diesser Zeit und etliche Jar hernach nichts haben darinne thun khonnen, daran hat sie der
278 stettige Zanck und Krieg gehindert, den sie ummerzu mit den Marggrafen gehapt.[2]

Gnoyen, welchs er in Anfange diesser Sachen eingenbomen und die von der Osten, die es innegehart, verjaget, widdergeben und also lois sein. — Dieser Heinrich hat ersten Helenam, Jaromars Tochter, darnach Anastasiam, Bugislais Tochter, zur Ehe gehart. *Vergl. Anm. zu P. 271.*

[1] *Am R.:* Euphemia ist eine gotforchtige Furstin gewest und hat dem Closter Camyn gegeben IX lotige Marck Silbers, eine gulden Korkarpe und viel Purperen. — Crantz schreibt in Norwagia: Haquinus hab des Grafen von Reppin Tochter gehabt, welche gewest sey von einer Furstin von Rhugen. Denselben hat hirnach Magnus, Khonig zu Schweden, erslagen und das Reich eingenbomen. [2] *Anm. zu P. 277:* Otto und Cort Marggraffen befreyen Pasewalck, das iderman da thoren und verthoren mag. 1292. — 1295 Jatzko Comes in Gutzkow, Zeritzlaffa uxor una de Putbusch, filius eorum Johannes. — Umb diesse Zeit hat Niclas, das Kint von Rostock, Hertzog Bugislafs Tochter, darvon Crantz und mein wendische Chronike weiter zu leien. — 1295 seint Bugislaff und Otto umb Teilung der Lande vertragen worden, also das Mechtild sol ire Leipgut behalten und Hertzog Bugislaff soll setzen, actum per Jatzk. Comitem in Gutzkow, Johan Bertkowen, Otto Draken und Poltzke Elsholt. Vide uber etliche Bleter von der Vertracht zwuschen Bugislafen und Otten (*nämlich Anm. zu P. 288*).

Digitized by Google

Hirnach im Jar 1295 ist Hertzog Mestwyn[1]) in Hinterpomern on Erben gestorben und zur Oline begraben worden. So hat Hertzog Pzemislaff von Posen das Land eingenhomen, und die Hertzogen von Vorpomern und der Furst von Rhugen haben, ein itzlicher vor seine Gerechtickheit, inen viel beschickt, das er inen keinen Eintrag an dem Iren solte thun und sie zu dem Lande gestatten. Aber die Sach wolte mit Worten nicht aufgerichtet sein, darum schaften sie auch durch Botschafte und Schriften nichts.

[Eodem anno obiit Barnim filius Barnimi, VI. Cal. Junii ac apud S. Mariam sepultus. Dieffer sol sein, den Vidant von Mukernitz bey Barnims Krentz erslagen, dar Buggenhagen von schreibt in vita Bugslai primi. Man sagt hir so von, das die Bruder alle drey den Vidanten von Mukernitz in iren anligenden Sachen an Hertzog Pzemislaff von Posen des Hinterpomern halben geschickt. So hette er eine Freyherin von Warburg gehapt, die war schon gewest. Zu der war Hertzog Barnim mitler Zeit von der Jagt eingezogen und da benechtigt und die Fraw mit gutten Worten und Drewen zu seinem Willen vermocht, welchs Vidante, als er heim khan, erfhur, und lies sich nichts mercken, bis das er ein mall wuste, das der Hertzog auff der Jagt wahr, da er zu ym reitt, und wie ern allein betraff, erstach, da das Krentz nhn ist. Und floch mit Weib und Kind darvon. Die Bruder liessen inen erlich begraben, aber wie ein Jar umme wahr, haben die von Warborch so viele behandelt, das irem Swager nicht allein die Schult zugegeben worden und widder zu seinen Guttern gestattet, sonder Hertzog Bugislaff solle gesagt haben, er achtete beide Sachen gleich bose, das dem in sollichem gutten Glawben das Weib geschendet und sein Bruder darvor erslagen were, und hette gesagt, darzu muste weder Broder oder Furst nichts helffen, das er solliche Mishandlung belieben khonte, und hat darum zu Gedechtnus der Geschicht dem Bruder ein gemewrt Krentz lassen setzen.[2])]

[1]) *Anm. zu P. 278:* 1294 Mestwinus Dei gratia Dux Pomeranorum contulit Abbati in Hilda duas hereditates, que Strepow nuncupantur, et alias duas, quarum una dicitur Cloco et altera Priuisa, in quibus Abbas fundabit Monasterium et erexit Abbatem. Das confirmirt hirnach Wislaff und gibt inen noch Zirana und andere Gutter darzu. *Vergl. Pomm. Urkundenbuch III, 192.* [2]) *Am Schluss des Buches befindet sich ein Stammbaum unter der Ueberschrift* „Linia der pomerellischen oder hinterpomerischen Hertzogen" *und eine Karte von* „Hinterpomern oder Pomerell".

Digitized by Google

Das ſiebend Buch.

283 Nachdem uhnn das Geſlecht der hinterpomeriſchen Hertzogen verſtorben und dadurch viel Kriegs und Jamers in gantzem Pomern erfolgt, beid in Hinter- und Vorpomern, ſo heben wyr billich ein ſonderlich Buch darvon an, domit man ſihe, was ein Fal der alten Herſchafft den Landen groſs Böis und Ungemachs bringen pfleget, und wie das Hinterpomern lange Jar auff und nider geworffen iſt, ehe dan es hat khonen wider zu Ruhe und Friede khomen, wie es auch von der einen Herſchafft auff die ander gekhomen und alwege in der Grabatzie gelegen und ſo zurriſſen iſt, das es nicht allein unter ire gepurliche rechte Erbhern, die Hertzogen in Vorpomern, nicht gekhomen, ſonder auch nicht gantz unter die frombde Herſchafft hat khonen mogen und einer hie, der ander dort ein Stücke hat abgeriſſen.

Bißhieher war das polniſche Reich zerfallen, alſo das ſie in vielen Jaren keinen Khonig gehapt. Dan der Khonig hette nicht, davon er ſich halten khonte. Nhun aber Pzemiſlaff, der Hertzog von Poſen, das Hinterpomern gekriegt, welchs ein vermogen Land war, do haben die Polen das Reiche widerangerichtet und inen vor einen Khonig aufgeworffen. So hetten aber die Marggrafen von Brandenburgk noch alten Grull mit Pzemiſlaff, und nachdem er viel pflag auf der Jagt zu liegen[1], hetten ſie ire Verſpiher auf ine und uberfillen ine anfu Tag Dorotee im Jar 1296 im Dorffe Roguſna und erſlugen ine, do er nicht lange was Khonig geweſt, wie man meint, aus ſonderlicher Straff Gots von wegen Sanct Lutgarten, die er unſchuldig hette wurgen laſſen.

So bald als Khonig Pzemiſlaff erſlagen was, erweleten die Polen einen andern Khonig, Wladiſlaff, den Hertzogen in der Chuyaw.[2])

[1]) *P.:* legen. [2]) *Anm.:* Ex historia Olivensi (*urspr.* Ordinis; *vergl. P. 285.*): Quare post mortem Przemislai nobiles primum vocauerunt Ducem Lestkonem Cuiauie, qui ad tempus ducatum tenuit, postea Ducem de Rhugia, qui similiter non diu tenuit Pomeranie ducatum. Isti tamen duo boni fuerunt Monasterioque confirmarunt omnes possessiones et priuilegia. Iere nun das nehßte Blat und ſihe de Sambor principe Rhugianorum (*nämlich C. P. 285 und 286 Anm.*).

Digitized by Google

Derselbig uham das Regiment an, aber nachdem sich Wentzlaff, der Khonig in Behmen, etlicher Lande in Polen annassete und meinte, das ime das Khonigreiche gepuren solte, und dasselbig mit der Gewalt erhalten wolte, hat er sich gegen ime zu schwach geacht und sich nicht einen Khonig, sonder einen Erben in Polen geschrieben. Und zu desselbigen Wladislafs Zeiten ist Hertzog Bugslaff von Pomern auff seine Gerechtickeit mit vielem Volck in Hinterpomern gezogen und hat gewunnen Belgard und die gantze Lantschafft darum her und ist gekhomen bis bey Bukow an den Straut. Da seint ime die [Hinterpomern und] Polen begegnet und haben sich hart mit ime geslagen, aber er ist inen uber die Haut geworden und hat sie nidergelegt und viel gefangen, doch nichts mehr gewunnen, dan er hette seins Volcks auch einen grossen Teil verloren.[1])

Wislaff, der Fürst von Rhügen, der sahe, das das Hinterpomern 285
so viele und gewaltige Anforderer hette, die auch allenthalben daran begreinitzet weren, bedacht ime nicht geraten sein, das er sich, der viel zu weit abgelegen und den andern in Vermogen ungleich wer, deshalben in Krieg und Mühe liesse, und hat darum on mündtliche Anforderung nichts hirin begunt; wiewol in der olinischen Historien[2]) stehet, das er nach Verjagung Wladislafs das Hinterpomern noch hab ingekriegt, aber nicht lange behalten, und ich auch etliche Briefe des Closters Eldena gesehen, darinnen er dem Closter umb dieselbige Zeit etliche Dorffer in Hinterpomern gegeben, das sie doselbst ein new Closter solten bawen. Aber weil wyr des nicht weitern grüntlichern Bericht haben, wollen wyr nichts darvon anzeigen.

Derselbig Wislaff hat umb diesse Zeit dem Abt zum Campe die gantze Insel Hiddense auff Rhugen gegeben und ime geholffen, das

---

[1]) *Anm. zu P. 284:* Jaromar confirmatus ist ein sehr gelerter und fromer Furst gewest, und wer er dem Allergeringsten hat dienen und inen trosten thonnen, das hat er gern gethan. Und ein mal ist er gepeten worden, das er zu der Grafin von Gutzkow, seiner Muhmen, [*Am R.:* Zeristasa, eine von Putbusch, Graff Jatzken Weib] theme, die da kranck lag, und ir deuchte, wie der Teuffel vor ir stunde und sie wolte wegkholen, geprawchte er die Fabel von der Mutter, die das Kint dem Wulffe wolte geben, das der Wulff horete und meinte wahr und wartete darauff. Alio mochte unser Her Got sich auch wol stellen, als wolte er sie dem Teuffel ubergeben, und der Teuffel mochte wol darauff harren, aber ime wurde nichts werden, sie were Gots Kint. [2]) *Am R.:* ungewys, obs die olinische Chronica oder preussische Historia sey; dan darin ichs alhie in der Librey geleien, das Buch hat kein Titel, und ist der meiste Inhalt des Buchs von dem Orden.

Digitized by Google

itzund das Abtecloster daselbst ist aufgelegt und erbawet worden, welchs er hirnachmals auch sunst noch mit vielen Guttern begabt hat.

Stargard in Vorpomern was auch zu dieser Zeit noch mit keiner Mewren umbzogen; darum, weil die Stat an der marckischen Greinitzen lag, hat Hertzog Bugislaff den Burgern Hulffe gethan, das sie eine Mewre darumber gezogen. Und domit die Stat durch Freyheit dester besser mochte gedeyen, hat er den Burgern zu Willen das Slofs, so daselbst im Caholtze lag, in Grunt gebrochen und inen viel
286 Freyheit und Privilegia gegeben, dadurch die Stat[1] auch sidder in das Gedeyen gekomen, das sie weinig andern Stetten an Vermogenheit beid der Lewte und des Guts nachgibt.

Hirnach im Jar 1298 hat sich Wladislaff, der Hertzog in Polen, und Bugislaff aus Vorpomern vertragen, also das Hertzog Bugislaff die gewunnen Stette von Hinterpomern behielt und Hertzog Wladislaff zusagte, ime [und seinen Brudern Rechts zu werden und ime sunst] gegen seine Veinde zu helffen.[2] Darum zogen sie samptlich in die Marke und verheereten das gantze Land Arnswalde und Barnstein und schureten die Bewte darvon.[3]

Und in diessen Jaren was nur Zug umb Zug zwischen Polen, Pomern und Marke. Ist lagen die Marggrafen in Polen oder Pomern, dan weren die Polen oder Pomern widder in der Marke, und verturben die Lande mit sollichen heimlichen Einfellen und Rawbe jemerlich.

---

[1]) *Anm. zu P. 285:* Niclas, das Kint von Rostock, Waldemars Sohne, hat sich loben lassen, des Grafen von Lindow Tochter, die hat er verschmadet, darnach Marggraff Albrechts, die hat er auch verschmadet. Darnach hat er aus Rat Wislai, des Fursten von Rugen, und Hern Johan Moltken zur Ehe genomen Hertzog Bugislaffs Tochter Adelen. Darum kham im Jar 1298 der Marggraff Herman und Otto Pileman ins Land zu Rostock und rawbeten und branten und lagerten sich zwischen der Sultze und Gnoyen. So kunsten sie die Rostocker und das Land mit Gelde ab. Darnach zogen sie ins Land zu Bart uber das Mohr der Sultze, dan es was gefroren, und rawbten und branten. So kham inen entgegen Her Bugislaff von Dinitz und slug sich mit inen, aber er wurt erschossen. Darum meste das Land grosse Brantschatzung geben. Hie weiter im Crantz noch zu sehen. [2]) *Anm. R:* 1296 hat sich Bugislaff mit seim Bruder Hertzog Otten vertragen, so er das Hinterpomern oder ein Teil von Polen durch Vertrag oder Gewalt bestunde, das es sein mit sein solte. [3]) *Anm.:* 98 haben sich Otto et Conradus Marchiones sampt iren Vettern Johan et Otto umb etlicher Sache willen mit Jaromar confirmato Caminensi, irem auunculo, vertragen.

Digitized by Google

Aber Wladislaff was den Polen nicht alzu angenheme. Darum fillen sie von ime und beriefen den Khonig von Behmen Wentzlaff zu irem Khonige und uhamen denselbigen an im Jar 1300[1] und verjagten Wladislaff. Aber Khonig Wentzlaff lebte nicht uber funff Jar, do starb er und lies einen Sohn, auch Wentzlaff geheissen, der starb auch nach einem Jare und lies keine Erben. Darum wurt das Khonigreiche Polen und das Hinterpomern wider los. [Mitler Zeit tetten die Fursten in Vorpomern viel Ansuchens, aber erhielten nichts.][2]

Und mitler Zeit starb der Furst von Rhugen Wislaff im 287
Jar 1303[3] in Norwegen, da er durch seine viele Dienste, so er dem

---

[1] *Am R.:* zu jeden recht umb die Jarzall. [2] *Anm. zu P. 286:* 1299 obiit Episcopus Petrus, illi successit Hinricus. — 1299 ist Johan von Mekelburgk gestorben, der Furst Wislaffs Tochter Helenen zur Ehe gehapt, doch balde und junck gestorben. — Eodem anno hat Bugislaff seine Tochter Jutte in das Junckfrawencloster zu Wollyn begeben. — 1302 ist Hertzog Otto mit Marggraffen Otten, Johan und Woldemar irer Veide halben vertragen, das die Marggraffen sollen brechen Furstensehe, Newlin, Vibdechow, Speckin, Nadrense, thor Linde, Lokenitz. — 1303 verpflichtet sich Bischoff Heinrich, Hertzog Otten beizustehn in allen Notten. — 1301 Sambor dei gracia princeps Rugianorum recognoscit et lucide protestatur, quod Mathi ..... Burggrafio in Slafena in pheudum concessit omnia bona, que ab annuculo suo Mestwino olim tenebat, actum Slawe. Sie seint vom Khonig Wentzlaff wider ausgetrieben, darum ist Wislaff in Schweden und Norwegen gezogen. ***Das Wort hinter*** Mathi .. ***ist durch Abreissen eines Stückes des Blattes vernichtet. Kosegarten I, 488 hat*** Schwentze; ***es scheint also, als ob Schwartz es noch so gelesen hat.*** [3] *Anm. zu P. 287:* Sein Testament: Euphemia, der Khonigin, II Schawer, die im der Khonig von Sweden gegeben, Margareten, seiner Tochter, Hertzog Bugslaffs Gemahel, II Becher, filie sue Comitisse de Bernburg uxori Bernardi argenteum ciphum, Hinrico Magnopolensi consanguineo cingulum aureum, quem dederat sibi rex Norwagie, Tetze de Putbusch suo consanguineo duos crateras, Sophie filie adhuc apud reginam Norwagie existenti duos crateras, und nennet Ericum Ducem Suecie et Waldemarum Ducem Suecie et Ericum Ducem Langlandie suos nepotes. — ***Dazu später folgendes hinzugefügt:*** Erich, Waldemar und Brigerius junior seint Bruder geweist, Khonig Magnus Sons. Brigerius ist nach Magnus Khonig geworden, den hat Erich gefangen und ist Khonig geworden. Das hat Erich, Khonig von Denemarcken, Brigerius Swager, rechen und Briger losen wollen; so seint Waldemar und Erich ime mit gutten teutschen Kriegsfolcke widerstanden, das er nichts ausgericht. Die Lenge haben sie ine widder losgelassen, und er hat inen etliche Lender eingegeben. Darnach hat er sie zu Gaste geladen und erwurgt. Das haben die Schweden gestrafft und Vater sampt seinem Sohn Magno erwurgt. Darnach ist des erlagen Erichs Sohn Magnus

Digitized by Google

Khonige daselbst gethan, etliche Stette und Slosser erworben hette, und wurt zu Anslo begraben und verlies[1] zween Sohn, Wislaff den dritten und Sambor den ersten.

Dieser Wislaff der ander ist ein gewaltiger Kriegsfurst gewest und hat sich den Khonigen in Denemarcken und Norwegen viel gepranchen lassen, wie man aus seinen hintergelassen Schrifften und Kriegsrechnungen sehen mag. So mag er on Zweiffel umb das Hinterpomern auch wol etwas gethan haben; aber derselbigen Geschichte haben wyr aus Laiheit unser Furfharen leider keine Anzeigung, darumb unnssen wyrs dabey lassen.

[Wislaff der dritte hat Margaretam, Khonig Erichen von Norwegen Tochter, zur Ehe genhomen, welcher Erich ist Hagwins Brnder und vor ime Khonig gewest.]

Des folgenden Jares hirnach ist ein sehr gewaltig Stormwint gewest, der allenthalben bey der Ostsehe viel Kirchen, Torme und Hewser niddergeworffen hat. Derselbig hat das Land zu Rhugen vom Rhuden abgerissen und daselbst eine newe Durchfhart gemacht, die man das newe Tieff nennet, welchs[2] den vom Sunde zu grossem Profeidt geschehn ist. Dan nachdem der Gellen durch viel Storms, auch der Hollender Ballast schir versenckt was, also das man mit schweren Schiffen nicht dadurch khomen khonte, hette die Stat nnssen verterben, so sie ditz Tieff nicht bekhomen hetten.

Zu diessen Zeiten setzte sich auch der Bischoff von Camyn Heinrich gegen seine Patronen, die Hertzogen in Pomern, und dranck sich in ire Gerichtswalt und Obirkheit und machte Verstentnus mit
288 den Marggrafen[3], wie dan derselbigen heiligen Veter Gewonheit ist,

---

wider Khonig geworden. Die Besatzung von Teutschen werden Pomern und Rhugianer gewest sein, und Briger wirt vielleicht ubermutig geregiret haben. Und weil sie Wislaff nepotes nennet, wirt ir Vater Magnus Wislaffs Tochter oder Schwester gehapt haben oder ja Jaromars, und Briger wirt nicht von derselbigen gewest sein, weil Wislaff ine im Testament nicht bedencket.

[1] *Am R.*: mit seiner Gemall Agnes, eine von Reppyn und Lindow. [2] *P.*: welchen. [3] *Anm. zu P. 287*: 1304 ist Sambor, Furst zu Rugen, gestorben. — Eodem anno hat Mechtild VIII Hofen gegeben filiabus nobilis Comitis Nicolai de Schwerin, generi Ottonis, alse Mechtilde und Beatrix, die in das Jnndfrawencloster begeben waren zu Stettin, also das sie nach irem Tot beim Closter pleiben sollen. Otto nennt sie materteras. — Diesser Otto hat eine Schwester gehapt, Mirosiasa geheissen, die hat er Graff Niclas von Schwerin zur Ehe gegeben, davon seint die Mechtild und Beatrix, und ist Mechtilds Tochter gewest.

Digitized by Google

wan man sie reich und vheist gemacht, das sie beginnen zu motwillen und sie selbst Hern wollen sein und die Hern zu Knechte machen. Dasselbig verdros Hertzog Bugislaffen, und zwanck ine mit Kriege und Gewalt darzu, das er von den heimlichen Verstentnussen müste abstehen, ine vor einen Patron und Hern erkennen und sampt seinem Stifte sich verpflichten, das er und seine Nachkomelinge und das Stifte zu ewigen Zeiten den Hertzogen von Pomern in alle iren Sachen wollen getrew sein und in iren Kriegen nebenst der gantzen Lantschafft mit allem Vermoge helffen und das sich der Bischoff mit seiner Gerichtswalt nicht weiter strecken wolle, wan es sich geburt. [Hertzog Bugslafe wahr hiran gelegen; dan solte er etwas an Hinterpomern aufrichten, moste er durchs Stiffte, und wan ime dan der Bischoff ungetrew were, so khonte er nichts aufrichten. Hirnn haben Otto und Waldemar das Stifft befeidet, wie hie nnten stehet.]

Zu mitler Zeit anno 1307 haben die Monniche auff dem Closterberge vor Usdom in Vorpomern gesehn, das ire Closter auff dem Berge ungelegen were, und haben es mit Erlawbnus und Hulffe Hertzog Bugslaffs gein Pudgla transferiret, da es zu diesser Zeit noch ist.

Hirnach nach Khonig Wentzlaffs Totte wüsten die Polen keinen, der zum Reich besser dienete und auch besser Gerechtickheit darzu hette, als Hertzog Wladislafen ans der Chmyaw, den sie zunor erwelt und darnach widderabgesatzt hatten, und nhamen inen widder an. [Und wurt vor einen Khonig aufgerussen durch die furnhemisten Edelleut, Peter von Polnow, die itzund Glasenap, und Jastrow von Slage und Lorens von Rhugenwalde, die itzund die Putkhammer heissen. (Buggenhagen).[1]] So zog er in Hinterpomern, das er daselbst sehe, was Gebrechen im Lande were und dasselbig richtig machte, und verzog deshalben etliche Weile daselbst. [So ists die Gewonheit bey den Polen, wo der Khonig leit, da muss ine die Lantschafft anshalten.] Das verdros den Woiwoiden von Stolp, Hern Peter Schwentza, der Erbcanntzler in Pomern was und wol zwolff Schlosser in Verwaltung hette, das er ime so grosse Aufrichtung moste helffen thun und das auch durch Gegenwertikeit des Khonigs seine Gewalt und Acht ringer wurt, und machete Ursach, als hette er in Beschirmung des Lands viel Gelts verthan, das ime der[2] Khonig nicht 289

[1]) *Pom. III, 14, S. 150.* [2]) *Anm. zu P. 288*: 1306 confirmirt Otto des Closters Eldena Priuilegia, presertim quas Bugslaus Dux Slauorum contulit eisdem, priusquam terra inter eos esset diuisa. Darum werden sie hirvor geteilt haben. — 1306 hat Hertzog Otto den von Greiffenhagen ver-

Digitized by Google

wolte widdergeben, und fil nach des Khonigs Abzuge von ime und dem Reich zu Polen und flug sich zu seinen Feinden, den Marggrafen zu Brandenburgk, und gab sich sampt den Stetten und Slossern Stolp, Slocchow, Tauchel, Rhugenwalde, Slage, Newmburgk und den andern, so er in Verwaltung hette, unter sie, darauff sich do die Marggrafen des gantzen Hinterpomerlands unterstunden.[1] [Do haben die Hertzogen abermal einen newen competitorem gekriegt.] Alsbald Khonig Wladislaff dasselbig erfhur, zog er widder in Pomern und gewan die genanten Slosser und Stette und fing den Woiwoiden. Nachdem aber Schwentza von grosser Freuntschafft was, das der Khonig nichts Scherffers turste gegen ime beginnen, so seint seine Bruder Niclas und Johan Schwentza zu dem Khonige gekhomen und haben gebeten, das er iren Bruder wolte loss lassen, domit er sein Recht mochte anzeigen und auffhüren; sie wolten vor ime in die Stette tretten und Geisel werden, domit er on Recht nichts anfahen solte. Sollichs hat der Khonig bewilligt und Peter Schwentza erledigt und die Bruder vor Geisel angenhomen. So haben aber die Bruder die jenigen, die sie verwarteten, mit grossem Gelde umgekaufft und seint entflohen und sampt irem Bruder Peter Schwentza zu den

gunt, die Brucke zu pawen. — 1307. Wislaff, ein Furst von Rhugen, ist mit den von Demin vertragen, das er den Bawm vor Lositz uff der Pene wil abbrechen und nymer widdermachen lassen; den Schaden, so er mit seinen Rittern den von Demin gethan uff VI C und XXV Marck, den sol er inen gelten; die sechtzig Marck vor das geprante Kint soll er den von Demyn geben, wie sie wissens seint; Lippolt vom Kalen sol er mit seinen Hantfesten widder in sein Land geleiden. Wer et also, das wer den von Demyn disse Rede breke, so sollen hundert seiner Ritter und Knechte bey Hern Bugslasen und den von Wenden und den von Mekelburgk pleiben, und den sollen sie darauff geloben und schweren. Vortmer sollen den von Wenden und Hertzog Bugslase schweren und hulden Osten, Cloco, Ramelstoff, Mederow, Eckberg, Borantshagen, Cowal, Grellenberg, Tribuses, Bart, Grimen und Stralsund, efft Wislaff das vermag mit seinen Freunden, uff das dis alles den von Demyn so gehalten werde. Wirts aber nicht gehalten, sol gemelte Land bey Hertzog Bugslaff und den von Wenden pleiben. *Dazu ist am Rand hinzugefügt:*

M tria CCC septem dum colitur Ursula sacra.
Ramelstorff bellum committitur atque duellum.

[1]) *Am R.:* 1307 haben Otto, Herman, Waldemar, Marggraffen, Her Schwentzen gelihen Stolp, Rugenwalde, Slawe, Polnow, Tawchel und Newburgk. Imselben Brieff sleicht sich Ludege von Wedel zum Marggraffen, testes Bischoff Heinrich von Camin und Graff Herman von Eberstein, actum Lindow. Vide de Schwentzonibus ab hinc folio tercio *(näml. P. 294 Anm.)*.

Digitized by Google

Marggrafen gekhomen, welche grofs Volck haben auffgebracht und mit Gewalt feint in Hinterpomern gezogen und etliche Stette und Slosser gewunnen und die Lenge vor Dantzigk gekhomen feint, der Hofnung, wan sie die Hauptstat und das Hauptslofs daselbst erobert, so wolten sie die ander Lantschafft auch wol leichtlich erobern. So hetten sie aber von der Stat keinen Widerstand, dan die von Dantzigk weren von je her aus gut markisch und liessen darum die[1]) Marker gern 290
ein und ubergaben inen die Stat.[2]) Aber das Slofs hette ein Pomer inne, Boguſa geheissen. Derselbig wolte es nicht auffgeben und erhielts erlich vor den Markern und der Stat.

Do nhu Khonig Wladislaff sahe, das die Marggrafen so zu inne in das Hinterpomern gedrungen, und sie allein nicht khonte widder daraus bringen, rieff er zu Hulffe den Homeister aus Preussen und Hertzog Bugislaffen in Pomern. Dieselben khemen dem Khonige zu Hulffe und zogen vor Dantzigk und gewunnen die Stat mit Gewalt widder und erstlugen die Marker, die sie dar funden, alle. Also nham der Khonig die Stat [und die ander Lantschafft] wider ein, und Hertzog Bugslaff zog widder zu rügge. Der Orden aber hette von je her aus Ursach gesucht, wie sie mit Füge mochten an das Pomerland khomen, und gedachten, des itzund einen Anfanck zu nhemen. Und nachdem inen der Khonig ire Besoldung itzund nicht entrichten khonte, wolten sie von Dantzigk nicht, sie weren dan bezallt. Und wie der Khonig Wege süchte, das er sie bezalen mochte, machten sie mit dem Hauptman auff dem Slofs, Boguſa, einen Anfsstofs und stiessen ine sampt den Khonigischen aus dem Schlofs und nhamens vor sich ein. [Die Stat pleib aber vor den Khonigk.]

Als der Khonig von Polen sahe, was der Orden im Synne 291
hette, das sie sein Schlofs zu Dantzig so eingenhomen und die Seinen

---

[1]) *Anm. zu P. 289:* 1308 zeigt Hertzog Bugslaff und sein Sohn Wartislaff an, das Otto und seins Bruders Sohn Waldemar haben das Stifft besedet, die Stat Cammyn und den Thumb gewunnen, Bischoff Heinrichs und der Tumbhern Hofe geplundert und verprent und die Pawren gebrantschatzt, darum der Bischoff und das Stift uff Translation gedacht, sonderlich das ine darzu verursachte der Zwiit, den sie mit Hertzog Bugslafen betten desbalben, das er Lantschatz vom Stifte nheme, nachdem doch das Stift von seinen Furelttern davon befreyet were. Darum haben sie inen den Lantschatz nachgegeben. — Folgends Jares hat Marggraff Woldemar vor den gethanen Schaden dem Stifte das Land Rest zum Eigentumb geben muissen. [2]) *Am R.:* Dantzigk war auch so mechtig nicht, wie itzund, darum zu gedencken, was Crantz von iren Ratslewten sagt.

Digitized by Google

daraus geworffen hetten, verdros es ime hart. Er türfte aber den Orden nicht erzurnen. Dan er beſorgte ſich, ſo er ſie erzurnete, das ſie ſich zum Markgrafen ſlagen wurden und ime mehr Mühe machen. Darum gedachte er, ſich gutlich mit inen zu vertragen und verſchreib den Homeiſter Heinrich zu ſich und handelte mit ime, das er ſich auff billiche Wege mit ime vertragen wolte. So achtete derſelbige den Sold und Schadenſtand, ſo dem Orden gepuren ſolte, auff hundert tawſent Schock und weyerte ſich gentzlich das Schloſs widerabzutretten, die Summa were dan ime und dem Orden entrichtet. So ſahe der Khonig, das das Gelt hoher were, wan das Schloſs werdt war, und das der Homeiſter deſhalben ſo unbillichen Fürſlag tette, das er das Schloſs behalten wolte, und iſt zornig geworden und hat den Homeiſter mit Droen abgerichtet.

Darum hat der Homeiſter viel Kriegsfolcks aus teutſchen Landen verſchreben und iſt vor die Stat Dantzigk gezogen, welche der Khonig noch innehette, und hat ſie im Jarmarckte, der der Dominick heiſſet, belegert und mit Gewalt gewunnen und uberaus groſs Gut an Krammercke und allerley Ware daſelbſt bekomen und iſt von dar vor
292 Dertzow, Buthow, Lewenburgk, Slochow, [Chonitz, Schweitz[1]) und ander Stette und Sloſſer gezogen und hat das gantze Hinterpomern gewunnen bis an Stolp und auch mit Gewalt behalten, [alſo das es der Orden hirnach mehr dan hundert Jar wegk gehapt.] Und hat den Polen bey hundert Jarlanck viel Bluts, Mords und Unkoſtens geſtanden, ehe dan das ſie es vom Orden haben widderkrigt. Alſo ſol man die Maus in den Meelkaſten laden.

Hirnach im Jar 1309[2]) iſt geſtorben Hertzog Bugiſlaff in Pomern[3]) und zu Marien zu Stettin begraben und lies nur einen Sohne Wartiſlaff den vierten nach, der noch ſehr junck was.[4]) So uham ſein Bruder, Hertzog Otto, deſſelbigen Vormunſchaft an und regirete das Land II Jar allein, bis das Wartiſlaff zu ſeinen mündigen Jaren kham. Wie aber uhn die Creutzhern das Hinterpomern hetten ein-

---

[1]) *Die eingeklammerten Worte sind nachträglich am obersten Rande hinzugefügt, aber beim Beschneiden des Blattes grossenteils mit abgeschnitten worden. Zwischen beiden stand noch ein Name, von dem nur noch die untersten Teile der Buchstaben erhalten sind. Doch scheint es mir weder* Tauchel *(Koseg. I, 297) noch* Mowe *oder* Gniewe *(Fr. III, 349) gewesen zu sein.* [2]) *Am R.:* die Mathie. [3]) *Anm.:* Dieſſer Bugiſlaff iſt genennet worden Leib und Sele; de eius vita vide Pomeraniam Buggenhagen. [4]) *Anm. am R.:* Eodem anno positus est primus lapis ad ecclesiam Campen a Hinrico Hauersac et supposuit L marcas slauice.

Digitized by Google

genhomen mit Gewalt und Unrechte, so besorgten sie sich, sie wurdens nicht mogen erhalten, wo sie nicht jenigen Schein oder Gerechtickheit darauff hetten. Darum begerte der Hoffmeister Karl, der nach Heinrichs Totte was erwelet worden, das er mit dem Khonige deshalben mochte zusamen khomen. Dasselbig hat der Khonig gern bewilligt. Und als sie zusamen khemen, [zog er an des Ordens alte Gerechtickheit an Hinterpomern, nachdem Wartislaff, Sambor und Ratibor ehemals ire Anteil Lands in den Orden gegeben, und obs wol bey Leben Hertzog Mestewyns inen abgededingt, so gehorte es doch nach Ausloschung der Fursten nymands billicher wan dem Orden. Dennoch des unangesehen] bat er, das der Khonig dem Orden wolte zu Lobe Gots und Vermehrung Gots Diensts, so in irem Orden geschege, das Hinterpomern beym Orden lassen; sie woltens ime nach aller Werde bezalen und darzu ein Closter von XL Personen, die umb Salicheit 293
willen des Khonigs und seiner Furfaren Gotte dienen solten, aufrichten und darnber auff ire Unkosten dem Reich zu Polen mit zweihundert Pferden dienen, so oft es Not tette. Dasselbig wolte aber der Khonig nicht thun und zog in grossem Grim und Zorne weg. So gedachte der Orden dennoch, das Land nicht zu erlassen, und segen vor gut an, [die Hertzogen von Pomern sich zu freunden, welche das beste Recht hetten, und botten inen vor ire Gerechtickheit gros Gelt an. Aber die Hertzogen wolten ire Gerechtickheit nicht verkeuffen, unangesehen ob sie gleich itzund nichts daran thun khonten. Darum sah der Meister vor gut an,] die Marggrafen sich zu Freunde zu machen, und handelten mit Marggraff Woldemar und Johan, syns Bruders Sohn, als hetten sie Gerechtickheit zum Hinterpomern, nicht das sie wüsten, das sie domit bestehen mochten, sonder das sie nur jenigen Titel haben mochten und das sie sich auch Hulffe und Forderung von den Marggrafen vermuteten. So was dasselbige den Marggrafen, als die weder Recht oder Hoffnung zu den Stetten und Slossern, welche der Orden eingenhomen, mer hetten, ein angenheme Sach, und verkawfften dem Orden ire vermeinte Gerechtickheit vor zehen tawsent Schock bis an Stolp, welchs die Markischen sampt der umbliegenden Lantschaft noch innehetten. Also meinten nhu der Orden, das sie wol gefischet hetten. Aber es ist inen ein schwar Land geworden. Dan es hat inen so viel Lewte gekostet, das sie domit wol hetten ein gantz Khonigreiche gewinnen khonnen, und so viel Gelts, das sie das gantze Land domit, so sie es bey einander hetten, wol mit eiteln Goltgulden bespreiten khonten. Und habens dennoch die Lenge mussen widder verliren und nicht allein verliren, sonder es ist inen ein Ursach gewest, das der gantze Orden die Lenge untergangen

Digitized by Google

ist. Und ist sunst dis Land schyr so recchern gewest, als das Golt von Tolose, da die Latini ein Sprichwort von haben, das alle die jennigen, so davon gekriegt, jemerlich seint ummegethomen oder geplagt
294 worden. Dan der Khonig Przemislaff[1]) hette das Land nicht uber ein Jar inne und wurt erslagen. Sein Nachfolger Wladislaff wurt darvon verjagt, [Hertzog Latzki von der Choya aus der Masow hats auch nicht behalten,] Wislaff und Sambor, die Fursten von Rhugen, die es eine kleine Zeit nach ime gehapt, haben es auch nicht behalten mogen, Khonig Wentzlaff von Behmen saupt seinem Sohn habens nicht uber VI Jar besessen und seint on alle Erben verstorben. Die Marggrafen von Brandenburgk seint auch daraus vertrieben und haben nicht lange Jar darnach gelebt und seint auch on alle Erben verstorben. So ist das Land auch des Ordens Verterb und Untergangk gewest. Also gehets, die anderer Lewte Land und Gutter mit Gewalt und Unrecht an sich weldigen.

In diessen Zeiten ist Hertzog Wartislaff von Pomern mündig geworden und hat mit seinem Vettern, Hertzog Otten, das Einkhomen
295 des Lands geteilt und ist zum Mererteil zu Anckam[2]) mit Hofe gelegen, und nachdem er zu Gottes Dienste geneigt gewest, hat er daselbst im Jar 1311 seinen Hoff zu einem Closter gemacht und Augustiner Monniche darin gesetzt. So hat er auch Anckam, als einer newen Stat, helffen wollen und hat ir von aller umbliegenden Lantschafft

[1]) *Anm. zu P. 293:* 1309 seint die Lotzken Bruders gewest. — Eodem anno ist Khonig Erich und ander Fursten im Rosengarten vor Rostock gewest. — 1310 hat Wartislaff Pentarcha sez. Slauie, Cassubie, Pomeranie, Rhugie et Stetinensium das Slos Newen Stetin und das Stetlin darver gepawet; Stetin solle so viele heissen als Clipeus. — 1310 confirmirt Konig Erich Wislafs Gemahls Margareten Leipgedingsbrieff auff Grimmen und Tribses, so Wislaff inrbe. Diesse Margarete ist, glewb ich, gewest Khonig Erichen von Norwegen nachgelassen einiche Tochter, der Haquins Bruder war, welcher gestorben ist ungeferlich 1300, und Haquin darnach Khonig geworden. [2]) *Anm. zu P. 294:* 1312 seint Otte und Wartislaff durch den Bischoff von Camin vertragen, das Hertzog Wartislaff die Briefe der Teilung halten solte. — Her Johan von Wenden hat Hertzog Otten Tochter zur Ehe gehapt, Mechtild geheissen. — 1312 Petrus dei gracia Comes de Nuemburgk et dominus Johannes et Laurencius felicis Memorie domini Schwentzonis filii locius terre Pomeranie Palatini, domini terre Slauice et Rhugenwalde, unanimi consensu suorum fidelium de nouo dederunt collocandum oppidum Rugenwalde et construendum Ludolfo de Colmatz, Johanni Fredelant et Henrico filio suo et fratri suo Henrico ac Hermanno Schmirren cum jure Lubicensi. Ire Waren ein Greiff mit einem Steer-Schwantz

Digitized by Google

eine Steur vergunt, domit sie den steinen Dam, der wol ein Virteil Wegs lanck ist, vor der Stat machen mochten.

Hertzog Otto hat auch des folgenden Jares das Flies die Pene zu Befestigung des Lands in den verchenischen Sehe gefhurt und den Fluss dem Closter zur Verchen gegeben.

Hirnach ist Hertzog Wartislaff in Hinterpomern gezogen, und nachdem die Marker noch innehetten Stolp, Rugenwolde, Slage, Polnow und andere umbliegende Lantschafft, hat er dieselben Stette und Slosser mit Gewalt gewonnen und sie wider unter sein Geslecht gepracht. Darumb befriegte Marggraff Woldemar Hertzog Wartislaffen und tette viel Zufals in das Vorpomern und auch viel Schadens; aber Hertzog Wartislaff der erwerete sich so ritterlich, das der Marggraff nichts daran gewinnen khonte, sonder Hertzog Wartislaff tett ime noch grossen Schaden darzu an seinem Lande.

Darnm weil Marggraff Woldemar sahe, das es ime unnerslag und zu grossen Schaden were, sich des Hinterpomerns weiter anzunhemen, hat er sich desselbigen die Lenge gar begeben und sich mit Hertzog Otten und Hertzog Wartislafen von Pomern in ewige Fremtschafft und Verbuntnus gesetzt, [also das die gedachten Stett und Slosser solten bey dem Hawse zu Pomern pleiben,] und haben also alle Zeit, weil Marggraff Woldemar gelebt, sich fremtlich und bruderlich miteinander gehalten.[1])

Darnach im Jar 1314 khemen die Stndischen mit irem[2]) Fursten 296
Wislaff in Irrung von wegen etlicher Prnilegien, so sie beschwerlicher Weise erlangt hetten, und die Sach legte sich zum Kriege an. Aber die Stndischen vertrugen sich mit inen und geben alle beschwerliche Priuilegia nach, [also das die Fursten dasmal gesettigt weren.] Das bestnnd bey zwey Jar, do wolten villeicht die Fursten die Vertracht zu weit dewten, und den Stndischen verdrosz auch, das sie zu viel nachgegeben, und khemen also leichtlich widder in Zanck, und geriet

[1]) *Anm. zu P. 295*: 1313 hat Furst Sifrid 3. von Anholt Catharina, eine von Wolgast und Rhugen, gehart. — Umb dieffe Zeit Margareta, Hertzog Bugislaffs Gemahel, gestorben und zu Camyn begraben, hat daselbst hin gegeben ein gulden Creutz mit einem Gammahr und einem silbern, vergulteten Walter. — 1314 hat Waldemar Loitz befedet; darnm hat ine Wislaff mit Gelde abgewisen. Doch hat Waldemar die Stat Stral-Snnd noch III Jar in seiner Schutz behalten. [2]) *P.*: iren, *deswegen, weil urspr.* Wislaff und Samber *stand. Die beiden letzten Worte sind gestrichen, der Plural* iren *aus Versehen stehen geblieben; ebenso gleich darauf, wie überhaupt im folgenden Abschnitt.*

Digitized by Google

die Sach zu grossem Unwillen, und ein itzlichs Teil suchte seinen Beistand. So flugen sich die Sundischen zu Hertzog Wartislasen von Pomern und Marggraff Waldemar von Brandenburgk und begerten Hulffe von inen. Darum schickten dieselbigen Fursten inen etlich Volck zu mit Vertrostung, so es von Notten tette, inen mehr Hulffe zu thunde. Die Fursten aber von Rhugen brachten viel Khonige und Fursten von irer Freuntschafft auff, als den Khonig von Denemarcken Christoffer, Brigerium, den Khonig von Schweden, Woldemar, Hertzogen zu Sleiswyck, und Cnut, Hertzogen in Halland, welche alle vom Wasser zu khemen. Vom Lande zu khemen Erich, Hertzog von Sachssen, mit Albrechte, einem jungen Hertzogen von Luneburgk[1]), Guncelyn, Graff von Wittenburgk, Gerhart und Johan, Grafen von Holstein, Adolff, Graff von der Schawenburgk, und die Fursten von Meckelburgk, die Grafen von Schwerin und die Hern von der Werle, das zwar ein
297 grosser erschrecklicher Hauffe ist gewest.[2]) So kham Hertzog Erich von Sachssen vor allen andern mit seinem Hauffen, [bey V M starck,] vor die Stat und lagerte sich in das Heinholtz und meinte vor der Ankhumft der andern etwas aufzurichten. Dan er was der berumbste Kriegsfurst unter den Fursten alle, dar auch die andern iren grossisten Trost an hetten. Do aber die Sundischen sahen, das er nur allein khomen was, und horeten, das sollichein gros Heer allenthalben zu Wasser und zu Lande zuklusse, gedachten sie vor allen Dingen mit Hertzog Erichen das Gelucke zu versuchen, ehe die andern ankhemen, und seint sampt dem Kriegsfolck, so inen Hertzog Wartislaff und der Marggraff geschickt, am Tag Albani anigefallen und haben Hertzog Erichen all die Seinen abgeslagen und gefangen und ine selbst auch gefangen und mit grosser Frewd und Triumpff in die Stat gefhurt. Und der junge Hertzog von Luneburgk ist kawm weggekhomen. Aber nachdem sollichein gros Heer von Khonigen und Fursten noch dahinden was, besorgten sich die Burger, wo sie den Hertzogen und die andern Gefangen bey sich in der Stat behielten, die andern wurden sie mit der Belegerung dester harter bedreugen, und schickten darum den Hertzogen und die Gefangen an Hertzog Wartislasen von Pomern. Derselbig wolte auch als der Nehstgesessen alle Last des Kriegs der Gefangen

[1]) *Am R.*: etliche schreiben von dem jungen Hertzogen von Luneburgk, aber ich halts nicht. [2]) *Anm.*: 1315 versetzt Marggraff Waldemar Hertzog Otten das Land Barnstein vor VII M. Marck und nennet ine patrunm. — Eodem anno verbinden sich Niclas und Johannes von der Werle, Wislasen beizusteben, bis das er seine Stat Stral-Sund widderkriege. — Wislaff gesagt, der Sund were eine bose Wehne in seinem Lande.

Digitized by Google

halben nicht auff sich laden und hat den Hertzogen an den Marggrafen geschickt und die andern Gefangen auff Betagung ledig gelassen. So khemen uhn die andern Hern und Khonige [mit den Fursten von Rhugen] allenthalben zu Wasser und zu Lande vor den Stund, und als sie horeten, wie es mit Hertzog Erichen ergangen, entfil inen der Mot etwas, aber nachdem sie sichs zur Schanden zogen, von einer Stat sollichen Trotz zu leiden, ergrimmeten sie uberaus sehr und wolten dos Gelück versuchen und die Stat darum straffen und belagerten demnach die Stat um und umb[1]) und tetten der Stat und 298
den Burgern grossen Drangk und Not. Aber die Burger sampt dem Kriegsfolck, so darinne was, erwereten sich redelich und hielten die Stat mit Gewalt vor inen. Do sie uhn lange darvor gelegen und [alle ire Macht und Gewalt versucht hetten und die Lenge sahen, das sie] nichts aufrichten khonten, zogen sie mit Hon und Schame widder darvon. Aber den Fursten von Rhugen war dasselbig nicht eine geringe Sorge. Dan die Stat lag mitten in irem Lande und war gewaldig. Darum müsten sie sich alle Tag und Stunde von inen Uberfals besorgen. Domit sie inen aber dasselbig dennoch weren mochten, haben sie ire andern Stette und Slosser besser befestet und Kriegsfolck darin gelegt. Aber so balde das Heer abgezogen was, seint die Sundischen mit gantzer Gewalt aufgezogen und haben alle Slosser, so uff der Nehe der Stat gelegen, [gestormt und gewunnen und] in Grunt gebrochen und zogen auch in das Land zu Rhügen und tetten daselbst demgleichen. Die Fursten erretteten sich kawm auff dem Schlos Ruggard, welchs die Sundischen nicht erobern khonten. Hirnach haben die Fursten [sampt obgenanten irem Beistande] beid zu Wasser und zu Lande die Sundischen viel bekhummert, [das Ire genhomen, sie] geslagen und gefangen, [also das sie nyrgentz aus der Stat khomen türsten]. Aber die Burger weren von dem Sieg so ubermutig, das sie viellieber viel Schadens erlidden und viel Schadens widderum tetten, wan das sie sich iren Fursten in ire Hulde ergeben wolten. Unter des sass Hertzog Erich von Sachssen lange gefencklich

---

[1]) *Anm. zu P. 297:*

Anno milleno trecenteno denosexto
Albani quoque die bellum Heinholt fuit ante. —

Sequenti anno Sundenses ascenderunt Rugiam et eam ceperunt sine aliquo impedimento Rhugianorum. — Joban von Werl filius Johannis secundi hat Wislafs von Rhugen Tochter Magdalenen zur Ehe. Hirnach zu sehen, wer der Johan sey, in der Librey.

Digitized by Google

und müste zu lezst vor seine und der Seinen Entrevhung sechszehen[1]
299 tawsent Marck seines Silbers geben, welchs zwar eine grosse Schatzung ist und werlich eines reichen Fursten Bewtel wol spülen solte. Dieselbige Schatzung haben Hertzog Wartislaff, der Marggraff und die Sundischen geteilet. Man sagt noch, das die Sundischen ire Rathaus und den Khonig-Arndthoff darvon sollen erbawet haben.

Des folgenden Jares ist hie im Lande so grosse Tewrung gewest, das man das Schiffpfund Mehls, welchs bey zwei oder drei Tonnen machet, vor II lotige Marck Silbers hat keuffen müssen, und ist viel Volcks von Hunger gestorben. Und zu dieser Zeit ist sehr gutte Muntze hie im Lande gewest; dan achtehalbe genge Marck hielten eine lotige Marck Silbers, und funff Schilling hielten ein Lot Silbers.

Do nhu die Fürsten von Rhugen mit den vom Sunde noch so in Zancke stünden und sich Hertzog Wartislaff von Pomern der Sundischen mit anntham, also das sie sich untereinander viel Zufals und Schaden tetten, seint sie die Lenge beiderseits desselbigen müde geworden und haben sich miteinander vertragen, also das zwischen Hertzog Wartislaff und den Fursten von Rhunen der Schade und Krieg beiderseits vergleicht und aufgehaben wurt, und sich in ewige Freuntschafft und Friede verbunden. Und die Sundischen haben den Fursten von newen huldigen müssen und inen vor den Ungehorsam und gethanen Schaden etliche hundert Marck Silbers geben. Doch haben die Sundischen das vor allem bedingt, nachdem inen aus den Slossern und Vhesten, die sie gebrochen, viel Widderwillens erzeigt were worden, das man sie nicht widderbawen solte.[2]

---

[1] *Anm.:* 1316 haben Khonig Erich und Wislaff Graff Heinrich von Beichlingen und seinen Sohn Friedrich mit L Pferden in ire Bestellung genhomen. — 1316 electus Conradus Episcopus. [2] *Anm. zu P. 299:* 1317 obiit episcopus Hinricus, huic successit Conradus 4. Eodem anno verbinden sich die Stette des Furstenumbs Rugen mit Willen Wislai, das sie nach ime keinen Hern annhmen willen, sonder er solle die Schult des Lands bezalen. — Eodem anno hat Woldemar mit Bischof Heinrich gerechent und pleibt ime vor vielen Dienst und Folge, so er ime gethan, schuldig X M brandenburgische Marck. Darvor versetzt er ime XIIII Jarland Schinelbein und Falkenburgk. *Dazu später hinzugefügt:* Ich halt, er hab ime gedient gegen Marggraff Friedrich von Meissen, der Waldemar fingk. — Jascho de Nova Slawa, Petrus de Knenburgk, Laurentz de Rugenwolde conferunt Nove Slawe jus lubicense 1317. Jr Wapen ein Storchschwanz. *Vergl. P. 294 Anm.* — 29 ist Khonig Christoffer, Erichen Bruder, verjagt. Cranz in Sax. li. 9, ca. 9. — Umb diesse Zeit hat der Ertzbischoff von Gniezen Bischoff Conrat vor den Bapst Johan 22.

Digitized by Google

Hirnach im Jar 1319 starb Marggraff Waldemar von Brandenburgk on Erben, und wurt also die Marke auch herloss, daraus ir gross Krieg und Schade entstanden. Darum dienet die Historie auch wol bey die hinterpomerische Historie in dis Buch, domit man ja sehe, was Unfals stets bringet der Abgank alter Herschafft. Es seint aber seltzame Felle in der Menschen Auflege: man schreibet, das in kurtzen Jaren seint newenzehen Marggrafen von Brandenburgk gewest, und hat sich uhn das Geslecht so gar plutzlich eingezogen, das diesser Waldemar allein geplieben und ire Land und Vermogen allein bekhomen hat und domit nicht hat gesettigt khonnen sein, sonder sich noch auch an frombde Land und Gepiete geweldigt hat, des er doch weinig erfrewt geworden und uhn sein eigen Erbland den Frombden muss in die Grabatzie geben. O Ubermut und Abgrunt menschlichs Geitzes![1] 300

Alsbald Marggraff Waldemar tot was, verbunden sich alle umliegende Khonige, Fursten und Hern, so umb die Marke gesessen, widder die Marke, und ein itzlicher gnappete sein Teil darvon, der Khonig von Polen, Slesier, Sachssen, Brunswigk, Luneburgk, Pomern, Mekelburgk und was uhur sunst khonte. Und hat von diesser Zeit an die Marke lenger dan XXX Jar sehr schedeliche Kriege und Unrhuge gehapt, das uns alles[2] nicht Not ist zu erzelen, sonder allein, 301

---

und das Concilium verklagt und unter sich haben wollen; do hat er die Sach gewunnen, und ist dem Ertzbischoff gepoten, zu keinen Zeiten den Bischoff derhalben zu molesteren, weil das Stifft von Anfanck mit Freyheit beprinilegiert.

[1]) *Urspr.:* Gemuts. [2]) *Anm.:* Wartislaus Dux Slaforum ac Cassubie ac Pomeranie. In dem Brieff werden genennet Barnim, sein Weib Margareta, Wartislaff, sein Weib Margareta und Sophia 1319. — 1319 verpflichtet sich die Lantschafft Hertzog Otten gegen Hertzog Wartislaff, das sie ime gleich Hertzog Otten dienen wollen, und setzen die Greinitzen Pene, Schwine, Retze, Warte, Oder usque ad influxum fluminis Warte in ipsam Oderam et non ultra tanquam ex debito. Hirin wirt genennet Graff N. von Gutzkow. *Hierzu später hinzugefügt:* Hiraus khan man achten, do Otto und Wartislaff geteilt, das Otto die gantze Newemarcke in der Teilung mitgekriegt; sunst hette Wartislaff alzu viel gekriegt. — 1321 vergleichen sich Otto, Barnim, Wartislaff einsamer Haushaltung und teilens in IIII Jarteil, das erste tota terra trans Oderam, que fuit Marchionis, 2: Stettinenses, Piricenses, Ukerenses cum omnibus ex utraque parte Odere usque ad Inam, 3: Ukermund., Groswi., Trepto., Diminenses, Gripsw. et Usnomenses, quarta ultra Zwinam usque intra Belgart et Stargard. Actum Monnekedorp. Eodem anno hat sich Wartislaff verpflicht, das er den Thumb zu Camyn befesten wolte vor krigische Anleuffe, darjegen willen ime der Bischoff und Stifft beistehen. — Eodem

Digitized by Google

was unser Herschafft von Pomern antrifft. Dieselben bedachten, das Paswalk und Prentzlow ehemals durch ein pomerisch Frewlyn an die Marke gekhomen, und liessen sich beduncken, nhun das Geslecht der Marggrafen, daran sie gekhomen, verstorben were, das sie besser Recht wan ein Frombder darzu hetten. Und zogen also Hertzog Otto sampt seinem Sohn Hertzog Barnym von Stettin und Hertzog Wartislaff von Pomern vor Paswalck und Prentzlow und bezwungen sie, das sie sich unter sie ergeben müsten, desgleichen auch der Adel darumber gesessen.

Und nachdem nhun die Hertzogen von Pomern und die Fursten von Rhugen sahen, wie bald das Geschlecht der hinterpomerischen Hertzogen und darnach der Marggrafen verstorben were, und sich besorgten, es khonte irem beiderseits Geslecht auch so widderfharen, so haben sie [irem Lande zu gutte demselben wollen furkhomen und darum] sich also vereinigt und verschrieben, so das Furstenthumb Rhügen erst verfille, das alsdan Hertzog Wartislaff von Pomern, als der Fürsten nehister Oheim, oder seine Sohns dasselbig solten erben und einnhemen; oder wo dieselbigen verstorben weren, soltens Hertzog Otto oder seine Erben haben; und hinwider, wo die pomerischen Hern al verstürben, solte ire Land an die Fursten von Rhugen fallen. Und haben sich vertragen, das sie allenthalben Freunde wolten sein

---

anno 1321 hat Bischoff Bernhart von Osenbrugge Graff Herman von Eberstein seine Lehne verlehnet. — 1320 nhemen Khonig Christoffer und Hertzog Otto und Wartislaff Paswalk ein mit dem Beschcide, wo ein rhomisch Khonig mit Eintracht gekhoren wurde und der einen in die Marke schickte, der besser Recht hette wen sie, wollen sie es ubergeben, doch das ir Unkostes des Kriegs erlegt werden. Ich halt, der Hertzog von Mekelburgk hat es innegehapt, das sie es ime abgedrungen haben. — 1321 an Sanct Bartholomeus Tag hat Prenzlow zu Vormundern angenhomen Otto, Wartislaff und Barnim, mit dem Beschcide, wurde ein rhomischer Khonig eindrechtiglich erkharen und der einen Fursten setzte, wo sich den befind, das der besser Recht hette, so sol der inen Unkosten erstatten. Desgleichen thut Paswalk auch. — Eodem anno sol Heinrich der Lewe bis vor Stetin gezogen sein und viel Folcks erlagen haben und Vierraden den Hertzogen zuwidern gepawet umb des willen, das die Prenzlowischen und Paswalkischen ime ersten gehuldet und sich darnach an Hertzog Wartislasen geslagen. Hirnach haben Wislaff und dieser Furst Heinrich Vehde gehart und Vhesten gepawet an beiderseits der Rekenitz. Wislaff haben geholffen Khonig Christoffer, der Bischoff von Swerin, Wartislaff, Hertzog von Stetin und zwei Johan von Werle, aber haben verlorn, und in die Sach auff eine Hochzeit zwuschen Samber oder Jaromar und Beaten vertragen, die er von der shorigen Frawen erzeuget hette.

Digitized by Google

und einer dem andern beiſtehen, wo ſie khonten und mochten. [Und iſt derhalben der Furſt von Rhugen den Hertzogen von Pomern in allen Anſtoſſen beholfen geweſt und ſie ime widderum gegen den Lewen von Mekelburgk.]

Wie aber die Hertzogen von Pomern Paſewalk und Prenzlow eingenhomen hetten und die Marker noch on Hern weren, ſetzten ſie den Grafen von Reppyn vor iren Hauptman und zogen vor Prentzlow und Paſewalk und woltens[1]) widdergewinnen und khonten aber **302** nicht, dan die pomeriſchen Furſten hetten[2]) gutte Beſatzung darinne gelaſſen. Darum moſten ſie widder zurugge zihen.

Aber nicht lange hirnach kham der Graff mit einem groſſen Hauffen Marker und zog in das Land zu Stettin und Pomern und tette groſſen Schaden und kham vor Camyn. Daſelbſt bejegente ime Hertzog Wartiſlaff und ſtug ine in die Flucht und erwurgte viel und nham die andern gefangen, das der Graff kawm mit XXX darvon kham.

---

[1]) *Anm. zu P. 301:* Zu ſehen die Regiſter, was Hertzog Wartiſlaff anno 1314, 15 und 21 vor Marggraff Waldemar ausgelegt. — 1322 ſol der Graff von Gutzkow Niclas Graff Gert von Holſten in Dietmarſchen gedienet haben und erſlagen ſein. Crantz in Sax. li. 9, ca. 9. [nicht ungerechen ſterben.] Graff Gert und ſein Bruder Johan hat zu Hulff gehapt Furſt Heinrich von Mekelburgk, den Grafen von Wunſtorff, den Grafen von Gutzkow, von Reppyn und viel Folcks Hertzog Hanſes von Sachſen und aus dem Stifte Bremen und Mekelburgk und Pomern, und ſeint am Abend Nativitatis Marie in das Land gefallen, die Titmarſchen geſlagen wol 11 mall. Die Lenge leint die Ditmarſchen in die Kirche zu Oldenworde geflohen. Die haben ſie beſetzet und haben ſich die Lenge erwotten zu ergeben und gehorſam ſein. Das hat man nicht wollen annhemen, Feur eingeworffen und die Ditmarſchen zur Wehre gedrungen. Da ſeint alle erſlagen on Graff Gert und Furſt Heinrich von Mekelburgk, die kawm entkhomen ſeint. [nicht ungerochen geſtorben]. *Ueber dies Sprichwort belehrt uns die handſchriftliche Pomerania; s. Kosegarten, I. 315.* — Circa hunc annum obiit Conradus 4, et successit ei Arnoldus ater monachus ex ordine Predicatorum. Umb dieſſe Zeit weren die ſchwartzen Monniche in groſſer Acht umb Alberti Magni und Tome Aquinatis willen. — 22 bekhent Wartiſlaff, das er vor Gnoyen groſſen Schaden erlitten und die von Demyn ime zu Loſung ſeiner Pferde und Diener IX C Marck furgeſtreckt. Verte folium. *(P. 303.)* — 1322 hat Ernſt, Hertzog zu Grubenhagen, Graff Heinrichs von Eberſtein Tochter Agnes zur Ehe gehapt. — Hirnach 23 iſt Khonig Chriſtoffer abermal verjagt; do haben ine Wartiſlaff und Wiſlaff ſampt den Mekelburger Hern widdereingeholffen, aber iſt bald widderausgejagt, und Waldemar, ein junger Her von Sleiſwigk, erkorn worden. Crantz in Sax. li. 9, ca. 13. [2]) *P.:* hette.

Digitized by Google

Zu dieſſer Fhare weren die Tumbhern zu Camin erſchrocken, dan ire Hofe weren unbefeſtet, und wolten ſich gein Colberg begeben. Das wolte inen Hertzog Wartiſlaff nicht geſtatten und halff inen, das ſie den Tumb und ire Hofe mit Graben und Wellen befeſteten, und gepot den Burgern [in der Stat], das ſie müſten alle Nacht den Tumb ſtark wachten und des Tags auch Acht darauff haben; alſo pleib das Capittel noch da.

Hirnach im Jar 1323 iſt an der Diſehe ſo grofs ein Winter geweſt, das die Sehe zwiſchen Denemarcken und Pomern mit ſtarckem Eiſe iſt belegt worden. Und haben die Lewte uber Eis ans dieſſen Landen in Denemarcken khomen khonen, und ſeint Hutten auff das Eis gebawt, darin man Vitallie und Getrencke zu Kawffe gehapt.
303 Und das harte Eis hat[1] zehen Wochen geweret. Dies ſcheinet ſchyr ungleublich zu ſein, das die Sehe ſolte zufrieren. Aber es iſt allenthalben in den Stetten und Cloſter[2] ſo offt angezeichent, das mans nicht wol nicht glawben khan.

Darnach im Jar 1325 iſt erſtlich Sambor, des Furſten von Rhugen Sohn, und nicht lange darnach ſein Bruder Albrecht und zu letzſt der Vater Wiſlaff ſelbſt[3] on Erben verſtorben und zum Campe begraben, und iſt das Furſtenthumb Rhugen alſo auch herlos geworden. Und wiewol die Underthanen alſbald Hertzog Wartiſlafen von Pomern der vorgemelten Vertracht nach angenhomen und ime gehuldigt, ſo iſt doch dieſſe Verenderung der Herſchafft dem Lande nicht on Beſchwerung und Krieg abgegangen. Dan der Khonig aus Denemarcken und die Furſten von Mekelburgk haben ſich an das Land geſtrenget und haben erſtlich das Land zu Gnoyen eingenhomen und ſeint folgends in das Land zu Bart gezogen und daſelbſt etliche Stette belagert. Aber Hertzog Wartiſlaff hat ſie [vor dem Dorffe Newen Lubeck geſlagen, irer viel gefangen und ſie alſo] bald herausgetrieben. So haben ſie dennoch das Land zu Gnoyen behalten, welchs Hertzog Wartiſlaff deſter gutwilliger gedüldete, weil es nur ein Pfant war. Darum dienet dieſſe Hiſtoria auch wol bey die hinterpomeriſche und markiſche Hiſtorie.[4]

---

[1] *Anm.:* 1324 hat Furſt Albrecht von Anholt Wiſlafs Tochter Agneten zur Ehe genhomen, iſt ime erſten 25 umb Pfingſten heimgepracht. [2] *Fr. III, 359:* Cloſtern. [3] *Urspr. wie in Fr. III, 359:* Sambor, der Furſt von Rhugen, und nicht lange darnach ſein Bruder Wiſlaff. [4] *Hier folgt unter der Ueberschrift „Linia der Furſten von Rhugen" ein Stammbaum.*

Digitized by Google

Hertzog Wartislaff, der Furst von Pomern und dieffes Geslechts 304
der ern Furst von Rhugen, hat nicht lange hirnach gelebt, sonder ist im Jar 1326 zum Sunde gestorben und zu Camin, wie er begert, begraben worden. Von diessem Wartislaff[1]) schreiben allenthalben die Monniche, das es ein rechter Kriegsfurst geweset ist, und hat in seinen Waffen und Harnische wie ein Helt gefrolocket, und sey keiner seiner Feinde von ime unangriffen plieben. Das schreiben sie so ins gemeine hyn, aber besser were es, das sie seine Tatten hetten darbey angezeigt. So hette man viel mehr sein Lob sehen thonnen, wan aus den slechten Worten. Doch es ist ire Gewonheit.

[Hertzog Wartislaff war ein feiner, statlicher Furst, handelte nymer mehr etwas, daran gelegen was, er lies shaft alle Rhete und Edelleute, die des Alters waren, darzu thonnen. Und wie ime der Bischoff von Camyn ein mal sagte, was er mit so vielen Jahern thette, sagte er: „Wisset ir nicht, lieber Her, das im gantzen a. b. c. die weinigsten die Vocales seint, und der Consonanten seint wol vier mal so viel? Was die weinigen Vocales durch ire Geschicklicheit besser seint, das erfullen die Consonanten mit irem Hauffen. Sie mussen zusamen sein, sunst wirt nicht ein recht Wort daraus. Wie ein Vocalis allein blos stehet und nichts ausrichtet, sonder die groben Consonantes mus bey sich haben, die wol den Lawt nicht geben, sonder doch das Wort machen, also mus ein Furst nicht allein den guten Rat haben, sonder auch Jahern, die den Rhat mitbelieben und ausfhuren."][2])

Er hat mit seiner Gemahel Elisabet drey Sohne nachgel issen, welche noch (so zu sagen) in der Wiegen lagen und gar unmundig weren, als Bugislafen den funften, Barnim den vierten und Wartislafen den funften. Dero Vormundschafft haben sich ire Vettern, Hertzog Otto und sein Sohn Hertzog Barnim von Stettin, angenhomen.[3])

---

[1]) *Am R.:* Vide Pomeranum in vita Wartislai 4. [2]) *Anm.: Dazu hat K. hinzugefügt:* Dis khan man wol etwas besser stellen. — Item, zu dem, weil dyr nymands gut ist, khan ich dyr auch nicht gut sein. [3]) *Anm.:* 1325 dat Wartislaus Gripswaldensibus Monetam slaticalem, ut ex 24 marcis una marca puri argenti generetur. — 1325 vertragt sich Khonig Wladislaff von Polen mit Otto, Wartislaff und Barnym, das einer dem andern mit aller Gewalt gegen seine Feinde wil beistehen auff eigen Unkost und gleiche Bawte, was aber, Stet oder Land, gewunnen wirt auff diessseis der Drawa, sol pomerisch sein, auff jenseit polnisch. Geschehn zu Nakel. Und der Khonig nymt aus den Khonig von Hungern, seinen Schwager, Hertzog Berndt, seinen Schwager, Boleslaff von Briga, Conradt von Masow und seiner Bruder Kinder, — und stehet sonderlich darin, das keiner des andern Underthanen, so sie sich wolten zu ime slagen, annhemen wil. — Otto und Barnim nhemen an von wegen

Digitized by Google

Umb dieſſe Zeit hette Keiſer Ludwig der vierte ſeinem Sohn Ludwige die Marke zu Brandenburgk gegeben. Derſelbig kham hinein in die Marke und fand viel Dings an der Marke verendert, das Land [an den Greinitzen] verheret, Stette und Sloſſer verloren und alles ſhaſt umgekhert. So hette er auch von ſeinem Vater, dem Keiſer, erlangt, das die Hertzogen von Pomern und, wie man auch ſagt, die Furſten von Mekelburgk von ime ſolten ire Lehen empfangen. Daraus und auch umb des willen, das die Hertzogen von Pomern
305 Prentzlow und Paſewalk eingenhomen, hat er Urſach genhomen und die Hertzogen von Pomern bekriegt. Aber Hertzog Barnym von Stettin, Hertzog Otten Sohn, der was ein junger, weidlicher Krigfurſt, der ſich nichts puechen lies. Derſelbig iſt ime begegent und hat ime mit groſſem Schaden zurnggetrieben und iſt in die Ukermarck gezogen und hat noch etliche mehr Flecke darinne gewunnen und viel Bewte darans gepracht.

So ſeint auch die Mekelburger vor Loitze gezogen, das do zum Furſtenthumb Rhugen gehorte, und haben die Stat und das Slos durch Verreterey der Wechter gewunnen und das Land allenthalben darum her geſchatzt und berawbt und Clawes Hanen daſelbſt das Haws und die Stat eingethan und ime auch Folck gelaſſen, das ers verteidingen ſolte. Und nachdem ſie horeten, das Hertzog Barnim dem Marggrafen angeſigt hette und das Gerüchte war, das er bald heranthomen wurde, ſeint ſie widder zurnggezogen.

Es khemen auch die Denen mit vielen Schiffen und Folcks an das Land zu Rhugen heimlich in der Nacht. So wolten ſie das Land nicht anfallen, ſonder meinten, ſie wolten die Stat Stral-Sund in der Nacht unverſehens uberfallen, und wan ſie die erobert, ſo thonte inen im Land zu Rhugen kein Widerſtand geſchehn, und woltens dan deſter leichtlicher einnhemen. Aber der Anſlag feelte inen. Dan die Sundiſchen hetten lengſt verſpihet, das die Denen auff der Fhart weren, und die Iren darauff gewarnet und auch [Jachte und] Bote fertig gemacht, domit ſie inen begegnen mochten. Und als die Sundiſchen vernhamen, das die Denen hart vor die Stat gekhomen und an den Holm gelegt, waren ſie auff und zogen mit iren [Jachten und]
306 Boten[1]), ſo ſie mit Volcke und Waffen wol gernſtet hetten, zu den

irer Vettern die Vormuntſchafft und verpflichten ſich gegen der Lantſchafft, der Furſtin Eliſabet ir Leibgut zu laſſen, die Lande zu beſſern und zu verteidingen ſonderlich widder Hern Heinrich von Mekelburg und Herman und Hennigk von der Werle, die ſich des Furſtenthumbs Rhugen als Freunde anmaſſeten.

[1]) *Vesper.*: iren kleinen Boten.

Digitized by Google

Denen an. So hetten sich aber die Denen desselbigen nicht versehen. Dan sie meinten, die Sundischen solten von irer Ankhumft nichts gewust haben, und nhu weren sie auff den Holm getretten, das sie daselbst wolten ratslagen, wie sie die Stat wolten anfallen. Do sie aber gehort, wie man vor der Stat mit den Boten gepoltert und das die Burger fluchs hinanroderten, haben sie nicht lange Zeit gehapt zu ratslagen, sonder seint nach iren Schiffen geeilet und haben sich zum Streichen geschickt. Alsbald seint die Burger mit grossem Geschrey hinangekhomen, und ist gleich bey der Morgenstunde gewest, also das man bereit wes gesehen khonte. So haben sie beiderseits in einander gesetzt und ist ein vhast ungleicher Streit gewest. Dan die Denen haben grosse, starcke Schiffe gehapt [und uhur etliche weinig Jachte], also das inen die Burger schwerlich etwas thun khonten. Und widderum hetten die Borger viele starke Bote, den die Denen aus den hohen Schiffen weinig schaden khonten. Aber dennoch waren den Burgern ire Bote viele gedlicher, wan den Denen ire grosse Schiffe. Dan sie khonten sie mit dem Roder wenden, wo sie nhur wolten. Das khonten die Denen mit den grossen Schiffen nicht so sehr thun, on was die Jachte tetten. So haben sie von beiderseits ersten die Jachte an ein ander gelassen. Darin haben sich die Denen weidlich geweret und den Burgern Nott gethan, und haben sich die andern Schiffe jümmer miteingemenget, also das die Denen die Burger zurng- 307
geslagen und etliche Jachte und Bote erörbert haben und den andern, so da furflohen, nach der Stat gefolgt und in sie geschossen und gestochen haben. So seint aber die andern Burger aus der Stat auff den Tornen und auff den Brucken und Demmen und auf die andern Schiffe, so am Ancker stünden, verordent gewest mit Buchssen und Armbrosten und anderer Wehre. Dieselben haben flucks zu den Denen eingeschossen, das sie ire Burger entsetzten;] und die Weiber und Kinder [seint] auff den Brucken gestanden und haben die Iren flihen sehen. Darum haben sie sie zornigtich angeschrien und gescholten, das sie flohen, und geruffen, das sie sich wenden und erweren solten. Des haben sich die Burger entsehen und haben widder ein Gemüte gefasst und haben sich in grossem Grim gewendet und widder an die Denen gesetzt und so schentlich, als sie zuuor geflogen, so feintlich widder in die Feinde gedrengt und geslagen, das auch die Denen widderum begunten zu flihen. Aber sie konten so leichtlich nicht entkhomen, als die Burger; darum setzten inen die Burger nach, flugen sie und wurffen sie ins Wasser und gewunnen ire Jachte und Burger widder und eroberten auch von den Denen viel Jacht und Schiffe. Und welche lebendig geplieben, haben sie sampt den Schiffen nach der

Digitized by Google

Stat gefhürt und inen grofs Gelt abgeschatzt. Die andern Denen, der doch weinig geweft, feint mit drei oder vier Schiffen kawm dar von gekhomen. Dieffes Siegs ift die gemeine Stat erfrewet worden. Aber vielen hats Sorg und Trübnus gepracht, dan es weren uber zweihundert Burger tot geplieben. Doch hat das die Sorge geringert, das der Feinde wol zweitaufent feint ungekhomen und gefangen worden. Und der Rat hat von der Schatzung, die fie von den Denen gekriegt haben, [die Burger erlich begraben laffen, darunter uhamhaftige Her Johan von Wardenberg, Her Gert Darne, Her Peter Bock holt, Johan von Drffen, Johan Pron, Johan Schuppenhaun, Heinrich Mellyn, und] der erflagenen Burger Kindern und Weibern ehrliche Geschencke und Hulffe gethan, domit fie ires Leids etwas Ergetz-
308 licheit haben mochten. Man fagt, das fich die Denen verfeumet haben, dadurch das fie die Stat nicht flucks angefallen und einen Schrecken gemacht, und das fie haben gefagt, fie wolten erften famat gehen, ehe fie Stralbü angingen, das ift: fie wolten erften was effen, ehe fie die Stat angingen. Es fey aber, wie es wolle, fie bekhemen gutte Stege, und fidder hat der Holm von inen der Denholm geheiffen.

Alfo hetten die Hertzogen von Pomern itzund an allen Ortern Krieg, das fie fich nhun nicht viel mehr[1]) umb das ubrige Hinterpomern annhemen khonten. Zu dem zog fich auch der Khonig von Polen daran und hette zu Rhom das Recht widder die Creutzhern erftanden und fie in den Ban gepracht und legte widderum Gewalt an fie. Aber weil jetzund viel Zar das ubrige Hinterpomern gar von unfer Herfchafft gekhomen und unfern Furften nhunmer durch ftetliche Kriege, fo fie nach dieffen Zeiten gehapt, auch umb der andern gewaltigen Hern willen, die fich des Hinterpomern anzögen, kein Hoffen was daffelbig zu erlangen und fich deshalben nicht grofs darum gekhümmert, wollen wyr die Geschichte und viele Krieg und Schaden, fo darum geschehn, ein zeitlanck ubergehen bis an die Zeit, das der Orden das Hinterpomern widder verloren hat, do unfer Furften auch noch ein Stück darvon bekhomen haben; falsdan wollen wyr weiter darvon fagen.]

Wie aber die Mekelburger das Stofs und die Stat Loitze hetten eingenhomen und viel Auffelle und Schadens daraus tetten, hat
309 Hertzog Barnym, der Vormünder, demfelben nicht[2]) weren khonnen.

---

[1]) *P.:* mehe. [2]) *Anm. zu P. 308:* 1326 haben geteidingt Marggraff Ludewig und Hertzog Otto und Hertzog Wartiflafs Kinder und haben irer Irrung halben fechs Scheidesrichter gefetzt. — Deffelbigen Jares hat Otto die vom Sunde, Gripfwalde, Anclam und Demin und Treptow aller Unpflicht

Digitized by Google

Dan er hette an der Ukermarcke mit den Markischen genug zu thunde. Darum schickte er Graff Johan von Gutzkow mit etlichem Kriegsfolcke an den Ort und befol den vom Sunde, Gripswoldt und andern umbliggenden Stetten, das sie ime solten Hulffe thun und Loitze widdereroberen. So weren die Gripswaldischen, als die Loitze am nehisten gesessen, vor andern willig darzu, und domit der Rat auch das Volck noch mehr wacker und einsewriger machete, haben sie die junge Herschafft, welche zu Wolgast was, zu sich in die Stat geholet und die Burger ermanet, das sie in Ansehung irer Hern Jügent mit aller Macht darzu tetten, das sie Loitze widdergewünnen und ire Feinde widder aus dem Land trieben. So haben die Burger alle auffgeschrien und gesagt, sie wolten Leib und Gut umb irer Herschafft willen zusetzen und auch nicht ablassen, sie hetten den mit Gots Hulffe Loitze wider. Und seint darum selbst mit aller Macht auffgewest, haben auch noch mer Kriegsfolck umb ire Gelt darzu gemietet und seint domit zu Graff Johan von Gutzkow gezogen. Daselbst 1327
seint auch die Sundischen und andere Stette hingekomen und haben Loitze belagert. So hette aber Clawes Hane gehort, wie das der Zug vor Loitze galt, und hat die Stat und das Slofs nach Notturfft gespeiset und bemannet und ist, ehe die Pomern ankhemen, an seine Hern von Mekelburgk gezogen und hat inen berichtet, wie es stünde. So haben die von Mekelburgk Volck auffgebracht und Clawes Hanen[1]) domit den Iren zu Loitze zu Hulffe geschickt, das er sich mit den Pomern solte slahen und Loitze erretten. So ist Clawes Hane hingezogen und ist zu den Pomern vor Loitze in das Lager gefallen und hat inen in der erste einen grossen Schrecken gepracht. Aber do
sie sich erholeten, haben sie die Mekelburger slagen und viel darvon 310
gefangen, und Niclas Hane ist kawm darvon gekhomen.[2]) So stehet in einem alten Liede, do Hane zu dem Fursten von Mekelburgk gekhomen, das ine der Furst gefragt hette:

„Hane, wol hest thoreten dynen kham?"
„Herr, dat hefft gedhan Graff Johan.
Jd is ein klein Man van Lyne,
Auerst ein HEVD im Kyne."

befreyet im Lande Groswyn und Demyn umb der Wolthat willen der vom Sunde, die sie bey seinem Vettern gethan. *Vergl. P. 311.*

[1]) *Am R.:* Mit Hanen ists eine andere Historie, und ist geschehn, wie hirnach stehet, MCCCLI. *(Gemeint ist die Anm. zu P. 333.)* [2]) *Anm.:* Bey diesses Hanen Zeiten sol es geschehen sein, das der Poltergeist den Koch einhieb, und der erden Grape wirt noch gezeigt. *Diese Andeutung ist ausgeführt in der handschriftlichen Pomerania, deren Bericht Kosegarten I, 333 wiedergiebt.*

Digitized by Google

Weiter:

„Wor hestu denne gelaten unse Lüde?"
„Herr, sie synt in gudem Beholde.
Synt sie nicht thom Sunde,
So synt sie jo thom Gripswolde."

Hirnach haben die Pomern die Belegerung vor Loitz dester harter angestellet und zu letzt beid Slos und Stat erobert und die Mekelburger, so darinne weren, all erslagen. Und seint von dar short in Mekelburgk gezogen und haben fluchs gerawbt und gebrantschatzt und seint voller Bewte widder heimgezogen. Diesser Zug hat allein den vom Gripswalde bey XXXVIII tawsent Gulden gestanden, wie sie des noch die Rechenschafft haben. Und darvor sol[1]) inen Hertzog Barnim als der Vormund von wegen der jungen Herschafft hirnach
311 mals ire jarliche Tribut, so sie der Herschafft[2]) geben pflagen, welchs Orbör heisset, ewiglich nachgegeben haben, domit Trewe und Wolthat nicht on Lohn plebe. [Deigleichen hat er den Sund, Gripswald, Anclam, Demyn und Treptow an der Tollense umb derselbigen Ursach willen aller Unpflicht im Land zu Grosswyn und Demyn befreyet.][3])

---

[1]) *Urspr.:* hat. [2]) *Anm.:* 1327 seint Otto, Barnim, Wartislaffs Kinder, durch Graff Ulrichen von Lyndow, Vicarien in der Marke, mit Marggraff Ludwigen vertragen worden, und die Freuntschafft, so begunt ist zwischen Hertzog Barnim und Junckfrawen Mechtildis, Hertzog Rudolffen von Beyern Tochter, solle vleiben; die Vhesten sidder Marggraff Waldemars Zeiten sollen pleiben. *Dazu später hinzugefügt:* In der Handlunge, wie Hertzog Barnim horete, das der Marggraff wol mit funffhundert Pferden zu dem Tag was gethomen, und er kawm hundert hette, hette er gesagt: „Ey, es leyt nicht daran, die Pferde reden nicht viel; wor es von Noten, das man irer haben mus, wil ich sie auch wol haben." — Khonig Christoffer hat Marggraff Ludwig sein Tochter gegeben. — 23 Hertzog Erich von Sachsen hat des Hertzogen [von Wolgast, das ist Wartislaffs] Tochter Elisabet von Stettin zur Ehe gethomen. Von der ist Bischoff Johan geporn und Erich sein Broder und Albrecht. Erick hat des Grafen von Holsten Tochter gehapt und ist bey Hamburgk erslagen. — 1329 obiit Arnoldus Episcopus; ei successit Fridericus magnificus. — Erasmus schreibt, das Bischoff Fridericus ein Rawtencrantz im Schilde thuret, darum sey er ein Furst von Sachsen. — Anno 30 bethomen Bugislaff, Barnim und Wartislaff, das sie das Slos Pritter, daraus den von Stetin, Grifenhagen und Golnow viel Beswers widderbaren, willen in Grunt brechen und den Steten ire Privilegia halten und das Slos nymer widderpawen. Darvor haben gelobt die von Demyn. [3]) *Vergl. Anm. zu P. 308.*

Nach dieſſer Niderlage ſeint die Mekelburger wol etliche mal widderkhomen, aber nicht offentlich, und haben allein etliche fluchtige Angriffe gethan, aber ſeint auch etliche mal daruber betroffen und geſlagen worden, das ſie darnach eine zeitlanck aufgehort haben.

Marggraff Ludwige aber hat ſein Leid gerawen, [do es durch die Scheideſrichter nicht hat khonnen vertragen werden[1],] und gedechte ſich an Hertzog Barnim zu rechnen und kham mit einem groſſen Heer von Bayern, Lauſitzer und Marker auff das Land zu Stettin. So hette ſich aber Hertzog Barnym darjegen geſchickt und begegnete ime zwuſchen Angermund und Vierrade und ſlug ſich mit ime und treib den Marggrafen abermal in die Flucht und erwurgte viel von ſeinem Heer und nham irer viel gefangen und folgte dem Marggrafen [bis vor Eberſwalde] und tette ime groſſen Schaden im Lande. Do aber der Marggraff ſahe, das er ſollich Unglück hette, ſchickte er zu Hertzog Barnym und machete auff etliche Zeit einen Anſtand mit ime und dingte ſeine Gefangen mit Gelde loſs.

So hat Hertzog Barnim nhu ewes Rühe gehapt und hat ſeinen unmündigen Vettern zu gutte das Sloſs Wolgaſt im Jar 1330 aufgelegt und erbawet und die Pene darum her gehürt. Dan die Furſten haben zuvor uhm einen Hoff daſelbſt gehabt. Und iſt villeicht das Sloſs, ſo ehemals da geweſt, in Kriegen zerſtoret geweſt. 312

So hat auch Hertzog Barnim ſünſt ſein und ſeiner Vettern Land allenthalben beſeſter und mit aller Notturſt zum Friede und Kriege furſorget, alſo das inen die Feinde hernachmals hoch geforchtet und nicht leichtlich widder angezwackt haben.

Aber Hertzog Otto, ſein Vater, war bereit ein alter Man, das er zum Kriege nicht dienete. Weil er ſahe, das er ſo tapffern Sohn hette, kümmerte er ſich des Regiments nicht ſehr, ſonder verlies es Hertzog Barnime gar. Und er war gemeinlich zu Colbitz im Cloſter und ginck Tag und Nacht mit den Münnichen in die Kirche, wie auch ſein Vater gethan hette, und halff inen gleich den andern Münnichen ſingen und verſeumpte on groſſe Not nicht gern weder Meſs oder Veſper oder jenige andere Gezeite. Und hat daſelbſt den Münnichen und ſünſt andern Geiſtlichen viel Guts gethan, auch den Armen viel gegeben. Darum haben ſie inen einen Vater der Armen genennet. Alſo hat er in guttem, gotſeligem Friede gelebt, und unſer Her Got hat auch ſeine Andacht und Gutthat ſeinem Sohn Hertzog Barnim genieſſen laſſen, alſo das er ime Gelück und Sieg widder al ſeine Feinde verlihen hat und von groſſen Kriegen und Fharen errettet hat, ime auch

[1]) *Vergl. Anm. zu P. 308.*

gegeben, das er hirnachmals sein Land ein grofs Teil verweitert hat, wie hirunter noch wirt gesagt werden.[1])

313 So hielten nhn alle Feinde Hertzog Barnymis inne, und der Marggraff hielt auch etliche Jar Fried mit ime, bis das er sich etwes widder erhollte.

Aber die Lenge wollte er nicht zu frieden pleiben und brachte abermal grofs Folck auff, und sein Vater, der Keiser, kham ime auch selbst, wie etliche sagen[2]), mit einem grossen Heer zu Hulff, und meinten nhn die Hertzogen von Pomern gar auffzufressen. Do Hertzog Barnim dasselbig horete, erschrack er sollicher grossen Gewalt hart und begunte an seiner Macht zu verzagen und schickte an den Keiser und erbot sich allerley Sachen halben, so sein Sohn, der Marggraff, gegen ine und seine Vettern vermeinte zu haben, zur Gntte und Rechte, allein das er und seine Vettern mochten bey dem Reich pleiben und domit nicht beschwert werden, das sie von seinem Sohn solten das Lehen empfangen. Das hat aber nicht mogen verslagen, und seint vorgezogen. So hette sich aber Hertzog Barnim bey dem Khonige von Polen und andern seinen Fremden umb Hulff beworben und dieselbe auch erlangt[3]) und sunst von seinen Undertanen so viel auffgepracht, als er nnmer khonte. Und nachdem moste gefuchten sein, gedachte ers so mehr in des Feinds wan in seinem eigen Lande zu thnnde, also, wo er uberwunnen wurde, das der Feind noch nicht fort in

[1]) *Anm.:* 1330 nimpt Marggraff Ludwig an einen Anstand und Handelung mit den alten Dombern zu Camin, den Grafen von Newgarten, der Stat Massow und Hertzog Otten und Barnim. — Eodem anno nimpt Ludwig in seinen Fried die alten Tumbhern zu Camin und iren Hulffer, den Grafen von Newgarten, die Stat Massow und Hinrik von der Dosse mit den achtwarn Fursten Hern Otten und Hern Barnim bis zu aller Manne Basten. Unter des sollen III seiner und III irer II Tag zu Stetin und zwei Tag darnach zu Pasewalk handlen, und so umbschichts, bis das sie vertragen werden. — 31 verpflichten sich Haus und Hans, Grafen von Gutzkow, Hertzog Barnim auch ausserhalb Lands zu dienen. [2]) *Am R.:* Dieses habe ich keine gewisse Hiitorie, allein Bugg., sonder das es ein gemein alt Sagent ist, und scheinet war sein, nachdem der Keiser und Marggraff Ludwig sich mit Hertzog Barnim so haben nff dem Reichstag zu Franckfo.t vertragen mussen, wie hir angezeigt wirt, des man genugsam Brieff und Nachrichtung hat. *Später hinzugefügt:* D. Buggenhagen sagt, der Vater sey wol mit im Felde gewest, aber ist so from gewest, das er mit seinem Laussen stil gehalten hat. *(Ich finde in Bugenhagen's Pomerania keine derartige Aeusserung; s. III, c. 16, S. 155.)* [3]) *Am R.:* Ime haben geholffen Graff Heinrich von Schwerin und Her Johan von Wenden, seine Swegers, und Graff Johan von Gutzkow.

Digitized by Google

seinem Lande were und darnach ime oder seinen Vettern frey stunde,
den Krieg weiter zu versuchen[1]) oder des Feinds Fürstege anzunehmen, 314
domit das Land unnertorben plebe. Und ist dem Keiser und Marg-
grafen in die Marke entgegen gerückt, und seint bey dem Kremmer
Dham zusamen khomen und haben sich hart geslagen. Da seint von
beiderseits viel erslagen worden, und die Lenge ist Hertzog Barnym
der Sieg zugefallen, und hat beid, den Keiser mit dem Marggrafen,
in die Flucht geslagen und bey acht tawsent erwurgt und gefangen
und hat darnach das Leger geplustert und grosse Bewte gefunden.
Und gedachte nhn, in demselben Schrecken dem Feinde keine Rast zu
lassen und ist ime so auf Füsse gefolgt und hat die gantze Marke
bis vor den Berlyn durchgezogen, geraubt und gebrant und gedachte,
Berlyn zu belegern. So seint allenthalben der Fürsten Botschaffte
angekhomen und haben bey Hertzog Barnym geworben und angehalten,
das er die Sach mochte auff einen Anstand khomen lassen, und haben
auch zwischen ime und dem Marggrafen sampt seinem Vater einen
Anstand dergestalt behandelt, das kein Teil gegen dem anderen der
Irrung halben, so sie itzt hetten oder hinfurter derselben Sachen
halben kriegen mochten, mit Vheed oder der That wes weiters furnhemen
solte, sonder es solte [durch Churfursten, Fursten und Stende des
heiligen Reichs oder] durch unnerdechtige Scheidesrichter oder ja[2]) beider 315
seits Freuntschafft entwer zu Rechte oder in der Gutte vertragen

[1]) *Anm.:* 30 haben Heinrich und Segeband Thum Hertzog Barnim zu widern gewawt das Haws an der Peen „tiek in die Peen"; die hat er gezwungen, das sie es haben brechen müssen und Junckher Johan von Werl zu Burgen setzen, das sie hinfurder gehorsam sein und ime mit dem Hawse Cummerow dienen wollen. — Johan, Junckher von Wenden, nennet Barnim seinen Swager. — Eodem anno haben sich Otto und Barnim und Elisabet von irer Kinder wegen vertragen mit Bischoff Fridrich und Barnim von der Werl, Probst zu Camin, einer dem andern beizusteben. — 1334 empfengt Ludeke von Massow von Bischoff Friderich die Helffte des Slosses und Stat Tempelburgk und wil darvon dienen dem Bischoff und Hertzogen von Stettin. — 1337 verbinden sich Otto und Barnim mit Khonig Johan von Behmen, und wan er sich mit Keiser Ludwig vertragen wil, sol er die Hertzogen ausnhemen.

[2]) *Anm. zu P. 314:* 1338 Ludovicus Romanorum Imperator requirit et monet Johannem de Buch, ut Barnim et Ottonem, vel alterum eorum, Duces Stetinenses ad eius Maiestatis presentiam in Franckfhort vel Nurembergk declinare in eorum transitu reditu et progressu asseeuret et conducat. Verum quod prefatis ducibus pro liberatione Waldemari Regis Dacie et preposti in Barnow diregerit seriosas literas, committit ei, quod, si ipsi prefatos captiuos restituant pristine libertati, debet nomine detentorum pro

Digitized by Google

werden; und domit daſſelbig auch ſo feſte gehalten würde, haben ſie ſich beyderſeits etliche ire Stette zu Geiſel geſetzt. Barnym hat Pirits, Gartz und Penkhun geſetzt. So hat der Marggraff Angermünde, Eberſwalde und ander Stette an der Greinitz geſetzt, [dergeſtalt, wer den Anſtand breche, das alſdan die Stete ſolten des Gegenteils ſein, und darneben haben darvor gelobdt N. N. N. Furſten.]

Und dieſſen Fried haben die andern Furſten dem Keiſer zu Gefallen durch ire Geſanten gern machen laſſen. Aber heimlich was es inen lieb, das es dem Keiſer und ſeinem Sohn ſo ginck. Dan ſo es dem Keiſer ſo fortgegangen, das er die pomeriſchen Furſten ſo mit Gewalt vom Reich gedrungen und ſeinem Sohn unterworffen hette, khonten ſie wol gedencken, ſo es der Keiſer oder ſein Sohn khouten zu wege bringen, das ſie es an inen auch verſuchen wurden, wie es dan dieſſerſelbige Marggraff auch an den Furſten von Mekelburgk verſucht hat, aber ſo viel gewinnen als hie. Darum haben die umbliegende Furſten alle Hertzog Barnims Tugent hoch gelobt, [Khuntſchafft mit ine gemacht] und ſich mit ime vereinigt, ſo er weiter mit Kriege von dem Marggraffen angegriffen wurde, das ſie alle wolten bey ime ſtehen.

Alſbald[1]) hat der Keiſer umb dieſſer und anderer Sachen willen im Jar 1338 einen Reichstag zu Frankfhort am Meyn aufgeſchrieben und daſelbſt auch Hertzogk Barnim ſampt ſeinem Vater, Hertzog Otten, hingefordert. So hat aber Hertzog Otto Alters halben nicht zihen khonnen und hat darum Hertzog Barnim ſeine Fulmacht gegeben.[2])

---

inimicitiis et iniuriis inde subortis spondere, ita ut omnes inimicicie cessent et penitus sopiantur. Datum Franckforth 5. Aprilis. Es iſt Waldemar, Khenig Chriſtoffers Sohn, den die Grafen von Holſten ſampt ſeinem Bruder Otten gefangen hetten. Vide Crantz li. 9. ca. 16. *Ein kürzerer deutscher Auszug aus demselben kaiserlichen Briefe befindet sich auf P. 313 und ist begleitet von Vermutungen Kantzows über den Inhalt und das Datum, die dann durch den genauen lateinischen Text hinfällig geworden sind.*

[1]) *Am R.*: Hoc anno vergleichet ſich Marggraff Ludwig mit Hertzog Otten und Barnim und verzeihet irem Beiſtande, Graff Heinrich von Schwerin, Johan von Wenden, Graff Johan von Gutzkow. Hirin wirt Biſchoff Friedrich vor ein Handler genennet. [2]) *Anm.*: Keiſer Ludwig nennet Barnim ſeinen Schwager; ich halt, es ſey ſo: Hertzog Otto von Luneburgk hat Keiſer Ludewigs Tochter gehapt. Davon hat Otto Agneten erzeuget, das es Keiſer Ludwigs neptis ſey. Dan Barnim nennet in einem Briefe Ludewigen von Brunſchwig, Tumbhern zu Camyn, ſeiner Frawen Agneten Bruder, circa 44. Oder es wirt der Ludwig ſein, der Hertzog Magnus von Brunſchwigk und Zangerhawſen Sohn iſt und hirnach ſuccederet im Furſtentumb zu Luneburgk.

Digitized by Google

Derselbig ist hingezogen, und nachdem er betrachtete die Wichtichkeit 316
dieser Sachen, hat er keine Handlung oder Richtung leiden wollen,
wan vor dem gantzen rhomischen Reich[1]), welchs der Keiser und der
Marggraff nicht gern gesehn, dan sie hettens imust in geheim lieber
richten lassen. Aber do es Hertzog Barnim nicht anders haben wolte,
haben sie auch, domit das Reich nicht meinen solte, das sie ire Er-
kentnus scheweten, darin gewilligt. So hat sich Hertzog Barnim offent-
lich vor dem gantzen Reich beklagt, wie das der Keiser on Wissen und
Willen des Reichs seinen Vatern, Hertzog Otten, ine und seine un-
mündige Vettern von Pomern, die alte Fürsten des Reichs weren,
on alle Fug und Billickheit hette wollen von dem Reich stossen und
seinem Sohn, Marggraffen Ludwig, unterwerfen, das sie das Lehen
von ime solten empfahen. Und wiewol sein Vater und er in irem
und irer unmündigen Vettern Nhamen sich zu Erkentnus des heiligen
rhomischen Reichs berufen und auch alle Recht und Billickheit darin
hetten leiden wollen, so hette inen doch dasselbig nicht helffen mogen,
sonder Marggraff Ludwig hette etliche mal vor sich und darnach neben
ime auch der Keiser selbst mit grossem Heer[2]) auff sie gezogen und
wolten sie mit Gewalt darzu drengen, welche Gewalt sie doch mit
Gots Hulffe gestewret hetten. Und hat darumm gepeten, den Keiser 317
von sollicher unbillichen Begnadung, so er dessfals seinem Sohn, dem
Marggrafen, gethan, abzuweisen und den Marggrafen auch dahin zu
halten, das er darvon abstehe und inen keine weiter Mühe und Be-
schwerung darmm thette. Da hat der Keiser und der Marggraff viel
gegen reden lassen. Aber nachdem es on Grund und den Stenden
des Reichs nicht zu leiden was, das der Keiser das Reich solte so
verringern und der Seinen Nutz domit meren, hat das Reich mit dem
Keiser und dem Marggrafen geredet, das sie haben von sollicher Un-
billicheit müssen abstehen, der Keiser seine Begnadung cassiren und der
Marggraff die Gerechtichkeit, so er deshalben vermeinte zu haben,
ubergeben. Doch hat das Reich auff Beger des Keisers und mit Willen
Hertzog Barnims behandelt und auch vor sich verwilligt, das Marg-
graff Ludwig und sein Geslecht solten das Angefel am Land zu Pomern
haben, also, wan die Hertzogen von Pomern alle verstorben, das alsdan

[1]) *Am R.:* Dem Marggraffen sahe es nicht vor gut an, die Sach vor das Reich thomen zu lassen. Darumm hat er die Sach durch Fridrichen, den Bischoff von Camyn, lassen vertragen. Wie es vertragen ist, das hat Hertzog Barnim schwerlich eingereumpt, aber die Lenge hat ers angenhomen mit dem Bescheide, das die Sach und Vertracht solte offentlich auffm Reichstag angezeigt und durch Reiche bewilligt werden. [2]) *P.:* Herr.

Digitized by Google

das Land an Marggraff Ludwigen oder seine Erben khomen solte. Was aber die Hertzogen von Pomern von der Marke gewunnen, solten sie von wegen des Schadens, darauff sie der Marggraff gebracht, behalten; also ist ein mal Fried geworden zwischen Pomern und der Marck. Und der Marggraff hat Hertzog Barnim um seiner Tügent und Geschicklicheit willen hirnachmals hoch gehalten und ime alle Freunt-
318 lickheit beweiset. Dasselbig hat auch Hertzog Barnim widernm gethan.

Auff diessem Reichstag hat sich auch Hertzog Barnim vor sich und seinen Vater, Hertzog Otten, verzigen irer Vettern von Pomern Vormuntschafft. Und seint itzund also Hertzog Bugslaff, Barnim[1]) und Wartislaff Gebruder mündig geworden und haben das Regiment angenhomen und zu Wolgast gemeinlich hausgehalten. Darum werden sie Hertzogen zu Pomern und Wolgast genennet, und Hertzog Barnym der Grosse und sein Geslecht werden Hertzogen von Stettin genennet.

In diesser Vheed mit dem Marggrafen hetten sich auch Ludeke, Henningk und Ludwig die Wedelschen zu Krempkow verdechtig gehalten. Darum hette inen Hertzog Barnim das Slofs abgewunnen und genhomen. Und nachdem dis vergangen Jares die marksche Sach vertragen was, genossen die Wedelschen so vieler Furpit, das
1339 Hertzog Barnim inen das Slofs aus Gnaden widdergab, doch das sie newe Huldigung thun mussten.

Nachdem nhn Hertzog Bugslaff, Barnym und Wartislaff zum Regiment gekhomen und Hertzog Barnim von Stettin, ire Vetter, in
319 den Landeskriegen und Nötten viel Gelts verthan und auch viel Schult gemacht, die inen vor ire Anteil mitzubezalen gepürten, und die Termyne der Bezalung verhanden weren und deshalben vom Lande grosse Schatzungen nhamen und doch nicht mit zukhomen khonten, so seint sie gedrungen worden von dem Homeister in Preussen [Bruder Deitrichen, Burggrafen von Aldenburgk] etlich Gelt, als R. R.[2]), zu

---

[1]) *Am R.*: Barnim nmmt eine von Wenden, Sophia geheissen.

[2]) *Am R. von der Hand des Niclas von Klemptzen:* zweitausent siebenhundert und sechsundsechzig Marck fein Silber lubisches Gewichtes. *Hierzu eine Bemerkung von Kantzow:* Das were itzund nach unser Rechnung wol mehr dan anderthalfshundertawsent Gulden; darum halt ich, es wirt in das Land zu Stolp mitgerechent sein Slage, Rhugenwalde und anders; dan es were sunst anders ein grofs Gelt. *Diese Bemerkung ist durchgestrichen. Darunter steht wieder von Klemptzen's Hand:* Die Quitantie, alfs dafs Landt durch Bugslaum widerlofet, lautet, dafs des Meisters Procuratores empfangen 3334 Mark fein Silber auff die 6000 Mark, dafur dafs Landt verpfandet geweft. *(Eine der Zahlen scheint verschrieben zu sein; denn 2766 + 3334 giebt 6100, nicht 6000).*

Digitized by Google

entlehnen. Deſſelbigen iſt der Homeiſter fro geworden und hat gehoffet, das Stucke von Hinterpomern, das unſer Hertzogen gewunnen hetten, auch noch zu bekhomen und hat begert, das die Hertzogen ime ſolten die Stat Stolp ſampt der gantzen Pfleg daſelbſt zu Pfande ſetzen mit dem Beſcheide, ſo ſies in Jar und Tag nicht loſeten, das es ewiglich bey dem Orden pleiben ſolte. Daſſelbige muſten die Hertzoge nothalben thun. Alſo nham der Homeiſter die Stat und Pflege Stolp ein und gepranchete irer gar weidlich, ſchatzte und ſchindete die Lewte aufs euſſerſte, und ſeine Amptlewte treben groſſen Ubermot mit den Ehefrawen und Junckfrawen, wie dan des Ordens Gewonheit was.

So trat der Termyn vhaſt heran, und die Hertzogen khonten umb mannigerley Schult willen nicht zur Bezalung khomen. Darum hette der Homeiſter gutten Hoffen, das die Stat und gantze Pflege verſtehen wurde. Aber die Burger hetten groſſen Verdries uber des Ordens Motwillen, ſo ſie in kleiner Zeit bey inen geubt, und gedachten keins wegs bey dem Orden zu pleiben, ſonder wolten lieber alle ire Hab und Gut ſpilden, ehe dan das ſie des Ordens Motwillen zu ewigen Zeiten ſo leiden wolten. Darum, weil die Hertzogen zu dem Termine gar nicht zu Gelde khomen khonten[1]) und die Summa etwes 320
groſs was, haben die Burger zum Mererteil all ire bare Gelt und Silber zuſamen gepracht, und do ſie domit nicht haben khomen zukhomen, haben zu letzt die Frawen und Junckfrawen iren Schmuck, actum
ſo ſie an Golde und Silber und andern Kleinotern gehapt, zugeworffen, und haben die Burger davon Gelt gemacht und ſich ſelbſt vom Orden widder zu den Hertzogen von Pomern geloſet, welchs der Orden nicht gern geſehen, aber doch mit Fuge nicht darwidder haben khomen. Sie ſeint aber nicht weinig darum zu loben, das ſie ire 1341

[1]) *Anm.*: Aus Doctor Pomers Verzeichnus: 1342 dux Barnim Marchiam spoliauit, Wedelenses grauauit multum, aliaque plura intulit, die ante vincula Petri. *(Bugenh. Pomerania III, 16, S. 153.)* 1341 Barnim, Hertzog zu Stetin, bekent, das er umb mannigerley merglicher Ubertrettung willen, die die Rathmanne, Scheven und Gemeinheit zu Stetin ime bewiſen in dem, das ſie chemals iren rechten und naturlichen Hern verlaſſen und ſich zu andern Hern haben gekert on einige Urſach, darum inen alle Priuilegia, die ſie von ſeinen Furelttern gehapt, durch die gantze Lantſchafft mit Urteil und Recht aberkhant und ſolliche Priuilegia den von Gartze widdergegeben; und dabey wil er ſie ſchutzen und hanthaben, ſie auch von allen Storm und Anfechtung vor die von Stetin beſchutzen und beſchermen. Von der Zeit an iſt daſelbſt auch das Mangerichte geweſt.

Digitized by Google

Freyheit, Zucht und Ehre so lieb gehapt haben, das sie lieber haben alle wollen arm werden, wan von dem unwilligen, geyten Orden sollichen Ubermut und Unzucht erdulden.

[Anno ungeferlich 42 hat Marggraff Ludwigk Wentzlafe, Khonig Hanses von Behmen Sohne, der Carolus 4. hirnach geneunet worden, sein Gemahel Margareten, Hertzogin aus der Steyrmarke, empfhurt, und von der Zeit an hat Khonig Johan und Wentzlaff, sein Sohn, getrachtet, wie sie Marggraffen Ludwige einen emulum machten. Vide Saxoniam li. 9, ca. 16.]

Hirnach im Jar 1343[1]) hat Hertzog Bugislaff von Pomern des Khonigs von Polen Casemirs Tochter Elisabet, welche von Gedemini, des Grossfursten aus Littow, Tochter Anna geporn was, zur Ehe genhomen, und ist der Hoff und Beilager auff die Fasnacht zu Posen
321 gewest; der Brautschatz ist zweintzigk tawsent bemische Schock gewest, und ist die Furstin auch sunst mit grossem Geschmuck und Kleinotern ausgerichtet.[2]) Und dewile der Khonig noch unmerzu mit dem Orden von wegen des Hinterpomern zu thunde hette, haben sie sich vertragen, das einer dem andern mit aller Macht gegen den Orden helffen wolte.

Zwey Jar darnach 1345[3]) ist gestorben der alter, frome Furst Hertzog Otto von Stettin, do er nach seins Vatern Totte bey sieben und sechtzigk Jaren geregiret hette, und ist zu Colbitz begraben worden. Ein Fürst[4]), der seiner Andacht und Mildickheit halben gegen die Armen hoch zu loben ist, den auch die Armen nach seinem Totte wie einen Vater beklagten und trawreten, des Seel on Zweiffel bey Got lebet.

Des folgenden Jares do wurt widder Keiser Ludwigen ein ander Keiser von den Churfursten erwelet, Carolus der vierte, Khonig Hanses von Behmen Sohn. Darum mühete sich Keiser Ludwig so hart, das er im Jar darnach starb. Und in diessen Zeiten erstund ein Moller von Belitz, Jekel Rebuck geheissen, welcher ehemals Marggraff Woldemars Schiltknab gewest und viel umb seine Heimlicheit gewüst, der ime am Angesichte und Person auch nicht ungeleich war,

---

[1]) *Anm.:* Hoc anno obiit Fridericus Episcopus; ei successit Johannes Dux Saxonie filius Hinrici. [2]) ***Dasselbe findet sich in einer lateinischen Anmerkung in P. 325, deren Schluss lautet:*** Et vicissim contra quoscunque hostes et signanter contra fratres cruciferos de Prussia quadringentis galeis armatorum regi et regno Polonie personali auxilio Bugslaum et germanos eius obligando. [3]) *Am R.:* 13 calendas Januarii. [4]) *Am R.:* de moribus et vita Ottonis vide Pomeraniam Buggenhagi.

Digitized by Google

und gab sich vor Marggraff Waldemar aus und verjagte Marggraff Ludwigen. Und nachdem die Sache auch zu unsern Geschichten dienet, wil ich erzelen, wie es zugegangen ist.

Marggraff Ludwig der hette Khonig Johans in Behmen Sohn Wentzlafe, der darnach Keiser Karl der vierte wurt, seine Brawt [Margareten von Steyr] entspanet und wegkgefhurt und sie selbst zur Ehe genomen. Darum hette Khonig Hans und sein Sohn Karl totliche Feintschafft gegen ine. So hielt er sich auch als des Keisers Sohn und aus hochtentschem Stolze sehr ubermütig beid gegen seine Nachpar und auch gegen seine Underthanen, also das ime jederman hessig und gram wurt. Darum gedachten sie ine zu vertreiben. Und derhalben stiftete der Khonig von Behmen Hertzog Rudolphen von Sachssen[1]) viel an, das er auff Wege gedencken solte, wie es on iren grossen Wunder und Krieg wol geschehen mochte. So hat der Hertzog erfharen, das ein Moller zu Belitz were, welcher ehemals Marggraff Waldemars Schiltknab gewest, und das derselbig schyr wie Marggraff Waldemar gehalt were, und gedachte, die Sach dadurch aufzurichten. Und verschreib ine zu sich und sagte, das er mit ime grosse Dinge zu reden hette, dar vielen Fursten und Landen an gelegen were, aber die Sach bedorffte Schweigens; darum solte er ime schweren, das er das jenig, was er ime anzeigen wurde, wolte heimlich halten; so wurde es ime auch zu grossem und ungehoffetem Glucke reichen. Der Moller erschrack und khonte nicht erdencken, was doch die Sachen sein mochten, daran so vielen Fursten und Landen gelegen, das man mit ime armen Manne reden moste, und bat, das er mit sollichen schweren Dingen mochte verschonet pleiben; er were ein pober, arm Man, der grosser Dinge unnerstendig und ungewonen were; so die Sachen wes weren, wurden on Zweiffel ander Lewte gefunden werden, die darzu dieneten. Do hat der Hertzog gesagt: Nein, es wer keiner, der zu demselbigen so wol dienete als er, und es wurde ime zu grossen Ehren und Glucke werden; darum solte er ime nur schweren, das ers heimlich halten wolte; es solte darnach, wan er die Sach gehort,

322 42 323

[1]) *Anm.* Hertzog Rudolff von Sachssen und die Anhaltischen haben sich als Erben an die Marke gezogen. Aber nachdem Hertzog Rudolff Keiser Ludwig nicht erweelt, sonder Keiser Friedrichen widder ine erwelet, hetten sie von Keiser Ludwig die Lehn nicht gesucht. Darum hat Keiser Ludwig seinen Sohn hineingesetzt, des sich die Sachssen und Anhaltischen beklagt an den Bavst. Der hat Bischoff Otten gepotten, das er Marggraff Ludwig, wie der Vater was, in den Ban tette, das der Bischoff gethan. Darnach haben sie die Hinterlist mit dem Moller von der Hundelauff erdacht.

Digitized by Google

gleichwol in seinem Willen stehen, ob ers thun wolte oder nicht. So lies sich der Moller die Lenge uberreden und schwur ime. Darum vermeldete der Hertzog ime die Sach und sagte: Er sehe, wie ubermutig und unleidlich Marggraff Ludwig in der Marke regirete und nicht allein seine Undertanen verwaldigte, sonder sich auch aller umligenden Fursten verwürckte, also das er weder den Underthanen noch den Nachparn lenger zu verdulden were. Darum gedechten sie inen zu vertreiben. Nhu wolten sie es aber gern so viel müglich on viel Blutvergiessen und grossen Wunder thun. Darum hette man keinen bequemeren Weg gesehn, wan das mans durch ine ausrichtete, und khonte also geschehen: Er were Marggraff Waldemars Schiltknab gewest, also das er viel umb seine Heimlicheit wuste. So sagte man auch, er were ime an Angesichte und Person einlich: darum solte er sich wie einen Pilgram ausmachen und in der Marke umher wandern und ein Gerüchte sprengen, als lebte Marggraff Waldemar noch.
324 Und er wolte ime Gelts genug geben, das er nicht solte betlen, sonder in allen Herbergen mit auserlesener Müntz wol bezalen. So wolte er ime auch etliche schone guldene Ringe geben, die er [solte uberstechen und] bisweilen unter dem simpeln Volck, wo er sege, das es verslag were, ungeferlich und als geschege es wider seinen Willen, sehen lassen, domit er dem Volck einen Argwohn machete, als were ers. Aber er solte sich mit Worten nichts mercken lassen, das ers were, und solte darzu sagen, das Marggraff Waldemar noch in frombden Landen were und turste nicht widerkhomen vor Marggraff Ludwig, das ime leide were, er mochte ine ummebringen. Darum müsten sie auch ja bey Leibe nicht darvon sagen, das es Marggraff Ludwig zu wissen krege, sunst wurde er nach ine trachten. Und wan er dan sollich einen Wahn und Gerüchte in der Marke angerichtet hette, so solte er widder zu ine und andern Fursten khomen und anzeigen, das er Marggraff Waldemar were, den man vor XXVI Jaren tot gesagt hette. Aber er were nicht tott, sonder er lebte noch. Er hette zu dem male eine grosse Sunde begangen, die nymands anders absolueren khonte wan allein der Bapst; [das war: das Weib, das er hette, were ine zu nahe verwant gewest.] So hette er zu dem Bapst [Johanne 22.] geschickt und ime dieselbige Sunde anzeigen lassen und umb Absolution
325 gepeten. So hette der Bapst ine nicht wollen absolueren, sonder gesagt, er solte sein Land und Lewte ubergeben und 20[1]) Jar unerkhant in Pilgramsweise gehen und also bussen; wurde er das thun und in mitler Zeit sterben, so solten ime seine Sunde vergeben sein; wurde

[1]) *Urspr. wie in Fr. III, 376:* 26, *dann* 23, *zuletzt* 20; *ebenso unten.*

er aber die Zeit ableben, so solte er sich dan absolueren lassen, und unser Her Got wurde ine widder zu seinem Lande helffen. Und auff das sollichs wahr schine, so wolte er ine verschaffen, das des Pabst [Johannis] Sigil gegraben und ine ein Brieff darauff gegeben solte werden. Und weil er dan gern salig were, so hette er sich tot sagen lassen und einen andern lassen in seine Stette begraben und hette also uhn XX Jar und darnber gebusset. So hette ine unser Her Got Gnad gegeben, das er die Zeit abgelebt. Und nachdem er uhn sehe, das ein Frombder sein Land innehette, solte er die Fursten pitten, das sie Marggraff Ludwigen seinenthalben beschicken wolten, das er ine sein Land wolte wider abtretten, und so ers dan nicht thun wolte, das sie ine alsdan mochten als irem alten Bludsfremde darin beholffen sein. So wolte dan der Hertzog und die andern Fursten in seinem Nhamen in die Marke zihen und sie gewinnen und ine eine reiche Grafschafft darvon geben, das er und sein gantze Geslecht dadurch zu ewigen Zeiten solte gros und gewaltig werden.

Bey diesem Anslag war dem Moller sehr seltzam, aber als er 826
horete, das er so reich und gwaltig solte werden, uham er die Sach an und ginck in die Marke. Und nachdem er ehe zu Hofe gewest, wüste er sich unter den Lewten noch höflich zu halten und richtete die Sach besser aus, als ine hette khonen befolen werden, [und durchginck also die gantze Marcke durch Stett und alle Dorffer bey drey Jar.][1]

[1]) *Anm.:* In der anhaltischen Chroniken stehet nicht, das der Moller so unmecher gegangen, sonder sey ersten zum Bischoff zu Magdeburgk gekomen und angezeigt sein Pilgrimatge und Elend, und gedechte noch nicht widder in die Marke, allein er were nicht deshalben ein Elender, das seinen Vettern von Sachssen und Anhalt das Land, das er inen als Erben zu trewen beholen, solte mit Gewalt genhomen werden. Do hab ime der Bischoff abgeratten, das er das Land so wolte stehen lassen, hat Sachssen und Anhalt zu sich verschrieben und sich mit inen verpunden den Moller einzusetzen. Und von Stund an hat der Moller als Waldemar in die Marke geschrieben und sie unter sich begeren, da das Mehrerteil zu ime gefallen. Die andern, die bey Ludwige gestanden, haben gegen die andern gekriegt, und ist wuster Allerm geworden, und ist allein Franckfort, Spandow und Briezen bey Ludwig geplieben; so hat Ludwig viel darum gethan, aber die Lenge der Marke uberdrussig geworden und sie seinen Brudern Rommte und Otten ubergeben. Unter des hat Rudolff Ursach genhomen des, das Ludwig im Ban war, und haben ein ander Wale gethan auff Karolum. Derselbig ist vor Franckfort gezogen, hat da Zekel Rebuck offentlich an der Cartaus mit der Marke belehnt und allen Markern geschrieben gehorsam zu sein, das sie gethan on Franckfort und Briezen; bald ist die Sach ruchtig geworden und Waldemar empflogen und zu Dessaw gestorben.

Digitized by Google

Do der Hertzog von Sachssen dasselbig so zu wege gepracht, verschreib er den Ertzbischoff [Otten] von Magdeburgk, Hertzog Barnim den Grossen von Stettin und Furst Albrecht von Anhalt, das sie mochten zum alten Torgelow in Pomern zusamen khomen; daselbst wolte er auch hinkhomen und wes mit inen bereden, daran inen allen gros gelegen were. So khemen die Fursten dahin und er auch, und bedingte ersten bey inen, das sie das jenige, was er inen vermelden wurde, wolten heimlich halten, und sagte inen den Anslag mit Jekel Rebuck, dem Moller von Belitz, und ermanete die Fürsten, das sie itzt zu irem Fürteil wolten gedencken und der Sachen beistendig sein: dan es wer angehaben, darum kheme es hernach, wie es wolte, es moste vortgehen, und sie, die Fursten, khonten dadurch ein itzlicher ein
327 grofs Teil Lands von der Marke krigen. Do das die andern Fursten horeten, erschrocken sie uber dem Anslage und betrachteten, was grofs Wunders und Blutvergiessen daraus erstehen wurde, und wolten dem Hertzogen nicht beifallen, sonder ermaneten ine, er mochte doch zu Erhaltung Rhüge und Frieds sollich Böfs noch in der Zeit widderrussen und abschaffen; es were gar eine unfurstliche Sach also zu handlen, und were noch viel unchristlicher und tirannischer, sollich grofs Jamer, Krieg und Mordt dadurch anzurichten. Do Hertzog Rudolff von Sachssen sahe, das dar seine Meinung nicht gelten wolte, wurt er trawrig und gedachte, so ime diesse Fursten, welche die nehisten Nachbar an der Marke weren, abfillen, so were bereit ein grofs Teil seiner Ansleg gehindert. Doch lies er sich nicht mercken, sonder sagte, es were bereit der Anhanck an der Sachen so gros, das es doch wol wurde vortgehen, [und stellete sich, als wer ime gar nichts mehr an der Sachen gelegen.] So assen darnach die Fursten und tetten einen gutten Trunck miteinander.

Wie aber in dem der Bischoff von Magdeburg etwas warm vom Trincken wurt, sprach er zu Hertzog Rudolphen, wie in einem alten Gedichte stehet:

„Khonen wyr khomen zu benantem Land,
Ich helff euch gantz behende
Mit meinen eignen Henden,
Doch das mir mein Teil auch werde;
So wil ich zu Fufs und Pferde
Ewer Helffer sein zu streiten;
Rustung hab ich erzeugt bei Zeiten."

Digitized by Google

Do sprach Hertzog Barnam: 328
„Grosser Falscheit ich ny vernham,
Als ich leider nhn mus hören.
Jr Hern, ir werdet euch thören
An Gnte, Glimpff und Ehren.
Thut ewren Syn verkeren,
Den ir so ubel und felschlich ticht.
Bey meinem Eid, ich helff euch nicht!“

Der von Anhalt fil Hertzog Barnim auch bey, aber es halff nicht, sonder der von Sachssen und Magdeburgk gedechten mit der Sachen vortzufaren. Darnm stehet weiter im Gedicht:

Do sprach der Hertzog von Stettin:
„Zeter! wolt ir so grosse Verreter sein
Und wolt ewern Stand unehren,
Jch zwar wil mich nicht daran keren!“
Auch sprach der von Anhalt:
„Eya, ir Hern, seit ir der Jaren so alt
Und forchtet euch nicht zu sterben,
Das ir meint sollich Boss zu werben?“
Der Bischoff sprach zu den zwein:
„Jn der Ebenteur lassen wyrs stehen.“
Der Hertzog von Stettin sagte: „Nein,
Jr habt kein Hulff von uns zween.“

Do sagte der Bischoff, als der schyr vul war: Darnm mochten 329
sie thun, wie sie wolten; sie solten sehen, so das Gelucke vortginge, das die Marke erobert wurde, das sie sich alsdan nicht versemmet hetten und sie die nehisten Nachpar darnach weren, — ob er sagen solte, es wurde inen darnach auch gelten. Des erschrack Hertzog Barnim und besorgte, es mochte vileichte etwas anders under den Worten schulen, und sagte:

„So es dan nicht kan anders sein,
Werden wyr gedrungen ewr Helffer zu sein.
Wo ich aber was gewinne an Lande,
Das wil ich halten meinem Oheim[1]) zu Handen.
Sunst wolte ichs gar nötte uhemen.
Jr Hern, ir moget euch wol schemen,
Das ir stehet nach eins Fursten Habe.
Jch pitte noch, thuts euch abe.“

[1]) *Am R.:* Oheim, das ist Marggraff Ludwig.

Digitized by Google

[Item den von Anholt beredete der Hertzog dadurch, das sie billig die nehisten Erben Marggraff Woldemars weren, dan seine Fureltern waren aus dem anhaltischen Stammen.]

Aber das halff nicht, es müste gehen, und der Betrug ginck durch den Moller geschwinder fhort, wan man geglenbt hette. Die Fursten hulffen alle darzu, und die Marker fillen von Marggraff Ludwig zum grossern Teil und nhamen den Moller auff einem gemeinen Landttag zu Alten Brandenburgk vor Marggraff Waldemar an. Und was ine nicht annhemen wolte, dar zogen der Hertzog von Sachssen und der Bischoff von Magdeburgk und die andern Fursten gegen und bezwungen sie mit Gewalt, [und darzu halffen Polen,
330 Slesie, Brunswig, Luneburgk, Mekelburgk[1]),] nappeten al ir Teil von der Marke, und was gross Jamer, Mort und Verwustung durch die gantze Marke, und pleib nichts under Marggraff Ludwige wan Franckfhort an der Oder und Trewen Brietzen, davon die Stat noch den Zunhamen hat, das sie trew genant wirt.

Do Hertzog Barnim sahe, das die Marke also wie ein Rawbgut geteilet wurt, und schyr nicht zu hoffen was, das Marggraff Ludwig wider darzu khomen khonte, hat er zu ime geschickt und sich mit ime vertragen, also das er auch versuchen mochte, ob er wes von der Marke erobern khonte. So er dan was eroberte und Marggraff Ludwig widder zu der Marke keme, so soltes Hertzog Barnim ime widder zustellen, doch das Marggraff Ludwig oder seine Erben solten den Kriegsunkosten widderlegen; wo aber Marggraff Ludwig nicht widder zu der Marke kheme, so solte es Hertzog Barnym und seine Erben erblich behalten.

Darauff zog Hertzog Barnim in die Marke[2]) und gewan die Stette und Slosser Angermund, Stolp, Brussow, Jagow, Boitzenburgk, Schwiet, Vierraden, Greifenbergk, Verkenitz, Newen Stud und alle andere Slosser, so des Orts in der Ukermarke ligen, item in der
331 Newen Marke[3]) Strutzbergk, Munnicheberg, Waldenburgk und ander

[1]) *Anm.*: In Rebucks Romor hat Ludonick ubergeben Romulo seinem Bruder die Marck und hat sich in seinem Beyern und Steirmarck benugen lassen. Das wirt etwar umb das L Jar geschehn sein. ***Dieselbe Nachricht findet sich noch einmal kürzer in einer Anm. auf P. 331.*** [2]) ***Am R.***: Dis ist ersten geschehn 45, das Barnym die Stette gewnnnen; am Aschertage zogen er und seine Helffer erst in die Marcke, darnach zog er zum Hertzogen von Sachssen vor Munichebergk und Strutzberg, das gewnnnen sie. Darnach zogen sie vor Franckfhort, dar gewnnen sie nichtz. [3]) *Anm.*: 1346 eligitur Carolus 4. Urspring. in Paralipo. — Eodem anno stifftet Hertzog Barnim den Tumb zu Sanct Otten von XII Canoniken, und wirt confirmiret vom Bapst

Digitized by Google

Stette und Slosser, und hat sie bemannet und befestet und vor die seinen behalten.

Also sicht man hiraus, welch gross Ubel daraus entstehet, wan eins Landes alte erbliche Herschafft verstirbt. Dan wan einer betrachten wil, was Unbillickheit erstlich die Marker nach Absterben Marggraff Woldemars von Marggraff Ludwigen erlidden, darum sie ime so gram gewest, das sie ime so leichtlich abgefallen seint, und was in diessen und andern Kriegen durch die Polen, Slesier, Saxen, Brunschwigk, Luneburg, Anhalt, Magdeburg, Mekelburg und Pomern viel Mords, Rawbs, Brantschatzung und Verwustung geschehn, und was desselbigen noch ein mal vernewet ist worden, do Marggraff Ludwig die Marke widdergewunnen hat, der sicht leichtlich, welch ein gross Jamer und Betrubnus das dasselbig gewest ist.

Hirenzwuschen im Jar 1347 ist im Winter so gross ein Schne im Land zu Pomern gewest, das er durch seine Schwere grosse Zelgen von den Bewmen niddergetruckt und abgerissen hat, und ist darnach in der Eile gedoyet und hat so gross Wasser gemacht, das alle Hewser in Stetten und Dorffern, so etwes nidrig gelegen, unten seint erfullet und die Lewte etliche Tag haben auff den Sullern wonen mussen, und ist dadurch viel Vihes ertrenckt.[1])

Clemens und Keiser Carll, also das Barnim und seine Erben sollen collatores prebendarum sein. — 1348 besamet Keiser Karl Hertzog Barnim, Bugslaff, Wartislaff und Barnim uber Stettin und das Furstenthumb Rhugen und nennet sie davon Jegermeister des Reichs. — In diessem Jar schreibt sich Jekel Rebuck ein Marggraffen und Churfursten und Ertzcamerer und hat den von Pasewalk ir Priuilegia confirmirt uff Degedingent Otto, Bischofs von Magdeburgk, und Albrecht, Fursten zu Anhalt.

[1]) *Anm.*: 1350 seint die Loitzken Bruder gewest, und ist ein gross Sterben gewest; so nhamen sich zwen bei den Henden und gingen Procession von der einen Kirchen zur andern, und hette iglicher eine Fanen, und wan sie in Kirchen, Kirchhofe oder auff andere rawme Pletze khemen, so zogen sie ire Kleider aus und tette einen Tuch fur umb die Lenden und geisselten sich; so sanck dan ir Meister:

„Huy, holdet up iwe Hende,
dat Got dissem Steruen wende,
strecket ut iwe Arme,
dat sick Got iwer erbarme".

Sollicker Lewte wurden grosse Scharen, und wolten keine Weiber anrhüren, aber man wurts innen, das es Buberey war, und verpraute sie eines Teils und stillets also. — Eodem anno Rodolff der junger und Albrecht sein Vetter, Hertzogen zu Sachssen, und Albrecht und Waldemar von Anhalt haben Erbhuldigung genhomen von Pasewalk durch Dodes wegen Marggraff Waldemars.

Digitized by Google

332 Hirnach im Jar 1348 seint Hertzog Barnim der Grosse von Stettin und Bugslaff, Barnim und Wartislaff Gebrunder, Hertzogen von Pomern, zu Keiser Karll gezogen und haben ire Lehen empfangen. So ist Marggraff Ludwig daselbst auch gewest. So hat der Keiser zwuschen Hertzog Barnim von Stettin und dem Marggraffen der Stette und Schlosser halben, die Hertzog Barnim in der Marke gewinnen, gehandelt und sie dermassen vertragen, das Hertzog Barnim dem Marggraffen, [so er die Marke widererobert,] widdergeben hat Boitzenburgk, Jagow, das Slos Greifenbergk, Berkenitz, Newen Stund und etliche Dorffer. Die andern Stette, Slosser und Closter, als Newen Angermunde, Schwiet, Brussow, Stolp, Zichow, Gramptzow und anders hat er vor seine gethane Kriegskosten behalten, und der Marggraff hat sie ime und seinen Erben erblich verlassen, und darauff hat sie der Keiser Hertzogk Barnim auch verlihen. [Aber Strutzberg, Monnicheberg und ander Gutter in der Marke hat er vor sein Pfant innebehalten und hat Marggraff Ludwige zugesagt, ime widerum beholffen zu sein, das er die Marke widdergewinnen mochte.] Also hat der Marggraff zu Franckfort und Trewen Brietzen diesse Stette und Slosser auch widderkriegt und hat daraus mit der Zeit die gantze Marcke widdergewunnen und den unechten Marggraffen Waldemar, den Moller, vertrieben.[1])

333 Folgends Jares 1349 seint Heinrich und Johan Gebruder, Fursten von Mekelburgk, von Keiser Karll dem vierten ersten zu Hertzogen gemacht.

---

[1]) *Anm.*: 1349 hat Marggraff Ludwig die Vogteien Stolp und Jagow an Hertzog Barnim den eltisten geweiset. — 1351 beschreibt Hertzog Albrecht von Mekelburgk ein Greinitze zwuschen Bart und den Pentzen oder Pitzen. — 1349 haben sich Otto und Burckhart, Hern von Potlitz, verbunden mit Hertzog Barnim dem eltern und Bugslaff, Barnim und Wartislaff widder Jekel Rebuck und widder den von Sachssen und Anholt. — Circa 1354. Rex autem Waldemar partes fouens Ludouici Marchionis magno agmine mouens in Ducem Magnopolensem Albertum pervenit agmine suo per Pomeraniam sibi pacatam ad oppidum Stargard, quod non diu resistere potuit. Secutus Regem Albertus obsedit eum in ipso oppido. Sed cum audiret Albertus supervenire Romulum cum exercitu, relinquit obsidionem, occurrit Romulo ac eum prosternit. Interim rex egreditur oppido ac auctis per Duces Stetinenses copiis in aliquot oppida Mekelb. usque ad Berlinum contendit, qui etiam fouebant partes molitoris; hanc obsidionem sequtus Albertus volens soluere, res est intercepta ac in Magnum regem compromissa. Itzund wirt villeicht der Khonig den Hertzogen von Welgast und Pomern die Lande in Denemarcken versetzt haben.

Digitized by Google

Hirnach im Jar 1351 hat sich Johan, Graff von Gutzkow, gegen Hertzog Barnym von Stettin gesetzt und mit den Hertzogen von Mekelburgk Verstentnus gegen ine gemacht, darum hat ine Hertzogk Barnym uberzogen und widder zu Gehorsam gebracht.[1])

[Umb diesse Zeit hat Nickel von der Werl Grimmen ingehapt, das haben ime die Fursten abgewunnen und die Stat mit Lewten besatzt. So hat er aber Hertzog Albrecht von Mekelburgk zu Hulffe geruffen, der sol es widergewunnen haben. (Crantz, li. 8, ca. 24 in Wandalia.)]

Und nachdem nhu Hertzog Barnym von Alter begunte zu schwechen und vieler Mühe und Kriegs verdrossen zu werden, hat er die Sachen vhast seinen Sohnen befolen und sich zu Frieden gesetzt. Und gedachte auch Gotsdienst zu vermeren und hat zu Stettin Sanct Otten Kirch erbawet und einen Tumb darin auffgericht und zwolff reiche Prebenden daselbst gestifftet. Und hette auch im Synne, das er den Bischofssitz zu Camyn gein Stettin wolte transferiren und von dem Bischoff einen Ertzbischoff machen und in der Ukermarck und sunst in seinem Lande noch etliche Bischoftumb, die seine Suffraganien sein solten, stifften und hette auch bereit von dem Bischoff von Hanelberge Willen, das er ime eins Teils seins Sprengels, so er in der Ukermarcke hette, wolte darzu ubergeben. Aber er ist noch von sollichem hohen Werck durch mannigerley Schwarheit verhindert worden, das ers nicht vollenbracht hat.

Hirnach im Jar 1356 was hie und in allen Landen ein gemeine Sterbent, das man schreibet, das kawm das Drittenteil Volcks ist lebendig geplieben.[2])

---

[1]) *Am R.*: hoc anno hat Hertzog Albrecht von Mekelburgk Bart eingehapt, und anno 54 habens Bugislaff, Barnim und Wartislaff wider bekhomen.
[2]) *Anm.*: 1354 confirmiren Bugislaff, Barnim und Wartislaff Gepruder den von Paswalk ir Privilegia, die sie vom Reich, Fursten, Furstinnen und den von Anholt haben. Ich halte, das sie es de widdereingekrigt durch Gedinge oder Macht. — Annis M ter CCC Domini L et I superadde
Sanctorum die Crispini et Crispiniani
Ante Loitz bellum campo fuit sabuloso;
Tunc cristam galli lacerauit ungula grifi.

Vergl. C. P. 309 Anm. — 1354 hat Hertzog Barnim der elter Ludwig dem Rhomer ubergeben Greifenbergk, Boitzenburgk, Newen Sund, Verkenitz. — 1355 hat Hertzog Albrecht von Mekelburgk Herzog Barnim den eltern und Junkher Hennink von Werle und Niclas von Wenden vertragen von wegen Stauenhagen, das es sein und seiner Erben Angefel sol sein; ich halte, als ire Vater Johan Hertzog Otten Schwester oder Tochter freig, wirt er Stauenhagen behalten haben von wegen der Freye. — Berchtold, Graff von Hennenberg, nennet Barnim sororium. Das halt ich, das sie zwu Schwestern gehapt. — Hertzog Bugislaff sol sein Tochter Elisabet Hertzog Erichen von

Digitized by Google

334 Des folgenden Jares darnach seint die Mekelburger auff ire alte vermeinte Gerechtickheit zum Furstentumb Rhugen wider vor Loitz gekhomen und haben dar umlangsher gerawbt und gebrant und wolten Loitze widdergewinnen. So hielt eben zur selben Zeit Graff Hans von Gutzkow Hochzeit und hette viel Hern und Freunde darzu gepeten. Und nachdem er horete, das die Mekelburger im Lande weren, war er mit seinen Frennden, welche wolgeruſtet weren, auff und zog gegen die Mekelburger und ſties bey dem Schuppendham vor Loitz auff ſie und ſlug ſich hart mit inen und erſlug der Mekelburger viel, also das ſie begunten zu weichen. Aber nachdem er alzu heftig in ſie drengte und in dem weit von den Seinen kham, haben ine die Feinde ſelbſt zehen beringt und erſlagen in seinem erſten Brawttag; alſo iſt der Sieg, der ſunſt auff seiner Senten stund, durch seinen Tot den Mekelburgern zugefallen. Aber die Mekelburger haben viel der Iren verloren gehapt und haben ungeſchafter Sachen müſſen widder zuruggezihen. Die Grafſchafft aber von Gutzkow, weil der Graff nür allein was und kein Erben hette, iſt an die Hertzogen zu Stettin und Pomern gefallen. Alſo haben wyr vier Herſchafften als Hinterpomern, Marke, Rhunen und Gutzkow, ſo eine nach der andern in kurtzen Jaren erbloſs geſtorben, in dis Buch gepracht. Darum wollen wyr es hiemit auch beſlieſſen und ein anders anfahen.[1])

Nideraſachſſen geben haben, in Her Johans Arbor, obs war ſey. Derſelbig Erich iſt geſtorben 1368. *Ueber diesen Stammbaum von Bugenhagen vergl. Einl. zu Bd. II.*

[1]) *Anm.*: 1356 Bugſlaff, Barnim und Wartiſlaff haben das Heremitencloſter Marientron geſtifft bey Newen Stetin auff dem Berge zu Endeſt dem Stritzker Sehe und es mit Brudern von den Auguſtinern zu Stargard beſetzt und L Hegerhofen darzu gegeben. Biſchoff Johan von Camyn, ein Sachſſe vom Vater, ſunſt aber von einer pomeriſchen Mutter, hat die Kirche geweyet. Hirinne und im Cloſter zu Stargard ſeint zimliche gelerte Lewte geweſt. Und das Cloſter haben ſie geſtift in Gedechtnus irer verſtorben Mutter Eliſabet. Darum, halt ich, wirt ſie kurtz umb dieſſe Zeit geſtorben ſein geweſt; und ſtehet, ſie haben den Berg dem Prior von Stargard gegeben zum Seelgerete ires Vaters Wartiſlaff und Eliſabet, irer Mutter. Actum uff Lichtmiſſen. — 1356 bethent Biſchoff Johan und das Capitel, das ſie mit irem adversario Hertzog Bugſlaf ſo vertragen ſeint, das alle Zwitracht und Feide abgelegt und die Furſten des Stifts Beſchutzer ſollen ſein und das Capittel keinen Biſchoff, Canonicum oder andern Prelaten erwelen ſol on der Herſchafft Willen und Wiſſen. — 1357 gibt Keiſer Karl Hertzog Barnim Macht, das er zehen Man in ſeinem Hertzogtumb ſetzen mege, die der Hertzogen erbliche und ewige [edel] Dienſtlewte ſein, als Camerer, Vitztumb, Marſchalck, Druchſes, Schenck und was vor Empter den Hertzogen mehr Rat dunckt.

Digitized by Google

Das achte Buch.

Nachdem nhu in dieſſen und allen umbliegenden Landen lange 337
Jar her viel Kriegs und Vehd geweſt, dadurch viele junger Kriegs-
lewte geworden beid vom Adel und den andern, welche der Zugriffe
und Rawbs weren gewohnen worden, ſo hetten dieſelbigen, weil ſie
nichts anders gelernt hetten, keine Narung. Darum würden ſie ge-
drungen, bey irer Gewonheit zu pleiben und berawbten die Kawffslewte
auff den Straſſen und ſtieſſen viel Dorffer aus, do ſie wuſten, das
die Pawren reich weren; und was in der Marke, Pomern und Mekel-
burgk uberaus groſſe Unſicherheit. Demſelbigen zu weren tetten die
Fürſten in iren Landen groſſen Fleis und brachten viel der Schnapha-
nicken umb; aber nachdem die Fürſten uneins weren und des einen
Feind bey dem andern Fürſten Hege und Fried hette, hats nicht
verſlagen. Darum hat Hertzog Barnim von Stettin als der Eltiſter
Marggraf Ludwigen von Brandenburgk, Hertzogk Albrechten von
Mekelburgk und Bernharten und Lorentzen, Hern von der Werle, zu
ſich zu Beggerow verſchrieben und daſelbſt viel mit den von Mekel-
burg und von der Werle geſtrandelt, das ſie ime und ſeinen Vettern
on Fug und Recht ſo offt ins Land fillen und die Iren newlich den
Grafen von Gutzkow erſlagen hetten, und das ſie durch ſolliche Veint-
ſchafft Urſach geben, das die Straſſenreubers ſo viel Rawns und
Freiheit in irer Boſheit hetten, und inen darum[1]) geraten, das ſie zu 338

[1]) *Anm.*: 1359 Ludwig der Rhomer und Otto Gepruder, Marggraffen, und Bugislaff, Barnim und Wartislaff ſeint durch Hertzog Albrecht von Mekelburg ſo vertragen, das die Hertzogen und ihre Erben ſollen Torgelow beide und Paſewalk ewig behalten, bis das die Marggraffen oder ire Erben inen bereiden XIII M Marck lotiges Silbers, und wan das Gelt bereidet iſt, ſollen die Hertzogen keine weiter Zerung rechnen auff die Marke, domit, ſo noch etliche Gefangen nicht beret betten, die ſollen los ſein; und wo weiter Veide entſtunde zwuſchen den Marggraffen und Hertzogen, ſol Hertzog Albrecht irer mechtig ſein und widerum ſie uber inen; in dieſſen Friede zihen die Marg-
grafen Biſchoff Johan von Camin, und ſunſt werden angezogen Albrecht und Waldemar von Anholt, Berndt und Johan von Wenden und Hertzog Albrecht und Hans von Mekelburgk. Datum Paſwalk.

Digitized by Google

Fried trachteten und uebenst ime und andern Fursten hulffen daran sein, das solliche Strassenbeschediger und Rewbers mochten ausgerottet werden; was ime und den Seinen im uehsten Zufalle vor Gewalt beschehn, darin wolte er sich nach Gelegenheit wol weisen lassen; dan er wolte inen als seinen Blutsfremden lieber wes nachgeben, domit Eintracht zwischen inen wurde, wan Feintschafft mit inen haben und den Rewbers in des gunnen, das sie iren Mutwillen so ungestrafft treben und seine armen Underthanen, auch den[1] frombden, wanderenden Man, der unter seinem Gleit und Schirm ins Land kheme, so jemerlich berawben und morden solten, und nachdem der Einfal vor Loitz seine Vettern von Pomern mehr dan inen antruffe, wolte er gern helffen daran sein, das sie mit inen auch solten darum vertragen werden. So haben die von Mekelburgk und Werle viele irer vermeinten Gerechtickheit angezogen, aber doch darin gewilligt, das die Sach mochte einen Anstand haben, bys sie darum in der Gutte oder sunst gerichtet wurden. Und haben sich alda mit Marggraff Ludwige und Hertzog Barnym aufs allerhertiste verbunden, das einer des andern
339 Feind oder Strassenbeschediger keins wegs geleiten oder underhalten wolte, inen auch keine Behausung oder Untersleiff in irem Land gestatten, sonder sie auffs ensserste verfolgen, und wer sie sunst hawsete und hegete, das man denselbigen gleich den Tetters strassen solte. Und seint also von ein gezogen, aber Marggraff Ludwig Romulus ist im kurtzen hirnach gestorben.[2]

So gedachte Hertzog Barnym dieselbige Verbuntnus bey Macht zu halten, dan er war den Rewbers uberaus feind. Und nachdem Marggraff Ludwig Romulus gestorben was, verschrib er seinen Sohne Otten, Bugslaff, Barnim und Wartislaff, Hertzogen von Pomern, und Albrecht und Johan Gebruder, Hertzogen von Mekelburgk, gein Alten Stettin und vertrug daselbst die Hertzogen von Mekelburgk mit seinen Vettern von Pomern, lies sich auch mit inen richten, und was Gruls sunst zwischen den Marggraffen und den von Mekelburgk was, brachte er auff friedlichen Bestand, und vertrugen sich von newens gegen die Strassenrewbers. Und Hertzog Barnim hat den Fursten daselbst gros Eher erzeigt, seint ein zeitlanck zu Stettin ge-

[1]) *P.*: dem. [2]) *Anm.*: 1359 hat Barnim sich vertragen etlicher Hulff halben mit Otto, Grafen von Eberstein, Ulrichen, Grafen von Furstenberg, und seinem Vetter Ulrichen von Dewitz, dos sie ime mit XL Pferden dienen solten. — Eodem anno gedenckt Bischoff Johan einer Vertracht, so Khonig Woldemar und Hertzog Erich, des Bischoffs Bruder, zwuschen ime und Hertzog Barnim gemacht.

Digitized by Google

plieben und haben geturniret, gerant und gestochen und seint darnach
frolich darvon gezogen und haben mit allem Fleisse den Strassen- 340
rewbers nachgetracht und sie in kurtzen Jaren widderausgerottet.[1])

Hirnach im Jar 1363 erstund ein grosser Unwill zwuschen Keiser Karll und Ludwig, dem Khonig von Hungern, von deswegen, das der Khonig von Hungern des Keisers Mutter solte mit unzuchtigen Worten genennet haben. So uhamen sich Casemir, der Khonig von Polen, und Waldemar, der Khonig von Denemarcken, als beiderseits Freunde der Sachen auch an, und schickte sich das Thun zu grossem Krieg. Demselbigen furzukhomen schickte Bapst Urbanus der funfft seinen Legaten, einen grawen Munnich. Derselbige vertrug die Sach, [und Hertzog Bugislaff ist auch bey dem Vertrage geweft.] Und domit der Fried feste plebe, haben die Khonige vor gut angesehen, weil der Keiser itznnd kein Gemahel hette und Hertzog Bugislaff von Pomern eine hupsche Tochter hette, Elisabet[2]) geheissen, welche allerseits der Khonige nahe Frenndin was, als des Khonigs von Polen Dichter von seiner Tochter Elisabet, des von Hungern Schwestertochterkint und sunst des von Denemarcken nahe Muhme, das der Keiser dieselbe zur Ehe uheme. Dasselbig gefil dem Keiser auch wol, und lies sie ime mit Bewilligung Hertzog Bugislafs, des Vaters, 341
durch den Khonig von Polen zusagen. So hat der Khonig von Polen das Beylager und den Hoff zu Krakow haben wollen und hat darjegen auff die nehiste Fasnacht alle seine und der Brawt Frenntschafft verschrieben. Und seint dohin gekhomen Keiser Karll, der Breutgam, Ludwig, der Khonig von Hungern, Peter, der Khonig von Cipern, Otto, Marggraff zu Brandenburg und Hertzog in Bayern, Semouit, Hertzog von der Majow, Boliflaff, Hertzog zur Schwidnitz, Leflaff, Hertzog von Oppeln. Auch was da Hertzog Casemyr von Pomern, der Brawt Bruder, welcher dem Khonige von Polen im Hofe dienete. So kham auch der Khonig von Denemarcken vom Wasser zu auff Pomern. Mit dem zog Hertzog Bugislaff, und brachten die Brawt gein Krakaw, da das Beylager nach keiserlichem und khoniglichem

[1]) *Anm.*: 1360 ungeferlich hat Hertzog Barnim die Carthaus vor Stettin, Gotsgnad geheissen, gestifftet. — Desselbigen Jares hat Marggraff Otto die Marke von Keiser Karl zu Lehen empfangen, wirt sie kurtz ingekrigt haben. — 61 ist Hertzog Bugslafs Gemahel Elisabet von Polen gestorben. Nach dieser Elisabet hat Bugslaff Alheit, Hertzog Ernsts von Brunschwigk Tochter, zur Ehe genhomen, der Grubenhagen gehapt. [2]) *Urspr. wie in Fr. III 392*: Catharina. *Dazu am R.*: Unsere Chroniken nennen sie Catharinam, aber in der marientronischen Matrikel stund, das sie Elisabet heisst. *Vergl. hierüber C. P. 360.*

Digitized by Google

Prachte wurt begangen. Der Brantschatz was hundert tawsent hungerische Gulden, daran der Khonig von Polen das grossiste Teil bezalt hat. Und von dieſſer Keiserinnen seint geporn Keiser Wentzlaff, Keiser Sigmund und ire Brüder.

Des folgenden Jares 1364 ist gestorben [nonas Septembres] Sophia, Hertzog Barnims von Pomern Gemahel, [eine von Wenden[1])], und ist zu Marientron[2]) begraben. Und des nehisten Jares darnach[3])
342 ist auch ir Her, Hertzog Barnim von Pomern, gestorben und gein Camyn gefhurt und daselbst begraben.[4]) Und domit man nicht irre in den Nhamen, so ist dieſſer Barnim der vierte des Nhamens, und Hertzog Barnim von Stettin, den man den Grossen nennet und der noch lebt, ist der dritte des Nhamens. So hat dieſſer Barnim der vierte zween Sohne hinter sich gelaſſen, als Wartislaff den sechsten und Bugislaff den sechsten, welche mit dem alten Bugislaff und Wartislafe von Pomern eine zeitlanck seint in samptlichem Regiment geplieben, [aber darnach haben geteilet.]

In demselben Jare, als Hertzog Barnym der vierte starb, was ein gros Ungewetter in der Sehe und wurt sehr gros Waſſer am Land zu Pomern. Mit demselben Waſſer kam ein uberaus grosz Walfisch gegen Damerow an das Land zu Usedhom, und als das Waſſer widderabgingk, pleb er auffm trogen Lande und khonte nicht wegkkhomen. Darum kemen die Einwohner und totteten ine und zerhieben ine, und wurden etliche Laſte Fischs von ime gehawen. Davon seint noch die grossen Ribben, die man zum Sunde, [zu Wittembergk] und in andern Stetten noch hat.[5])

---

[1]) *Am R.*: in Matricula Marientron.: Sophia de Slauia. [2]) *Urspr.*: Belgard. [3]) *Anm.*: Hertzog Magnus von Mekelburgk nympt Hertzog Barnyms von Rhugen Tochter Engel zur Ehe. — 65 ist Ludwicus Romanus gestorben. [4]) *Am R.*: Dieſſer sagte, wie sich sein Kamerer beklagte, das er ime lange gedienet und nichts getriegen hette, und andere, die nichts gedienet, viele hetten erlangt: der Hern Gutter weren nicht der, die es verdieneten, sonder die es erlangten. [5]) *Anm.*: In Matricula Marientron.: undecimus annus iam instat, quo hunc locum possidere cepimus, imminentibus variis castigationibus pestilentialibus, videlicet que iam continuis 20 annis quasi totum mundum oppressit, Slr et fames; nam sicut primo anno nostro modius siliginis soluit X solidos usuales, hoc est medium floreum, ita et hoc anno soluit duplum, unum videlicet floreum, in quibusdam vero partibus scz. Sund. Stetin et in Marchia valuit florenum cum dimidio. *Was die Abkürzung* Slr *bedeutet, weiss ich nicht. Die Pomerania übersetzt*: Teuerung und Hunger. — 1368 hat Graff Otto zwuschen Hertzog Bugislaff und Bischoff Johan und dem alten Hertzog Barnim von Petri und Pauli bis auf Johannis ein Anstand gemacht. *Dasselbe steht noch einmal in einer Anm. auf P. 343.*

Digitized by Google

Darnach im Jar 1368 ist auch gestorben [am Tag Bartholomei] der tewre Furst Hertzogk Barnim von Stettin der Grosse und der dritte des Nhamens und zu Sanct Otten herlich begraben worden, welche Kirche er selbst gestifftet hette, und hat mit seiner Gemahel Agnes drey Sohne gelassen, als Casemyr den dritten, Bugslass den siebenden und Schwantebor den ersten, [hat zu seiner Gedechtnus dem Closter zu Bamberg II C Marck Silbers geschickt.] 343

Hertzog Barnyms von Stettin des dritten und Grossen Ubergrebnus.

Hie ligt begraben lobesam
Barnym, der Furste tewr und from,
Der dritte diesses Nhamens gut,
Den man den Grossen nennen thut,
So tapffr ein Heldt und tewrer Man,
Als je das Pomerland gewan,
Gewaltig beid in Fried und Krieg,
Dem ny das Gluck versagt den Sieg,
Und doch nicht war zu Kriegen gach,
Wo ym nur lies der Veind Gemach.
Abr wo in jemands reitzen tett,
Es weren Fursten, Adel, Stet,
So sach man yn verzagen newt,
Bald was er auff mit Land und Lewt.
Den ersten Streich er jümmer gab
Und harrte nie das jenig ab,
Das ym der Feiend kheme vor, 344
Welchs ym dan stets den Sieg gepnr,
Wie sollchs dan Marggraff Ludewig
Erfaren hat mit Schaden dick.

Derselbig Furst milt und fromb
Hat auch erbawt die Kirch und Tumb
Zu Sancte Otten zu Stettin,
Do er gab viele Gutter in,
Also das ime al sein Dinck
Gar loblich wol hinaussen ginck,
Bis das da kham die letzste Pflicht,
Von Adam all auff uns gericht,

Digitized by Google

Und uham yn hyn von dieſſer Welt
Und in zu Raſt und Rhuge ſtelt,
Entfreyt von aller Mühe und Not.
Des leb ſein liebe Seel bey Gott.[1])

Vetus epitaphium eiusdem.

Ille ego, cui multum tota hec Pomerania debet,
Hic tegor ex longis Dux Berenymus auis,
Qui toties populos, qui propugnacula et urbes
Subieci imperio Marte manuque mea,
Qui toties vici hostem. Odera[2]) vidit et Albis,
Quam verti in volucrem millia multa fugam.
Sed quia nil stabile est subvertuntque omnia fata,
Hic iaceo; ut requies sit mihi, Lector, aye.[3])

345 So weren uhn zu dieſſer Zeit[4]) viel regirende Furſten in Pomern, als Hertzog Barnyms des Groſſen Kinder Caſemyr, Bugſlaff und Schwantebor hetten das Hertzogtumb Stettin und die gewunnen Gütter in der Marke; Bugſlaff und Wartiſlaff die eltern und ires Bruders Barnyms des vierten Kinder, als Bugſlaff und Wartiſlaff die jüngern, hetten Pomern, Wolgaſt und Rhügen inne. So war gemelten Bugſlaf und Wartiſlafe den eltern ungelegen, mit iren Vettern Bugſlaff und Wartiſlaff den jüngern lenger in ſamenden Guttern zu ſitzen. Und hat darum Hertzog Bugſlaff der eltiſter ire Land in zwey Teile geſetzt, alſo das Pomern uber der Zweine ein Teil und Uſedhom, Wolgaſt und Rhugen das ander Teil were, und lies ſeins Bruders Kindern Bugſlaff und Barnym den jungern die Wall. Dieſelben khören zu dem Ort, da Wolgaſt inne war, und Hertzog Bugſlaff der eltiſter behielt Pomern. Aber Paſewalk, Torgelow und etliche andere Gutter teileten ſie nicht, ſonder behielten ſie im ſamenden. So hette uhn Hertzog Wartiſlaff dem eltern ſein Drittenteil in dieſſer Teilung auch gepürt. Aber weil ſein Gemahel geſtorben war und er keine Erben hette und auch keine Hoffnung der

[1]) *Anm.*: Barnim 3. Reim iſt geweſt, wie man ſagt, dieſſer: A. D. G. R. U. T., das iſt: Als durch Got, Rat und That. [2]) *Bugenhagen (Pomerania III, 16 S. 157)-hat vor* Odera *das Wort* nam, *wodurch das Versmass hergestellt wird, und für das folgende* quam: qui. [3]) *Bugenhagen*: age. [4]) *Anm.*: Dieſſesſelben Jares, als Hertzog Barnim geſtorben, haben ſeine Kinder Hern Johan von Werle das Haws, Land und Stat Stauenhagen verlehnet.

Digitized by Google

Erben an ime was, begab er sich aller Regirung und Mühe und nham allein von seinem Bruder Bugslaff dem eltisten und seinen Vettern Bugslaff und Wartislafe den jungern jarlich etlich Gelt und dienete Got mit Rühe, bis das er gar alt wurt, und starb im Jar 1390 und ist zum Sunde[1]) begraben worden.

[Dieſſen[2]) Wartislaff haben die Munniche geheiſſen Pater Noster, 357
wie in D. Pomers Arbore stehet; hat geliebt die Geistlichen und nur zur Ruhe und lustigen Dingen Lust gehapt, hat einen Narren gehapt, Schwanks geheissen, der sich ummer uber die Masse vultrank, wor man ine nicht wartete. Darum lies er ime offte einen Mawlkorb anthun, das er dadurch nur leckete und nicht gantze Trincke trincken khonte. Sunst treib der viele Pussen, hat auch einen zamen Wulff gehapt, da er mit gejagt.]

Dieſſer Hertzog Wartislaff, nachdem er sich alles Regiments und Mühe entlegte, tette er nichts anders, wan das er zun heiligen Stetten zog und Ablass erwurb. Deshalben zog er auch gein Rhom, da tett ime der Bapst Gregor 11. grosse Ehre und schenckte ime die gulden Rose.[3]) Dan die Bepste pflegen alle Jar auff dem Sontag Letare eine gulden Rose weyen, und die schencken sie grossen Hern, die das Jar zu Rhom khomen, vor ein gros, herlich Dinck, oder so dar nymands khumpt, so verschickt sie sunst der Bapst etwar einem Khonige oder grossen Fursten, dem er gunstig ist. Disse Rose brachte 358
Hertzog Wartislaff mit zu Lande und schenckte sie in das Closter zu Pudgla. Daselbst richteten die Monniche grossen Unglawben mit an und machten den Pawren und simpeln Lewten Frud, wie es so heilig ein Dinck were, und were von Rhom khomen, und der Bapst hette es irem Fursten geschenckt, das die Lenge die Lewte es vor Heiligtumb hielten und anbeteten und ir Opffer dahin brachten. So kham aber darnach ein fromb Abt, Heinrich geheissen. Derselbig sahe, das von der Rose eine Abgotterey war gemacht, und zubrach sie, domit sie hinfurter kein Ergernus gebe.

Also rechnet man uhn drey Hewser in Pomern, als Stettin, 346
Pomern und Wolgast, dar auch die Geslechte der Hertzogen von dieſſer Zeit an nach genennet werden.[4])

---

[1]) *Urspr.*: zur Eldena. [2]) *Auf Grund von Kantzows Anweisung sind die folgenden Abschnitte über Hertzog Wartislav von P. 357 und 358 hierher versetzt worden. Davon ist der erste Absatz nachträglich hinzugefügt.* [3]) *Am R.*: Es ist nicht dieſſer Wartislaff geweſt, der die Rose erworben, sonder sla das Blat umme. *Vergl. P. 366.* [4]) *Anm.*: 1372 zeucht Bugslaff der alte an, das er und seine Vettern Hertzog Wartislaff und Barnims

1371[1]) In dieſſe Teilung wolten die Uſedhomiſchen, der Abt zu Pudgla und der Adel daſelbſt, nicht willigen, ſonder wolten bei dem Land zu Pomern pleiben, unangeſehen, das Bugſlaff der eltiſter ſie an ſeine Vettern zu Wolgaſt verweiſete. Darumm zogen die Furſten ſamptlich mit Gwalt hinein und brachten das Land zu Gehorſam und legten ſie zum wolgaſtiſchen Ort.

Umb dieſſe Zeit war Khonig Caſemyr von Polen geſtorben, und nachdem ſeiner Tochter Sohn Hertzog Caſemyr von Pomern, Hertzog Bugſlafs des eltiſten Sohn, ime lange Jar im Hofe gedienet, hat er ime in ſeinem Teſtament die Lande Siradie, Lanciz, Dobrin und die vier Sloſſer Crüſnitz, Bidgoſt, Balatow und Baltz gegeben. Darnach haben die Polen zu irem Khonige erwelet Lndwigk, den Khonig von Hungern; als derſelbige iſt ins Reiche gekhomen, iſt die erſte Frag geweſt, ob auch Khonig Caſemyrs Teſtament ſolte gehalten
347 werden. So iſt vor billig angeſehn, das es gehalten wurde, allein das man mit Hertzog Caſemyr mochte handlen, das er wolte zu frieden ſein mit dem Land Dobrin und den dren Sloſſern Bidgoſt, Balatow und Baltz. So iſt Hertzog Caſemyr wol zu frieden geweſt und hat alſo dieſelbig Lantſchafft und Sloſſer bekhomen.

Kinder ire Stette verſetzt, darnber ſeine Vettern in Krieg gekhomen und er von den Stetten viel angelauffen, das ſie gefreyet wurden. So teilet er derhalben mit inen, domit er und ſeine Lantſchafft unuertorben pleiben. — 1372 iſt Bugſlaff der alte zwiſtig geweſt mit ſeinen Vettern Wartiſlaff und Bugſlaff, umb die Lande zu teilen. So hat er das Land entzwei geſetzt, alſo das die Sweine die Scheide iſt, und das Werder wirt Stormerswerder genennet. Und wirt hirin gedacht der angefangen Vede, ſo Bugſlaff umb ſeins Lands Beſte willen mit dem Marggraffen angehaben: thoen ſeine Vettern den Marggraffen zu Gleiche und Rechte haben, wil ers gern annhemen; wo nicht, ſollen ſie ime beiſtehen. Und zuuor haben Graff Otto und ander von der Lantſchafft zwuſchen inen gededingt, das man die Lande gleich von ein ſetzen ſolte und das dan die jungen Hern die Wall hetten. Und domit Hertzog Bugſlaff das hielte, hat er Graff Otten in die Hant geſetzt Uidom, Pritter, Stuchow, Grabow, Slawe und Rugenwalde, alſo, wo ers nicht hielte, das er die Sloſſer ſeinen Vettern verantworten ſolte. Hirin wirt gedacht XIIIC XXX lotige Marck Silbers, davor ire Ritter und Knechte den vom Sunde und andern Stetten gelobt; die ſol der bezalen, dem das Furſtentumb Rugen zufelt. Das ſeint die XX M Gulden, darvor die Stette dem Hertzogen von Mekelburgk gelobt.

[1]) *Anm.*: Eodem anno obiit Agnes uxor Barnimi Magni de domo Brunsuicensi et sepelitur apud Sanctum Ottonem.

Digitized by Google

Hirnach haben sich[1]) Hertzog Wartislaff und Bugslaff Gebruder 348
in samender Regirung nicht miteinander khonen vertragen. Darnm
hat Hertzog Wartislaff als der elter das Land enzwei gesetzt, als 349
Wolgast an ein Teil und Rhugen an das ander Teil. So hat Hertzog
Bugslaff gekhoren zu dem Land zu Wolgast, und Hertzog Wartislaff
kreig das Furstenthum Rhugen und die Lender in Denemarken,
Fledingen, Listern, Hiddingen und Stenensherde. Und in dem Teil-
briefe gedencken sie einer Cronen, die vor tawsent Marck feines Sil-
bers ausstehet, welche inen beiden zur Losung pleiben solte. Aber
welcher gstalt sie zu den Landen in Denemarcken und zu der Crone
gekhomen, und wie sie auch widder darvon gekhomen, finde ich keine
weiter Nachrichtung. Dan dis ist, wie viel mehr Dings, durch inser
Furfaren Lessickheit verschwigen. Aber on Zweiffel werden die Hert-
zogen von Pomern dieselben Lande entwar durch Krieg oder sonder-
lichen Dienst, so sie dem Khonige von Denemarcken gethan, er-
worben haben.

Diesser Hertzog Wartislaff, der das Furstentumb Rhugen in
der Teilung bekham, hat gemeinlich zum Sunde Hoff gehalten. Da-
rum wirt er auch in etlichen Vertregen Her zum Sunde genennet.[2])

Marggraff Otto der hielt auch keinen Vertrag und Fried
gegen die Hertzogen von Stettin und wolte inen die Gutter, so sie in
der Newen Marck hetten, nhemen und zog auff Strutzbergk und
Monnicheberg und belegerte die Stette; aber die Stettinischen hielten
sie feste, das er sie nicht gewinnen khonte. So weren auch Hertzog 350
Bugslaff und Schwantebur auff und gewnnnen dem Marggraffen
Lippene ab. Darnmb zog inen der Marggraff entgegen und wolte
sie zu Lippene belagern oder slagen. So wolten aber die Hertzogen
der Belagerung nicht abharren, sonder seint ime bejegent und haben
ine in die Flncht geslagen, den Grafen von Reppyn und viel vom
Adel gefangen. So hat darnach der Marggraff die Hertzogen umb
einen Anstand beschickt und seine Sach auff Hertzog Wartislafen, Hern
zum Sunde, gestellet. Aber der Khonig von Denemarcken und Pfaltz-
graff Philips haben die Sach hirnach vertragen.[3])

---

[1]) *Die folgenden Abschnitte P. 347—353 standen urspr. in anderer Reihenfolge. Ich habe sie in die von Kantzow durch Buchstaben bezeichnete Ordnung versetzt. In Folge dessen passt das Wort* dieselbigen *hinter* sich *nicht in den neuen Zusammenhang, sondern musste weggelassen werden.* [2]) *Anm.*: sein Gemahel Anna, Hertzog Johans von Mekelburg Tochter. *Dazu später hinzugefügt*: nach der Slacht wirt diesse Freye geschehn ein. *Vergl. S. 225.* [3]) *Anm.*: 1373 haben die Beyern die Marke verkeufft. — 1374 schreibt

347 [Zu[1]) dieſſer ſelbigen Zeit was auch Hertzog Caſemyr von Stettin in ſeinem und ſeiner Bruder Nhamen zu Keiſer Karl geweſt und hette ire Lehen von ime empfangen, ſich auch die Gutter in der Ukermarke, wie ir Vater gethan, verleyhen laſſen. Aber den Marggraffen was daſſelbig ſtets ein Stachel in den Awgen. Darum unterſtund ſich nach Totte Marggraff Ludwigs des Rhomers ſein Bruder Otto den Hertzogen von Stettin dieſelbigen Stette und Lande mit Gewalt widder abzudringen. Daſſelbig verdroſs den Hertzogen, und zogen in die Newe Marck und verhereten viel Dorffer und Flecke und brachten groſſe Bewte darvon. Und Hertzog Caſemyr belegerte Rhonigsberge. So hielt Marggraff Otto etliche Scharmützel mit ime, aber verlor gemeinlich, und Hertzog Caſemyr fingk ime viel Volcks ab, alſo das er die Statt nicht erretten khonte.[2]) So haben der Rhonig von Denemarcken Waldemar und Fridrich[3]), der Pfaltzgraff vom Rein, die Sach vertragen[4]), das Hertzog Caſemyr abzog. Und ſchreben einen Tag aus zu Norick und vertrugen die Sach, das, wer Schaden gelidden hette, denſelbigen mochte behalten[5]), und die Gefangen ſolten
348 loſs ſein. Und Marggraff[6]) Otto ſolte ime und ſeinen Brudern die

---

ſich Keiſer Wentzlaff Marggrafen zu Brandenburgk, de Marchia, vide Crantz in Saxo. li. 9, ca. 34. — Eodem anno confirmiret Hertzog Caſemyr zu Dobrin ſeins Vaters, Hertzog Bugſlafs, Briefe, testis Graff Otto von Eberſtein. — Eodem anno, weil Keiſer Karl und Wentzlaff die Marke bekhomen, machen ſie mit den Hertzogen Erbvertrege und Buntnuſſen und nennen ſie Schweger.

[1]) *K. hielt den in diesem Abschnitt erzählten Krieg bei der ersten Niederschrift des C. P. für verschieden von demjenigen des vorhergehenden Abschnitts, kam aber später zu der Ueberzeugung, das es derselbe sei, und bezeichnete daher bei der späteren Umstellung beide Abschnitte mit dem Buchstaben* b, *schrieb auch an den Rand:* bis ist eine Historie mit dem andern b, *indem er sich augenscheinlich bei der endgültigen Redaction eine Verschmelzung beider Abschnitte vorbehielt. Diese ist unterblieben, ich habe deshalb den zweiten Abschnitt eingeklammert.* [2]) *Am R.*: Hertzog Caſemyr iſt geſtorben in der Belagerung vor Conigſberg, wie Buggenhagen ſchreibt in vita Barnim 4. Darum wirt der Vertrag mit ſeinen Brudern geſchehn ſein. — Dieſſem Caſemyr iſt guttur perfossum ante Conigsberg, wie in Loißen Arbore angezeigt. [3]) *Urspr.*: Philips. [4]) *Urspr. für:* haben die Sach vertragen: ſchickten ire Rete und griffen die Sach auff. [5]) *Am R.*: und dagegen ſolte den Marggraff den Hertzogen ſchuldig ſein, wan ſie es bedorfften, mit zweihundert Pferden zu dienen. [6]) *Anm.*: 1372 bekent Otto Marggraff, das er Hertzog Bugſlaffs und Schwantebors Feind nicht werden wil und inen dienen mit II C Gewaffenden, wan es inen von Nöten. Die Schatzung Graff Gunters von Lindow ſol ſtehen auff Hertzog Wartiſlaff zum

Digitized by Google

Gutter in der Ukermarck von newen verschreiben und befesten, wie er dan auch tette. So ist bald hirnach Casemyr[1]) gestorben und zu Sanct Otten zu Stettin begraben worden und hat keine Erben gelassen, sonder seine beiden Bruder Bugslaff und Schwantebur seint im Regimente geplieben.]

Nach Hertzog Casemirs von Stettin Totte nham sein Bruder, Hertzog Schwantebur, Heinrichs[2]), des Grafen von Hennenbergs, Tochter Annen zur Ehe.[3]) Und ire Schwester Margareta hette Baltzar, den Lantgrafen zu Dhoringen und Marggrafen zu Meissen, zur Ehe. So hette derselbig Graff von Hennenbergk keine Sohn; darumb gab er den beiden Tochtern die Pflege zu Coburgk in Francken zu Brantschatz mit, und das Sloss Khonigsberg sampt andern zubelegenen Guttern ist Hertzogk Schwantebor und seiner Gemahel zugefallen. Dasselbige haben sie viel Jar durch Geberharten Fuchs und andere ire Amptlewte lassen verwalten; die Lenge aber, do es inen zu weit 351
gelegen was, haben sie es irem Schwager Lantgraff Baltzar vor viertzigk tawsent Schock verkaufft.

Desselbigen Jares haben auch Hertzog Wartislaff und Bugslaff von Wolgast einen harten Krieg mit Hertzog Albrecht von Mekelburg gehapt, und Hertzog Albrecht hat sie bey Damgarten nidergelegt und Hertzog Wartislafen und viel vom Adel gefangen, darunter gewest Wedege Buggenhagen, Erbmarschalk des Lands Bart. Zu letzst seint sie auff eine Vertracht losgelassen worden. Die Ursach diesses Kriegs khan man nicht eigentlich wissen, sonder wie es sich aus etlichen Briefen ansehen lesset, so seint Hertzog Wartislaff und Bugslaff dem Hertzogen von Mekelburgk etliche tawsent Gulden schuldig gewest, die sie ime aus etlichen Ursachen nicht haben bezalen wollen, und seint also zu Kriege gekhomen.

Sunde; alle Gefangen sollen loss sein, Lippene sol dem Marggraffen widder werden, und ist fhort auff X Jar Friede gededinget. — Eodem anno gibt Wartislaff der elter der Kirche zu Camin ein Wesant-Horn, das er selbst geslagen und mit Silber belegen und vergulten lassen, das Heiligtumb darin tette, ist in seiner Herberge in der Widen zum Sunde geschehen. [Von diessem Thyr weis man itzund nicht mehr wider in Preussen oder Polen.] — 1373 obiit Johanes Episcopus; huic successit Philippus Rebarch.

[1]) *Am R.*: Casemyr ist in der Belagerung geslagen worden oder gestorben, dan etliche schreiben, das er vor Konigsberg geplieben sey. *Vergl. S. 224, Anm. 2.* [2]) *Urspr.*: Albrechts. [3]) *Am R.*: Ich khan nicht recht wissen, wie es hirum ist.

Digitized by Google

352 Umb dieſſe Zeit verkaufſte Marggraff Otto von Brandenburg ſeine Marke zu Brandenburgk Keiſer Karll und zog wider in ſein Erbland Bayeren. Dan er ſahe, das er ein öde, wuſt Land an der Marke hette und das er mehr Mühe und Sorge davon hette wan Nutzes. Demnach gab der Keiſer ſeinem eltiſten Sohn Wentzlaff, den
353 er newlich hette neben ſich zu Keiſer welen laſſen, die Marke ein. Und mit demſelbigen als dem nahen Blutsverwanten hetten die Hertzogen von Stettin und Pomern gutten Fried. Aber doch handelte der Keiſer ſo viel mit den Hertzogen von Stettin, das ſie ime vergünten, wan es ſeine oder ſeiner Erben Gelegenheit were, das ſie ime die Stette und Schloſſer, ſo ſie in der Marke hetten, wolten zur Loſung geſtatten.

351 Hirnach ungeferlich im Jar 1374 iſt geſtorben Hertzog Bugſlaff von Pomern der eltiſter, des Tochter Keiſer Karl zur Ehe hette, den die Munniche in den Cloſtern auch den Groſſen nennen, villeicht nicht ſo ſehr umb ſonderlicher groſſen Tat, wan umb der groſſen Freundſchafft willen, ſo er mit dem Keiſer und den Khonigen vor andern pomeriſchen Fürſten gehapt. Derſelbig hat mit Eliſabet, des Khonigs von Polen Tochter, vier Sohn nachgelaſſen, als Caſemyr den vierten, Bugſlaff den achten[1], Wartiſlafen den ſiebenden und Barnim den funften.

[Dieſſer Bugſlaff ſolle keinem Delator haben gehorchen wollen, er hab erſt gefragt, ob ers geſtehn wolte. Wolte ers geſtehn, ſo zeigt ers dem andern an; wolte ers nicht geſtehen, ſo hies er inen ſchweigen, und man hat auch nicht geſpurt, das er al ſein Tag auff ſollich Angebent, das einer nicht geſtehen wolte, jemands angeſprochen hat oder wes gezigen. Sunſt, wen er ſchuldig befunden, den hat er mit Ernſt geſtrafft. Item er hat geſagt, man ſolte ſich huten vor gezuckerte Zungen und gepfefferte Hertzen.]

Darnach im Jar 1376 iſt die gantze Stat Anckam von irem eigenen Feur ausgebrant, und ſeint nur etliche weinig Hewſer bey Marien Kirch geplieben. Darnach haben die Burger beſſer Hewſer widdergebawet.

Folgends Jares [im Jannario] hat Ludwig, der Khonig von Polen, Hertzog Caſemiren von Pomern, der in Polen wonete, [und Sandiſor, capitaneum maioris Poloniæ], mit etlichem Kriegsfolck auff das Sloſs Slator, das des Reichs von Polen Feinde innehatten, geſchickt, das ers ſolte gewinnen. So zog er dahin, und nachdem er ein ſcherffer Krieger war, greiff er das Sloſs mit Ernſte an und

[1]) *Anm.*: Bugſlaff iſt ein Tumbher zu Camin.

Digitized by Google

stormte es und war[1]) der erste auff der Mawren; daselbst wurt er mit 352
einem Steine vom Torm getroffen, das er in kurtzen Tagen davon
starb; er hette [Salomea,] Hertzog Semonits von Masow Tochter,
zur Ehe, aber er lies mit ir keine Erben. Darumb fil das Land und
die Schlosser, so er in Polen hette, widder an den Khonig. So teile-
ten darnach seine Bruder Bugislaff und Wartislaff in Pomern ire
Anteil Lands, also das der Cholmbergk die Scheide was. So freig
Bugislaff Pomern auff diessent dem Cholmberge und Wartislaff das
Hinterpomern auff jenneseit. Dieser Wartislaff nham Hertzog Hein-
richs von Mekelburg Tochter Marien zur Ehe, welche von Jugeburge,
Khonig Waldemars von Denemarcken Tochter, geporn was. Domit
erzeugte er Hertzog Erichen, der hernach Khonig wurt uber die drey
Reiche Denemarcken, Schweden und Norwegen.

Hirnach im Jar 1378 ist Keiser Karl gestorben, und hat sein 353
Sohn Wentzlaff nach ime geregiret. Derselbige hat noch die Marke
zu Brandenburgk besessen, und haben die stettinischen und pomerischen
Hern auch gutten Fried mit ime gehapt.

Und umb diesse Zeit ungeferlich hat Hertzog Bugslaff von
Wolgast zur Ehe genhomen Hertzog Erichen von der Lawenburg
Tochter Jutten, und ist der Hoff zur Lawenburgk gewest.[2])

Hirnach im Jar 1384 des Montags vor Pfingsten fil die Spitze
vom Kirchtorm auff Marien Kirche zum Stunde und slug das Tach
und das Gewelbe ein. Do wolten die Burger die Spitze und den
Torm widderbawen; aber es bedauchte inen, das es viel Weil wurde
nhemen, auch viele Kosten, ehe die Steine und das Graw von der
Stette gepracht wurden. Deshalben erhielten sie ein Ablass vom
Bischoff von Schwerin, das ein itzlicher Mensch, der einen Stein oder
sunst wes von der Stette brachte, solte viertzigk Tag Ablass haben. 354

---

[1]) *Anm.*: Disselbigen Jares haben Swantebur und Bugslaff Lorentz und Johan von Werle Stauenhagen verlehnet. — Umb diesse Zeit ist ungeferlich Hussen Lehr erstanden, dan der londonischer Bischoff hat im Concilio in seyner Declamation gesagt, es sei die Ketzerey bey XL Jaren gestanden; ich halte aber, er meint der Bepst Scisma mit. — 1379 ist Albeit Hertzogin zu Stetin und Furstin zu Rhugen und in Hinterpomern. [2]) *Anm.*: 1383 obiit Episcopus Philippus; huic successit Johannes Wilkini datus a Papa, qui in breui moriens suspicionem dati veneni dedit. Hic accepit successorem Hannekow Bohemum, quem Cesar Wentzlaus anno 86 inuestinit, vocans eum cancellarium et consiliarium suum, anno regnorum Bohemici 23, Rhomani X. — 89 sollen die Hussiten bereit anheben. Eodem anno ist Keiser Karl gestorben zu Praga, ex Chronica Ratisponensi. Eodem anno sollen die Buchssen erfunden sein.

Digitized by Google

So khemen da die Lewte mit Wagen und Karren bey Hawffen und dreugten sich umb das Wegkfhüren, und wurt also die Stette in dren Wochen rein, das sunst mit etlichen[1] hundert Gulden in langer Zeit nicht hette khonnen aufgerichtet werden.[2]

Darnach im Jar 1387[3] haben die Gemein von Anclam eine unmenschliche, grawsam Tat begangen. Dan sie haben auff dem Tag der Verkhundigung Marie all ire Burgermeister und Ratlewte erslagen, unbewust aus was Ursachen. Dasselbig hat Hertzog Bugislaff von Wolgast, ir Her, straffen wollen. So seint die Ursacher des Uffrhors und schentlicher Tat empflohen. Dieselbigen hat Hertzog Bugislaff aus seinem gantzen Lande versetzet, einen newen Rat gesetzt und die andern Burger auff gros Gelt geschatzt, das es inen bald leit wurt, was sie an dem alten Rat gethan.[4]

Solliche Verreterey und Mort hetten auch etliche Burger zum Stunde vor, aber der Rat verwitterte es und greiff die Bosewichte, und liessen sie alle redern und kopffen, darnach es ein jeder grob verdienet hette.

Des folgenden Jares darnach 1388 ist gestorben Jutta, Hertzog
355 Bugislafs von Wolgast Gemahel, und zur Eldena begraben worden, und hette kein Geslecht mit ir. Darum nham er darnach Hertzog Heinrichs von Lüneburg Schwester Agneten [Hertzog Magnus Tochter] wider zur Ehe, welche zunor einen Grafen von Mansfelt hette gehapt, und das Beilager geschach zur Zelle in Beysein vieler Hern und Fursten. Von dieser Fursiinnen schreibt man Wunder, wie hupsch und schon sie geweit sey, also das man in fernen Landen deshalben von ir hab zu sagen wissen.

Umb diese Zeit ist ein niderlendisch Furst, der Hertzog [Wilhelm] von Golrym[5], durch Pomern zogen und wolte zu dem Orden in

[1] *Urspr.*: vielen. [2] *Am R.*: Hie zu sagen, was Ablas ist, umb der Junger willen. [3] *Anm.*: Hoc anno assumptus est Bugslaus in protectorem Episcopatus. Dan das Capittel zu Camyn hat uns Bewilligung Hertzog Wartislaffs des jungern, Hern Barnims und Bugislafs Gevruder und uns Geheis des gantzen Stifts gemelten Hertzog Bugslafen, iren Mittumbhern, zu einem Furnender und Beschirmer des Stifts erwelet, also das inen Bischoff Joban, den inen der Bapst gesetzt, nicht solle entsetzen. Und seint dieser Stetter und Slosser im Stiffte: Colberg, Coslin, Massow, Zarnhusen, Polnow, Bubalitz und Zanow und andere mehr, also, was er daran loset, davon wollen sie ine oder seine Erben nicht entsetzen noch mit geistlichen oder weltlichem Rechten, sonder es sey inen ire Gelt widderlegt. *Vergl. P. 362.* [4] *Am R.*: Vide Pomeranum in sua Pomerania lib. 4. *(S. 187, wo jedoch die Erzählung weniger ausführlich ist.)* [5] *Am R.*: Crantz de eodem li. 9, ca. 33.

Digitized by Google

Preussen. Dan er hette mit dem Khonig von Franckreichen und dem Hertzogen von Brabant einen grossen Krieg gehapt, also das sie starck gegen ime zu Felde lagen. So hette er gelobdt, wo er die Slacht gewünne, das er wolte eine Walfhart in Preussen zu Marien gein Sudenkirch thun und auch Marien zu Ehren dem Orden gegen ire Feinde helffen. Das erfhur Hertzog Wartislaff in Hinterpomern, und nachdem der Orden und der Khonig von Polen noch nunmerzu mit einander Krieg hetten, gedachte er, das er dem Orden gegen den Khonig, welcher sein naher Freund was, helffen wolte und uham Ursach dadurch, das der Hertzog von Golrin on Gleit durch sein Land gezogen, und lies ine durch Eggart vom Walde[1]) zu Slage greiffen und gefangen nhemen. So uham sich der Homeister, N. Zoller geheissen, desselbigen hoch an und schickte etliche mal den Landmarschalk 356
Gotfried von Lynden und den Compter von Christburgk mit Kriegsfolck, das sie den Hertzogen mit Gewalt losen solten. Aber schafften nichts, sonder Hertzog Wartislaff zwanck ine, das er sich müste aller Hulffe, dem Orden zu thun, absagen und ime etliche tawsent Gulden zur Schatzung geben. Doch erlewbte er ime, das er in Preussen zihen mochte und alda Marien zur Sudenkirche sein Gelubde bezalen.[2])

Bey dieser Zeit stund es ubel umb das Khonigreiche Behmen. Dan Johan Husse[3]) predigte und schreib viel widder den Bapst und Misbreuch der Kirchen. So wedderstrebten ime und seinem Anhange die Bischofe und Pfassen, und wurt gross Allerm daraus, das die Hussiten gegen die Pfassen und die Pfassischen gegen die Hussitischen erstunden und einer dem andern grosse Gewalt und Uberfal tette. Und demselben khonte oder wolte der Keiser Wentzlaff nichts wehren, und legte sich das Thun so an, das nicht allein das Khonigreiche zu Behmen, sonder auch das khonische Reich derhalben in Fhare schwebte. Darum verbunden sich die Hern in Behmen und singen

[1]) *Am R.*: Jurge vom Walde sagt, es seint II Bruder geweit, Woldeke und Reimar vom Walde; einer hab dem von Cleue gedienet, der andere dem von Gelren. Des Cleuen ist wol belohnt, des Gelren aber ubel. Darum hab Woldeke diesse Gelegenheit ersehen, den Hertzogen gefangen und gein Faltenburgk gefhurt. Derhalben hat Hertzog Wartislaff von Pomern ime Belgart, welchs sein geweit, und andere Gutter genhomen und vertrieben. [2]) *Anm.*: Umb diesse Zeit haben die Suntischen den Rat ausgetrieben, darum das sie der Gemein zu viel auffgelegt und nicht haben ringern wollen, seint aber mit Ern widdereingesetzt; und einen Burgermeister, der im Elend gestorben, hat seine Freuntschafft tot in seine Stette gesetzt, anzuzeigen, das er unschuldig vertrieben. Zu sehen hiernach in Wandalia. [3]) *Am R.*: Circa 1392, Crantz li. 9, ca. 27, item ca. 30.

Digitized by Google

Keiser Wentzlaff und legten ine zu Prage im Sloss gefencklich. Dasselbig verdross des Keisers Bruder Hertzog Hansen in der Lawsitz und dem Marggrafen in Merhern Procopius sehr, und rieffen die Hertzogen von Stettin und Pomern zu Hulffe, das sie als die nehisten Freunde den Keiser mochten retten helffen. Deshalben haben die Hertzogen
357 von Stettin[1]) und Pomern Hertzog Schwanteborn von Stettin mit sechszehen hundert Pferden geschickt. Derselbig ist mit Hertzog Johan und Marggraffen Procopius gein Praga gezogen, und haben den Keiser mit Gewalt geloset. Vor diessen Dienst hat der Keiser Wentzlaff den Hertzogen von Stettin Boitzenburgk, Zedenick und Strasburgk in der Marke eingethan, bis das er inen vor iren Unkosten billiche Belohnung tette.[2])

358 Des Jares hirnach hatt Hertzog Wartislaff der junger von
1392 Rhugen und Bart sein Tochter Sophiam Hertzog Heinriche von Brunswick und Luneburg zur Ehe gegeben.[3]) Der Hoff ist zum Stral-Sunde gewest in Beysein vieler Hern und Fursten.

Umb diesse Zeit was ein Edelman, Bertram Hase geheissen, der ein sehr vheste Sloss hette, der Newe Torgelow geheissen, welchs an der Uker belegen. Der verlies sich auff dasselbige vheste Schloss und setzte sich gegen Hertzog Bugslafen von Wolgast und uberfill ime seine Dorffer und Lewte und berawbte auch alle Kawslewte, so durch die ukermundische Heiden zogen. Desgleichen fil er in das Land zu Stargard und Wenden, welchs in Mekelburgk leit, und tett auch da-
359 selbst[4]) grossen Schaden. Darum gedachte ine Hertzog Bugslaff zu

---

1390 [1]) *Anm.*: Zu diessen Zeiten sollen Jost und Procopius die Marke zu Brandenburgk bekhomen haben. Jost hat darnach dem Marggraffen von Meichssen Wilhelme die Mark vor XL M Schock versetzt. Crantz in Sax. li. 10, ca. 16. [In Vandalia li. 9, ca. 10.] *Vergl. P. 364.* [2]) *Hier folgte urspr. die hinter P. 346 versetzte Stelle über Herzog Wartislav den ältern von Pommern.* — *Anm.*: 1390 do hette der Rat zum Sunde verpotten nicht aufzuschiffen. So war ein Kemerer, Her Hostinck geheissen, der schiffete gleichwol; do wurt ime der Ratstul verbotten. Do er aber heimkham und es seiner Frawen klagte, sagte sie zu ime: „Ir weret mir lieber tot wan ehrloss." So ginck er hin in den Ratstul und wolte Her Sigefried, den Burgermeister, totstechen; daruber wurt er begriffen und auffs Rat gestossen. Crantz li. 9, ca. 30. *Vergl. die Anm. zu P. 360.* [3]) *In einer Anm. auf P. 359 steht dieselbe Nachricht noch einmal mit Hinzufügung der Worte*: die ime gepur Wilhelm, der VII Hauptslachte gewan. [4]) *Anm.*: Umb diesse Zeit ist Hertzog Wartislaff, Wartislaffs und Barnims Vater, zum heiligen Grab gewest; der ist in der Reisen Gelts benotigt worden und hats lehnen mussen von einem Edelman aus dem Stifft Ludiche. [Her Hupert von Zoiren]. Dem hat er Her Rolaff

Digitized by Google

steuren und zog sampt Hertzog Ulriche von Stargarde vor das Slofs Newen Torgelow und belegerten Bartram Hasen darauff und legen lange darvor und khontens nicht gewinnen. Darum müsten sie mit Hasen einen Vertrag annhemen, das er sich absagte, das er wyder sie und ire Lewte nicht thun wolte, und das sie ine darauff musten zu Gnaden annhemen. Sunst hetten die Fursten gedacht, sie wolten das Schlofs in die Grunt gebrochen, Hasen seine Gutter genhomen und ine erwurgt oder aus dem Land gejagt haben.[1]) Dis wil ich darum angezeigt haben, weil aus gleicher Ursachen hirnachmals noch das Slofs gebrochen, das man sehe, das die Hasen nicht haben Ruhe leiden khonnen, bis das sie sich sampt dem Slosse und Guttern gantz umbgepracht haben.

[Diesser Hase ist ein schnoder Mensch gewest, hat keine gutte Lere und Zucht belieben khonnen. Dan ein mall, wie etliche viel Edellewte beisamen sassen und frolich weren, darunter er auch war, und ein Lautenist hineinkham und slug, das es inen allen wolgefil, hab er gesagt: „was Lawte, was Lawte, nhur Sackpfeiffen her!“ Derhalben, do ein mall die Edellewt zu Hofe ire Reime schreben und sie alle nicht schreiben khonten, deshalben sie einen Cantzleyenschreiber gepeten, iren Reim zu schreiben, und er fragte, wye er Hasen Reim schreiben solte, hab der Hertzog gesagt: „Nur Sackpfeiffen her“ Hasen zu Spotte, welchs dan auch so geschrieben worden.]

Hirnach hat Hertzog Bugslaff sampt seinem Bruder, Hertzog Wartislaffen von Rhügen und Bart, auff dem Dartze eine gutte Hafenung vor die Schiffe gesehen, und haben dar eine Vheste gebawet und etliche Hewser darneben in Hoffnung, wan die Kawfflewte die Bequemicheit der Hafenung und Anfhort sehen wurden, das mit der Zeit daselbst wurde eine Stat gebawet werden, welchs auch nicht were umb sunst gewest. Aber nachdem es Rostock sehr nahe war und umb besserer Hafenung der Kawffman daselbst begunte zuzufaren, sahen die von Rostock, so das vortginge, das[2]) es inen wurde ein ewiger 360

Newenkirchen zu Geisel gesetzt, der ist da geblieben, bis er gelöset worden. Darnach haben seine Kinder die Trewe betracht und Her Rolafe das Dorff Vorwerck darfur gegeben; ich halt, dis nus kurtz vor Hertzog Wartislaffs Totte geschehn sein.

[1]) *Anm.*: Diesser Hase hat den Vertrag nicht gehalten; darum haben ine noch die Kauffleut in einem Angriff erslagen. [2]) *Anm.*: Umb diesse Zeit ein Zume im Land zu Rhugen, der sich imaginerete, das er thot were. — Auch starb umb diesse Zeit eine alte Frawe im Land zu Rhugen auff Jasmunde, die Galitzin, welche sampt irem Manne die letzten weren, die im Land zu Rhugen wendisch khonten rheden.

Digitized by Google

Abbruch und Verterb irer Stat sein. Dan sie haben nicht so gutte Hafenung und haben die Warnow hinauff noch wol zwu grosse Meilen von der Sehe bis vor die Stat. Darum gedachten sie lieber alles daran zu wagen, was sie hetten, ehe dan das sie dasselbig zustatteten. Und zogen mit gantzer Gewalt aus vor die newe Feste und stormten sie und gewunnen sie und brachen sie und alle Hewser, so dar stunden, in die Grundt. Dasselbig verdros Hertzog Bugislaff und Hertzog Wartislaf sehr, und gedechten dasselbig an den Rostkern zu rechen, aber es kham im kurtzen beider Fursten Tot darzwuschen, das dar nichts umb geschach. Dan Hertzog Bugislaff[1]) starb desselbigen Jares [umb Tome de Aquino, ist zur Eldena begraben] und lies keine Erben, sonder zwu Tochter. Eine, Sophia geheissen, die uham Hertzog Erich von Mekelburgk [Khonig Albrechts Sohn] zur Ehe[2]), [welcher nicht lange lebte; so uham sie darnach Niclas, Her zu Wenden;] und die ander [Agnes,] die uham Baltzar, Her zur Werll.

Hirnach im selben Jar 1393 ist gestorben Elisabet[3]), Keiser Karls Gemahel, Hertzog Bugislaffs des Grossen Tochter, und zu Praga begraben. Die nennett die polnische Chronika Elisabet, aber unsere
361 Chroniken heissen sie Catharinam. Weil aber Hertzog Bugislaff von Wolgast uhnn in Got verstorben und keine menliche Erben nachgelassen, so ist das Land zu Wolgast widder an seinen Bruder, Hertzog Wartislafen von Rhugen, gefallen. Derselbig regirete in guttem Fried, aber lebte weinig Jar und starb hirnach im Jar 1395 [umb Viti] und wurt zur Eldena begraben und lies zween Sohne, als Barnim den sechsten und Wartislaff den achten, welche die Zeit ires Lebends seint in samptlicher Regirung geplieben.[4])

In diessen Zeiten hette Margareta, die Khonigin von Denemarcken, mit Hertzog Albrechte von Mekelburgk, der Khonig zu Schweden was, Krieg. Deshalben weren viel Auslieger und Rewber in der Sehe. Dieselbigen benhamen viel Burger vom Sunde, die doch mit

---

[1]) *Am R.*: Bugslaus is acerrimus persequtor latronum; vide Buggenhagen in vita Barnimi 4. — Sein Reim: W. U. T., das ist: Wort und That. [2]) *Am R.*: die hat mitgekriegt 4000 lotige Marck Silbers. [3]) *Vrspr.*: Catharina. [4]) *Anm.*: Circa hoc tempus Episcopus Johannes Dux Apuliensis, qui non diu fungens episcopatu habuit successorem Nicolaum a Buckstein. — 1392 ist ein Ratman zum Sunde, Holstinck genennet, geredert worden. *(Vergl. S. 230 Anm. 2.)* — Eodem anno sol Keiser Wentzlaff von den Behmen zu Praga fenklich gesatzt und darnach von Hertzog Johan von Gorlitz erledigt sein. In der Teutz. Sax. *(Vergl. S. 230.)* — Folgends Jars ist Zarnow, ein Burgermeister zum Sunde, abgehawen worden.

Digitized by Google

der Behd nichts zu thun hetten. Darum rusteten sie ein grofs Schiff und schicktens widder die Ausleger. So betrussen sie die Ausleger und fillen sie an und schlugen sie und fingen ein grofs Schiff vul der Ausleger und shureten sie in die Stat. Und weren der Gefangen so viel, das man nicht Gefenckuus genug darzu hette. So lereten sie von den Gefangen selbst, wie man im[1] thun solte, als das man eine Tunne uheme und einen Boddem ausschlage und durch den andern Boddem ein Loch machete, so grofs, das ein Mensch den Kopff dadurch bringen mochte. Dieselbige Tunne stulpet man dem Gefangen uber den Kopff und macht unter durch die Tunnenstebe[2] zwe Locher, dadurch steckt man ein Holtz, das es dem 362
Gefangen zwuschen die Beine[3] durchgehet und schleuffet ausseuwendig durch das Holtz ein Slofs. Also uns einer in der Tunnen zusamen gedruckt und gezwungen sitzen, das er den Kopff oben aus halte, und thun sich gar nichts darin berüren; so er auch mit der Tunnen umb folt, khan er sich nicht widder ausshelffen, sonder wo[4] er lange so lege, so solte ime der Hals wol am scherffen Boddem abreiben. Zu solliche Gefenckuus setzten die Sundischen die Serawber und liessen sie darnach alle koppfen.

Umb diesse Zeit[5] hat auch Hertzog Bugislaff in Pomern noch kein Gemahell gehapt; darum hat ine das Stifft zu Camyn vor einen Postulaten[6] des Stifts erwelet. So hat er das Stift eine zeitlanck innegehapt, aber die Lenge hat er ein Gemahel genhomen, und ist deshalben[7] grosser Zanck noch entstanden.[8]

So hat auch hirnach im Jar 1396 das Stift zu Riga grossen Zanck mit dem Orden in Lyffland gehapt; und domit das Stift dester mehr Trosts mochte haben, haben sie Hertzog Schwantebors von Stettin

[1]) *So C. P. und Fr. III.* [2]) *Ursprr.*: Tunnen. [3]) *Anm.*: 1392 Bugislaff umb maniger Dienste und Landtlosung willen und darum, das die von Stolp II M Marck Vinckenogen, welche er seinem Bruder Hertzog Wartislave nhageiant, da er krank was in Hungern auff der Reise nach dem Heiligengrab, gegeben haben, verpflichtet er sich auf dem Molenhofe nicht weiter zu bawen. Diesser Bugslaff hat, glewb ich, Sophiam, Marggraff Josts und Procopius Schwester. — [Wartislaff wirt auff dem Wege gestorben sein, und wird die Khonigin Hertzog Erichen als iren Enckel zu sich genhomen haben und also inen darnach zum Khonige gemacht haben.] — 1394 Gerhart, Bischoff zu Wurtzpergk, hat mit Hertzog Swantebor, Bugislaff, Otten, Albrecht und Casemir umb Khonigsberg und seine Zubehor gehandelt, das er ine 30000 Goltgulden geben solte, und seint inen Burgen und das Slofs Rotenstein darvor verlatzt worden. [4]) *Ursprr.*: so [5]) *Klempzen fügt hinzu*: nach Absterben Bischoff Johannsen Wiltini. [6]) *Ursprr.*: Administrator. [7]) *P.*: dehalben. [8]) *Vergl. hierzu S. 228 Anm. 3.*

Digitized by Google

Sohn, Hertzog Otten, zu einem Coadintor erwelet.[1] Und der Keiser Wentzlaff hat auch Hertzog Bugislafen von Stettin befolen, die Sach zwischen dem Stifft und Orden zu verhoren und zu entscheiden. Was
363 er aber darinne gethan, mag man des Orts wissen. Hirnach hat aber Otto das Stifft widder ubergeben und ein Gemahel genhomen.[2]

Folgends Jares 1400 hat Sigismund, Keiser Wentzlafs Bruder, weil der Keiser alle des Reichs Sachen versenmpte und durch der Hussitischen und irer Gegenpart Zwist es lies in Verterb fallen, inen gefangen und eingesetzt und hat die Marke zu Brandenburgk, welche Keiser Wentzlaff bisher innegehapt, eingenhomen; mit dem haben die stettinische und pomerische Furſten noch gutten Fried gehapt.

Des Jares darnach hat Hertzog Barnim von Wolgast und Baltzar, Her von der Werll, Zwist gehapt mit den von Lubeck, unbewust, aus was Ursachen. Und seint mit vierhundert Lancen (wie es im Latein stehet), welchs zweytawsent Pferde macht, vor Lubeck gerucket und haben vor der Stat abgebrant Sanct Christoffers Krug und etliche andere Gebewte und sunst ire Lantgutter ausgepuchet. So khemen die Burger mit grosser Macht auff und folgten inen nach und

[1] *Am R.*: Otto, Adjutor des Stifts Rige, von Keiser Wentzlaff darin gesetzt, beklagt sich an das Reich, das der Orden Bischoff Johan und das Stifft, auch die Stiffte Osel und Darpt bedrengen, Gutter einnhemen, Geistliche faben. Darum ist Hertzog Bugislaff hineingeschickt durch Polen, Littawen und Reussen. [2] *Anm.*: 1397 Hertzog Erich von Grubenhagen sol eine Tochter gehapt haben, Elisabet geheissen; die hat gekriegt einen Hertzogen von Stetin, der ist ir bald abgestorben. So ist sie aus dem Lande gelaufft und zu Ganderssem ins Closter gezogen. [Es wirt Hertzog Bugislais von Stetin Gemahel gewest sein.] — 98 ungeferlich schreibt Crantz li. 9, ca. 35 von Germatio, und zuuor gedenckt er, das die von Dantzigk ubel seint gehalten worden auff Gotland; darum hab der Orden Schiff hingeschickt und Gotland gewunnen, des sich Khonig Albrecht angenhomen, aber nichts erlangt. Dis wirt villeicht der Zwist mit Wartislaffen und dem Orden sein. — 99 loben Swantebor und Bugislaff Gebruder Barnim und Wartislaff Gebrudern Rechts zu verheissen uber die Stette in der Marke, der sie sich annhemen. — Eodem anno ist Khonig Albrecht gefangen worden. — Circa hoc tempus Nicolaus Episcopus anno 1399 bis umb 3 oder 4 post annum 400. — 1402 ungeferlich gestorben Hertzog Wartislaff, Khonig Erichen Vater. Dan in diessem selben Jare confirmeren Bugislaff und Barnim der Stetwischen Priuilegia. *Später hinzugefügt*: hat zwu Tochter gehapt, eine, Margareta geheissen, die Hertzog Ernst von Osterreich kreig, die ander Catarina, die Hertzog Hans von Beyern kreig, Khonig Christoffers Vater. Derselbig Hans ist Hertzog in Beyern zu Ambergk gewest und des rhomischen Khonigs Ruprechts Sohn.

Digitized by Google

kemen zum Scharmützel mit inen und slugen etliche von der Fursten Volck, und Hertzogk Barnim wurt auch verwundet. Und entkhemen die Fursten vor die Lubischen kawm darvon.

Hirnach im andern Jar 1403 ist im Land zu Pomern und Wolgast und in andern Ortern unther grosse Tewrung gewest, also das Lewte und Vihe von Hunger gestorben seint, und grosse Pestilentz darauff gefolgt.[1])

Bey diessen Zeiten ist bereit Keiser Wentzlafs Bruder Sigmund 364
der Marke zu Brandenburgk müde gewest und hat sie Procopius und Jost, den Marggrassen aus Merhern, verkawfft.[2]) Dieselbigen, als sie in die Marke zu Brandenburgk gekhomen, haben Verdriessen darvon gehapt, das die Hertzogen von Stettin so viel von der Marke wegk hetten, und haben sich understanden, die Stetter und Slosser mit Gewalt widdereinzunhemen. Und ist Marggraff Jost vor Strutzberg in der Newen Marke und vor andere Stette, so die Hertzogen von Stettin daselbst ingehapt, gezogen und hat sie so viel benottigt, das die Stettinischen, so darin zur Besatzung weren, sie haben mussen auffgeben und allein mit irer Were und Kleidern seint weggestattet. Dasselbig wolten Hertzog Bugslaff und Schwantebor von Stettin rechen und haben viel Volcks auffgepracht. Es ist aber Hertzog Bugslaff bald gestorben [und hat keine Erben nachgelassen und ist zu Sanct Otten begraben worden 1404.]

Und der Bischoff von Magdeburgk hat sich zwischen Hertzog Schwantebohr und Marggraff Jost in Handlung geslagen und sie also vertragen[3]): nachdem die Stette von alters zur Marke gehort und die Hertzogen von Stettin vor iren Unkosten derselbigen genugsam

[1]) *Anm.*: 1401 teilen Bugslaff und Barnim das Vorpomern. Ire Landschafft ist gewest Stargard, Treptow, Greiffenbergk, Wollin, Camin, Daber, Labes, Colpin, Stramel, Regenwalde, Woldenbergk, Plate, Boke, Zikelkow, Molin, Querckenburg und Pritter. Darin seint sie zwistig. So stellen sie es auff Hertzog Swantebor von Stettin und Barnim von Wolgast. Do wirt Hertzog Wartislaff, ire Bruder, all tot gewest sein. Dan des folgenden Jares confirmeren sie der Stolpischen und Hinterpomern Priuilegia. *(Vergl. die Anm. 2 auf S. 234.)* — Desselbigen Jares verschreibt Khonig Wladislaff von Polen Hertzog Barnim von Pomern und Stolp IV C Marck polnischer Rechnung, XLVIII von 1 Marck zu rechnen, zu Jarsolde. [2]) *Am R.*: Crantz in Saxonia li. 10, ca. 13 schreibt, das Keiser Karll inen die Marcke verkaufft circa 90. annum, quod vix credibile, quamvis tempus quadrare credo. *Dazu später hinzugefügt*: Wentzlaff wirts etwar gethan haben, domit das er sie zu Freunde machte, das Procopius nicht Keiser wurde. [3]) *Am R.*: 1404 haben die Stetinischen Hern Strutzberge ersten verloren.

Digitized by Google

genossen hetten, solte sie Marggraff Jost bey der Marke behalten, allein solte er Hertzog Schwantebor vor eine Erkentnus der Unkosten
365 funffzehen hundert grosser Schock entrichten. Also ist die Sach mit Marggraff Jost und Hertzog Schwantebor entrichtet. Aber Marggraff Jost und sein Bruder seint der Marke auch balde müde geworden und haben sie verkawfft Marggraff Wilhelm von Meissen.[1] Dieselben haben sie auch nicht lange behalten und seint irer auch uberdrussig geworden und haben sie darnach Sigismund, der do Keiser geworden was, wider ubergeben, der sie auch nicht lange behalten, sonder Burggraff Friedriche von Nurembergk vor zweimal hundert tawsent Gulden verkawfft hat.[2] Also ist zu dieser Zeit die miselige Marke in der Verwerffung gewest, das sie keinen bestendigen Hern hat behalten mügen. Und eine itzliche Verenderung der Herschafft hat ire sonderliche Beschwerung gepracht, darum es nicht Wunder ist, das sie in solliche Armut und Unacht gekhomen, das sie unmands gern hat behalten wollen.

Darnach im Jar 1405 [am Tag Mauricii] starb auch Hertzog Barnym der sechste von Wolgast in der Pestilentz so hin und wider in diesen Landen ginck, in seinem Hofe zur Putenitz und wurt zu Kentze begraben. Der lies mit Veronica seiner Gemahel, der Burggrefin von Nurembergk[3], zween Sohns, als Wartislaff den 9. und Barnym den siebenden. Die weren noch sehr junck. So uham sich ires Baders Bruder Hertzog Wartislaff der Vormuntschafft an.

[Dieser Barnim ist ein sehr messiger Furst gewest von Essen und Trincken, sonderlich von Trincken; dan man hat ine nu ein Halbs oder Gantz trincken sehen, vielweiniger ine ful gesehn; hat selten Bier getrunckeu, und Wein hat er nimmer getrunckeu on an seinem Ostertag; sunst ist sein Getreucke Couent gewest oder, wo er den nicht gehapt, gut frisch Wasser. Und ist sehr feind gewest den Fullenseuffern. Und ein mal, wie er zween Eber sahe, die sich mit den Rosseln

[1] *Am R.*: Dis ist geschehn, wie Crantz li. X. ca. XVI in Saxonia schreibt, circa 98. [2] *Dazu gehört eine Anm. in P. 375*: Sigismund solle vor viele Unkosten, so Burggraf Fridrich gegen die Behmen gethan, ime die Marke so eingegeben haben: wo er oder sein Bruder Wentzlaff on Erben versturben, solte der Burggraff sampt seinen Erben die Marke behalten; wo Sigmund oder Wentzlaff Erben kregen und die die Marke wolten haben, solten sie Burggraff Fridrich viermalhunderttawsent roter hungerischer Gulden geben. [3] *Dazu bemerkt K.*: zu erfharen, ob nicht Marggraff Friedrich diesse Berenica zur Ehe gehapt, der aus dem Burggrafen ein Marggraff wurt. *Vergl. S. 242 Anm. 5.*

Digitized by Google

drengten und bissen, wie sie dan, wan sie auff einander verhitzet sein, pflegen zu thun, bis das sie inen Schaden thun und einer den andern verdringt, und das Weib kham und kalt Wasser zwüschen sie gos, — dan innst khan man sie nicht scheiden — sagte der Furst: „Da sehet ir ein Gleichnus der Fullenseuffer. Die drengen auch mit den Rossen und sauffen und wollen sich unter einander mit Schwelgen erstreiten. Den solte man nur Wasser einschencken, so prechte man sie leichtlich von ein.“ Und zu Gedechtnus desselben, wie etliche Edelleute also seintlich truncken, lies er Wasser einschencken und sagte: „Trinck ichs doch, darum mogen sie nicht scheltig werden.“]

Inselben Jar fillen im Land zu Wolgast Hagelsteine so gros alse Honer-Eyer, und vertilgte das Korn und erichlug viel junges Vihes und Gefogelts.[1])

Hiroben hab ich berurt, wie das Hertzog Wartislaff der siebend 366
in Hinterpomern hette zur Ehe genhomen Hertzog Heinrichs von Mekelburgk Tochter Marien, welche er erzeugt hette mit Ingeburgen, der Khonigin von Denemarcken Margareten Schwester. So hette nhu dieselbige Khonigin Margareta verjagt Khonig Albrecht von Schweden[2]) und hette das Reich erobert, also das sie die drey Khonigreiche Denemarcken, Schweden und Norwegen innehette. So hette sie keine Erben, dan sie hette einen Sohn, Olass geheissen, derselbige verstarb ir. So hette ir Hertzog Wartislaff von Pomern in iren Kriegen viel gedienet. Derhalben erwelete sie aus Rat und Bewilligung aller Reichs Rete seinen Sohn, Hertzog Erichen, der nur zwolff Jar alt was, in[3]) iren Sohn und lies inen kronen einen Khonig uber alle drey Khonigreiche Denemarcken, Schweden und Norwegen. Und lies sich bedunken, wan dieselben Khonigreiche sollicheinen Fürstand von einem Furſten aus teutschen Landen, der auch am Meer gesessen, wurden sie so viel besser stehen. Also hat Hertzog Erich, itzund Khonig in Denemarcken ꝛc., sampt seiner Mutter Margareten das Regiment angenhomen.[4]) 367

[1]) *Anm.*: Umb diesse Zeit ist auch ein Priester zum Sunde gewest ein Hussite, den hat man verprant. [2]) *Am R.*: incertum, quo tempore. [3]) *Vespr.*: zu. [4]) *Anm.*: 1406 hat Hertzog Swantebor Wedige Pansyne und Herman Griben Dargetorff abgewunnen und sie gefangen, doch inen das Haws widderverlehnet. Datum Prenzklow. — Eodem anno ist Hertzog Wartislaff von Wolgast zu Rhom gewest. So hat ine der Bapst mit der Rose begabt, die er darnach zu Pudgla gegeben. Darum ists nicht der Wartislaff, dem es bievor (*nämlich S. 223*) zugeschrieben. *Hierzu bemerkt Klempzen*: Die vorige Historia erfindet sich aber gewiss aufs beygelegen Briefen, darin vermeldt wirdt, dass Hertzog Wartislaffs 7. Bruder Gelt entlehnet, das hernach geschicket worden. *Vergl.*

Digitized by Google

In diessen Zeiten was auch ein Edelman, Her Cort Bonow geheissen, Kirchher oder obirster Pfarner zum Stunde; derselbig wurt zwistig mit den vom Stunde aus der Ursachen: Es seint drey grosse Pfarren zum Stunde und darneben etliche Capellen in und ausserhalb der Stat, welche der Kirchher alle unter seiner Gewalt hette und mit Pfarnern und Predigern versorgen moste. Dieselben alle hetten keine Lantgutter oder gewisse Gelt vor den Kirchhern und die Kirchendiener, sonder sie musten sich vom Opffer erhalten, welchs inen dan so viel trug, das sich der Kirchher vor einen grossen Hern und die Unterpfarner vor grosse Prelaten, auch die Capellane, Coster, Chorschuler
368 und andere Kirchendiener statlich darvon khonten halten. Dan es ist eine Stat von etlichen vielen tawsent Lewten und ist ein prechtig Volck. Darum, wan eine Brawt zur Trewe kham oder ein Kind geporn wurt, das mans wolte teuffen lassen, oder eine Frawe nach den sechs Wochen zur Kirche ginck oder ein Totter begraben wurt, so bat der gemeine Man nicht allein seine Frennd und Nachpar darzu, sonder alle seine Amptsverwanten, Man und Fraw, müsten bei einer Geltstraffe auch khomen und opfferen, das also offte ein arm Man so viele Lewte hette als ein Reicher, der in keinem Ampt sass. Das eickelte den Reichen, und wolten in dem hoher sein, wan der gemeine Man, und liessen so viel mehr Freuntschafft und Nachparn pitten und stewerten den Pracht untreglich hoch, und sonderlich zum Seelmessen und Begengnussen[1]) der Totten. Dan so opfferte man nicht zu einem Altar allein, sonder zu drey, vieren und bisweilen mehr und zu iglichem Altar zwei mall. Das sahe ein Rat, das es sich zu unmessigem Gelt verlieff und sonderlich das Armut sehr beschwerete. Dan die Pfenninge, wie ich derselbigen noch etliche gesehen hab, seint wol so gut gewest, als itzund drey oder vier. Darum erdachten sie einen Rat, das sie [newe] geringer Pfennige munteten. Da opfferten die Burger dieselbigen [newen] Pfenninge, und der Kirch
369 her und seine Unterpfarner wolten sie nicht annhemen und wurffen sie den Lewten vom Altar widder zu, und der Kirchher beklagte sich, man schmelerte ime seine Gerechtickheit. Der Rat aber sagte nein, dan es stunde je in eins jedern Gefallen, ob er die alten Pfenninge wolte opfferen oder nicht, es were je so sehr keine Pflicht sonder nur ein gutter Wille der Lewte, was sie geben wollen. Der Kirchher war

S. 233 Anm. 3. — Hier folgte urspr. ein Abschnitt über Herzog Bogislav und seinen Streit mit dem Stift Kammin; er ist gestrichen, augenscheinlich weil er in Widerspruch stand mit dem später von K. ermittelten Sachverhalt, wie er sich in P. 376, S. 244, Anm. 3 findet.

[1]) *P.:* Begegnussen.

Digitized by Google

des nicht gesettigt und reit aus der Stat und entsagte den vom Sunde. Und brachte viel seiner Freuntschafft vom Adel auff und zog im Jar 1407 am Tag Hieronimi mit dren Fenlyn vor den Sund, und was er ausserhalb der Stat an Tragern und sunst fand, den hieb er Hend und Füss ab und lies sie legen und zündete alle Hofe und Dorffer vor der Stat an und verprente sie und fhurete alle Vihe und ander Bewte wegk, ehe dan das die Burger khonten auffkhomen. Als dasselbig geschach, wurt ein gros Rumor in der Stat, und drey von des Kirchhern Unterpfarnern stunden auff dem Marckte, und als man das Fewr von den Dorffern sahe auffslahen, spotteten sie der Burger und sagten: „Sehet, das seint die Seellichte, die euch ewer Kirchher anzundet, darzu musset ir noch opffern!“ Do ergrimmete das Volck, und jagten diesse drey Unterpfarner und alle Pfaffen in ein Haws und pfaletens zu und wolten sie alle darin verprennen. Das sahen aber [der Rat und] die Verstendigen nicht vor billig an. Dan alle Pfaffen hetten keine Schult daran. So weren auch das Meren 370
teil Burger Kinder oder je der Burger Blutsverwanten und mochten wol allsamt uber die hundert[1]) Pfaffen, wie es in der Zeit war, sein. Darum, weil sie sahen, das das gemeine Folck sunst nicht zu stillen wer, beredeten sie dasselbig, das sie die andern Pfaffen alle losliessen und allein die drey Unterpfarner behielten. Dieselben verprenten sie[2]) mitten auff dem newen Marckte, daraus inen dan grosser Nachteil erstund. Dan der Kirchher kham zu grosserm Gewalt und Ehren und wurt Hertzog Barnyms von Wolgast seligern Gemahels und irer Kinder obirster Rat [und Vormunt. So macht ine auch darnach Bischoff Magnus zu seinem Administrator des Stiffts zu Camyn.] Und facht uhn die Stat beid mit Rechte und Gwalt hefftiger an. Das Recht stellete er zu Rhom gegen sie an, und sie woltens nicht so gros achten. Dennoch brachte er sie die Leuge in den Bau und in die Acht und brachte seine Macht vom Stiffte und seiner Freuntschafft auff und zog [abermall] vor den Sund, [tantzete in fullem Koritzer vor dem Thore,] wartete auch auff allen Strassen irer und exequirete selbst sein Recht und tette inen grossen Schaden. Aber 371
wiewol inen der Schaden wehe tette, so erlidden sie dennoch sieben Jar beid Acht und Bau. Dennoch wurt inen des Mordens, Rawbens und Bestreiffens so viel gepflegt, das sie sich darnach müsten in Busse geben, also das sie vor die Tat müsten zu Schwerin im Thumb (unter dem Stifft sie belegen seint) ein new Gewelb bawen lassen, daran es

[1]) *Urspr.*: drey oder vierhundert, *wie in Fr. III, 424.* [2]) *Am R.*: in die Remigii.

Digitized by Google

noch geschrieben stehet, worum sie es gebawet haben. Und der Bischoff hat inen weiter zur Straffe gesetzt, das kein Bischoff zu jenigen Tagen solte in der Stat zum Sunde Messe halten, und man solte auch hirnach keinem Totten Vigilie singen, sonder man muste sie nur heimlich in den Hewsern lesen, und wan der Totte aus dem Hause getragen wurt, so huben ersten die Priester und Schuler an zu singen: Absolue domine ꝛc.; welche Straffe bis an unser Zeit noch so geweret hat, bis das Doctor Martinus Lutter eine andere Ordenung gemacht hat. Aber es pleib dennoch bey den kleinen Pfenningen, und der Muttwille bekham dem Kirchhern hirnach nicht woll.

Umb diesse Zeit braute auch Demmyn mehr dan halb aus. Ein Kalands-Weib befhol Sontag morgends irer Magt, Fewr in die Darre zu machen, und wie sie es vergessen und ersten in die Fruprediget gegangen, war die Fraw scheldig gewest und hette gesagt, sie solte noch Fewr machen ins Teuffels Nhamen; also wahr das Fewr auffgegangen, ehe mans wuste.

372 Wir haben nhun lange die Historie des Hinterpomern, das die Creutzhern eingenhomen, unterlassen, aber nachdem uns mit der Zeit etwes noch daran gelegen, so wollen wyr irer hinfurt widder gedencken. Der Nhonig von Polen und der Orden hetten sidder stets darumm gestraudelt, und gemeinlich lagen die Polen unter. So brachte aber der Nhonig Wladislaff im Jar 1410 sampt Beithold, dem Grosfursten in Littawen, ein uberaus grosse Heer auff, und zogen widder die Creutzhern. Nhun hette der Orden mit den Hertzogen von Stettin lengist einen Vertrag, das sie inen zu allen iren Kriegen helffen solten, und gaben inen deshalben alle Jar sechstawsent Gulden Bestellungsgelt. Derhalben, als der Orden horeten, das der Nhonig mit sollicher grossen Gwalt aufkheme, verschreben sie die Hertzogen von Stettin und andere ire Besoldeten, das sie inen solten zu Hulffe khomen. So schickte Hertzog Schwantebor von Stettin seinen Sohn Hertzog Casemyr mit sechshundert Pferden und etlichen Fenlyn Knechten dahin. Und der Homeister Ulrich von Jnningen samlete auch sein Volck und sunst viele Rewter und Knechte aus teutschen Landen; so kham ime auch Hertzog Conrat von Olssen zu Hulffe, und mit sollichem Heer zog er dem Nhonige von Polen unter Augen. Und nachdem der Orden bisher des Siegs gegen die Polen gewonen
373 weren, achteten sie auch izt der Polen[1]) weinig und meinten, sie wolten

[1]) *Anm.:* 10 Rex Romanorum Robertus gestorben. — 10 ist Marggraff Jost gestorben; do hat Sigmund, der do ybert Keiser erwelet, die Marke eingenhomen. Es hat Sigissmund die Marke von Wilhelm widdergelosst, wie

Digitized by Google

den Khonig on alle Not und Mühe nidderlegen und noch mehr Lands darzu gewinnen. Und ans sollichem Ubermut schickten sie am Tag Margarete zween Herolden zum Khonige: einer hette den schwartzen Adler, welcher des Ordens Wapen ist, und der ander das stettinische Wapen, den roten Greiff. Dieselben hetten iglicher ein bloss Schwert und sagten zum Khonige, der Homeister schickte inen zwei Schwerter, domit er sich gegen ime und die Seinen besser wan zuuor weren mochte. Daruber wurt der Khonig weinend und rieff Got zu Zeuge uber sollichen Ubermot und nham beide Schwerter an und bat unsern Hern Got, er mochte ime helffen; dan er bekhente wol, ob er gleich starcker an Volck were wan der Orden, das doch des Ordens Volck viel geschickter und gerusteter weren wan sein Hauffe, und das es deshalben mit ime verloren were, so Got nicht Glück und Sieg gebe. Und haben mit des beide Heer in einander gesetzt und sich hart mit einander geslagen. So ist der Streit wol bey einer Stunde gleich gewest, also das von beiden Seiten viel seint erslagen worden. Die Lenge aber ist das Gelück dem Khonig geworden. Der hat den Homeister mit vielen Compters und Ordensihern sampt irem Volck erslagen, und seint wol vierzigktawsent Man tot geplieben. Hertzog Casemir von Stettin und Hertzog Conrat von Olssen und viel vom Adell seint gefangen worden. Aber Khonig Erich von Denemarcken hat darin handlen lassen, das Hertzogk Casemyr losgeworden, und die 374
Hertzogen von Stettin mit dem Khonige so vertragen, das sie sich mit dem Khonige und der Crone zu Polen sampt den andern Fursten in ewige Verbuntnus gesetzt.[1])

---

in der anhaltischen Chronica stehet, nach Josts Totte.] — 10 verpflichten sich VIII Woiwoden und Castellanen gegen Hertzog Bugislaffen von Stettin, das ire Khonig Wladislaff ime halten sol alles, was er ime etlicher Lande, Stete und Slosser halben, die er ime zugesagt, verschrieben; datum im Lager vor Marienburgk, da der Khonig lag. Da wirt Barnim tot sein.

[1]) *Anm.*: 1411 do wurt Her Wulff, Burgermeister zum Sunde, zu Bergen usm Kirchhofe erslagen umb des willen, das er einen Knecht von der Keseritz zuuor hette erslagen. So kemen die Sundischen Nachper bey Nachper auff und fillen ins Land in den Hoff zu Keseritz, und als sie die Tetter nicht enfunden, brachen sie den Hoff in die Grund. Dieser Wulff war so reich ein Man, als bei der Sehe sein mochte; noch ginck zu letzst sein Weib umb Brot. — Eodem anno ist Khonig Erich ersten erwelet. Villeicht ist er zuuor wol lange bey seiner Muhmen Margareten geweest, ehe er erwellt ist worden. Jst aber ist er XIV Jar alt geweest. Sein Erits war, das Hertzogtumb zu Sleiswigk an die Crone zu pringen, weil er meinte, das es nach denischem Rechte durch Hertzog Gerts Tot, der in Ditmarschen erslagen was worden an die Crone verfallen

Digitized by Google

Hirnach im Jar 1412 ist gestorben die Khonigin von Denemarcken, Schweden und Norwegen Margareta[1]), und hat Khonig Erichen, Hertzogen von Pomern, das Reich geerbt, der sie auch lange Jar besessen hat. Derselbig Erich hat des Khonigs von Portugall Tochter Philippam zur Ehe genhomen, mit welcher er nur einen Pfenningk Brantschatz gekriegt, den man uber hundert tawsent Gulden weert geacht.

Folgends Jares ist Hertzog Schwantebar von Stettin gestorben[2]) und zu Calbitz begraben worden und hat mit seiner Gemahel Annen zween Sohn gelassen[3]), als Otten den andern, der ein erwelter Coadintor des Stiffts Riga gewest und es ubergeben hat, und Casemyr den fünften, der[4]) in der preussischen Slacht vom Khonige von Polen gefangen was worden. So haben sie auch einen Bruder gehapt, Hertzog Albrecht geheissen, aber der ist ehe verstorben, ehe der Vater, und ist nicht zum Regiment khomen. Darum weis man auch nichts von ime. Hertzog Casemyr aber hat bald nach des Vatern Totte Hertzog Bernarts von Lneburgk Tochter Catharinam zur Ehe genhomen.[5])

---

were, [sonderlich auch, weil er meinte, Hertzog Gert und die Holsten betten Khonigin Margareten bedrengt, das sie inen das Hertzogtumb hette mussen verlenen, und hats nicht aus eigenem Willen gethan, sonder die Denen habens von ime so haben wollen;] und seine Kinder Heinrich, Adelff und Albrecht solten nur Holsten behalten; aber das wolten der Kinder Vormund nicht nachgeben, als die Hertzogen von Brunschwigk, Graff Adolff von Schomborgk, und kemen zu Felde; so slug sich Khonigin Margareta darin, das ein jeder Teil sich solte zu Rechte erkhennen lassen, und machte darauff einen Anstand.

[1]) *Am R.:* Margareta nobilis regina Dacie dedit Monasterio Campensi 300 marcas puri argenti et 1 C marcas slanicales, in cuius memoriam obitus die scz. vigilia Martini pauperibus 30 paria calciamentorum et 300 ulnas panni dentur perpetuo. [2]) *Am R.:* A. R. W. Z. T. E.: auff Rat weil, zur That eill. [3]) *Am R.:* hat eine Tochter Margareta gegeben Hertzog Ulrichen von Mekelburg und Stargard, darvon Heinrich geporn, der die Kuve so uham. *(Zur Erläuterung vergl. S. 277 Anm.)* [4]) der *fehlt in C. P.* [5]) *Anm.:* Die Marggrafen haben den von Nurembergk verkaufft die Feste in der Stat, die Wage, den Nuremberger Walt, die Wiltbane und das Stetlin Werde vor 11 C tawsent und dafur die Marke gekaufft. — Marggraff Fridrich nennet Hertzog Wartislassen seinen Sohn, der Hertzog Barnims Sohn ist gewest, und schreibt sich do: ein Burggraff zu Nurenbergk, itzund ein Marggraff zu Brandenburgk. 1415 ist vom Concilio zu Costnitz in die Marke geritten und hat Huldigung genhomen. Villeicht ist Hertzog Barnims Gemahel Burggraff Fridrichs Tochter gewest, das Wartislaff also nepos ex, oder Friedrich mus Barnims nachgelassen Gemahel genhomen haben. *Das in der Handschrift fehlende Wort* Gemahel *habe ich ergänzt. Vergl. S. 236, Anm. 3.*

Digitized by Google

Als Hertzog Schwantebor von Stettin tot was, huben seine 375
Kinder vort einen Zanck an mit Hertzog Wartislafen von Wolgast 1414
aus der Ursach, wie wyr hiezuvor gesagt, das die Hertzogen von Stettin hetten Keiser Karll und seinen Sohns gegunt, das sie, waus inen gefille, die Ukermarcke mochten widder losen. So hetten aber die Hertzogen von Wolgast iren Vettern, den von Stettin, mit Fürstreckung Gelts und Lewte so viel geholffen, das sie nicht weiniger Gerechtickeit daran hetten, wan die von Stettin. Und uhn wolte Keiser Sigmund, weil er die Marke hette, inen die Ukermarke ablosen. So wolten aber Hertzog Schwantebors Kinder von Stettin, als Hertzog Otto und Hertzog Casemyr, ire Vettern, Hertzog Wartislafen und seins Bruders Kinder, von Wolgast zu keiner Gerechtickeit an der Ukermarcke gestatten. Und die von Wolgast wolten dennoch ire Recht mit der Faust vertehdingen. Darum slug sich Her Cort Bonow, Administrator des Stifts Camyn und Kirchher zum Sund, in den Handel und vertrug sie so darum, das die Hertzogen von Stettin und Wolgast zugleiche solten zur Ukermarke berechtigt sein, und so sie gelöset wurde, das Gelt zu gleiche teilen, und ist ungeferlich die Summa zwolfftawsent grosse behmische Schock gewest; also seint sie unter einander darum entschieden, aber Hertzog Otto und Hertzog Casemyr waren mit der Vertracht nicht alzuwol zufrieden. So hielten sie dennoch in, weil der Keiser das Gelt nicht so balde geben khonte[1], und 376

[1]) *Anm.:* 1415 haben Bugislaff von Pomern und Ulrich von Mekelburgk gededingt zwischen Marggraff Fridrich und Otten und Casemir von Stettin und Wartislaff von Wolgast, weile die Stetinischen und Wolgaster Hern ire Unkosten des Ukerlands balssen vor inen bewisen als III M behmischer Schock, so sie mit Marggraffen Jost auch zuuor bedingt, das Marggraff Fridrich inen dieselben widergeben solle, und sol inen auch zweitawsent Schock geben vor Boitzenburgk und Zedenick. Daruber sollen die stettinschen und pomerischen Hern die Marke nicht anfertigen, und beiderseits die Gefangen lehr und los sein. Wo aber je wes Angriffe geschege, sol Hertzog Bugislaff Obermun sein und Rechts behelffen; andere Schaden und Unkosten der Stetinischen und Wolgastischen, an der Marke geschehen, sollen an Erkentuns Rhomischer und Hungerischer Koniglicher Majestet Keiser Sigmunds stehen, und domit sol alle Recht und Acht, so diesser Sachen halben angefangen, so viel an Marggraff Friedrich stehet, los sein, aufgenbomen der gefangen Hertzog von Mekelburgk. Geschehn zur Newen-Stat umb Tome Apostoli. — Otto, Hertzog zu Stettin, ist Hertzog Albrecht von Mekelburgk und Hertzog Erichen von Sachssen zu Hulffe gezogen auff die Marker, darum das sie Hertzog Johan von Mekelburgk gefangen hetten, das Otten Schwager war. *Dazu hinzugefügt:* Dem Hertzog Johan hette Marggraff Jost die Marke beiholen, das verdros dem Grafen von Lindow und den

Digitized by Google

ginck inen hirnach, wie den von Neapolis und Nola beschach: do sie sich nicht khonten umb ire Greinitzen vertragen, khemen die Khomer und uhiemen sie zu sich und liessen bald Neaplis und Nola nachsehen.

Darnach[1]) des uehisten Jares 1414, do Keiser Sigmund das Concilium zu Costnitz hielt, zog Hertzog Wartislaff von Wolgast auch darhin und entfinck daselbst von seiner und seines Bruders, Hertzogs Barnims seligen, Kinder wegen sein Lehen, und als er widder anheimkham, starb er [am Abend Bartholomei] im Jar 1415 und verlies mit seiner Gemahel Agnes zween Sohn, als Schwantebor den andern und Barnym den achten.

[1417 hat Hertzog Wartislaff von Wolgast vor seinen Bruder Barnim und seine Vettern Barnim und Swantebohr zu Costnitz vom Keiser sein Lehn empfangen unter offnem Himel.

Dis Jar hat Keiser Sigmund Hertzog Otto und Casemyr zu Haws bestellet auff Jargelt mit M Gulden, und so ime einer zu Hofe dienete, mit II M hungerische Gulden.]

Des Jares darnach hat Er Degener Buggenhagen, Erbmarschalk des Lands Bart, bey Grossen Kisow erslagen Her Cort Bonowen, den Administrator des Stifts zu Camyn und Kirchhern zum Sund, wie man sagt, aus heimlichem Neid, den er zu ime trug von deswegen, das er bey der Furstin, Hertzog Wartislaffs[2]) von Wolgast seligers Gemahel, das obirste Regiment hette und der jungen Fursten Furmund war, welchs ime Her Degener nicht günte. So hette die Furstin darnach zu Her Degener gesagt: „Her Degener, warum habt ir unsern Man erslagen?“ Darauff hette Her Degener geantwort: „Gnedige Fraw, ich hab nicht gewust, das es ewer Man gewest ist, sunst wolte ichs viel notte gethan haben.“ Das hat der Furstin uberaus sehr ver-
377 drossen, das er ir ire Wort also wolte[3]) zum Unehren verkheren, und

---

Quitzowen, und fügen ine und hielten ine wol VII Jar gefangen zu Plawe. — Hertzog Erich von Sachssen ist Hertzog Magnus, Bischofs zu Camyn, Vater; Magnus hat auch einen Bruder gehapt, Eriche gebeissen.

[1]) *Dieser Abschnitt stand urspr. in P. 374 vor den Worten*: Als Hertzog Schwantebor ꝛc. *Ich habe ihn nach Kantzows Anweisung umgestellt. Die Worte* des uehisten Jares *passen dann allerdings nicht mehr.*

[2]) *Urspr.*: Barnims, *wie in Fr. III, 430.*

[3]) *Anm.*: 1418 hat Martinus Papa eine Commission gethan Johanni de Tomariis aus dem Concilio zu Costnitz auff Verhor einer Appellationsach, so Hertzog Bugislaff von wegen eins unrechten Urteils, das Her Johan Obitzis Auditor gesprochen zwuschen ime und Hertzog Magnus electus. So hat Johannes de Tomariis Johans Obitzis Sententz de restituendo confirmirt und Hertzog Bugislaff in Kost und Zerung verdamt im Concilio zu Costnitz; hat ingehapt Massow,

Digitized by Google

gepot den Iren, das sie inen solten annhemen. Aber er empfloch. So schwur sie ime, sie wolte die Wort an ime rechen. Es ist aber bey den Pomern so ein gemeiner Gepranch zu reden, wan einer seinen Underthanen wil nennen, das er sagt sein „Man". Das verkherete Her Degener der Furstin auff eine andere Meinung.

So wüste sich Her Degener vor der Furstinnen nicht sicher, deigleichen vor Her Cort Bonowen Freuntschafft auch nicht. Darum floch er zu den vom Sunde, als den er einen grossen Willen gethan hette, das er iren alten Beind erwurgt hette. So nhamen sich die Sundischen seiner an und enthielten ine widder der Furstinnen Wille. Aber Her Degener gedachte wol, das er die Lenge so nicht pleiben khonte, und süchte Guad bey irem Swager[1]) Hertzog Wartislafen, das er inen seiner Swegerin[2]) versünen mochte. So was derselbig Hertzog Wartislaff sehr junck und wolte Her Degener als einem der furnhemisten von der Lantschafft gern Willen darin erzeigen und verschreib ine sampt den Burgermeistern vom Sunde in die Müle zum

---

Zarnbusen, Gultzow, Bublitz bey 20 Jar. Jacobus Plocensis, Robertus Bambergensis, Matheus Pistoriensis, Johannes Vauracusis *(undeutlich, aber nicht:* Veronensis, *wie Schwartz gelesen zu haben scheint; Rosegarten I, 459)* seint die ersten Commissarien vom Concilio verordent. Bischoff Nicolaus von Camin, sein Nachfolger, hat ine darum in den Ban gethan; darum ist die Appellation geschehn. Zuuor hat er das Slofs Corlin angefallen, aber nicht gewinnen khonnen, sonder das Stetlin geplundert und aufgebrant; der Schade auff XXX M Gulden gerechent, und den Bischoffen den Zehenden XII Jar enthalten, des Jares VI C Goltgulden wert. Darum wirt die Furstin Sophia mit irem Sohn Bugslaff in den Ban gethan mit diesser Solleunitet, das sie Fraw Sophien und iren Sohn Bugslaff und ire Vormund und all, die die Slosser innehetten, solten mit Glocken verlewten, mit Lichten verschiessen und ein bekleidet Crucifix haben, da dan der Chor singet „revelabunt celi iniquitatem Jude" und den Psalm „deus laudem" und das Responsorium „media vita in signum maledictionis eterne quod deus dedit, datam et abiram (?)". So sie dan in XV Tagen darnach der Summe nicht genugtetten, so solte man sie in den aggrauaten Ban thun, das nymands mit inen esse oder trincke, item das sie nicht Macht hetten, zu Rechte zu jemands zu klagen, Zeugnus zu geben. Wo sie dan in den XV folgenden Tagen noch nicht gehorsamen wollen, so sollen sie und die Stette, da sie seint, im schwebenden Ban sein, also das man keine Sacrament verreiche, allein baptismum, penitentiam omnibus indifferenter, eucharistiam infirmis tantum et matrimonium sine ecclesiastica solemnitate, et decedentibus negetur sepultura ecclesiastica. Wo dan das noch nicht hulffe, so ruffen sie den Keiser und das Concilium als Brachium seculare an und thun sie in die Acht. *Vergl. S. 269, Anm. 1.*

[1]) *Urspr.:* Der Furstinnen Sohn. [2]) *Urspr.:* Fraw Mutter.

Digitized by Google

Garbodenhagen, das er mit inen darvon reden wolte. Sollichs lies die Furstin geschehn und sach mit durch die Finger, aber sie gedachte Ursach dadurch zu erlangen, das sie sich an ime dester ehe rechen mochte. So khemen die Burgermeister nicht, dan sie hetten einen Argwohn; aber Her Degener kham zum Fursten in die Mule und bat umb Guad, und das der Furst ine bey seiner Schwegerin[1]) erpitten wolte. Dasselbig lobte ime der Furst, und als sie alle Dingk
378 abgeredet hetten, ludt der Furst[2]) Her Degener zu Gaste; und in dem, als sie zusamen zu Tisch sassen, khumpt der Furstin Marschalk Bicke Behre Gladereme, der Her Cort Bonowen naher Fremd was, und hette viele Rewter bei sich und fil aus Befel der Furstin in die Mule. Do das Geschrey und Rhumor wurt, erschrack der Furst Hertzog Wartislaff, als der hyrum nichts wuste, sampt Her Degener und den andern sehr, und wolten entfliehen. So erslug der Marschalck Her Degener, und der Hertzog entfloch und wüste nicht, wie es ein Gestalt hette, und meinte, es were ime noch wol geraten, das er were darvon khomen. Do er aber erhür, wie es seiner Schwegerin[3]) Befel was, verdros es ime dennoch sehr, das sein Glawb und Gleit so geprochen worden, und mochte doch wider die Furstin nichts thun, sonder auff die Tetters legte er alle Schult. So hette die Furstin ire Leip gut zu Usedhom; daselbst was der Marschalk sampt etlichen seinen Mithelffern hingeflohen. Do die vom Stande horeten, wie es geschehn und das der junge Furst darnber erzurnet was und das der Tetter auff das Schlofs zu Usedhom geflohen was, nhamen sie aus des jungen Fursten Unwillen in diesser Sachen ein Gemut und forderten die vom Gripswalde mit sich auff und zogen mit Gewalt nach Usedhom und belegerten das Slofs zu Usedhom und zerschnissens, das es der Marschalck die Lenge nicht erhalten khonte. Darum floch er in ein
379 Bot, das im See darbey stund, und wolte domit wegkkhomen. Wie er aber darein trat, so sprungen auch die andern zu ime ein, das sie sich gern retten wolten, und weren von Harnisch und Wassen so schwer, das sie das Bot verswereten, das es mitten auf m See unterginck und der Marschalk sampt den andern vertrunckten. So gewunnen die Stundischen und Gripswaldischen das Schlofs und fingen sechzehen von den, die da hetten bey dem Totslag gewest, und fischeten den Marschalk widder auff und schureten sie gein Stande und bunden inen Pferde an die Fusse und slepften sie in der Stat nunmeher, darnach

[1]) *Urspr.:* Fraw Mutter. [2]) *Anm.:* 1417 stirbt Hertzog Bugslaff. *Vergl. S. 268, Anm. 5.* — Bischoff Magnus ist mit an und uber gewest, do Hufs ist verurteilt worden. [3]) *Urspr.:* Mutter, *wie in Fr. III, 431.*

Digitized by Google

haben sie alle gerichtet. Den Marschalk haben sie auch also tot noch aufs Rat gelegt. Sollichs alles tetten sie in einer Eile. Der Furstin verdrofs das sehr, aber zu der Zeit khonte sie nichts darzu thun. Die jungen Fursten kereten sich nicht hart daran, sonder der Totten Freuntschafft tetten hirnach den vom Sunde und Gripswalde grossen Schaden darum. Also sicht man, wie seltzam das unser Her Got die Sunden straffet. Her Curt Bonow treib ungepurlichen Krieg mit den vom Sunde und nham das Schwert, wie Got sagt, und muste unter dem Schwerte sterben. Die vom Sunde hetten auch nicht grossen Fug, das sie ime sein Opfer ringerten, weil sie die Kirchen sunst mit keinem bestendigen Ausskomen hetten versorgt, und erlidden darum grossen Schimpff und Schaden. Die Pfarner zum Sunde, die in ires Kirchhern unrechten Sachen und Wuteren frolockten, wurden auch erprant. Her Degener Buggenhagen, der Gewalt pranchete, müste auch durch Gewalt umbkhomen. Der Marschall, der weibischen Befell und unordenliche Straffe tette, muste es sampt seinen Helffern auch bezalen. Die Furstin lidde des auch nicht geringen Schaden an 380
irem Schlos und Leipgnutte zu Usedhom, und hetten darum die Sundischen und Gripswaldischen, weil sie lebte, mit ir und des Marschalcks Freuntschafft Zanck, Verfolgung und Nachteil. Also folgte immerzu das eine Bose aus dem andern, und mag sich einer wol hutten vor allerley Ursachen zum Bosen, auch vor die allergeringsten; dan keins gehet zum Besten aus.

Die Zwyst zwischen Khonig Erichen von Denemarcken und den Hertzogen von Holstein[1] khonte nicht vertragen werden. So zog der Khonig [im Jar 1420] mit Gewalt in die Insel Femern[2], welche den Hertzogen horete, [und belegerte das Slos Glambeke und eroberts mit der gantzen Insel] und erwurgte alle Einwoner daselbst. [Etliche aber flohen in eine Kirche und wereten sich, und do sie sich ergaben, erwurgten sie die Denen dennoch und schendeten viel Frawen und Junckfrawen, darum der Khonig sehr scheldig gewest, aber hats nicht weren khonnen.] Hirans ist gros Krieg erstanden, dan den jungen Hertzogen stunden jederman bey ans Entferminge, weil sie wusten, das nach teutschem Rechten den Kindern das Hertzogtumb horete. Es batten wol die Hertzogen um Verlehnung, aber der Khonig wolts nicht thun, sonder sie solten ime das Lehn in die Hand ubergeben, darnach wolte er sich wissen zu halten; dasselbig wolte nymands den Hertzogen raten. Darum kham es widder zu Krieg. Den

[1]) *Vergl. S. 241, Anm. 1.* [2]) *Am R.:* Crantz Saxo. li. 10, ca. 35 sagt, das er anno 17 Femern gewunnen hat.

Digitized by Google

Hertzogen stunden bey Graff Heinrich von Holsten, Baltzar, Her von Wenden, und sunst viel Adels und zogen in Jutland und belagerten das Slosz Tundern, gewunnens und nhamen das Friesland, dabey gelegen, ein. Darnach kham auch Hertzog Albrecht von Mekelburgk den Holsten zu Hulffe und legerte sich zu Sleiswigk. Den belegerte der Khonig, gewan die Stat und sinck ine und zwanck ine zu verschweren, nymmer mer gegen die drey Khonigreiche zu thund. Hirnach haben die Holsten dennoch Femern widdereingenhomen und das Slosz Glambecke widderbefestet.] Und wurden die Lenge alle Sehestette mit darin gezogen, welche sich zum Hertzogen slugen und dem Khonige viel Mühe machten. In diesser Behd nham Khonig Eriche zu sich Hertzog Barnim von Bart, einen jungen Hern, Hertzog Wartislafs seligern Sohn, und erzog ine zum Kriege und sunst zu aller Geschicklicheit auff den Hossen, so er keine Kinder bekheme, wie er noch keine hette, das er ime als dem Vettern zu den Reichen verhelffen wolte. So ist derselbig Hertzog Barnim etliche Jar in Denemarcken gewest, hat ire Sprach und Sitten gelertt, auch dem Khonig in den Kriegen wol gedient; aber die Lenge hat er in den Landen keine Lust gehapt
381 und ist widder herausgezogen. Nachdem uns aber itzund andere Materie khumpt, so wollen wyr es hiebey lassen und ein ander Buch anheben.

Digitized by Google

Das newnde Buch.[1]

Im siebenden Buch haben wyr gesagt, wie die Hertzogen von 383
Stettin und Pomern gegen der Marke gluckselich und mit Vorteil gekriegt, also das sie die Ukermarcke und andere Lantschafft davon gewunnen haben. So haben wyr im nehisten Buch vordhan gemeldet, wie sie die Lande bis hieher besessen haben, und ob sie bisweilen wol etwas Anfechtung derhalben gehapt, das sie sie dennoch erhalten und mehr Frieds und Rhue mit der Marke gehapt haben wan zuvor. Aber nachdem sich alle Dinge in der Welt verkheren und ein Zeit ist zu samlen und die andere zu spilden, so wollen wyr itzt vermelden, wie die Hertzogen von Stettin und Pomern der Lande und Stette in der Ukermarke widderumb seint aweit gegangen. Darum heben wyr auch billig ein sonders Buch darvon an. Und wirt hirans zu leren sein, wie [guter Rhat,] Fursichtickheit [und meuliche Tat] leichtlich ein Dinck erwerben, und was durch dieselben erworben ist, das dasselbige durch empsige Ruche und Fleis erhalten wirt, aber durch [Ubermott], Freicheit und Unacht alles wider zu Bodem fellt.

Dan Burggraff Friedrich von Nurembergk, nachdem ime der Keiser die Marke zu Brandenburgk ubergeben hette, kham er in die Marcke und sahe, das die Hertzogen von Stettin und Pomern ein gros Teil von der Marke wegk hetten. Dasselbig mühete ime sehr.[2] Dennoch begerte er, weil sie hievormals den Keisern hetten die Widder- 384

[1] *Dieses Buch des C. P. ist von Fr. Groenwall in den Baltischen Studien, Bd. 39, S. 300—353 veröffentlicht worden. In nicht wenigen Fällen habe ich von seiner Lesart abweichen zu müssen geglaubt.* [2] *Anm.:* 1429 zog Marggraff Friedrich gein Angermund und gewan Slos und Stat; do hat Hertzog Casemir zu Stettin und Bischoff Magnus von Camin mit Hulff Cordubug, eins polnischen Hauptmans, die Stat bestritten und eingefallen; es hat sie der Marggraff aber widerausgetriben, bey LX erslagen sampt Her Detlaff Schwerin, II C gefangen. — Umb diesse Zeit hat der Scheffel Korns wol XXIIII Schilling gegulden, das itzt wol III Ort ist.

Digitized by Google

losung gegunt, sie wolten sie ime auch gunnen. Dasselbig aber wolten die Hertzogen nicht thun und wendeten vor, es weren ire Erblender, von den Keisern verlehnet und vereigent; darumb gedechten sie sie keinswegen zu lassen. Domit wolte der Marggraff nicht gesettigt sein und versuchte ander Wege, wie er widder zu demselbigen Lande khomen mochte, und machete heimliche Verstentnus mit den Stetten Ketzer-Angermund und Prentzlow also, wan er darvor kheme, das sie ine solten einlassen. Und brachte grosz Folck auff [und entiagte den Hertzogen] und kham vor Angermünde und wurt daselbst eingelassen. Do das die Stettinischen sahen, die die Stat in Verwartung hetten, flohen sie aufs Schlosz und erhielten das [und zeigten von Stund an den Hertzogen an, wie die Sachen stunden.] Der Marggraff tette viel darum, das er das Slosz erobern mochte, aber die daraus weren, hielten so hart, das er nichts schaffen khonte. So hetten die Hertzogen von Stettin und Pomern sich auffs aller beldiste mit Kriegsfolck verwarnet und zu iren Undertanen fünfstawsent Polen bekhomen.[1]) Und als sie erfhuren, wie der Marggraff Angermunde wegkhette und das die Iren das Schlosz noch erhielten und in grosser Not weren, haben die Hertzogen von Wolgast den Hertzogen von Stettin auch statliche Hulfe zugeschickt[2]) und ermanet, das sie daran sein solten, das sie Angermund widder bekhemen und den Marggrafen zurugge
385 treiben.

So seint Hertzog Otto und Casemir von Stettin mit dem Heer hingezogen, und die Stettinischen haben das Schlosz zu Angermund noch gehalten, und der Marckgraff ist mit seinem Her noch in der Stat gelegen, hat aber ausserhalb der Stat seinen Ritmeister Her Gantz von Potlitz gehapt mit vierhundert Pferden, der auff der Hertzogen Dorffer gestreifft und sunst die Warte gehalten. Und in dem aber, als die Hertzogen von Stettin vortgezogen, ist Hertzog Casemir plötzlich an den Augen krank geworden, das er nicht hat khonen vorthomen. So hat er Hertzog Otten lassen vortzihen. Er hat sich aber besorgt, weil Hertzog Otto ein Gelerter und Geistlicher geweszt dan er was Coadiutor des Stifts zu Riga geweszt, wie zuvor gesagt [und mit Kriegen nicht viel umbegangen,] er wurde zur Sachen zu schwach sein, und hat ine gepeten, das er sich je wol wolte fursehen und nichts anfahen, ehe das er widder gesund geworden und selbst khonte mit darbey sein; dan er versehe sich, es solte bald mit

[1]) *Anm.:* Bischoff Magnus, Cordebuck. *Vergl. die vorhergehende Anm.*
[2]) *Urspr. statt der Worte* Wolgast *bis* zugeschickt: haben die Hertzogen von Pomern und Wolgast den Hertzogen von Stettin, als die die Uttermarke in Verwaldung hetten, das Kriegsvolck und die Sach befolen.

Digitized by Google

den Angen besser werden; so wolte er bey ime sein und die Sach mit gemeinem Rat und Fursichtickheit helffen handlen; er solte nur mitler Zeit weren, das der Marggraff nicht weiter khomen khonte; so es aber je die Not erforderte, das er sich mit dem Marggrafen ja slahen moste, das er nichts Gehes oder unbesinnen darin thun wolte, sonder [des Bischoffs, Cordebuck und furnhemlich] des Marschall Er Detleffs von Schwerin und der andern Hauptlewte Rats gepranchen und folgen. [Dan Marggraf Fridrich were ein altgenbter Kriegsman, und inen were viel an diesser Sachen gelegen; dan so sie diesse Slacht verloren, hetten sie die gantze Ukermarck verloren und mochten darnach sehen, wie sie ire eigen Land darnach behielten.]

Dasselbig hat Hertzog Otto zugesagt und ist nach Angermunde gezogen, und Hertzog Casemyr ist auffm Slosse Greifenberge geplieben. Da haben aber die vom Schlosse zu Angermund zu Hertzog Otten geschickt und angezeigt, das er solte vortzihen, oder sie khontens nicht lenger halten, und er solte nur khomen, so wolten sie ine in das Slosse lassen; dadurch khonte er in die Stat khomen und mit dem Marggrafen zusamensetzen, der Zuversicht, er wurde ine slahen und die Stat widererobern. Do Hertzog Otto dasselbig horete, fassete er 386
einen Hoffen, das er den Marggrafen slahen wolte, und wolte darum stracks auff Angermund zihen und eilete vhast, domit das ers tette, ehe sein Bruder widder gesint wurde, auff das er den Rhom allein hette. Do Her Detlaff von Schwerin, der Marschalck, und die andern dasselbig sahen, widderrieten sie es hefftig und sagten, der Marggraff lege da in der Stat und hette seine Sache nach allem Furteil bestellt, und wan er gleich nicht die Helffte so starck were als die Stettinischen, so hette er dennoch ein Grosses zunor: dan man sagt, wen einer im Hause ist und er sich weren wil, müssen wol vier khomen, die ine heraustreiben sollen. Aber Hertzog Otto wolte sich nicht sagen lassen, sonder er wolte Preis und Eher erwerben und spottete Er Detlafs von Schwerin und sagte, wie in einem alten Liede stehet:

„Er Detleff, gi fürchten iw stuff,
Iw is leide vor iwe junge Luff
Und vor iwe schone Wyff."

Darauff Her Detlaff geantwort: „Nein Her,
My is nicht leide vor myn junge Luff,
Ock nicht vor myn schone Wyff.
Ick wil, efft Got wil, vor iw sternen
[Edder huden Prys und Ehr erwernen.]"

Und als der Marschalk und die andern sahen, das sie Hertzog Otten nicht bereden khonten, rieten sie ime, myn er das jo nicht thun

wolte, so solte er doch sich ersten mit Her Gans von Potlitzen, der mit vierhundert Pferden nicht fern von dar were, versuchen; wan er
387 den erlegte, wurde den Feinden der Mot etwes gebrochen werden, und hetten dan mit dem Marggrafen besser zu handlen; [und villeicht thonte er domit den Marggrafen aus seinem Furteil ins offen Felt locken.] Sunst aber, wo sie sich auff die Stat geben und die Newter darauffen pleiben liessen, wurden sie inen von rugge zu thomen und der Marggraff drunge von inwendig [entgegen], und wurden also beidenthalben beringt werden, und were nicht müglich, das sie gewinnen thonten. Der Hertzogk aber hette ein mal seinen Kopff auffgesetzt und wolte darumm nichts mer horen, wider Guts oder Boses, sonder er meinte, er were so starck, das ime der Sieg nicht entstehen thonte, es ginge, wie es wolte, und sagte, er wolte den Adler in seinem Nisse greiffen, die Gans thonte ine nicht beissen. Und zog also dahin. Als er mit dem Hauffen an die Stat kham, schaffete Her Detleff von Schwerin dennoch, wie er in sollicher vergebener[1]) Sachen thonte, die Ordnung nach Notdurfft, und wart Hertzog Otto mit dem Volcke von den Seinen in das Slofs gelassen. Und die andern brachen die Tore der Stat auff und thamen darin, und fillen also aus dem Schlosse und allenthalben zu dem Marggrafen in die Stat. Der Marggraff hielt aber in der erste still und lies die Stettiner wol aukhomen und hette auff alle Orter, dar es von Notten, seine Ordenung und das Geschutz gerichtet. Und als die Stettiner begunten auff die Seinen zu dringen, lies er das Geschutz abgehen. Do thonte keine Kugel feelen, und traff das Geschutz auff die Stettiner durch aus und zuschmetterte den [forderstен] Hauffen so gar, das der Marggraff do bereit halb gewunnen hette, schofs auch von allen Tormen herab und lies fort sein Volck zu den Stettinern eintreffen. So was dar gar kein Werent mehr, sonder als das Geschutz den Hauffen so erlegt und die Ordnung getrennet hette, wolte nur ein jeder zurugge weichen und flihen. So drangk aber der hinterste
388 Hauffe hernach, also das die, so in der Stat weren, nicht thonten zurugge aus, und die noch auffen der Stat waren und hinein wolten, nicht vortkhomen thonten. So kham auch mit des Her Gans von Potlitzsch mit seinen Newtern heran und setzte auff sie. Und wurden also die Stettiner von hinten und vorn, auffen und in der Stat, on alle Mühe ermordt und geschlagen, [das erbermlich anzusehen was.] Da fil vor allen andern der tewre Man Her Detlaff von Schwerin, der Marschalk, Her Nolaff Maschow, ein Ritter und Obirster uber

[1]) *Urspr.:* bosen.

das Füffolck, [Her Peter Trampe] und viele Ritter und Edellewte mit etlichen tawsent Knechten. Do Hertzog Otto dasselbig sahe, do gerewte ime die Sache, aber viel zu spete, und entkham [mit dem Bischoffe] durch das Schlofs und entfloch mit aller Not. Es weren auch auffen der Stat noch funfftawsent Polen ungetrennet. Do die selben sahen, wie unweislich die Sach war angefangen und verloren, flugen sie sich mit Gewalt von dem marckischen reisigen Zeuge und zogen mit auffgereckten Fenlyn darvon. Die Marker aber flugen alle Stettiner und Pomern bis auff den letzten Man zu Totte und gewunnen auch das Slofs und tregen also Statt und Slofs widder. Do aber Hertzog Casemyr, der noch nicht war an den Awgen widder gesund geworden, gehort, wie es ergangen, hat er dem Schlofs Greifenberge nicht vertrawen thüren und ist gein Stettin geflohen. Der Marggraff aber ist balde gefolgt und hat Greifenbergk gewunnen, darnach Prentzlow und andere Stette und Slosser[1]) und hat also das 389
Mererteil der Ukermarcke widderkriegt. Die Polen weren noch verhanden, aber nachdem Hertzog Otto die Sach so ubel gehandelt und Hertzog Casemyr sich des Gesichts halben nicht behelffen khonte, hat er nicht wollen, das Hertzog Otto wes weiters mit inen versuchen solte, domit sie nicht grossere Nidderlage erlidden, und hat sie zihen lassen und sunst seine andern Stette und Slosser befestet, das sie vor des Marggrafen Anlauff mochten sicher sein. Und nachdem die Hertzogen von Stettin itzund nichts mehr zur Sachen thun khonten, liessen sie es ein zeitlanck beruhen, aber gegen das ander Jar haben sie Folck widderauffgepracht und haben sich an dem Marggrafen rechen wollen. So haben aber beiderseits Freuntschafft die Sach auffgegriffen und ein zeitlanck daruber gehandelt, aber die Leuge nicht vertragen khonnen.

Und in mitler Zeit ist erbawet Sanct Brigitten Closter vorm Sunde und im Jare 1421 ersten mit Munnichen und Nunnen besetzt worden. Diesser Orden hies Sanct Salnators Orden, und weren

[1]) *Anm.:* Anno 1421 ungeferlich sol der Marggraff hirumb mit Hertzog Casemyr vertragen sein zu Perleberge, wie man aus Crantz sehen khoune li. 11, ca. V; aber es wer gut, den Vertrag zu wissen, es wirt etwar uhur ein Auftant sein, wie die uuden stehet. *Dazu hat Klempzen hinzugefügt:* Sbie haben der Vhede und Schatzung halben in Hertzog Wilhelm von Braunschwig compromittiret. 1421. (*Diese Zahl ist wieder von Kantzow daneben geschrieben.*) — Bald uber das ander oder dritte Plat stehet von Prentzlow und sunst weiter. (*Vergl. S. 254, Anm. 2.*) — Item Khonig Erichen Sache mit den Holsten ist vhast unordentlich durch einander geschrieben, darum mus man sie ersten wol durchlesen, ehe man sie recht abschreibt. (*Vergl. S. 255, Anm. 1.*)

Digitized by Google

widder die Art der andern Closter Man und Frawespersonen darinne. Aber sie weren von ein gemawret; die Munniche sungen unten in der Kirche im Chor ire Gezeite, darnach, wan sie ausgesungen hetten, so sungen die Nunnen oben in der Porkirche ire Gezeite, und sungen also einer umb den andern. Itzt aber vor kurtzen Jaren ist das Closter, wie andere, gar abgethan.

Umb diesse Zeit seint Hertzog Barnim und Hertzogk Wartislaff von Wolgast, Hertzog Barnims des sechsten Sohns, mundig geworden.
390 Und Hertzog Barnim ist bey Khonig Erichen in Denemarcken gewest. So hat Hertzogk Wartislaff von seinent und auch seines Vaterbruders Hertzog Wartislafs seligers Kindern, Hertzog Schwantebors und Barnims, wegen, die noch unmundig weren, das Regiment angenhomen. Und nachdem in seiner und seins Brudern und Bruderskindern Unmundickheit in Her Cort Bonowen, Her Degener Buggenhagens, R.[1]) Behren und andern Sachen viel Motwillens im Lande erstanden, das schyr aller Gehorsam aus ware und alle Gerichtswalt nidderlag, hat er bedacht, das dasselbig zu keinem Gutten dem Land bedeyen khonte. Darum hat er sich mit der Lantschafft anno 22 so vereinigt, wer Sachen oder Zuspruch gegen jemands hette, es weren, was es vor Sachen weren, das hinfurter keiner mehr eigen Gewalt solte gepranchen, sonder mit Rechte fharen; weren es peinliche Sachen, solte man Burgkrecht gepranchen; weren es andere Sachen, so solte man Quatertemper Gerichte halten in diessen vier Stetten umbschichts, als zum Stunde die erste Quatertemper, zum Gripswalde die ander, zu Anckram die dritte und zu Demyn die vierte, und darhin wolte er von seinen Reten vier von der Geistlicheit und vier vom Adel verordenen. So solte auch eine jede Stat zween aus irem Rat darzu schicken, das seint sechzehen Personen. Dieselben solten Macht haben in allen Lehns- und burgerlichen Sachen nach schwerinschem Recht zu richten. Und so auch jemands die Fursten selbst beschuldigen wolte, so solten sie dar zu Rechte stehen, und was erkhant wurde, dabei solte es on Widderred pleiben, und zu den Abschieden solte eine igliche Stat des
391 Fursten Gerichts Siegil haben. Und man solte den[2]) Urteiln unuer

[1]) *K. schreibt nach seiner Gewohnheit* R., *weil ihm der Name* Bide (*P. 378*) *augenblicklich entfallen war.* [2]) *Anm.:* 1424 feria 5 Carnisprivii sine in nocte sancte Juliane Duces Stetinenses per potentiam intrantes ciuitatem Prentzlow cines eorum dominio subiugarunt, seint uneins gewest, do hat Hertzog Otte gesagt: „Ich wolte, das eine Partey wer ein Schweinspies und stecke der andern Partey im Hertzen." — 1424 ist Hertzog Ernst von Osterreich gestorben, Fridrichs Vater. Der hat erstlich Margaretam, eine von Stettin, gehapt, darnach Cimburgam von Masow. Rinius schreibt, ir Vater hab Alex. geheissen.

Digitized by Google

zügerte Exeqution thun [und keinem weiter Apellation gestatet werden;] dazu solten Fursten und Underthane thun. Und wurt also in dem Ort Lands widderum gut Fried und Rhuge.

Zwuschen Khonig Erichen in Denemarcken und Hertzog Heinrich von Holsten werete auch noch nunmerzu der Zanck.[1] So schickte Keiser

[1] *Auf P. 390 und 391 hat K. unter und neben dem ursprünglichen Text, der auf Bugenhagens Pomerania (III, 17 S. 160) beruht, eine zusammenhängende Darstellung der Kämpfe zwischen König Erich und den Holsteinern, wohl nach Crantz, gegeben, und zwar so, dass er auf P. 390 unter dem Text angefangen, dann den ganzen Rand von P. 391 voll geschrieben und schliesslich nach rückwärts auf den noch freien Rand von P. 390 übergesprungen ist. Diese Ordnung, die übrigens auch aus den Jahreszahlen hervorgeht, hat Groenwall nicht richtig erkannt und daher die einzelnen Abschnitte in eine falsche Reihenfolge gebracht. Diese zweite Darstellung lautet:* 21 Hirnach schickten die Hamburger den Hertzogen VI C Schutzen. Hertzog Bernt von Braunschwig, Wilhelm von Luneburgk und Otto von der Hoye khemen mit VI C und XXX Reuter, belegerten Khonigsbergk. Uber die themen die Denen, wol II M Pferde stark, und jugen sie von der Belegerung, gewunnen das Sloss Stubbe. Der Khonig zog auch in Friesland an der Eider, weil sie es mit den Hertzogen hielten, uham inen grosse Bewte und schatzte sie und fhurete LXXX von den Alten vor Geisel wegk. Den haben die Ditmarschen ire Unglück gemehrt und seint nach des Khonigs Abzugk in das Land gezogen und die armen Friesen auf XXIIII M Marck in Rhamen der Hertzogen geschatzt und davor XX Geisel mit weggefhurt.

Hirnach griffen die Stette den Krieg auff und setzten beiden Teilen einen Tag; aber der Khonig kham nicht. Darum, weil sich bisher die Stette unparteyesch gehalten, liessen sie sich ihund bedunken, der Khonig thonte nicht Recht leiden, sonder wolte Gwalt prawchen, und begunten ime darum gehas zu werden. — 22. So muste sich Jemern widder leiden, und weil sich die Holstinschen darinne hart erwereten, also das der Denen etliche erslagen worden, hats der Khonig gewunnen, und ist on alle Barmhertzigkeit von den Denen gewutet worden beid an Geistlich und Weltlich. Darum schickten die Hamburger XII Schiff aus und verhereten Wester-Jutland [*Handschrift*: Jutland], und betrussen drei Schiff des Khonigs, gewunnen und ersenssten die und slugen das Folck zum meren Teil tot, XX schatzten sie. Und Hertzog Heinrich zog auch vor Hadersleff und beschatzte die Stat und rawbte und brante. Do kreig Bischoff Johan von Lubeck Brieff vom Bapst, das er sich in den Handel slahen solte, zog zum Khonige gein Copenhagen, erhielt zwuschen beiden Teilen Anstand und setzte einen Tag an auff Martini zu Flensborg, da beiderseits Freuntschafft solten khomen und die Sach erkennen und behandlen. So khemen von des Khonigs wegen Marggraff Friedrich, Otto und Casemir von Stettin, Wartislaff und Barnim von Wolgast, Johan von Metelburgk und

Sigmund seine Botschafft hin, Hertzog Rumpolden aus der Slesien, das er sie vertragen solte. Derselbig handelte zwischen dem Khonige und dem Hertzogen und brachts dohin, das der Khonig wolte Hertzog Heinrichen von Holstein seiner Zuspruch erlassen und ime seins Vettern, Hertzog Barnims von Wolgast, Schwester zur Ehe geben. Do aber Hertzog Rumpolt aus Denemarcken zog und dasselbig dem Hertzogen wolte anzeigen, ist er auffm Wege kranck geworden und gestorben; also ist auch von dem Vertrage nichts geworden. Allein ist die Sach auff einen Bestand gepracht und zu Erkentnus des Keisers gestellet worden.

Graff Albrecht von Newgarten. Von der Hertzogen wegen kemen Bernhart und Wilhelm von Braunschwig und Lneburgk, Erich von der Lewenburg, Adolff von Schomborg, Erich von der Hoya und Baltzar von Wenden; aber wie beide Teile hart uber ire Recht hielten, ist nichts aufgericht.

23 darum seint die Denen wider vor Tundern gezogen und es gewinnen wollen, haben aber grossen Schaden erlidden; dan es seint wol IIII C tot gevlieben. Darnach haben die Lubischen und Hamburger den Denen auch grossen Schaden gethan, das dem Khonige sehr verdrossen. Aber in dem ist Hertzog Rumpolt vom Keiser geschickt worden, der hat Bischoff Johan von Lubeck zu sich genhomen und den Handel abermal angegriffen und ist beym Khonige sehr wol gehort worden, und hat ime und dem Bischoffe und allen Geschickten der Stette, so darbey weren, grosse Geschencke gethan. Der hat so viel behandelt, das der Krieg solte anstehen und beiderseits sich dem Keiser erbiethen lassen, welchs sie dan angenhomen und in ine compromittirt haben. Hirnber kham der Hertzog in so grosse Gunst des Khonigs, das er ime auch zusagte, seins Vettern Hertzog Bugslaffs von Pomern Tochter Alheit zur Ehe zu geben; aber das Glnck munte nicht lange weren: dan ehe Hertzog Rumpolt aus dem Lande kham, befil er in Peste und starb. Item die Sach zwischen den Stetten wurt auch geslichtet, also das der Khonig inen ire Privilegia confirmirte.

1424 ist der Khonig in Pomern gezogen, da er etwas geplieben, die Lenge sein Folck zu rugge geschickt und nhur mit XL Pferden zum Keiser gezogen, dahin er die Hertzogen auff das Compromis hat laden lassen. So haben sie den Bischoff von Lubeck geschickt, haben die Sach verloren, so viel es das Wester Jutland betraff; darnach zum heiligen Land gezogen. In dem Jar ist der Herinckauck auff Schone gar nichts geweist; das haben die Feinde dem Khonige gezigen, und seint ime die Sehe-Stette umb des langen Kriegs willen sehr feind geworden. Wie er aber widderkomen, hat er sein Recht mit Gewalt erequeren wollen und hat der Hertzogen Hauptfloss Gotterff belegert. Da haben ime alle Sehstette samplich entsagt und ire Hulff gegen ime geschickt; do ist er eilig mit der Belagerung aufgebrochen. Do haben die Holsten die Lubischen und Sundischen zu Hulff genhomen und Femern sampt dem Sloss Glambete widdergewunnen. Darnach haben die Hertzogen Flensburg belagert und habens gestormt; da ist Hertzog Heinrich sampt den Seinen selbst

Digitized by Google

Khonig Erichen ginck aber zu Hertzen der Mort, den er an den armen Lewten in Femern begangen, und gedachte daſſelbig zu büſſen und lobte, das er deſhalben das heilig Grab zu Hiernſalem beſuchen wolte. Und demnach verſchrieb er zu ſich gein Copenhagen alle ſeine Vettern von Stettin, Pomern und Wolgaſt und hat nhn beklagt den Unfal der Hertzogen von Stettin und hat ſie getroſtet und hat zu ſeinen Vettern allen geſagt, ob ſie gleich geteilt weren, ſo weren ſie dennoch eines Stammen und Bluts, und was dem einen abginge, das es dem andern auch abginge; darumm ſolten ſie ſich freuntlich und feſte an einander halten und ein dem andern beiſtehen in allen Notten; wan es ſeine Gelegenheit erdulden khunde, ſo wolte ehr auch nichts anders thun; itzund aber were er geſinnet nach dem heiligen Grab zu ziehen[1]; ſo wuſte er nicht, wie unſer Her Got ſeine Reiſe ſchicken 392
wurde; aber er wolte ſie gepeten haben, ſie als die Vettern wolten in ſeinem Abweſen gut Auffſehen auff ſeine Khonigin und das gantze Khonigreiche haben, domit in der Zeit nichts widder ime angerichtet wurde; wan er, ob Got wil, mit Geſuntheit widderkheme, wolte er ſich alſo gegen ſie widdererzeigen, das ſie einen Vettern an ime ſpuren ſolten. Und hat ſie domit ehrlich beſchenckt und widder wegkzihen laſſen.

---

den Storm angegangen, und die Stette, ſonderlich die Lubiſchen, haben ine verlaſſen. So iſt er im Erſteigen auff der Mawr geſtochen, alſo das er bald iſt tott geplieben, anno 27; darumm haben ſein Bruder Adolff und Albrecht den Krieg vortdan geſhurt. Kurtz darnach imſelben Somer haben die Khoniſchen auch die Hamburger in der Sehe geſlagen und die anderen Stette geſchenchtert und ſo die bayeſche Flate, der XXX Schiffe waren und den ſie zur Beſchutzung geſant waren, gewunnen. [*Nachträgl. Bemerkung:* 1427 iſt die baieſche Flate genhomen.] Auff ſollichen Schaden ſchickte der Khonig den Vertrag, den Hertzog Rumpolt zwuſchen ime und den Stetten gemacht, in alle Stette und klagte, das ſich die Stette an Not und Billikeit zu ime drungen. Daraus entſtund ein gros Auffrhor in allen Stetten als ꝛc. Dennoch haben die Stette des folgenden Jares widernm gegen den Khonig ire Schiffe und Krigſfolck geſchickt. Darnach Khonigin Philippa ꝛc. *Hier bricht K. ab, weil der Raum völlig zu Ende iſt. Vergl. auch S. 264, Anm. 1.*

[1]) *Anm.:* 1424 Anclam abermal aufgeprant. — 1427 Sontags vocem jocunditatis zu Eberſwalde hat ſich Marggraff Friedrich mit Hertzog Caſemyr und Otten vertragen, das ſie ſich Angermund vezigen und die Marggraffen Greifenberg und des Flecks verzigen, und iſt Hertzog Jochim Marggraff Hanies Tochter Barbara in VIII Jaren beyzulegen zugeſagt. *Vergl. P. 398.* — Eodem anno in octaua assumptionis Marie Marchio Johannes Brandenburgensis per cives Prentzla. relictis veris eorum tunc dominis ducibus Stetinensibus non multum coactos intromissus est.

Digitized by Google

So hat darnach im Jar 1424 Khonig Wladislaff von Polen des Furſten von Reuſſen Tochter [Sophiam] zur Ehe genhomen und fort cronen laſſen. Zu der Freuden hat er Keiſer Sigiſmund und Khonig Erichen geladen. So iſt Khonig Erich dahin gezogen und hat Hertzog Barnim von Wolgaſt mitgenhomen und iſt von dar mit Sigmund dem Keiſer in Hungern gezogen und hat daſelbſt bey dem Keiſer das Recht widder die Hertzogen von Holſtein erhalten und iſt ſampt Hertzog Barnym von Wolgaſt mit auffgereckten Feulyn nach Hieruſalem gezogen, das lange kein Chriſten Furſt gethan hette.

Ehe aber Khonig Erich aufgezogen war, hette er alle ſeine Kriegsſchiffe vor Copenhagen laſſen bringen und der Khonigin befolen, das ſie keins wegs vor ſeiner Widderkhumpft dieſelben Schiffe ſolte gepranchen laſſen, es were dan, das es der Reichs-Rat in groſſer Not
393 vor gut anſehe. Aber als er wegk war, achteten das Hoffgeſynde und die Kriegslewte, ſo er zu Verwarnung des Reichs zu Copenhagen hette gelaſſen, der Khonigin weinig. Und nachdem ſie den vom Sunde gehaſs weren, das ſie den Hertzogen von Holſten neben andern Stetten jegen dem Khonig beigeſtanden hetten, rüſteten ſie alle Schiff und wolten den Sund uberfallen. So weren der Schiffe ſibentzigk wolgerüſtet. Mit denſelben, als ſie guttes Wint kriegten, lieſſen ſie in der Nacht vor den Sund und khemen unverſehnlich vor die Stat und hetten ſchyr die Mewr erſtigen. Do wurdens die Burger enwahr und khemen zur Wehre und treben ſie von der Mewre und ſchuſſen zu inen in die Schiffe und unter den Hauffen. So ſchuſſen ſie auch nicht weiniger aus den Schiffen widder in die Stat und tetten groſſen Schaden an den Techern. Aber do ſie ſahen, das inen nicht gelingen wolten, das ſie die Stat eroberten, zundeten ſie alle Brucken und alle Schiffe an und verbrenten ſie und ſhureten widder darvon. Als ſie aber im Meer weren, verherete ſich der Wint, und wurt ein gros Ungewitter und Storm und treib ſie alle bey Penemünde in den Strandt, da ſie nicht widderabkhomen khonten. So verlieſſen etliche die Schiffe und lieſſen ſie ſtehen, aber der merer Hauffe pleib dabey, das ſie ſie erretten und widder in Denemarken bringen mochten; dan es was des Reichs Schatz; dan ſo das Reiche keine Kriegsſchiffe hat, kans nichts ausrichten.

Unter des khemen [VII] groſſe Graueel von Lubeck, mit Guttern geladen, und khemen auch etliche andere Schiffe heim, welche wol mit Geſchutz, wie die Gewonheit iſt, beladen weren. Dieſelben loſſeten die vom Sunde bald und bemanneten ſie und zogen domit auff die Denen, die bey Penemunde im Strande lagen, und ſchuſſen und

Digitized by Google

slugen frisch auff sie. So hettens aber[1]) die Denen nicht gut. Dan 394
sie waren behempt vom Strande und lagen an gar bosem Orte, das
sie sich nicht wol erweren khonten. Dennoch wolten sie die Schiffe
nicht verlassen und wereten sich zum besten, als sie khonten. Aber
die Sundischen wurden inen uber die Hant und slugen und fingen
sie und ersenfften etliche Schiffe. So was aber das Hauptschiff noch
ungewunnen; darauff weren die meisten Denen geflohen, das sie sich
davon erweren wolten; an demselben hetten die Sundischen viel Mühe
und Not, ehe sie es gewinnen khonten. Do sie das aber eroberten,
nhamen sie die Denen, die darauff weren, gefangen und liessen sie
im Schiffe und setzten zehen Burger zu inen ein, die sie waren solten.
Die andern Schiffe, die sie nicht darvon bringen khonten, ersenfften
oder verpranten sie, und die pesten sampt den Gefangen fhureten sie
nach dem Sunde. Weil sie aber so hinfhureten, sahen die Denen, so
aufm Hauptschiffe weren, das sie gutten Wint nach Denemarken hetten
und das nur zehen Burger weren, die irer warteten, und liessen sich
bedunckten, nachdem man jemands bey inen gesetzt hette, die sie
warten solten, das man inen keine Gesenckunjs getrawet hette und
das sie darum auch keine Gesenckuns halten dorfften. Darum er-
griffen sie das Roder und Trosse [und stiessen die Sundischen unter
ins Schiff] und steureten nach Denemarcken zu und fhureten also die
zehen Burger mit sich weg und freyeten sich, der ungeferlich bey an-
derthalbhundert weren. So hetten aber die Sundischen viel erslagen,
und der Gefangen, die sie zum Sunde brachten, weren bey dreihundert. 395
So musten sie vor ire zehen Burger, die in Denemarcken weren, zehen
Edelleute von den Gefangen widder losgeben, aber die andern Ge-
fangen schatzten sie zum ewsserften und kriegten grofs Gelt von inen.
Sie wolten sie [aber] alle haben richten lassen als unabgesagte Feinde.
Aber weil sie viel in den Reichen Denemarcken, Schweden und Nor-
wegen handelen, wolten sie den Khonig und die Denen nicht zu hart
erzurnen.

---

[1]) *Anm.:* 1426 4 Nonas Marcii obiit Catharina, Hertzogin zu Pomern, ein Gemahel Hertzog Hanses von Bayern, und ist zu Newmarck begraben, hat gestifft das Closter Sanct Brigitten Ordens, das Gnadenpergk geheissen. *Dasselbe Ereigniss wird mit kleinen Abweichungen erzählt in einer Anm. zu P. 399:* Chronica Ratisponensium: 1426 4 Nonas Maii obiit Catharina, Ducissa Pomeranie, uxor Johannis Ducis Bauarie, filii Roberti regis, in Nouo Foro sepulta; hec fundauit monasterium Gnadenpergk dictum sub regula Sancte Brigitte non procul a Foro Nouo.

Digitized by Google

Darnach kham Khonig Erich sampt Hertzog Barnim mit grossem Triumpff widder vom heiligen Grab von Hierusalem. Als er aber horete den Verlust seiner Kriegsschiff, benham es ime alle Freude, und do er zu Copenhagen kham, was er scheldig auff seine Khonigin, das sie sollichs gestattet hette, und hette sie mit groben Worten, wie auch etliche sagen, mit Slegen angefaren, das die gutte Khonigin, die sunst zertlich und blode gewest, hart darvon erschrocken und kranck worden und darvon gstorben ist. Aber Khonig Erich hat sich desselbigen so sehr betrubt, das er darum ein zeitlanck in grosse Schwacheit gefallen und gelobt hat, das er all sein Tag kein Gemahel widder nhemen wolte, welchs er auch hielt.

1424 Desselbigen Jares zog auch Hertzog Casemyr von Stettin zu Keiser Sigmund gein Ofen und entfinck sein Lehn und klagte dem Keiser von wegen des Marggrafen Gewalt. Aber er befand weinig Trosts daselbst.[1])

396 Darumb kham er widder zu Lande und brachte sampt seinem Bruder Hertzog Otten abermal gros Volck auff, und zogen in die Ukermarcke und verhereten die durch und durch und belegerten Prentzlow und zwungen die Burger darhin, das sie sich ergeben musten. Do sie hinein khamen, haben sie die Ursacher des thorigen Abfals gestrafft und von den andern newe Erbhuldigung genhomen. Als aber Hertzog Otto gesehen, das so viel Lewte in der Stat weren, hat er gesagt: „Zwar weret ir Menner gewest, so hetten wyr euch so leichtlich nicht gewunnen.“ Und dasselbig hat inen eine Verpitterung geporn, das sie nach kurtzen Jaren widder zu dem Marggrafen gefallen seint. Also verterbt diesser Hertzog Otto allwege die Sach.[2])

Im Land zu Wolgast weren, wie droben gesagt, Hertzog Barnyms des sechsten Kinder, als Barnym und Wartislaff, und Wartislafen des achten Kindere, als Schwantebor und Barnym. Dieselbigen waren bisher noch sehr junck gewest. Aber nhun sie zu iren Jaren gekhomen, haben sie sich in sampthlichem Regiment nicht vertragen khonen. Darum haben sie geteilt, also das Barnym und Wartislaff haben Wolgast bekhomen, und Schwantebor und Barnym haben Rhugen und das Land zu Bart bekhomen. So haben Hertzog Schwantebor und Barnym eine Schwester, Sophia geheissen, gehapt. Dieselbige haben sie Hertzog Wilhelm von Mekelburgk und Wenden gegeben.[3])

---

[1]) *Anm.:* Umb das 25 Jar ist Bischoff Magnus von Camyn Bischoff zu Hildesheim geworden und Khonig Erichen das Stift ubergeben, der seinen Cantzler darin gesetzt, Crantz li. 11, ca. 11, Sifridus Buck genant. [2]) *Anm.:* hieher gehort auch ca. 13, li. 11 in Sax. Crantz. [3]) *Anm.:* Hertzog Barnim

Dieselbigen obgenanten Fursten von Wolgast und Rugen ver- 397
bunden sich mit Hertzog Otten und Hertzog Casemyr von Stettin auff den Marggraffen, das sie wolten die Ukermarcke widdergewinnen, und haben abermal viel Volcks auffgepracht und seint in die Marke gezogen und haben gerawbt und gepraut bis vor Angermunde und haben dasselbig belegert. So haben aber Hertzog Rodolff von Sachssen und Hertzog Bugslaff von Pomern die Sach auffgegriffen, und der Marggraff und die Hertzogen von Stettin haben bewilligt, was obgedachter Hertzog Rudolff von Sachssen und Hertzog Bugslaff von Pomern von wegen der Stat Angermund und des Slosses Greifenbergk und anderer gewunnen Gutter halben zwuschen inen erkhennen wurden, das sie dasselbig beiderseits gedulden und halten wolten. Aber ehe das dieselbigen Fursten zur Erkentnus khemen, wurt zwuschen dem Marggrafen und den Hertzogen von Stettin durch beiderseits Rete ein Tag zu Eberswalde beramet. Daselbst kham Marggraff 1427
Friedrich sampt seinem Sohn Marggraff Hansen hyn. Und Hertzog Otto und Casemyr von Stettin hetten ire Vettern Hertzog Barnim und Wartislaff von Wolgast und Hertzog Schwantebor und Barnim von Rhugen zum Beistand und khemen auch dahin. So wurt es durch viele Handlung so vertragen, das der Marggraff solte Angermund behalten und solte den Hertzogen von Stettin das Slos Greifenberge sampt den umligenden Guttern widdergeben, und was sunst 398
einer hette, solte er behalten. Domit solte es Fried sein. Auff das aber derselbig Fried dester vhester plebe, hat Marggraff Haus seine Tochter Barbaren, die noch junck war, Hertzog Casemirs Sohn, Hertzog Joachim, welcher auch noch junck war, wan sie beid gros genug weren, zur Ehe zugesagt, und hiemit solte uhn gut Fried und Freuntschafft sein; aber es werete so lange, als der Schne unb Pfingsten. Dan der Geitz und Ubermut lest nicht lange Ruge pleiben.

Im selbigen Jar 1427 ist fort gestorben Hertzog Otto von Stettin und zu Sanct Otten begraben worden und hat keine Erben gehapt, ein Fürst, der einen unerzogenen Kopff hat gehapt und deshalben nicht allein ime sonder seinem gantzen Geslecht und Vaterland grossen Abbruch und Schaden gethan hat. Und mogen seine Nachkhomen von ime wol ein Exempel uhemen, das sie besser Rats ge-

---

von Bart hat eine Grafin von Wunstorff, Anna, genhomen, seint beide zum Campe begraben, und seint ire Wapen, die an der Bare stehen. *(Vergl. die Anm. zu P. 414.)* — 1425 hat Hertzog Otto, der Grosse genant, von Luneburgk, Hertzog Bernds Sohn, des letzsten Grafen von Eberstein Tochter Elisabet zur Ehe genhomen.

Digitized by Google

prauchen und demselbigen auch folgen. [Er hat Hertzog Johans von Mekelburgk und Stargard, der in der Marke so lange gefangen was, Tochter gehapt.]

Umb diesselbe Zeit[1] rumoreten die Hussiten gewaltig und fillen aus Behmen und tetten in Sachssen, Lausitz, Slesie und Marke grossen Schaden und zogen die teutzschen Fursten offt gegen sie, aber hetten keinen Sieg an inen. Derhalben gab der Bapst Ablafs gegen sie, und der Keiser forderte auch alle Fursten, das sie inen solten Widderstant thun. Demnach schickte sich Hertzog Casemyr von Stettin auch darzu und forderte von seiner Lantschafft einen Steur darzu.
399 So sagten die Burger von Stettin williglich einen Stewr zu, und meinte der gemeine Man, der Rat wurde wol so viel in Furrat haben, domit das sie nichts auflegen dorfften. Aber der Ratt hettes nicht, und legtens den Burgern auff. Do wurden die Burger scheldig und wolten den Rat dringen, das sie inen solten von der Stat Einkhomen Rechenschafft thun. Dasselbig wolte der Rat nicht thun und sonderlich die zween eltisten Burgermeister Johan Grabow und Gert Rode. Dan sie achtens ein schimpflich Dinck sein, das sie dem gemeinen Pofel solten Recchenschafft thun, und sagten, so mans von inen haben wolte, so hetten sie einen Landsfursten, der were ire Oberer und nicht sie; demselben wolten sie Rechenschafft geben. Aber die Burger wolten des nicht gesettigt sein und wolten dem Rat Gewalt thun. Darum empflohen die gemelten eltisten beiden Burgermeister zum Fursten Hertzog Casemyr und klagten ime der Burger Motwillen. So zog Hertzog Casemyr mit Gewalt hinein und brachte die beiden Burgermeister widder in die Stat und lies zween, den Hauptern des Aufrhurs, den Kopff abhawen und straffte die andern Burger auff zwolfftawsent Marck und setzte den gantzen Rat widder in ire Gewalt, [und domit er der Burger Motwillen zemmete, hat er ein vheste Slofs in die Stat gelegt.] Also hat der Aufrhur stets sein Lohn.

Es khemen aber die Hussiten in die Marke bis an die Uker, und nachdem es Hertzog Casemyr hart vor der Thür war, zog er dem Marggrafen zu Hulffe, und haben die Hussiten im Widderkeren bey Angermund geslagen, und davon heist die Stat Ketzer-Angermund zu Unterscheide des Angermünde, so an der Elbe ligt. Sunst heissts Newen Angermund.

Hirnach sturb Marggraff Hauses Tochter, die Hertzog Casemirs
400 Sohne, Hertzog Joachim, zugesagt was; darum was der Vertrag, so

[1] *Am R.:* Pomeranus schreibt, es sey geschehn anno XXIX; das glewbe ich auch. (*Buggenhagen, Pom. IV, S. 185.*)

Digitized by Google

am nehisten zu Eberswalde gemacht, aus, und practicirete Marggraff Hans, wie er Prentzlow widdergewinnen mochte[1]), und versüchte, was die Burger gesinnet weren. So verstund er, dos die Burger nicht gut stettinisch weren. Dan das verdros inen, das Hertzog Otto so schimpflich von inen geredet. Zu dem hetten sich auch die Amptlente, die der Hertzog von Stettin dar hette, etwes gestreng und ubermutig gegen sie gehalten. Derhalben beschickte Marggraff Hans den Rat und erfhur ire Gemüte und uham Verstentnus mit inen, wan er vor die Stat kheme, das sie ine einlassen solten. So kham der Marggraff starck, und der Rat lies ine ein. Do das die Stettinischen sahen, die zur Besatzung daselbst waren, khonten sie es nicht weren, sondern dingten sich und ire Wehre frey und zogen darvon. Dar tette Hertzog Casemyr von Stettin viel umb, aber khonte es nicht widder gewinnen, sonder der Marggraff gewan auch das Schlofs Greiffenbergk noch darzu. Also schadet Hertzog Otten Frecheit noch ummerzu.[2])

Khonig Eriche in Denemarcken hette auff sein Recht, das er 1426
vor dem Keiser gewunnen, noch ummerzu Krieg mit den Hertzogen von Holsten und irem Anhange, den Sehe-Stetten; aber weil uns dasselbig nicht alles angehet, wollen wyr das nur anzeigen, was uns betrifft. Er schickte Hertzog Barnym von Wolgast als seinen Hauptman vor Flensburgk und lies dasselbig belegern. Dasselbig wolte 401
Hertzog Heinrich von Holstein weren und zog mit seinem Volck auff Hertzog Barnym. So khemen ime auch die Stette Lubeck, Hamburgk, Wismar, Rostock und Stund zu Hulffe. Derhalben nottigte er Hertzog Barnym mit den Denen zur Slacht und tette den Khonigschen grossen Drangk. Aber do es recht gelten solte, flohen die Stette und verliessen den Hertzogen. Also wurt der Hertzog mit allen Holsten erslagen und Hertzog Barnym gewan von wegen des Khonigs Flensburgk.

[1]) *Am R.:* Diß ist ungeferlich umb diesse Zeit, aber ungewisse, in welchem Jar. [2]) *Anm. unter P. 440 (zu verschiedenen Zeiten nachgetragen):* Cimburga nupsit Ernesto Austrie Duci patri Friderici, Maria Bugslao, 3. Marchioni Badensi. (3. *soll wohl heissen: die dritte Schwester.*) — Diesser Hertzog von der Masow, davon Maria, Hertzog Bugislais Gemahel, ist, hat Konig Wladislaff von Polen Schwester gehapt; darum zu sehen, wie er geheissen hat. Er hat Hertzog Conrat geheissen. In des Churfursten von Sachssen arbore stehet, das er eine von Pomern gehapt, Catharina geheissen; obs war sey, weis ich nicht. Es mochte dan Hertzog Swantebors von Stettin Tochter seyn gewest, und das er darnach des Khonigs von Polen Schwester genhomen. — Item in Hertzog Otheinrichs arbore: Conrat von Masow, Catharina von Pomern Eltern Hertzogin Cimburgen.

Digitized by Google

Do aber der Stette Hauptlewte heimgekhomen seint, hats inen sehr verdrossen, das sie vom gutten Hertzogen so fluchtig seint geworden, und haben die von Hamburgk einem Rathman das Haupt lassen abhawen. Die vom Sunde haben sechs Burger verhefftet, und die von Rostock haben den gantzen Rat ausgejagt.[1])

[1]) *Die folgende auf P. 397 und 398 stehende Anmerkung ist augenscheinlich die Fortsetzung der Anm. auf P. 390 und 391:* Hirnach haben die Stette viel Schadens betracht, so inen aus der Fede entstund und zum Khonig gein Newkopinge umb Handlung geschickt. Da ist viel Verdrieflichs von beiderseits furgefallen; die Lenge hat der Khonig kein andere Richtung annhemen wollen, wan auff die drei Stucke, das sein Schade erlegt wurde und die Stette, die widder den Vertrag Krieg gegen ime angehoben on Ursach, das die ime solliche Abtrag tetten, wie sie im gleichen Falle von ime nhemen wurden, zum dritten, das dan die ersten Vertreg, durch Hertzog Rumpolten gemacht, pleiben solten. Darauff haben die Stette eine Ruggesprach begert, aufgenhomen die Rotter haben den Bescheid angenhomen und sich mit dem Khonige vertragen und also von den andern Stetten abgefallen. Hie sagt man, weil so verdriessliche Handlunge wahr und die Stette den Vertrag nicht wolten annhemen und ine doch nicht zufriden lassen, das der Khonig die Lenge hat die Stette in einen Hoff zu sich khomen lassen, dar man ubel rein und trucken hinein khonte khomen zu Fusse. So haben die Stette lange Kleider mit statlichem Mardern und anderm Futter angehapt, und hat sich ein iglicher geschewet, durch den Kot zu gehen. Die Lenge ist der Burgermeister vom Sund N. herfurgetretten und hat gesagt: „Ey, was stehen wyr hyr? Mein Hern vom Sunde seint wol so reich, das sie myr einen newen Rock khonnen widdergeben!" Und ist demnach mit Fleiss durch den Kot gleich zu, da der Khonig was, gegangen und hat den Rock nichts auffgehoben, weil das er sahe, das es auff Verdries geschach, und hat sich auch des mit keinem Geper ichtz mercken lassen, in der Weile die anderen noch stunden und zuckten und gingen leisse, das sie ire Kleider nicht unrein machten. Und hat mit des sein Werb angetragen, des sich die andern geschemet und ime gefolgen mussen, daraus der Khonig, ob er ime sunst wol feind was von wegen des, das er mit den Furnhemsten geweist, die seine Schiff niddergelegt, ime so gunstig wurt, das er ime ein zabeln Schawbe schenckte und ine stetz gern horete.

Hirnach haben die Stette die III Stucke erwogen und genanten Burgermeister vom Sunde, weil sie sahen, das er dem Khonige angenhem war, geschickt, mit ime auff linder Wege zu handlen, aber der Khonig hat nicht gewolt. So hetten die Sundischen zuuor betrachtet, was Schadens und Unkosten sie erstunden umb frembder Sachen willen, und hette inen auch wol gefallen, das der Khonig iren Burgermeister so geehret, und ime darum befolen, so die andern nicht wolten, das er Friede annheme. Darum hat er sich auch von der Sundischen wegen mit ime vertragen, das den andern Stetten sehr verdrossen, hielten aber noch fortdan mit den Hertzogen, bis das es ein mal vertragen wurt.

Digitized by Google

Nichtsweiniger haben die Stette bey Hertzog Heinrichs Kindern gehalten und dem Khonig viel Mühe gemacht. So hat der Khonig einen Rat erdacht, wie er die Stette mochte in sich verwerren, domit sie die Holsten verliessen. Und hat in alle Sehe-Stette an die Gemein geschrieben, wie das der Rat in den Stetten sich on alle Not frombder Sachen gegen ime annhemen und Lust hetten mit ime zu feeden, dadurch dem gemeinen Man die Schiffart und Handlung zur Sehe gehindert wurde und also die Stette sich selbst in unnerwintlichen Schaden brechten, mit ernstem Beger, sie wolten den Rat dohin halten, das sie davon liessen, oder sie solten aller Freyheit und Prinilegien, so sie in den Khonigreichen Denemarken, Schweden und Norwegen hetten, verfallen sein.[1] Dasselbig Schreiben hat ein gros 402
Rumor in allen Stetten gemacht, und hat sich sonderlich das Spyl zum Sunde erschrecklich geroget. Dan die Brewer zum Sunde haben grosse Narung von irem Bier, das sie in Denemarcken, Schweden, Norwegen, Schotland westwertz und in andere Orter schicken. Solliche Narung lag itzt im Kriege, weil es in der Sehe unsicher was, gar danidder, wie auch andere Handlung und Kaufmanschafft. Darum uhemen etliche von den Brewern ans des Khonigs Schrifften Ursach und verschwuren sich mit vielen Burgern, das sie den Rat gar erwurgen wolten. Dasselbig wurt dem Rat heimlich vermeldt. So prachte der Rat die andern fromen Burger auff ire Seite und liessen sechs Brewer von den furnhemisten des Verbunds greiffen und peinlich verhoren. So bekhanten sie bald ire Anschlege, und weren uber die tawsent in der Conspiration. Do das der Rat horete, erschracken sie uber dem Hauffen und liessen die sechsse köpffen.[2] Den andern aber tetten sie nicht, sonder geperten, als were inen nichts von inen bewüst, domit nicht so gros ein Hauffe der Burger ummekheme; aber mit der Zeit funden sie es dennoch bey einem jedern, das sie inen grosse Geltstraffe geben müsten. Nichtsweiniger, do sie sahen,

[1]) *Anm.:* 1429 gibt Casemir seine Tochter Annen Hertzog Johan von Mekelburgk. — Eodem anno verkeufft Hertzog Bugislaf von Pomern den Treptowischen (*das Objekt fehlt*) und schreibt, das das Gelt zu Aufrichtung seiner Schwester zu Sachssen khomen ist, [Albeit geheissen; hat Hertzog Bernd zu Nidersachssen bekhomen, Bischoff Magnus Bruder; Hertzog Bugslafs ander Schwester Ingeburgk hat birnach Hertzog Heinrich von Mekelburg bekhomen.] — Eodem anno mortua est uxor Caseniri, filia Bernardi Ducis Brunswicensis, Catharina ac sepulta in Verchen. [2]) *Am R.:* 1428 seint sechs Burger zum Sunde gekopfft, Schinkel, Malkenitz, Vicke Hameister, Westfal, Zeger, Grote, das sie die Zeise nicht zulassen wolten; dis ist villeicht auff des Khonigs Schreiben geschehn.

Digitized by Google

das der gemein Pofel, der erſten den Krieg pflegt anfahen, hyund der Behd müde war, haben ſie ſich mit Khonig Erichen vertragen und Fried mit ime gemacht.

1431 Umb dieſelbig Zeit iſt auch zum Sunde ein Muntzmeiſter geweſt, Ladewich geheiſſen; derſelbig hat die Müntz geringer geſlagen, als das gemeine Korn was. Daſſelbig iſt man balde innen worden, und hat ine der Rat in Oele ſieden laſſen. Wan die Straffe zu unſern Zeiten gehen ſolte, wurden viel Furſten und Hern, ja auch der Rat [in vielen Stetten] ſelbſt müſſen geſotten werden.[1])

403 Es haben auch in Pomern die Mandünel[2]) von Colpin viel
32 Rawbs und Morts gegen den wanderenden Man und die armen Pawren gepraucht und ſonderlich gegen des Cloſters Lewten von Belbuck. Darum hat der Abt von Belbuck am Tag Petri und Pauli im Jar 1432 ſeine Lewte auſſgepracht und dieſelben mit ſeinem Leybruder Johan Schwadeken vor das Schloſs Colpyn geſchickt; der hat das berant und geſtormet und die Lenge gewünnen, Heinrich Manteuſſel erwurgt und die andern mit ſich weggefuret[3]), davor man alle

[1]) *Anm.:* 1429 do weren die Denen vorm Sunde Freitags nach Ascensionis, und folgends Montags wurden ir viel geſlagen und viel ſprungen uber Bort. Ex Dania Crantz. *Dieselbe Anm. findet sich etwas kürzer schon auf P. 392, wo sie nicht am Platze ist.* — Ex Pomerano: 29 Regina Philippa emissis Danis Sundenses non parvo damno affecerunt. Nam adustis eorum nauibus Stalbrot quoque diripuerunt et Jablunitze adeuntes piscatores Sundenses captiuarunt redliissentque ad suos propere, nisi suborta tempestate detenti fuissent, quorum fere VI C Sundenses captiuarunt vix decem ex suis desideratis, multos autem Sundenses interemerunt. Capitanei Sundenses Her Euert von Huddenſen, Meiſter Pawel. Her Laurentz von Lunden und Herman Lowe. *Der erste, unverständliche Satz lautet in der Pomerania Bugenhagens, pag. 161:* Regina Philippa emissis Danis Sundensibus non parum intulit damni. — 1430 hat Hertzog Caſemir eine Commiſſion empfangen, das er die Roſtker vor ire Feinde, welche ire Botſchafft, ſo ſie an Konig Erichen geſchickt, niddergelegt und Wernemund verſendet, verteidingen ſolle. Hievon ſtehet in Wandalia. [Das iſt geſchehn, darum das ſie ſich mit dem Khonige vertragen haben.] — Eodem anno ſeint die Hertzogen von Sleſswigk vor Flenſburg gezogen und haben es gewunnen, und iſt hirnach hin und widder je mehr Schadens und Schadens geſchehn, darum viel Handlung vorgenhomen; aber wie ein Meer, das ein mall bewegt iſt, ſich nicht leichtlich ſtillet, alſo iſts auch, wan man Krieg anhebt, da ſich ein Schade aus dem andern, wie eine Welle aus der andern, entſpringt. — 31 haben die Lubiſchen Khonig Erichen abgefangen einen Hauptman, Broder geheiſſen, mit II C und XL, und die andern ſeint empflogen.
[2]) *Urspr.:* Manteuffel. [3]) *Am R.:* Schwadeke iſt im Storm erſlagen.

Digitized by Google

Jar auff den Tag im Closter sonderlich pflag Te deum laudamus singen und zwolff Armen speisen. Des andern Tags, do die von Colberg und Treptow dasselbig horeten, seint sie aufgezogen und haben das Slofs in die Grunt gebrochen.

Von diessen Manteuffeln ist ein gemeine Sagent, [wie dan Doctor Pomer auch schreibt in seiner Chronica[1]),] das ire Furelteru geheissen haben die Hern von der Owern, und seint so boshaftig und mordisch gewest, das man gesagt hat auf pomerisch: „id synt man Düuel", das ist so viel als: es seint nur Tewffel und keine Menschen. Darvon sollen sie den Nhamen gekriegt haben, das sie Mandüuel heissen, welcher Nhame uhn uber das gantze Geslecht gehet. [Und hirnach ist daraus auch Michel Manteuffel saupt seinen Brudern und Vettern gewest, das erge Rewbers gewest.] Doch sey es, wie es wolle, [es seint on diesse abartigen Lewte sunst viele andere ehrliche Menner und Frawen in dem Geslecht gewest, die soliche Bosheit ungern gedacht, viel weniger gethan hetten, und] bey unsern Zeiten weis man von sollicher Bosheit von inen nicht, sonder ist ein gar erlich Geslecht, daraus auch itziger Bischoff von Camyn Erasmus Mandüuel ist, der durch seine Lar und Geschicklicheit zu dem Stande gekomen ist.

Hertzog Casemyr von Stettin hette auch noch unmerzu Krieg mit dem Marggraffen und tette ime viel Schadens. Darum zog Marggraff Fridrich[2]) vor Vierraden und wolte das gewinnen. So was aber Hertzog Casemir bald auff und kham den jennigen, die im Slofs weren, zu Hulffe. Desselbigen erschrack der Marggraff so sehr, 404
das er uberhawpts flohe und vor Forchte sein Geschutz und Wagenburgk darvor lies; also wurt zu dem mall Vierraden errettet, und Hertzog Casemyr zog in die Marcke und holete viel Bewte und Rawb und kerete wider in sein Land.[3])

Nicht lange hirnach ist er krauck geworden und besorgte sich, er wurde müssen sterben. Darumb hat er den Rat von Stettin vor sich beschieden und hat inen sein Gemahel und seinen Sohn Hertzog Joachim, der noch junck was, befolen, das sie inen nach seinem Totte

[1]) *Bug. Pom. I, 9, S. 34.* [2]) *Urspr.:* Hans. [3]) *Anm.:* 1435 ist Agnes, Hertzog Wartislaffs Gemahel, gestorben. Desselbigen Jares [34], do Frewlin Barbara was gestorben, haben Marggraff Albrecht und Johan Gebruder gededingt zu Cruffen mit Hertzog Joachim, das er Marggraff Hanses ander Tochter Elisabet zur Ehe solte nhemen, und domit sollichs der shorigen Freuntschafft nicht zu nha were, muste Marggraff Hans aufs Concilium zu Basel schicken und es erhalten. ***Dieselbe Anm. steht auf P. 404 noch einmal lateinisch.***

Digitized by Google

gehorsam und retlich mochten sein.[1]) So hat sich ein Rat gutwillig darzu erpotten, aber haben geklagt, das der Stat ein gros Beschwer were, das er ein Slos darin gelegt und das die Burger unter solichem Bedrugk solten sitzen. Und baten ine, er wolte doch der Stat Beste betrachten und das Slos abthun; dadurch wurde die Stat im kurtzen besser gedeyen, dan der Kauffman plebe nicht gern an den Ortern, da er bedrenglich sesse; sie wolten widerum gegen ine und seinen Erben Leib und Gut zusetzen, wie sie doch on das dasselbig auch schuldig weren. So gedachte Hertzog Casemyr, das es doch seinen Erben weinig nütz khonte sein — dan ausserhalb dem Slos khonten sie die Stat doch wol in Gehorsam halten — und wilfharete den von Stettin und lies das Schlos abbrechen und behielt allein den Platz, das die Fursten, wan sie dar legen, einen Hoff darauff baweten. Und bald ist er gestorben und zu Sanct Otten begraben worden im Jar 1434. Und nachdem dan sein Sohn Hertzog Joachim kawm mündig [und nur allein] was, sahe die Lantschafft vor geferlich an,
405 das er sich mit den Marggrafen solte in Krieg begeben.[2]) Darumb vertrug er sich mit den Marggrafen, also das es Fried vordhan solte sein; was gewunnen were, mochte gewunnen pleiben, und weil Marggraff Hanses erste Tochter Barbara, so ime zugesagt, gestorben was[3]), uham er seine andere Tochter Elisabet zur Ehe[4]); also wirt abermal ein zeitlanck Fried zwischen Stettin und Marke.

[Umb[5]) diesse Zeit ungeferlich ist auch in Pomern gestorben Hertzog Bugslaff, Khonig Erichen von Denemarcken Vaters Bruder, der erstmals ein Administrator des Stifts Camyn was und es darnach ubergab und doch etliche Stette und Slosser vom Stifte innebehielt, darum er zu Cosnitz in den Ban was gepracht worden, des er doch nicht geacht und darin gestorben ist; und hat einen Sohn nachgelassen, Bugslafen den newnden. Derselbig hat nach des Vaters Totte auch die Stette und Slosser vom Stifte behalten. Darum hat ine der

---

[1]) *Am R.*: hat eine Tochter Annen gehapt, dieselbig Hertzog Johan von Mekelburg gegeben [2]) *Anm.*: 1435 ist Hertzog Barnime von Bart in der Teilung noch zugefallen Steffensheide; darum halt ich, sie werdens darnach mit Khonig Erichen verloren haben. [3]) *Vergl. S. 267, Anm. 3.* [4]) *Am R.*: von Elisabet stehet, das sie einen Marggraffen von Mantua genhomen; ob das ihn ist nach Jochims Totte geschehen oder es ein ander Marggraff Hans oder ein ander Elisabet, weis ich nicht; in der alten Sachssen Cronicken stehet so. [5]) *Der eingeklammerte Abschnitt ist gestrichen, weil sich Kantzow inzwischen überzeugt hatte, dass der Herzog Bogislav VIII früher gestorben sein müsse; vergl. die Anm. zu P. 376.*

Digitized by Google

Bischoff und das Capittel von Camyn im Concilio zu Basel in die Acht gepracht.[1]) Aber nachdem sie domit auch nichts schaffeten, vertrugen sie sich mit ime darum, das sie es mit etlichen tawsent Gulden losen müsten.]

Desselbigen Jares seint auch die Schweden von Khonig Erichen abgefallen[2]) und haben einen vom Adel, Engelbert geheissen, zu irem Regenten auffgeworffen; der hat des Khonigs Amptleute aus Schweden vertrieben und das gantze Khonigreiche eingenhomen. Darumm hat sich der Khonig müssen mit den Hertzogen von Holsten und den Stetten vertragen und trachten, wie er die Schweden zu Gehorsam brechte.[3])

Diesses Abfals Ursach, und was von beiderseits hyrin geschehn, mogen der Denen und Schweden Chroniken villeicht eigentlicher 406
melden. Aber was ich von den Alten darvon gehort, wil ich anzeigen. In Schweden seint keine Fursten, sonder etliche Geslechte vam Adel, die seint sehr mechtig und halten sich Fürsten oder Grafen Genossen. Darans erwelet man des Reichs Rat, der nach dem Khonige alle Gewalt in des Reichs Sachen haben pflegt. Aus denselbigen hette einer eim armen Pauren seine Tochter mit Gewalt geschwecht. Dasselbig klagte die Dyrne mit grossem Wehmot dem Khonige und bat

---

[1]) *Anm.:* 1434 ist im Concilio zu Basel der Ban gegen Hertzog Bugslasen und sein Mutter vernewet, und Keiser Sigmund zeigt an, das sie in die XV Jar im Ban verharret, und gepent inen bey Peen M Marck lotigs Golts die Restitution; wo nicht, thut er sie in die Acht und schicket deibalben auch einen Achtbrieff an alle Fursten und Stende, auch an Hans, Clawes und Wülaff, Grafen von Nowgarten und andere Underthanen. — Sophia halte ich Marggraff Josts und Procopius Schwester. *(Später hinzugefügt. K. meint die soeben erwähnte Mutter Bogislavs IX. Vergl. S. 244, Anm. 3.)* [2]) *Am R.:* Ursach des Abfals der Sweden ist, das die Amptlewte die armen Lewte zu seher beschatzten, und das alle Amptlewte Denen weren. [3]) *Anm.:* 1436 ist Hertzog Bugslaff und Bischoff Sifrid durch Graff Albrechten von Nowgarten hirum vertragen, das Hertzog Bugslaff die Slosser Massow, Polnow und Arnhusen XV Jar vor ein Pfand mag inbehalten; darnach mag das Stift sie mit XX M Marck Vinkenogen losen. — Auch hat Khonig Erich Bischoff Sifrid und das Stift mit Hertzog Bugslasen vertragen, das das Stift keinen Bischoff sol weien, auch keinen Domhern zu Camin on Wissen und Willen der Herschafft, und sol einer dem andern beisteben. — 1436 ist Hertzog Wilbelm von Mekelburgk, der Hertzog Barnims von Bart Schwester Sophiam zur Ehe bette, gestorben und hat nur eine Tochter Catharinam nachgelassen; der gaben die Vettern XX M Gulden Aufrichtung im Jar 1440; mitler Zeit betten sie darvor Gustrow und Lawe zu Pfande. — 1437 entsagten die Reiche Konig Erichen, und er zog auff Gotland und wurt ire Feind.

Digitized by Google

umb Rechts Hulffe uber ine. Der Khonig ludt denselben zu Rechte und befand die Tatt so. Do bat die Dyrne, nachdem die Tat clar were, das der Khonig wolte den Edelman dohin halten, das er sie wider ehrete, oder ime sein Recht thun. Das sahe der Khonig vor billig an und legte dem Edelman auff, nachdem er die Dyrne mit Gewalt geschwecht und sie nichts anders darvor begerte, dan das er sie solte ehren, das er dasselbig tette. Do bat der Edelman, weil es seinem Stande nicht zustünde, das er eins Pawren Tochter zur Ehe uheme, es mochte ime darzu gestattet werden, das er der Dyrne Abtrag tette. Das were der Khonig wol zu frieden gewest. Aber die Dyrne wolte keinswegs nicht und sagte, ire Eher were ir umb kein Gelt zu achten und were ir so lieb, als eins Khonigs, Fursten oder Edelmans Tochter ire Ehre. Darum, weil sie nicht wolte, hat sie Khonig Erich darzu nicht drengen khonnen, sonder gesagt zu dem Edelman: „So es dyr nicht anstehet, eins Pawren Tochter zur Ehe
407 zu uhemen, vielweiniger solte dyrs gezimet haben, eins Pawren Tochter zu schwechen. Darum, weil die Dyrne kein anders haben will, wan das du sie wider ehren solleſt, so byn ich schuldig, dem Armen so wol als dem Reichen das Recht zu verhelffen. Derhalben soltu die Dyrne widder ehren und zur Ehe uhemen oder die Fhare des Rechten stehen.“ Der Edelman hat sie nicht uhemen wollen. Darum hat der Khonig erkhant, man solte ime das Haupt abslagen. Der Scherffrichter ist gefordert, hat ine angetastet und gebunden. So ist aber die Freuntschafft dem Khonig zu Fuss gefallen, er mochte sich doch im Handel nicht vereilen und die Dyrne noch bewegen, das sie Abtrag uheme. Der Khonig tets abermal, die Dyrne war aber nicht zu uberreden und bat nur umb Recht. So wuste der Khonig nichts anders zu thunde, sonder lies das Recht vortgehen und dem Edelman das Haupt abslahen. Derselbig Edelman was, wie zunor gesagt, aus des Reichs Reten und von den hohisten Geslechten im Reich. Darum verdros es der Freuntschafft sehr und wuchs der Grul[1]

[1]) *Anm.:* 1437 umb Martini ist Hertzog Barnim [auff Michaelis] von Bart in Deuemarcken gezogen und umb Quasimodogeniti ersten widderheraus gekbomen; on Zweiffel hat er dar zu handlen understanden, oder er bat dem Khonige zu Hulffe wollen. Dan er bat bey LXXX Wentlendern zu Bart gebapt, die er mitnbemen wolte und doch noch ziben lies. Er bat sich dennoch Bier und Maltz und Wachs nachbringen lassen gein Alholm, da er gelegen, und bat da Schiff und Lewte gebapt. — Hertzog Barnims Gemabels Bruder ist umb Winachten zu Bart gewest und ist ein Grefe gewest, bat einen Cort von Alten bey sich gebapt.

Digitized by Google

von Tag zu Tag, bis das sie machten, das das gantze Khonigreiche Schweden von ime fill, und einen andern Regenten auffwurffen[1]) und so viel practicireten, das die Khonigreiche Denemarcken und Norwegen auch auffrhurisch gegen ime wurden.[2]) So tette er viel Kriegs und Mühe darumm, das er sie widder unter Gehorsam prechte, und lies etliche Abtrünnige richten, aber er khonte nichts mehr ausrichten. Dan sie waren ime zu starck und jügen ine auff das Schlofs N. und belegerten ine daselbst. So hette er des Reichs Schatz bey sich. Darumm benottigten sie das Slofs deste harter[3]), domit sie ine mochten erobern, 408
ehe er Hulffe kriegte; aber sie vermochten das Schlofs so leichtlich nicht zu gewinnen. Mitler Zeit horeten seine Underthanen in Hinterpomern, die von Rhugenwolde und Stolp, in was Fhare ir Here were, und macheten sieben Kriegsschiffe zu und bemanneten die und schickten sie Khonig Erichen zu Hulff. Do das die Denen und Schweden sahen und ummedachten, was sie angefangen hetten, begünte inen die Sach zu gerewen, und erbotten sich mit dem Khonig zur Handlung. Do sie aber merckten, das der Khonig wegk wolte, und erwügen, was Unrats aus demselbigen khonte entstehn, als das er villeicht vom Keiser und seinen Vettern mochte Hulffe auffbringen und sie bekriegen, oder wo er je Fried hielte, des sie sich doch nicht versahen, und sie einen andern Khonig solten annhemen, das doch daraus Mühe und Not erfolgen würde, do batten sie ine aufs allerunderteniglte, er solte inen ire Emporung gnediglich verzeihen und ire Her und Khonig pleiben und sie so nicht verlassen, sie wolten keins Argen kegen ime gedencken; das mochte er auch nicht thun und ir gnediger Her pleiben. Aber Khonig Eriche kerete sich nicht daran und sagte: „Sturen heilgen, nein! ir seint fende Schelcke, ich wil nicht

[1]) *Anm.:* 1434 Nobiles et rustici regni Swecie capitaneum fecerunt quendam Engelbertum equestris ordinis hominem, qui contra regem Ericum se erigens magno exercitu urbes et castra regis expugnauit eiiciendo Dacos de toto regno Swecie. [2]) Dis seint die furnhemisten Artikel, die die Dehnen vor sich Khonig Erichen zeyen: erstlich das er nicht hat wollen freyen, domit er dem Reiche ein Erben schaffete, zum andern, das er seinen Vettern etliche Slosser im Reiche eingethan, die man doch nur mit Dehnen besetzen solte, als Hertzog Barnim hat Alholm, Hertoch Wartislaff Rauenspurgk, Hertzog Bugislaff Fune mit dren Slossern; und haben ime gezigen, das er alles das tette, domit er Hertzog Bugislasen in das Khonigreiche drengen wolte. [3]) *Anm.:* 1438 hat Hertzog Barnim von Bart Owick uber der Uker geholt. — Umb diesse Zeit sol der Putzkeller im Land zu Bart genge gewest sein, darin ein Datenbergin, eine Jundfrawe, wegtgekomen. *Näheres hierüber in der handschriftl. Pomerania* (*Kosegarten II, 57*).

Digitized by Google

bey euch pleiben; so anders das Gluck wil, wan ich mein Leid gedencke und ir ewer Art widder annhemet, so khonen wyr doch nicht Freunde pleiben. Darum lieber bey Zeiten geschciden dan zu spete!
409 Ich hab, Got sey Danck, noch mein Erbland, dar ich mich alten, einigen Man vor einen Fursten ehrlich wol erhalten khan; ir mügt euch gehaben, wie ir wollet."[1] Sollichs haben die Reichs-Rete und alles Kriegsfolck mit grossem Trawren angenhomen und dennoch mit Gewalt wollen erhalten, das sie durch Pit nicht khonten, und stormten das Schlofs; aber der Khonig hat sich menlich erweret. So stund auf dem Torm, der auffm Slofs ist, eine Gans von eitelm Golde, dieselbige lies der Khonig in der Nacht abnhemen. Und doselbst drungen die pomerischen Schiff mit Gewalt durch die Denen an das Schlofs und brachten den Khonig mit den Seinen und was er hette per Fors in die Schiffe und shureten mit ime darvon nach Pomern zu. Die Denen und Schweden folgten inen nach und wolten sie zu rugge holen; aber es erstund ein gros Ungewitter, das alle denische und schwedischen Schiffe verslagen wurden und zwei pomerische Schiffe mit grossen Schetzen vergingen. Khonig Erich entkam mit den andern sunff Schiffen mit aller Mühe und Not und landete an der Wipper bei Rhugenwalde.[2] Und setzte sich zu Rhugenwalde und gab sich zu

---

[1] *Anm.:* 38, do die Reiche noch so seltzam stunden on Khonig, seint der Wismarschen und anderer Stette Ausliger gein Bergen in Norwegen gezogen, die Stat gewunnen und geplundert. Das ander Jar seint sie wider starker dahin gekomen, als mit VII Schiffen, gegen die sich gantz Norwegen mit vielen Schiffen gesetzt, verloren, und ist so die Stat Bergen abermal geplundert. [2] *Am Rande von P. 405, 406 und 407 findet sich folgende spätere Fassung:* Und zu letzt erstund dem Khonige grosser Uffrbur in Schweden von wegen des Bedrucks, so die Amptlewt dem gemeinen Man unterm Scheine des langen Krieges mit Schatzung und anderm auffiegten, da der Khonig doch nichts von wüste. Derhalben warff sich Engelbrecht auff, des Abgerichteten Freund, und wolte das Folck in libertatem vindiciren, zog auff des Khonigs Stette und Slosser und puchete sie aus und fing und slug die Amptlewte des Khonigs. Darum schreib ime der Khunig, er solte darvon abstehen; wer jemands Unrecht geschehen, er wolte Rechts behelffen. Aber es halff nicht. Darum richtete er II Schiff zu und meinte, wan er gegenwertig were, wolte er den Auffiauff stillen, und shor so bin in Sweden, aber es erstund grosser Storm und ginck das eine Schiff unter, das ander, der Ammirall, da er in sass, kam kawm an Strant, das er geborgen wurt, und zurtisis auch, welchs der Rosencrantz hisse; das war ime ein Omen, das er nicht aufrichten wurde. So verschreib er das Reich und wolte Folck auffbringen, die Sach zu stillen; da er aber sach, das nymands daran wolte, lies ers geschehn

Digitized by Google

fried und beſchenckte diejenigen, ſo ime in der Not zu Hulffe khomen, herlich und adelte auch etliche darvon und ſtellete ſich aller Dinge zu Ruhe und ſehnete ſich nicht eins widder in Denemarcken und die andern Reiche. Aber ob er wol der Reiche entſatzt war, ſo behielt er dennoch Gotland in Gehorſam und Pflichten und hette ein ehrlich Auſkhomen.[1])

und for darvon. — 1435, do der Khonig ſahe, das es ime geferlich were, mit ſeinen eigen Underthanen und den Frombden Feintſchafft zu haben, bat er ſich mit den Hertzogen von Holſten vertragen. Und nachdem er befhart, das ander Verſtentnus und Mewterey auch in Denemarcken und Norwegen mochte ſein, bat er ſeinen Schatz genbomen und iſt auff Gotland geſegelt, da er ſich ſicher wuite, das er ſehe, wobin auſſen es wolte. Do das die Underthanen gehort, ſeint ſie ſehr erſchrocken, und haben die meiſten beſorgt, es wurde noch ein Ergers entſtehn, weil der Khonig weg were und kein Forcht were, und haben zu ime geſchickt mit groſſer Pit, er wolte ſo nicht thun und ſie ubergeben, ſonder widder zu inen khomen und die Reiche in Friede halten; ſie wolten Leib und Gut bey ime zuſetzen. So gab er inen gutlichen Abſcheid, das er darzu gedencken wolte, aber eilete doch nicht hinzukomen. Unter des geraten die Sweden unter einander, erwurgen Engelbrecht und darnach ſich ſelbſt unter einander. Do hette es ein jemerlich Weſen in Sweden. Darum ſchickten ſie auch hin zum Khonige mit Pitte, hinzukomen und den Lerm zu ſtillen; aber der Khonig wolte nicht, handelte alles dissimulanter und pleib auff Wisbu, das er wol befbeitet und bemannet hette. Dabin khemen auch die Hertzogen von Pomern und Wolgaſt mit viel Schiffen und Mannen. So hette Khonig Erich doch im Synne gehapt, die Reiche zu ubergeben und ſeins Vater Broder Sohn oder ſeiner Vettern jemands zu Khonige zu machen, und darum wolte er den Denen neher khomen und iſt [erſten in Hintervomern gein Dantzigk geſegelt, da er ſich geruſtet und ime ſeine Vettern ſeint zu Hulffe khomen und] an das Land zu Rbugen geſegelt, da es nicht weit von Seland iſt; da kham der Reichsrat zu ime, patten ine widderzukhomen; ſie wolten nymands lieber begern und wolten alle vor ime ſterben. Do ſagte er, er were alt und der Arbeit und Laſt müde, es dienete ime nicht lenger, es wer dar ſeins Vaters Bruder Sohn und ſunſt andere ſeine Vettern von Pomern, die khonten ſie nhemen, ſo ſie wolten. So haben ſie geſagt, er wer ir Khonig, bey ſeinem Lebend wuiten ſie keinen andern anzunhemen, mit Pit ꝛc.; und ſo es dan ja nicht ſein khonte, ſo khonten ſie on Wiſſen des gantzen Reichs nichts darin thun. Do daraus nicht wurt, ſeint ſie von ein gezogen, und iſt ein Ungewitter erſtanden und ime XII Schiffe untergangen, daraus er gemerckt, das ine Got wernete. Und iſt erſten gein Wardingborch gezogen und den Winter da geplieben. Und wie er ſich von den ſeude Schelcken nichts Guts vermutete, iſt er auff den Frulinck in Gotlandt und die Lenge in Pomern geſegelt.

[1]) *Anm.*: Quruntur Dani veteres regni gazas cum illo pariter abiisse. Negant alii regem quicquam secum exeuisse, quod non legittimo

Digitized by Google

Weil wyr aber von dem Schatz gesagt, den Khonig Erich
410 mit sich prachte, wollen wyr auch anzeigen, was die Alten
darvon sagen, das er gewest sey. Es sol ertlich ein Jesusbild, wie
ein Knab von XV Jaren gross, gewest sein von lawterm[1]) Golde,
zwolff Apostel, wie Kinder gros, von eitelm Silber, ein gantz Einhorn,
eine Monstrantz von eitelm arabischen Golde, ein gulden Pfenningk,
uber hunderttausent Gulden weert, den er mit seiner Khonigimnen
frech, die gulden Gans vom Slosstorm zu N. und al sein Silber-
geschyr und Cleinodia. Davon hat er die Monstrantz in die Capelle
auff das Schlosz zu Rugenwalde gegeben und das Sacrament darin
thun lassen und darvor das Einhorn zu einem Leuchter gesatzt, welche
beiderley ich gesehn hab, desgleichen noch etliche statliche Credentz und
silbern [vergultete] Schusseln, die warlich prechtig und gross seint.
Wie es aber umb die andern Schetze ist, weis man nicht; etliche
meinen, sie seint noch gantz verhanden, etliche meinen nein, aber die
Fursten lassen ire Heimlichein nicht gern wissen.

Nach Khonig Erichen Abzug haben die Denen, Schweden und
Norweger seiner Schwester Sohn, Hertzog Christoffer[2]) von Bayern,
zu irem Khonig erwelet und angenhomen, beid darum, das sie bey
Khonig Erichen Freuntschafft pleben und das er dester weiniger gegen
sie etwas widder furnheme. Dasselbig ist Khonig Eriche wol zu
frieden gewest. Und Konig Christoffer hat ime alle Ehre und Freunt-
411 schafft erpotten und ime Gotland friedlich und geruglam behalten
lassen. Aber er hat nicht viel Jar gelebt.[3]) Do haben die Denen und

---

iure suum esset. Quis non miretur tantum regem ex fastigio trium regnorum in vitam priuatam descendisse, imitatus, si non supergressus, laudes Diocleciani Imperatoris. Quem imitatus Ericus ex rege priuatus multis postea annis quietus consenuit ex alto quietis secure tumulo prospectans motus seculi plurimos, quibus antea mirifice iactabatur. (*Die Worte des letzten Satzes sind in der Handschrift stark abgekürzt, sodass der Text nicht mit absoluter Sicherheit festzustellen ist.*)

[1]) *Urspr.:* eitelm, *wie in Fr. III, 463.* [2]) *Am R.:* de hoc Christophoro Francis. Iren. li. 3, ca. 19; sein Vater sol Joban geheissen haben, wie in Her Johans arbore stehet, die Mutter Doroteа. [3]) *Anm.:* 1439 ist Khonig Christoffer in Denemarcken khomen und hat darnach Marggraff Hansen Techter Doroteam zur Ehe genhomen — Christoferus ex sorore Regis Erici natus 1439 in Regnum venit. Dani nullum ex Pomeranis ideo fortasse voluerunt assumere, ne facerent regnum hereditarium, atque ob inuidiam regis, quamquam in cognatione sua manserunt. — Gotland hat zu Schweden gehort; das hat Khonig Erich bei Zeiten Khonig Christoffers unangefochten behalten, aber nach Christoffers Totte haben die Schweden Karl auffgeworffen; der hat ine

Digitized by Google

Norweger einen eignen Khonig, Graff Christian von Altemburgk, und die Schweden auch einen eignen Khonig von irem Adel erwelet, Karll geheiſſen.[1] Derſelbig Karll, nachdem das Reich in keinem Furrat was, ſpolierte er alle Kirchen und Gotshewſer durch das gantze Reiche. Und als er domit nicht khonte geſettigt werden, uberzog er auch Gotland und gewan das Khonig Erichen ab; alſo was nhu Khonig Eriche qweit alles des, was zu den Reichen gehorete. Er hette ſich aber alle Gedult und Leideſamheit furgeſatzt. Darumb hat er ſich umb Gotland eben ſo weinig mehr geſehnet als umb alle die Reiche. Und des zur Anzeigung, das er auch nichts darvor begert, iſt das, das der Homeiſter und Orden aus Preuſſen zu ime geſchickt und mit ime gehandelt haben, das er inen ſeine Gerechtickheit an Gotland mochte verkeuffen; ſie wolten ſie ime ſo hoch bezalen, als er ſie nymmer achtete, [und wolten ſehen, wie ſie es Khonig Karl widder abgewunnen.] Alſo hette er wol viel tawſent Gulden mogen darvor nhemen. Dan der Orden meinte Gotland ſo einzukriegen, wie ſie Hinterpomern ehemals gethan hetten. Aber Khonig Erich wolte es nicht thun, ſonder hat geſagt, er were Unfrieds und Blutvergieſſens mehr eine Urſach geweſt, als ime lieb were; er wolte nhu auch der armen Lewte Blut und Leben nicht verkeuffen. Und iſt mit ſeinem Erbland und Habe zu frieden geweſt. Aber da hat er auch nicht rechten Fried haben mogen. Dan do ime ſo aller Ungefall begegnete und er es gutlich erduldete, haben ime die Seinen von Rhugenwalde begünt zu verachten und ime allen Motwillen bewiſen, und verſloſſen das Stattor vorm Schloſſe, das er und die Seinen nicht ſolten in die Stat khomen. 412

belegert. Do hat er Khonig Christiern zu Hulffe geruffen und ime die Insel ubergeben, 47 oder 48 ungeferlich. — 1448 hat Byne Trulle, des Reichs Rat und Hauptman zu Sweden, gehandelt von Konig Karls wegen mit Clawes Schindel, Dimies von der Oſten, Engelke vom Borne, Hintil Schorſow und Magnus Niſt von Konig Erichen wegen, das Khonig Eriche ſolte Gotland ubergeben; darjegen wolte ime Konig Karl Bornholm und Oland ſein Lebenlanck einthun, actum Sontags vor Wynachten. Aber darvon wirt nichts geworden ſein.

[1] *Anm.:* 1445 hat Khonig Christoffer ſein Beilager gehapt. — 1446 war Khonig Christoffer bey Khonig Erichen uff Gotland zu Garne zu Tag, und ſetzten I Jar Fried, darnach I Jar auffzuſagen; da bleib Khonig Christoffer Bartze, aber wurt mit XII geborgen. (*Dieselbe Nachricht findet sich fast wörtlich zweimal, auf P. 413 und 414.*) — Anno 1447 ſol Khonig Christoffer geſtorben ſein, und iſt Graff Christiern von Aldenburgk nach ime erwellt; der hat Christoffers Nachgelaſſene zur Ehe genhomen, des Marggraffen Johans des eltern, des erſten Fridrichs Sohns, Tochter Doroteam. Dieſſer Doroteen

Digitized by Google

Daſſelbig begünte ime zu verdrieſſen, und ſchoſs deſshalben vom Schloſs zu inen in die Stat und an das Thor. So richteten die Burger dargegen ein Schirmzeng auff und wolten ſich zur Wehre ſetzen. So was er lachen worden ab[1]) irer Torheit und hette geſagt: „Ach, was wollen wyr thun? Haben ſich drey unſer groſſe Khonigreich gegen uns geſetzt und uns verjagt und wyr leiden das gern, worum khonnen wyr auch mit dieſſem unverſtendigem Flecke nicht Gedult haben? Es ſeint ſende Schelcke, wyr mogen mit inen dedingen.“ Und ſchickte demnach zu inen und hies ſie von irem Motwillen abſtehen und vergab inen iren Ubermot und lebte darnach mit inen und alle ſeinen Underthanen in groſſer Lieb und Eintracht und khümmerte ſich der Welt Sachen nichts mehr, ſonder was ſtets zu Bukow im Cloſter oder in der Carthans und dienete daſelbſt in Fried und Stilheit Gotte und gab der Geiſtlicheit und Armen gern umb Gotswillen. Und hielt ſich ſo heimlich, das Eneas Silvius in ſeiner Europa ſchreibt, er ſey ſo gewaltiger Khonigreich verjagt und ſchule uhnn in einem kleinen Orte ſeins Vaterlands, wie wol Eneas an dem Nhamen etwas geirret hat. Dan er nennet ine nicht Erich, ſonder Heinrich, darin ine dan als einen Wahlen (die der Nhamen nicht groſſen Unterſcheid haben)
413 betrogen hat, das die Nhamen ſchyr gleich lawten.[2])

Schweſter Barbaren ſol Wartiſlaff der junger zur Ehe genhomen haben. — *Hierzu später hinzugefügt:* Ex Chronica Ratisponensi: 1452 obiit Christopherus dux Bauarie ac rex Datie intoxicatus, huius mater fuit una de Datia, ac non habuit liberos; resignauit etiam regnum invito predicto Christophero.

[1]) *Wohl kaum ein Schreibfehler für* ob, *da auch Fr. III, 466 ebenso hat.* [2]) *Anm.:* Marggraff Friedrich der ander von Soltwedel hat Agnes von Bart und Pomern zur Ehe, welche nach ſeinem Tode Georgen, Furſten von Anbolt, genhomen. Dieſſes Friedrichs Bruders Tochter, der auch Friedrich gebeiſſen, iſt geweſt Margareta, Hertzog Bugſlafs Gemahel, und ire Brudere ſeint geweſt Albrecht und Johan, alles des erſten Friedrichs Sohne, und obgemelter Marggraff Johan ſolle ſeine Tochter Barbaren Hertzog Wartiſlaven gegeben haben. — Wilhelm von der Werl hat Hertzog Wartislaffs von Bart Tochter Sophiam zur Ehe gehapt, iſt geſtorben 1436 und hat nur eine Tochter Catharinam nachgelaſſen. So haben Johan und Heinrich, Hertzogen von Meklenburgk, das Land gekriegt: die haben der Mutter vor 20 000 zu Pfande geſetzt Guſtrow und Lawe, das Gelt haben ſie bis Jar 1440 entrichtet Hertzog Barnim von Bart, und darſegen ſeint inen die Stette abgetretten worden. (*Vergl. S. 269 Anm. 3.*) — 1445 hat Hertzog Berndt von Niderſachſſen gehapt Albeit, des Hertzogen von Pomern in der Sleſie Tochter, in der teutzſchen ſechſſiſchen Chronik. Dis iſt die aus Pomern, die Rumpolt haben ſolle. *Vergl. S. 256.* — 1440 Marggraff Friedrich und Hertzog Joachim vertragen ſich, das ſie auff

Digitized by Google

[In dieſſer Weil ungeferlich im Jar 1442 iſt zum Stunde geſtorben Hertzog Schwantebor von Rhügen und Bart und zum Campe begraben und hat keine Erben gelaſſen, ſonder ſein Bruder Barnym iſt im Regiment geplieben].[1])

So hat uhu Hertzog Joachim von Stettin umb der Schwagerſchaft und Vertracht willen, ſo er mit den Marggrafen eingegangen, mit inen gutten Fried gehapt. Aber die Hertzogen von Wolgaſt [und Rhugen] die hetten noch ſamptlich inne Paſewalk, Alten Torgelow und andere Güttere, ſo ire Eltern von der Marke gewunnen. Daſſelbig wolten die Marggrafen widdergewinnen, und zog deshalben im Jar 1445 Marggraff Friedrich vor Paſewalk und belegerte es. Aber die Hertzogen, als Hertzog Barnim und Wartiſlaff die eltern von Wolgaſt und Barnym von Rhugen und Bart, hetten es wol beſetzt; darum thonte es der Marggraff nicht gewinnen. Doch erſleich er ein mal in der Nacht die Welle und Mewren und kham mit einem groſſen Teil ſeins Volcks in die Stat, und [brachen das prentzlawiſche Thor mit Gewalt auff, das die andern auch hineinkhamen,] und ſchreyeten „horſa Brandenburgk, horſa Brandenburgk“ und erſlugen im erſten Schrecken etliche Burger zu Totte. So weren aber zweihundert Rhügianer darinne. Dieſelben ſamleten ſich und ermaneten die Pomern und Wolgaſtirer, ſo neben inen in der Beſatzung weren, [desgleichen auch 414
die Burger,] das ſie den Feind kecklich angriffen und widder austreiben ſolten. Und ſetzten mit des in die Marker und erſlugen irer viel und treben den Marggrafen widder aus der Stat und folgten ime und jagten ine bis an Prentzlow, und im Widerkeren gewünnen ſie das Lager und fanden reiche Bewte und brachten die in die Stat. Aber von den Iren und von den Burgern hetten ſie uber die drei-

---

Hertzog Heinrich von Mekelburgk ziben wollen und zu Waldeck zuſamen khomen. [Dieſer Hertzog Heinrich hat Hertzog Bugiſlaffs von Pomern, des gepanneten, Tochter gehapt, Jugeburg geheiſſen.] — Dieſſer Heinrich ſtreiffete offt in die Marck und Land zu Stetin und was allen Rüben gram, die in anderen Landen weren, und treib ſie in ſein Land, alſo das ſich Hertzog Jochim von Stettin verwunderte, wo er doch alle Hewte mochte laſſen, und verbaut ſich darum mit Marggraff Fridrich und ſeinem Vettern Hertzog Barnim von Bart, das ſie widderum ſeiner Rube wolten koſten, und gewunnen ime ab Waldeck, Lichem und Galembeck 1440. Darnach wurts vertragen, alſo das der Marggraff Lichem behielt und den andern Erſtatung des Schadens geſchach. — 1444 obiit Sifridus oder etliche Zar hirnach; huic successit Henningus Juen Stolpensis. — Deſſelbigen Zares hat Hertzog Jochim den von Arnim Greiffenberg verkaufft.

[1]) *Dieser Abschnitt ist gestrichen; am Rande steht:* 1440 iſt Hertzog Swantebor all tott.

Digitized by Google

hundert Man verloren, welche sie ins Closter begruben; die Marker aber begruben sie aussen der Stat.[1]

So hette der Marggraff wol Sorge, es wurden die Hertzogen von Pomern und Wolgast domit nicht gesettigt sein, sonder ime weiter in die Marke fallen. Darum legte er eine starcke Besatzung zu Prentzlow, die dasselbig des Orts weren solte. Dieselbigen tetten viel Scharmützel mit den Pomern, die zu Paswalk legen. Dan ein iglicher, wan er sein Rawm ersahe, fil dem andern ins Land, und holeten einen Rawb. So jügen itzund die Pomern die Marker und dan die Marker die Pomern widder, darnach sie sich einander starck begegneten und es das Gluck gab. So zogen aber die Marker und die Burger von Prentzlow auff ein mal mit gantzer Macht aus, und ein jeder uham ein Strich[2] mit, domit er

---

[1]) *Anm.:* Do Marggraff Fridrich vor Paswalk lag, waren Hertzog Barnim von Gutzkow und Hertzog Barnim von Bart darin; so kauffte der Marggraff zwen Burger, die langen Helse geheissen, darzu, das sie ire eigen Hewser anzundeten und in der Stat umbher gingen und Fewr in die Schennen und Honernister legten. Do das anginck, fil der Marggraff die Stat an, und die Hertzogen wolten aus der Stat und meinten, sie konten sie vorm Feur nicht erhalten. So tratten die Burger zu und baten sie, sie mochten sie nicht verlassen, sie wolten ire Heuser daran wagen, wan sie nur den Rinck behilten: wans dan je noch Not tette, konten sie wol auff den Mulenhoff weichen, da hetten sie Geschutz und anders, das sie sich wol ersetzen wolten, oder sie wolten alle lieber sterben, wan unter den Marggrafen khomen. Unter des reit einer von den langen Helsen umb und rieff das Folck zu Rettung des Feurs und steig darnach ab und ginck in die Heuser das Folck auffzubringen und werff Feur, und der ander hieb die Eimer in den Brunnen ab. Das wurt ein alt Weib enwar und slug den daruber in den Nacken, das er sturtzte, und behielt ine und zeigts an; do finck man die. So breuten zwu gantze Gassen aus von Marien bis zu Sanct Niclas. Da weren etliche Burger bestelt, die das Fewr retteten. Die Fursten aber sampt den andern slugen die Marker von den Mauren, und die Lenge, do das Feur gelegert, zogen sie mit Gwalt aus dem Thor und fillen den Marggraffen an und jugen inen bis in Prentzlow; die langen Helse aber liessen sie redern und virteilen. Darnach zogen sie aus in die Ukermarcke und branten einen Flecken N. aus und etliche Dorffer und holeten kostliche Bewte. Do das die von Prentzlow sahen, fillen sie aus und wolten inen die Bewte abstossen und sie slagen. Do musten sich die Pomern wehren und slugen die Prentzlowischen und brachten sie in die Stat und schatzten inen viel Gelts ab; davon ist noch gebawt der Torm „kike in die Marke", davon man sagt: „kyck in die Marke, trawre nicht! Marggraff Fridrich der thut dir nicht." Hirbey ist gewest Hertzog Moltzan und viel wolgastischer und rhugianischer Adell. [2]) *Urspr.:* Seel, *wie in Fr. III, 468.*

Digitized by Google

die Pomern und die von Pasewalk fangen und binden wolte und also zu Prentzlow in die Stat fhuren. So begegenten inen die Pomern saupt den Burgern von Pasewalk und truffen miteinander. Und die Pomern und Pasewalkischen kriegten die Uberhand und slugen 415
und fingen die Marker und Prentzlowischen und bunden sie mit iren eigenen Seelen und fhureten sie mit sich gein Pasewalk.[1])

Dem Marggrafen gefil die Zeitung ubel, und beschickte die Hertzogen von Pomern und Wolgast und bat, das die Gefangen mochten betagt werden und die Vhed ein zeitlanck anstehen; er wolte sich von beiderseits Freuntschafft oder Reten aller Billickheit weisen lassen. So haben die Hertzogen einen Anstand bewilligt und die Gefangen betagt und die Sach auff etliche Handelers gestellet, darzu auch ein Tag und Malstet angesetzt.

Mitler Zeit aber im Jar 1448[2]), ehe die Sach vertragen wurt, ist Hertzog Bugslaff von Pomern in Got verstorben und in die Cartaus von Rugenwalde[3]) begraben worden und hat keine Erben sonder uhnr ein einige Tochter Sophiam nachgelassen.[4]) So ist Khonig Erich sein Erbe geworden. Derselbig hat die Tochter zu sich genhomen und erzogen.

Aber die Sach mit dem Marggrafen ist so vertragen worden, das die Stat Pasewalk und das Slos Alten Torgelow zu ewigen 1449
Zeiten solle bey dem Land zu Pomern pleiben, und so die Hertzogen von Pomern, Wolgast und Rhugen jennige Zusprnch zu der Ukermarck noch vermeinten zu haben, dieselben haben sie fallen lassen, und seint die Gefangen auch losgedingt.[5]) Also ist etzliche Jar widerum ein gemeiner Fried zwischen Pomern und Marke geworden.[6])

---

[1]) *Anm.:* Der Lewe, der zum Campe am Grabe stehet, ist der Grafen von Wunstorff Wapen, und ist Hertzog Barnims von Bart Gemahel eine von dar gewest. (*Vergl. S. 260 Anm. 3.*) — 1448 hat Hertzog Wartislaff von Pomern Marggraff Hanses, des ersten Fridrichs eltisten Sohn, Tochter Barbaren; das wirt villeicht im Friede zu Paswalk bedinget sein; die Schwester Dorote kham in Denemarken. Elisabet kreyg der Marggraff von Mantua. [2]) *Am R.:* umb diesse Zeit ist auch Hertzog Schwantebur all tot, 1447. [3]) *Urspr.:* zu Belbuck. [4]) *Am R.:* 1448 hat Sophia, die alte Hertzogin, gestifftet ein Hospital vor die Armen zu Camin; die wirt Hertzog Bugslafs Elternutter sein. *Dazu hat K. später hinzugefügt:* Kinder, trauck ich auch? *Zur Erklärung dieser Worte vergl. Pomerania, ed. Kosegarten II, 69.* [5]) *Am R.:* Item zu Bestetigung der Freuntschafft Hertzog Wartislafe die Marggrafin zugesagt, Marggraff Friedrich widerum sein Schwester Agnes genhomen. Vide 5 abhinc folio. (*S. 287 Anm. 2.*) [6]) *Anm.:* 49, dis Jar ist Hertzog Barnim von Bart nach Rhome. — 1450 klagen die Schwerine

Digitized by Google

416 Hertzog Wartislaff aber von Wolgast hat betracht, das Khonig Eriche keine Leibserben hette und das uhmands neher zum Land zu Pomern nach seinem Totte were wan er und seine Kinder. Darumb gedachte er auch, die Pomern sich und den Seinen verwant zu machen und handelte mit Khonig Erichen, das er das Freulyn von Pomern Sophien seinem Sohn Hertzog Erichen zur Ehe gab, welchs der Khonig auch gern tette, domit die Pomern nach seinem Totte eine gewisse Herschafft hetten und nicht in Zanck und Krieg deshalben khemen.

Hirnach im Jar 1451 ist hie im Land grofs Sterbent gewest[1]; darin ist gestorben Hertzog Joachim von Stettin [die Maricii] und hat nur einen Sohn, Hertzog Otten, sehr junck nachgelassen und desselbigen Vormündtschafft Marggrafen Friedrich dem jungern als der Mutter Bruder befolen, der ine auch angenhomen und mit sich in die Marke gefhuret und daselbst erzogen hat und das Land zu Stettin von seinent wegen geregiret, unangesehn, das dasselbig den Hertzogen von Pomern und Wolgast als den Vettern verdrossen hat.

Desselbigen Jares und in derselbigen Pestilentz [Sontags nach Lucie] ist auch [zum Sunde] gestorben Hertzog Barnym von Rhugen und Bart [der junger] und ist zu Kentze begraben worden und hat keine Erben nachgelassen. Darum hat sein Vetter, Hertzog Wartislaff von Wolgast, das Land geerbt.[2]

---

den Hertzogen Erich und Wartislaff von Wolgast, das sie von den stargardischen und wendischen Hern befeidet und verunrechtet werden; darum geben sie sich unter sie, in allen Kriegen beizusteben, allein nicht widder iren Hern Hertzog Otten. — Eodem anno hat Hertzog Joachim mit Heinrich und Heinrich, dem olden und jungen Hertzogen von Mekelburgk, Veide gehapt umb des Zugriffes willen, den Hertzog Joachim zwischen Rostock und Gnoyen gethan uff die Rostker. Darum haben sie Hertzog Berndt von Sachssen und Wartislaff und Barnim der junger, Geuettern, vertragen im Velde zu Cummerow, das die Gefangen solten lois sein und ein jeder furseben, das einer des andern Undertanen keinen weitern Einfal thu, und Hertzog Joachim solte vor den gethanen Schaden VI M Gulden geben. Davor hat er Hertzog Barnime das Slofs Kummerow in die Hand gesetzt. [Do ist der alter Barnim von Gutzkow al thot geweist.] — [Derselbig Hertzog Barnym der alte hat uhur al sein Thun auff Jagent gelegt und hat die Hunde so lieb gehapt, das er ein mal gesaat, do man ine gepeten, das man zu Gutzkow ein Haws vor die Armen pawen wolte, so er wes übrigs hette, wolte er ein Hospital vor alte kranke Hunde auffrichten.]

[1]) *Am R.*: In dem Sterben seint zum Sunde uber XX M gestorben, wie die Nonniche daselbst angezeichent. [2]) *Anm.*: 1451 ist Elisabet, Hertzogin zu Stettin-Pomern, Ebtissin zu Camin geweit, Hertzog Erichen Schwester. — Umb diesse Zeit, das die beiden Kinder zum Gripswalde den Ochssen slachteten. (*Diese Andeutung ist ausgeführt in der Pomerania, ed. Kosegarten II, 74.*)

Digitized by Google

Wyr haben nhu lange nicht vom Hinterpomern geſagt; dan es 417
hat uns nicht vaſt betroffen, was der Khonig von Polen und der Orden[1]) viel Wunders darum getreben; ſonder, weil uns nhu mit der Zeyt auch wes daran gelegen, wollen wyr widder darvon anheben. Der Homeiſter und der Orden aus Preuſſen hetten noch, wie daroben geſagt, das ubrige Hinterpomern mit Gewalt und Unrecht inne und verteidingtens auch mit groſſem Fors vor den Khonig. Aber ſie waldeten ſo ubermiitig im Lande, das es unchriſtlich und unleidlich war und es die Underthanen nicht lenger gedulden khonten. Dan die Ordenſhern hetten keine Eheweiber; darum graſeten ſie unbher, das ſie ſich ſunſt behalffen, ſchendeten der Underthanen Weiber und Kinder und hetten darin widder des Adels oder der Burger oder der Pawren jenigen Schewen; und wers uberduldete, der hette Fried; wer es aber nicht wolte erdulden, dar waren fort Urſachen: nach dem Torm und das Haupt ab, oder zum Lande hinaus oder aufs euſſerſte geſchindet und beſchatzet. So richteten ſie auch nur nach Gunſt und Gaben, und was inen gut deuchte, das ſprachen ſie, und nicht, was ſunſt Recht was, und wem ſie uhur wol wolten oder des Weib oder Kint ſie miſbrauchten, oder wer zum meiſten Geſchenke brachte, der hette Recht. So machten ſie auch ſo groſſen Aufſatz und Schatzung im Lande, das es die Undertanen gar nicht lenger tragen khonten. Und tetten des Ubermuts ſo viel, das man lieber Turcken und Heiden hette mogen zu Hern haben wan ſie. Darum verſchreben ſich der Adel und die Stette miteinander zu tagen und verbunden ſich, das ſie ſollichs keins wegs mehr leiden wolten, ſonder wolten alle vor 418
einen Man ſtehen und Leib und Gut darum wagen.[2]) Do der Homeiſter

[1]) *Am R.:* D. Pomer ſchreibt, das der Orden erſten in Germania angehaben hat 1140. — De origine ordinis Crantz in Wand. li. 7, ca. 27.
[2]) *Anm.:* 53 vertregt ſich Hertzog Wartzlaff mit ſeinen Sohnen Erich und Wartzlaff und Heinrich und Heinrich, Hertzogen von Mekelburgk, durch Unterhandlent der Stete Sund, Roſtock, Wiſmar, Gripſwolt und Demyn umb alle Zuſpruch, Rawb, Brant, Friedbruch, geſchehn im Land Stauenhagen uff dem Werder zu Brandenburgk, und von der Herfart wegen, die die mekelburgiſchen Hern umb Not und ires Rechten willen tetten ins Land zu Bart, und von der Gefangen wegen, die einhalten ſolten; und die mekelburgiſchen Hern toueden im Land zu Gnoyen; och von wegen Frewlin Catharinen von Wenden, alſo das Hertzog Wartzlaff dem Frewlin ſol mitgeben XXII tawſent reiniſche Gulden und allerley Geſchmuck, wie ſich gepurt und ir ir Vetter Hertzog Barnym beſcheiden hat; und die Gefangen von beiderſeits ſollen loſs ſein. Hiraus ſihet man, das es umb Frewlin Catharinen Aufrichtung geſchehn, die Hertzog Ulrichen gekriegt hat. Actum in die Prisce virginis.

Digitized by Google

Ludwig und der Orden daſſelbig innen wurden, gepotten ſie der Lantſchafft, von ſollicher Conſpiration und Verbuntnus abzuſtehen und inen die Brieffe, ſo ſie untereinander daranff verſigelt, zuzuſtellen. Daſſelbig wolte die Lantſchafft nicht thun. So verklagte der Homeiſter die Sach vor Keiſer Friedrich und gewan ſie. So wolte er ſtracks haben, die Lantſchafft ſolte ime die Briefe verantworten. Das ſagte die Lantſchafft, das ſie es nicht thun khonten, ſonder er mochte zu frieden ſein; ſie wolten ſich aller Gepur und Undertenickheit gegen ime und dem Orden halten; hetten ſie wes gebrochen, ſie wolteus hirnachmals beſſern. Domit wolte der Homeiſter nicht geſettigt ſein und wolte je die Briefe haben und brachte die Sach weiter in den rhomiſchen Hoff. Da wurt auch widder die Lantſchafft erkhant. Dennoch wolte die Lantſchafft die Briefe nicht verreichen, ſonder haben geſagt, ſie hetten ſich ſo verpflicht, das ſie ſie nicht khonten verantwerten, darnber mochte es gehen, wie es wolte; und haben gepeten ſie domit zu verſchonen. So wolte aber der Homeiſter und der Orden domit keins weges zu frieden ſein, ſonder brachten Volck auff und begunten die Lantſchafft mit Gewalt zu uberzihen und gewunnen etliche Stette und Sloſſer mit Gewalt, und welche ſie bekhemen, die erwurgten ſie. Die andern, die ſich nicht erhalten khonten, flohen zum Khonige von Polen und ergaben ſich ime und huldigten ime und batten, das er ſie von dem Orden mochte erretten.[1] Do uhn die Hinterpomern ſahen, das der Orden ſo vortſhur und zu keiner Gnad
419 zu bewegen was, ſchickte democh die Lantſchafft zum Uberflufs etliche Ebte und andere erwirdige Perſonen zum Homeiſter. Dieſelben fillen ime zu Fufs und batten umb Gots willen, er wolte die Sach ſo nicht angreiffen und der Lantſchafft Erpieten noch annhemen, alſo das ſie ime wolten alles das thun, was ſie ſchuldig weren, allein das er ſie mit Uberreichung der Brieff verſchonen wolte; ſie wolten ime zuſagen,

---

[1]) *Anm.:* 54 iſt Hertzog Erich umb der Feinde willen zu Bart gelegen den Winter uber. *Dazu am R. hinzugefügt:* Hertzog Ulrich von Stargard wirt ſich von wegen ſeiner Gemahel Catharinen des Lands Bart oder Hertzog Barnwms Barſchafft angenhomen und darum gefedet haben, oder es iſt Hagedorns Sach geweſt, wie reuerte folium ſtehet. *(S. 283.)* — Eodem anno Dinſtags nach Innocauit wurt Her Zarterock in die Hechte gepracht. *Vergl. S. 286 Anm.* — Darnach nff Michaelis in der Barter Kirchmiſſe fingen Hertzog Erich und Hertzog Wartiſlaff die ſtundiſchen Burger und nhamen inen gros Gut und fhureten ſie zu Bart und Grimmen in die Torme, all vull, ſchneller Marckt. *Die Erklärung hierfür findet sich in der handschriftl. Pomerania (bei Kosegarten II, 84 und 85).*

Digitized by Google

mit den Briefen so zu handlen, das sie ime und dem Orden zu keinen Zeiten wes solten schaden khomen. Aber es halff noch nicht. Darum hat sich der Adel und die Stette vereinigt und ein iglicher in seinem Gepiete auff einen Tag alle des Ordens Amptlewte und Verwanten in Stetten und Schlossern erwurgt oder[1]) verjagt. Do haben auch die von Dantzigk das Schlofs auffm[1]) Blocksberge vor der Stat erobert und in Grimt gerissen und sich sampt den andern Stetten und Adel [im Jar 1454] unter Khonig Casemyr von Polen begeben, daraus ein farlicher Krieg und grofs Blutvergiessen erwachssen. Dan der Orden hat alles dasselbig nach irem Rechten mit aller Grawsamheit und Scherffe wollen rechen, und die Lantschafft hat sich des erweren wollen; daraus ist unzellig Mort, Verherung der Stette, Zerstorung der Schlosser, Verwustung der Dorffer und alles Ungluck entsprossen. So hat der Homeister und der Orden grofs Folck aus teutschen Landen beisamen gepracht und gantz Hinterpomern, so viel der Orden[2]) des ingehapt und inen abgefallen was, mit grosser Grimmickheit durchgezogen und verheret und ist vor die Choinitz gezogen und hat dasselbig belegert. Derhalben haben die Lantschafft den Khonig von Polen angeruffen, weil sie sich unter seinen Schirm begeben, er mochte inen zu Hulffe khomen und sie erretten. Darum ist der Khonig starck auffgewest und auff den Homeister vor die Choinitz 420
gezogen und hat sich mit ime geslagen, und hat der Khonig daselbst die grosse Niderlage erlitten, da man noch allenthalben weis von zu sagen, und hat mit grossem Nachteil und Schimpff empfahen mussen. Aber es ist ein seltzam Gluck gewest: der Orden hat die Slacht gewunnen und das Land verloren, und der Khonig hat die Slacht verloren und das Land gewunnen, wie wyr hernach sagen wollen.[3])

Umb dieselbe Zeit haben auch die Ryben zu Galenbeke Hertzog Wartislasen von Wolgast Feind, Er Johan Hagedorn geheissen, auffgehalten und ime Zuschub gethan, das er des Hertzogen[4]) Underthane beschedigt hat. Darum ist Hertzog Wartislaff vor Galenbeke gezogen und hat das Schlofs erobert und alles, was darauff gewest[5]), erwürgt,

---

[1]) *An dieser Stelle ist ein Loch in das Blatt gebrannt; die Worte* erwurgt oder *und später* auffm *sind daher durch Conjektur ergänzt. Groenwall liest* und *statt* oder; *oder ist nicht nur logisch richtiger, sondern wird auch durch Fr. III, 473 bestätigt.* [2]) *Urspr.:* sie. [3]) *Anm. unter P. 419:* 1454 29. Maii ist Hertzog Bugislaff geporn. [4]) *Die Worte* des Hertzogen *beruhen auf Conjektur, da die Stelle durch den obenerwähnten Brandfleck unleserlich ist.* [5]) *P.:* was er darauff gewest.

Digitized by Google

das Stofs in die Grunt gebrochen. Das hat Heinriche und Heinriche, den Hertzogen von Mekelburgk, in der Lande Galenbeke belegen, hart verdrossen, und haben Hertzog Wartislaffe entsagt. Aber sie seint darnm durch die Stette Sund, Gripswalt, Rostock und Wismar vertragen worden.

Hirnach im Jar 1455[1] hat Hertzog Wartislaff aus Rat Bischoff Hennings von Camyn und Doctoris Hinrici Rubenow, der ehemals Khonig Erichen Cantzler gewest und jetznnd Burgermeister zum Gripswalde war, auffgelegt und fundiret die Uniuersitet zum Gripswalde und mit [allem Auskomen] versorgt und gemelten Doctorem Rubenowen
421 zum ersten Rector daselbst gemacht, der andere Doctores und Legenten dohin verfordert und grossen Fleis gethan, das die newe Uniuersitet ersten in einen Ganck gekomen, und hat auch viel von dem Seinen darzu gegeben.[2] Und ist zwar von dem Fursten, Bischoffe und ime ein sehr nütz und loblich Werck gewest, aber doch ist die Uniuersitet, wie man sagt, unter dem Sidere angefangen, das sie ny nicht hat khomen recht vortkhomen. Unterweilen ist sie wol durch gelerte Lewte etwas in Schwang gekhomen, aber bald darnach ist sie widdergefallen, also das sie zu unsern Zeiten kawm ein Schatten einer Uniuersitet ist, wie dan zu dieser Zeit mehren und hohern Uniuersiteten widdersharen ist.

Do Hertzog Wartislaff diesse Sach zum Gripswalde ausgericht hette, gedachte er, short in etlichen anliegenden Sachen zum Sund zu

---

[1]) *Urspr.:* 1456. *Dazu die Anm.:* 1456 hat er die Priuilegia von Bapst und Keiser erhalten. [2]) *Anm.:* 1454 verfelt Wartislaff der elter Er Rubenowen die Orbor zum Sunde, als I C 43 Marck vor II M Marck, XVIII Marck die Marck Silbers zu rechen. — 1456 dominica post Galli fuit solenniter introductum priuilegium (*Pr.:* priuilegii) uniuersitatis Gripswaldensis per Episcopum Caminensem Henningum et eius suffraganeum dominum Albertum, Episcopum Sidoniensem de isto oppido natiuum, in presentia illustris domini Wartislai, qui suis litteris petitoriis a sanctissimo domino papa Calixto impetrauit. — Primus Rector dominus Hinricus Rubenow juris Doctor et primus plantator dedit uniuersitati in dotem die Orbore thom Sunde, quas emit a principe duobus millibus marcarum, et precariam et annonam in Henneckenhagen pro mille marcis, et sunt simul tria milia marcarum, et juspatronatus octo beneficiorum suorum et omnes solennes libros suos valore M aureorum. Wartislaus dedit primo duos baculos argenteos et precariam in Letztenitze, juspatronatus in Demin et Grimmis et multa priuilegia; et plura facturus fuisset, sed heu in breui mortuus est. *Vergl. auch die Greifswalder Universitätsmatrikeln, herausg. von E. Friedländer I, 1.*

Digitized by Google

zihen und schreib seinem Landfogte auff Rhügen, Rauen Barnekowen, das er zum Sunde zoge und ime alda Anrichtung schaffete.[1] Das tette der Lantfogt. So was aber ein Burgermeister zum Sunde, Otte[2] Füge geheissen, einer vom Adel; derselbig hette sich sampt andern mit mannicherley ungepurlichen Worten uber den Hertzogen horen lassen. Dem war leide, uhn der Hertzog zum Sunde kheme, das er sein Straff darum kriegen wurde.[3] Derhalben gedachte er, dem Hertzogen zu verhindern, das er da nicht khomen solte, und sprengte ein Gerüchte unter das Volck, das der Lantfogt nicht der Ausrichtung halben da were, sonder das er sampt andern untrewen Bürgern dem 422
Hertzogen die Stat verraten wolte, und das lock er, dan die Stat war bereit des Hertzogen; aber er meinte so: wan er und andere trewlose Buben gestrafft wurden, das were die Stat verraten. Und erregte also den gemeinen Pofel, das sie widder des Rats Willen den Lantfogt greiffen und binden liessen und ime vor beide Füss ein Pfert spünnen, und liessen ine den Hencker an allen Ortern der Gassen die Stat auff und nidder schleffen und schreyen: „Dieser ist ein Verreter der gutten Stat Stral-Sund!“ Aber so offt als der Hencker das sagte, reckte sich der Lantfogt auff und antwortete lawt, er und all, die es sagten, soltens liegen wie ehrlose Schelm und Bosewichte. Do der Hencker ine also durch die gantze Stat gesleffet hette, das er auch bereit halb tot war, do brachten sie ine hinaus und liessen ine wie einen Verreter auffs Rat stossen on alle Gericht und Recht. Ich meine, das ist so eine schentliche und barbarische Tat, als man bei den Heiden kawm eine grober mag gehort haben.[4]

Hertzog Wartislaff wüste dar nichts von; dan sie hettens alles in einer Eile aufgerichtet. So schickte er seine Fhurirer und Stalbuben vorhin, das sie die Herbergen solten bestellen. Denselbigen begegnete ein Pawr, der zur Stat war gewest,

---

[1] *Am R.:* Dis ist geschehn 53, darum zu endern. [2] *Urspr.:* Hans. [3] *Anm.:* 1453, do was thom Sunde dat gemeine Beste, do wurt Rauen Barnekow gestot und Hinricus und Wennemer, und darnha wurt Wychman gerichtet und Hans Buntmaker gestot. Darnha des Frydages vor des hilligen Lichams Dage wurt Her Otto Foge uthgejaget und de Zise qwam aff. [4] *Anm.:* 1455 hat Hertzog Erich zu Stettin-Pomern Buthow und Lowenborgk von Khonig Casemyr eingekrigt umb Beistant willen, den ehr dem Khonige in der Wheide thun solte, und auff Schlosglawben, und hat sie durch die Dantzker empfangen um 3. Regum. [Er wirt do bereit von wegen seiner Gemahel Leibgedings etwas Regiments in Hinterpomern gehapt haben, dan Khonig Eriche hat ja noch gelebt]. *In einer Anm. unter I. 419 steht dasselbe etwas kürzer.*

Digitized by Google

und warnet sie, das sie nicht solten hinein zihen, und sagte, wie sie dar mit dem Lantfogte hetten ummegangen. Dieselben kereten widder und zeigtens Hertzog Wartislaff an. So khonte es Hertzog Wartislaff nicht glewben, das sollich ein tyrannisch, grawsam Gemüte in sollicher seinen Stat sein solte. Aber do andere khemen, die es auch ansagten, erschrack er hart und ergrimmete aus den Bünden sehr und sagte, er
423 wolte kein Hertzog pleiben oder er wolte die Sach straffen. Der Rat aber, widder des Verpot und Willen dis alles geschehn, schickten an ime und liessen ime berichten, wie sie keine Schult daran hetten, sonder der Burgermeister Füge hette den gemeinen Man erregt und es angericht, und wo sie wes darzu gethan, hetten sie alle sterben mussen; derhalben gepeten, er wolte es gemeiner Stat zuschreiben; so viel an inen were und vor dem tollen Posel vermochten, wolten sie das Ire darzu thun und beid Fügen und die andern darum rechtfertigen. Und die Sach begünte auch von Stund an, wie es dan pflegt, dem tollen Pösel zu gerewen, und wolts do nymands gethan haben. Alsbald das Füge vermerckte, besorgte er, wie es auch verhanden, das es uber ine wurde ausgehen, und entstal sich heimlich in ein Schiff und floch in Denemarcken. So wolte der Rat die Fürnhemisten, so das Spil vor andern getrieben, angreiffen und straffen.[1]) Aber nachdem der gantze

[1]) *Anm*: Otto Fuge hat nach Hertzog Barnims Tot Hertzog Wartislaffe 1 Jar die Huldigung gesperret, nachdem er da ein Burgermeister war. Do aber Hertzog Wartislaff wider seinen Willen die Huldigung bekam, zog er aus der Stat zu den von Mekelburg und stifftete so viel, das die Hertzogen von Mekelburg mit Brucken ins Land zu Bart gezogen und geraubt und gepraut; do hat Hertzog Wartislaff die Sundischen auffgefordert, und sie seint willig gewest. Aber Fuge ist wider darinnen gewest und hat alles gewert. Darnach hat er III zu sich gezogen aus dem Rat, als Clawes Krakowen, Haus Borwerck und Rotger Steinwech, und verschreib einen Landtag zum Sunde, da Rauen Barnekow und andere vom Adel und Stette khemen. Da schalt er Hertzog Wartislaff vor einen Verreter; das widdersprach Rauen Barnekow und die andern. So lies er *(das Wort* er *fehlt in P.)* Rauen Barnekow und etliche trewe Burger auffs Rat stossen und die andern versesten, und wer der Herschafft was Guts gunte und darein redete, als Brant Ronnegarnen, Hans Zarterock und Mathias Darne, Rathmanne, lies er in die Bodelie werffen. Do die fromen Burger das gewaltig Thun sahen, verdros es inen, wurffen sich zusamen und verjagten ine samyt den dren Beipflichtern aus der Stat und versesteten sie als Verreter ires Hern und des Landes. Do belham Hertzog Wartislaff die drey und lies sie auff ein Rat stossen, aber Fuge entkham und floch an den Khonig Christiern von Denemarken. So versestete ine Hertzog Wartislaff aus dem Lande, so weit als der Greiff kerete, und erhielt auch, das

Digitized by Google

Hauffe daran schuldig was und sich ein jeder vor seine Hawt forchtete, ruheten sie zusamen und wolten nicht gestatten, das jemands solte angegriffen werden. Darum müste der Rat auffhoren. Dasselbig verdros Hertzog Wartislafen noch viele mehr, und nham erstlich Fugen alle seine Lantgutter, so er hette, und besuchte alle umbliegende Fursten und Stette umb Hulffe und wolte die vom Sunde darum straffen. Aber do er sich der Sachen so hefftig annham, fill er in Schwacheit und Siechtag und starb im Jar 1457 [in den Ostern zu Wolgast] und lies [mit seiner Gemahel Sophia] zween Sohn nach, als Erichen den andern und Wartislaff den zeheden. Denselbigen befol er vor seinem Totte, sie[1] solten je solliche unmenschliche, grawsame Tatt nicht ungestrafft lassen. Aber der Rat linderte die Sach bey inen, wie sie[2] ummer khonten, domit sie es mit den Schuldigen nicht entgelten 424
dorfften, und sunst fil den Fursten so viel vor, das es in Verzügerung kham und also begünte zu veralten. Do das des Lantfogts Kinder sahen, gedachten sie es keins wegs zu leiden und verklagten die Sach beid vor Keiser und darnach vorm Bapste. Und unangesehen, das der Rat sich domit meinte zu behelffen, das die Tatt nicht were communi consilio Ciuitatis geschehn, wurden sie doch beid vom Keiser und dem Bapste in der Sachen verdhampt, das sie solten den Kindern Wandel und Abtrag thun, und do sie es nicht thun wolten, seint sie in den Ban und in die Acht gekhomen, darin inen die Barnekowen und ire Anhanck treflichen, grossen Schaden gethan mit Mort, Rawb

---

er in Denemarcken keine Sicherheit behielte. Darum flech er an die von Lubeck, da muste er auch nicht pleiben; die Lenge verklagte ine Hertzog Wartislaff vor Keiser Friedrich und prachte ine in die Acht. — 1455 schreibt Hertzog Wartislaff an die von Lubeck: Fuge hat in unserm Lande ubel gefugt, aber er sol zu keinen Zeiten mehr darin fugen.

[1]) *P.:* so. [2]) *Anm. unter P. 423 und 424:* 1457 ist Hertzog Erichen mit seiner Gemahel zugesagt die Helffte der Hebung des Lands Pomern; des hat sich Khonig Erich darnach beschweret. So haben sich Graff Albrecht und etliche andere darein geslagen und sie vertragen, das Khonig Eriche ime alle Jar anderthalb tawsent Mark geben solte, und auff solliche zugesagte Helffte wirt Hertzog Erich Masow eingenbomen haben. (*Vergl. S. 288.*) — Und diesse Zeit hat Marggraff Fridrich der junger, des ersten Fridrichs Sohn, zur Ehe gehapt des Hertzogen von Wolgast und Bart Tochter Agnesen; do er aber on Erben gestorben ist, hat sie Furst Georg von Anholt genhomen. Derselbig Marggraff hat Sottwedel und die Alte Marck gehapt; eine Tochter hette der Marggraff mit in, die kreig Graff Eitelfritz von Hohenzorn, geheissen Magdalena.

Digitized by Google

und Brande. Dan sie pucheten und brenneten inen alle ire Lantgnter aus, und dorffte zu landewertz kein Burger aus der Stat; wor sie einen bekhemen, erwurgten sie ine und nhamen inen, was sie hetten. Darum haben sie die Lenge sich mit inen in eine Richtung geben, also das sie dem Totten haben mit VI C Personen zum Gripswalde eine herliche Begengnus müssen thun, zweihundert Gulden auff die Bar legen, die man armen Lewten geben solte, dem Totten ein steinen Creutz (an der Stell, da sie inen gerichtet) zur Gedechtnus nachsetzen, seinen Kindern dreitawsent Gulden geben und alle Straffgelt geistlichs und weltlichs Gerichts bey sich behalten. Und sunst sagt man, das inen diesse Sach, alles in ein geachtet, mehr dan hundert tawsent
425 Gulden geschadet; also sol man ein Torheit bussen.

Do nhu Hertzog Wartislaff von Wolgast gestorben was, bedachte Hertzog Erich, sein Sohn, das Khonig Erich in Pomern begünte sehr alt und schwach werden, und besorgte sich, so er verstürbe, ob er gleich das einige Frewlyn von Pomern zur Ehe hette, das er doch das Land zu Pomern allein nicht erlangen wurde, sonder es wurde sich sein Bruder Wartislaff und Hertzog Otto von Stettin als Vettern auch darzu zihen. Darum meinte er die Possession zu occuperen und zog in Vorpomern und nham die Stat Massow ein und wolte weiter verfharen. Dasselbig verdros Khonig Erichen sehr, das ers on seinen Willen und bey seinem Leben turfte thun, gleich als were ime nur jach nach seinem Totte. Und troete Hertzog Erichen, so er nicht abliesse, wolte ers so fürsehen, es solte ime ein ander in den Wegk khomen, und sagte auch deshalben aus Zorne, er were sein Erbe nicht, sonder Hertzog Otto von Stettin were sein nehister Erb. Darum horete Hertzog Erich auff, das er nicht weiter fhur; aber es erstund hirans zwischen ime und seinem Bruder Hertzog Wartislaff und seinem Vettern Hertzog Otten von Stettin ein grosser Grull, und das Wort, das Khonig Eriche gesagt, das er sein Erbe nicht were, brachte ime hirnachmals grosse Mühe und Schaden.

426 Und Khonig Eriche lebte nicht lange hirnach, sonder starb zu Rugenwalde im Jar 1459 und wurt zu Bükow herlich begraben[1]), ein Man, den man billich wol des Glucks Spylball nennen mag, den es [ersten] so hoch erhaben und [darnach] so gar wider hinunter

---

[1]) *Anm.:* Nach Khonig Erichen Totte haben unser Hern Nicolaum Bruckium zum Keiser geschickt umb die Lehusempfahung, der sie inen auch zugesagt. *Dazu am R.:* Vide sexto abhine folio.

Digitized by Google

geworffen hat. Doch hat er daſſelbig durch ſeinen ſonderlichen Verſtand und Gedult ſo gutwillich getragen, das daſſelbig mehr ein Verwundern iſt, wan eim andern leichtlich zu folgen.[1])

---

[1]) *Folgende Anmerkungen auf P. 421, 423, 425, 426 beziehen sich auf Ereignisse, die erst im nächsten Buch (S. 296 ff.) erzählt werden:* Secundus Rector fuit Doctor Hinricus Bukhow 1457. In illius rectoratu, incertum an etiam eius consilio, fuit per quosdam tyrannos dolose practicatum, quod Hinricus Rubenow pelleretur ipso die Mauricii. Sed ad diem Lucie gloriose restitutus in locum suum et tunc ingressus ciuitatem, ceperunt fugam Doctor Johannes Lupi theologus, D. Conradus Lest juris, Johannes Hane Magister, Thidericus von Dorpen consul postea decollatus et filius suus Ludolphus. In hoc rectoratu in die Oswaldi circumvallauerunt Sundenses et Gripswaldenses ex instinctu Doctoris Rubenow Ducem Ericum in villa Horst, et capti vasalli Ducis introducebantur in ciuitatem, propter quod Dux multa mala illis Ciuitatibus intulit. — 1457 iſt Rubenow zur Horſt eingefallen, darnach aus der Stat vertrieben worden, aber auff Lucie widder reſtituert. — 4. Rector Georgius Walteri Doctor 1458; in hoc est Thidericus von Dorpen, qui causa erat expulsionis Doctoris Rubenow, tamquam sediciosus indicatus et decollatus. In isto quoque anno fuit insecatus dominus Hermannus Koek presbiter Vredelandensis propter libellum famosum in Doctorem Rubenow. Hoc quoque tempore dederunt tres abbates Nouicampi, Pudgla, et Hiddensee, alteros duos baculos. *Diese Auszüge, welche K. aus einer Art Chronik der Universität Greifswald geschöpft zu haben scheint, stimmen zwar bisweilen wörtlich überein mit den annalistischen Aufzeichnungen in der Greifswalder Matrikel (herausg. von E. Friedländer, Bd. I), enthalten aber auch manches, was dort fehlt.*

Digitized by Google

Das zehend Buch.

429 Nach Khonig Erichen Totte wurt Hertzog Erichen Gemahel zu alle seiner Barschafft ein Erbe. Aber des Lands halben waren Hertzog Eriche und Hertzog Wartislaff von Wolgast und Hertzog Otto von Stettin zwistig. Und wiewol Hertzog Eriche und Hertzogk Wartislaff die nehisten Vettern weren, dennoch, weil Khonigk Erich gesagt, Hertzog Otto von Stettin were sein nehister Erbe, so hat doch Marggraff Fridrich als Vormund Hertzog Otten so hart darauff gedrungen und gehalten, das sie haben Hertzog Otten vor die Helffte mussen zum Lande gestatten[1]), als das er das Teil Pomern, das auff dissitz dem Cholmberge gelegen, gekriegt, und Hertzog Erich sampt seinem Bruder das Teil, was uber dem Cholmberg ist, das wir itzt Hinterpomern heissen. Und das ist der erste Schad, den Hertzog Erich aus seinem Fürwitz und Geytz empfangen, das er Khonig Erichen Tot nicht abharren khonte und das Land allein haben wolte. Doch were diesser der geringst, wan nicht ein grosser daraus entstanden, den wyr hirnach anzeigen werden. Nachdem aber Hertzog Erichen und Hertzog Wartislaffen das Teil Lands zugefallen, so hat Hertzog Eriche Hertzog Wartislaffen im wolgastischen Orte vor sein Anteil vergnugt und den Ort in Hinterpomern vor sich allein behalten.

Im andern Teil des Hinterpomern hette der Orden und die Lantschafft, wie zunor gesagt, noch Krieg, und der Orden hette die Slacht vor der Choinitz gewunnen und den Khonig von Polen nidder-
430 legt und demnhach Choinitz, Schlochow, Lewenburgk, Buthow und andere Stette und Slosser widererobert und mit Kriegsfolck besatzt. So khonte aber der Orden die Lenge das Kriegsfolck nicht bezalen. Dan sie weren inen eine ubertreffliche Summa Gelts schüldig. Und das Kriegsfolck wolte aus dem Lande nicht, sonder wolte bezalet sein. So meinte der Homeister, er wolte ja noch zu Gelde khomen, und

[1]) *Am R.*: Actum 61. Vide fol. abhinc 7. (*S. 297 Anm. 2.*)

Digitized by Google

tette den Kriegslewten darvor zu Pfande ein sein Haupt-Schlofs Marienburgk in Preuſſen mit dem Bescheide, das sie es bis auff einen Termyn, den er inen benant, solten innehaben; so wolte er inen Bezalung schaffen. Aber der Termyn kham[1]), der Homeister und Orden khonten zu dem Gelde nicht khomen. So gab inen dennoch das Kriegsfolck zum Uberflufs noch einen Termyn und hielten inen das Schlofs so lange zu gutte. Aber der Orden khonte gar nicht zum Gelde khomen. So müste das Kriegsfolck Gelt nhemen, wo sie es bekhomen khonten; dan sie hetten auff ire Rustung viel gewant und weren darauff noch schuldig, das sie mosten bezalt sein. Darum botten sie dem Khonig von Polen das Schlofs an, so er inen ire hinterstellige Besoldung wolte entrichten, das sie es ime ubergeben wolten. Das war dem Khonige eine wille Sach, aber er khonte auch zum Gelde nicht khomen. Darumb schreib er an die von Dantzigk und andere Stette in Hinterpomern: So sie khonten zu dem Gelde khomen und das Schlofs bey sich bringen, so wurde inen das ein 431
grosse Hülffe sein, das der Orden den Krieg gegen sie abstellen müste. So bedauchte den Stetten, das inen die Summa alzu schwer wurde werden; dan es was bey viermal hundert tawsent und dreissig tawsent hüngerische Gulden. Dennoch, weil sie des Kriegs ein mal gern ein Ende gehapt, haben die von Danzigk mit den andern Stetten und Lantschafft darvon geredt und aus irer Bewilligung mit dem Kriegsfolck gehandelt und sich also mit inen vertragen, das sie inen solliche Summa auff drey Termyne bezalen wolten, das dan das Kriegsfolck gern annham. Aber nachdem sie uhn bereit lange geharret und nicht wol lenger harren khonten, haben sie sich besorgt, sie mochten lenger domit noch verzogert werden, und haben diesse Condition darzu gesetzt, so der erste Termyn gehalten wurde und der ander nicht, oder der ander auch und der dritte nicht, das allsdan diesser Vertrag solte nichts sein, und was darauff aufgegeben were, solte all verloren sein. So haben die Dantzker von wegen der gantzen Lantschafft zum ersten Termyne Rat gefunden und denselben gehalten, desgleichen auch den andern. Aber zum dritten hette es Mühe und Not, doch hielten sie me auch. Also uberantworteten die Kriegslewte inen das Schlofs Marienburgk, und sie gabens dem Khonige ein. Und ditz Schlofs sol so herlich ein grofs, wolgebawet und veste Schlofs sein, das es in gantz teutschen Landen und allen umbliegenden Khonigreichen kein gleichen hat, und ist des gantzen Ordens in Preuſſen Hertze und Krafft gewest. Und nachdem nun der Khonig

[1]) *Am R.*: bie recht zu sehen, quo anno.

Digitized by Google

von Polen daſſelbig ingekriegt, ob gleich der Orden viel darumm ge-
432 than, haben ſie es doch nicht widderkriegen khonnen, ſonder der Khonig hat es leichtlich vor inen behalten, weil es an yme ſunſt unwintlich iſt, und hat auch darans Hinterpomern vor inen wol beſchirmen khonen, alſo das er es dieſſen Tag noch hat und ſich darvon einen Hern und Erben des Pomerlands ſchreibt. Alſo ſicht man, das kein Dingk, welchs durch Betrug und Ubermot erlangt wirt, ewig ſtehet. Der Orden kham mit Betrug und Gewalt zum Hinterpomern und hats wol lange mit groſſer Gewalt inbehalten und verteidingt, aber wer der Polniſchen und ire Chroniken liſet, der wirt Wünder ſehen, was Blotvergieſſens und Boſes es inen geſtanden hat. Und iſt uhu dahin gekomen, das ſie es nicht allein ſchentlich widderverloren, ſonder auch des Hertzen ires eigen Lands Preuſſen, als des Schloſſes Marienburgk, ſeint daruber qweit geworden und die Leuge ſie ſelbſt gar zu Grunde untergangen, alſo das itzt kein Orden in Preuſſen mehr iſt. Weil aber vom Orden in dieſſem Buch viel geſagt und er itzund untergangen iſt, wil ich zum kurtzſten anzeigen, was es vor Lewte und wie ire Weſent geweſt, domit die Nachfolgenden irer Kuntſchafft haben und deſterbas die Hiſtorie verſtehen mogen.

433 Es haben vor drey und IV C Jaren die teutzſchen Keiſer [und andere Chriſten Furſten] viel darumm gethan, das ſie das heilige Land und Hieruſalem aus der Heiden Hande brachten, und habens auch etliche mall gewunnen und den Chriſten eingethan.[1]) Und domit es deſter beſſer erhalten würde, haben ſich viel Teutzſchen vom Adel darzu verlobd, das ſie hinzugen und es beſchirmen hülffen. Und iſt der Hauffen ummerzu gewachſſen, das ſie alſo ſtarck genug geworden und das heilige Land etliche Jar haben helffen beſchutzen. Aber die Sarracenen habens unter dem Keyſer Fridriche dem andern mit Gewalt widdergewunnen. Darum ſeint die ubrigen Teutzſchen widderkhomen, und nachdem ſie ſunſt nichts zu thun wuſten, haben ſie ſunſt umb des chriſtlichen Glawbens willen wollen ſtreiten und derhalben vom Keiſer gepeten, das er inen vergünnen wolte, das ſie Preuſſen, welchs noch unchriſten was, erobern und zum Chriſtentumb bringen mochten und das Land vor ſich behalten. Das tet der Keiſer. So machten ſie inen zum Scheine der Geiſtlicheit einen ſondergen Orden, als das ſie ewige Keuſcheit ſchwüren und alle Tag ſondere Gepete hielten, und trugen einen weiſſen Mantel mit einem ſchwartzen Krentz an der Bruſt. Sunſt aber weren ſie nirgentz zu verpflicht. Der

[1]) *Am R.*: Dis mus man andern nach dem 3. Ca. im 8. Buch Crantzs Saxo.

Digitized by Google

Schein der Geistlicheit machete, das sie von vielen Fursten Hulffe kriegten und Preussen eroberten. Und alsbald sie das wegkhetten, begunten sie weiter zu grasen und kriegten Hinterpomern auch und wurden so mechtig, das sie weder Khonigen oder Fürsten nachgaben, und tetten auch dem Khonige von Polen, der doch ein gewaltiger Khonig ist, so grossen Drauck, das er auff das Concilium zu Basel schickte, und lies dar der gantzen Christenheit klagen uber iren Ubermot mit Anzeigung, so sie nicht unterwisen wurden, das sie auff- 434
horeten, wurden sie sich unterstehen, Polen zu erobern und dadurch den Khonig zu dringen, das er an den Ortern müste Hulffe suchen, die ime und der gantzen Christenheit mochte beschwerlich sein (meinte villeicht den Moschoniter oder den Turcken); denne so die Christenheit irer nicht khonte oder wolte mechtig sein, müste er dar Hulffe suchen, da er sie erlangen khonte, daraus man sehen khan, in was Gewalt und Vermogen sie durch die falsche Geistlicheit gedien seint. Aber wie sie ire Keuscheit und andere Geistlicheit hielten, haben wyr droben gemeldet. Ire Obirste hiesch der Homeister, das ist der hohe Meister; nechst dem was der Lantmarschalk, darnach weren die Compters, das ist vom lateinischen Nhamen Commendator, das sollich einem eine grosse Pflege befolen was. Der weren viel, und reit einer mit dreissig, viertzigk und so vortdhan bis in die hundert oder zweihundert gerüstete Pferde dem Homeister zu Dienste. Die hetten Haus-Compters unter sich, welche inen ire Schlosser verwaldeten, und unter denselben weren der Adel und die Stette. Bis zu unsern Zeiten: do was Albrecht, ein Marggraff von Brandenburgk und aus Francken, Homeister; der prachte uber IX tawsent Fusfolck und etliche tawsent Pferde aus teutsche Landen auff und fhurete sie in Hinterpomern vor Dantzigk und wolte das sampt dem gantzen Hinterpomern widdergewinnen und schaffete nichts. Darumb drangk ine der Khonig von Polen Sigismund, das er sich müste unter ime geben. So warff 435
er den Orden ab und nham ein Gemahel, Khonig Fridrichs von Denemarcken Tochter, und wurt vom Khonige von Polen zu einem Hertzogen in Preussen gemacht. Und hat so die Compters und Ordenshern aussgerottet, desgleichen auch drey Bischosstumb, so in Preussen seint, und den Orden gar niddergelegt und ist ein Erbhere in Preussen geworden. So viel sey kurtzlich von dem Orden gesagt.

Es hetten aber von des Ordens Kriegsfolck etliche Behmen und Teutsche, ungeferlich bey zweitawsent, vor ire Besoldung ein die Stetter und Schlosser Büthow und Lewenburgk. Dieselbigen wurden die Geste genennet. Die tetten viel Einfals in unsern Ort des Hinterpomern bey Stolp und Slage und holeten viel Bewte daraus

Digitized by Google

und brachten sie zur Lewenburgk und Buthow und hetten einen gutten Mut darvon. Und wan es verzeret, holeten sie mehr. Darum befol Hertzog Eriche von Pomern seinem Lantfogte zu Stolp Rudinger Massowen, das er solte Acht darauff haben, wan die Geste widderkhemen, das er sie straffte. So trug sichs zu, das die Geste ein mall widderkhemen und kriegten einen pomerischen Wend, der inen solte heimliche Wege zeigen, domit sie unvermerckt mochten zihen und einen Rawb holen, ehe es die Pomern enwahr würden. So seint des Orts grosse Heiden; in deren eins thurete der Wend die Geste, da er wuste, das der Lantfogt nicht weit gesessen was, und brachte sie in ein gros
436 Geprüche, da sie lange Weile müsten waden und auff Bültzen gehen; und der Pawr vertrostete sie ummerzu, itzt weren sie darausse; aber sie kemen ummer weiter hinein. Und als der Pawr seine Zeit ersach, entslich er und kham zu Rudinger Massowen, dem Lantfogte, und sagte ime die Sach an. Derselbig forderte balde die Stette und den Adel, so an der Nehe waren, auff, und betraffen die Geste und slugen irer etliche, die sich zur Wehre setzten, und nhamen bey tawsenden gefangen und zeigtens Hertzog Erichen von Pomern an. Derselbig kham dahin. So dedingten die Gefangen mit ime, das er sie losgab, und sie gaben ime vor ire Schatzung wider ein die beiden Stette, Slossser und Empter Buthow und Lewenburgk; also ist auch noch das Teil Hinterpomern an unsere Herschafft von Pomern khomen.

Aber der Khonig von Polen der wolte dasselbig nicht nachgeben. Dan er meinte, nachdem die gantze pomerellische Seite sich an das Khonigreich zu Polen ergeben, so solten diese Stette und Schlosser auch darzu gehoren. Aber Hertzog Erich zog sichs von alter Gerechtickheit an, dan ime und seinem Geslechte billig nicht allein ditz Geringe, sonder die gantze pomerellische Seite gehoren solte, nachdem die Hertzogen in Hinterpomern, dadurch es erst erledigt geworden, von seinem Blude und Geslecht gewest. So seint sie aber so darum vertragen worden, weil er deshalben keinen Krieg anfahen oder erwarten
437 wolte, das er dieselben Stette, Schlosser und Empter vom Khonige auff Schlossgelawben und pfandsweise angenhomen, nicht das er dem Khonige oder Reiche wes darvor thun solte, sonder wan es der Khonig und das Reich von Polen von ime oder seinen Erben forderten, das ers inen zur Losung gestatten solte. Aber hirnach seint die Hertzogen von Pomern anders mit dem Khonige vertragen, also das sie es erblich behalten, wie wyr zu seiner Zeit sagen wollen.

Marggraff Friedrich hette noch Hertzog Otten von Stettin in seiner Vormüntschafft bey sich und entsinck das Einkhomen und Rechenschafft des Lands und erfhor alle Vermogen und Macht der Hertzogen

Digitized by Google

von Stettin. So wolte aber die Lantschafft iren Hern nicht lenger emperen. Darum schickte der Marggraff seinen Bruder Albrecht im Jar 1460 mit Hertzog Otten gein Stettin, dahin die Lantschafft auch kham. So verantwortete er inen den Hertzogen in Marienkirch mit sollichen Worten: Sein Bruder Marggraff Friedrich und er hetten iren Oheim, Hertzog Otten, so erzogen, wie ire eigne Kind, und inen zu allen furstlichen Tugenden gehalten, und zweinelte nicht, die Lantschafft wurden einen grossen Hoffen furstlicher Geschicklicheit an ime spüren; darum wolt ern inen uhn gesunt und frisch verantwerten; sie solten sehen, das sie ine vortdan so erzogen und diesse ehrliche Zucht an ime nicht liessen vergehen, sonderlich das sie ine vor Sauffen und Frass behütten, auch nicht gar zur Jagt gewonen liessen, sonder seines furstlichen Ampts in aller Gotsforcht und Empsickheit lernen geruchen und warten; wie er sych auch gentzlich versehe, das sie darbey thun würden, als inen daran gelegen were. Also empfinck die Lantschafft inen mit Frewden und ordeneten ime Rete zu, und legte sich der Hertzog zu allem Gutten sehr wol an; aber was gut 438
sol werden, pleibt leider nicht gern lange, wie wir kurtz hirnach von Hertzog Otten auch sagen werden.

Umb diesse selbe Zeit hetten die von Aucklam Zwist mit den Schwerinen, villeicht aus geringen Ursachen[1]), aber doch zu beiderseits nicht geringen Schaden. Die Schwerine hetten iren Anhanck vom gantzen Adel, und die Aucklamischen gedachten inen auch nicht zu weichen und hengten die andern Stette auch an sich). So hetten die Schwerine auffgepracht Jaspar Gantz den Hern von Potlitz, Jaspar Rhor, Eggert Hanen und die Füchsse, darunter auch etliche von Hertzog Erichen Hoffgesinde waren, und wolten die aucklamischen Gutter auspochen. Das erfhoren die Aucklamischen und schickten inen entgegen. So trüffen sie bey Dreuelow auff einander, und die Schwerine wurden der Aucklamischen mechtig und erslügen sie alle, darvon der meiste Hauffe Burger weren.[2])

---

[1]) *Am R.:* umb des willen, das sie ineu iren entlauffen Pawren nicht wolten verantworten und Clawes Zoller, der Burgermeister, inen spottische Wort hette gegeben. *Vergl. S. 297.* [2]) *Hierzu gehört die Anm. auf P. 426:* Aus eim alten Buch des Closters Stolp: 1459 in die beati Barnabe Apostoli facta est interfectio magna et captiuatio Tanglimensium circa villam Dreuelow ab illis de Schwerin morantibus in castro Spantkow necnon a Prignissensibus, scz. Jasper Gans a Potlist, Jasper Rhor, Eggert Han necnon ab illis Vulpibus de Lindenberg. Sequenti anno 60 die proxima post diuisionis Apostolorum habuerunt ciues I C equites, nobiles vero XXIV; capti sunt XVI equi et septem nobiles, inter quos nominati Arnt de Schwerin dictus Kulepatz,

Digitized by Google

Daſſelbig machete in allen Stetten groſſen Unwillen auff den Adel, wie dan Gleich gern uber Gleich helt. So trug es ſich nicht lange hernach zu[1]), das Hertzog Erich im Dorffe zur Horſt auff der Jagt lag; da weren etliche von den bey ime, die mitgeweſt weren, do die Ancklamiſchen geſlagen wurden, die auch verdacht waren, das ſie ſunſt auff freyer Straſſen ſolten zugegriffen haben. Das erfhuren
439 die Stundiſchen und Gripſwaldiſchen und ſtillen zugleich in das Dorff und fingen dieſelbigen ungeſchewet des Hertzogen. Daſſelbig verdros dem Hertzogen, und entſtund hirans viel Boſes. Dieſſen Einfal aber hat man Doctori Hinrico Rubenowen, Burgermeiſter zum Gripiwalde, zum meiſten gezigen.[2]) Darum iſt ime der Furſt Hertzog Eriche ſehr geſher und heſſig geworden, und iſt ime zu keinem Gutten gedigen, wie hirnach gemeldet wirt. Aber Hertzog Erich und der Gefangenen Freuntſchafft die bezalten es den Stundiſchen und Gripſwaldiſchen hoch. Dan ſie khonten unrgentz aus dem Thor zihen, man ſlug ſie und fing ſie, das ſie Got danckten, das ſie die Gefangen widderlosliessen.
1460 Darnach ſeint die Schwerine abermals mit XXIIII Pferden und etlichen Pawren auff der von Ancklam Guttere aufgezogen. Das haben die Ancklamiſchen erfharen und die Newter uiddergelegt, ſieben Edellewte gefangen und XVI Pferde erobert, darunter die furnhemiſten vom Adel, Arnt Schwerin, anders geheiſſen Kulepatz, Hans Lepel, Tamme Koſeke und Andreas Schwerin; und ſeint erſlagen Hemingk Fuchs und Wedege Koppern und newen Pawren; die andern ſeint empflohen. Darnach haben die Ancklamiſchen aufgepochet der Schwerine Gütter zum Kryne, Demin, Juen und anderswo und haben der Schwerine Geſeſs zum Kryne abgebrant und die Kyrchen zu Tetrin, Newenkirchen und Voltzkow ſpoliert. Daſſelbig haben die andern Schwerine hart gerochen, der von Ancklam Pawren aufgepochet und wegkgefhürt und ſie ſelbſt, wo ſie ſie angetroffen, geſlagen und gefangen. Deſhalben meinten die von Ancklam der Sachen ein mal
440 gantz abzuhelffen und mideten Hertzog Magnus von Mekelburgk zu irem Helffer und gaben ime ſechstauſent Gulden auff die Hant und wolten das Slofs Spantkow in die Grunt brechen und alle Schwerine

Hans Lepel, Tamme Koseke, Andreas Schwerin dictus Distel; XI homines interfecti, inter quos Hennink Vos et Wedege Koppern, ceteri fuerunt rustici; preterea plures rusticos capiebant. Non longe post eines multas villas et ecclesias spoliauerunt. Proximo anno eum multe rapine facte sunt, tandem per Ducem Ericum in villa Goreke causa placitata, ut compensaretur dampnum, et qui recessum non teneret, addita pena X M fl.

[1]) *Am R.:* Nicht ſo. [2]) *Vergl. S. 289 Anm.*

Digitized by Google

gar vertreiben. So kham Hertzog Magnus mit seinem Volcke. Aber als er sich vor Spantkow legern solte, unterunham er zwuschen inen und den Schwerinen Handels und vertrug sie: wer Schaden hette, behielt ine. Also sol man kriegen.[1])

Ich hore, diesser Zanck solle uhnr aus einem stoltzen Worte erstanden sein, das ein Burgermeister, [Titke] Zoller geheissen, zu einem Schwerine solte gesagt haben, [do er einen seiner entlauffen Pawren abforderte.] So weren die Schwerin so rechchern fort und erhuben Vhed darum an. Und der gemeine Man zu Anckam was auch so kriegsgach, das sie irem Burgermeister in seinem Thunde beifillen und das Spiel gehen machten, bis das sie uhn beiderseits mit grossem Verterb und Schaden haben müssen abstehen und gesehen, das sie unr umb slichten Wynt und Wort gekriegt haben.[2])

Doctor Rubenowen bekham auch der Einfall zur Horst nicht wol. Dan Hertzog Eriche und der gantze Adel was ime gefher und tetten den vom Gripswalde viel Schadens. So was aber diesser Doctor Rubenow ein prechtig, ansehnlich Man und von grosser Gewalt und Reichetumben, die er bey Khonig Erichen, des er sein Cantzler gewest, erworben hette. Deshalben hielt er auch von ime selbst mehr, wan die andern Burgermeistere und Ratlewte, und handelte alle 441
Sachen der Stat nach seinem Gefallen; darum wurden ime die andern Burgermeister und Ratlewte gefer. So hetten auch die von Gripswalde Hertzog Erichen noch nicht gehuldet, und dasselbig wurt ime alles gezigen, das er es hinderte. Darum nhamen zween seine Mitburgermeister und etliche Ratlewte Ursach und bestelleten on Wissen des eltisten Burgermeisters und der andern Ratlewte, das ein mal, do der gantze Rat im Ratstule zusamen sass, zween lose Buben in den Ratstull liessen und Burgermeister Rubenowen erwürgten, darab die unwissende Burgermeister und Ratlewte grossen Schrecken empfingen. Aber die es bestellet, gaben den Tettern Rawm, das sie entkhemen.

[1]) *Anm. unter P. 459:* 1461 haben Hertzog Erich, Wartislaff und Otto zwuschen den Schwerinen zu Spantkow, den Levelu, Klenelden und Vossen zur Muggenburg zu Goreke einen Tag gesetzt, Sontags nach Lichtmissen daselbst zwuschen inen und den Anklamischen zu handlen; so lange sollen die Gefangen betagt werden. [2]) *Anm.:* 1461 Friedrich der alte, des ersten Fridrichs Sohn, Marggraff, als ein gewilligt Richter erkent zwuschen Hertzog Erichen und Wartislaff und Otten, das der Vertrag, so der alt Hertzog Wartislaff umb das Land zu Pomern gemacht, sol Krafft behalten, unangesehn, das sie auff Pappyr geschrieben. Hiebey geweſt Albrecht und Heinrich von Mekelburgk. — 62 ist gestorben Sophia, Erichen und Wartislafs Mutter.

Digitized by Google

Daraus wurt ein grofs Lermen in der Stat.[1]) Und des Doctors Freuntschafft, die gewaltig was, zeyete dem Rat, das sie umb den Mort Mitwissen hetten, und munckelten, das sie es am Rat rechen wolten. So war den Schuldigen leide, die Freuntschafft mochte die Gemeinheit, welche dem Doctor sehr huld war geweft, an sich hengen und deshalben sie und den andern Rat uberfallen. Und macheten derhalben mit Hertzog Erichen einen Vertrag, das er solte mit etlichen hundert Pferden in die Stat khomen, so wolten sie ime die Huldigung schaffen, und dargegen solte er die Freuntschafft des Doctors und iren Anhangk bedroen und stillen, das sie nichts gegen sie anfingen. So zog Hertzog Eriche starck hinein und empfingk die Huldigung und gepot bey hohister Straff, das sich keiner des erslagen Doctors halben, weil die Tetter bewust und entkhomen weren, gegen den Rat,
442 der keine Schult daran hette, erregen solte. Also pleib es do eine zeitlanck still. Aber auff den Somer wurden die beiden Burgermeister, die den Mort am Doctor bestellet hetten, so freich[2]) und wolten die Morder widder in die Stat geleiten, welchs sunst widder der Stat Gewonheit und Recht was; dan das Lubische Recht, so sie gepranchen, haltet ein sich, das keiner, der einen Mort gethan hat, zu keinen Zeiten uns widder in die Stat khomen. Darumb verdros dasselbig des Doctors Freuntschafft und dem gemeinen Man uberaus

[1]) *Anm.:* 12. Rector Mathias Wedel, 1462; in huius rectoratu fuit intitulatus princeps huius terre Swantiborus iuvenis 9 annorum, filius Ducis Wartislai et commendatus Doctori Rubenowen. — 13. Rector princeps Schwantebors X annorum adiuncto sibi Magistro Johanne Dedelowen; in isto rectoratu interfectus est dominus Rubenow a quodam linenweuer Clawes Hureman ipso profesto circumcisionis de mane in scriptoria, quod non modicam incussit reipublice Gripswaldensi perturbationem, quodque notabiliter tentus et reputatus apud principem et ciuitatem, patrie. Et in eius locum statim fuit proconsul electus Nicolaus de Osten prius per eum expulsus, ut dicebatur, et statim post interfectionem suam restitutus per proconsules interfectionem tantam authorizantes ex eo, quod fecerunt interfectorem libere abire. Hic princeps et Rector post interfectionem pedagogi ac hospitis sui fuit per Sundenses abductus de Gripswalde ad patrem suum in Grimmis. *Hierzu gehört folgende Anm. auf P. 444, die augenscheinlich älter ist als die vorstehende:* 1463 ist Rubenow erslagen worden in der Screiberei durch Hüreman und hat Hertzog Wartislaffs Sohne Swantebor bey sich gehapt in der Institution; der war vor III Jar in das Studium khomen und war dis Jar Rector; wie aber der Doctor erslagen was und gros Allerm wurt, waren die Sundischen von ungeschicht da und nhamen ine mit weg und brachten ine seinem Vater gein Grimmen. [2]) *Urspr.:* dryste, *wie in Fr. III, 495.*

Digitized by Google

sehr, und baten darvor, das das nicht geschehe, das die Morder widder der Stat Recht und Gewonheit und iren Willen widder in die Stat geleitet wurden, das sie inen alda zu Verdriesse alle Tag vor den Awgen gingen. Aber die beiden Burgermeister kereten sich nicht daran und gaben der Freuntschafft noch spottische Antwort darzu. Derhalben wurt die Freuntschafft und die gantze Gemeinheit rhasendig toll und liessen zu den beiden Burgermeistern in ire Haws und erwurgten sie daselbst und brachten sie darnach vor Gericht und liessen sie als Ursacher des Doctors Tots und Verbrecher des Stat-Rechten verdammen und auffs Rat legen. Dasselbig, als es Hertzog Eriche horete, geperte er, als verdros es ime, aber er tette nichts darum, sonder sahe domit durch die Finger, weil es die Burgermeistere wol verschuldet hetten.[1])

Dieser Doctor Rubenow, on das er so wes hoffartig war, hette er dennoch der Stat und dem Lande trefflichen Dienst gethan. 443
Dan zum ersten tette er der newen Universiteten zum Gripswalde grosse Forderuns bey andern, auch von seiner eigenen Hab, das er sie in einen Vortganck brechte. Zum andern wurt er von den Stetten in grossen Sachen viel an Khonige und Fursten gebraucht und richtete durch sein Ansehen viel aus. Er halff auch alle Politie und der Stat Ordenung bessern und bey den Armen viel Guts thun. Aber das alles moste der schentliche Hoffart verterben. Darum ist das Sprichwort wahr, das die Hoffart allein verterbe alle andere Tugend eins Menschen.

Die von Colberg seint auch beschryen, das sie gern Motwillen treiben, sonderlich das sie dem Adel feind seint; und wie sie dan umb diesse Zeit sollichs auch pflegten[2]), verband sich Er Dinnies von der Osten, Ritter von der Waldenburgf, mit dem Adel und kham am Abend des Apostels Sanct Tomas in der Nacht mit sechshundert

---

[1]) *Anm.:* 14. Rector Dominus Hinricus Bukhow: in istius rectoratu fuerunt traditores interfecti per communitatem Gripswaldensem Theodericus Lange et Nicolaus de Osten proconsules ipso die Tiburcii et mortui iudicati ad rotam et rotati circa Gerdrudem ipso die Hipoliti, et in locum eorum fuerunt electi ipso die Hipoliti Henningus Henningi et Petrus Wartzkow; is dominus Henningus habuit sororem uxoris domini Rubenowen et interfecit Nicolaum de Osten ipse. — Hic Rector post interfectionem predictorum ipso die Assumptionis Marie recessit ad tempus in Gutzkow, ubi fuit plebanus, timens iram communitatis, quod Tidericus Lange fuit filius sororis sue. — Eodem anno umb Abdon und Sennes ist der Marggraff vor Paßewalk gezogen und nham grossen Schaden. [2]) Vide Bugenhagen in 4 li. (*S. 187*).

Digitized by Google

Pferden vor Colbergk und wurffen an der Morgenstund die Leitern an die Mawr und kriegten die Mawr ein. So wurden die Wechter desselbigen enwahr und zeigtens dem Burgermeister Peter Sleff an und rieffen „Allerm, Allerm!“ So kham der Burgermeister bald auff und brachte die Burger auch auff. Und welche[1]) von den Feinden bereit in die Stat weren khomen, erslugen sie und treben die andern auch widder ab. Und were umb Colberg al geschehn gewest, wen die Rewter nur etlich Fusfolck hetten bey sich gehapt. Dan sie weren von Harnische alzu schwer, das sie so bald nicht khonten auff die
444 Mawr und in die Stat khomen. Sunst hetten sie die Stat wol in der Eyle und im Schrecken eingenhomen. Do sie aber nichts beschaffen khonten, haben sie der von Colberg Dorffer und Gutter ausser der Stat ausgepochet und abgeprant. Dasselbig wolten die von Colberg rechen. Aber die von Stargard und Stolp haben die Sach aufgegriffen und vertragen.

Diesser Peter Schleff ist der gewest, da man von sagt, das Marggraff Albrecht ine hette ein mall gein Schinelbein verschrieben und sich sehr gnedig gegen ime erzeigt und ine hette lassen vul trincken. Darnach, als er vul war, hette er mit ime geredt, das er gehoret hette, wie das Colberg eine hupsche und vheste Stat were und gutte Lewte darin woneten und das sie doch bose Gunst bey irem Hern, dem Bischoff von Camyn, und den Hertzogen von Pomern hetten. Dasselbig were ime irenthalben leid, und so sie seiner worin bedorfften, zu einem Schutzhern oder sunst, so solten sie einen trewen Hulffer und gnedigen Hern an ime haben. Nhun ist des Stifts von Camyn Patron Sanct Johan Baptista. Darum hette Peter Slieff ein Beywort, wan er etwas sagte, das er erst sagte: „Sanct Johan, Sanct Johan“. Von deswegen, do inen der Marggraff so ansprach, stellte er sich, als were er ans der Witze ful, und sagte: „Sanct Johan, Sanct Johan, Hern genug!“ und meinte, sie hetten bereit mehr Hern, wan sie von Rotten hetten, und gedachte wol, solten sie den Marg-
445 graffen auch noch haben, wurden sie irer ja alzu viel haben. Aber der Marggraff lies nicht ab und sagte, wan sie dan von iren Hern verwaldigt wurden, were es dennoch gut, das sie etwer Zuflucht und Trost wusten. Darauff antwortete Slieff wie ein fuller Minsch: „Sanct Johan, Sanct Johan!“ und meinte, der solte ire Zuflucht und Trost sein, und was ime der Marggraff hievon mehr sagte, antwortete er ummerzu: „Sanct Johan, Sanct Johan!“ Do der Marggraff vernham, das er nichts an ime erholen khonte, sagte er zu

[1]) *P.:* welche die.

Digitized by Google

letzste: „Ja, den Hern behaltet nhur“, (und meinte Sanct Johan,) „der setzt euch in den Stock nicht“. Also zogen sie widder von ein.

Hirnach im Jar 1464 was ein grosz Sterben im Land zu Pomern; darin sturben zween Sohns Hertzog Wartislaffs, als Schwantebor und Ertmar, und wurden zu Bart begraben.

Desselbigen Jares starb auch in derselben Pestilentz Hertzog Otto von Stettin [6ta post Urbani], ehe er ein Gemahel nham, und wurt also das Hertzogtumb Stettin los.[1]) So hetten nhum die Marggraffen von Brandenburgk lengest gesehen, das nhur ein Her zum Hertzogtumb Stettin were und das es leichtlich khonte lossterben, und hetten auch in der Vormuntschafft befunden, das es ein fruchtbar und vermogen Land were, [item in der Vormuntschafft gesehen alle Sigel und Brieff und Heimlickheit des Fursten.] Darumb schepfteten sie aus den Worten, so Khonig Erich aus Zorn gesagt, das Hertzog Erich nicht sein Erbe were, Ursach und brachten Keiser Friedrich dem dritten vor, wie das die Marke zu Brandenburgk das Angefel hette an den Landen Stettin, Pomern ꝛc.; so were uhn nur ein einig Hertzog von Stettin; wan derselbig sturbe, fill es los — und darumb gepeten, das er inen die alte Gerechtickheit befesten wolte. Dasselbig tett der 446
Keiser, und von der Zeit an trachteten die Marggraffen darnach, wie sie sich die stettinische Lantschafft günstig macheten, und gaben diessem hie, dem andern dort Geschencke. Sonderlich wonete ein Marker zu Stettin, Albrecht Glinden genant; derselbig was daselbst Burgermeister. Mit dem macheten sie Verstentnus, obs zu Falle khëme, das er auff irer Seite halten solte. Derhalben, als Hertzog Otto begraben wurt, warff er ime Schilt und Helm himach in das Grab und sagte: „da leit unser Herschafft“ und wolte also das Land auff den Marggrafen fhüren. Aber ein Edelman, Hans Eickstette, spranck in das Grab und holete Schilt und Helm widder herans und sagte: „Nein, nicht also! wyr haben noch erbliche, geborne Herschafft, die Hertzogen von Pomern und Wolgast. Denselben gehort der Schilt und Helm zu!“ Und hat sich mit den andern Edellewten vereinet, das sie Hertzog Erichen und Hertzog Wartislafen von Pomern und Wolgast den Schilt und Helm prachten mit Erpietung ires Gehorsams und Undertenick

[1]) *Anm.:* 1463 confirmiren Erich und Wartislaff den Hinterpomern ire Lehn und Privilegia. — Folgends Jars 1464 hat Hertzog Otto in Vorpomern confirmiret presente Marggraff Friedrich. — 1463 XV Rector D. Hermannus Slupwachter. Sub istius rectoratu obierunt Otto et Schwantiborus Duces. — Do Hertzog Otto gestorben, haben unser Hern Doctorem Mathiam Wedel umb die Lehn geschickt.

Digitized by Google

heit. Unter des rugete auch Glinden nicht, sonder zog heimlich auf des Marggrafen Seite alles, was er khonte, und verhiesch grosse Schencke und Begnadung von des Marggrafen wegen, hielt auch die von Stettin auff, das sie Hertzog Erichen und Hertzog Wartislaf nicht huldigen wolten, desgleichen auch die anderen Stette. Aber die Hertzogen semmpten sich auch in dem nichts, was zu Erlangung irer Gerechtickheit gepurete, und schreben und beschickten die stettinische Lantschafft und ermaneten sie, das sie ire Pflicht solten bedencken und
447 sie als ire rechte erbliche Herschafft annhemen. So beschickten die Marggrafen sie auch und zogen an des Keisers Begnadung, und das Hertzog Erich und Hertzog Wartislaff, sein Bruder, keine Vettern mit den Hertzogen von Stettin geweft, sonder nur Hertzogen von Wolgaft weren, welchs offentlich erdichtet was. Dan sie haben allwege den Titel Stettin, Pomern ꝛc. so wol gefhuret als die Hertzogen von Stettin. Und wan sie nicht Vettern geweft, worum vertrug den Marggraff Friedrich die Sach zwuschen Hertzog Erichen und Wartislasen und Hertzog Otten so, das sie nach Totte Khonig Erichen das Pomerland zu gleiche teileten? Dennoch so fand die Lugen gleichwol iren Anhanck, und schwebte also die Lantschafft in zwey Lufften. Aber doch der beste Hauffe war noch irer rechten Herschafft bas gewogen wan dem Marggrafen. Darum khonten die Marggrauischen vor den andern nicht so vort khomen, wie sie gern wolten. Die Marggraffen droeten, sie wolten das Land mit Gewalt haben. Aber die Hertzogen sagten, sie wolten sichs nicht uhemen lassen. So flugen sich beiderseits Rethe darzwuschen und handelten etliche mall gutlich darin, und wurt der eine Tag aus dem andern, und khonte doch nicht vertragen werden. Mitler Zeit aber sahe die Lantschafft, das die Hertzogen das beste Recht hetten, und huldigte inen, ersten Vorpomern, darnach alle die stettinischen Stette, Golnow, Dam, Greifenhagen, Pirits, Gartze, Penckhun, Ukermunde, Treptow an der Tollense und andere und zu letzt Stettin auch.[1] So pleib dennoch Glinden da,

---

[1]) *Anm.:* 1466 haben Herzog Erich und Wartislaff von den Stettinischen und der Lantschafft Huldigung empfangen. — 1466 21. Rector Johannes Perleberch. — Eodem anno ist Polen und Preussen vertragen worden. — Eodem anno spoliatus est Episcopus Caminensis in Corlyn 24 equis amissis preter reliqua bona, ut aliqui aiunt, a Christophoro Polintzki propter Comitem Ludouicum, ut fortasse per tales occasiones intruderetur ad episcopatum. — 1466 gepeuwt Kaiser Friedrich Hertzog Erich und Wartislaff, keins wegs die Lehn vom Reich zu endern und verpent hirnach 1469 allen Reichsstenden, dem Marggraffen gegen die Hertzogen keinen Beistand zu thun.

Digitized by Google

unbewuſt, obs villeicht ſo iſt vertragen worden oder obs die Furſten diſſimuliret haben, domit ſie ſeinen Anhanck, der nicht klein was, nicht ergretteten, und ſie mit Gütte haben uberwinden wollen.

In dieſſenſelben Zeiten[1]) was ein Edelman, Zacharias[2]) Haſe 448
geheiſſen, der hette ein uberaus feſte Schloſs, der Newe Torgelow genaut. Derſelbig wurt aus dieſſer Zweiluſtickheit auch unwillig und emporete ſich gegen Hertzog Wartiſlafen und brachte ſeine Frennde vom Adel auff, und am lichten Tag, do der Hertzog auff dem Schloſs zu Ukermunde lag, fil er in die Stat und fand den Rat anfm Rathawſe verſamlet und greiff ſie und fhurete ſie weg, da Hertzog Wartiſlaff nichts zu thun khonte. So gepot ime Hertzog Wartiſlaff, das er den Rat ſolte von ſtundan widder loſlaſſen, und droete ime, wo ers nicht thun wurde, das er inen darum ſtraffen wolte. Das achtete aber Haſe nicht und ſchatzete den Rat auffs hohiſte und empot Hertzog Wartiſlafe zu: Das Haws ſtunde bey dem Raten; er ſolte khomen und thun uhnr, was er nicht laſſen wolte. Mit dem Hawſe meinte er ſein Schloſs, das were ſo viel ſtarker und veſter, das Hertzog Wartiſlafs Schloſs zu Ukermund nur ein Kate dargegen zu recchen were. Und geſellete alle Schnaphanichen und, was uhnr Boſes thun khonte, zu ſich und berawbte die Dorffer ummeher und ſlng die Rawfflewte auff der Straſſen und uham inen das Jre und ſchatzte ſie noch darzu. Und das tette er alles, weil die Hertzogen mit dem Marggrafen im Zaucke ſtunden, das er ſich auff den Marggrafen troſtete. Aber Hertzog Wartiſlaff ſamlete ſeinen Adel und verſchreib die vom Sunde, Gripſwalt, Anckiam, Stargarde und andere und belegerte 449
das Schloſs, und wiewol es feſte und von Haſen hart erweret wurt, dennoch erſchuſſen es die Stette ſo viel, das ſie es gewünnen, und Haſe wurt ſampt den Seinen erwurgt. So lies es Hertzog Wartiſlaf in Grunt brechen und uham ſeine Gutter ein, und iſt das Sloſs noch nicht widerbawet. Man ſicht aber aus den zerriſſenen Mawren und der Gelegenheit wol, das es ein vheſte Schloſs geweſt iſt, davon auch on ditzmals in Vorzeiten viel Rawbs und Morts geſchehn iſt.[3])

---

[1]) *Am R.:* 1464 umb Trinitatis. [2]) *Urspr.:* Bartram, *wie in Fr. III, 503.* [3]) *Anm.:* 1465 Sundenses multa perpessi mala a Duce Pomeranie et vasallis diuersis creauerunt nouos proconsules quatuor in armis valentes, quod priores 4 grandeui et milicie inepti erant. Exiuerunt ergo cum Gripswaldensibus et multa predonum latibula destruentes castrum quoque Torgelow predonibus plenum eisque valde nociuum capientes ac solo equantes, et malignis de medio sublatis facta est pax pacem querentibus; habebant enim ductorem validum de ducatu Lunebergensi. *Dies ist aus Bugenhagen Pom. III, 20 geschöpft; damit steht im Widerspruch folgende An-*

Digitized by Google

[Zu dieſſem Zuge iſt Clawes Fuchs Hertzog Wartiſlafs Marſchalk geweſt; derſelbig war Haſen abgeſagter Feind. Darum lies Haſe ſich beduncken, er were ime der Geferlichſt, und hette deſhalben, wie im alten Gedicht ſtehet, in der Belagerung zu Fuchs geſagt:

„Ick arme Haſe
Ligge nhu im Graſe.
Kame ick anerſt herut,
Vos, ick thorite dine Hutt."

Antwort Fuchſſes:

„Ach Lampe, du biſt doerd;
Ich hebbe ny gehoert
Einen Haſen je ſo wredt,
Dat he eim Voſs ſyne Hut thoret."

Welche Reime wol etwas bewriſch lawten, ſo hab ich ſie dennoch umb der Altheit anzeigen wollen.]

Diß jenig, wie vorgeſagt, iſt die Urſach geweſt, worum der Newe Torgelow iſt gebrochen worden. Aber es was ſunſt ein ander Grull zwuſchen Hertzog Wartiſlafen und Haſen, welchs ich auch verzellen muſs, obs gleich Schande und Laſter iſt. Dan Hiſtorien werden darum geſchrieben, das man hoher Lewte ehrliche Tat und Tugende rhome, domit man denſelbigen nachfolge, und das man auch die Laſter anzeige, das man dieſelbigen meide. Es iſt von je her aus eine ſchentliche Gewonheit im Land zu Pomern geweſt mit dem Bullentrincken, und je mehr einer des hat pflegen rhomen, je beſſer er bey den Lewten iſt angenhem geweſt: daher mannigerley Art und grobe Puſſen des Bullentrinckens ſeint hergekhomen als: ein Klebtlein, das ſeint drey Gleſer, ein iglichs im Trunck; wil einer dan ein Stenghyn darzu thun, das iſt das virte Glas; item den Fuchs ſteffen, das iſt, das man eine groſſe Kanne nymmt und umbher trincket. So mus der letſt, wan auch weinig daraus getruncken, das ander gar

merkung in P. 447: 1465 feria 2 post Petri et Pauli obsessum est Torgelow a Wartislao et Ulrico Stargardensibus et ciuibus Sundensibus, Stettinensibus, Tangelimensibus etc., et Sabbato ante Magdalene captum et destructum; capti XIV viri cum tribus iuvenibus et aliquot feminis, reperta multa vasa cereuisie, medonis, multe laste frumenti, III C latera lardi et multe carnes fumigate et sale alias condite. Ipse author effugit proxima nocte ante captionem confirmans suos, quod vellet plures auxiliatores adferre. Nomen suum erat Hinricus Hase, qui mox post discessum exercitus audens restaurare castrum, sed non passi Tanglimenses omnia opera destruxerunt.

Digitized by Google

austrincken und dan ein frisch wideranheben. So kricht dan sein 450
Nehister wider das letzste und so vortdhan die gantze Rege durch, weil sie trincken khonen. Item die Parlencke trincken, das ist einem eine grosse Schale zuzutrincken, und wans schyr aus ist, das Ubrige in die Awgen und die Schale auff den Kopff geslagen, und darum muss keiner nicht zornen. Item einen zu Wasser reiten, das ist: man setzt einem fern eine Schale mit Trincken, so muss sich derjenig, der trincken sol, auff Hende und Kny niderlegen, und einer, der ime zugetruncken hat, sytzt ime auf m Ruggen, den muss er tragen und so hinkrichen, bis das er zur Schale khumpt, und muss so niddergekniet die Schale austrincken, und der ander sytzt oben ime, als der ein Pferd zu Wasser reitet. Item zutrincken Kurlemurlepuff, eine blancke Hase, eine Slenglin und der Unart so viel, das es Schande ist. Aus diessen hette Zacharias Hase ein mall Hertzog Wartislasen, als er junck was, und aus Furwytz der Jugent sich mit in eine Zeche gemengt, zugetruncken, das er ine zu Wasser reit. Und als sie an die Schale kemen, spehete Hase einen grossen Rotzen in die Schale. Dasselbig verdross Hertzog Wartislasen so sehr, das er hirnach Hasen ny nicht gut wurt und dester geneigter was ine zu strassen. Ob uhu wol, Got sey Danck, solche 451
schentliche grobe Weisen des Bullentrinckens zu unsern Zeiten abgekhomen seint und aber dennoch sunst das Bullentrincken noch in grossem Schwange bey uns gehet, so wil ich demnhach ditz Exempel angezeigt haben, das doch Fursten, Adel, geistliche und weltliche verstendige Lewte sehen sollen, wie ein lesterlich Ansehen es umb das Bullentrincken hat und das selten wes Guts daraus khumpt, darum sich billich ein gotforchtiger und ehrlicher Mensch darvor huten sol, so viel ime immer müglich ist.

Die Sach zwuschen den Marggrafen und den Hertzogen von Pomern von wegen des Hertzogtumbs Stettin wurt auff viel Tag verhandelt, und zum letzsten begerten die Marggrafen zu einem Abschnede die Stat Pasewalck, das Land an der Tollense, etliche geistliche Lehne und den furstlichen Hoff zu Stettin. Aber die Hertzogen gedachten inen nugern mit Willen ein Dorff zu geben, viel weiniger Land oder Stette, und geriet das Thund zu offner Vhed. Zu des practicireten die Marggrafen, das er mochte Stettin inkriegen. So schreib Glinden den Marggrafen, das sie auff die und die Nacht mochten zu Schilderstorp schicken; darhin wolte er auch khomen und die andern stettinischen Stette auch verschreiben und von der Sachen handlen. Dasselbig tetten die Marggrafen gern und schickten ire Rete. So kham Glinden und etliche seine Anhenger aus dem Rat darhin. Und die von Gartze khemen auch, aber die andern

Digitized by Google

Stette alle pleben aus. So entslossen sie daselbst, das der Marggraff
solte das Spyll versuchen und auf Vierrade und Gartze zihen; dieselben
solten sich wol zum Scheine zur Wehre stellen, aber sich dennoch er-
geben, — dan Vierrade hetten die von Stettin inne auff Schlofs-
glawben — so wolten sie iren Amptlewten wol befelen, das sie sich
452 nicht hart halten solten. Und darnach, wan die Marggrafen Vierrade
und Gartz innehetten, so wolte Glynden inen eine Nacht anzeigen,
wan sie zu Stettin solten eingelassen werden; aber sie solten zu
Stettin nicht starcker, wan mit dreyhundert Pferden und zwey Fenlyn
Knechten, khomen; und wan sie Stettin innehetten, so khonten sie das
gantze Land daraus gewinnen. Doch solte Stettin nicht ire eigen sein
sonder eine Reichs-Stat, und die Marggrassen solten inen nach Er-
oberung des Lands die drey Stette Dam, Golnow und Greifenhagen
zu einem Eigenthumb geben und ire Schutzhern sein. [Und schickten
auch darnach, wie man sagt, an Keiser Friedrichen und liessen ime
Huldigung anpieten.] Die von Gartz solten auch etliche Dorffer und
Landgutter haben. Do dieser Kuche so was gebacken, zogen sie auff
den Bescheid von ein, und man sagt, das die Linde zu Schilderstorff,
dar sie dies unter gehandelt haben, von Stund an sey verdurret, das
man nicht gewust hat, wie es beschehen; und ist davon noch das
Sagent vom Ratslage unter der Lynde zu Schilderstorff.

Darnach hat Marggraff Friedrich grofs Folck auffgepracht und
den Hertzogen von Pomern entsagt und hat schyr alle Fursten des
teutschen Lands gegen sie erregt. Dan es haben den Hertzogen von
Pomern auff einen Tag neben dem Marggrassen newenzehen Fursten
entsagt, und ist von allen Nachparn keiner auff der Hertzogen Seite
geplieben, ausgenhomen der Khonig von Polen, der sich unparteyesch
453 hielt. So ist der Marggraff im Jar 1468 vor Vierraden gezogen
und hat dasselbig dem Abscheid nach leichtlich erobert, darnach Gartz
belegert. Das hat sich zum Scheine etwas gewehret, aber die Lenge
den Marggrafen eingelassen.[1] Alsbald hat Glinden und sein Anhanck

[1] *Anm.:* 1468 hat der Marggraff Gartz gewunnen, darnach Vierraden, Lokenitz, legte sich darnach vor Greifenhagen. Da haben sich die Sundischen in Handel gelagen und Anstand gemacht. Zur selbigen Zeit zogen auch Hertzog Heinrich mit seinen Sohnen Albrecht und Magnus und Ulrich vor Treptow, gewunnens die Lenge. Umb Bartbol. gewunnens die Hern (*darunter steht:* Hertzog Wartislaff) mit Hulff Demin und Gripswolde widder. Hirnach viel Handlung unverlag. So zog Hertzog Ulrich in dem Anstande ins Land und verberete und verprente das. Den treben die Hertzogen zu rugge und haben ime das gantze Land zu Stargard widder verhert.

Digitized by Google

Botschafft bey dem Marggrafen gehapt, das er auff die folgend Nacht dem Verlafs nach solte vor Stettin khomen, so wolten sie ine einlassen. Dasselbig sagte der Marggraff zu. Aber der gemein Man von Stettin wuste nichts hirnm, sonder weil sie horeten, das Vierraden und Gartz erobert, befolen sie dem Rat ernstlich, das sie die Stat mit Wacht und allerley Nottrofft dermassen beschickten, das sie keinen Nachteil erlidden; was sie thun solten, des weren sie auff des Rats Ansagen erbotig. So müste demnach der Rat alle Rustung zur Hant brengen und die Burger auff die Tore und Mewren verordnen und des Nachts die Wacht starck gehen lassen. Aber Glinden und sein Anhanck im Rat die schafften unter dem Scheine an das passawische Thor, da der Marggraff herthomen solte, diejenigen, die er wuste, das sie auff seiner Seite weren. So zog der Marggraff gegen die Nacht heimlich aus Gartz und nahete der Stat Stettin und schickte etliche vorhyn, die da verspihen solten, ob es auch so were, als ime Glinden zugesagt. Die Verspihers funden's so und kundigtens dem Marggraffen an. Er turste aber nicht glewben. So schickte er andere hyn, die ritten hart ans Thor und fandens ungeslossen, und einer vom Thor rieff sie an, worumb das der Marggraff nicht bald kheme, er wurde die Schantze versehen. So ritten dieselben eilends zurugge und sagtens dem Marggrafen an, das er eilen solte. So zog er flucks fhort und schickte noch zum dritten mall hyn und lies die Sach 454
abermal verspihen. Dan ime was leide, es mochte Verreterey darunter sein. So funden es dieselben auch so, wie die fhorigen. Darum ruckte der Marggraff flucks vhort und was schyr gegen dem Gerichte. [So misdeuchte Glinden und seinem Anhange an dem Verzuge, und schickten dem Marggrafen etliche Statdiener entgegen, die ine fortfordern solten, unter dem Schein, das sie sunst solten ausreiten und verspihen, ob wes Fhare verhanden were.] In der Weile begab sichs, das etliche Knakenhawer, die die Nacht zu wachen verordent, in einem Hawse nicht weit vom passawischen Thor zusammensassen; von denselbigen ginck einer seiner Not nach vor die Thür. Der horete ungeferlich ein Getummel und Traben der Pferde (das weren die letzten Verspihers) und ginck nach dem Thore und fand es ungeslossen. So erschrack er und lieff eilends zu seinen Mitgesellen und sagte es inen an. Dieselben weren bald auff und liessen zum Thor und fandens ungeslossen und rieffen den Huttern aufm Thor, wornm das Thor ungeslossen were, und weren scheldig. So wendeten die Hutter vor, sie hetten etliche Statdiener mussen anslassen, die der Rat hinaussen geschickt zu verspihen, ob sich auch wes erregte; die wurden bald widderkhomen, das man sie einliesse. Den Knakenhawern bedauchte geferlich

Digitized by Google

sein, das das Thor deshalben solte offen stehen, und habens zugeslossen und gesagt, wan sie widderkhemen, so khonte man sie wol einlassen, und seint selbst vorm Thor geplieben und haben es verwartt und haben vor die andern Thor geschickt und befolen, das man sie fleissig
455 hutten solte. Alsbald seint die Statdiener vor das Thor gekhomen und nicht lange der Marggraff hinten inen heer, und als sie das Thor zugeslossen funden, verwunderten sie sich und gedachten, es mustens die Burger innengeworden sein. Dennoch was ire Losung zu den Huttern, die aufm Thor weren, wen sie khemen, das sie solten sagen, es weren Feind verhanden. Dasselbig schryen sie an die Hutter. So verstundens die Hutter wol, aber khonten nhu vor den Knakenhawern und andern Burgern, so da verhanden weren, nichts thun. Und die andern Burger verstundens nicht anders, sonder das es die Statdiener gut meinten, und rieten inen, sie solten sich fursehen, das sie den Feinden nicht in die Hand khemen; die Thore khonten sie itzt nicht aufschliessen, sonder sie weren wol verhut, also das, ob Got wolte, die Feinde nichts schassen solten. Do die Statdiener das vernhomen und auch der jenigen Stim gehort, die nicht gut markisch weren, haben sie bald gemerckt, das die Sach were versehen, und ist mit des der Marggraff angekhomen. Und do er gehort, das das Spyl verandert were, hats ime uberaus sehr gerewet, und hat dennoch verzogen bis auff den Tag. Und do er gesehen, das die Stat so gros und vheste were, hat ers mit ir nicht versuchen thüren, sonder ist veruber gezogen und hat umblanges der Stat alles verheret und verprant. Die Statdiener seint darnach wider in die Stat gekhomen und grosse Fhare gesagt, wie sie dem Marggrafen so kawm entkhomen weren, und haben allen Argwon, so die Burger hetten, also verslagen. Aber die Hertzogen und die Burger haben hirnach die Stat so bestellet, das es den jenigen, die gut markisch weren, nicht mügelich was
456 etwes zu beschaffen; darum haben sie auch nichts weiters sich unterstehen dorffen, und ist diesser Anslag gar heimlich geplieben, aber dennoch nach Glindens Totte offenbart worden. Der Marggraff aber zog widder nach Gartze und bawete ein Schlos in die Stat und setzte einen Hauptman daselbst, Werner von der Schulenburgk geheissen, und lies ime bey II C Rewtern. Dieselben tetten alle Tag Ausselle in das Land zu Stettin und holeten Bewte. Und Werner von der Schulenburgk zwangk die Burger, das sie ime viel Stewr zum newen Slos musten geben und mit auff den Rawb auszihen, das inen die newe Herschafft balde leid wurt.

Hertzog Erich aber, alsbald diesser Krieg anginck, schickte er sein Gemahel und Kinder hinter in Pomern gein Ringenwalde, da es von

Digitized by Google

Kriegen ſicher was, und nachdem ſeine Underthanen im Land zu Stettin zweiluſſtig weren und auch alle Furſten dem Marggrafen anhiengen, khonte er ſampt ſeinem Bruder Hertzog Wartiſlafen ſo ſtarck nicht werden, das ſie dem Marggrafen ins Felt entgegen zogen. So beſeſteten ſie ire Stette und Hewſer und harreten ſo lange, das der Marggraff wider zurugge was gezogen, und folgten ime in die Ukermarcke nach und verhereten die und ſhureten viel Viehs wegk und beſpeiſeten ire Stette und Hewſer domit. Aber Gartz und Vierraden khonten ſie nicht widdergewinnen.

Gegen das ander Jar kham der Marggraff mit gantzer Macht widder und zog vor Paſewalk und belegerte das. Und Hertzog Heinrich und Hertzog Ulrich von Mekelburg zogen an die Tollenſe und ver- 457
hereten daſelbſt das Land und belegerten Treptow. So khonte der Marggraff vor Paſewalck nichts ſchaffen, dan es was wol beſetzt. Darum zog er vordhan und gewan [Lökenitz, Klempenow und] Alten Torgelow, und von dar zog er vor Ukermund und belegerte das in Meinung, wan er das wegkhette, ſo ſolte ime Paſewalk nicht entſtehen. Und daraus wolte er auch wol das friſche Haff warten laſſen, das die Stettiniſchen nicht ſegeln ſolten, und wolte ſie ſo zwingen. Aber er khonte Ukermund nicht erobern. So lag er wol vier Wochen darvor und ſchoſs das Schloſs und die Stat und verſuchte alle ſeine Macht daran. Und die darinne weren, wereten ſich menlich und fillen offte heraus und ſcharmentzelten mit ime und tetten ime nicht weinigen Schaden.

Mitler Zeit lagen auch die Hertzogen von Mekelburgk vor Treptow und khontens mit Gewalt nicht gewinnen, ſonder ſie wurffen ſo viel Fewrs hinein, bis das ſie die Stat ein mal anzundeten und das die Pomern das Fewr nicht ſtillen khonten. Darum moſten ſie die Stat auffgeben. So beſatzten die Hertzogen von Mekelburgk die Stat und durchzogen die gantze Lantſchafft umbher und kemen dem Marggrafen vor Ukermund zu Hulffe und hulffen es belegern. Do hetten aber Hertzog Erich und Hertzog Wartiſlaff von Pomern viel Volcks auffgepracht und wolten den Marggrafen und die Hertzogen von Mekelburgk vor Ukermünd bringen und umbher die Welde knicken, das ſie nirgentz zu rugge ſolten, und wolten ſich mit inen ſlagen. So verzog es ſich aber der Sundiſchen und Gripſwaldiſchen halben, die ire Hulffe auch ſchicken ſolten und ſo bald nicht ankhemen. Mitler Zeit hette der Marggraff umb Geprechen willen der Prophande hundert[1]) 458

[1]) *Anm.:* 1469 percussi sunt Belgardenses a Schiuelbeinensibus circa villam Lange. Chriſtoffer Polintzki iſt der Marker Hauptman geweſt. —

Digitized by Google

Newter und zweihundert Knechte aufgeschickt, die ime Prophande solten aus der Ukermarcke zufhuren. Dieselbigen brachten sechzigk schwere Wagen full. Dasselbig verspieheten die von Anckam und zogen inen entgegen und betruffen sie bey dem Langenforte und slugen sie und fugen etliche, und die andern entflogen. So uhemen die von Anckam die Wagen mit der Prophande und die Gefangen und shureten sie in ire Stat. Do das im Lager ruchtig wurt und sie grossen Gebrechen an Prophande hetten, zogen die Hertzogen von Mekelburgk mit irem Volck hyn, das sie mit Gewalt wolten Prophande holen. Mit des aber khemen die Stndischen und Gripswaldischen an und samleten sich zu den Hertzogen. Und die Hertzogen zogen mit dem Hawssen short auff den Marggrassen. Do aber der Marggraff dasselbig erfhur, erschrack er so hart, das er sampt seinem Volck uberhaupts auffbrach und floch und vor Eile ein Teil seins Geschutz nachlassen müste, das er nicht getrawete wegkzubringen, und hats selbst in die Graben sencken lassen, domit es die Feinde nicht uberkhemen. In dieser Belagerung war zu Ukermund auffm Schlos ein schwartz Augustiner Münnich, der tette viel Schadens mit Schiessen. Dan er khonte schwartze Kunst, das er gemeinlich das treffete, was er wolte, wiewol es ime in allen nicht gluckte. Deshalben, do er auch ein mall auff des Marggrafen Gezelt zilete und der Marggraff ass, schos er ime den Tisch
459 und die Schusseln vorm Mawl wegk, welchs dan den Marggrafen nicht weinig erschreckte und mit bewog, das er abzihen müste.[1])

Do aber der Marggraff floch, folgten ime die Hertzogen von Pomern, und nachdem er inen keiner Slacht gewarten wolte, zogen sie in die Ukermarcke und gewannen Strasburgk, Brussow und andere Flecke und zerstoreten sie und branten durch den gantzen Ort so feintlich, das es das Land bis an diessen Tag nicht verwunnen hat. Desgleichen fillen auch die Hinterpomern in die Newe Marcke

---

Zu dieser Zeit stirbt auch Barbara, Hertzog Wartislaffs Gemahel; yre Schwester Doretea, Hertzog Hanses von Nidderssachssen Gemahel. — 1469 hat Hertzog Bernd von Sachssen und Lowenburg Hertzog Wartislafen Tochter gehapt, Adelheit geheissen. — Georg, Graff von Anholt, hat Catharinam, eine von Wolgast, gehapt, eine Witwe; darnach weiter in Her Johans Genealogie zu sehen. [Diese mag villeicht Hertzog Ulrichs von Stargards Gemahel sein.] *Ueber die hier und anderwärts von Kantzow citierte Genealogie Bugenhagens vergl. die Einleitung zum II. Bde.*

[1]) *Anm.:* 1469 khumpt Marggraff Friedrich mit den Mekelburgischen Hertzog Heinrich und Hertzog Ulrich] widder und belegert Ukermund, da sie mit Schanden abzugen; do seint inen die Hertzogen in das Land zu Stargard und Ukermarck gefolgt.

Digitized by Google

und verhereten und verbranten sie auch, also, wo man der Orte noch reiset, das man allenthalben noch schone, wüste Kirchen sicht, die sampt dem umbgelegenen Acker gar mit Holtze und Heide bewachssen seint. Aus der Ukermarcke zogen die Hertzogen fhort in das Land zu Mekelburgk und verhereten und branten alle Dorffer und Flecken umb Alten Stargard in die Grunt und verwusteten das Land so jemerlich, das es zu erbarmen war, und die Hertzogen von Mekelburgk traweten inen auch nicht zu begegnen. Also kereten sie mit allerley reichen Bewte widder an heim und gewunnen nicht lange hirnach Treptow an der Tollense widder und erslugen alle Mekelburger, so sie darinne funden.

Zu des schickte Casemir, der Khonig von Polen, seine statliche Botschafft an die Hertzogen von Pomern und an den Marggrafen und lies die Sach auff einen Anstand bringen und erbot sich, so es beiderseits zu leiden, das er sich in der Sachen bemühen und beide 460
Parte entwar zur Gutte oder Rechte entscheiden wolte. Das nham der Marggraff, auch die Hertzogen an, aber es wurt nicht mehr hirans, dan das die Sach etliche Zeit in Friede gepracht was worden.

Do nhn Marggraff Fridrich sahe, das ime seine Meinung in dem Kriege nicht gluckte, fil er in grossen Misnut und Melancholey und wolte zu dem Keiser zihen und demselben uber die Hertzogen von Pomern klagen und wurt darnber rasende. Darum kham darnach an seine Stat sein Bruder Marggraff Albrecht aus Francken wider in die Marke. Ehe er aber in die Marke kham, zog er zum Keiser und klagte uber die Hertzogen von Pomern, das sie ime und seinem Bruder das Hertzogtumb zu Stettin, welchs der Keiser inen aus Gnaden gegeben, mit Gewalt nhemen und abdrüngen.

Derhalben citerete der Keiser die Hertzogen von Pomern drey 461
mall, das sie personlich solten erscheinen und dem Marggrafen antworten. So khonten aber die Hertzogen aus mannigerley Fhare willen irer Person und des Lands, so inen von dem Marggrafen furstund, nicht selbst khomen, sonder schickten einen gelerten Man, Doctorem Georginm Walterum, der Rechten Doctor, und Jarslaffen Barnekowen[1]) hyn jauff den Reichstag zu Regenspurgk, der dem Keiser Bericht tette, wie das die Marggrafen hetten die Begnadung uber das Hertzogtumb Stettin betrieglich auffgepracht und das Hertzog

[1]) *Urspr. statt der Worte* Doctorem *bis* Barnekowen *nur, wie in Fr. III, 521:* Er Walter von Wedel. *Ueber diese Verwechslung vergl. Rachfahl, der Stettiner Erbfolgestreit (Breslau 1890), S. 155 Anm. und S. 280 Anm. 2.*

Digitized by Google

Erich und Hertzog Wartislaff von Pomern und Wolgast rechte Erben darzu weren, und hat des genugsam Urkhund und Beweis furgelegt. Do das der Keiser gesehen, hat er ime zu Abscheide gegeben, er solte seinen Hern, den Hertzogen, sagen, weil sie das peste Recht zum Lande haben, das sie auch in gepurlicher Zeit khemen und ire Lehen empfingen. So hette derselbig Doctor schriftliken Mandat und Befel, das ers von wegen der Hertzogen solte bitten und empfahen, aber das wolte der Keiser nicht thun. Darum zog der Doctor hyn, das
462 er des Keisers Meinung den Hertzogen anzeigte. Aber er kham kawm drey oder vier Meil Wegs, do starb er, wie man achtet, das er einen welschen Pfeil empfangen hette. Und die Marggrafen liessen sunst alle Pass durch ire Land verwaren, das die Hertzogen keine Zeitung haben konten. Darum verstoss die Zeit der Lehnsempfahung, und der Keiser meinte, die Hertzogen hetten die Lehen aus Trotz nicht empfangen wollen. Darum gab er den Marggrafen von newen an das Hertzogtumb Stettin und alle Land und Lewte, die die Hertzogen
1470 von Pomern hetten, darzu und belehnte sie darauff. Und zu der Zeit nhamen ersten die Marggrafen von Brandenburgk an den Titel, Schilt und Helm der Hertzogtumb Stettin, Pomern, Cassuben, Wenden und Rhugen. Do den Hertzogen von Pomern dasselbig in Wissenheit kham, erschrocken sie hart und fertigten abermals Botschafft an den Keiser mit Anzeigung der Sachen Gelegenheit. Alsbald renocirete der Keiser durch ein offen Mandat die Belehnung, so er den Marggrafen gethan, und schickte seine Rete herein, das sie die Marggrafen und Hertzogen mit einander mochten vertragen. Dieselbigen handelten auff der Greinitze bey dem Banen zwuschen inen,
463 aber khontens nicht vertragen.[1]) Der Khonig von Polen und andere Fursten handelten auch darin, khontens aber auch nicht vertragen, und sahe die Sach also widder zum Kriege.

Des folgenden Jares 1471 starb Hertzog Ulrich von Mekelburgk on Erben und lies nur eine Tochter. So fil sein Anteil Lands Stargard und Wenden an seinen Vettern Hertzog Heinrichen von

---

[1]) *Anm.*: Cesar noluit collationem renocare, sed misit in ieiunio quendam Episcopum Augusteum et marscallum suum. Hi connocantes partes apud Conigspergk et Banen audierunt eos in Rorike, sed frustra.— Do es zu Rorick nicht khonte vertragen werden, machten Stettin und Mekelburgk Freuntschafft. — 71, 30. Rector Vitalis Fleck; in huius rectoratu fuit postulatus in Episcopatum Caminensem Ludewicum de Euersteiu, qui diu administrauit, non confirmatus. — 72 ist Ufedhom mit dem Rathawse aufgepreunt.

Digitized by Google

Mekelburgk. Derselbig sahe, das er mit der Vhede weinig gewunnen und sich noch weiter Schadens daraus besorgen müste, und vertrug sich mit Hertzog Erichen und Hertzog Wartislafen, also das einer widder den andern nichts mehr thun wolte, sonder es solte Friede und Freuntschafft zwuschen inen sein. Und domit dieselbige Freuntschafft bestünde, hat Hertzog Wartislaff, weil er itzund Witwer war, Hertzog Ulrichs von Mekelburg nachgelassene Tochter genhomen, und Hertzog Eriche hat Hertzog Heinrichs Sohns, als Hertzog Johan und Hertzog Baltzar, seiner Tochter zwn zugesagt, Sophiam Hertzog Johan [mit VIII M] und Margareten Hertzog Baltzar [mit VI M Gulden.] Aber Hertzog Johan starb, ehe er sie uham. Darumb uham sein Bruder Magnus sie zur Ehe.

Dieselbigen[1]) Hertzog Magnus und Hertzog Baltzar von Mekelburgk slugen sich in den Handel zwuschen Marggraf Albrecht, der itzund die Marke verwaldete, und Hertzog Erichen und Wartislafen von Pomern[2]) und bemüheten sich viel, das sie es nicht wolten widder zur Vhed gestatten, und vertrugens die Lenge [im Jar 1472 Sonnabends nach corporis Christi] also, weil der Keiser[3]) den Marggrafen 464
das Lehen uber die Lande Stettin, Pomern ꝛc. gegeben und doch daselbig aus billichen Ursachen renociret hette, so solten die Hertzogen von Pomern sampt irer Lantschafft umb Friedens willen dem Marggrafen allein den Anfal der Lande versichern, welchs sie tetten; und was gewunnen was, bleibt, wie es pflegt, gewunnen, und die Gefangen seint gegeneinander losgegeben.[4])

Hirnach ist ein grosser Argwon und Hass entstanden zwuschen Hertzog Erichen und seinem Gemahel Sophien und der Grnl so weit gewachssen, das sie gar von ein gezogen seint; und hat sich die Hertzogin mit den Kindern gein Rhugenwalde begeben, [allein hat Hertzog Erich einen darvon, Hertzog Wartislafen, bey sich behalten.] Und hirnachmals haben sich Hertzog Erich und die Furstin nicht mehr sehen wollen. Was die Ursachen gewest, khan man nicht wissen, sonder man meint, die Hertzogin sey von deswegen, das sie meinte, Hertzog Erich hette von irentwegen das Pomerland bekhomen, und das sie inne auch als

---

[1]) *Am R.:* incertum. [2]) *Am R.:* machten einen Tag zu Prentzlow auff Trinitatis. [3]) *Anm.:* 72 Dominica post circumcisionis Domini shor die Marggrafin mit dem Froichen von Bart. [Wartislaff hat villeicht eine Tochter von der Marggrafinnen gehapt, die die Marggrafin weggeholt. Oder es wirt Marggraff Friedrichs Gemahel sein gewest.] [4]) *Am R.:* Da seint gewest Marggraff Albrecht und seine Sohne Johan und Friedrich; diesses Fridrichs Tochter ist Hertzog Bugslaffs Gemahl.

Digitized by Google

ein Erbe Rhonig Erichen grosse Reichtumb zugepracht, so ubermütig und stolz gewest, das sie den Hertzogen verachtet hab. Etliche meinen, sie hab dem Hertzogen die Schetze fürenthalten und in den Krigen nicht wollen furstrecken. Es sey aber, wie es wolle, es ist sollichein tiefser Neid und Hafs gewest, das sie auch beiderseits iren Kindern seint feind geworden und sie ubel gehalten haben, wie wyr von Hertzog Bugislaff sagen werden.[1])

465 So ist Hertzog Erich von den Kriegen und Sorgen mit der Zeit mat und schwach geworden und im Jar 1474 zu Wolgast gestorben und zur Eldena begraben worden, ein sehr hupscher, wolgewachssener Fürst von Angesichte und Leibe und von einem schonen, langen, gelben Har, wie do die Gewonheit was, also das die Alten sagen, das er [ein gewunscht Mensch sey gewest und] viel besserer Eintracht und Lieb in seiner Ehe were wirdig gewest. Er ist sünst verstendig gewest, das man auch daraus mercken thun, ob gleich der Keiser und die Marggraffen ime und seinem Bruder die Sach des Hertzogtumbs Stettin so seltzam und bunt macheten, das es schwerlich was, sich darans zu entrichten, das er dennoch sampt seinem Bruder ire Gerechtickheit beid mit der Faust und mit Verstande erhalten hat. Man sagt von ime, das er zu Stettin einen Priester, Er [Niclas] Lassan geheissen, zu einem Zoller gehapt hab. Derselbig hette seinen Reten, so in dem Kriege offte zu Stettin gekomen, müssen Aufrichtung thun, also das der Zol und ander Einkomen des Jares verzeret was. Darnach hette er Rechenschafft von ime gefordert. So hette der Zoller gesagt, ob er kurtze oder lange Rechenschafft wolte haben, hette er geantwortet: „Nur die kurtze“: So hette der Zoller gesagt, es were alle Einnhame verzeret und vierzehenhundert Marck darzu. Darnber was er scheldig geworden und hette gesagt, wie seine Gewonheit zu fluchen was: „Dar slagen euch vierzehenhundert

[1]) *Anm.:* Umb diesse Zeit ungeferlich gestorben Bischoff Henning, ein fromer, gelerter Mann, der alwege, wan von andern wes Boses geredet wurt, pflag zu sagen: „Sollicheiner seint wyr auch gewest oder seint es noch oder thonteus noch werden“, domit er die Hinterstecher erinnerte, das es mit inen auch so reine nicht were. *Hierzu gehört auch eine Anm. in P. 461:* Bischoff Henningk gestorben, ist ein feiner, gelerter und fromer Man gewest, hat nicht gern gehort Lewte lestern und hat gesagt, es were mit uns wie mit den jennen, die in Peste legen: etlichen sluge es aus, etlichen plebe die Gifft inwendig; dens ausschluge, den were besser zu helffen wan den, den es inwendig plebe; also weren wyr alle Sunder und einer Pestilencien, aber etlichen breche die Sunde mehr aus, etliche behielten sie in sich, und were einer nicht besser wan der ander vor Got; vor der Welt were es wol wes scheuslicher.

Digitized by Google

Mörde zu, ists alles verzeret, und sollen noch zubüssen? wyr haben doch itzt kein Gelt". So hette der Zoller geantwort: „Nein, Her, sonder den slagen vierzehenhundert[1] Morde, der von eins andern Gelde nicht türe wolleben!" Darvon was der Hertzog aus seinem Zorn gefallen und lachend geworden und hette gesagt: „Ja, Her Zoller, ir sagt all recht. Wer da muss raten, der wil auch baten", ob er sagen solte: „Haben meine Rete müssen das Peste bey mir thun, so 466
haben sie auch, wans sich gefügt hat, einen gutten Tag darvon haben wollen".[2] Diesser Hertzog Erich hat viel Sohn gehapt, als Casemir, Barnim, Wartislafen und Bugslafen, und viel Tochter, als Sophiam, Margareten, welche den von Mekelburgk verheiratet weren, und Catharinen, Elisabet und Marien, die noch unbegeben weren. Aber die Sohn synt aus Hessickheit der Mutter zum Mererunteil vor ime verstorben; so seint 3[3] nach ime geplieben, als [Casemir], Wartislaff und Bugslaff. Wartislaff ist bald umkhomen, und ist Bugslaff der zehend nhur geplieben.[4])

---

[1]) *P.:* vierzehnndert. [2]) *Anm.:* 73 war das Mawrwerck zu Marientorm zum Sunde so hoch, als es sein solte, nhemlich XXXVI Fadem hoch; darnach wurt eine Spitze darauff gesetzt bei achtzig Fadem oder Klaffter. — XX Klaffter ist Marien Gewelbe hoch, XVI Klafte Sanct Niclas Gewelbe. [3]) *Urspr.:* zween. *Demgemäss ist* Casemir *nachträglich eingeschaltet. Vergl. die folgende Anm.* [4]) *Anm.:* 1474 Rector 35. Nicolaus Dedelow; in huius rectoratu fuit magna pestis, in qua obiit Ericus Dux in castro Wolgastensi feria 3 infra octauas visitationis, sepultus in Hilda. — In eadem estate obiit illustrissimus princeps dominus Casimirus filius Erici in castro Rugenwalde, relinquens superstitem fratrem Bugslaum. — Erich hat gehapt Sohne Bugslaff, Casemir, Barnim, Wartislaff. — Wartislaff hat gehapt Hartman und Swantebor.

Digitized by Google

Das eilffte Buch.

469 Nachdem sich Hertzog Bugislafs Anfanck seins Regiments etwas seltzam zugetragen und er aus grosser Unacht und Geferlickheit zu hoher Wolfhart und Erhaltung seines Geslechts gedyen ist, achten wyr wirdig, das wyr ein newe Buch darvon anheben, domit man sehe, das Erhaltung und Gedeyen der Herschafft nicht an Menschen Fürnehmen oder Practiken, sonder allein an Gots Willen und Gewalt stehet. Dan wer betrachten wirt, in was Fhare er bey der Mutter gewest, darnach im Krieg vor dem Marggrafen, darnach bey den Schnaphanichen zu Zanow, darnach in der Jagt bey Lypegor, und sinst was Practiken ime in seiner ersten Ehe mit der Marggrafinnen angerichtet, [auch die Fhare, so er vor den Turcken erstanden,] der wirt sich wundern, das er hat pleiben khonnen und sein Geslecht erhalten. Und domit man dasselbig clerlich sehe, wollen wyr anzeigen, wie die Alten darvon sagen.

Es hetten sich Hertzog Erich und sein Gemahel, wie obengemeldt, unnersünlich gezweyet. So uham die Fürstin alle Kinder mit sich und zog nach Rügenwalde und uham das Hinterpomern ein, welchs sie meinte, das es ir als eim Erben gehorete, und verwaldete dasselbig. So lies es Hertzog Erich geschehen; dan sie müste doch mit den Kindern Unterhaltung haben. Demnach war sie bey einem Jare daselbst und hielt sich mit Hofe wie eine Hertzogin statlich, aber an die Kinder kerete sie sich nicht sonders. Doch tette sie inen nichts Boses, sonder lies die jungen Hern zu Rugenwalde in die Schule gehen und lernen und hielt sie mit Kleidern und Notturfft zimlicher Weise,
470 doch nicht, wie es Fursten gepurt hette. Mit der Zeit aber begunte sich der Zorn bey ir zu lindern, und hette gern mit irem Hern widder in Hulde und Freuntschafft gewest und schreib ime deshalben offt und bat ine zu ir zu khomen. Dasselbig wolte aber Hertzog Erich nicht thun, sonder sie solte ime folgen und zu ime khomen.] Daruber ergrimmete die Fürstin so hart, das sie iren Kindern totfeind wurt

Digitized by Google

und die Sohne gar versties; und lies sie gleich andern [armen] Schülern mit zerrissen und zusplissen Kleidern gehen, das inen offt die Zehe vorn durch die Schn gegangen. Und zudem seint Casemyr und Barnym kurtz nach einander gestorben, das man nicht anders meint, sie seint vergeben worden. Dan man sagt, das hirnach Hertzog Bugslafe, wie er so verachtlich gehalten wurt, ist ein Butterbrot gegeben worden. Do er dasselbig essen wolte, hette der Hertzogin Nar gesagt: „Bugslaff, fris nicht, gibs lieber dem Hunde, es ist unrein“. So hette ers dem Hunde fürgeworffen, der es auffgefressen und des andern Tags was tot gewest. Darum hette sich Hertzog Bugslaff, so viel in seinem Verstand gewest, gar von der Mutter und von Hofe enthalten und was in der Stat geplieben und mit den Burgerkindern hin und widder aus- und eingegangen, da gegessen und geslaffen, welchs ime die Burger aus Entbarmung gern gegunt und ime auch gern mehr geholffen. Aber es türste keiner vor der Mutter nicht, so eine wrede und gestrenge Furstin was es gewest. Also müste Hertzog Bugslaff 471
ins Wilde gehen und wurt nicht allein nicht wol gehalten, sonder lernte auch, wie man gedencken khan, weinig, beide an gutten Künsten oder fürstlichen Sitten. Und kroch mit den Schulern in alle Winckel und rauffte und slug sich mit inen, und sie hielten inen noch weiniger als keinen andern, weil sie sahen, das er von den, die von ime billig wes halten solten, so gar veracht und verstossen war. Dan es ist kein verachteter Dinck bey den Menschen wen einer, der von hohem Stande verstossen ist und sich den Geringsten unss gleich halten. Dan diesser khan aus angeborner Art[1]) sich durchs Ungluck so sehr nicht nidderdrucken lassen, das er nicht gedencken solte, was er vor den andern were, und darum auch meinen, das er, wie billich, etwes erwirdiger gehalten werden solte. Jenne aber, die gemeinlich nach Art des gemeinen Pofels sich an das gegenwertige Glucke richten, brüsten sich ires itzigen Wolstands und lassen sich beduncken, sie seint umme irer zweyer oder dreyer Gulden willen, so sie haben, so viel als ein ermer, verstossener Her. Und sonderlich tuts das junge und gemeine, unverstendige Volck, [das noch keiner Dinge grossen Unterscheid weis.] Also gings Hertzog Bugslaff auch, und er wüste nyrgentz keinen Trost. Der Vater war weit von dar und wolte sich [villeicht] nicht daran keren. Die Mutter war ime offenbar feind. So hat sichs seins Vater Brüder Hertzog Wartislaff auch vor den Eltern nichts kümmeren wollen, und die Rete und Underthanen turften sich seiner auch nicht annhemen. So wonete nicht fern von Rugenwalde in

[1]) *Urspr.*: Hobeit.

Digitized by Google

472 einem Dorffe, Lantzke geheissen, ein Pawr, Hans Lange genennet, seiner Art nach verstendig und zimlichs Vermogens. Derselbig kham zu Rugenwalde offte in die Stat, und wie Hertzogk Bugislaff so von einem Burger zum andern ginck, sahe ine der Pawr offte, und es entbarmete ine seiner. So sagte er die Lenge auff sein Pomerisch zu ime: „Hartoch Bugislaff, wo geistu so her, esst du nergent tho Huss horest? wiltu nicht schyr froden, dat du ein Forste bist?" Do beklagte er sich seins Unglucks und Elends gegen ine hart und sagte, er wüste keinen Trost auff Erden, unser Her Got mochte ine trosten. So hette der Pawr ime geraten, er solte seine Fraw Mutter bitten lassen, weil er bose Kleider und Scho hette, das sie ime doch Hans Langen zu Lantzke mochte zu einem Pawren ubergeben, das er ime die Pacht und Zinse gebe, domit er sich Notturfft darvon kenssen mochte. Das tette Hertzog Bugislaff und kreig denselbigen Pawren, wiewol mit aller Schwerheit, von ir. So sagte der Pawr zu ime: „Hertzog Bugislaff, du siheest nhu, in was Armut und Verachtinge du bist, und wirst billich ingedenck pleiben, so dyr uhun wes Guts widdershart. Ich wil ist mein Armot vor dich strecken, aber du solleſt mir
473 zusagen, wan dyr unser Her Got hilfft, das deins Dings besser wirt und zum Regiment khumst, das du mich die Zeit meins Lebens wolleſt frey geben". Dasselbig sagte ime Hertzog Bugislaff zu. So ginck er von Stund an mit ime zu den Wantschneidern und uham ime leidisch Tuch aus zum Rock und zu Hosen und Wambs und kawffte ime newe Scho und kleidete ine new von unten bis oben, das es auch die Mutter, wiewol sie Hertzog Bugislaff gefer was, von dem Pawren ein Wolgefallen hette. Nicht lange darnach kham die Botschafft, das sein Vater Hertzog Erich zu Wolgast gestorben were [und bald darnach auch sein Bruder Hertzog Wartislaff, also das er uhur allein war.] So bearbeitete sich die Mutter, das sie als Vormund wolte das Regiment behalten und Hertzog Bugislafen nirgentz zustatten. Derhalben kham der Pawr zu ime und sagte, er solte sich keins wegs lenger verdrucken lassen, sonder solte zu seinem Vettern Hertzog Wartislafen reiten und mit seinem Rat und Hilff sein Land und Regiment annhemen. Und gab ime darauff einen hupschen Retzen und Hut, Stiuelu, Sporen und Schwert und lies ine darvon reiten. So reit er an die nehestgesessen Edellewte; dieselben türsten sich umb der Mutter willen seiner nicht offenbar annhemen, sonder schickten ime Geleite mit und rieten ime, das er an den Adel in Vorpomern ritte. Dasselbig tette er. Und der Adel fiel so gern und henffig an ine, sonderlich die jungen Gesellen, die sich noch nichts forchten dorfften, das er in kurtzen Tagen uber dreyhundert Pferde bey sich kreig. Und

Digitized by Google

mit denselbigen reit er an seinen Vettern Hertzog Wartislafen und
nham seiner Sachen Rat bei ime. Und zog von Stund an nach
Rugenwalde, [nicht das er die Mutter beleidigen wolte, sonder das
er sunst einen Bescheidt mit ir machete.] Do die Lantschafft horete,
wie das sich Hertzog Bugislaff also hette uss der Mutter Beschwerungen 474
gebrochen, erfreweten sie sich ubermass sehr, und wo er zum Adel oder
in Stetten oder Closter kham, empfingen sie ine so hertzlich fremtlich,
das sie nicht wusten, was sie ime vor Liebe solten Ehre und Guts
erzeigen. Die Mutter aber, als sie horete, das er weggeritten was,
dachte nicht, das er sich des unterstehen wurde. Aber so bald sie
erfhur, wie er sollichen Anhanck und Gunst im Land hette und bey
seinem Vettern were gewest und itzt so starck wider gein Rugenwalde
kheme, hette sie gern dem Pawren Hans Langen etwas Boses gethan,
aber turste vor dem Sohn nicht, sonder forchtete sich und nham alle
ire Schetze und Kleinodien und floch vor ine aus dem Lande nach
Dantzigk, da sie etliche Jar was und viel der Schetze verprachte, die
Khonig Eriche hette mitgepracht, bis das Hertzog Bugislaff sie widder
zu Gnaden nham und ir die Landfogtei Stolp zu Leipgedinge ein-
tette, wie hirnach folgen wirt.

So kham Hertzog Bugislaff zum Regiment und nham die Hul- 74
digung vom Land.[1]) Er befand aber, das das Land und das fürst-
liche Einkhomen durch den Krieg sehr geschwecht war. Dan man sagt,
er hab in Anfanck seins Regiments im gantzen Lande zu Stettin nicht 475
uber V C Marck Pinkenawgen, das seint I C XXV fl. reinisch, Freves ge-
funden, zu Wolgast tawsent Marck sundisch, das seint III C XXXIIII fl.
ungeferlich, zu Bart I C Marck sundisch, und so vortdhan. Darum
hat er seinen Hoff halten müssen, wie er zum besten khonte, und hat
das Gesyndichen, das in der erste so zu ime gefallen, müssen im
Hofe behalten, den er nicht viel gegeben, sonder sie seint bisweilen
hinaussen geritten und haben eine Bewte von der Strassen geholet,
domit sie sich erhalten haben. Sollichs wurt Hertzog Bugslafen wol
geklagt. Aber was solte er inen darum thun? Dan er khonte inen
nichts geben, und was sie so würben, meinte er, das es zu seinem
Besten kheme. Dennoch ermanete er die Diener, sie mochten sollichs
abstellen und ire Zerung dester leichter auflagen; wan ime Got zu
besserm Vermogen hulffe, so wolte ers inen mit allem Gutten ver-
gelten. Aber das Gesindichen khonte es nicht bessern. Und[2]) eins

[1]) 77 ist Stolp aufgepraut. — Desselbigen 77 Jares hat Hertzog Bugs-
laff zu Stettin Huldigung genhomen auff Conversi. Pauli. [2]) *Die folgende
Erzählung ist angestrichen und mit der Randbemerkung versehen:* Dis

mals, als Hertzog Bugslaff zu Zanow lag, fhüreten etliche Kaufflewte und Kramer dadnrch, darunter etliche Burger von Coslyn weren. So folgten etliche von dem Hoffgeſynde denſelbigen und legten ſie nidder und uhamen inen, was ſie bey ſich hetten, und ritten zu Zanow widder em. Do das Geſchrey in die Stat zu Coslyn kham, ſchickte der Rat ire Statdiener und Burger auff die Nacheile. Dieſelbigen folgten inen bis zu Zanow, da ſie horeten, das die Tetter bey dem Hertzogen auff der Burgk weren. So beranten ſie die Burgk und forderten die Tetter vom Hertzogen. Der Hertzog ſagte, ſie ſolten gemach fharen; wolten ſie jemands beſchuldigen, den ſolten ſie anzeigen; er wolte inen Rechts uber ſie verhelffen. Sie wuſten aber keinen bey Nhamen anzuzeigen, ſonder ſagten, ire Beſchediger und
476 Rewber weren da in der Burgk, die wolten ſie darans haben oder wolten nicht von dar. Hertzog Bugslaff hette ſie gern abgeweiſet. Aber ſie kereten ſich nicht daran und fillen die Burgk mit Gewalt an. So verdros es dem Hertzogen auch, das ſie ſeiner ſo weinig achteten, und ſetzte ſich ſampt den Seinen zur Wehre. Aber die Coslyniſchen weren ime ubermannet und brachen mit Gewalt in die Burgk. So ſpranck Hertzogk Bugslaff in die Spitze und ſlug unter die Burger und wolte ſie zu rugge treiben. Derhalben hette einer eine Helbarte aufgehaben und wolte ſie ime in den Kopff treiben[1]) und hette ine auch erſlagen, wo nicht Adam Podewils darzwuſchen geſprungen, den Slag gebrochen und den Burger zur Erden getrieben hette. Aber die Burger gewannen die Lenge, wundeten den Hertzogen und die andern und fhureten ſie auff Miſtwagen nach irer Stat. So reit ein Statdiener vorhyn und wolte gutte newe Zeitung brengen und fand die Burgermeiſter auff dem Marckte ſtehen und ſchrey: „Al gewnnnen, al gewnnnen!“ Do fragte ine einer von den eltſten Burgermeiſtern, wie ſo, ob ſie die Rewber bekhomen hetten. Sagte er, ja und den Hertzogen auch; itzt wurde man ſie daher bringen. Des erſchracken die Burgermeiſter hart und ſagten: „Ach leider, es were beſſer verloren!“ So khamen die Burger mit dem Hertzogen
477 und den andern und brachten ſie dem Rate. Do hieſſ[2]) der Rat balde den Hertzogen loſen, darnach die andern auch, und entſchuldigten ſich, das ſie ſollichs nicht befolen hetten, und batten ine, das er daſſelbig der gemeinen Stat nicht wolte zeyen, ſonder es des Pofels

---

gehort hirnach. *Da sich aber weder hier noch später eine Andeutung darüber findet, wohin K. sie setzen wollte, habe ich sie an ihrem ursprünglichen Platz lassen müssen.*

[1]) *Urspr. statt* den Kopff treiben: das Hawpt ſlagen. [2]) *Urspr.:* hieſſen.

Digitized by Google

Tolheit und Unnerstande zuschreiben und ire gnediger Her sein und unbeschwert sein, in eine erliche Herberge zu gehen, die ein ersam Rat vor ine bestellen liesse, und was sie ine und den Seinen zu gutte thun khonten, gnediglich anzunhemen. Das tett Hertzog Bugislaff. Auff den andern Tag kham der Rat und beschenckte ine herlich, und erleubten ine und allen den, die mit ine gefangen weren, das sie frey mochten wegkzihen. Do wolte aber Hertzog Bugislaff nicht und sagte, er wolte zuvor wissen, obs der gemeinen Stat Befel were, das man solliche Gewalt an ine und den Seinen begangen oder obs diejenigen, die ausgeschickt weren, vor sich allein gethan; dan er wolts also unb sunst nicht erlidden haben; hetten die Seinen on seinen Befel und Wissen wes gethan, so were er ire Her und hette sich erpotten, Rechts uber sie zu verhelffen; dasselbig hette man nicht annhemen wollen, sonder ine darnber an seiner Behawsung, seinen Dienern, seinem Gleit und seiner eigenen Person Gewalt und Schmahe bewisen, und wolte lieber nicht leben, ehe dasselbig ungestrafft zulassen. Do wüste der Rat nicht, wie sie yme tetten; solten sie es der Stat auffiegen, so wurde es inen zu schwer; solten sie es aber den entzeln Burgern auffhengen, das were auch unbillig; dan ob sie wol wes unbescheiden darinne gehandelt, so hetten sie es doch in der Stat Werben und Pesten gethan. Darum legten sie al ir Thund auff Erpittung. Aber 478
Hertzog Bugislaff wolte es so gar nicht nachgeben, domit die Fromicheit andern kein Dreistricheit machte, gleichsfals zu handlen. So ists nach vieler Pit und Dedingen dahin gekhomen, das der Hertzog auff einen Tag, den er inen darnach benennen solte, zu Coslyn wolte einkhomen; darjegen solten die von Coslyn das Thor, dadurch sie inen gefhürt, nidderlegen und inen vor der Stat mit Creutzen und Fanen empfangen und in die Stat fhüren und mit einem Erdfhal erpitten und ime zweitawsent Goltgulden in einem schonen, grossen Schauer schencken und des Zugriffs halben keinen von seinem Adel und Dienern ansprechen, sonder wer benhomen was, den solten sie zu Friede stellen, und so oft er oder seine Erben durch die Stat zihen und daselbst Nacht liegen wurden, erliche Ausrichtung thun.[1]) So kham darnach

[1]) *Hierzu gehört folgende Anm. in P. 566:* 80, um Pfingsten haben sich die Coslinischen auff Unterhandlent Bischoff Marinus, Her Heinrich Borcken, Her Carsten Fleminges Ridder, Werners von der Schulenburgk und andere mit Hertzog Bugislaff vertragen, das sie ime III M Gulden solten geben und etliche Summa Gelts, die sie Hertzog Erichen geliben, losgeben und ime zwuschen Michaelis und Martini Ausrichtung thun mit II C Pferden, und wan er thumpt, sollen sie das Thor, da er eingefhurt, aus den Hesen heben

Digitized by Google

Hertzog Bugislaff darhyn, und die von Coslyn kemen dem Vertrag nach und würden ime also widder versünet.

Alsbalde hub Marggraff Albrecht von Brandenburgk die alten marckischen Rencke gegen Hertzogk Bugislaff an und wolte, das er das Lehen von ime empfangen solte, und domit er des einen Schein hette, sagte er, das er des vom Keiser Befel hette. Dasselbig wolte aber
479 Hertzog Bugislaff keins wegs thun. Darum würden viele Tag zwischen inen gehalten, und khonte nicht vergleicht werden. Dan der Marggraff hette des gar keinen Befel vom Keiser, khonte es auch keinen Beweis darlegen. Und wan ers all Befel gehat, wolte es doch Hertzogk Bugislaff nicht thun: [dan es were beide ime und dem rhomischen Reiche zu Schimpf und Schaden gewest.] Und der Marggraff verachtete seine Junckheit und meinte ine also darzu zu bedrengen und kham mit grossem Folck vor Grifenhagen und belegerte das, aber khonte es nicht gewinnen. Darum zog er ab und verherete das Closergut zu Colbitz. So kham Hertzog Bugislaff in der Eil mit sechshundert Pferden und tawsent Fusknechten und zog domit gein Pyritz, das er das vor dem Marggrafen erhalten mochte. Do das der Marggraff erfhur, zog er vor Pyritz und belagerte das umb und umb, und man sagt, er hab wol zehen tawsent Man gehapt. So sahen die Pomern, das die Stat nicht alzusicher war und das der Marggraff alle Gewalt anlegte, das er Hertzog Bugislafen dareinn ergreiffen mochte und villeicht umbbringen, ehe sie Errettung kriegten. Darum gedachten sie dasselbig keins wegs nachzugeben und wolten lieber alle darum sterben. Dan so Hertzog Bugislaff were umbgepracht worden, so hette der Marggraff einen gewissen Hoffen haben mogen, das er das Land bekhomen mochte, nachdem Hertzog Wartislaff keine Kinder hette. Derhalben macheten sie diessen Anslag: Sie wolten in der Nacht unnerseulich aus der Stat auff die Marker fallen und sich mit den Markern slagen, und in dem solte Hertzog Bugislaff sehen, das er darvon kheme. Dasselbig erfhur der Marggraff durch seine
480 Verspiher, so er in der Stat fund in des Hertzogen Rat hette, und bestellete die Wacht so viel starcker. Derhalben, als Hertzog Bugislaff und die Pomern ausfillen, fünden sie die Marker auff die Sach ge-

---

und nidderlegen und entgegengehn mit Creutzfhanen und gantzer Clerisey, auch den Junckfrawen aus dem Closter und vor der Stat 1 Fussfal thun. Darnach sol er sampt den Seinen uber das Thor zihen, und wan er aufs Rathaws khumpt, auch Fussfal thun und Vergifftnus bitten; und sollen der Marggrafinnen, seiner Gemahel, ein statlich Cleinot mit II C Gulden geben. Domit sollen alle Gefangen von beidenseiten losem. Actum Belgard

warnet, und wurt ein hart Schermentzell, und die Pomern flugen in der erst die Marker und fingen irer etliche. Aber der Marggraff kham den Seinen mit dem andern Hawffen zu Hulff und flug viel Pomern widder und treib Hertzog Bugislafen widder in die Stat und schofs und stormte die Stat feintlich und wolte sie also in der Hitze gewinnen, aber er khonte nicht. Do erfünden die Pomern einen andern Rat und brachten Hertzog Bugislafen durch einen Teich bey dem Jnnckfrawencloster und folgends durch das plönische Bruch wegk. Do das der Marggraff horete, das der Hertzogk wegk was, gremete er sich sehr und schofs nicht einen Schufs mehr, sonder zog ab, daraus man wol gissen khan, das es ime nhur umb Hertzog Bugislafs willen ist gethan gewest.

Jn des hette Hertzog Wartislaff viel Folcks aufgepracht und wolte Hertzog Bugislafen erretten. Dar zog Hertzog Bugislaff zu, und zogen mit dem Folck auff den Marggraffen, [tetten etliche Scharmentzel und nhamen von beiderseits Schaden.] So kemen aber Hertzog Magnus und Hertzog Baltzar von Mekelburgk, [griffen die Sach auff] und handelten mit beiderseits so viel, das ein jeder abzog und die Sach auff sie stelleten. Doch behielten sie ein itzlicher das Folck zur Hand, ob es villeicht nicht vertragen wurde. 481

Demnach setzten die Hertzogen von Mekelburgk einen Tag zu Prentzlow an, dahin der Marggraff und Hertzog Bugislaff kham. Aber Hertzog Wartislaff wolte nicht dahin khomen, sonder pleib zu Paswalk. So handelten die von Mekelburgk lange darin und vertrugen die Sach so, das Hertzog Bugislaff solte dem Marggrafen newe Versicherung auff den Fal thun, und die Vhed solte auffgehaben sein, und die Gefangen gegeneinander vergleichet werden; weil aber das Kriegsfolck von beiderseits erregt were und so gar villeicht nicht khonte zu frieden sein, und so deshalben[1] etliche ungeferliche Angriffe geschegen, dasselbig solte diesem gemeinen Vertrag und Fried nichts schaden. Und domit auch Fried und Freuntschafft zwischen der Marke und Pomern bestunde, hat Marggraff Albrecht seine Bruderstochter[2] Margareten umssen Hertzog Bugislafen zur Ehe zusagen. Do nhu dijs so geteidingt was, solte einer dem andern die Hant darauff geben, das es Fried were und die Vertracht halten wolten. So gab der Marggraff Hertzog Bugislaffen die Hand, und als Hertzog Bugslaff

[1]) in vier Wochen *gestrichen*. [2]) *Urspr.*: Tochter. *Am R.*: Jn Her Johans Arbor stehet, es sey Marggraff 2. Fridrichs, des ersten Fridrichs Sohns, Tochter, und ist der Fridrich gewest, der tol wurt. *Daher ist nachträglich* Tochter *in* Bruderstochter *verwandelt*.

Digitized by Google

sie ime widdergab, sagte der Marggraff: „Lieber Oheim, hiemit leye ich euch Land und Leute“. Do der Hertzog das horete, zuckte er von Stund die Haut und sagte: „Nein, Marggraff, es ist so nicht geredt; ehe das geschehen solte, da solten noch drey seuen Dunel — wie er
482 auff pomerisch pflag zu fluchen — durchfharen“. Und wurt scheldig und lies seine Pferde satlen und wolte[1]) unuertragener Sachen darvon; [dan es verdros ime uberaus sehr, das die Marggraffen alwege sich unterstunden inen und die Seinen zu geheygen.] Der Marggraff feichelte mit ime und sagte, er solte nicht scheldig werden, ob er nicht Wort verstünde. So baten inen auch die mekelburgischen Fursten, er solte sich doch nicht zornen, men khonte zu der Sach wol khomen. Aber die Sach gingk ime zu nahe, darnm khonte er damit nicht gedülden und reit in dem Zorn zu seinem Vettern Hertzog Wartislafen gein Pasewalk und klagts ime. Derselbig sahe es gern, dan er war von Natur bose markisch, und riet ine ab, er solte keinen Friede mit dem Marggrafen annhemen, es were uhnr eitel Ubermut und Betriegerey bey inen; sie hetten, Gott sey Danck, itzund das Folck beyeinander, das sie dem Marggraffen leichtlich seinen Motwillen weren khonten: gebe auch das Gelück, das sie etwes weiters thun khonten, wolten sie mitnhemen. Und begunten mit des ire Kriegsfolck, so sie hin und widder in die Stette verteilt, widder auffzufordern. So was aber dem Marggrafen die Sach leid, und bat die von Mekelburgk, das sie Hertzog Bugslafen folgen mochten und inen bereden, das er nichts Zornigliehs furnheme, sonder es bey dem Vertrag, so darin
483 gemacht were, wolte pleiben lassen. So khemen ime Hertzog Magnus und Hertzog Baltzar gein Pasewalk nach und befunden, das Hertzog Wartislaff und er bereit das Kriegsfolck verschrieben. Do redeten sie mit allem Fleis mit inen, das sie es nicht thun wolten, sonder lieber Fried annhemen in Ansehung mannigerley Fhar, so am Krieg stünde, und sonderlich des, das an Hertzog Bugslafen aller Hoffen der pomerischen Herschafft stunde; so ime dan durch den Krieg wes widderfharen solte, wurde er nicht allein sich, sonder das gantze Geslecht der pomerischen Herschafft umbbringen, und alsdan hette der Marggraff viel besser Sach zum Land wan itzund. Und haben gepeten, sie wolten bey irem Geslecht und der gutten Lantschafft so ubel nicht thun. So hat aber Hertzog Wartislaff nicht zu dem Vertrage raten wollen, sonder hat mit vielen scheldigen Worten exzellet, wie finantzisch und ubermutig die Marggraffen stets gegen die Hertzogen von Pomern gehandelt und das doch kein Glawb und Fried bey inen were und das

[1]) *Urspr.:* zog.

es derhalben beſſer were etwar gar nidderzulegen oder den Motwillen und Finantz ein mall zu ſteuren. Doch domit er nicht eine Urſach geacht wurde, dadurch der Fried aufgeſlagen würde, hat ers Hertzog Bugſlafen heimgeſtellt, an dem were es zum meiſten gelegen, was er thun wolte; er were ein alter Man und hette keine Kinder, er wolte ſich gegen dem Marggrafen wol wiſſen zu halten; wan aber Hertzog Bugſlaff ſeines Rats folgen wolte, ſo wolte er ime raten, er ſolte mit dem Marggrafen kriegen oder frieden, wie er khonte oder mochte, aber ſolte keins wegs ein markiſch Gemahel uhemen. So iſt Hertzog Bugſlaff auch nicht viel handliger geweſt. Aber die Hertzogen 484
von Mekelburgk haben ine dennoch die Lenge ſo viel beredet und uberredet, das er mit inen widder gein Prentzlow gezogen iſt und den Vertrag noch angenhomen hat.[1])

So hat aber Hertzog Wartiſlaff des Marggrafen keine Hulde haben wollen und hat gedacht, wie das er Gartz widdergewinnen mochte. Und trug ſich dieſſe Weiſe darin zu:

Es hette der Marggraff ein Schloſs zu Gartz gebawet und einen Hauptman daſelbſt geſetzt, Werner von der Schulenburgk geheiſſen. Derſelbig hette etliche Rewter und Fuſsknechte, die lies er ummerzu auf den ſtettiniſchen Adel und die Pawren, ſo darumm her geſeſſen, ſtreiffen und ſie brantſchatzen und hette ſie ſo weit gedrungen, das ſie ime des Jares etlich Brantſchatzgelt, Khorn und Vitallie geben müſten, davon er das Slofs erhielte. So machte Hertzog Wartiſlaff mit dem Adel und den Stetten darumm her die Verſientnus, ſo ſie jennige Beqwemicheit ſehen wurden, domit man Gartz widderkriegen und ſolliche Beſchwerung abſchaffen khonte, das ſie ime daſſelbig wolten wiſſen laſſen; ſo wolte er alles daran wagen[2]), was er vermochte. So 485
begab ſichs, das bald nach dem Vertrag zwiſchen dem Marggrafen

---

[1]) *Am R.:* Bald darnach ſtirbt Marggraff Albrecht 1477, und Marggraff Haus zum Regiment gekhomen; zu des Zeiten iſt Gartz gewunnen.
[2]) *Anm.:* 1475 iſt Hertzog Wartiſlaff mit der von Mekelburgk Magdalenen beigelegen zu Bart umb Catharine des Sontags darnach, ſeint da geweſt Heinrich, Albrecht, Magnus, Baltzar von Mekelburg, die Hertzogen von Sachſſen, der Graff von Swerin mit iren Gemahlen und die Fraw von Luneburgk etwar mit M Pferden. *Dazu später hinzugefügt:* Marſchalk ſchreibt, Hertzog Ulrich hab nur zwu Tochter gehapt, eine iſt ein Nunne geworden, und die ander, Ingeburgk, hat den Grafen von Bentem, Eberwyn, gekregen. — 1476 Joachim Moltzan vasallus de terra Bardensi captus a Magno ex leui causa mille octingentis marcis muletatus est; inde cum Magnus ducturus uxorem in Aucklam cleinodia premitteret, iste Joachim intercepit valentia plus quam sex millia marcarum. *Vergl. S. 329 Anm. 4.*

Digitized by Google

und Hertzog Bugslafen Werners von der Schulenburgk Weib in die Wochen kham und das Werner Kindtauff haben wolte, darzu er viel vom Adel gepeten hette. So war ime Habern dargegen von notten. Derhalben schickte er zu einem Edelman, Bartholomeus Brüsehauer geheissen, zu Brüsenfelde gesessen, das er gegen die Zeit seinen Brantschatzhabern bringen solte. So sagte Brusehauer, er wolte es gern thun, und nottigte den Knecht, das er müste mit ime essen und trincken, und stellete sich gegen ime freuntlich. Darnach sagte er ime, er hette auff den Montag etwes Nottigs zu Stettin zu thunde; derhalben wolte
1478 er gern so viel früher auff sein und den Habern brengen, domit er von Gartz mochte short nach Stettin reisen und denselbigen Tag widderkhomen; darum gepeten, er wolte doch im Zollen auff dem Dhamme bestellen, wan er kheme, das er mochte durchgelassen werden. Dasselbig sagte ime der Knecht zu. Alsbald schreib Brusehauer diesse Sach an Hertzog Wartislafen und an die von Stettin und Stargard und zeigte inen an, das man itzt Begwemicheit hette, Gartz widder zu erobern, mit der Weise: er wolte vor den Habern gewassende Menner auff die Wegene legen und sie bedecken und versehe sich, ein Tor damit einzukriegen, das darumb Hertzog Wartislaff auff den Montag Morgen
486 mit seinem Folck zu Lande vor dem stettinischen Thor[1]) vor Gartz und die Stette uff der Oder zu Schiffe halten wolten, ob villeicht unser Her Got und das Gluck mochten geben, das sie iren Willen aufrichten khonten. Dasselbig horete Hertzog Wartislaff und die Stette gern und schickten sich darjegen. Als nhu die Zeit anthham, zeigte es Brusehauer auch seinen Nachparn, den vom Adel, an, da er sich versahe, das es Glawbe war, und bescheidete sie auff die Nacht, das sie sich rusteten und die Sach mit ime hulffen aufrichten. So khemen sie, und er nham achte grosse Wagen und legte sie darauff und bestach sie allenthalben mit Stro und legte grosse Secke ful Heckels uber sie her, das es alse Habern scheinete, und er und die Furknechte hetten auch iren Harnisch und Were unter den Kleidern. Und fhureten also hyn und khemen vor den Zollen. Der ligt zur rechten Hand, und gegenuber zur lincken Hand ist ein feste Torm; die seint beid mit der Oder

---

[1]) *Anm. unter P. 485:* 42. D. Joachim Conradi de Stargard 1477 ipso die sancti Luce: in isto rectoratu recepit Wartislaus Gartz, Virraden, que primo Fridricus, dein frater suus Albertus et postea illius filius Johannes occuparunt et possederunt. — 43. Rector D. Walterus Honeri 1478: in istius rectoratu recuperarunt Wartislaus et Bugslaus Lokenitz. — Eodem anno brande Stolp in Pomern halb aus vom hellischen Feur. — Desselbigen Jares starb auch Hertzog Wartislaff zu Bart.

Digitized by Google

umbflossen, und man muss uber eine Brucke darzwischen durch. Daselbst hette der Marggraff etliche Kriegsknecht liegende, die den Ort warteten, das man daher die Stat nicht uberfallen khonte; den rieff Brusehauer zu und sagte, das er mit dem Habern kheme. So hetten 487
dieselbigen Kriegsknechte Befel, das sie ine durch lassen solten; derhalben khemen sie herab und liessen die Brucke nidder. So lies Brusehauer funff Wagen ubersharen, den sechsten lies er auff der Felbrucken[1] halten und die andern beiden darhinter und krech bald seine Spiesse vom Wagen und slug sampt den andern Wagentreibern slucks auff die Kriegsknecht. So khemen auch die andern bald vom Wagen und hulffen inen; do das die Kriegsknecht sahen, flohen sie nach dem Torm und wolten sich daselbst erweren und Buchssen abschiessen, domit sie Anzeigung tetten, das Feinde verhanden weren und das sie Hulff kriegten; aber Brusehauer und die Seinen khemen inen vor und stiessen sie in die Oder und versenssten sie, die andern erwurgten sie und wurffen sie auch ins Wasser und uhamen also den Zollen und den Torm ein und zogen die Brücke auff und besetzten den Zollen mit etlichen Mennern, domit, so es inen verdhan nicht gluckte, das sie im Widderkeren Entsetzung darvon hetten. So legte Brusehauer die andern widder auff die Wegene und bedeckte sie mit Stro und den Secken und zog verdhan den Dam entlangk nach der Stat, das noch ein gros halb Virteil Wegs ist, und ehe er vor die Brucke vor der Stat kham, begünte es Tag zu werden. So fand er, das dar Zimerlewte weren, die hetten ein grofs Teil von der Brucken auffgenhomen, das sie es bessern wolten. Do entfil ime der Mut. Dan so er dar hette so lange halten sollen, das die Brucke gemacht were worden, 488
so were sein Anslag offenbar geworden und hette ime sampt den andern allen der Hals gekostet; hette er auch die Zimerlewt wollen erwurgen und die Brucke selbst widerubergelegen, ehe er das hette khonnen ausrichten, were ein Allerm geworden und sie alle ermordet geworden. Desgleichen, so er mit den Wagen zurugge were gezogen, so bald man erfaren hette, das der Zollen were eingenhomen, hette es auch ire Gut und Lebend gekostet. Darum legte Brusehauer al seine Kunst darauff, das er die Zimerlewt erbat, das sie so lange die Breter nur widerubergelegen, bis das er hinuber were, und lobte inen darumb einen halben Gulden Tranckgelt. Also legten die Zimerlewt die Breter uber, und Brüsehauer fhürete mit den Wagenen hyn in die Stat und lies die zween letzsten im Thor halten. So liessen ime die Zimerleute nach und wolten das Tranckgelt haben. Alsbald weren die auffm

[1] *Am R.*: Klappen.

Wagen alle herab und erſtlugen die Zimerlewt. Und die Stettiniſchen und Stargarde hielten mit iren Aderkanen an der Brucke und weren mit Matten uberdeckt, das man ſie nicht ſehen khonte. Do ſie horeten, das Brnſehaner das Thor einhette, khemen ſie herfür und halffen inen und lieſſen darnach ſtracks durch die Stat nach dem ſtettiniſchen
489 Thor. Daſelbſt hielt Hertzog Wartiſlaff mit ſeinem Folck vor; daſſelbig was noch nicht auffgeſloſſen, darum brachen ſie es mit Gewalt auff und lieſſen ine in die Stat. So nhemen ſie darnach alle Gaſſen und das Marckt ein, und was ſich zur Wehre ſetzte, erwurgten ſie und ſchreyeten durch alle Gaſſen „horſa Stettin, horſa Stettin“ und belieſſen darnach das Schloſs. So hette der Hauptman Werner von der Schulenburgk des ſhorigen Sontags tawffen laſſen und mit den Geſten wol gezechet, das er noch flieſſ. Derhalben lieſſen die Diener zu ine und ſagten ine, das Hertzog Wartiſlaff die Stat gewunnen hette und itzt vorm Sloſs were und daſſelbig auch angriffe. Do ſprauck er aus dem Bette und ſagte: „Ach leider, dis iſt alzu lang geſlaſſen!“ Und zog ſich bald an und lieff mit ſeinem Geſynde zur Wehre, das er das Sloſs erhalten mochte. Aber Hertzog Wartiſlaff was bereit al im Sloſſe und hette ine ſchyr erhaſcht. So hette der Hauptman vom Sloſs einen Gauck auffs Thor, das nach Vierraden gehet. Und daſſelbig Thor hette er zuuor auff ſolliche Rott mit Buchſſen und ander beſtellet. Derhalben floch er mit etlichen ſeinen Knechten auff das Thor und erwerete ſich in den vierten Tag darvon. So lies Hertzog Wartiſlaff das Thor umb und umb verwaren, das er nicht khonte wegkkhomen, und nham alle ſeine Geſte und alle Marker, ſo in der Stat weren, gefangen und zwauck die Burger, das ſie ime
490 huldigen müſten. Und darnach lies er ein groſs Fewr vor das Thor machen und wolte Werner von der Schulenburgk darvon ſchmöken, aber es halff nicht, ſonder er ſchoſs flucks vom Thor in das Folck und in die Stat. So ſchoſs Hertzog Wartiſlaff auch ſo viel widder zu ime ein, das er ſich auff den vierten Tag ergab. Zu des was dem Marggrafen die Zeitung khomen, das die Pomern Gartz widdergewunnen hetten und das Werner von der Schulenburgk ſich noch vor inen hielte. Darumb brachte der Marggraff in der Eile Volck auff und wolte ine retten und die Stat widdereinnhemen. Aber do er kham, was das Fewr al geweyet. Darum zog er widder zurügge. Alſo kriegten die Pomern Gartz widder[1]), nachdem es die Marker bey achte Jaren wegkgehapt hetten, und Hertzog Wartiſlaff lies das Sloſs, ſo der

[1]) *Am R.:* item dofort haben auch Hertzog Wartiſlaff und Bugſlaff die Lokenitz widdergewunnen.

Digitized by Google

Marggraff daſelbſt gebawet, in die Grunt reiſſen und befeſtete die Stat und beſatzte ſie mit Folcke, das ſie vor des Marggraffen Uberfal geſtarckt mochten ſein, und hat ſie alſo behalten. 491

Demnach wolte der Marggraff Hans widderkriegen und ſagte, es were der Vertrag gebrochen. So ſagte Hertzog Wartiſlaff und Bugiſlaff, der Vertrag gulte nicht, er were mit Gewalt und Unrechte erdrungen.[1] So were auch die Stat von je herans unter die pomeriſche und ſtettiniſche Herſchafft gehorig, darum wolte er ſie keins wegs laſſen, ſonder khonte er das ander Verloren auch widderkreigen, des wolte er ſich auch unterſtehen. Der Marggraff puchete hart und troete, aber tett nichts mehr; dan die Marke hette ſich ſo geſchwecht, das die Alten-Brandenburgiſchen ſchulthalben vom Capittel zu Magdeburgk lange Jar im Banne muſten ſein, desgleichen auch andere Stette.[2] Darum muſten ſich Werner von der Schulenburgk und die andern Gefangen mit groſſem Gelt loſen, und Gartz pleib bey der ſtettiniſchen und pomeriſchen Herſchafft.

Des andern Jares darnach 1477 iſt Hertzog Wartiſlaff[3] verſtorben und zur Eldena begraben und hat keine Erben nachgelaſſen. Darum, weil Hertzog Bugiſlaff nur gar allein zum Land zu Pomern was, drüngen ine die Lantſchafft, das er unangeſehen der Trawrzeit, von Stund an moſte mit dem Beylager der Marggrafinnen fortfharen, domit das Land nicht herlos ſtnrbe. Derhalben hielt er deſſelbigen Jares fort ſein Beylager zu Stettin, und beide, Marke und Pomern, weren daruber erfrewet. Dan ſie meinten, das daſſelbig ein ewig Bant des Friedens zwuſchen beiden Landen wurde ſein.[4]

---

[1] *Statt der Worte* und Bugiſlaff *bis* erdrungen *stand urſprünglich:* nem, es ſtunde im Vertrage, ſo in vier Wochen, den nehiſten nach dem Vertrage, jennig Anilag geſchee, das ſolte den Vertrag nicht brecchen. [2] *Urspr. statt der Worte* dan *bis* Stette: dan er hette ſich und ſein Land mit den Krigen hoch geſchwecht und ſahe doch keinen Nutz darvon. [3] *Am R.:* Dis iſt ein ander Hertzog Wartiſlaff, nbemlich Hertzog Bugſlaffs Bruder. [4] *Anm.:* 1477 Marggraff Albrecht geſtorben und Marggraff Hansen mit der eiſen Zan, ſeinen Sohn, nachgelaſſen. — 78 iſt Sophia mit Hertzog Magnus beigelegen zu Anclam im ſchwartzen Cloſter, dabei geweſt Hertzog Albrecht von Lewenburgk, Baltzar von Mekelburgk, Wartiſlaff und Bugſlaff, Graff Jochim von Reppyn und Ludwig Graff von Newgarten. — In rectoratu D. Walteri Honeri fait magna curia principum in Tanglim, quia Dux Magnus duxit Sophiam; aderant ambo Duces Wartislaus et Bugslaus cum uxoribus, Albertus et Baltasar Magnopolenses, Johannes Dux Saxonie, duo Comites de Repin. Lodouicus Comes et postulatus. — In isto quoque rectoratu collegit Marchio Albertus exercitum et destruxit Banen ac obtinuit castra

Digitized by Google

492 Hirnach[1]) gedachte Hertzog Bugislaff an seine Mutter und meinte, ob sie wol unbillig gegen ime gewest, das er sie dennoch ehren wolte, und zog in das Land zu Pomern und sicherte sie widder zu sich und vertrug sich mit ir und gab ir die Stat und das Amt Stolp zum Leipgedinge ein, und hirnach hielt sie sich freuntlich und wol gegen ime, und wan sie ime schreib oder das er zu ir kham, erzeigte sie ime je so grosse Eher und Demut, als kawm ein Underthan thun mochte, und lebte noch lange Zar und starb zu Stolp in guttem Alter und wurt daselbst bey den Augustinern[2]) begraben.

Wie nhn Hertzog Bugislaff also mit dem Marggrafen in Schwegerschafft und Fried gekhomen und deshalben zwuschen inen viel freuntliche Zusamenkhunfft und Botschafften geschegen, so ist Werner von der Schulenburgk des Marggrafen Hofmeister gewest, durch welchen umb seiner Geschicklicheit willen gemeinlich alle Hendel gingen. So gewan Hertzog Bugislaff Liebe zu ime und nham ine auch zu seinem Rat an und machete ine zu einem Hauptman im Land zu Stettin, welchs die grossiste Gewalt nach dem Hertzogen war. So nham er auch Her Jurgen Kleist, einen klugen und fromen Man, zu seinem Cantzler an. Die beiden sahen, das durch die langen Krieg alle

---

Bernstein, Zatzigk, Virrade, Lokenitz, et nemo audebat resistere, quod Dux Wartislaus incidit in magnam infirmitatem, in qua etiam circa natinitatem obiit in opido Bart; igitur facte sunt treuge usque ad festum Johannis Baptiste. — *Am R.:* 1479 ist Wartislaff zu Bart gestorben und zum Campe begraben worden mense Decembri. — Nota von Hertzog Wartislaff, dem Eieborn in der deutschen Wheide Ochssen und anders aus seinem Ackerhofe zum Zingst genhomen; als die Vede geteilt und er ein mal Hertzog Wartislaff bey Pruchten begegente und sagte: „Eieborn, finden wir uns hie? worum hastu meine Ochssen genhomen?“ und er sagte „es was do Vehde“, da Hertzog Wartislaff auff antwortete „es ist noch nicht grosser Fried zwuschen uns, du muit es bezalen“, do Eieborn sagte: „das hoff ich nicht; geschicht mir was, ich hab die Freunschafft, die es wol rechen thenen“; darauff hat Hertzog Wartislaff einen Strich aus der Ermel gezogen und gesagt: „Kyck mir in das Loch, ich mag mich mit deiner Freunschafft vertragen, wie ich thun“. Und hat ime das Seel umbn Hals gethan und ine auff einen Klopper gesatzt und das Seel lassen an einen Bawm thnüpffen und den Klepper anhawen, das er unter ime weglauffen ist. — Diesser Wartislaff hat zum Pawren gesagt, sie mochten ire Vieh vor Vulffe hutten, ehr wolte sie vor die Diebe wol waren.

[1]) *Später hinzugefügt:* 85. *Hierzu Anm. in P. 505:* 85 hat sich Hertzog Bugislaff mit seiner Fraw Mutter vertragen. [2]) *Am Rande hat Klempzen bemerkt:* Dominikanern.

Digitized by Google

Ordenung des furstlichen Hofes, des gemeinen Einkhomens und des
gantzen Landes zerfallen weren, als das nur das Hoffgesinde umb 493
Futter und Mall dienete und darum tetten, was inen nur gelustete;
dan weil sie keine Besoldung hetten, wolten sie auch nicht hoher be-
nottigt sein. Das Einkhomen des Hertzogen war auch schyr unter-
gangen, verkriegt, versetzt oder sunst verruckt, wie dan in Kriegen pflegt
zu geschehen. Und was noch verhanden, das nhamen die Rentemeisters
und Zollers auf iren Glawben ein und gaben darvon keine Register
oder Rechenschafft, sonder brachtens so zu Hofe, wie es inen gefill,
und domit es ein gros Ansehen hette, verwechsseleten sie alle grobe Muntze
in kleine Pfenninge und brachten also einen grossen Hauffen, das viel
scheinete und doch weinig war. Und bisweilen hette dan ein Rente-
meister oder Zoller etwer etliche Goltgulden besonderlich, die stach er
heimlich dem Hertzogen zu, und daran hette er sonderlich ein gros
Dingk beweiset.[1])

So was auch im Lande alle Gerichtsgwalt und Gehorsam
verfallen. Daraus kham, das grosse Unsicherheit und Rawb beid
auff den Strassen und dem Wasser geschach und das auch in Stetten
und im Lande viel Mowillens getreben und einer nur tette darnach,
als er gewaltig und mechtig war. Dasselbig alles dauchte Werner
von der Schulenburgk und Georgen Kleiste von nötten, das es geandert
wurde, und rieten dem Hertzogen, das er solte die Furuhemsten von
seiner Lantschafft beschreiben und mit inen rathslagen, wie demselbigen
zu thunde were. Dasselbig tette Hertzog Bugslaff. So wurt darin
entslossen, das vor allen Dingen von notten were, wo Hertzog Bugslaff
bey seinen Underthanen wes wolte sein und aufrichten, das er moste 494

[1]) *Anm.:* 1479 hat Hertzog Bugslaff die Huldigung zum Sund genhomen
und mit Her Berndt Moltzan auffm Markte gerent und gestochen. —
44. Rector Dominus Johannes Parleberch 1478 die Lucie: in cuius
rectoratu obiit Wartislaus Dux ipso die Lasari post Lucie in opido Bart,
ex cuius obitu fuit turbata tota Pomerania et adiacentes prouincie, quod,
dum in flore fuit, prouinciam suam viriliter defendit. In hoc rectoratu
plene fuit consumata altitudo turris beate Virginis in Sundis, vulgariter
das Geiperte. *Dies ist die vierte Nachricht über den Tod dieses Herzogs:
Vergl. S. 329 Text und Anm. 4.* — 45. D. Arnoldus Segeberch 1479
ipso die inuentionis crucis electus: in cuius rectoratu Bugslaus
accepit homagium a Sundensibus feria 2 Rogate, Gripswaldensibus
in vigilia ascensionis Domini, in Demyn feria sexta post ascensionis. —
Bugslaus concordauit se cum Marchione in Prentzlow die visitationis
Marie, ut ipse retineret Gartz, Marchio autem Bernstein, Vierraden, Lokenitz;
de qua pace terra mirabiliter gauisa est. — 1479 qwam mein guedige
Fraw und behielt dar XII Pferde, bis das ire Gnaden nach der Elbe shor.

Digitized by Google

erſtlich erbare, gelerte, anſehnliche und trewe Rete haben, die ſtetts zu Hofe weren und allerley Gebrechen und Klag des Lands und der Underthanen anmerckten und dem Hertzogen retlich weren, wie er ſollichen Sachen raten und helffen mochte, domit man mit der Zeit alle Beſchwerung und Unrichtickheit des Lands abſchaffen khonte; dan in einer Eil khonte es on Bewegung des Lands nicht wol geſchehn. Und denſelbigen Reten moſte er darnm geben, domit ſie ſich uyrgentz mit zu entſchuldigen hetten, ſonder was er inen hieſſe, es war mit Rat oder Tat, das ſie demſelbigen moſten gehorſam ſein. Desgleichen moſte er auch ein ſtatlich Hoffgeſinde halten, zum weinigſten zweihundert geruſtete Pferde, und darzu ſolte er nicht ſo ſehr junge Geſellen, ſonder fulkhomen erwachſſen Lewte vom Adel, die ſich anderswor in Dienſten und Kriegen verſucht hetten, annhemen, die er auch nicht weiniger zu Rate wan zur Tatt gepranchen mochte. Und denſelben moſte er auch geben, domit ſie ſeine Diener und nicht ſeine Jnnckher weren. Weil aber hirzu Gelt und Beſoldung, welchs, wie man ſpricht, aller Dinge Löſung iſt, von notten ſey, müſte erſten alle furſtlich Einkhomen, ſo noch verhanden, uberſlagen werden, domit man ſehe, wie weit man da mit gelangen khonte, und daſſelbig getrewen Rentemeſtern und Zollern einzufordern befelen, die auch Rechenſchafft dar-
495 von tetten, und was in Kriegen on Fug verruckt, das man daſſelbig von den Einhabern widdernhemen ſolte. Was aber verpfandet oder ſunſt mit guttem Schein von den Underthanen erlangt, das ſolte man widderlosen und dazu die Lantſchafft umb Steur pitten, die ſich der nicht wurden weyern. Und wan alſo das furſtlich Einkhoment widderaufgerichtet were, ſo khonte ſeine furſtliche Gnaden die Lewte, wie obenbemelt, im Hofe haben, Gerichte und Recht verhelffen und balde die Rawberey, den Ungehorſam und ander Beſchwerung des Lands abſchaffen.

Daſſelbig hat dem Hertzogen ſo wolgefallen, und hat Werner von der Schulenburgk und Georgen Kleiſt befolen, ſein freye Einkhoment in ein Regiſter zu pringen und nach dem andern, was verſatzt und ſunſt verkhomen, Nachforſchung zu thun. Das haben ſie mit allen Trewen und Fleis gethan und des Freyen uberaus weinig gefunden. Doch was ſie befunden haben, das haben ſie ein iglichs in ſeinem Ort fein[1])

[1]) *Anm.:* 1479. 46. Rector Magister Terpow; in cuius rectoratu Marinus intrauit diocesin Caminensem et residentiam cepit in Stetin; qui etiam solenniter fuit exceptus Gripswalde ad festum annunciationis. Deinde cepit possessionem ecclesie Caminensis in Camin presente Duce Bugslao cooperante; postea accepit homagium ab urbibus et castris exceptis Corlin et Gutzkow, que Ludouicus Comes obtinuit.

Digitized by Google

klerlich lassen beschreiben und hin und widder trewe Priester zu Rentemeistern und Zollern gesatzt, den man weinig gegeben, sonder allein mit geistlichen Lehnen, wan sie gefallen, gelohnet hat. Von wegen des verpfandeten und verruckten Einkhomens hat Hertzog Bugislaff die Lantschafft verschrieben und Steur von inen begert, das er dasselbig widderlosen mochte. So haben ime die Lantschafft mit allem Willen so viel, als er uhnr ummer gefordert und begert hat, gern gegeben und sich zu weiterer Hulffe, wo es von notten, erbotten, domit er es uhnr im Lande richtig machete und Fried und Sicherheit erhielte. Also hat er in kurtzen Jaren alle Schult abgelegt, sein Einkhoment hoch gemehret. Und weil die Priester trewe Rechenschafft tetten, ist ummerzu noch wes herfürhergkückt[1]), das zuvor unterstlagen was, welchs den Hauffen gemeret hat.

So hat er auch sunst andere seine Sachen in bessere Ordnung ge- 496
pracht, wan sie zuvorn gewest. Dan es war aus dem, das die Fursten den Clostern viele Lantgutter gegeben und sie uhn durch Kriege so in Unvermogen gedyen weren, gekhomen, das ein itzlichs Closter inen alle Jar moste ein Ableger geben, dies ein Virteil Jares, jennes ein halb Virteil, das dritte ein Monatlanck und so vortdhan weiniger oder mehr, das sie also schyr das gantze Jar bei den Clostern lagen, welchs inen und auch den Clostern grosse Beschwerung prachte. Darum vertrug er sich mit inen, das sie ime vor das Ablager des Jares musten etliche hundert Gulden, etliche Laste Roggen, Garsten und Habern, etliche Tunne Buttern und Fleisch, etliche Ochssen, Schweine und Schaffe geben darnach, als ein Closter vermügen was. Und das tetten die Closter uberaus gern, und es trug dem Hertzogen ein Grosses. Und nicht weiniger, wan er ungeferlich auff ein Closter reisen moste, so gaben sie ime gleichwol einen Tag, drey, vier, fünff, achte, so lange als er dar lag, gern alle willige Ausrichtung. Und nach diessem Vertrag gedigen die Closter sehr und tetten auch Hertzog Bugslaffe extraordinarie viel Hulff und Stewr. So was es auch zuvor gewest, das die Fursten alle Getrencke, Gewürtze und andere Notdurfft des Hofes entzelich liessen aus den Stetten
holen, das dan mit grossem Unrat geschach und sie keinen Furrat hetten; 497
demselbigen kham er auch zuvor und lies Wein bey Zeiten in den Musten keuffen und hinlegen, lies auch selbst auff seinen Slossern brawen, und Gewurtz, Gewand und andere Notturfft lies er zu Leiptzigk, Lubeck oder Dantzigk bey Hauffen keuffen. Und brachte durch diesse Ordnung und Fursichtickheit sollicheinen Furrat und Vermogen vor sich, das er nicht allein sollicheinen Hoff, wie zuvor gesagt, sonder

[1]) *Das* g *ist nachtr. eingeschaltet.*

Digitized by Google

noch einen viel grossern gehalten hat, und hat einen iglichen erlich und wol besoldet, und was er ime geheissen, hat er widderumm on alle Gegenrede thun müssen. Also hat er ein gut Hoffgerichte angerichtet und gehalten, und was daselbst erkant, dem hat er stracks Exaution gethan; dan man hat do noch von keiner Appellation an den Keiser gewust.[1] So ist er auch auff die Strassenrewber selbst gezogen, und wor er sie betroffen, hat er sie on alle Erpittung gefangen und richten lassen, und welche er nicht bekhomen khonte, hat er Haus und Hoff genhomen oder in Grund geprant. Desgleichen hat er den Hawser und Hegern auch gethan. Und hat erstlich durch die Gerichtswalt sollichein Gehorsam und Forchte gemacht, das hohe und nidrige Stende der Lantschafft vor ime gezittert. Und durch die Strasse der Strassenrewbers hat er die Strassen so sicher und vehelich gemacht, das man, wie die Alten sagen und Albertus Crantz auch schreibt, Golt oder Silber on alle Fhare hette auff dem Kopffe durchs Land fhuren mogen,
498 welchs zuvor in vielen Jaren so nicht gewest war. Und wie pewrisch und schlimlich er in der Jugent erzogen, so viel herlicher brach er itzt sich herfur und so gross eine Lust hette er dennoch zu allem fürstlichen Pracht und Tügenden. Dan er hielt nymmer Rat oder Gerichte, daran wes gelegen, er verschreib seine Furnhemisten und Eltisten von der Lantschafft darzu: den Bischoff und Probst von Camyn, die Grafen und Hern, die Ebte, Ritter und Amptlewte. Und wan er zu Stettin lag, nham er die Tumbhern auch zu Rat, darunter dan Doctores und andere gelerte Lewte weren, und muste ime gemeinlich ein jeder Tumbher drey oder vier Pferde halten. So hielt er auch gemeinlich zwolff Trompitter sampt den Panckenslegern, item Organisten, Lawtenisten, Harpffenslager und aller hande Musica. So hetten auch seine Edellewte tegliche Ubung mit Tornyren, Rennen, Stechen, Ringen, Springen und allerley Rewterspil, also das er derhalben weit und nahe beschreyen war und sein Hoff vor Khonig Arthus Hoff gehalten wart. Und wurt so vermogen gehalten, das er von aller umbliegenden Nachparschafft kein Gleichen hette, darum ine auch Freund und Frombde in Acht hetten. Und in dem allen hulffen ime Werner von der
499 Schulenburgk, Georg Kleist und andere seine getrewen Rete viel. Darum vergafs er derselbigen auch nicht und machete sie zu reichen Hern. Dan Werner von der Schulenburgk gab er die Stat und das Ampt Penckhun erblich und andere Gutter und machete ine so vermogen, das er mit sechzehen gerusteten Pferden, bisweilen mit XX

[1] *Randbemerkung:* es were dan in Sachen gewest, der der Hertzogk nicht mechtig gnug gewest.

Digitized by Google

und funffundzwaintzigen zu Hofe kham. Desgleichen gab er Georgen Kleiste und den andern Reten auch viel. Und dasselbige gepur Hertzog Bugislaffen einen grossen Rhom. Aber viel mehr machte ime das beud bey seinen Underthanen und frombden Liebe und Gunst, das er bey allen Heudlen selbst gern was, frombde Lewte, ans der Lantschafft oder sunst, selbst gern horete, und wo er einen sahe, der[1]) auff inen wartete, selbst anredete und ime die Hant bot und fragte, was sein Werb were. So es nicht schwer, beredete er sich mit den umbsiehenden Reten und gab bald Abschcid. Wo es aber etwas wichtig, bescheidete er ine auf eine begweme Zeit widder, und mitler Weile beratslagte ers mit allen Reten, und sollich Antwort gab er dan durch den Cantzler oder einen andern seiner Rethe. Und er hette Lust, in Publico und vor den Lewten zu sein und jeders Sachen zu horen, also auch, do er zu Stettin ein mal in Marienkirche in der Predigt gewest und in der Widerkhunft vor Werners von der Schulenburgk Hause viel Lewte gesehen, das er inen gefragt, was sie dar tetten, und do sie gesagt, das sie etliche 500
Sachen vor seiner fürstlichen Gnaden zu thun hetten, darum sie Werner wolten pitten, das er sie inen ausrichten mochte, das er ist scheldig geworden und hab gesagt, khonten sie nicht zu ime khomen; sie solten ime folgen, er hette noch nymands ubel abgeweist. Also deuchte den Underthanen, das inen eine newe Sohnne aufgegangen were, und hielten Hertzog Bugslafen sehr lieb und werdt.

Umb diesse Zeit ungeferlich 1480 trat Graff Ludewigk das Bischofstnm von Camyn ab. So hette der Bapst Sixtus quartus einen Walen, Mariuns geheissen, zum Bischoftumb eintrudiret. Dasselbig wolte Hertzog Bugslaff als der Patron und das Capittel zu Camyn nicht gestatten; dan das Capittel hat liberam Electionem sampt dem Fursten von Pomern. Darum gedachte er, das er wolte Hertzog Bugslaffs Willen haben, und beschenckte ine hoch und erhielt so viel bey ime, das er seinen Willen darzu gab und auch das Capittel beredete, das sie ine annhamen. Aber umb Vermeidung willen, das hinfurder solliche Intrusion nicht solte zugelassen werden, hat er und das Capittel und Hertzog Bugslaff sich verschrieben und vertragen, das das[2]) Capittel solte behalten die freye Wahll eins Bischofs und 501
jederer Person des Capittels, doch wen sie einen erwelet, das sie denselbigen Hertzog Bugslafen oder seinen Erben als den Patronen,

[1]) *P.:* die. [2]) *Anm.:* 80 do tette meine guedige Frau etlichen Burgerichen die Verdelage zu Bart umb Jubilate; sie hat Magdalene geheissen und ist darnach nach Gustrow gefharen, ist Hertzog Wartislafs Gemahel gewest und hat darnach zur Ehe bekhomen einen Grafen von Barby.

Digitized by Google

wie von Alters, sollen anzeigen; gefolt er inen, so sol es Macht haben; gefolt er inen nicht, so sol das Capittel einen andern, der darzu dienstlich und der Herschafft gefellig ist, erwelen; so aber daruber der Pabst einen andern intrudiren wolte, dagegen wollen sich die Herschafft und das Capittel mit sampt licher Widderwehre setzen; und das Stiffte solle der Herschafft als den Patronen in Kriegsnotten gleich andern Underthanen dienen und folgen. So was uhn die Sach mit Bischoff Marino und dem Capittel slecht. Aber die ander Geistlicheit im Lande hielt inen dennoch vor einen eingedrungen Bischoff und wolten ime nicht gehorsamen. Und er gab auch sunst durch seinen Geitz und Ubermot Ursach, das ime das Volck nicht gut war. Dan er gedachte nicht allein Bischoff zu sein, sonder wolte auch Cardinal werden. Und zu Notdurfft desselbigen schatzte er hin und widder die Pfaffen und auch die Layen des Stifts, wo er uhur kleine Ursachen gegen sie kreig. Derhalben kham es, do er zum Gripswalde sollichs auch treiben wolte, das ine die Burger auff dem Kirchhofe zu Sanct Niclas mit Steinen wurffen und er mit aller Not von den Seinen errettet wurt.[1] Dasselbig wolte er rechen und zog gein Rhom und machte den vom Gripswalde und andern Stiftsgenossen, so ime ubel gehorchten, viel Mühe. Aber ehe die Sach geortert wurt, starb er daruber.[2]

Diesser ist der Marinus, den der Bapst mit Ablass hette in Teutschelandt, Dennemarken, Schweden, Norwegen und Polen geschickt, da er unzellig Gelt zu Wege prachte. Aber ehe ers davon prachte,
502 wurt es ime eins Teils vom Khonige von Polen, vom Khonig in Denemarcken und Hertzog Magnus von Mekelburgk genhomen, also das er weinig darvon prachte. Er wer aber wol weert gewest, das man ine selbst darzu verprandt hette. Dan nachdem er wüste, das

[1] *Anm.:* 1480. 48. rector Magister Nicolaus Dedelow: in isto rectoratu surrexit magna discordia inter Marinum et capitulum Caminense et Stettinense ita, ut in eum appellarent. Cui appellationi maxima pars alius cleri adhesit. Et ille eque appellauit et profectus Romam. — 1480 ipso die Luce Marinus de Fregeno in cemiterio sancte Marie Gripswalde fuit lapidatus, et post secunda post Innocauit minister suus, qui mandata valuis ecclesie affixit, a carpentatore perfossus, ut intestina exciderent. — Marinus wolte das Stift umb seines Geitzs willen und das er nicht teutzsch thonte, nicht haben. Darum zog er hinauff und hub das Recht an und verstarb daruber; so erlangte ein ander Cardinal das Stifft vom Bapst, weil er in Curia Romana gestorben; davon kreig es Benedictus. [2] *Anm.:* Johannes Parleberch 51. Rector 1482: in istius rectoratu obiit in Romana Curia miserrime Marinus, 7 Julii, ante definitionem Curie.

Digitized by Google

die Gotten und Wenden, so in den benhometen Landen gewonet, Rhom und Italien offt geplundert hetten und widder in diesse Lande gezogen weren, darum meinte er, sie müsten viele schone Bucher, die man zu diessen Zeiten missete, mit sich weggefhurt und in ire Land gepracht haben. Darum, wo er kham, ginck er allein in die Librehen, sam wolte er findiren, und was er Guts fand, das nham er gantz wegk oder schneit es aus den Buchern und verbarg es unter dem Rock und stalls so wegk. Und nachdem man auff inen, als des Bapsts Legaten, sollicher Dieberey keinen Argwohn hette, ist mans nicht ehe enwahr geworden, sonder do er wegk ist gewest.[1])

Hertzog Bugislaff hette, wie gesagt, in alle seinem Thun gros Geluck und Wolfhart. Aber in seinem Echte hette er gar kein Glück. Dan er bekham mit der Marggrafin gar kein Geslecht. Und man sagt, nachdem er der einig Hertzog von Pomern was, hat man ime die Furstin so zugericht, das sie kein Geslecht khonte bekhomen, das also die Marker zu diesser Zeit gar keinen Zweiffel hetten, das das 503
Land an sie müste verfallen. Dasselbig engstete Hertzogk Bugislasen uber die Masse sehr. Aber was khonte er darzu thun? So hette die Marggrafin auch einen andern Argwohn auff sich mit einem marckischen Doctor der Artzney, Doctor Fritz, der oft zu Stettin zu ir kham, wie etliche meinen, das die Furstin sich vor ire Unfruchtparkheit hette gern helffen lassen, oder wie andere meinen, das er ir noch mehr Verhinderlichs gegeben hat und in dem so mit ir in Khuntschafft gekhomen sey. Denselbigen Doctor lies Hertzog Bugislaff greiffen und in einen Sack stechen und in die Oder werffen[2]) und kerete sich darnach nichts mehr an die Marggrafin. Davon entstund widderum Grull und Zwist zwischen dem Marggrafen und ime. Aber das eine Schwert hielt das ander in der Scheide, das es nicht gezucket wurt.

Hirnach jagte Hertzog Bugislaff in der ukermundischen Heide. So kham ime ein grosser Hirsch vor, derselbig wolte nicht zu Netze. So rennete er ime nach und drengte inen so hart, das er vor ime zu Lipegur in das Dorff auff den Kirchhoff lieff. Daselbst beringten ine die Hunde, das er nyrgentz vor inen genesen mochte. Und Hertzog Bugislaff steig vom Klopffer und wolte ine stechen. Do der Hirsch dasselbig sahe, setzte er zu Hertzog Bugislaff ein und lieff ime selbst ins Spiess. Aber er wurt nicht totlich verwundt. Darum eilte er

[1]) *Anm.:* 82 ist Hertzog Balzar mit Margareten zu Anclam beigelegen.
[2]) *Die Worte* in einen Sack *bis* werffen *sind in der Handschrift durchgestrichen und dafür an den Rand von Klempzen geschrieben:* zue Ukermunde auff dem Schlos im Gefengnus Hungers sterben.

Digitized by Google

auff Hertzog Bugislaffen und ſties ine mit den Hornern umb und umb
und ſties ime in die lincker Seite eine groſſe Wunde, das ime die
504 Lunge herauß her hinck, und hette ine auch gar erwurgt, wo die
Diener den Hirſchen nicht darnber erſtochen hetten. Do lag Hertzog
Bugislaff vor tot, und ſeine Diener brachten ine auff einen Wagen
und ſhureten ine eilends nach Ukermund und lieſſen ine da widder
auffkülen und verbinden. Und das Geruchte kham uber das gantze
Land, [das der Hertzog am Totte lage.] Da was groſſe Sorge und
Leid, [und furchtete ſich ein jeder, er mochte ſterben und das Land in
frombde Hende khomen.] Sein Gemahel, die Marggraffin, kham auch
zu ime, das ſie ine troſten wolte, aber er wolte ſie nicht furgelatten.
Der Marggraff ſchickte auch ſeine Botſchafft zu ime, die ine des Unfals
troſten ſolten, aber zwar es war ire Meinung nicht ſo ſeher, ſonder
das ſie ſehen wolten, ob er tot were, das der Marggraff das Land
krege. Do ime uhn geſagt wurt, das des Marggrafen Botſchafft da
were, was er ſehr ſchwach. Deſhalben zweifelte er, ob er ſie wolte
furgelatten. Zu letzſte aber ermannete er ſich und lies ime ſeine
beſten Kleider anthun und ſich waſchen und auſputzen und auff einen
Stul ſetzen und ergreiff ein Gemut, das er gleich widder ſtarck wurt,
und lies die markiſche Botſchafft furkhomen. Und als dieſelbigen nach
Erzellung ires Hern freuntlicher Zuempietung anzeigten, das irem
Hern der Unfal von Hertzen leid were und ſie deſhalben geſchickt
weren, das ſie ine ſeinenthalben troſten ſolten ꝛc., beſprach er ſich mit
ſeinen Rheten nichts, ſonder ſagte, das er ſeinem Oheim und Schwager
505 dem Marggrafen hochlich danckte vor ſeine freuntliche Zuempietung
und Mitleiden, ſo er ſeins Unfals halben mit ime hette. Aber ſie
ſolten ime widerſagen, das er, Got Danck, noch lebte und die Sach
kein Not nicht hette, gleich ob er ſagen wolte: Es ſol euch ſo gut
nicht werden, das ir die Zeitung heimbringet, das ich tot byn oder
noch ſterben werde. Alſo faſſete er ein friſch Gemüte und hette einen
gutten Artzten, und wurt die Sach im kurtzen ſo gut, das er nach
vier Wochen etwas wider zu Wagen reiſen khonte.[1]) So hette zu
denſelbigen Zeiten ein furnhemer Edelman, Vinigentz von Eickſtet,
[zur Clempenow] Hochzeit, darhyn viel vom Adel khemen. Dar zog
Hertzog Bugislaff auch hyn und zeigte ſich da und was frolich mit

[1]) *Anm. unter P. 504:* 1184 Hinricus Baueman Consul Gripswaldensis diuino auxilio mirabiliter liberatus est ex carcere principis Ukermundensi. Credo ipsum ob lapidationem Marini captum fuisse. *Der Name kann auch heissen:* Bauemann. *So hat Friedländer, Greifswalder Universitätsmatrikel I. 91:* Bawenan.

Digitized by Google

inen und stellete sich, als schadete ime nichts mehr; und nach etlichen Wochen wurt er widder gesunt, davon die gantze Lantschafft ein grois Frolocken und Frewd hette. Aber der Artzte hette ime aus Eile die Lunge mit in die Wunde geheilet, derhalben er dan bisweilen, wan er hoch steig, schwaren Athem hette, und dasselbig fand man auch nach seinem Tott, do man ine auffnham. Sein Gemahel aber, do sie sahe, das sie von ime verschmadet war, gramete sie sich so viel, das sie die Lenge krank wurt und starb.[1] Also fil Hertzog Bugslafen widder Rawn, das er ein ander Gemahel nemen mochte, und ein Hoffen was, das er noch mit Gottes Hulffe mochte Erben kriegen. So wurden ime von vielen Fursten Freye angetragen, und hette ein jeder gern seine Freuntschafft gehapt. Aber er wolte domit nicht eilen, sonder 506
uebenst Gottes Fursichtickheit selbst auch Acht und Fleis ankheren, das er nicht eine jedere uheme, sonder sollicheine, domit er Eintracht und Erben gewinnen mochte.

Und[2] umb diesse Zeit, 1486 Jar, hat Hertzog Heinrich von Brunschwigk mit den von Brunschwigk und Hildesheim, [Hanover und andern Stetten] einen geferlichen Krieg gehapt; dan die von Brunschwigk und Hildensheim haben alle andere umbliegende Stette auff ire Seite gezogen und den Grafen von Retberge und andere Hern in irer Besoldung gehapt und haben dem Hertzogen grossen Drangk gethan, also auch, wo er die Lenge nicht Rettung bekhomen, das sie ine gar vertrieben hetten; dan er war mit seinen eigenen Stetten umbringet.[3] So war ime von notten, etwar statliche Hulffe zu suchen. Und nachdem er Witwer war und Hertzog Bugslaff noch drey Schwestern hette, die unbegeben weren, schickte er zu Hertzog Bugslafen und lies umb seine eltiste Schwester Frewlyn Catharinen und umb Hulffe werben. So sagte er sie ime der gestalt zu, das er ime achttawsent Gulden wolte zu Brautschatz geben und ime die Brawt mit tawsent gerusteten Pferden zufhüren und ime mit denselben Pferden in dem Krieg fortzuhelffen, welchs er auch[4] gethan, und ime so viel beholffen 507

[1] *Am R.:* Anno 89. [2] *Am R.:* hievon zu sehn Crantz in Saxo. li. 13. ca. 5, und dis etwas zu endern. [3] *Anm.:* Der Büchoff von Hildensheim wurt mit seiner Stat zwitig, dem balff Hertzog Heinrich von Brunschwigk; io kham der Graff von Retberge und wolte den von Hildensem 1111 C Pferde zufhuren, den erlegte der Hertzog und finck ine. So nhemen sich die von Brunschwigk, Meideburg, Luneburg, Gosler, Getting, Embed, Northem, Stendel, Hanover der Hildensemischen an und tetten Hertzog Heinrichen grossen Drank und gedechten inen aus dem Land zu jagen. [4] *Anm.:* 1486 brachte Hertzog Heinrich zu Brunschwigk und Luneburgk Hertoch Bugslafen hir int

Digitized by Google

geweſt, das der Graff von Retberge losgekhomen und die Stette, ſo nhu meinten, das ſie den Hertzogen gar nidergelegt, von ime Fried moſten begern und ſich mit ime vertragen.

Dieſſe Hertzogin Catharina iſt ſo groſs geweſt, das Hertzog Heinrich ir kawm an die Axeln gereicht, und wie es ein zorniger Furſt war, wan er bisweilen auff ſie bewogen was und ſie villeicht ſchlagen wolte, hat ſie ine in die Arme gefangen und ſo lange gehalten, das er müſte Fried zuſagen; ſunſt iſts eine verſtendige Furſtin, wie auch alle beide Schweſtern von Mekelburgk, geweſt, und ſeint ſchone, lange, wolerwaſchen Hern von ir erzenget, darunter Chriſtoffer, der Ertzbiſchoff von Bremen, wol zehen gemeiner Scho lang iſt.

Die andern beiden Schweſtern hat Hertzog Bugſlaff in die Cloſter gegeben und Ebtiſſyn von inen gemacht, als Frewlin Eliſabet zur Berchen und Frewlin Maria zu Wollyn. Und wie ich von den gehort, die ſie gekant, ſo iſts ſchade geweſt, das ſie ſo ſeint in die Cloſter geſteckt, alſo ſchone, groſſe Furſtinnen es geweſt. Und ſie ſollen offt mit Hertzog Bugſlaff darum gezornet haben und geſagt, er hette ſie ſo mehr einem Grafen oder Edelman mogen geben, alſe das er ſie in das Leichhaws geſteckt hette. Sie haben ſich aber ſehr furſtlich und ehrlich darin gehalten und ſeint in irer Junckfrawſchafft geplieben bis an iren Tott.

508 Hirnach hat Hertzog Magnus mit den von Roſtock Krieg gehapt, [darum das ſie den alten Rat aufgejagt und den Tumb nicht wolten zuſtatten,] und haben beiderſeits Schaden gethan und empfangen; die Lenge hat er alle Macht wollen anlegen, das er die Stat gewunne, und hat darum Hertzog Bugſlaffen umb Hulff gepeten. So iſt ime Hertzog Bugſlaff mit achthundert Pferden und drei tawſent Fuſſolck gekhomen, und haben die Stat belegert. Hertzog Bugſlaff iſt vor Sanct Peters Thor gelegen. So haben ſie allerley an der Stat verſucht, aber nichts ſchaffen khonnen. Darum, auff das ſie die Zeit in der unnergeblichen Belegerung nicht zuprachten, ſeint ſie nach Wernemunde gezogen und haben die Vheſte, ſo die von Roſtock daſelbſt

---

Land, und togen vor Hanouer; do he gwam, do makede he einen Frede mit den weſtphelſchen Hern, do wurt die Graff von Rittberge loſs. Darnha in der Quatertember vor Winachten wurt id mit den Steden ock geſlegen. — Eodem anno iſt Benedictus Behemus Biſchoff geworden. — 87 dedit ille ipse Episcopus Benedictus de Walstein Magistro Johanni Romelin in propria persona in ecclesia Sancti Nicolai Gripswaldensis licentiam iuris Canonici. — Eodem anno iſt Bart gantz aufgeprant, hat inen Hertzog Bugſlaff etliche Laſt Korns laſſen backen und brawen zu Brot und Bier.

Digitized by Google

zu Verwarung der Hafenung haben, gewunnen und besatzt und die Hafenung zugesenckt. Und Hertzog Magnus hat seine Hewser und Stette umb Rostock her al mit Folck besetzt und ist mit Hertzog Bugislafen widerabgezogen. So seint die von Rostock nicht anders dan als belegert gewest und haben sich nach langer Feed mit dem Hertzogen mussen vertragen.

Hertzog Bugislaff aber lag zu diesser Zeit umb des Zugs willen mit Hofe zu Bart. So hette der Khonig von Polen Casemyr statliche Botschafft an ime gefertigt, die von wegen des Reichs zu Polen von ime fordern solten die Stette und Slosser Buthow und Lewenburgk 509
zur Losung, die sein Vater Hertzog Erich von dem Reich auf Schlosglawben angenhomen. So mussten die Geschickten das gantze Land entlanges zihen und sahen, welch ein gewaltig grofs Land und grosse Stette Hertzog Bugislaff hette, desgleichen welche statliche Lewte und Hoff er hielte, verwunderten sie sich darab und wurben iren Befelh. So wolte aber Hertzog Bugislaff dieselben Stette und Schlosser aus billichen Ursachen nicht lassen. Darum drengeten auch die Geschickten nicht weiter darauff. Und nachdem er sich freuntlich und ehererpietig gegen sie stellete, begunten sie aufzuwerffen, das der Khonig noch junge Tochter hette, und mochte Hertzog Bugislaff mit dem Reich zu Polen ewige Freuntschafft eingehen, so er eine davon zur Ehe krege, und wiewol sie des Khonigs Gemüte nicht wusten, wolten sie sich dennoch versehen, wo ers begern wurde, es wurde ime widderfaren. So hat dasselbig Hertzog Bugislafen wolgefallen beid darum, das er wuste, das seine Fureltern stets mit dem Reiche zu Polen in gutter Freuntschafft gestanden und das auch der itzig Khonig ein gar ehrlicher, fromer Man was. Und hat darum den Geschickten Befel gethan, sie solten des Khonigs Gemüte erfharen und, was daran geschehn khonte, ime anzeigen. Das haben die Geschickten angenhomen, und er hat sie herlich beschenckt und widderwegkzihen lassen.

Als die Geschickten widder zum Khonig khemen und ire auf- 510
gerichtete Werbung anzeigten und daneben, was sie mit Hertzog Bugislafen von wegen der Freye geredt, ist der Khonig zu dem mal von wegen der Empter Buthow und Lewenburgk gesettigt worden und hat gern gehort, das er mit Hertzog Bugslafen mochte neher Freuntschafft machen, und hat deshalben durch die Geschickten lassen zuruggeschreiben, das Hertzog Bugslaff jemands schicken solte, die die Freye wurbe und sich von seinentwegen mit dem Khonige darum vergleichete, so solte die Sach einen gutten Vortganck gewinnen. Derhalben schickte Hertzogk Bugislaff hinein den Tumbprobst von Camyn, Hern Beruharten Eggebrecht, Doctorem beider Rechten, einen sondern

Digitized by Google

gelerten und tapfferen Man, Werner von der Schulenburgk, den Hauptman im Land zu Stettin, und Peter Podewilsen, seinen Camerer, und lies die Sach fordern und folzihen. Und wurt also Hertzog Bugislasen des Khonigs Tochter Anna mit dreissig tawsent hungerischen Gulden und Brawtschatz und sollichem Geschmuck, wie eines Khonigs Tochter wol gepurte, zugesagt und eine Zeit bestimpt, wan er sie solte holen lassen.[1]

511 Do uhn die Geschickten widderkhemen, hats Hertzogk Bugislass gern gehort, und wiewol er hyn und wider gutte Hofflager hette, da er die Brawt und die Geschickten herlich empfangen und handlen khonte, so gefill ime doch keine Stette so wol als zu Stettin; dan das were eine ansehnliche Stat. So were sie ime sunst auch als im Mittel des Lands wol gelegen, das er da stets Hoff hielte. Und nachdem nach Einbrechung des Schlosses bey Hertzog Casemyrs Zeiten uhnr ein steinen Zolhaws und etliche slichte Gebew auff dem Platz stunden, hat er das geringe Gebew abgebrochen und den Hoff umb und umb new gebawet und also seine stettige Hofflager [daselbst] begriffen. Daselbst hat er [ime] die Brawt [hin] bringen und beylegen lassen und die Hochzeit in Beysein aller Hertzogen von [Sachssen,] Brunschwigk, Mekelburgk und vieler polnischer Hern mit grosser Herlicheit und Frewden begangen. Und ist von diesser Zeit an gemeinlich mit Hofe zu Stettin gelegen, und hat sich die Stat synder daraus uber massen sehr gebessert beid an Hofflicheit des Volcks, an Kostlicheit des Gebewes und allem Vermoge und Reichtumb, also das es zuvor weiniger dan Gripswald gewest, die vom Gripswalde auch in der Lantschafft und sunst den Furganck vor inen gehapt; itzt aber seint sie inen viel uberwachssen und geben den vom Stunde nichts viel nach.

Mit obgemelter Furstimmen hats Hertzog Bugislaffen, Got sey
512 Danck, besser gegangen, wan mit der ersten, und hat viel Gesleeht mit ir

[1] *Anm.:* Hertzog Bugislaff hat zu Khonig Casemyr geschickt Richart von der Schulenburgk, Meister Sanct Johans Ordens, Werner von der Schulenburgk, Berndt Rher, Doctor und Probst zu Colberg, Adam Podewils, Hauptman zu Belgard. So hat der Khonig seiner Tochter zugesagt 32 tawsent hungerische Gulden, die solte er ir verbessern, das es 74 tawsent ungerische wurden, und darvor solte er ir jerlich X tawsent hungerische Rente vermachen, und der Khonig wil seine Tochter Dominica post Agneten 1491 zu Stargard schicken und von dar gein Stetin lassen bringen und Hertzog Bugislafen beilegen. Actum auff Reminiscere 90 zu Graudentz. Zuuor haben sie bereit hirin gehandelt gehapt, und ist ein Misverstant des Lateins halben geworden. Darum hat Hertzog Bugislaff nicht mehr lateinisch schreiben wollen.

Digitized by Google

gehapt, wie wyr hernach sagen werden.[1]) Sie hat uberaus sehr schone Kleider und Geschmuck mitgepracht, also das man es mit dem Brautschatz uber hundert tawsent Gulden werdt geachtet. Ire drey Bruder Johan Albrecht, Alexander und Sigmund seint alle drey einer nach dem andern Khonige in Polen gewest, darvon Khonig Sigmund itzt noch lebt, ein sehr alter, fromer Her. Ire andere Schwestern haben gehapt Hertzog Georgen von Sachssen, Marggraff Friedrich von Brandenburgk und Anspach und Hertzog Friedrich von der Lygnitz.

Mitler Zeit dieser Jaren ist auch Marggraff Albrecht von Brandenburgk gestorben und sein Sohn, Marggraff Hans mit der eisern Zeen, zum Regiment gekhomen.[2]) So forderte derselbig der Erbvertracht nach newe Versicherung auff den Anfal der Lande Stettin, Pomern ꝛc. Dieselbige wolte ime Hertzog Bugislaff nicht thun aus der Ursach, das der Marggraff noch etliche Schlosser vom Land zu Stettin wegk hette, als Vierraden, Lokenytz, Klempenow und Alten Torgelow, die er wolte widerhaben.[3])

Dasselbig verdros dem Marggrafen sehr. So tette ime auch 513
weh, das Hertzog Bugislaff seine Schwester so verschmadt hette, und hette ime deshalben gern in der Hawt gelegen, aber turste es nicht anfahen. Dan Hertzog Bugslaff was ime sehr gewachssen. So wolte aber Hertzog Bugislaff auch keine Vheid anfahen, sonder stellete sich also, wo er angegriffen, das er widdernm weidlich umbtasten wolte. Darum blickten sie wol offte gegeneinander, aber bissen sich nicht, und was also widdernm Grull und Unmot zwischen Marke und Pomern etliche Zarlanck.

Zu dieser Zeit[4]) fhuren etliche Kawfslewte von Dantzigk und anderswo durch das Land zu Pomern und hetten grosse Secke an Pfeffer und ander

[1]) *Anm.:* 1489 ist die Marggrafin gestorben; darnach 91 ist Hertzog Bugslaff mit der Khonigin von Polen widderbeigelegen — Der Marggrafin Schwester Dorotea hat Hertzog Hans von Sachssen und Lewenburgk gehapt. [2]) *Am R.:* Dies etwas zu endern. [3]) *Anm.:* Umb diesse Zeit kurtz zuuor oder hernach gehort die Historie villeicht von Her Berndt Moltzan und Zerstorung des Woldes. Ist geschehn 1491. *Vergl. Fr. III, 555 in Bd. II.* — Item Her Berndt Moltzan, weil er Loitze inne hette, wo'te er zu Demmyn unter des Hertzogen Nhame ein Haws in die Stat legen, doch solt darnach seins eigen sein, und wolte der Stat Dorffern viel Ungepur auffiegen, das die von Demyn nicht leiden wolten und sich deshalben gegen inen setzten. So bracht er de Amptsassen auff und puechete inen sechs Dorffer aus und nham Pferde, Kuye, Schweine, Schaffe, Betten und Hausgerat, alles, was er fand. Da das Gerucht in die Stat kham, gingen die Glocken uberal, und die Burger jagten ine nach, aber er kham domit gein Loitze. Do machten die Abgunstigen das Lied „Die Hern von Demyn ꝛc." [4]) *Am R.:* incertum quo tempore.

Digitized by Google

Specerey. Daſſelbig verzolleten ſie zu Stettin, Dham und Golnow. So kham aber ein getawffter Jüde Farentzholtz von Colberg. Der ſagte Hertzog Bugislafe, die Kawfflewte hetten al was mehr in den Secken wan Gewurtz und reitzete inen ſo viel, das er den Kawfflewten nachſchickte und ſie beſuchen lies. So loiteten ſie es. Darumb müſten ſie die Secke umbſchutten. So fand man darunter viel Zehe Golts und Silberkuchen; auch hetten ſie ſunſt ſchone, flamiſche Teppich, die ſie nicht verzollet hetten. Derhalben ſhurete man ſie widder gein Stettin. [Und wie Hertzog Bugslaff den Betrug geſehen, domit es nicht ein Exempel were andern, das ſie auch den Zollen unterſlugen,] ſo gab er inen alles widder, was ſie verzollet hetten, und lies ſie zihen, das ander aber behielt er, das war uber zehentawſent Gulden
514 werdt, und daſſelbig hetten ſie villeicht mit weinigk Gulden Zollen behalten khonen; alſo ſparet man offt einen Pfenningk und verluſt darnber einen gantzen Gulden.

Zu dieſſen Jaren begunte ſich allenthalben die Muntze ſehr zu flimmern. Dan der Marggraff und andere umbliegende Furſten und Stette fillen ummerzu an dem alten Grad und erfulleten die Lande mit boſer Muntz. Dem Exempel folgten auch die von Stettin und flugen gar geringe Pfenninge, die ſie von irer Kleine wegen Vinckenawgen hieſſen; der gingen zwolffe auff einen markiſchen Groſchen, und weren nhur am Merermteil eitel Kupffer. Daſſelbig verdros Hertzog Bugſlafen ſehr. So machten ſie auch eins mals in ſeinem Abweſen ein Statut, weil ſie ſechſiſch Recht hetten, das ſie nicht an Hertzog Bugſlafen, ſonder nach Magdeburgk appelliren wolten. Und es hat ein Geſlecht der Edellewte, die Wuſſowen geheiſſen, von dem Furſten das Gericht zu Stettin zu Lehne, alſo das ſtets ein Wuſſow zu Stettin Richter iſt und daſelbſt wonet. Darum wolten inen die von Stettin zwingen, er ſolte des Gerichts und auch ſeiner Lehngutter
515 halben nicht vor dem Hertzogen ſonder vor dem Scheppengericht[1]) zu Rechte ſtehen und von dar [gleich inen] gein Magdeburgk appelleren. Do Hertzog Bugislaff daſſelbig erfhur, [verdros es ine hart,] und was er fro, das er Urſach gegen ſie gekriegt, das er ſich an den Stettiniſchen rechnen mochte; dan er gedachte noch an den Ratſlag unter der Linde zu Schildersdorff, und wie ſie die Vierrade hetten vom Land zu Stettin khomen laſſen, [dar ſie ſein Vater und Vetter nn hetten umb ſtraffen khonnen,] und ſahe auch, das ſie den damiſchen Zehe und andere Gutter in den Kriegen unter ſich gezogen hetten. Derhalben gedachte er ſie darum zu ſtraffen und verſchreib ſeine Lantſchafft und auch

[1]) *Urspr.:* Scheffengericht.

Digitized by Google

frombde Kriegslewte darzu und wolte sie zu Gehorsam brengen. So gedachten es aber die von Stettin darhin nicht thomen zu lassen und gaben Werner von der Schulenburgk und andern Reten grofs Geschenck, das sie die Sach zwuschen Hertzog Bugislasen und inen auffgriffen und es so vertrugen, das die Stettinischen unsten von wegen der geringerten Muntz ein [grosse] Summa Gelts geben und das gemachte Statut der Appellation renociren, den dammischen Sehe abtretten und vor die verlorne Vierrade der Herschafft alle Jar XIII C Marck und zwu Last Roggen zu Orbör geben; also sol man alte Sachen mit den newen gelten.[1])

Hirnach enderte Hertzog Bugislaff aus beweglichen Ursachen die Muntz in dem Lande. Dan ob sie wol nach irer Wyrde sehr gut was, so was sie doch alzu klein. Und was man kenffte, da gab man der kleinen Müntz viel umb, und was doch in der Wyrde weinig, und 516
kham also, das auch die Pawren geringe Zinse und Pacht geben und das Land nach seiner Grosse und Gutte nichts Sonders trug. Und allen Genies und Frucht des Landes hetten die Frombden. Dan dieselben kensten alle Dingk wolfeel im Lande und gabens anderswor zwey oder dreimal so tewr widder. Derhalben lies er slahen newe Schillinge, der achtundviertzigk auff einen reinischen Gulden gingen, und setzte, das derselbigen sechzehen solten eine Marck gelten, das seint drey Marck einen reinischen Gulden; und slug auch Vierrichen, derselbigen gingen vier auff einen Schilling. Desgleichen slug er auch kleine Pfenninge, die weren schyr kuppfern, der gingen zwolff auff einen Schilling. Und tette alle Vinckenaugen und andere alte Müntz ab und gepot allen Stetten, das sie auff denselbigen Slag auch müntzen müsten, und legte den Underthanen auff, das sie nach den Marcken bezalen solten, und steverte also die Zinse des Lands den Viertenteil hoher, als es zuuor gewest; dan wer zuuor drei alte Marck zu geben schuldig was [das seint III Ort], der hat sidder drei der newen Marck geben müssen, das seint vier Ort, und das hat grofs im Lande auffgetragen und beid des Fursten und aller[2]) Under- 517

[1]) *Am R.:* quod differtur, non aufertur. [2]) *Anm.:* 92 haben die Juden zum Sternberge das Sacrament geschampfiret, darum daselbst die Juden weggejagt, desgleichen aus Pomern, haben gewehnet zum Dham, den sie schyr gantz ingehavt, zu Bart und schyr in allen kleinen Flecken, auch in etlichen Dorffern. Dha seint zwen Juden, Man und Weib, gewest, die haben nicht wollen wegkziehen und haben sich tenffen lassen und seint gein Tribsees gezogen. Und so offt die Jungen gehavt, hat das Kint ein Hant vul Bluts mitgepracht. Dho das die Burgerin gesehn, haben sie gedacht, sie mosten sich nicht recht bethert haben, und haben nicht gern mit inen zu

Digitized by Google

thanen Vermogen und Einkomen gebessert. Die alte Marck heist man eine stettinische oder eine Marck Finckenaugen, die newe Marck heisset man eine sundische Marck, von den Ortern, da sie zum meiste gebrauchlich seint gewest. Er hat auch gantze und halbe Marckstucke von eitelm Silber geschlagen. Dieselben seint aber so sehr aus dem Land gekhomen und verruckt worden, das man in kurtzer Zeit keine mehr gesehen. Darum moste er auffhoren dieselben zu muntzen. Wie gut aber dieselbigen Schilling gewest, die er gemüntzet, sicht man itzund aus dem wol, das die Rostker auff einen Gulden der Muntz vier Schilling Auffgelt geben und ander Schilling nach derselbigen Wyrde widder daraus slagen.

Der Grul zwüschen Marggraff Hanse und Hertzog Bugslafen werete noch ummerzu. So lies Hertzogk Bugslaff an den Marggrafen werben, das er ime die Schlosser, so er vom Hertzogtumb Stettin noch wegkhette, solte widerzustellen, oder er wolte sie mit Gewalt haben. So besorgte der Marggraff seine Macht und gab sich deshalben im Jar 1493 in Vertrag, also das er Hertzog Bugslafen Klempenow und Alten Torgelow widdergab und er die Virraden und Lokenitz behielt. So tette ime Hertzog Bugslaff sampt der Lantschafft widerum Versicherung des Anfals, und wurt so ein mal widder Fried und Freuntschafft zwuschen Pomern und Marke.

thunde gehapt. Darum seint sie nach Lassan, darnach nach Usedhom gezogen, und weil es alß wahr auskham, bekherten sie sich und tetten Busse, und widderfhur inen nichts mehr.

Digitized by Google

Das zwölffte Buch.

Wie uhm Hertzog Bugislaff allenthalben Fried hette und auch 521
mit seiner Gemahel zween Sohne, als Casemyr und Georgen, und
eine Tochter Annen erzeugt, uham er ime vor, das er Hiernsalem
und das heilige Grab wolte sehen. So werete sein Gemahel dasselbig
mit allem Fleis und bat ine hertzlich, das er sie und seine kleinen
Kinder so nicht wolte verlassen. Dan obs itzt wol Fried were, so
khonte es doch nach seinem Abwesen sich andern, wie man gehort,
das ehemals andern Fürsten[1]) in gleicher Reise widerfaren were. So
wuste er auch, wie schmal der Glawb der Marker were, und wan in
seinem Abwesen wes angehaben würde, were keiner, der sich wurde
der Dinge thüren annhemen oder der auch das Gehor hette; und
mochte ine und seinen kleinen Kindern ein unuerwintlich Nachteil
daraus entstehen. So haben ine auch seine Rete und gantze Lant-
schafft mit hohem Flehen und Pit wollen darvon raten, und sonderlich,
so er je des Symnes were dahin zu zihen, das er noch etliche Jare
mochte verzihen, bis das die jungen Hern wes erwüchssen; so khonte
ers gleich so wol thun, und sie hetten dan einen Hoffen und Be-
schutzung an der jungen Herschafft, domit sich in seinem Abwesen keiner
so leichtlich erregen dorffte. Aber es halff nicht, er hette das Gemüte,
das er etwas Tapffers wolte versuchen und endigen. Darum sagte
er, er wolte alle Jhare unserm Hern Got und seinen trewen Reten
und der Lantschafft befelen, es wurde kein Not haben. Und hat die
Lantschafft angefallen, das sie ime eine erliche Steur darzu thun 522
mochten. Do sie gesehen, das er sich je nicht wolte bereden lassen,
haben sie es geschehen lassen und ime eine statliche Hulff darzu be-
willigt, als das die Geistlicheit, die Grafen, Hern und Adel und auch
die Stette von iren Lantguttern die Helffte ires Einkhomens von einem
Jar und die Stette sunst von iren Hewsern und Guttern eine sondere
Schatzung geben wolten; und sollich Gelt wurt auff zwey Jar ein-

[1]) *Am R.*: dem von Engern und Sachssen vom Bischoff von Collen.

genhomen und in Golt verwechsselt. Und Hertzog Bugislaff schickte auch all seine Sachen mit allem Furteil gegen die Reise und sach alle Dingk so vor, das ime yn seinem Abwesen nichts khonte geschadet werden. Dan er befol seinem Schwager Khonig Casemyr von Polen und Khonig Hanse von Denemarken und Hertzog Magnus und Hertzog Baltzar von Mekelburgk, all seinen Frennden und Schwegern, Auffsehen und Beschutzung seines Lands, desgleichen auch dem Marggraffen, darum, so er jmmer nicht gedechte Fried zu halten, das ers dennoch aus Schanne thun müste, weil ime das Land nicht zu bekriegen, sonder zu beschutzen befolen were.

In dieser Zeit[1] kham ein Burgermeister von Stargard, N. Parchem geheissen, zum Sunde; denselbigen lies der Rat, unbewust, aus was Ursachen, fahen und in das Gefenckuus setzen.
523 Desselbigen beklagten sich die Stargardischen gegen Hertzog Bugislafen sehr. So behorte Hertzog Bugslaff die Sach und vertrug sie die Lenge, das der Burgermeister losskham und das kein Teil hernach darauff sachen solte, und setzte darauff IIII C Gulden Peen, welchs das nichthaltend Teil geben solte. So geschach es nicht lange hirnach, das die vom Sunde iren Burgermeister Doctor Zabel in iren Gewerben gein Dantzigk schickten. Derselbig, als er widder zu rugge kham, hette er Lust, die Stat Stargard zu besehen, und zog darhin, wiewol es ime aus dem Wege war. Do er hyn kham, gedachte der Rat der Schmahe, so die vom Sunde irem Burgermeister gethan, und tetten Doctor Zabel keine Ehre, sonder kemen zusamen und sagten, was es inen umb vierhundert Gulden gethan were; die vom Sunde hetten inen den Schimpff an irem Burgermeister beweiset, sie woltens inen widder thun. Und liessen Doctor Zabel greiffen und in das heislichst Gefenckuus setzen, das sie hetten. Dasselbig verdros den vom Sunde sehr. Aber weil Doctor Zabel nunotig gein Stargard gezogen, liessen sie sich bedunckeu, das es ime billig widderfure, und haben sich derhalben nicht an ime keren wollen, sonder die Freuntschafft hats bey Hertzog Bugslafen verklagt. So hat er den Stargardischen gepotten, das sie ine mosten losgeben und die Peen entrichten. Das haben die Stargardischen gern gethan und meinten nhn, sie hetten sich wol gerochen.[2]

[1] *Am R.*: incertum an hoc anno, aber aus dem Vertrag zwuschen Sund und Stargard im alten Buch in der pomerischen Cantzley khan man das Jar wol recht ersehen. [2] Die Sach zwuschen Sund und Stargard holt sich so, das die vom Sunde in etlichen vergangen Jaren Tomas Parchem, Burgermeister von Nigen Stargard, gefangen und ime XVI C XXV reinische Gulden abgeschatzt,

Digitized by Google

Hirnach, als Hertzog Bugislaff alle seine Sachen zu der Reise 524
gein Hierusalem beschickt, hat er Bischoff Benedicten von Camyn und
Georgen Kleiste, dem Cantzler, sein Gemahel und die junge Herschafft
und das Regiment im Lande befolen und hat sich und die Seinen
auff dreyhundert Pferde gerustet und in rot Lundisch gekleidet und ist
also im Jar 1496 am Tag Lucie[1]) ausgezogen. Do er zu Nurem-
berg gekhomen, weil er zuuor daselbst nicht geweest, hat er Lust gehapt,
die Stat zu beschawen und ire Politie und gutte Ordenung, so sie
hielten, zu erfharen und anzusehen. Und ist deshalben ein gantz
Monatlanck daselbst geplieben. Und in der Zeit hielt er viele furstliche
Bancket, Nonnen und Stechen und bat auch den Rat und die fur-
nhemisten Burger sampt Frawen und Junckfrawen darzu. Und gingk
widderum zu inen zu Gaste und machte ime solliche Khuntschafft und
Verwantnus bey den von Nurenbergk, das sie ine alle die Zeit seines
Lebens vor andern Fursten gros gehalten und inen hernachmals nur
eine Frewde was, so sie ime und den Seinen wes khonten zu Willen
und Dienste thun, welchs er dan gegen sie und ire Burger, welche
in und durch sein Land handelten, widderum so hielt.

Weil aber Hertzog Bugislaff seinen Wegk müste auff Jusprnck
nhemen und daselbst gedachte den Keiser Maximilian anzureden, wolte
er sich auch wes statlich sehen lassen und hat darum alle seine Diener 525
zu Nurembergk von newen an gekleidet und gab den Knechten diessen
Reim M. M. D. M. M. von gulden Flittern auff die Ermel, aber den
Junckern gab ern von eiteln Parlen. Den Knechten lies er die Kappen
umb den Rand mit eiteln silbern Flittern besticken und den Junckhern

auch ime und etlichen andern Burgern von Stargard Hab und Gutter genhomen. (Villeicht wirts darum geweest sein, das sie in verbottener Zeit geschiffet.) Da-rumm haben die von Stargard widderum Doctorem Zabel Sigfried, Burger-meister, Ebert Segeberch, Heinrich Hofmeister, Schotten und Hoppenstaken ge-griffen und zu langen Zeiten in Gefenckuus gehalten. Daruber haben die vom Sunde etliche Stargardischen, so bey inen gehandelt, gefangen, auch aller Stargardischen Gutter gehemmet, deigleichen die von Stargard widder, bis das die Gefangen betagt worden. Derhalben ist die Sach 1487 durch Hertzog Bugislafen so vertragen, das die vom Sunde das geschatzte Gelt behalten, aber andere Burger und Gutter haben sie mussen losgeben. Und der Burgermeister vom Sunde sampt den andern solten irer Gefenckuus und Schadenshalben kein Anspruch gegen die von Stargard behalten. (Ich halte, eine igliche Stat hat die Iren mussen contentiren.) Und domit solt Friede sein, und seint VI M Gulden Pene gesetzt. — 1497 ist der grosser Storm geweest, der Kirchentormer, Welde und Hewser zu Bodem geworffen.

[1]) *Urspr.:* gegen das Fürjar, *wie in Fr. III, 564.*

Digitized by Google

von Perlen. Und kleidete sich selbst auch erlich und zog also hyn [und kam Montags nach Invocavit zur Zenne[1]), do hat ine sein Schwager Marggraff Friedrich furstlich ausgequiteren lassen. Darnach am Mitwochen ist er gein Heidelberg gekhomen, do ine Pfaltzgraff Philips freuntlich empfangen und zween Tag bey sich behalten. Freitags ist er zu Worms gekhomen, doselbst die rhomische Khoniginnen gefunden und da verharret bis uff den Osterabend. Do ist er gein Speir gezogen und Ostertag da gehalten, darnach weiter gereiset und ufn Donrstag nach Quasimodogeniti zu Inspruck ingeritten; da reit Hertzog Erich von Brunswigk ime eine Meile Wegs entkegen, darnach vor der Stat khonigliche Maiestet mit Hertzog Friedrich und Johan von Sachssen und den Bischofen von[2]) Brixen, Wormbs und Bambergk, Graff von Schwartzburgk und mehr.] Do er zum Keiser kham, entpfinck ine der Keiser freuntlich und behielt ine acht Tag bey sich und hette eine sondere Lust zu sehen an seiner Grösse und Starcke. Dan er was so gros und lanck, das er kawm irgentz seins Geleichen hette. So hette er auch nicht weinig Gefallen an seiner Rustung. Darnach schickte er bey Werner von der Schulenburgk alle Rewter und Pferde wider in sein Land und behielt uhnr die bey sich, die er mithuhemen wolte, der bey zweihundert Personen weren, gemeinlich alle vom Adel, angenhomen weinig, die zur Aufrichtung verordent, welche dennoch Priester weren. Zu diessem Hauffen weren die Nhamhaftigsten Doctor Martinus Carit, Tumbprobst zu Colberg, [Her Bernardus Eggebrecht, Tumbprobst zu Camyn,] Her Christoffer Polintzki, ein tewrer Man, Degener Buggenhagen, Erbmarschalck des Lands Bart, Cort Flemingk, Erbmarschalk im Land zu Pomern, Caristen Borck, Joachim von Dewitz, Ewalt von der Osten, Otto von Wedel, Cort Krakewitz, Peter Podewils, Dorinck Ramel, [Ditrich Mandelsen und Wulffbrant Bock.] So beleidete der Keiser und die von Sachssen Hertzog Bugslasen hinaus und wunscheten ime sampt den Seinen gluckselige Widerkhunfft und gesegneten ine, und lies ine durch sein Land erlich aufrichten; also kham Hertzog Bugslaff auff Klopffern [an Sanct Marr Abend] gein Venedig. [Hieher gegen Venedig weren auff das Geschrei, das Hertzog Bugslaff zum heiligen Grab wolte, viele Hungern, Polen, Behmen, Osterreicher, Frantzosen

[1]) *Kann auch heissen* Zeune *oder* Zeime. *Diese wie viele der folgenden, nachträglich in den Text eingeschalteten Stellen hat Kantzow aus der* „Beschreibung Hertzog Bugslaffen des 10. Peregrination nach dem heyligen Lande" *von Martin Dalmar geschöpft, die Böhmer seiner Ausgabe der niederdeutschen Chronik des Kantzow angehängt hat. Böhmer* (*S. 302*) *liest hier* Zeime *und deutet den Namen auf Langenzenn.* [2]) von *fehlt in P.*

Digitized by Google

und Teutschen[1]) gekhomen, domit das sie dester sicher durchkhomen mochten; die haben sich zu Hertzog Bugislaff gethan und seint als seine Hoffgesynd gewest, und hat also uber dreyhundert Personen der Seinen und der Frombden gehapt. Da lag er bis auf Pfingsten, und schach ime gros Ehre, und zog mitler Zeit gein Padua zum Ablafs. Am Pfingstag ginck man zu Schiff, und nham Hertzog Bugislaff einen Medicum von Venedig mit, Laurentium Pascasii.]

Do sie aber unter Hitriam gegen Polla kemen, erstund ein gros 526
Storm und Ungewitter, das die Galee schyr untergangen war. Darnach des andern Tags wurt es gut Wetter widder; so segelten sie ummer vortdhan mit guttem Friede bis Freitags nach Johannis Baptiste Nativitatis. So legten sie von Modun und khemen bey hundert welsche Meilen von dar. Do sahen sie von fern, das sich unter des Turcken Lande wol neun Schiff erhoben, darunter zwu grosse Nauen (wie sie die Walen heissen), II subtile Galeen und funff Fusten, darin bey II M Turcken; die liessen sie an, und als sie an sie khemen, haben sie gefragt, von wannen sie weren, hat der Patron geantwort „von Venedig“ und hat das Banyr gezeigt. Des seint die Turcken nicht benuget gewest — [dan sie weren nicht rechte Kriegslewte sonder Mehrrawber][2]) und beringten die Galee umbher und schüssen in sie und wurffen Leitern und Draggen an und wolten die Galee ersteigen. So schrey der Patron des Schiffs, das sie Freunde weren von Venedig, und zeigte seinen Sehebriefs und berieff sich auff die Vertracht, so zwyschen dem Turcken und den Venedigern were. Aber es halff nicht, die Turcken drengten ummer an. Do der Patron und Hertzog Bugislaff das sahen, griffen sie zur Wehre, und Hertzog Bugislaff schrey die andern an und brachte sie zur Widerwehre und holete etliche, so unten ins Schiff geflohen weren, bey den Haren herauff, das sie sich weren mosten. [Sie hetten keine Wehre anders wan Schwerter. So haben sie ire Matracien und Kolter vor das Geschutz uberm Kopff gebunden und etliche die Hauptbreter vom Bette genhomen und die vor Schilde gepraucht, und Hertzog Bugislaff allein hette einen Schild des Patronen] und greiff auch selbst an und slug und sties in die Feinde und ermanete die andern, das sie nicht verzagten: sie wolten mit Gots Hulffe die Galee vor den Feinden wol erhalten. Also wurden die andern

[1]) *Am R.:* Dantzker [2]) *Urspr. statt der Worte:* Do sie aber *bis* Mehrrawber, *wie in Fr. III:* Do sie aber gein Candien kemen, lagen da die Turcken mit vielen Schiffen unterm Lande und flussen unuerschulich auf die Galee, als Gamyr, der Obirst, mit einer grossen Bercke und die andern mit funfzehen Jachten.

Digitized by Google

beid aus seinem gutten Troste und seiner Tat behertzet und treben die Feinde mit aller Macht ab. Es waren aber viele Schutzen unter den Turcken; dieselben hetten die Pfeile und Flichen vergifftet und
527 tetten domit den Christen grossen Schaden [und schossen bey vier Stunden, das man nichts dan Pfeile sach,] also das sie sie gar von der Bort treben und jummer Leitern anwurffen und auff die Bort kemen; aber doch erwereten sich die Christen von einwendig so menlich, das die Turcken nicht khonten zu inen in die Galee khomen, und stiessen viele zu Totte und viele ins Wasser. So was ein grosser Turcke, derselbig was vor andern Hertzog Bugislafen sonderich angeworden und setzte mit aller Macht zu ime an; denselbigen verwundete Hertzog Bugislaff etliche mal und stiefs ine ins Wasser. So was er auff Hertzog Bugislafen so gar ergrimmet, das er alle die Wunden nichts achtete, und was sehr geschickt zu schwemmen und zu klimmen; dan on Zweiffel ist er ein Erpe-Merrawber gewest. Und ist ummerzu widder auff die Galee gekhomen und auff Hertzog Bugslafen gedrungen. So was Hertzog Bugslaff mit andern auch beringt und hette grosse Not und slug so hefftig vn die Feinde, das er sein Schwert enzwey slug und von aller Wehre kham. Do drungen die Turcken zu ime an und weren ime uber haut geworden, aber es spranck Her Christoffer Polintzki, Her Peter Podewils und Hertzog Bugislaffs Camerknecht Baltin von Nurenbergk vor ime zu und entfingen die Streiche vor ine. Da wurt der tewre Helt Her Christoffer Polintzki erslagen und Her Peter Podewils mit einer Fliche unter das lincke Awge in die Nennebacken geschossen, und Baltin Nurembergk kreig so viel Slege und Schüsse, das er vor tot nidderfil. In der Mangelung aber was Hertzog Bugslaff behend und erwuschete ein Bratspies, dar bereit Hüner auffsteckten, die man hette braten wollen,
528 und lieff den Seinen widder zu Hulffe, da er den tewren Man, Her Christoffer Polintzki sahe erslagen und Baltin Nurembergk halb tot legen und Her Peter Podewilsen mit der Flichen geschossen, und das er die Feinde mit aller Nott kawm auffhielt, und das die andern Christen umb die gantze Galee Mühe und Arbeit hetten. Dennoch verzagte er nicht und kham Her Peter Podewilse zu Hulffe und slug und stach in die Feinde so feintlich, das er sie wider von der Bort prachte, und stach den Turcken, der so auff ine drengte, durch wegk und sties ine uber Bort ins Wasser. Do das die andern Christen sahen, erhuben sie ein gross Geschrey und setzten so viel heftiger an die andern Turcken und treben sie alle widder aus der Galee. Do die Turcken uhn sahen, das sie mit der Fawst nichts ausrichten khonten, schüssen sie Fewr in das Segel und wurffen auch Fewrbelle in die Galee.

Digitized by Google

Dasselbig dempffeten die Christen, wie sie best khonten, aber das [Schiessen und die Lenge das] Fewr uham uberhand. Do fillen die Turcken die Galee widder an. So hetten sich aber die Christen all erwegt, lieber zu sterben, wen in der Turcken Hende zů khomen [und schreyeten gein Himel und baten Got umb Errettung] und slugen sich beid mit den Feinden und auch mit dem Fewr und hettens aber nicht lenger halten mogen. So lesset der Obirste der Turcken Gamyr 529
urplutzlich auffblasen und die Turcken abfordern. Also haben sich die Christen zum Fewr gewant und dasselbig errettet [mit Weine und Wasser, was sie hetten;] man sagt aber, das sie es nicht hetten vermocht zu retten, sonder die Turcken seint inen aus Erbarmung selbst noch zu Hulffe gekhomen und haben inen Glawben zugesagt und das Fewr helffen dempffen. Was aber die Ursach gewest, das die Turcken so plutzlich auffgehort, hat man nicht wissen khonnen, sonder man hats unserm Hern Got zugemessen und gedanckt, das ers muste geschaffet haben. Etliche schreiben, in dem als die Turcken das Fewr in die Galee geworffen, solle Gamyr, der Obirste, Christum und Mahomet oben auff der Marise gesehen haben und Christus solle Mahomet hart gegeisselt haben. Darum hette Mahomet Gamyr gepotten, das er von stundan aufshorete und den Christen Fried liesse, oder er wurde hart geslagen werden. Ob das uhn so sey oder nicht, das wil ich nicht vhast verfechten, sonder ist billig zu glewben, es sey so oder anders geschehn, das es aus sonderer Gots Gnade und Schickung geschehn sey.

[Do haben aber die Turcken noch nicht wollen gesettigt sein und von den Christen begert, inen auff ire Gleite den Patronen zu schicken. Do ist der Patron unten in das Schiff geslohen; do das Hertzog Bugislaff gesehen und Got weiter nicht versuchen mochte, hat er den Patronen heraussher geholet und ersten Zusag von den Turcken lassen thun, ime nicht zu schaden und hat ine inen verantwort. Da haben ine die Turcken in des Hauptmans Schiff gefhurt und zwo Stunde behalten und begert, inen die Pilgrame alle zu uberantworten; sie wolten den Venedigern den Friede wol bestehen. Das hat der Patron nicht thun wollen und gesagt, es were ime von seinen Hern, den Venedigern, so nicht befolen; dieselben hetten inen ire Gleite gegeben, das wolte er inen halten, so viel an ime; was sie darnber sich wolten unterstehen, müste er geschehn lassen. So haben sie ine darauff wider in die Galee geschickt bei II Turcken und befolen, da zu pleiben bis auff den andern Tag und liessen inen die Nacht Ruhe; die beiden Turcken pleben aber die Nacht da, und gegen den Abend legten sie zwei Fusten vor die Galeie, so sie flihen wolten, das die es inen

Digitized by Google

wehren solten. Des Morgens haben sie abermal den Patronen holen lassen und inen III Stunde behalten und die shorige Meinung begert. So ist der Patron aus Befel der Christen auff seiner Meinung geplieben und hat auch angezeigt, so sie den Vertrag zwuschen den Venedigern und dem turkischen Keiser nicht achten wolten und die Christen daruber weiter verweltigen, das sich die Christen entlossen hetten, ehe alle zu sterben, ehe das sie in ire Gewalt wolten sich geben. Do das die Turcken gehort, haben sie[1]) sich der Stendickheit verwundert und sie frey lassen passiren.[2])

Also haben die Christen das Segel und das Schiff, wie sie zum pesten haben gekont, widder geflickt und seint sampt iren Totten und den Verwundeten betrubt an sein Jusel bei Candien gefharen, [Casa de Sanct Angelo geheissen.] Und haben dar Her Christoffer Polinzki[3]), [Gnut den Steurman, einen degelichen Man, und IV Totten in eine Capelle die Nacht uber gesetzt. Darnach des Sonnabends seint die Turcken wegkgezogen und Montags darnach seint sie auff Candien khomen; da haben sie Her Christoffer zum groen Monnichen] herlich begraben [und sein gein Rodis gezogen und da gekomen am Abend diuisionis Apostolorum.] Und welche so hart verwundet, das sie nicht khonten mit vortkhomen, die hat Hertzog Bugslaff daselbst bey den Artzten unter gutter Verwarung gelassen, bis das sie widderkhemen.
530 Und haben die Galee lassen ergentzen und unsern Hern Got gelobt vor seine Gnad und Hülffe und seint vortdhan [nach Cipern gezogen, da sie am Tag Jacobi gekhomen und VI Tag stil gelegen, darnach am dritten Tag mensis Augusti gein Jaffa gekhomen, das der erst Port im heiligen Land ist; da seint am Abend assumptionis Marie des Soldans Gleitslewte und der Gardian von Hierusalem gekhomen und haben Bescheid umb dat Geleid gemacht, wie viel das sie darvor geben sollen.] Darnach seint sie[4]) nach Hierusalem gezogen, da sie

[1]) sie *fehlt in der Handschrift.* [2]) *Anm.:* VI seint tot geplieben, Hertzog Bugslaff, Peter Podewils, Michel Podewils, Dorinck Ramel, Arndt Ramel, Baltin der Knecht, Cort Fleming, Degener Buggenhagen, Otto von Wedel, Achim Dewitz, Achim Wreichen, Sigmund Barfot, und viel mehr seint schwerlich verwundet gewest. Hertzog Bugslaff hat XIIII Flichen in seim Schilde stecken gehapt. Es seint XIIII C Flichen in der Galehen gefunden, on die bey weglegangen waren. [3]) *Am R.:* Polinzki, ein feiner, erlicher Man, der Grafs Ludwigs Schwester Elisabet zur Ehe gehapt. [4]) ***Durch die nachträgliche Einschaltung der eingeklammerten Worte ist der ursprüngliche Satz zerstört worden, so dass es notwendig erschien, die Worte*** Darnach seint sie ***hinzuzufügen, die in der Handschrift fehlen.***

Digitized by Google

das heilige Grab und andere heilige Stette besehen und gebeichtet und gebusset haben und unserm Hern Got gelobt und gedancket, das er sie vor der Turcken Gewalt und andere Fhare des Mehres gefristet hette, domit sie das heilige Grab und die heiligen Stette, da unser Her Got Jesus Christus in seiner Menscheit selbst gegangen, gewandert und gelitten hette, gesehen haben.

Und nachdem im Land zu Pomern wie in andern umbliegenden Landen eine unmensliche und barbarische Weise gewest, wan einer schiffbruchig geworden und das Schiff und die Gutter gestrandet seint, das die Herschafft dasselbig Schiff und Gutter pflag wegkzunhemen, unangesehen, ob der Schiffer und die Kawfflewte, den die Gutter gehoreten, noch lebten oder ire Erben darnach khemen, so hat Hertzog Bugislaff dasselbig bis an diessen Tag auch so gehalten. Weil er aber diesse Fhare der Turcken und sunst auch etliche Ungewitter des Meres in dieser Reise erstanden und gesehen, welche grosse Fhare den jennigen, so zu Schiffe fharen müssen, anstunde, und das es sunst unbillig were, das man den armen, beschedigten Lewten das Uberpliebene noch 531
nhemen solte, hat er hie gelobt, das er oder seine Erben solliche Strantgutter zu keinen Zeiten mehr nhemen wolten, es were dan, das keiner kheme, der zu denselbigen Guttern gehorete. Und hat darauff sampt den andern sein Opffer daselbst gethan und Her Degener Buggenhagen, Her Cort Flemink, Her Carsten Borcken, Her Joachim von Dewitzen, Her Ewalt von der Osten, Her Otto von Wedel, Her Cort Crakenitzen, Her Peter Podewilsen und Her Doringk Ramel, [Michel Podewils, Achim Wreichen, Segmund Barnot, Arnd Ramel, Christoffer Polinzki den jungern, alle Pomern, und darnach diesse Frombden, Christoffer Wallestein, Fritz Jacob von am Weiler, Ludwig von Holmstorff, Osterreicher, Georg von Guttenstein, Baltzar Petzinge, Behmen, Tomas de Zecha, Stanislaff de Ablent, Hungern, Ditrich Mandelslo, Wulfbrant Buck, Brunschwiker, welche alle sich menlich geweheret und auch verwundet weren worden,] lassen zu Ritter slagen, unter welchen allen Her Peter Podewils ein herliche Acht hette; dan er khonte die Fliche on Schaden des Gesichts [lange] nicht aus-schneiden oder ausbrechen lassen und muste sie also [mit grossen Schmertzen] tragen, bis sie die Lenge selbst ausgerottet ist; aber es hat ime durch Gottes Hulffe nichts am Gesichte geschadt. Von Hierusalem ist Hertzog Bugislaff sampt den andern zu Betlehem und anderen Stetten gezogen und so vortdhan bis auff den Bergk Sinai und von dar widderkhert gein Hierusalem[1]), [und alse sie alles gesehen, was sie begert, hat

[1]) *Urspr.:* Candien.

Digitized by Google

Hertzog Bugslaff den Munnichen hundert Ducaten, desgleichen die andern Pilgram auch ire Gaben geschenckt, hat Hertzog Bugslaff den Monnichen zugesagt, weil er lebte, alle Jar X Ducaten zu schicken, wie er auch gethan, und ist am Mitwochen nach decollationis Johannis wider gein Jasa gezogen, da sie der Her von Neapolis, ein Unchrist, der des Soldans Feind war, in der Nacht wolt anfallen und beschatzen und sie doch genawlich darvon themen.[1] Also seint sie widder zurugge gefharen und Freitags nach Michaelis zu Rhodis gekhomen,] da er alle die Krancken widder gesunt fand, sonderlich seinen Camerer Baltin von Nurenbergk, der uberal hart und totlich verwund war, und desselbigen erfrewte er sich hart. So verzog er etliche Tag zu Rodys; da tette ime der Homeister und Orden grosse Ehr, und ein vermogen Burger zu Rodys schenckte ime einen Sohn, Constantin geheissen, das ern solte mithemen, domit er sich in der Welt versehen mochte. Denselbigen nham Hertzog Bugslaff mit, und er ist wol darnach etliche mal widder
532 gein Rodys gezogen, aber stets widderkhomen und hie im Land geplieben, den man den Greken genennet. Den hab ich noch gesehen und gekhant, und hat ein Weib genhomen und zu Wolgast gewohnet, und wie er seiner Hantirung nach gein Stettin segeln wolte, ist er am frischen Haff zum Zegenorde kranck geworden und daselbst gestorben und begraben.[2]

Von Rodys zog Hertzogk Bugslaff sampt den Seinen widder gein [Candia und themen am Tag Galli widder gein Casa de Sanct Angeli, da sie die Turcken zunor geslagen. Da sahen sie eine jubtill Galeide und II Justen; do meinten sie, es weren abermal Turcken und schickten sich zur Wehre. Do die an sie themen, weren die Justen von Venedig und die Galee was des Khonigs von Neapolis; darin weren seine Ambasiaten, die er an den turckischen Keiser gein Constantinopel geschickt; die sagten, das der[3] Khonig von Ungern dem Turcken hette gros Folck niddergelegt und das II von den Justen, die sie hetten geslagen, eine were von dem Turcken erheuckt, die ander ersoffen. Do haben sie sich alle erfrewet und seint darnach widder gein Modon gekhomen; da haben sie abermal einen grossen Storm erlitten. Do der vornber war und die grossist Fhare der Turcken

[1] *Anm.:* Man sagt, es sey ein vertriebener Jude zu Hierusalem geweit, der zum Thum wohnete; der hette Hertzog Bugslasen gebaut und hette ime und allen Christen zu Hierusalem gern einen Schimpff bewisen. Aber weil sie in des Soldans Geleit weren, thonte ers mit den Seinen nicht endigen, sonder hetten den Hern von Neaplis so angestifftet. [2] *Am R.:* anno ungeferlich 31. [3] der *fehlt in der Handschrift.*

Digitized by Google

und der Sehe vorbey war, hat da Hertzog Bugslaff des Sontags die von Dantzigk, der etliche statliche Lewte mit waren, und folgends Tags die Frantzosen, Hungern, Behmen, Polen und Österreicher zu Gaste gehapt und ist frolich mit inen gewest und Kuntschafft gemacht. Darnach seint sie weiter gesegelt gein Venedig.

Ehe er aber zu Venedig kham, was das Geruchte bereit hingekhomen, wie es ime mit den Türcken ergangen und wie sie sich redelich gewehret hetten. Darum schickte der Hertzog und der Rat von Venedig Hertzog Bugslafen entgegen und liessen ime und den andern Pilgramen Gluck bieten und mit des die Geschichte recht zu erfaren, auch zu sehen, wie der Hertzog und die andern gestalt und gekleidet weren. Dan sie gedachten inen Eher zu erzeigen. Das tetten die Geschickten und erfhuren nicht allein die Geschichte, sonder abmaleten auch Hertzog Bugslaffs und alle der jenigen, die umb ine weren, ire Person, Kleider, Geper und Sitten und zogen widder zu rugge und zeigtens dem Hertzogen von Venedig und dem Rat an. So richteten die von Venedig etliche[1]) Schiffe zu, dar sie die Pilgrame in empfangen wolten; sonderlich eins, das Bucentaurus heisset, von kostlichen Gemechern[2]), was allein vor den Hertzogen [und den Rat] zugericht, dar er Hertzog Bugslafen innhemen wolte, und die andern vor die andern Pilgrame; und weren alle mit gulden Stucken und Sammit geziret. Domit 533
fhur der Hertzog von Venedig sampt dem Rat den Pilgramen entgegen und hetten viel Geschutzes auff den Schiffen; dasselbig liessen sie zur Frewde al abschiessen und empfingen darnach Hertzog Bugslafen sampt den Seinen mit grossem Trumpff und Ehrerpietung, und der Hertzog von Venedig uham Hertzog Bugslafen zu sich in sein Schiff; so verteilete der Rat auch die andern Pilgram unter sich in ire Schiffe und fhureten mit inen mit Paucken und Trommeten und allerley Frewdenspil nach Venedig, da sie abermall mit vielen Buchssenschussen und Triumpff empfangen wurden. Darnach fhureten sie Hertzog Bugslafen und die andern Pilgrame in Sanct Marx Kirche und liessen da „Te deum laudamus“ singen und brachten sie von dar in ein kostlich Haws, das der Hertzog und der Rat von Venedig vor sie bestellet hette, und schafften inen daselbst statliche Ausrichtung. Und auff den Abend liessen sie Hertzog Bugslafe eine Comedie spilen. Und die die Comedie spileten, weren etliche wie die Pomern, die andern als Turcken gekleidet; dieselbigen flügen sich miteinander, wie auff

---

[1]) *Urspr.:* funff. [2]) *Urspr. statt der Worte* sonderlich *bis* Gemechern: eins.

Digitized by Google

dem Meer geschehn was, und hetten sich den Pomern mit Kleidern, Personen und allerley so gar vergleichet, das man unter den rechten Pilgramen und inen keinen Unterscheid sahe. Und der in Hertzog Bugislaffs Stette was, der was an allen Ortern, rieff und schrey alle seine Gesellen an, das sie sich wereten, und slug auch selbst darein, bis das er von aller Were geslagen was und durch Her Christoffer Polintzki, Her Peter Podewilsen und Baltin von Nuremberg entsetzt wurt, da Her Polintzki tot pleib und die andern hart geschossen und gewundet wurden und Hertzog Bugslaff die Lenge ein
534 Bratspies erwüschete und die Turcken abtreib; und gingk die Comedie allerley Gestalt nach so zu, wie es im rechten Ernste was zugegangen und es die Venediger von den Pilgramen erfharen hetten. Do das Spyl ein Ende hette, wurffen die Spiler die frombden Kleider ab und stunden da in iren silbern Stücken und sammeten Kleidern wie grosse, gewaltige Hern — dan sie weren von den furnhemisten und edelsten Venedigern — und batten Hertzog Bugslafen, das er sollichs samt den Seinen wolte so vor gut annhemen. Des danckte inen Hertzogk Bugslaff fleissiglich und ludt sie zu sich zu Gaste und pflegte inen alle Ehrerpietung und Freuntlicheit; [dasselbig geschahe ime von inen also widderum.] So pleib Hertzog Bugslaff etliche Tag zu Venedig und besahe die Stat [und kreig da bei Her Simon Brunen, seinem Kuchemeister, den die Furstinne ime geschickt hette, Botschafft, wie in der Zeit, weil er wegkgeweyst, sein Frow Mutter gestorben was. So lies er sie am Tag Cecilie in Sanct Marx Kirch herlich begehen, und wurt ein Tumba mit einem gulden Stuck gedeckt und ein gulden Creutz darauff gelegt. Und der Hertzog hat ime VIII aus der Senorie geschickt, die mit ime in Schiffen zu der Kirchen gefharen und des Umpts haben helffen aufwarten; darnach haben sie ine in ein kostlich Gemach auff das Pallas gefhurt. Da hat er ime und dem Rat durch Doctor Karit dancken lassen und valediceret. So haben sie ine von dar zum Compter von Cipren gefhurt, der hat inen und die Seinen zu Gaste gehapt und sehr herlich tractiret.] Und der Rat zeigte ime auch alle ire Rustung, Schetze und Kleinoter und sonderlich zwei Einhorner, darvon sie vor allem andern viel hielten, und beschenckten ine statlich, und der Hertzog und gantze Rat haben ime ir ewige Freuntschafft zugesagt und sich erpotten, seine Reise und Fhare in ire Historien schreiben zu lassen und ime, wor sie nur khonten und mochten, wilfherig zu sein. Darvor hat inen Hertzogk Bugslaff hochlich gedanckt und sich widerum erbotten, wo er oder seine Erben inen und den Iren widderum khonten Dienst und Willen erzeigen, das sie das gern thun wolten; und ist also freuntlich von

Digitized by Google

inen abgeſcheiden und nach Rhome gezogen[1]), das er auch die heiligen 535
Stette und vielerley Heiligtumbs, ſo dar iſt, beſehen mochte. Wie er aber zu Venedig die Einhorner geſehen hette und gemerckt, das die Venediger ſo gros darvon hielten, ſchickte er einen Botten an ſein Gemahel und den Cantzler und zeigte inen ſeine Widderkhunſt und Geſundtheit an und begerete, das ſie von ſtundan ſolten das Einhorn, das zu Rugenwalde in der Capelle auffm Schloſſe vor einen Leuchter ſtund, in gutte Verwarung nhemen. Dan ime was leide, wo es jemands innen wurde, das es ſo tewrpar ein Schatz were, das es mochte weggeſtolen werden. So wurden ſein Gemahel und der Cantzler uberaus von der Botſchafft und ſeiner Geſundtheit ſehr erfrewet; [dan mitler Zeit waren inen viele boſe Zeitung gekhomen von Hertzog Bugſlaffs Totte und Ungluck] und ſchickten ungeſewmet nach Rhugenwalde und lieſſen das Einhorn verwaren.

[So haben die Venediger ime einen Secretarium zu Gleite mitgegeben. Und iſt des erſten Tags zu Jeſne daſelbſt auffs Pallas gefhurt und ausgerichtet und iſt ſo vortdhan nach Rhom gezogen und daſelbſt am Donrſtag vor Thome gekhomen.] Als aber Hertzogk Bugſlaff gein Rhom ſolte khomen, ſchickte ime der Bapſt Alexander quartus etliche Cardinale und viel Biſchoffe entgegen [— auch kham ime entgegen des rhomiſchen Konig Orator, der Hertzog Eriche von Grubenhagen, und der Venediger Orator —] und lies ine empfangen und in das teutſche Hans fhüren, da er ime Aufrichtung beſtellen hette laſſen. So was Hertzog Bugſlaff wol acht Tag zu Rhom und beſuchte alle Kirchen und heilige Stetten und reit auch offt zu dem Bapſt zu Pallas und beredete ſeine Sachen mit ime; und wan er alſo zum Kirchen oder zu Pallas reit, ſo geſelleten ſich alle Pomern und Teutſchen, ſo zu Rhom weren und Pferde hetten, zu ime und 536
ritten ime zum Ehren mit, das er alſo gemeinlich uber III oder IIII C Pferde umb ſich hette und ein groſs Anſehen hette. Derhalben hielt ine der Bapſt herlich und lndt ine etliche mal zu Gaſte, und an Sanct Stephans Tag hat ern zu der Homiſſe laſſen fordern, inen neben die Cardinele und uber des Keiſers und andere Oratores geſetzt; da hat er ime Wein zur Ablution muſſen ſchencken, und nach der Meſſe hat er ime den Hertzoghut und ein gulden Schwert mit groſſem Trimpff und Schalle gegeben, da haben alle Spyllewte des Pabſts und Cardinel muſſen auffblaſen und alſo vor ime bis in ſein

[1]) *Anm.:* Am Tag Catharine hat mein gnediger Herr einem Doctori Petro de Rauenna I C Ducaten gegeben, das er ſich domit ausrichten ſolte und myth ime in Pomern zihen. *Vergl. S. 361.*

Digitized by Google

Herberge blasen, und Her Degener Buggenhagen hat als der Erbmarschalck den Hut und das Schwert vor ime gefhuret.[1] Und gab ime etliche Priuilegia, darunter eins: wile nach Vermoge der Concordaten Principum Germanie der Bapst alle Prelaturen in Teutschenlanden, so im Bapst-Monat oder zu Rhom losturben, zu verlehuen hette, so ubergab er dieselbige Gerechtickheit, so weit er die im Stifft zu Camyn hette, Hertzog Bugslafen und seinen Erben, als das sie alle Prelaturen im Stifft zu Camin, welche in des Bapsts Monat oder zu Rhom losturben, hinfurt verlehuen mochten, wie sie es dan hirnachmals auch gethan haben. Es war auch zu dieser Zeit ein behmischer Her, Benedictus, wie droben gesagt, Bischoff zu Camyn. Derselbig was sehr from und kerete sich nirgentz viel an, alleine, das er der Kirchen und seines Studii gewartette, dadurch die Gutter des Stifts vhast verkhemen. Darum, weil itzund etliche Tumbhern von Camyn die Statlichsten zu Rhom im Hofe weren, schaffete Hertzog Bugslaff, das sie ime den Tumbprobst von Colberg, Martinum Carit, zu seinem
537 Coadiutor weleten und das es auch der Bapst confirmirete. Demnach, als Hertzogk Bugslaff also sein Werb zu Rhom aufgerichtet, nham er seinen Abschied vom Bapst und zog widder nach Teutschelanden.

[Freitags nach Anthonii ist er wider von Rhome geritten. Zu Senis haben die Herschafft ime ire lebendig Gleit auff die Greinitz geschickt, und vor der Stat haben ine des rhomischen Konigs Ambasiator und Anthonius Maria, der von Senis Hauptman, empfangen und vereheret. Darnach haben ine die von Florentz auch beleiten und empfangen lassen und in die Herberge zu ime geschickt und pitten lassen, er mochte ire Bestes wissen bey rhomischer keyserlicher Majestet, das sie mit ime entrichtet wurden, und haben ine auch in die Herberge beschenckt. Zu Bononia ist ime der Rector Universitatis mit allen teutschen, ungerischen, polnischen und behemischen Studenten unter Augen gezogen, hat ine in die Herberg gefhurt, hat inen mit Rehe, Hasen und Rephuner beschenckt, und mein gnediger Her hat ine des andern Tags zu Gaste gehapt. So hat ine der Rector gebeten, das er doch mochte in die Kirche gehen und sich dem Folck sehen lassen; das hat er gern gethan und sich geschmuckt, und ist grofs Sehen nach ime gewest. Zu Mirandula hat ine die Grafin auch lassen herlich empfangen und beschenckt und ine umb sein und der Seinen Wapen, die sie inen zur Gedechtnus mochte haben, pitten lassen, die er ir da gegeben. Zu Verona ist er Sontags nach purificationis eingeritten: da seint

[1] *Urspr. statt der Worte* an Sanct Stephans *bis* gefhuret: gab ime einen Hertzog-Hut und ein gulden Schwert.

Digitized by Google

zu ime in die Herberge gekhomen der Venediger Stathalter und Senatores, haben sich entschuldigt, das sie ime nicht entgegen geritten, darumb das sie sein Ankhumst nicht gewust, haben ime viel Diensts vom Hertzogen von Venedige und dem Senat gesagt, ine verehret. Des andern Tags seint die Senatores von Venedig und der Rat von Veron mit ime mit Trometen und Floiten ausgezogen; do sie vors Thor kemen, ist der eine Senator abgescheiden, dan beide Senatores mussen nicht aus der Stat sein.]

Aber auff das er nicht allein umb Pilgramation ausgewest were, sonder auch vor das gemeine Peste trachtete, so hat er zween geschickte Doctores in jure mit grossen Unkosten und Verehrung in Italien ausgepracht und mit sich heimgepracht, uhemlich Petrum Rauennatem, den Vater, und Vincentium, seinen Sohn, und hat sie darnach in seine Universitet zum Gripswolde gesetzt. Dan dieselbige Universitet hette Hertzog Wartislaff, sein Grosvater, angelegt und gestifftet. Und wiewol viel Doctores und Legenten darin weren, so khonte doch die Universitet zu keinem ansehnlichen Vortscheine khomen. Dasselbig gedachte itzund Hertzog Bugslaff dadurch zu bessern, das er diesse beiden Doctores, die nicht allein gelert, sonder auch irer Nation halben beromet weren, dahin prechte; wie dan auch dasselbig die Universitet eine zeitlanck widder erhub und beromet machte.

Wie nhun Hertzog Bugslaff widder in Teutscheland kham, zog er widder zu dem Keiser gein Insprnck, da inen der Keiser [durch Hertzog Georgen von Beyern, Hertzog Johan von Sachssen und Hertzog Heinrich von Mekelburgk lies vor der Stat empfangen und] etliche Tag auch auffhielt und ine mit sondern Priuilegien begabte, als das er ime vergunte, das er die Zolle zu Wolgast und Dam- 538
garten erhohen mochte und das er und seine Erben auch mochten gulden Muntz slagen, welchs sein Geslecht zuuorn nicht gethan. [Sonabends vor Fasnacht hat der Keiser ime als eim Ritter ein schon gulden Stucke geschenckt. Mitwochens rante er mit seim Marschalck Er Peter Podewils, Hertzog Fridrich von Sachssen thurete ime das Spis, Hertzog Georg von Beyern die Tartze auff die Bane; da stach er Her Peter ab und bleib sitzen. Uff den Abend wurt ime mit der Khonigin ein Tantz gegeben, die schenckte ime einen gulden Crantz mit einer schonen guldenen Keten. Donrstags hat er mit Er Segmund von Wolfperck[1]) gerant, ine abgerant und sitzen plieben; dem hat er einen schonen vergulideten Becher von VII Marck Silbers geschenckt.]

[1]) *Dalmars Peregrination (Böhmer S. 322) hat:* Welßberg.

Digitized by Google

So hette Hertzog Bugslaff in der Hinreise, als er ersten bey dem Keiser war, einen sehr hupschen Leibhengst, desgleichen man zu der Zeit an Adel und Freidickheit nicht ensahe. Der war gross, hoch und gelber Farbe, mit einem schwartzen Streimen uber den Ruggen, und war von Krefften und Arbeite so hart, das er Klopfferen gleich ginck und ime keine Tagreise zu gros war, auch von Arbeite und Reisen nicht abuhan, sonder stets hupsch und rund von Fleische pleib. Derselbige khonte nicht leiden, das man ine anderswor dan in das obirste Rawm stellete, und daselbst lies er sich handeln wie ein Lam; wo man ine aber unter in ein ander Rawm stellete, reis er Halffter und Zugel entzwey und trat nach dem obirsten Rawm und slug und beis das Pferd, so darin stund, so lange, das ers herausjagte, so nymands darzwischen kham, gab sich auch nicht zu Frieden, ehe er das Pferd gar erwurgt oder aus dem Rawm getrieben hette. Dan lies er sich anlegen und wider handlen. Er lies auch nymands auffsytzen, sonder allein den Stalknecht, der ine wartete, und Hertzogk
539 Bugslasen; aber darin hielt er den Unterscheid, wan der Knecht darauff sass, das er slecht und alber hereinher trat und gar keinen Prauck treib; aber wan man ime die Sammytdecke und Hinterzeugk auffslegte, das er merckte, das Hertzog Bugslaff selbst reiten wolte, so reckte er das Haupt und den Mot auff, trampfete und kratzte mit den Füssen und schnarckte und prawstete mit der Nasen, das ein jeder vor ime erschrack. Und wan Hertzog Bugslaff wolte auffsytzen, so neigte er sich mit der Seiten etwas, das er dester bas khonte auffkhomen; dan ob wol Hertzog Bugslaff so gros ein Man von Leibe war, das er kein Gleichen im gantzen Lande hette, so was doch der Hengst so uberaus hoch, das es ime sawr wurt darauff zu khomen, und wan er darauff sass, so schein er vor den Andern empor, wie eine Kirche in einer Stat vor den andern Hewsern, und der Hengst schnarckte und prawstete und stoltzirete von der einen Seiten zur andern und tette auch den einen Sprunck aus dem andern, das es jedermann wunderte. So ine auch Hertzog Bugslaff mit den Sparen nach und auschreyete, so war er wie ein Plitz auff seinen Gegenman und slug, beis und trat, das kein Rewter und Pferd, so starck sie
540 auch weren, vor ime bestehen khonten, und Hertzogk Bugslaff khonte ine mit aller Not kawm widder beschwichtigen.

Dasselbige Pferd hette der Keiser uberaus gern von ime gehapt; aber weil er erfhur, das es ime so weerdt was, mochte er ine in der ersten Reise darum nicht belangen, sonder nhu bat er Hertzog Bugslasen darum. So hette ime Hertzog Bugslaff viellieber etliche tawsent Gulden gegeben, aber weil ers ime nicht abslagen khonte, hat ers ime zugesagt, so bald als

Digitized by Google

er heim kheme, das ers ime bei dem Stalknechte schicken wolte. So hat aber der Keiser so grofs Verlangen darnach gehapt, das er seinen eigenen Diener, [einen Edelman,] mitgeschickt, der es nebenst dem Stalknechte solte holen. Der Keiser hette auch zu diessen Zeiten mit dem Khonige von Franckreichen Krieg, und nachdem er sahe, das Hertzog Bugslaff in sollicheinem Vermugen und Rustung were, begerte er von ime, das er ime gegen den Frantzosen dienen wolte. Dasselbig hat Hertzog Bugslaff nicht abgeslagen, sonder ein Bedencken und Natslag mit seiner Lantschafft darvon zu uhemen Frist gepeten.

Also ist Hertzogk Bugslaff mit gutter Freuntschafft und Erlawbuns 541
vom Keiser gescheiden und nach heim gezogen. [Da hat ime der Keiser Her Segmund Rorbach Ritter zugeordent bis gein Nurenbergk zu vergleiten und an allen Enden zu versorgen.] Und ist ime auff dem Wege von allen Fürsten und Stetten grosse Ehrerbietung und Lob von seiner Reise widderfharen und hat ein jeder seine Khumtschafft und Freuntschafft begert, die er auch gern eingegangen. Und ist so mit Gots Hulffe im Jar 1498 [auff Donrstag nach Palmarum] gesunt und frisch gein Stettin gekhomen[1], davon sein Gemahel, Kinder, die Rete und gantze Lantschafft grosse Frewde und Frolicheit gewunnen, [und die Ostern in grosser Wunne und Frewden begangen].[2]

---

[1]) *Am R.:* die von Stettin mit Kriqslewten, Kreutz und Fanen entgegen getomen. [2]) *Anm.:* Uff Oculi zu Munichen gekhomen; da hat ine Hertzog Albrecht herlich empfangen, usquitert, die Furstin ime ein Crantz und gulden Span (*Dolmars Peregrination, a. a. O. S. 323, hat:* Sparr) und den Dienern einen gulden Crantz geschendt. Freitags nach Oculi zu Newmarkt gekhomen, do hat ime Hertzog Otto gros Ehr und Geschenck getan; da ist Marggraff Fridrich von Franken und Anspach gekhomen, sein Swager, und hat ine fleissig gepeten, mit nha Anspach zu reiten. Sonnabents nach Oculi, welchs annunciationis war, ist er gein Nurenbergk gekhomen, da ist das Folk wol 1 Meile Wege ime entgegen gelauffen, und alle Thoren und Thuren sein vul gestanden, und seint viele, die von Freuden geweinet haben. Der Rat hat ine wol mit I C Pferden empfangen und gros Ehr erzeigt. Darnach auff Bambergk thomen, do ine der Bischoff auch herlich getractiret. Donrstags nach Letare zu Koburg gekhomen. Da hat ine der Graff von Gleichen in Nhamen der Hern von Sachssen empfangen, den ersten Tag auffs Rathaus, den folgenden aufs Slofs geiburt und aufgericht Mitwekens nha Judica ist er zu Leiptzigk gekhomen, do ine Hertzog Georg uberaus freuntlich empfangen und hoch gepeten hat, mit nach Dresen zu reiten und den Ostern mit ime zu halten, und hat ime einen schonen, gelen Hingst geschickt. Dinstags nach Palmarum zu Spantkow thomen: da ist Marggraff Hans gewest, hat ine auch herlich empfangen und einen Hengst geschendt; von dar eilich geritten, Mitwochens gein Gartz gekhomen; daselbst das Folck mit Creutz und Fanen unter Augen gekhomen.

Digitized by Google

Die Nacht aber zuuor, als er des andern Tags gein Stettin
kham, waren ime aus sonderlichem Ungefall und unbewusten Ursachen
all seine Pferde, welche den fhorigen Tag frisch und gesunt weren
geweest, plutzlich auff der Streye gestorben, darunter auch sein Leib-
hengst, den er dem Keiser zugesagt. Daruber mühete er sich uberaus
sehr, sonderlich von wegen des Leibhengsts, das er denselbigen dem
Keiser nicht liefern mochte. Doch sagte er, nhu es Gots Wille so were
und er villeicht Gots Strasse womit mochte verdienet haben, danckte
er Got, das er es uber die unuernunftigen Tiere und nicht uber ine
und die Seinen hette ergehen lassen. Und zeigte darnach des Keisers
Diener das totte Pferd und bat sollichs dem Keiser anzuzeigen. So
542 sahe der Diener den Zamer an so vielen hupschen Pferden und
sonderlich an dem Leibhengste, da er im Totte noch seine Adlicheit und
Tugent an sahe, und khümmerte sich auch nicht weiniger; dan wan er
das Pferd gepracht hette, vermutete er sich grosser Gnad beym Keiser
zu erlangen. So prachte Hertzog Bugslaff zwey andere hupsche
Gewlen zu wege und schickte dieselben dem Keiser. Und nachdem er
sich mit seinen Reten beratslagt hetten von wegen des Diensts gegen
den Frantzosen und sie es ime nicht raten wolten, das er so weit-
gelegenen Zug thun solte, hat er ime dasselbig abgeschreben und
gepeten, inen in Ansehung vielerley, so ime daran verhinderte, domit
zu verschonen.

Darnach schenckte er den Hertzog Hut und das gulden Schwert,
das ime der Bapst gegeben, zu einer Gedechtnus in Sanct Otten
Kirch zu Stettin, da es alle Jar am Tag der Auffart Christi in der
Processiön wurt umgetragen und gezeigt. Er lies auch die Geschichte,
wie es ime mit den Turcken ergangen, auff eine Tafel malen und
an einen Pfeiler in Sanct Otten Kirchen hengen, da man es noch
diessen Tag sehen mag.[1])

543 Hertzog Bugslaff bedachte auch die Trewe, so seine Mitgeferten
auff der Reise bey ime erzeigt, und wolte inen darum danckpar sein und
trachtete mit allem Hertzen darnach, das er inen hulffe. Und hat darum
erstlich mit Bischoff Benedictus von Camyn gehandelt, nachdem er zum
Regiment zu weich was und ime die Stiftsgenossen deshalben weinig
Gehorsams erzeigten, das er ein jerlich Gelt die Zeit seins Lebends
von dem Coadiutor Martinus Carit angenhomen und ime das Bischtumb
gar abgetretten hat.[2]) Den Andern, so er zu Ritter hette slagen lassen,

---

[1]) *Anm.:* Umb diesse Zeit Georg Krakow. *Hierüber giebt die handschriftliche Pomerania Auskunft (bei Kosegarten II, S. 279—281).* [2]) *Anm.:* Bischoff Benedictus war wol ein sehr gelerter und fromer Man, aber zum

Digitized by Google

welche sunst reich genug weren, denselbigen Stand zu fhuren, hat er dennoch mehr gegeben. Welche aber des Vermogens nicht geweist, den hat er so viele gegeben, das sie es wol haben thun khonnen und ire Geslechte diessen Tag darvon noch reich und gewaltig seint. Welche aber geistlich geweist, denselbigen hat er reiche Pfreunde und andere geistliche Lehne gegeben. Und den Andern, die sunst vom Adel oder nicht vom Adel, hat er seine Empter und Pflegen eingethan und inen davon ein erlichs Auskhomen bescheiden; und seint in Summa alle, die mit ime geweist, ein iglicher nach seiner Acht von ime reich gemacht, 544
und hat sie die Zeit seins Lebends vor seine furnhemisten Rete und als Kinder gehalten, darunter Baltin von Rurenbergk Vogt zu Bart geworden, dem ich noch in dem Bat uber die funffzigk Nerben gezellet hab.

Er fand auch, das der Cantzler George Kleist nebenst Werner von der Schulenburgk in seinem Abweseud das Land sehr wol furgestanden und ime auch einen gutten Furrat geschaffet. Darum hielt er sie sehr lieb und weerdt und gab inen auch viel. Und was bey diesser Lewte Zeiten in grosser Wolfhart und Ansehen. Und unser Her Got geluckte all sein Thund durch ire Heude, welchs dan nicht allein ime und denselbigen seinen Reten und Mitgeferten, sonder auch dem gantzen Lande zu aller Wolfhart und Gedey reichete und er so vermogen was, das er kawm in zehen Jaren ein mal eine Schatzung von dem Lande forderte. Und wan er sie al forderte, was sie doch so leidlich, das er sie so balde nicht begern khonte, alsbalde sie ime die Lantschafft gern gab.[1])

Es kham auch Haus Lange, der Pawr von Lantzigk, zu ime 545
und gepot ime Gelucke seiner gesunden Widerkhumst. Und das war Hertzog Bugslafe sonderlich angenhem. So bot ime Hertzog Bugslaff an, wo er woran Mangel hette, das er ime gern darin wolte beholffen

---

Regiment lang er nichts. Darum handlete Hertzog Bugslaff auff die erhalten Confirmation mit ime vor Martino. So wolte aber Benedictus auff keinen Vorslag reſigniren; die Lenge schuttete ime Hertzog Bugslaff einen Hauffen Goltgulden vor, das beliebte Benedictus und sil zum Gulden und reſignirete. Und Bischoff Martinus sagte ime jarlich zu 11 C Gulden Leibgut und etliche statliche geistliche Lehne, und solte sich zum Gripiwalde erhalten. Zu leszt hette er Schulden und zog nach Rhome und wolte litigiren und starb zu Augspurg. Weil er Bischoff was und nicht regiren khonte, war Er Jurgen Luttkamer sein Administrator. — Mariotto (*am R.*: diesser ist bey Bischoff Benedictus gweist): Ali mali, pulli nulli, pisciculi parui, flacktischi, heringi, dorski sunt pomerische richtki.

[1]) *Anm.*: 1499 Marggraff Hans gestorben.

Digitized by Google

sein. Aber er begerte nichts, sonder wan er zu Hofe kham, lies er sich gutlich thun, und er hies auch Hertzog Bugslafen nicht anders wen „du“, wie er bey seiner Jugent gewonen was, und dasselbig hette Hertzog Bugslaff gern. Es hette auch Hertzog Bugslaff erfharen, wie sein Amptman zu Rugenwalde hette von den Strantguttern etliche Zabelen, Mardern, Loschen und ander Felwerck unterslagen, und wolte ine darum absetzen. Das erpat der Pawr und sagte, diesser hette sich itzt begrasset; wen er einen newen darhin setzete, der wurde sich auch settigen wollen und darum die Lewte von newen anschinden und schatzen. Darum pleib der alte Amptman. Und der Pawr kham alle Jar gemeinlich ein mal zu Hofe und hette grossen Willen zu reden, das er auch offte Werner von der Schulenburgk und den andern Reten furwerffen turste, so er sahe, das alle Dinck nicht recht zugingen. Und ist sehr alt geworden und zu letzst zu Lantzigk begraben worden, da er auch, und sunst nirgentz anders, zu legen gewelet hette.

546 Nachdem aber Hertzog Bugslaff von Keiser Maximilian das Prinileginm der gulden Muntz erlangt, so hat er auch fhort Goltgulden slagen lassen und seinen Stetten auch angezeigt die Erhohung des Zollen zu Wolgast und Damgarten. So haben die Stette die Erhohung nicht eingehen wollen, sonder sich beruffen auff ire alte Gewonheit und Prinilegien und gesagt, der Zollen mochte auff die Frombden und nicht auff sie erhohet werden. Aber Hertzogk Bugslaff hat gehalten uber des Keisers Begnadung und Briefe und hat den Zollen slechts haben wollen und derhalben Her Bernharten Eggebrecht, Tumbprobst von Camyn, an seine Schweger Hertzog Magnus und Hertzog Baltzar[1]) von Mekelburgk geschickt, das er mit inen ratslagen solte, wie er es mit dem Zollen anstellen solte; dan nachlassen khonte er des Keisers Begnadung nicht, so mochte ern auch nicht gern mit Verdries der Undertanen lassen auffordern. So ratslagten sie viel und sagten hin und widder darvon, also das sich der Ratslag was verlengte. Daruber wurt Hertzog Baltzar etwas verdrossen und legte sich in ein Fenster und hub an zu singen, wie man in den Ostern pslag zu singen im Salue festa dies ꝛc.: „Infernum vicit et astra tenet“. So verkerte ers und sang „Infernum visitat, Astrot tenet“. Und meinte, solliche Ratslege machten keinen Steig zum ewigen Leben,
547 welchen Pussen ich also zufellig hab wollen anzeigen, nicht derhalben, das des Keisers Begnadung und Zollen zu geben solte unbillig sein, — dan das [erste ist bisweilen umb Notdurfft willen des Lands und Erhaltung der Herschafft von notten, und das ander] gepent Got und

[1]) *Urspr.* Albrecht.

Digitized by Google

die heilige Schrifft strenge — sonder das dennoch die Obrickheit darin auch eine Conscienz hab. So fand aber dennoch Hertzogk Bugslaff aus Rat der von Mekelburgk und sunst, das die Stette ime die Zeit seines Lebends denselbigen Zollen geben mosten; nach seinem Tot aber kham eine Linderung darinne.

Hirnach[1]) schickten die von Dantzigk aus und liessen einen Kroger zum Anckerholtz, welchs in Pomern zwuschen des Khonigs von Polen und des Hertzogen Greinitze ligt, und den sie der Straffenrewberey verdechtig hetten, greiffen, unersucht des Hertzogen oder seiner Amptlewte. Dasselbig verdros Hertzog Bugslafen, und fingk widderum vierzehen von iren Burgern, die auff den Herinckfanck gein Schone zihen wolten, und uham inen bey anderthalbtawsent Gulden und lies sie zu Wolgast alle in den Torm setzen. So khemen viele aus den Stetten, vom Sunde, Gripswalde und Stettin, die die Burger thanten, und erpaten so viel, das inen Hertzog Bugslaff eine freye Gefenckuus auff dem Schlos zu Wolgast vergunte, bis das die von Dantzigk ime den Pawren widderzustelleten und gungsam Abtrag tetten.[2]) So schickten 548
die von Dantzigk, auch der Khonig von Polen viele Botschafft deihalben an Hertzog Bugslafen und hetten sie gern los gehapt, und do sie sie

[1]) *Am R.:* incertum quo anno. [2]) *Anm.:* Wie es George Kleiste bey der Dinenow begegnete, do er in der Nacht uber das Wasser fhur und alsbalde alles finster wurt, das er und seine Knechte nicht wüsten, wo hin aus, und ein Stim kham „hieher, hieher", da er nicht hin wolte. Darnach ein fewriger Man kham und sich zum Wagen tette und die Lehnunge angreiff und so bey her liess und ummerzu grosser und grosser wurt, da ime doch nymands antwortete; dan Georg Kleist hets verbotten. Und ein Hund liess unter dem Wagen und gischete, als solte er sterben. Die Lenge, do nymands nichts sagte, lies das Gespenst den Wagen gehn und echterte sich, und die Lenge fhur es auff und flug den Mantel von ein. Do sahe man ime in den Leib hinein, Rippen und alles wie ein hollisch Fewr; mit des verschwandt er. Dis sagte man, das es Georg Kleist geschehn were umb des willen, das er das Fegfewr nicht glewben wolte. — Item Jacob Fleminge begegnete es so, das er bey dem Straude zwuschen der Zweine und Dinenow auch reisete, und was finster; so warden den Knechten oben die Fhurspiesse brennen; des erschracken sie alle und wolten das Fewr abslagen, und sloch das Fewr auff den Wagen, da Flemingk auff fhur, und lieff ummeher. Des erschrack der Knab, der vor im Wagen sass, und fil unter den Wagen, und mit des leufft auch ein Kugel der Flamme unter den Wagen. Des wurden die Knechte scheldig und stachen darnach und hetten den Knaben schyr erstochen, wan er nicht auffgeschrien hette. Diesser Flemingk solle gesagt haben, ob noch ein Mensch im andern stecke, und wan er scheldig wurt, sagte er: „Dyr soll Ulck bestehen!"

Digitized by Google

nicht erpitten khonten, begunten sie zu droen. Do Hertzog Bugislaff dasselbig vernham, lies er die Burger widder hin in den Torm setzen, dar sie lange Weile müssen sytzen. Und die von Dantzigk und des Khonigs Botschafft pucheten darnach nicht mehr, sonder hieltens vor viel, das sie die Burger hirnach mit aller Not loskregen und das Hertzog Bugslaff behielt, was er bey inen gefunden hette, und ime die von Dantzigk darnber noch eine statliche Geschencke tetten.[1])

Darnach im Jar 1503 erhub sich abermal ein Lermen mit den von Stettin. Dan als Hertzog Bugslaff stets daselbst mit Hofe lag und das Rawm etwas zu enge was, begerte er, sie mochten ime die eine Helffte von der Altbusser-Gassen, so am Hofe were, gunnen; er wolte den Lewten die Heuser bezalen und den Rhawm zum Hofe nhemen. Das wolten die von Stettin nicht thun. So khonte sie
549 Hertzog Bugslaff mit Fug nicht darzu zwingen, sonder es trug sich zu, das einer seiner Diener, Ramelow geheissen, in seiner Herberge bey Tewes Bosse zur Zeche sasse. So wart der Wert mit Ramelowen knaben zwistig und slug ine; das verdros Ramelowen, und redete ime darein, das ers nicht thun solte. Derhalben warff ine Bos mit einer Kandel Biers an den Kopff. So zuckte Ramelow seine Wehre und liess ime nach, und er entkham vor ime aus dem Hawse und schrey, wie bey den Pomern eine Gewonheit ist: „Jodute, jodute!“ So khemen die Nachpar auff und fingen Ramelowen und thureten ine als einen Friedbrecher aufs Rathaus. Do Hertzog Bugslaff daselbig erfhur, schickte er bald hin und lies dem Rat sagen: es were sein Diener; hette er wes gethan, sie solten ine ime uberantworten; wo er wes verbrochen hette, wolte ern so straffen, sie solten es gutte Genüge haben. Das wolte der Rat nicht thun und legten Ramelowen ins Gefenckuns. So schickte Hertzog Bugslaff noch ein mal hin, aber es halff nicht. Und desselbigen was ein Burgermeister Arnt Ramyn, ein ubermutiger, stoltzer Man, eine Ursach. Do brach Hertzog Bugslaff des andern Tags mit dem gantzen Hofe auff und schickte sein Gemahel
550 sampt der jungen Herschafft gein Ukermund, und er zog nach Gartz und legte den von Stettin die Zufhure und die Strassen und zwanck sie, das sie in kurtzen Tagen Gnad begerten und durch die Unterhendler mit Hertzogk Bugslafen so vertragen wurden, das der Burgermeister Arnt Ramyn, der eine Ursach dieses Unwillens war, von stundan

[1]) *Anm.:* 1501 Graff Ludwig gestorben, hat mit Metten von Potlitz II Sohne und zwu Tochter nachgelassen, Georg bey den jungen Hern, Wulffgang kunft ins Studium gethan, Agaten Hern Woldemar von Putbuich gegeben, Zwelyten zu Wollyn.

Digitized by Google

wurt abgesetzt und aus der Stat getrieben und das die von Stettin Hertzog Bugislafen mit einem Ertfal musten erpitten und ime Ramelowen noch zustellen und zur Busse II M Gulden geben und ime die halbe Seite von der Altbusser Gassen abtretten und die jenigen, den die Heuser horeten, zu Frieden stellen, welchs inen auch etliche tawsent Gulden khostete. Und nachdem sie ire in der erste Ramelowen nicht wolten zustellen, hat er ine auch nirgentz umb gestrafft und von stundan losgegeben. Und hat die halbe Altbusser Gasse lassen nidderbrechen und das Raum in seinen Hoff zihen und mit einer Mawr umbfangen, da er darnach das grosse Haws nach der Statwertz auffgebawet. 551

Es ist aber sein Gemahel, alsbald sie zu Stettin wegkzog, kranck geworden, wie etliche sagen, aus Schrecken des eiligen Auffbrechens, etliche, das sie zu Ukermunde solte in ein Gemach gekhomen sein, das newlich gekelket war, darvon ir der Dampff umbs Hertze geslagen. Und ist die Lenge darvon gestorben, als bereit die Sach mit den von Stettin vertragen was.

Des mühete sich Hertzog Bugislaff uberaus sehr, und so sie vor dem Vertrage gestorben, were es den von Stettin dester swrer an gekhomen. Aber uhn es vertragen, wolte er dennoch nicht gönnen, das sie zu Stettin, daher die Ursach ires Tots entsprossen, solte begraben werden, sonder lies sie gein der Eldena shuren und daselbst herlich begraben.[1]) Diesse Furstin ist, wie die jenigen, so mit ir ummegangen, sagen, eine sehr erliche, gotsforchtige Frawe gewest und die die Priester und Armen sehr geliebt und befordert hat, und ist 552 umb irer Gutte und Wolthat willen von der gantzen Lantschafft hoch beklagt worden. Sie hat mit Hertzog Bugislafen drey Sohne und zwu Tochter nachgelassen, als Casemyr, Georgen und Barnym, Annen und Sophiam. Hertzog Casemir ist ein weidlicher, lebendiger Fürst gewest, dar die gantze Lantschafft Zuversicht zu hette, das er des Vaters Tügenden und Grosse wurde gleich werden. Aber do er zu seinen besten Jaren kham, fil er in die schentliche Kranckheit der Frantzosen, das er gar darin verturb und die Lenge darin starb mit grossem Wemut der gantzen Lantschafft.

Des folgenden Jares nach dem stettinischen Vertrag hat auch Hertzog Bugislaff mit den vom Stande Krieg angefangen aus diessen Ursachen, das sie iren Privilegien nach nicht vor ime, sonder vor den von Lubeck wolten zu Rechte stehen. Sie hetten auch ein Privilegium, so ein Edelman zu inen in die Stat mit Wonung zuge und da stürbe,

[1]) *Am R.:* Hertzog Bugislaff hat gein Hiernsalem geschickt und der Furstinnen Begencknus daselbst halten lassen.

Digitized by Google

das seine Lehngutter solten nicht mehr Lehn, sonder der Stat Eigen-
553 tumb sein, dadurch sie viele Lehngutter hetten in iren Eigentumb ge-
zogen. So brachte das der Herschafft grossen Nachteil an irem Ros-
dienste und Angefellen, das Hertzog Bugslafen nicht lenger nachzugeben
was. Item sie eusserten sich, die newe Erhohung der Zolle zu Wolgast
und Damgarden zu geben. Item sie wolten sondern Grat zu Müntzen
gepranchen, auch müntzen, wan es inen gefille ꝛc. Und wiewoll die
vom Sunde deshalben ofte mit Hertzog Bugslafen zusamen schickten,
so khonten sie sich doch nicht darum vertragen.[1]) Deshalben zog Hertzog
Bugslaf umb omnium Sanctorum gein Bart und legerte sich daselbst
und verpot den vom Sunde alle Zufhure und schickte auff alle Strassen,
das keiner aus oder in die Stat khomen müste. Do ihn die Bürger
von Lande zu so beklimmet weren, ergrimmeten sie und wolten mit
gantzer Gewalt in der Nacht ausziehen und Hertzog Bugslafen zu Bart
unversehnlich uberfallen, und dazu reitzeten die jungen Ratlewte den
gemeinen Man. So was aber ein alter, verstendiger Burgermeister
da, Her Jabel Oseborn geheissen, der seiner Klugheit, altes, erlichen
Herkhomens und Reichtumb halben in grosser Acht war. Derselbig
riet dasselbig den Burgern ab und sagte inen die Ursach, das Hertzogk
Bugslaff die Strassen mehr dan mit sechshundert Pferden liesse warten;
554 dieselbigen wurden inen in der erst begegnen; so sie die dan in die
Flucht brechten, wurden sie inen doch sunst nichts schaden khonnen,
weil sie keinen ansehnlichen reissigen Zeugk hetten; so lege aber
Hertzog Bugslaff mit etlichen tawsent Lewten zu Bart [und umb langs
her], damit wurde er dem reissigen Zeuge zu Stewr khomen, und were
nicht müglich, das sie inen was thun khonten, sonder sie wurden
geslagen werden; und on das, zu setzen, das die Burger ungehindert
bis vor Bart mochten khomen, so were doch die Stat an sich vheste,
und Hertzog Bugslaff und die Burger wurden ire Sache so ringe nicht
achten[2]), sie wurden gutte Wacht halten lassen; darum wurde inen
nicht müglich sein, also etwas aufzurichten. Und hat sie darum er-
manet, das sie von sollichen Auflegen abstunden und lieber gedechten,
wie sie sunst mit irem Hern mochten entrichtet werden. Do die Ge-

---

[1]) *Anm.:* Hieher gehort, das Werner von der Schulenburgk nicht wolte raten, das man Fehd mit den vom Sunde solte anfahen und das Doctor Kitzicher den Hertzogen darzu beredete, und wie es so schwerlich zugin[g], das der Doctor darvon zog und Werner darnach noch darzu khomen muste und die Sach enden. Sunst war Werners Meinung, man solte es ansehen, man khonte noch wol ander Wege finden, das die Sundischen zu Rechte gepracht wurden. [2]) *Urspr.:* halten.

Digitized by Google

meinheit das gehort, haben sie alle auffgeschreyen, der Burgermeister were ein Hernhold und Heuchler und khonte der gutten Stat nicht gunnen, das sie wes Erlichs aufrichteten; man solte solliche Verreter aus der Stat zum Hertzogen jagen und ine da lassen versuchen, was die vom Sunde vermochten, — wie dan der gemeine, unuerstendiger Possel pflegt zu thun, und verteubten den gutten Burgermeister gar, 555
das er sich müste bey Seiten thun und die Sach geschehn lassen. Do bedachten dennoch die verstendigsten Burger, das der Burgermeister recht gesagt hette, und redeten mit dem gemeinen Man, das sie von dem tollen Auflage liessen. Und weil sie ja Lust zu kriegen hetten, müsten sie inen günnen, das irer zweitawsent mit Schiffen und Boten in der Nacht auff das Land zu Rhugen fillen, das sie alda des Hertzogen und des Adels Pawren ausplüsterten und den Adel gefangen nhemen, welchs sie dan daselbst so viel besser thun khonten, das im gantzen Land zu Rhugen keine bemaurte Stat oder ein Sloss, das vor Gewalt were, ist und auch nicht darin sein muss, wie wyr hirnach sagen wollen.

Do uhn Hertzog Bugslaff dasselbig erfhur, lies er alle ire Pawren, so sie disseitz Wassers hetten, widder ausstossen und lies alle Strassen dester harter waren und lies die Sundischen, wo er sie erhaschen khonte, slagen und fangen, also das die Burger nirgentz aus dem Thor türsten und inen [an Holtze, das der Ort weinig hat, und anderer Nottrofft geprach und inen] also der Krieg begunte zu rewen. Do wolten sie, der Rat solte zum Hertzogen schicken und sich vertragen. Do solte Her Zabel Oseborn widder herfhor, der solte das Peste raten und thun. Do was Her Zabel wider ein from Man. So was dem Rat bey der Vhed auch nicht wol, doch wolten sie nicht gern von iren alten Priuilegien abstehen. Darum besorgten sie sich, sie wurden keine 556
leidliche Vertracht bey dem Hertzogen erlangen.

Dennoch versuchten sie, worauff es gelangen mochte, und schickten zween die eltisten Burgermeister, als Her Zabel Oseborn und Hern Johan Trittelnitzen, welche Hertzog Bugslaff umb irer Senftmutickheit besser leiden mochte weder die andern. Dieselben khemen zu Hertzog Bugslafen zu Bart und hielten uhn, wie sie es Befel hetten, hart uber der vom Sunde Furnhemen und Gerechtickheit und baten, Hertzog Bugslaff wolte sie alse seine Underthanen betrachten und den Krieg von inen auff billicher Richtung gnediglich abwenden. So was uhn Hertzog Bugslaff des Einfals halben in das Land zu Rhugen mehr erzurnet und wolte gar nicht von der Vhed abstehen, sonder sie solten die unbillichen Priuilegia und ire Furnhemen der Muntze und Zollens halben ubergeben und ime vor den Einfal in das Land zu Rhugen

Digitized by Google

ſtatlichen Abtrag thun. Deſſelbigen hetten die Burgermeiſter keinen Befel, darum weren ſie auch dar nicht ſehr angenheme. Und ſo es ſich zimet Schimpff in Ernſt zu mengen, ſo wil ich ein hofflich, ſpottiſch
557 Antwort erzellen, das in dieſſer Handlung geſchehen. Do man von der Muntz geredet und Her Zabel Oſeborn den Rat wolte entſchuldigen, das ſie dem Hertzogen darin nicht entgegen weren, ſonder der gemeine Pofel, den ſie nicht ſtillen khonten, ſagte Her Zabel Oſeborn: „Gnediger Her, die Burger ſagen, wyr ſollen Muntzen ſlagen oder ſie wollen auff uns ſlagen“. Do hat Werner von der Schulenburgk geantwort: „Zwar das mocht ich gern ſehen, was dar vor Muntze aus wurde“, und hat damit ein groſs Gelechte erweckt. Her Zabel aber, der ein glimpflich Man war und die Sach nicht gern mehr verpittern wolte, nham es gutlich auff und ſagte: „Nein, lieber Her Hauptman, das mochtet ir uns ja nicht gunnen.“ Der Glimpflicheit hette ein jeder-man Gefallen an ime, aber in der Hauptſach wurt nichts geendet; darum zogen die Burgermeiſter on Frucht widder heim.

Wie die Belegerung ſo werete und den Burgern von Tag zu Tag begunte mehr und mehr zu mangeln, hetten es die umbliegende Stette Lubeck, Roſtock, Wiſmar und die andern Mitleiden und ſtillen an Hertzog Magnus und Hertzog Baltzar von Mekelburgk, das ſie ſich mochten in den Handel ſlagen und verſuchen, das ſie die Sach vertragen mochten. Und gemelte Stette haben auch Hertzog Bugſlafen
558 in das Leger zu Bart reiniſchen Wein, Einbecks Bier, Mumme und ander Geſchenck geſchickt, domit ſie ine mochten etwes miltern und freuntlich Gehor bey ime erlangen, das ſie die Sach hulffen erpitten.[1])

So haben ſich demnach die Hertzogen von Mekelburgk nicht beſchweret des Handels anzunhemen und ſeint zu Hertzog Bugſlafen gezogen und ſo viel mit ime geredet, das er auff einen Anſtand und Tag zu Roſtock verwilligt hat. Daſelbſt iſt ein jedes Teil mit ſeinem Beiſtand erſchienen und iſt lange Handlung getrieben und zu letzſt vertragen worden. Aber do man den Reces ſolte ſtellen, wolte Hertzog Bugſlaff etliche Clauſulen darin haben, die die Sundiſchen nicht zulaſſen wolten; do ſties es gar widder von ein und weren beide Teil auff, das ſie darvon zihen und des Glucks weiter warten wolten. Do haben aber die Hertzogen von Mekelburgk Hertzog Bugſlafen noch erpeten, das er ſich der Clauſulen begeben und es bey dem Vertrag pleiben lies. Die Artikel des Vertrags aber weren dieſſe, das unangeſehen der

---

[1]) *Anm.:* Doctor Garwyn Ronnegarſe geſagt, man ſolte die Sundiſchen nicht ſo hart bedrengen; ſie fingen noch wol balde widder ein Thorheit an, und ſo buſſeten ſie dan eins mit dem andern.

Digitized by Google

sundischen Priuilegien der Rat solte schuldig sein, vor Hertzog Bugslafen
und seinen Erben als iren Landsfursten zu Rechte zu stehen, aber entzele 559
Burger solten nirgentz anders dan vor dem Rat zu Rechte gezogen
werden, und so sie appelleren wolten, solte inen frey pleiben nach
Lubeck zu appelliren. Item das Priuilegium der Lehngütter halben
müsten sie gar abtretten, mit sollichem Bescheid, was bis auff den
Tag war Eigenthumb gewest oder zum ewigen Kauff verkaufft, solte
pleiben, was aber daruber were, solten sie der Herschafft wider zur
Losung gestatten, und solten auff Hertzog Bugslafs Beger verpflichtet
sein, so sie nicht gnugsam Sigel und Brieff hetten, ine oder andern,
so zu sprechen hetten, zu schweren, welch Gut Eigenthumb were oder
nicht, und was sie nicht schweren wurden, solte Widerkauff sein. Item
des Zollenshalben solten die vom Sunde zu Damgarten frey sein,
aber zu Wolgast solten sie den gantzen Zollen geben. Item von
wegen der Muntz sollen sie auff den Grad muntzen, da die Fursten
auff müntzen, und wan die Fursten aus Ursachen den Hamer legen,
solleu die vom Sunde auch keine grobe Müntze slagen, allein Witten
und Pfenninge. Item sie solten alle gefangen Ruyaner, Adel und
Pawren, losgeben; dariegen solte auch Hertzog Bugslaff ire gefangen
Burger loslassen. Und nachdem die erste Erbhuldigung, so die Sun-
dischen Hertzog Bugslafen gethan, durch diessen Zanck verletzt, solte
Hertzog Bugslaff auff eine bestimpte Zeit in die Stat zihen; da solte
ine der Rat und die Burger verpitten und durch die Burgermeister
die Erbhuldigung widdererneuwen und ine saupt den Seinen herliche
Aufrichtung [und ein ehrlich Geschenck] thun, welchs dan also geschehn 560
und darum widder in Fried und Eintracht gekomen seint.[1])

Umb diesse Zeit was ein Kirchher zum Sunde, Her Reimar
Haue geheissen, erbares Geslechts und grosser Acht und Geschicklichkeit.
Unter demselben hat sich hirnach ein seltzam Geschicht zugetragen. Es
ist eine arme Frawe zum Sunde gewesi, dieselbe hette einen Sohn,
der was Priester geworden und hette keine gewisse Zinse, da er sich
von halten mochte, und würt auch nirgentz zugestattet, allein das er,
wie es zu der Zeit war, offte Messe hielt und Presentz darvon kreig.
So hette ine die Mutter gern geholffen sehen und uham ein alt,
wormlocherig Crucifix, das oben auff dem Heupt einen Pfropff[2])

[1]) *Anm.:* 1504 hat Khonig Alexander von Polen angebotten, zu geben Waltz und Draheim in Polen und Lewenburgk und Bitom in Preussen und alle Jar IIII C hungerische Gulden, so er sich seinem Reich wolte verwant machen. — Dis wirt geschehn sein, do er Buthow und Lewenburgk widderforderte. [2]) *Urspr.:* Pflugken.

Digitized by Google

hette, und zog den Pfluggen aus und gofs warm Hüner-Blut darein und machte den Pfluggen widder ein, das mans nicht mercken khonte, und hinges widder an seinen Ort in Marien Kirche und ginck darvon, in Hoffnung, es solte ein grosser Zulauff und Gotsdienst darzu werden; und alsdan wolte sie sagen, es were ir eine Offenbarung darvon geschehen, und so iren Sohn darzu bringen, das er einer wurde, der darzu dienete. So dringte das Blut balde durch, und das Volck wurt es
561 enwahr, und erschrocken hart und machten ein grofs Geschrey von dem Mirakel, das das Creutz Blut schwitzete, und man meinte, es were ein grofs Wunder und Drowzeichen Gots, das die Stat solte vergehen. Und lieff jederman zu, das ers sahe, und opfferten dem Crucifix, und in einer kurtzen Weile sahe man etliche hundert brennende Lichter und Kertzlin darvor stehen. Die schwartzen Munniche, als die es horeten, wolten auch des Ablasses teilhafftig sein und gingen mit statlicher Procession hyn und druckten ein weis, reine Leinentuch umb das Crucifix und entfingen da des Bluts auff und gedechten auch noch, eine Jarmarckt damit anzurichten. Aber dem Kirchhern misdeuchte darbey, und lies alle seine Unterpfarner und die Furnehmisten von den Priestern, auch Doctores, Lectores und andere Lewte aus den Clostern verbotschaften und fragte sie, was inen hiebey bedeuchte. So hielten es die schwartzen Münniche und der Pfarner zu Marien und etliche andere Priester, die gutten Gewinst davon hofften, darueber, das es ein warhaftig Mirakel were. Die grawen Monniche aber und die andern meinten, es were entwar Teuffels Gespenst oder Menschen Betrug. Und haderten sich darum, wer Recht hette. So sagte der Kirchher darzu: „Wan ich nhu meinen Nutz mehr ansehen wolte, wan Gots Ehre, so wolte ich es wol also lassen, und es solte mir alse dem obirsten Kirchhern des Jares wol mehr dan tawsent Gulden
562 oder ja ein Grosses tragen.[1]) Aber behut mich Got vor sollich Gelt! Doch wil ich hirin Gots Tatten nichts zu nahe reden. Ich sehe es vor gut an, man uheme das Crucifix und besehe es und versliesse es. Wo dan unser Her Got je ein Mirakel domit verhanden hat, wirt seine gotliche Maiestat dasselbig wol weiter erzeigen, domit wyrs gewisse werden, das es sein Thun ist und wyr keine Abgotterey begehn.“ So fillen inne die Lenge alle zu und uhamen umb Forcht

[1]) *Anm.:* Umb diesse Zeit der fraissiger Wend bey Werner und Jacob von der Schulenburgk, der in 11 Tagen gantze Ochssen und Pferd thonte auffressen, item gantz Milen sul roher Fisch. Sunst als aber weinig wie ein ander Mensch; wurt Hertzog Friedrich von Sachssen, darnach Keiser Maximilian geschenckt.

Digitized by Google

willen des Volcks des Nachts das Crucifix ab und besahen es fleissig und funden zu letzste den Pfluggen und brachen ine auff und sahen, das das Blut dar war hinein gegossen. Do verwarten sie es und zeigtens des Morgens dem Rat und dem Volck an und verprantens. Und man gepot in allen Kirchen, das man den jenigen, der es gethan, so lange bannen solte, bis das er kheme und bekhemete seine Schult und Busse darvor tette. So bannete man etliche Jar, und zu letzst kam der armen Frawen eine Rewe und Conscientz an und ginck heimlich zum Official, den der Bischoff dar hette. [Dan zu diesser Zeit zogen sich die Bischoff an, das sie allein die grossen Sunden vergeben mochten und nicht die Pfarhern oder Priester, und darum, wor sie selbst nicht sein khonten, hetten sie in den grossen Stetten ire Official, die es irenthalben tetten; dieselben hetten auch das Gericht in Ehesachen und andern Sachen der Conscientz, und alles, was sie vergaben oder sunst tetten, da moste man inen uhur Gelt uber Gelt vor geben; also gar waren Gots Sachen von den Pfaffen auff iren Geitz und Schinderey gezogen. So ginck die arme Fraw zum Official] und beichtete ime die Sach, wie es zugegangen was, und bat, das er sie umb Gots willen darvon mochte absoluiren und sie nicht melden und bey den Predigern verschaffen, das sie mit dem Bannende auffhoren 563
mochten. Das sagte ir der Official zu, aber er wolts nicht thun, sonder sie solte ime zehen Gulden darvor geben. So erbettelte die gutte Fraw das Gelt und fand sunst Rat, das sie dem Official die zehen Gulden entrichtete; also lies sie der Official aus dem Ban und verfügte, das die Prediger nicht mehr banneten. Kurtze Tag darnach setzte der Bischoff den Official ab, und kham ein ander in seine Stette. Derselbig wüste von der Sachen und wuste nicht, weshalben das der Ban abgeschafft were, [und lies sich wol bedunncken, sein Vorhart hette Gelt darvor gekriegt, welchs er ime nicht gunnete,] und gepot den Predigern, das sie weiter bannen müsten. Do kham die arme Fraw und sagte, das sie dem vhorigen Official gebeichtet hette und ime zehen Gulden hette geben müssen, und bat, er wolte doch mit dem Banne lassen aufhoren. Das wolte der Official nicht thun, sonder wolte auch zehen Gulden haben. So hette sie sie nicht zu entrichten. Darum müste sie, wiewol sie es nicht gern tette, zum Kirchhern gehen und ime die Sach entdecken. So straffete der Kirchher die Frawe wol[1] von wegen der Tat; nachdem sie aber gebeichtet und Busse darvor angenhomen, verdros es ime hart uber des Officials Unbillickheit, und zwanck den Official, das er die arme Frawe müste

[1] *Urspr.:* hart.

Digitized by Google

564 zu frieden lassen und das die Prediger mit dem Banne müsten auffhoren; [also kham es aus, wie es mit dem Mirakel zugegangen was. Und wurt nach der Zeit viel von Her Reimar Hanen gehalten, also auch, wo er lenger gelebt, das er Bischoff were geworden.] Solliche christliche Tat hab ich dem gutten Kirchhern zun Ehren nicht mogen verschweigen, domit er des eine ewige lobliche Gedechtnus behalte und andere ein gut Exempel darvon uhemen, [Abgotterey zu wehren.]

Hirnach gedachte Hertzog Bugslaff, das er eben bey Jaren were, und wolte gern sehen, das seine Kinder wol mochten erzogen und zum Regiment geschickt werden. Darum brachte er Hertzog Georgen, den er daheim bereit hette sundiren lassen, zu seinem Schwager, Hertzog Georgen von Sachssen, das er dar vordhan sundirete[1], auch frombde Zucht und Sitten lerete.[2] Und lies sunst Hertzog Barnym und die Frewlin daheim wol erzihen, also das er der Lantschafft dadurch einen gutten Hoffen machete irer furstlichen Tugent und Geschicklicheit. Und er hette uhn etliche Jar gutten Fried und Ruge und lebte nach aller Wunsche, dienete Got und jagte und hielt viel Gastebot und gink widdernm zu Gaste und tette uhur, was ime wolgefil, also das er ein halb Paradeis hette.[3]

Etliche Jar aber darnach haben die Ansehe-Stette Krieg angefangen mit Khonig Hanse von Denemarcken. Darunter haben sich
565 die vom Sunde irer Verbuntnus nach auch gemenget. Das hat [Khonig Hans Hertzog Bugslasen geklagt und gepeten, sie von dem abzuweisen. Darum hats] inen Hertzog Bugslaff verpotten. So haben sie aber nicht darvon lassen wollen und sich entschuldigt, sie unsten es thun zu Erhaltung gemeiner Priuilegien in Denemarcken. Das verdros wol Hertzog Bugslafe, aber er wolte sich nicht alzu hart darin mengen, bis das sie ime auch etlichs Khorn uhamen, das er dar vor der Stat schiffen lies und es in Niderland wolte schicken und davor Gewant, Gewurtz und Wein zu Notdurfft seins Hofes wolte bringen lassen; welchs die Sundischen meinten, das es ime nicht gepurte, das er schiffete, sonder er solte die Kauffiewte schiffen lassen und sich denselben lassen die Wahre, so er bedorffte, mithringen. So begerte Hertzogk Bugslaff lange und viel, das sie ime das Khorn ersiatten und vor den Motwillen Abtrag thun solten. Das wolten sie nicht thun und meinten, sie hetten ime das Khorn mit guttem Fug

---

[1]) *Handschrift:* sunderite. [2]) *Am R.:* Lies ime zum Hoffmeister Sigmund Barfuss, Erasmum Manteuffel Licentiatum zum Zuchtmeister, Marten Tessen und andere. Graff Georg solte auch mit und wurt schwach. Da ist Hertzog Georg bey III Jar gewest. [3]) *Anm.:* 12 Wolgast exustum.

Digitized by Google

genhomen, und berieffen sich auf die von Lubeck und andere Sehstette zu Erkentnus. Und die von Lubeck schreben Hertzog Bugislaffe, das er sich nicht an inen vergreiffen[1] solte, sonder wo sie in der Sachen wes gethan, weil es ire Verbuntnus antreffe, wolten sie ime Rechts uber sie verhelffen, oder wo er inen darnber was thun wurde, thonten sie die vom Sunde als ire Bundsfreunde on Hulffe nicht lassen. Dasselbig hat Hertzog Bugislaffen uberaus hart verdroffen, und hat 566
inen gar spitzigk geschrieben, das sie sich uber ine und seine Stat tirsten Erkentnus anmassen, und gedroet, das ers zu rechter Zeit bey inen wol finden wolte. Und hat den vom Sunde [im Jar 1512] entsagt und ist darauff gein Gripswald gezogen und hat inen wollen die Zufure legern und weiter zur Sache thun. Do haben die vom Sunde gesehen, das sie nirgents vor ime hin mochten, und haben zu ime geschickt und Fried begert und sich also mit ime vertragen mussen, das sie ime zweihundert Gulden vor das Khorn und drey tawsent Gulden zur Busse und das hohiste und nidderste Gerichte in sieben Dorffern im Bor musten geben.

So was nhu die Sach mit Hertzog Bugslaff vertragen, aber die Stette weren noch mit Khonig Hanse nicht vertragen. Und weil die Sundischen mit in der Vhede weren, schickte Khonig Hans fünftawsent Denen auff das Land zu Rhugen und lies alle der Sundischen Gutter anspochen und in Grund bernen, aber des Hertzogen, der Geistlichen und des Adels Gutter rureten sie nicht an. Do das Gerüchte in den Sund kham, das Feinde im Lande zu Rugen weren und ire Gutter branten, hat der Rat in der Eile bey tawsent Burger ins Land ge- 567
schickt, die den Feinden weren solten; dan sie wusten nicht, das der Feinde so viele weren; und liessen die Bote widder zu rugge nach der Stat gehen, domit die Burger keinen Hossen zu flihen hetten. So wonete aber ein rugianisch Edelman in der Stat, Gotke von der Osten geheissen. Demselben misdenchte bei der Sache und steig auff Sanct Niclas Torm und sahe himmber in das Land, und wiewol die Feinde noch wol bey zwn Meile oder weiter im Lande weren, merckte er dennoch aus irer grossen Zerstrewung und den vielen Fewren, das irer viel muste sein, und lieff herab und schreyete, man solte den Burgern die Bote widder himmber schicken, oder sie wurden alle erwurgt werden. Darumb schickten sie von stundan die Bote hin, und ehe sie gar an Land khemen, zogen[2] die Feinde heran. Do sahen die Burger, welch ein grosser Hauff es gegen sie was, und gaben sich alle in die Flucht nach den Boten zu und verwurffen zum Mererunteil

[1] *Urspr.:* erholen. [2] *Urspr.:* trechten, *wie in Fr. III, 605.*

Digitized by Google

ire Were. Und nachdem die Bote nicht alle gar angekhomen, fillen etliche uberhaupts in die Bote, so verhanden weren, etliche hingen sich an die Bort und liessen sich vortstepen, bis das sie eingeholet wurden, die andern wüden den Boten so weit entgegen, als sie immer khonten. Und khemen also zum Mehrerenteil darvon, und wurden nicht mehr
568 dan bei zweintzigk Burger erstagen; aber viele Waffen und Harnisch bekhemen die Feinde und verhereten das Uberige und zogen wider darvon. Darnach vertrugen sich die Sundischen sampt den andern Stetten mit dem Khonige, do sie weinig geschafft und Schadens ginng erlidden hetten.]

Desselbigen Jares ist gestorben Hertzog Bugslaffs Schwester Maria, die Ebtissin zu Wollyn, und daselbst im Closter begraben worden, eine erliche, zuchtige Fürstinn, die wol eins bessern Stands wan des Closters were wirdig gewest.

Folgends Jares 1513 hat sich Hertzog Bugslaff mit Pfaltzgraff Ludwigen, dem Churfursten bey Rein, befreundet und seine Schwester Amelien Hertzog Georgen zur Ehe gegeben.[1] Die ander Schwester Helenam uham Hertzog Heinrich von Mekelburgk, Hertzog Magnus Sohn. Also khemen die zwu Schwestern zu gleiche heraus. Hertzog Heinrich hielt seinen Hoff ersten zu Wysmar.[2] Darnach zogen alle die Fursten mit der Furstin Amalien gein Stettin. Daselbst was Hertzog Georgen Hoff, und Hertzog Bugslaf hetts sehr kostlich darjegen bestellet, und ginck das Beylager herlich zu. Da weren des Khonigs von Polen und des Khonigs von Denemarcken statliche Botschafft,
569 Christoffer, der Ertzbischoff von Bremen, Hertzog Bugslaffs Schwester Sohn, Pfaltzgraff Heinrich und Wulfganck, der Brawt Bruder, Hertzog Hans von Sachssen sampt seinem Sohn Johanssfriedriche, beide hernach Churfursten, Hertzog Georg von Sachssen, Hertzog Heinrich von Brunschwigk, Hertzog Heinrich und Albrecht von Mekelburgk, Furst Wulff von Anhalt, Bischoff Martinus und etliche andere Bischoffe und Furstinnen.

Hirnach im Jar 1515 gab Hertzog Bugslaff seine eltiste Tochter Annen Hertzog Georgen von der Legnitz in Slesien mit zehentawsent Gulden Brautschatz.[3] Aber die gutte Furstin hette mit ime weinig gutter Tag; dan er was am Heupte etwas schwach; darum lebte er auch nicht lange, und sie pleib darnach Witwe.

[1] *Anm.:* 12 ist Hertzog Georg gein Heidelberg gezogen und hat sich die Pfaltzgrafin lassen vertrawen. [2] *Am R.:* umb Viti. [3] *Am R.:* Diesse solte Khonig Christiernen gehapt haben. Aber der Marggraff kham darzwuschen, besorgte sich ꝛc.

Digitized by Google

Im selben Jar was ein grosser Storm und Ungewitter, das er viel Bewme aus der Erden reis und auch die hohe Spitze von Sanct Niclas Torm zum Gripswalde abwarff, welche etliche Lewte tottete und an der Kirche grossen Schaden tette. Zum Stralsunde wurff es von Sanct Georgens Kirche und etlichen Zingeln auch die Spitzen ab.

Des negsten Jares darnach ist Hertzog Bugslafs Schwester Elisabet, Abtissin zur Berchen, gestorben und daselbst im Closter begraben worden.

Die Lubischen hetten sich, wie hievor gesagt, in der Zwist mit 570
den vom Stralsunde gegen Hertzog Bugslaff verwirckt. So hetten sie auch etlichen Burgern von Stettin etlichen Heringk in der Sehe genhomen unter dem Scheine, als solten sie den Feinden zugefurt haben. Darum ermanete sie Hertzogk Bugslaff hart, das sie den Seinen den Heringk solten widder zustellen. So liessen sie es ubergehn und kereten sich nicht daran. Darwegen[1]) lies Hertzog Bugslaff alle Lubischen Burger und ire Gutter, so sie in seinem Lande hetten, arrestiren und anhalten und brachte es so weit, das die Lubischen wol mit achtzigk gerusteten Pferden zu ime zum Gripswalde [zu Tage] khemen und Gnad suchten und sich mit ime vertrugen, das sie die benhomene Burger von Stettin zu Frieden stelleten und ime und seinen Erben auff zweintzigk Jar des Jares hundert Goltgulden Tribut verschreiben müsten. Also haben die Khonige und Fursten dem Sprichwort nach lange Armen, das sie auch die Weitgesessen straffen khonnen.

Hirnach im Jar 1518 hat Hertzog Bugslaff seine jungiste Tochter Sophiam Hertzog Friedriche von Holsten zur Ehe gegeben mit funf zehentausent Goltgulden, und ist der Hoff zu Gottorp gewest. Darhin brachte sie ire Brüder Hertzog Georg, und als er zu rugge kham, hette er Hertzog Heinrichen und Hertzog Albrecht von Mekelburgk bey 571
sich, und lagen zu Lubeck wol achte Tag, romten und stachen; und der Rat tette inen statliche Ausrichtung, und beschenckten Hertzog Georgen ehrlich, domit sie mit ime in Khuntschafft khemen. Dieser Hertzog Friedrich von Holsten ist der, der nach Verjagung Khonig Christierns in kurtzen Jaren wider Khonig in Denemarcken wurt.[2])

[Mitler Zeit trauck sich Hertzog Casemir vol und sturtzte von einer Treppe und starb, ehe Hertzog Georg widerkham, umb Simonis et Jude.]

Des folgenden Jares 19 seint zu Stettin ergriffen worden vier Kirchenbrechers [Stortebeke, Clawes Damelow, Johan, Clawes

[1]) *Urspr.:* Darvon. [2]) *Anm.:* Anno 1518 hat Hertzog Bugslaff Hertzog Barnim nach Wittenberge geschickt.

Digitized by Google

Werneke.] Dieselben hetten uber IIII C Kirchen bestolen und daraus on alle ander Kleinoter und Gelt VI C XXXVI silbern Kelche mit iren Patenen genhomen, vierzigk Lewte selbst ermordt, und weren umb irentwillen unverschuldes umgepracht III Priester, XVII Custer, XXIIII Frawen und Junckfrawen und uber LXXX Menner.[1] Dieselben Kirchenbrechers hetten Wagen und Pferde und ein Krawas. Wan sie etwar wolten eine Kirche bestelen, so slossen sie einen von inen in das Bas mit Brechzeuge und Nachslussell und baten dan die Kirchveter in den Dorffern, nachdem es in den Wirtshewsern mochte unsicher sein, sie wolten inen gunnen, das sie mochten die Nacht uber das Krawas in die Kirche setzen. So kham dan der die Nacht daraus und bestal also die Kirche. Und des Morgends was dan das Bas auch gebrochen und lagen dan ungefer Matten oder Stro, da man
572 Kaufmansguter inlegen pflegt, darbei, und der die Kirche bestolen hette, was darvon, und die andern slieffen dan anfu Morgen lange, bis das die Pawren ersten die Kirche gebrochen funden; und so zogen sich dan die Kirchenbrecher bey den Haren und wolten bisweilen noch von den Pawren iren Schaden erstattet haben. Also verdeckten sie ire Buberen, und die Pawren verdachten diessen und jennen mit und brachten viele unschuldig um. Diesse Kirchenbrecher hetten auch einen unter sich, der war ein Goltschmid; der setzte sich stets ein Jar ungeferlich in eine Stat, die nicht an der Nahcit was, da sie stelen wolten; der gab sich aus vor einen Zuckersieder und hette auch viel Zucker, den er verkawfte, und unter dem Scheine schmeltzte er das gestolen Silber in Kuchen, und verkauftens darnach in andern Ortern. Dieselbigen Schelcke hetten bey der Welsnacke ire Buberey auch so gepraucht und hetten einen[2] von Stettin, Johannes, im Wirtzhans bei sich gehapt, der nichts von der Sachen wuste. Denselben, als der Dieb und die Schelcke wegkweren, hetten die Pawren angegriffen und gepeinigt, aber als er unschuldig was, liessen sie ine los. Darnach uber ein Jar oder drei kemen dieselben Kirchenbrecher zu Stettin und wolten Sanct Peters Kirchen ausssen der Stat brechen. Da wurt Johannes irer enwahr und zeigts an; also wurden sie ergriffen.

[1] *Anm.:* Ex annotatione Pomerani: VI C XXXI Kilche, XII Monstrantzen, IX silbern Olbuchssen, haben umgepracht III Monniche mit III Knechten, XII Mans, VIII Frawen, V Junckfrawen, III Priester, IIII Scholer, XXVII Juden, item noch VII Frawen und IIII Kinder in iren Hewsern verprant, item umb irentwillen gerichtet LXXX Mans, III Priester, XVII Custer, XVIII Frawen, VI Junckfrawen. [2] *P.:* eine.

Digitized by Google

Das dreytzehend Buch.

Seither haben wyr von der Wolfhart und Ruhe Hertzogk 575
Bugislafs gesagt; nhun wollen wyr vortdan von Verenderung desselben
und seinem Abgange sagen, domit wyr nicht gespuret werden, als
wolten wyr aus Heucheley allein das Gutte und Erliche anzeigen und
das Straffpare verschweigen. Dan es gepurt sich beides zu erzellen,
eins darumb, das man ein gut Exempel daran hab, das andere, das
es uns ein Abschewen und Warnung sey von Unzimlichkeit und Argem.
Dan do unser Her Got Hertzog Bugislafen mit so mechtigen Landen
und Lewten, mit geschickten, fromen Reten und Amptlewten, mit grossem
Gehorsam und Trewe der Underthanen, mit hoher Fremtschafft an
allen Orten, mit Gewalt und Ansehen und mit Fried und aller
Wolfhart erhaben hette mehr dan alle seine Furfharen (dan es ist
kein pomerisch Furst von Anfanck des Christentumbs gewest, der alle
die Lande alleine und in sollichem Flore und Gehorsam gehapt hette,
als er, und ob gleich etliche sich gegen ime gestrenbt, wie es dan in
keinem Regiment so slicht khan hingehen, so hat er sie dennoch so bald
gezemmet, das es ime keine grosse Mühe gekostet, darumb ist er [vho
und] ungeslacht geworden und in zwey grosse Laster gefallen: das
eine, das er sich auff alle Hurerey, Ehbruch und Wolleben ergeben
hat und zu sollichen Sachen nicht allein durch Schencke und Gaben
Russian und andere lose Lewte gepraucht, sonder auch seine Capellane 576
und andere Priester, deren ein jeder so viel hoher und gewaltiger
bey ime wurt, so viel er ime mehr, wen die andern, zusagen khonte.
Und domit er sollichs so viel freyer treiben mochte, ist er vom furst
lichen Hofe zu Stettin auff Marien Kirchhof in ein Haws gezogen,
da er Tag und Nacht gewest, und sich nicht entsehen, wan etwas zu
thun oder zu ratslagen was, das oftmals seine Sohns und die Rethe
darhin khomen mosten, welchs inen dan sehr verdros und es ime
[bisweilen] fürwürffen. So wendete er auch auff die Sach gros Gelt,

Digitized by Google

auff das ime ja nichts, was er begerte, entstunde, und begunte sich
solliche Verspildung in der Rechenschafft merklich zu beweisen, derhalben
die Rete so viel mer Fug hetten, ime darum zu strafen. So wolte
er aber nicht gesehen sein, als schlunge er ire Ermanent aus, und ent-
hielt sich, etwes von dem gemeinen Einkomen zu nhemen. Aber er
machete sunst Verstand mit den Amptlewten, das sie ime sunst wes
erschaßeten. Und wer auch nhu was vor ime zu thunde hette, nham
er gern an, das sie ime Geschencke tetten, und müsten bisweilen die
Geschencke Recht behalten mehr wan das Anderteil, das gut Fuge hette,
und wer seine Russian zu Freunde hette, freig wol gutten Bescheid.
Dasselbig verdros den Reten sehr, und tham Hertzog Bugislaff also
577 mit inen und sie widderum mit ime in Archwon und Ungefallen, und
wer da wol khonte, stach sich mit der Zeit von Hofe.

Das ander Laster war, das die Orenblaser grofs Gehor bey
ime hetten, und sonderlich die, deren er sich in seiner Bolschafft ge-
prawchete. Und solte wol aus gar geringen Ursachen einem alten,
trewen Rate, Diener oder Underthanen so ungnedig und hessig werden,
das er aller gethanen Dienste vergafs und ine nicht mehr sehen oder
horen wolte. Alsso seint seine furnhemsten und getrewesten Rete in
Ungnaden gekhomen, Werner von der Schulenburgk, Georg Kleist,
Ewalt Massow, sein Hoffmarschalk, der ein sonderig tapffer Man beid
zu Kriege, Hoffsprange und allen Sachen was und Keiser Maximilian
lange im Hofe gedienet hette, von dar ine Hertzog Bugislaff mit grossen
Zusagen bei sich gepracht hette, item der Andern viel, und ist kawm
einer von seinen Reten oder Dienern hingegangen, das die Afterkosers
nicht einen Pfeil auff ine gefedert hetten. Darumb begunte auch nhu
al sein Wesent flimmer zu werden. Und unser Her Got schaffete auch
die Strasse uber ine und das Land, das die Strassenrewber, welcher
sich in dreissig Jaren keiner hette rogen dorffen, widdererwacheten und
grosse Unsicherheit wurt und auch bey seinen Zeiten nicht khonten
widder ausgerottet werden. Item er geriet mit Marggraff Joachim
578 von Brandenburgk in einen harten Zanck, darin wol die Were nicht
gezuckt wurt, aber es kostete dennoch beiderseits grosse Reisen, Mühe
und Unkost. Item es wurden die Underthanen, so newer Dinge be-
gierigk, unwillig und ungehorsam und reckten das Haupt auff, begunten
offenbar von seinem Leben und Wesen zu sagen und zu schelten, ver-
bunden und verschreben sich zu Tagen und zogen dar alles herfor,
was inen nhur von langen Jaren her beschwerlich hette gedaucht,
und entlossen sich sollichs die Lenge nicht mehr so zu erdulden. Und
domit man Ursprunck dieser Dinge dester bas wisse, wil ich etwas
darvon weiter erzellen.

Digitized by Google

Die Rawberey erhub sich also: Die von Dantzigk hetten einen Feind, Matern geheissen, der fugte inen viel Boses zu. Derselbig erfhur, das Bischoff Martinus von Camyn auch etwes Gruls auff die von Dantzigk hette. So reit er zu ime und erhielt von ime Geleite und Unterhaltung in seinem Stifte. Demselbigen gesellten sich viel Edellewte zu und berapten die Dantzger, wor sie die im Stift und sunst bekhemen. Als nhu demselbigen Gesindichen die Bewte wol schmeckte und der Hauffe von Tag zu Tag grosser wurdt, do liessen 579
sie es nicht darbey pleiben, das sie die Dantzker allein berawbten, sonder griffen weiter und benhamen Freund und Frombdt, wor sie die bekhemen, und macheten grosse Unsicherheit im Lande. Sollichs verdros Hertzog Bugislaff sehr, und zwanck den Bischoff dohin, das er Maternen moste das Geleit auffsagen, und gepot durchs gantze Land, man solte die Rewber nicht hausen oder herbergen, sonder sie verfolgen auffs hohiste. Es halff aber nicht. So schickte er darnach Hertzog Georgen in das Land zu Pomern, da die Rewber ire Gesefs und Unterhaltung hetten, und lies inen ire Hewser und Hofe in die Grunt brechen und bernen und wegkuhemen, was dar was. Und die er erhaschete, lies er richten und strafste auch die, so inen jenige Zuschub oder Untersleiff gethan hetten, also das sich ein jederman forchtete und dieselben Rewber nicht mehr hawsen oder hegen dorffte. Darum stillete sich die Rewberey[1]) ein weinig. Aber es müste nicht gar fallen, sonder es kham eine andere Ursach daranff, nhemlich: Es was ein Edelman, Simon Lode geheissen; derselbig hette studiret und was Notarius ge worden, dafur dienete er zu Stettin und hette gutte Gunst und Glawben bey den Lewten. Der sahe ein mal einen Kaufman, der hette einen Wetsscher mit Gelde; dem fragte er, wo er hinaus wolte. So besorgte der Kaufman sich nichts Boses vor ime und sagts ime. 580
Das vermeldete Lode anderen Edellewten; dieselbigen verhielten den Kaufman in der golnowischen Heide und erlegten ine und nhamen ime den Wetsscher vul Gelts, und was er sunst hette. Darnach erfhur man, das es Simon Lode verspihet hette, und greiff ine und wolte ine richten. So wurt er doch durch viele Furpit seiner Freuntschafft und der vom Adel noch erpeten, das er auff Erstatung losskham. Darnach eine zeitlanck do wolte diesserselbige Simon Lode dem Bischoff von Camyn das Gut Bubalitz abkeuffen vor dreytawsent Gulden und sagte ime die Bezalung zu an lanterm Golde und lies sich horen, er wolte ime noch wol fur dem Termyn bezalen. Daraus und aus shoriger Tat schepffeten die von Colberg einen Argwohn uber ine,

[1]) *P.*: Rewterey.

Digitized by Google

weil sie inen von seinem Erbgutte so vermugen nicht erachteten, [so balde solliche Summe Golts auffzupringen,] und griffen ine und meinten, er wer in etlichen Auflegen gewest, so im kurtzen auff die von Colberg geschehn; und nachdem der Bischoff dasselbig nicht gern sahe und ine wolte losen, schreben die von Colberg an Hertzog Bugslafen, wie sie mit ime fharen solten. So schreib er inen widder
581 darauff, sie solten ime Recht und kein Unrecht thun. Das verstunden die von Colbergk so, das Recht thun hiesse so viel als ine richten lassen, und liessen ime den Kopff abslagen. Dasselbig zog sich sein Bruder Henningk Lode und die ander Freuntschafft hart an und entsagten den von Colberg und zu letzst dem gantzen Stift und kriegten viel Anhangs und tetten grossen Schaden beide Adel, Stetten und Pawren. Und in obgenanten beiden Absagungen und Rawbereyen seint die furnhemisten Schnaphanichen gewest zween Putkhummer, von den sich einer Hertzog Lolle, der ander Hertzog Barnim nennete, und ein Priester, Tomas Briesen geheissen, auch ein Edelman, der sich den Pabst nennete, und ein Podewils, der sich Priester Johan hies, item Michel, Cartze, Fritze, Dauid, Heinrich, alle Brudern und Vettern, die Mantenssel, item Loden, Zarten, Goltzen, Ubeschen, Manfrass und des Vergifts so viel, das es unzellig was. Dieselben seint wol mit der Zeit etwer gefangen und gerichtet worden oder selbst unuersehnlich ertrenckt oder sunst schentlich umgekhomen, aber doch seint alwege mehe und mehe darneben zugewachssen, das sie in vielen Jaren hernach nicht haben khonnen widder gedempft werden.

Der Zanck mit dem Marggrafen ursachte sich aus mannigerleyen Stucken, das der Marggraff eine newe Strasse durch sein Land machete, da die Dantzker hinfhureten, wan sie in teutsche Land wolten, oder
582 widder zurugge khemen, welche Strasse ehe durch das Land zu Pomern gegangen und itzt Hertzog Bugslafen an seinen Zollen grossen Schaden brachte, item das die Strassenrewber Hawsung und Aussenthalt in der Marke hetten, item, das er sich viel Beschwerlichs uber die Erbvertrege kegen ime und das Land anmasste, und der Artikel mehr; daruber sie sich ofte wolten ins Land fallen, aber doch noch verpleib.

Der Underthanen Unwille und Widderlicheit entspross daraus, das sie sahen, das Hertzogk Bugslaff also gar der Wollust pflegte, und meinten, das er derhalben seins Ampts nicht wol wartete und das daraus die Unsycherheit und Rewberey wüchsse. Und zeyeten ime, das er inen ire Priuilegia und Gerechtickheit breche. So wurt auch das Volck aus Doctor Martinus Schreiben, so er von christlicher Freyheit tette, weil sie die Freyheit auf iren Motwillen des Fleischs zogen, frecher und ungezamer, und uhamen die markische Zwist mit

Digitized by Google

zu einer Ursach und begunten von Tag zu Tag unwilliger zu werden, domit unser Her Got Hertzog Bugslaffen ermanete sich zu bessern; es galt aber seine Acht noch so viel, das dennoch die Underthanen uber Kunrrent[1]), Klagent und Unwillickheit weiters nichts thun turften.

Uber dies war ime noch eine ander Sorg[2]): Der Bischoff von 583
Camyn Martinus hette Graff Wulfgangen von Eberstein und Newgarden on seinen Wissen und Willen zu einem Coadiutor des Stifts erwelet. Dasselbig verdros Hertzog Bugslafe als dem Patronen, und wolte die Wahll nicht verwilligen. Derhalben zog Graff Wulfganck an den Marggraffen[3]) und uham Furschrifte von ime an den Bapst und Keiser, also das darauff die Wahll confirmiret wurt.[4]) Das verdros Hertzog Bugslafen noch viel mehr, das er die Confirmation uber seinen Willen und noch darzu auf des Marggrafen Furschrifft solte erlangen, und schreib an den Bapst und an den Keiser, das er ein Patron des Stifts zu Camyn were, und hette uh in die Wahl gewilligt und wolte auch noch nicht darin willigen; darum were ime unleidlich, das jemands on seinen Willen solte in das Stifte geweldigt werden, oder er wolte mehr daran wagen. So hat dennoch Graff Wulff im Hofe zu Rhom viel Gunstes gehapt und viel darum gethan, das er bey seiner Gerechtickheit pleiben wolte, und auch wol ein Ansehen gewinnen, das ers erhalten wurde, das er auch wol gethan, wo er Hertzog Bugslafen in der erst darum ersucht hette.[5]) Aber Hertzogk Bugslaff gedechte, solliche Weise keins wegs einreissen zu lassen und hat den Bischoff von Camyn und das Capittel darhin gedrungen, das sie von der gethanen Wahll müsten abstehen und einen seiner Rhete, Erasmum Mantenffel, der Rechten Licentiat, der Hertzog Georgens Hofmeister war, zu eim Coadiutor weten, und erhielt bey dem Bapst und Keiser so viel, das Graff Wulfganck müste abstehen 584

---

[1]) *P.*: Kurrent. [2]) *Am R.*: incertum quo tempore. [3]) *Anm.*: 1518 ist Graff Georg beim Marggraffen in Dienst gewest und hat daselbst auffm Reichstag zu Augspurgk durch des Marggraffen Furpit beym Keiser und allen Churfursten erlangt an den bepstischen Legaten und Fürschrifft an den Bapst auff eine Prouision vor Graff Wulff, darauff er Coadiutor ꝛc. [4]) *Am. R.*: Die Furschrifte seint furgegangen, darnach des Bapsts Bewilligung und also darneben Bischoff Martinus Consens. Bischoff Martinus hette es aber gutte Ursach, dan er besorgte sich, Hertzog Bugslaff mochte villeicht Christoffer oder einen andern eindrengen, der nicht darzu dienete, und Graff Wulff war ein sehr feiner, geschickter Her. [5]) *Anm.*: Im preussischen Zug hat Graff Georg dem Homeister I C Pferde zugefhurt, alles, domit er Kunschafft machte und seinen Bruder erhielte bey der Gerechtickheit.

Digitized by Google

und Erasmus Manteuffel confirmiret wurt, welchs dan Graff Wulffgange und seinem Bruder Graff Georgen hart verdross. So schlugen sich aber etliche Rethe, so den Grafen gunstig weren, darin und vertrugen die Sach also, das Hertzog Bugslaff inen mit Gnaden widder zugethan wurt und inen die Stat Massow mit irer Zubehorung gab und Graff Wulffgange in Sonderheit etliche grosse geistliche Lehne verleyete, da er sich statlich von halten khonte.[1])

Und umb diesse Zeit im 1519 Jar starb Keiser Maximilian. So wurt in seine Stette erwelet seins Sohns, Khonig Philips von Burgundien [und Spanien], Sohn Karll der funfft. Derselbig schreib hirnach im Jar 1521 einen Reichstag[2]) zu Wormbs aus, dahin er alle Fürsten und Stende des teutschen Reichs erforderte und Hertzogk Bugslafe auch geschrieben hette. Nachdem aber der Bot mit den Briefen ersten zu dem Marggraffen was gekhomen, hette der Marggraff den Brieff, an Hertzog Bugslafen lawtend, von ime genhomen und gesagt, er wolte ine des Wegs erheben und Hertzog Bugslafen
585 den Brieff zuschicken, das dan der Botte gern sahe. Aber der Marggraff unterstug den Brieff in der Meinung, Hertzog Bugslaff solte nicht auff den Reichstag khomen oder schicken; also wolte er seine Sach gegen ine dester besser aufrichten. Do das Hertzog Bugslaff vernham, verdros es ine uberaus sehr, und zog gleichwol gein Wormbs und wolte sich des beklagen. Do verliess ime der Marggraff alle Wege, das er nicht khonte gehort werden. Dan sein Bruder Albrecht, der Bischoff von Mentz, was Ertz-Cantzler. So weren auch seine Vettern, die Marggrafen aus Francken, und seiner Schweger und Oheime so viel dar, die alle auff seine Seite hielten, das es inen nicht unmüglich was. Die andern hielten sich mererenteils unparteiisch und wolten einen vor den andern nicht erzurnen. Allein hielten Pfaltzgraff Ludwig, der Churfurst, und seine Bruder, Hertzog Heinrich von Brunschwigk und Hertzog Heinrich von Mekelburgk an seiner Seiten und drengten noch so weit, das er on Danck des Marggraffen gehort wurt. Da beklagte er sich aller Unbillickheit, so ime vom Marggrafen widderfhure, und das er sehe, das er vom Reich verachtet wurde; darum geprotestiret, wo er des mehr erwarten solte, wolte er sich umb die Orter besehen, da er besser angenheme were. Do hat man sich ent-

---

[1]) *Anm.:* 20 in der Fasten ist Hertzog Barnim von Wittenberg mit L Pferden widderholet, zum Berlyn ime der alte Marggraff entgegen geritten, der junge seiner im Slos mit dem Frawenzimer gewartet und ine lateinisch empfangen. [2]) *P.:* Reichs-Stat. *Dasselbe Versehen hat K. auf P. 612 gemacht, dort aber verbessert.*

Digitized by Google

schuldigt, das man ime vor andern hohen Sachen des Reichs nicht so eilig hette horen khonen, das er des kein Ungefal haben wolte; und haben zwischen ime und dem Marggrafen gehandelt, aber sie nicht vertragen khonen. So hat Hertzog Bugslaff alda seine Lehen 586
vom Keiser empfangen und ist in Zorne wegkgezogen. So haben ine die Marggrafen myrgentz durch ire Land gestatten wollen. Darum hat er weit ummezihen müssen [durch Hessen, Brunschwigk, Bremen, Hamburg und Mekelburgk,] daß er ire Land nicht gerüret, und ist so widder in Pomern gekhomen und hat sein Land auffgebotten, Buchssen und Kriegsgerete herforgezogen und dem Marggrafen wollen einen Brauthanen brengen. Desgleichen hat der Marggraff auch gethan, aber doch keiner hat thuren anfahen; und haben sich ummerzu beiderseits Rete darzwischen geslagen und den Krieg mit Handlungen abgeschoben.

Auff dem gemelten Reichstag zu Wormbs wurt Doctoris Martini Lutters Lehre verdampt und seine Bucher verprant. Derhalben, als Hertzog Bugslaff von dar kham und erfhur, das Magister Johannes Buggenhagen auff derselbigen Lehre hielt und den Abt zu Belbuck Johan Boldewan und andere auch darauff gefhurt hette, hat er inen vertreben.[1]) So ist er gein Wittenbergk zu Doctor Martino gezogen und syder der Man geworden, das er uber die gantze Welt bekhant und des gantzen Pomerlands Ehre und Rhom ist worden.

Desselbigen aber dennoch ungeachtet haben die von Stettin 587
einen euangelischen Prediger, Magistrum Paulum von Rode, einen gotforchtigen, gelerten und verstendigen Man, von Wittenberge gefordert. Derselbig kham hyn und wurt mit grossem Frolocken des Folcks angenhomen und gehort. Und ob wol Hertzog Bugslaff in der erst verpot, das sie inen nicht halten solten, so schickten sich doch die Zeite so, das er sahe, das er es nicht weren khonte. Darum tette er auch nichts mehr darum, sonder das er slechts nur mit Worten verpot; also kham bald noch ein Prediger, Magister Nicolaus vom Hofe, darhin, welcher auch nicht ein geringer Man in der Lehre und Fromicheit was; und hette so das Euangelium von Stettin den ersten Antrit in Pomerland. Darnach nicht lange kham es auch zum Stunde, Stolp, Treptow an der Rege, Colberge und andere Stette. So wurt es an den meisten Ortern offt vertrieben und kham dan widder, aber zu Stettin und zum Stunde wurt es stets erhalten.

[1]) *Am R.:* Incertum, ob dies so ist, das Doctor Pomer vertrieben. *Darauf ist später die Antwort von Kantzow hinzugefügt:* Non; est 19 propria sponte a Treptouia profectus.

Digitized by Google

Es ginck noch die Rewberey von Loden und seinem Anhange gewaltig im Lande[1], und nachdem Hertzog Bugslaff des und anderer Sachen halben mit Bischoff Martino zu reden hette, verschreib er inen zu Stettin und zeigte ime sein Gemüte an und beschuldigte ine von vielerley Sachen. Darnber entsatzte sich der Bischoff hart und wurt schwach und starb alda zu Stettin.[2] Darnm kham der Coadiutor Erasmus Manteuffel in seine Stadt.

588 Des folgenden Jares[3] wurt wider ein Reichstag zu Nurembergk, darselbst zog Hertzog Bugslaff hyn. Da wurt der Zwist zwischen ime und dem Marggrafen abermal verhandelt, aber es khonte nicht vertragen werden.[4] So kham Hertzogk Bugslaff daselbst mit Hertzog Friedriche, dem Churfursten von Sachssen, in sonderliche Khuntschafft, und wurdens eins, das Hertzog Barnim Hertzog Heinrichs von Luneburgk Tochter Anna, welche des Churfursten von Sachssen Schwestertochter was, zur Ehe solte nhemen, wie er sie auch hirnach nham.

[Do Hertzog Bugslaff auffm Reichstag zu Nuremberg gewest, ist er sampt Hertzog Georg und Hertzog Heinrich von Mekelburg und dem Coadintor Manteuffel des 4. Tags nach Ostern auff Wittenberg gekhomen. Da hat Hertzog Bugslaff Martinus [nicht in Ernst] angesprochen, er wolte ime ein mal beichten, darauff Martinus geantwort: „Ach, was wolte so gros ein Sunder sollicheim armen Munniche beichten!“ Darum war er scheldig geworden und wolte ine nicht predigen horen. So waren die andern Hern in die Predigt gegangen; da hette Martinus gesagt, wie das die Bischoff predigen solten; itzt aber steckten sie viel gulden Ringe an und setzten eine kostliche Crone auff und huben die Hende auff und sungen Dominus vobiscum; domit richteten sie ire Ampt aus. „Aus, aus mit den Olbischoffen, mit Lungen solte man sie werffen!“ Das hette den Bischoff wol verdrossen, aber er fragte nichts darnach, und Hertzog Bugslafe gefill das woll.]

Do aber Hertzog Bugslaff wider von dem Reichstag zu Nurembergk was gekhomen, horete er, wie der Abt zu Belbuck Boldewan gar was lutherisch geworden und das er Petrum Schwanen bey sich

---

[1] *Am R.:* incertum quo anno aut qualiter. [2] *Anm.:* 22 in der Fasten ist Bischoff Martinus tho Stettin gestorben und zu Marien begraben, ein andechtiger, weiser Her. Von seinen Freunden zu Abow, item wie Kroger sein Pferd vor allem Winde zog. ***Diese Andeutungen sind in der handschriftl. Pomerania ausgeführt.*** (*Kosegarten II, 338 und 339.*) [3] *Am R.:* incertum an eo anno. [4] *Am R.:* 1523 16 Martii ist die Sach zu Nuremberg zu Verhor gewest.

Digitized by Google

hette, der ine und die Seinen also unterrichtete. Darum zog er
gein Belbuck und verjagte den Abt und nham das Closter in und
lies auch Petrum Schwanen bestricken. Der Abt zog gein Witten-
berge und studirete daselbst noch eine zeitlanck und was seins Elends
gedultig und wurt darnach ein Pfarner zu Beltz und starb darselbst
[in aller Gotselickheit]. Aber Petrus Schwanen wurt durch Doctorem
Valentin Stoientin, Hertzog Bugslafs Rat und ein sondern 589
Liebhaber des Euangelii und der Lere, seiner Bestrickung losgepeten
und bey ine noch so viel befordert, das er zum Gripswalde in die
Universitet vor einen Lector geordent wurt, von dar er zu dem Khonig
von Denemarcken gekhomen. Was er aber daselbst Ansehens erlangt,
ist offenbar, und man wirt hirnach aus seinen Schriften noch seine
Geschicklicheit sehen.

In diessen Zeiten was Khonig Christiern von Denemarcken aus
seinen Reichen vertreben, und hat sein Vetter Hertzog Friedrich von
Holstein das Reich eingenhomen. Und nachdem sich der Marggrass
Khonig Christiernes annhemen wolte, hat Khonig Friedrich an Hertzog
Bugslafen geschickt und ine anbieten lassen, so er etwas gegen den
Marggrassen wolte furnhemen, so wolte er ine finftawsent gutes,
auserlesenen Kriegsfolcks schicken on alle seinen Unkosten bis vor den
Sund; denselbigen solte er nichts mehr dan Liferung durch sein Land
und freyen Preis in der Marke geben, und so er dan sein Folck wolte
darzu nhemen, wurde er den Marggrafen leichtlich drengen, worhin
er wolte. Darvor danckte Hertzog Bugslaff dem Khonig und wolte
es nicht annhemen, sonder sagte, weil er sehe, das der Marggrass
mit der Tatt' innehielte, wolte er auch keinen Krieg furnhemen, er
versehe sich sunst noch wol billiche Richtung an ine zu bekhomen.

Hirnach begunte Hertzog Bugslaff von vielen Jaren, Reisen und 590
Mühen schwach werden und nham von Tag zu Tagen ab. Darum
meint er, es solte ime die Verenderung der Lufft etwas helffen, und
zog mit Hofe gein Wolgast. Aber er fand weinig Leichterung. So
entslug er sich vieler Sachen und brauchete Artzney und Rats und
hette je noch Hoffen, das er widder genesen wolte; aber gegen den
Tot ist kein Rat, er gehet ummer herdurch.

In der Zeit, als er zu Wolgast lag, im Jar 1523 in der
Marterwoche, do brachen die vom Sunde die Kirchen und stormten
die Bilder.[1] Und nham aus einem geringen Dinge eine Ursach. Es
hette Doctor Karlstat zu Wittenberg sollichs zuvor angehaben, da es

[1] *Am R.:* ist nicht so sehr ein Ubermot der vom Sunde als der
Pfaffen Verursachen gewest.

Digitized by Google

ime nicht vortgegangen. So kham das Geschrey uberall, das man zu Wittenberge die Bilder gestormt hette, und brachtens darnach in andern Stetten recht ins Werck; und wie dan die Stette wie Affen seint, was eine thut, wollen die andern nachthun, sonderlich in newen Dingen, und dan die Prediger auch sagten, die Bilder weren uhnr Abgotter und Gotzen, und wolten damit das Volck bereden, das sie keine Klotze und Holtzer ehren oder anbeten solten, so haben es die
591 Lewte so verstanden, als müste man die Bilder gar nicht haben. Und dawidder weren die Papisten. So liessen sich die Lutherischen zum Sunde horen, sie wolten ein mal Bilde und Kirchen stormen, und wie villeicht etliche Reichen sich besorgten, es wurde auff den Ostern geschehen, liessen etliche ire Bilde aus iren Laden, so sie in Gestoltzen in Sanct Niclas Kirchen hetten, wegkholen. Do man das gesehen, ist ein Gerüchte in der gantzen Stat worden, man stormte die Bilde; da ist ein grosser Zulauff worden. Die Burger die wereten ab, das der gemeine Man nicht brechen solte, aber khontens nicht erhalten. Darum baten sie uhnr darvor, das sie die Altartafeln, welche von schonem Schnitzwerck und Mallwerke weren, zu frieden liessen. Das tetten sie und slugen und brachen sunst alle andere Bilder entzwey und lieffen von der einen Kirche zur andern und darnach in die Closter. Daselbst tetten sie ersten grossen Ubermot, zerhieben und zuschmetterten alles, was sie dar sanden, uhamen den Closterpersonen ire Essen und Trincken und setzten sich in die Kirche und machten Fewr von den Bildern und prasseten wol und jugen dadurch Munniche und Pfaffen aus der Stat. Dasselbig war eim ersamen Rat sehr zuwidern, aber sie khonten on ire grosse Fhar das Folck nicht stewren. Und was ein seltzam Ansehen, wie einer hie, jenner dort mit einem gantzen oder halben Bilde nach seinem Hawse lieff. Darnach uber etliche Tag, do sich das Kollern etwas geschwichtigt hette, do hat ein Rat
592 gepotten, das ein iglicher bey seinem Eide solte auf das Marckt bringen, was er oder die Iren aus den Kirchen genhomen, und solte sich ein jeder mit dem Eide entledigen, das er keine Schult daran hette. Do das die lose Bursse, die die grossiste Schult daran hetten, merckte, packeten sie sich alle zum Thor hinaus.

Uber diesser Tat bewog sich Hertzog Bugislaff auch sehr und wunschete uhnr widder gesunt zu werden, das er dasselbig strassen mochte, und kreuckte deshalben mehr. Do er aber fülete, das es [mit ime] sein wolte, gedachte er, zu Wolgast nicht zu sterben und lies sich zu Wasser nach Stettin fhuren. Da fulete er sich je lenger je schwecher, aber er legte sich doch uy der Krauckheit halben nidder zu Pette, sonder sas, ginck und stund bis in sein End, und zwey Tag

Digitized by Google

ungeferlich vor seim Totte beichtete er und berichtete sich mit Got. Und wie die Medici ungeferlich unter sich redeten, das es ime der fulle Man thun wirde, und meinten, er solts nicht horen, was er dennoch so scherffs Gehors, das ers vernham, und sagte zu den, die um ine stunden: „Welche Thoren semt das! sie disputiren vom newen Mon, und ich werds nicht abharren; morgen nehme man meiner gewar!“ Also kham es auch: des andern Tags am Abend Ottonis auffn Mittag kham es ime an, als wolte er slaffen, und setzte sich 593
vorn auffs Bette und neigte sich wes, als wolte er stummern; [das hetten schyr allesampt, die bey ime weren, keiner gemerckt,] aber der Totschweis brach ime aus. Do ermaneten sie ine alle, er solte auff Got gedencken; und ist also wie ein Rauch verschieden on alle Anzeigung jenniger Beschwerlicheit. Seine Sohns semt nicht dar gewest, dan sie pleben mit dem Hofe zu Wolgast, und man hette sich auch seins Tots noch nicht versehn. Aber einen Tag oder zween vor seinem Totte, do die Rete, so bey ime weren, merckten, es wolte nicht lenger weren, hetten sie nach Hertzogk Georgen geschickt. Derselbig reit gantz eilig, aber kham ersten nach Hertzog Bugslaffs Abscheid. So forderte er die Furnhemisten von der Lantschafft darzu und lies ine herlich und statlich zu Sanct Otten begraben. Des Seel der almechtig Got gnedig sey!

Diesser Hertzog Bugslaff ist, wie hievor gesagt, von einem aufbundigen, wolgewachssenen, grossem Corper gewest, also das er unter vielen grossen Lewten diesses Lands[1]) kein Gleichen gehapt, und ist vor allen andern wie ein Rise gewest, von brawnen Haren in der Jugent, aufs Alter aber mit einer Blese schyr ubers gantze Haupt, eins herlichen, wackern und menlichen Angesychts, hoher Stirn, brawnlechtiger, grosser, lebendiger Augen, einer hupschen Nasen, welche ein weinig in der Mitte erhaben, zimlicher Munt, eins hosslichen, zuspalten Kyns, breiter, starcker Brust, schones Leibes und gerader Schenckel, und in Summa nach seiner Grosse durchaus so wol geproporcioniret, als je 594
ein Mensch sein mochte. Hat durch sein gantze Lebend kostliche Gesuntheit gehapt, allein das er von der Lungen, so im in die Wunde, welche ime der Hirsch sties, geheilet was, bisweilen einen schweren Othem hette. Hat nach Grosse seins Leibs auch viel gegessen und getruncken, also, wan er recht hungerig gewest, das er on alle andere Speise einen gantzen Schincken oder braten Gans mit Lust hat allein auffgegessen. Und so er einen Gast gehapt, dem er ereuhalben zutrincken müste, hat er uber Tisch zu Loschung seins Durfts so viel

[1]) *P.*: Landen.

Digitized by Google

getruncken, das der ander, der ime hat Bescheid sollen thun, gantz vull darvon geworden ist. Er hat Lust gehapt zu allen frolichen Dingen, zu schonen Kleidern, darum er auch bis an seinen Tot in köstlichen, bunten Kleidern gegangen, zu grossen, hupschen Pferden, sonderlich zu Schecken, zur Jacht, zu Weidwerck, zu Schiessen, zu Torniren, zu Rennen und zu Stechen und zu allerley Musica, zu Trometen, zu Herpawcken, Harpffen, Orgeln und anderm. Und nachdem er selbst gros und starck war, so hette er auch gern grosse und starcke Lewte bey sich, das ime dan unter frombden Lewten gros Aufsehen machte. Der Verstand an ime war zimlich, aber doch nicht
595 allzu scherff. Er redete uhur slecht Kuchenlatein, dan in den beiderlehen was er in der Jugent versewmet. Es hette ime ein mall seiner Rhete einer zeigen lassen ein gulden Stücke, das er seinem Weibe machen lies; do verdros ime sollicher Pracht, und wolte ime doch nichts sagen, sonder redete zu einem Doctor Latein, das es der ander nicht solte verstehen: „Ach, hoc est nimium multum, mea mater certe talem tunicam non habuit; uxor mea tamen bene habuit, sed illa fuit una filia regis“. Sunst aber was er von einem grossen, herlichen Gemüte, das in keinem Dinge verzagte, sonder stets empor drengte. Darum ist nicht Wunder, das er aus sollicher Nichtikeit, darin ime die Mutter verstossen hette, zu so herlicher Acht gekhomen ist. Er mochte nicht gern verborgen sein, sonder hette Lust, im Offenbaren unter den Lewten zu sein und gesehen werden, und das er viele Diener umb sich haben mochte. Sein gewonliche Weise durch sein gantze Lebend was so, das er nichts anfinck, sonder ginck des Morgens ersten in die Kirch und horete, wie es do zur Zeit was, eine Messe; darnach tette er, was zu thunde was. Hette er keine sondere wichtige Sachen, so reit er auff die Jagt oder aufs Weidewerck, und so dan ein heilig Tag in der Wochen furfill, so kham er des heiligen Abends bey Zeiten heim; war aber sunst kein heilig Tag, pleib er bis aufn Sonnabend
596 aus. Dan kham er vor der Vesper widder. So lies er sich kein Dingk verhindern, sonder ginck in die Vesper und des Sontags in die Metten, Predigt, Messe, Vesper und Nachtsanck. Und alsdan muste alle Hofgesynde, gros und geringe, auff den Dienst warten, und er ginck nicht hyn, sonder ubersahe ersten sein Gesynde, und so er jemands missete, der nicht billiche Hinderung hette, denselben schalt er, und so es dan derselb viele tette, das er auspleib, lies er ine straffen oder erlewben; also müste das Gesyndichen bisweilen on iren Danck zur Kirchen gehen. Wan er dan aus der Kirchen kham, so stund ein jeder, der bey ime zu thunde hette, und wartete seiner; hette ern dan ehe gesehen, so khante ern bald. Was er dan ein gut Biderman, so

Digitized by Google

bot er ime die Hand und fragte, was er wolte, und horete seine Sache und bescheidete ine auf[n] Zeit wider zum Antworte.[1]) Was dan derselbige je wes Furuhemes von der Geistlicheit, Adel oder aus einer grossen oder kleinen Stat, so ludt ern zu Gaste und sahe gern, das sie zu Hofe khemen und inen gutlich geschach. Wo es aber solliche weren, die irgentz wes Boses gethan, das er wuste und die Sach darnach was, redete er sie an und schalt sie vor idermenniglich und sagte inen, sie soltens bessern oder solten drey sonen Dünel hebben.[2]) Was aber die Sach nicht sonders wichtig, so geperte er, als sehe er 597
sie nicht, und ginck sie voruber. Also khams, wer from was, das sich derselbig ime gern zeigte; wer aber anders wuste, der kham ime nicht gern ins Gesicht. Er ludt seine Freunde und bekhanten Underthanen gern zu Gaste; so ginck er widderum gern zu inen. Doch schenckte er inen gemeinlich so viel dargegen, das sie es mehr Furteil wen Schaden hetten. Er hielt strenge uber seine Rethe, Auptlewte und Diener; aber so hart als er uber sie gegen andere hielt, so bald khonte er inen auch ungnedig werden, welch Laster sampt der Bolschafft[3]) sein Lob etwas verdunckelte. Doch weil dennoch der andern herlichen Tugent viel an ime gewest, seint die ime als einem Menschen zu gutte zu halten. Dan keiner auff Erden ist so selig, der nicht einen Mangel an ime hette, [und wol dem, der den wenigsten hat!] Und ist diesser Bugslaff wol einer von den furnhemisten unter den pomerischen Fursten zu halten; sein Reim ist gewest D. U. I. W., das ist: „Der Uren ich warte", domit er stets eine Gedechtnus des Tots gehapt. [On Zweiffel wirt er auch der Uren zur Selickheit genossen haben.]

Nach Hertzog Bugslafs Totte seint seine Sohns Georg der erst und Barnym der 9. zum Regiment gekhomen. Dieselben haben viel Mühe und schwere Zeit empfangen, darmit sie vhast bekhummert seint 598
worden. Dan on den Zanck mit dem Marggrafen und die Newberey, so im Lande ginck, setzten sich izund vhast die furnhemisten Stette gegen sie, das sie inen von wegen des newen Zollen zu Wolgast, so Hertzogt Bugslaff aus Begnadung Keiser Maximilians auffgesetzt, und anderer Artikel halben nicht huldigen wolten. Uber das wucherte das Euangelium in den Stetten und auffm Lande nunmerzu fhort. Das wolten die Pfaffen und Papisten weren und geprawcheten dar der Fursten und anderer Obirkheit zu. So wolten inen die Euangelischen nicht wehren lassen und weren ihn so mechtig, das sie den andern wol gleich weren. Und die andern wolten auch nicht ablassen,

[1]) *Urspr.:* Beschеide. [2]) *Urspr. statt der Worte* solten *bis* hebben: er wolte anders mit inen fharen. [3]) *Urspr.:* Hurerey.

Digitized by Google

darum geschach hin und wider viel Uberfarens und Motwillens; das wolten die Fursten und andere Obirkheit wehren und rechen und khonten doch um der Zweispalt willen nicht thun. Zu dem schweiften itzund alsvo Schwermer-Prediger umme, die da predigten, das man nicht solte der Obirkheit gehorsam sein; von welchen einer, Doctor Amandus geheissen, erstlich zu Stolp und folgends zu Stettin offenbar predigte, man solte Fursten und Hern mit Lungen werffen und aus dem Land jagen. Und sagte, Magister Paulus vom Rode und andere euangelische Prediger weren nur Heuchelprediger, das sie die Obirkheit verteidingten; darjegen Magister Paulus viel zu thunde hette. Und
599 wiewol die Fursten denselben fangen liessen, behielt er dennoch in den Stetten seinen Anhangk; die wolten vor Euangelische angesehen sein und tetten doch beid Papisten und Euangelischen grossen Unfug. Und die Papisten gabens alles den Euangelischen Schult, und nachdem die Obirkheit dasselbig stewren wolte und doch nicht khonte, kemen die Fursten mit den andern in Unacht. So hat sich hirnber bey Zeit ires Regiments viel zugetragen. Nachdem ich aber aus Ursachen diesse und andere Geschichte nicht all wil erzellen, hab ich mir allein furgenhomen, nur etlich Thund anzuzeigen, das von notten moge sein. Das ander wollen wyr andern befelen.[1])

Im Anfange ires Regiments seint die von Stolp auch schwermen worden und haben gleich wie die Sundischen ire Kirchen und Bilder gestormet und alle Pfaffenfenge und Messen abgethan. Das hat den Fursten verdrossen, und ist Hertzogk Georg hingezogen und hat sie darum gestrafft, das sie ime eine grosse Summa Gelts geben müsten.[2]) So wolte er sie auch dringen, das sie den Pfaffen solten widder Messe halten lassen. Dasselbig gedachten sie keins wegs zu thunde und wolten sich lieber erwurgen oder verjagen lassen. Und weil dan Hertzog Georg etliche Rete hette, die heimlich gut euangelisch weren, als Doctor Valentin Stoyentin, Jost von Dewitz, Jacob Wobeser, hohe, gelerte Lewte [vom Adel], haben dieselben helffen daran sein, das Hertzog Georg domit zu frieden was.

600 Es ist auch nicht lange hirnach[3]) Bischoff Erasmus von Cammyn zu Stargard gekhomen, das er villeicht die Geistlicheit daselbst trostete

---

[1]) *Anm.:* 1524 haben Hertzog Georg und Barnim Bischoff Erasmus mit Graff Wulffgange und Georgen vertragen, das er Graff Wulffgang IX C vor Erpensen geben, sein Anteil an der Quarkenburgk und die erste Prelatur. [2]) *Am R.:* Actum 25, wie hirnach stehet. ***Dies bezieht sich auf die Anm. unter P. 606:*** 25 hat Hertzog Georg die Stolvischen gestrafft von wegen der Aufrhor, das sie XXIIII satzten und den Rhat wolten absetzen und Altar. [3]) *Am R.:* incertum quo anno.

Digitized by Google

und beschüffe, das die Lutterischen gedempffet wurden. So haben ine die Kinder und Knechte und der gemeine Man auff den Gassen angeschreyet „Wulff Heuchler! Wulff Heuchler!“ und ine mit Kote angeworffen, also das er on weitern Schimpff kawm wegkkham. Das verdros Hertzog Georgen uberaus sehr, und zog gein Stargard und wolte sie straffen. So entschüldigte sich der Rat, sie hettens nicht befolen, auch nicht gewust, das es geschach, und die andern Burger sagten auch, sie hettens nicht gethan, sonder es hette Knechte, Kinder und ander los Folck gethan, welche itzund wegk weren. Das wolte Hertzog Georg nicht gesettigt sein und begerte stracks, sie solten ime anzeigen, wer sunst dar mit geweset. So wolte der Rat keinen angeben, und die Burger sagten auch, sie wusten keinen nicht. Und wolte nun Hertzog Georg nicht grossern Verm anrichten, müste ers darbey lassen.

So viel aber die Huldigung betrifft, seint die von Stargard die ersten geweset, die sich mit den Fursten vertragen haben, als das sie nur den halben Zol zu Wolgast geben, und haben ime daranff im Jar 1524 gehuldigt.[1]) Denselbigen seint die andern Stette [leicht] 601
gefolgt und haben dar auch auff gehüldigt. So seint aber die Stettinischen die Allerhartisten gegen die Huldigung geweset; dan sie hetten auch mehr Beschwerung wen die andern Stette. Derhalben befliessen sie sich, das sie die Stundischen, Gripswaldischen, Anclamischen und andere Stette, den zum meisten an dem Zollen gelegen was, bey sich zogen und also ire Furhaben sampt inen per Fors ausdrengten. Das wolten aber die Stundischen und die andern Stette nicht thun und sagten, hetten sie was Feels mit iren Fursten, das wolten sie vor sich aussturen; so mochten die Stettinischen das Ire auch thun. Dasselbig sties die Stettinischen vor den Khopff, und nachdem die Fursten hart daranff drungen, das sie huldigen solten, haben sie sich auff Erkentnus berufft; aber weil die Fursten nicht nachliessen, haben sie inen eine Zusag gethan, das sie in der Pflicht und Verwantnus, so sie Hertzog Bugslafen und seinen Erben geschworen, pleiben wolten, aber die offenbare Huldigung wolten sie vor der Erkentnus nicht thun. So liessen es die Fursten auch darbey.

Weil dan aber Hertzog Barnym, wie hievor gesagt, Hertzog Heinrichs von Luneburgk Tochter Anna zur Ehe zugesagt was, so hat er seinen Hoff auf purificationis Marie im Jar 1525 zu Stettin

[1]) *Am R.:* Die Fürsten haben fewerlich in Anfange ires Regiments gefharen und nicht dem Exempel Reboam gefolgt, sonder lieber etwas nachgelassen an Zollen und anderen Beschwerungen.

Digitized by Google

aufgeschrieben und alle Dingk dargegen bestellet. Mitler Zeit aber
602 [am Tag trium Regum] ist Hertzog Georgens Gemahel Amelia gestorben und zu Sanct Otten begraben worden[1]), dar Hertzog Georg uhur einen Sohn, Hertzog Philipsen, und eine Tochter Margareten von behielt. So mühete er sich darum sehr, und derhalben wolte Hertzog Barnim sein Beylager verstrecken; aber das wolte Hertzog Georg und die Freuntschafft nicht gestatten, und shur also mit seinem Beylager short. Darzu hetten der Khonig von Polen Sigismund und Khonig Friedrich von Denemarcken ire Botschafft geschickt, und sunst weren dar Hertzog Hans sampt seinem Sohn Hertzogk Johan Friedrich von Sachssen, Hertzogk Heinrich von Brunschwigk, Hertzog Ernst und Otto von Lineburgk, Hertzog Philips von Grubenhagen, Hertzog Heinrich sampt seinen beiden Sohns Magnus und Philipsen von Mekelburgk, Furst Wulff von Anhalt, der Brawt Mutter, die Hertzogin von Gellern, der Brawt Schwester, die Hertzogin uss der Slesie, des Brewtigams Schwester und andere Hern und Grafen, den allen nach Gepur furstliche Ansrichtung und Eher gethan wurt.

Die Stundischen sahen wol, das die Fursten itzund im Engen beklimmet weren. Dennoch besorgten sie, so sie sich ein mal daraus
603 entrichteten, das sie muchten von inen von wegen des, das die Kirchen und Bilde gebrochen, angestrengt werden. Demselben vorzukhomen, gaben sie sich mit der Huldigung in die Jng und vertrugen sich wie die Stargardischen mit inen auff den halben Zollen zu Wolgast und andere Artikel und verwilligten die Huldigung zu thun.[2]) Also zogen die Fursten mit vierhundert gerüsteten Pferden auff Petri und Pauli in vorgemeltem Jar zum Stunde ein und hetten in irem Hauffen den Bischoff von Camyn, Graff Ennen aus Ostfriesland, Georgen und Wulffganck Grafen von Newgarten als ire Rethe und empfingen die Huldigung. Und die Stundischen tetten inen bey acht Tagen statliche Ansrichtung und Geschencke, und stund uhn

[1]) *Am R.:* Eine sehr erliche, frome Fürstin, die sich in vielen Sachen hette gebildet und gotforchtig war; aber do Hertzog Bugslaff tot wahr, von den Genfen, die zu Wasser khomen. (*Vergl. hierüber Kosegarten II, 359, aus der handschriftl. Pomerania.*) [2]) *Hierzu gehören die Anm. auf P. 597:* Her Hipolitus Steinwahr mit den Stundischen aus Anstiftung der Fursten, domit ire Gerechtikeit der Kirchenlehne erhalten und die Stundischen auch einen Widderwart hetten, der sie tribulireten, domit sie zur Huldigung geursacht wurden. — Die Fursten wolten die Sach nicht annehmen, weil sie partehesch waren, und so sie mit Rechte weren ubermunnen, das dester eiliger Exeqution geschege. Sprichwort der Stundischen: ire Feinde leben nicht uber vier Jar.

Digitized by Google

den Fursten von der Huldigung nichts mehr nach dan Stettin, mit den sie noch in zehen Jaren nicht entrichtet wurden.

Hirnach[1] zogen die Fursten sampt etlichen Reten und Dienern in einem Zesekhane von Wolgast uber das frische Hafft nach Stettin und hetten umb des Traurens willen, das Hertzog Georgen sein Gemahel abgestorben was, alle Schwartz an. So treib ein ander Zesener auff dem Hafe; als derselbig der schwartzen Kleider gewar wurt, meinte er nicht anders, es weren schwartze Munniche. Und die Zesener seint mit den Zesekanen so behend und rüsch, das sie auch gegen den Wynt 604
mit khonen lauffen und, wan sie wollen, sie so hurtig wenden, wie einer ein Pferd thut. So wolte der Zesener den Munnichen einen Pussen erzeigen und leufft gerade mit seinem Zesekhan auff die Fursten, als wolte er sie in Grund lauffen, und kham hart daran. Do schregen sie alle auff und stachen mit den Spiessen nach ime und meinten nicht anders, er wurde sie in Grunt lauffen. Aber alsbald er hart an sie kham, wendete er im Huy den Khan und lieff domit darvon, und man wuste nicht, was es vor einer gewest was. Dan der Zeskane seint mehe dan hundert auff dem Hafe. So hette aber der Zesener noch nicht anders gemeint, sonder es weren Monniche gewest, und hette sich berhomet, wie er sie geschreckt. Und dasselbig erfhuren die Fürsten und liessen ine greiffen und [zu Ukermund] in den Torm setzen, aber er wurt noch erpetten, das er das Lebend behielt.[2]

Umb diesse Zeit hetten auch die von Dantzigk unter dem Scheine des Euangelii grossen Motwillen gegen den Rat begangen und etliche vom Rat aufgesagt. So gelangte die Sach vor den Khonig zu Polen Sigmund; der erkhante, das die von Dantzigk solten die Versagten 605
widder in die Stat khomen lassen; dasselbig wolten sie aber nicht thun. Darum wurt der Khonig gedrungen, persontlich gein Dantzigk zu zihen und den Versagten einzuhelffen. Das erfhuren Hertzog Georg und Hertzog Barnym und liessen sich bedunchen, weil er also auff die Naheit ires Furstentumbs kheme, das es sich gepürte, das sie inen, alse irer Mutter Bruder, besuchten, und hetten auch noch von wegen irer Mutter Brautschatz, welcher noch unbezalt was, bey ime zu thunde. Dan wie hievor gesagt, haben die Khonige von Polen von Hertzog Erichen und Hertzog Bugslafen die Empter Buthow und Lawenburgk offt gefordert und nicht bekhomen. Darum haben sie Hertzog Bugi

---

[1]) *Am R.:* quo tempore, incertum. [2]) *Anm.:* 25 ist der Munnich zu Lantspergk gewest. (*Vergl. hierüber Kosegarten II, 365—373, nach der handschriftl. Pomerania.*)

Digitized by Google

lafen seinen Brautschatz widder fürenthalten. Und weil sie umb der Irrung, so sie mit dem Marggrafen hetten, beide nicht aus dem Lande turften, ist Hertzog Georgen mit dreihundert wolgerusteten Pferden darhin gezogen. So ist er dem Khoninge sehr angenehme geweft, und der Khonig hat ine fünff Wochen daselbst bey sich behalten, bis das er seine Sachen dar in der Stat aufgerichtet. Und haben sich der Empter und des Brautschatzes halben also vertragen, nachdem des Brautschatzes dreyzigktawsent hungerische Gulden[1]) waren, das Hertzog Georgen zwolfftawsent darvon abgelassen und der Khonig darjegen hat alle Zuspruch und Forderung, so er und das Reich zu Polen zu den Emptern Butthow und Lewenburgk haben mochten,
606 fallen lassen und sie Hertzog Georgen und Hertzog Barnym erblich verschrieben, doch mit dem Bescheide, wan sie oder ire Erben würden alle versterben, das alsdan dieselbigen Empter widder an die Cron zu Polen khomen sollen. Die achtzehen tawsent hungerisch Gulden aber, so uber die zwolffe hinterstelligk pleben, hat der Khonig inen auch gnugsam versichert und hirnach bezallt. Und uber das hat der Khonig Hertzog Georgen herlich beschencket und alles, was er und die Seinen zu Dantzigk verzeret, entrichtet und ine also gutlich widder wegkscheiden lassen. Es hat aber Hertzog Georg mit den polnischen Bischofen und Woywoden alhie viel freuntliche Khuntschafft gemacht, also das sie hernach viel von einander gehalten und sich Bruder geschrieben haben, auch einander viele Verehrung und Geschencken geschickt und zu einander grosse Zuversicht gehapt. Auch hat er nicht weiniger Gunst zu Dantzigk bey den Burgern erdient. Dan sie meinten, er were dem Khonige gegen sie zu Hulffe khomen. So beweis er aber das Gegenspyll: dan er halff sie, so viel ymme immer müglich was, erpitten und errettete etliche, das inen der Khonig das
607 Lebend gunnete, und etliche, das sie auch gar keine Busse gaben; geschehen im Jar 1526.[2])

Desselbigen Jares auff den Somer ist ein Reichstag zu Speyr geworden, den die Fursten von Pomern gedechten zu besuchen. So hat aber zur selbigen Zeit ire Schwager Khonig Friedrich von Denemarcken auch gepeten, das irer einer zu ime zu Copenhagen khomen mochte; dan er gedechte mit inen zu reden, daran beiderseits irer und irer Lande Wolfhart liegen wurde. So verteileten sie die Reisen: Hertzog Georg zog nach Speyr, und Hertzog Barnym zog nach

[1]) *Am R.*: II tawsent werden bezalt sein geweft. [2]) *Anm.*: 28 brante Treptow uffn Tollense zweimal aus. Item des Khonigs von Portugal Tochter zu Stettin, 27: „Reuchstn Mewse?"

Digitized by Google

Copenhagen. Auff dieſſe Reiſe nham Hertzog Georg ſeinen Sohn Hertzogk Philipſen mit und lies ine bey [ſeinem Swager] dem Churfurſten Pfaltzgraffen Ludwigen, Hertzog Philipſen Mutter Bruder, das er daſelbſt furſtliche Zucht und frombde Sitten lernen mochte, wie er dan daſelbſt bey funff Jaren war und ſehr furſtlich und wol erzogen wurt. Hertzog Barnym was auch bey dem Khonige von Denemarcken, da er freuntlich von dem Khonige und ſeiner Schweſter, der Khonigin, empfangen und gehandelt wurt; aber nachdem funſt das Werb auff Verſtentnus und Buntnus ginck, welche wichtig war, hat Hertzog Barnym nichts darinne gethan, ſonder es auff eine Beredung mit ſeinem Bruder Hertzog Georgen verſchoben.

[26 iſt am Dartze ein Schiff mit vielen Guttern zu Lande geſlagen und iſt alles Folck ertruncken, auſgenhomen einer, der iſt wol 1 Meile in der Sehe geſlagen und etliche Stunden ſo geſloſſen und die Lenge noch geborgen worden. Derſelbig wuſte, das der Schiffer ein klein Ledelin mit gulden Borten, Edelgeſteinen und anderm hette, und hielts groſſes Schatzes wirdig; do er das noch sach, das es mit andern Guttern gebergt wer, ſhürete ers ans. Daruber greiff ine Gotke von der Oſten und lies ine hencken; darum ſagt man: wer hencken ſol, verdruckt nicht.]

Des folgenden Jares auff exaltationis crucis hat ſich Hertzog Georg auff der Jagt das linker Awge auſgeſtochen.

Hirnach hielten die Hertzogen von Pomern mit dem Marggrafen 608
irer Irrung halben einen Tag zu Juterbock [in Beiſeyn der Geſchickten Khonig Ferdinands, des Khonigs von Polen, Pfaltzgraff Ludwigs, des Biſchoffs von Meintz], da Hertzog Georg von Sachſſen, Hertzog Heinrich von Brunſchwigk und Hertzogk Heinrich von Mekelburgk darin handelten, khonten ſie aber nicht vertragen. So befol hirnach der Keiſer ſeinem Bruder Ferdinando, Khonig zu Hungern und Behem, die Sach. Der ſetzte inen auch einen Tag zu Prag an, darnach zu Regenſpurgk, aber es wurt nichts daraus. Darum ſtund die Sach zwiſchen den Hertzogen und Marggrafen alle Stunde darauff, das einer den andern uberfallen mochte; aber der Keiſer lies an alle Furſten des Reichs ein gemein Edict auſgehen, weil der Turcke und ander Fhare auff teutſche Land verhanden were, das ſie ſich darjegen ſolten ruſten und keine inwendige Kriege anheben; darum hielten die Hertzogen und der Marggraff in.[1])

[1]) *Anm.:* 1529 an Pfingſten Nacht brante Golnow aus, auff XX Hewſer und Boden nach. Torm und Spitze gingen auch mit. Hie zu gedencken Raddwyen Hiſtorie.

Darnach im Jar 1529 umb Pfingsten entstund im Land zu Pomern bey der Oder und umb das frische Haff eine seltzam Kranckheit: es kham den Lewten an, das sie bey irem Arbeite von Stund an on bewuste Ursach lam wurden an Henden und Fussen, und hetten sich nicht helffen khonnen, wan sie gleich sterben hetten
609 sollen, wie es dan ein mal auch zweyen Fischern zugleich aufkham, die die Noder hetten fallen lassen und sie ins Bot weren gefallen und so auff der Oder hin und wider treben und versoffen oder sunst gestorben weren, wo nicht ander Fischer sie errettet hetten. Dieselbigen Lewte müste man warm zudecken und inen warm Bier mit Buttern zu trincken geben, und sie frassen auch sehr viel, und dan in den dritten oder vierten Tag wurden sie widder gesunt. Und ich achte es darvor, das das Wasser mussе vergifftet sein geweſt, aus der Ursach, das viele Merschwein in der Fasten zuvor bis vor Stettin khemen, da man sie ny gesehen hette, [welchte frischer und besser Wasser zu suchen,] und das man auch umb das frische Haff und bey dem Strande derselbigen viele tott fand.

Umb diesselbe Zeit, do die Kranckheit so ginck, was es uberaus heis bis auff Sanct Johannis Geporttag. Do hub es an zu regen und zu slaggen und war den gantzen Somer so neblicht und kalt bis auff Bartholomei, das man zu der Zeit die Stuben einheissen müste, und vertrib also Getreidig und Wein und alle Fruchte. Und umb Bartholomei wurt es so schwul und warm, doch unter dunckeler Lufft, das einer sich vor Schweis nicht retten khonte. Mit dem Wetter erhub sich im Niderland an dem Meer eine newe Kranckheit, die man den engelischen Schweis oder die Schweissucht
610 hiess; dan da was sie hergekhomen. Von dar floch sie wie ein Plitz uber gantze teutsche Land und wanderte von der einen Stat zur andern. Von Hamburgk kham sie auff Lubeck, von Lubeck auff Wismar, von dar auff Rostock, von Rostock auf Sund und also vortdhan auf Gripswalt, Anckam und kham in vierzehen Tagen von Hamburgk gein Stettin; und es khonte so bald kein Geruchte von derselbigen Kranckheit worhin khomen, alsofort was die Kranckheit auch dar. Und was so gestalt: den Lewten kam Krywelut an in Henden und Beynen und grosse Hitze, Schweis und Angst, und viele wurden darvon rasen. So muste man sie warm halten und bedecken, das sie die Lufft nicht anwehete. Darumb benehete man sie in den Petten, und musten XXIIII Stunden so legen oder sie sturben, wiewol sich hernach befunden hat, das es nicht von notten geweſt, so lange zu legen. Diesse Kranckheit kham Dinstags nach decollationis Johannis zu Stettin, und fil der Furſten Kuchemeister Johan Alte ersten darin:

Digitized by Google

der ginck des Abends gesunt zu Pette, umb Mitternacht kham es ime an, des Morgens umb funffen was er tot. Des andern Tages fillen [die Furstin und] viele vom Hofgesinde und Borgern darin und zu forderst alle Doctores und Licentiaten Medicine, und wusten nicht, 611
was es vor eine Kranckheit war oder was man darzu geprauchen solte, alleine das sie cordialia ordinereten. Und fillen so gut als in zwey Tagen etliche tawsent Lewte darin. So khemen zween Knechte dahin, dieselben weren von Hamburgk der Kranckheit nachgefolgt, das sie den Lewten lereten, wie sie sich halten solten. Dieselbigen hettens am Geruch des Schweisses, ob es der rechte Schweis war oder nicht. Dan viele, so nur schwitzten, legten sich aus Forchte auch kranck. So lereten die Knechte den Lewten, wie sie die Krancken benehen und warten solten, und wan inen alzu heis were, das man inen mehlich den Dawn aus den Oberpetten abzog, domit sie nicht erstickten. Nach denselbigen und nach den Predigern war des Nachts mit Lichten und Laternen sollich ein Lauffen und Rennen, das es Wunder was. Und was die Stat nicht anders, dan ob sie vul Totten were[1]; dan des andern Tags was auch keine Gasse, da zum weinigsten nicht zwu, drey oder mehr[2] Leiche weren. Die folgenden Tag nham es aber nimmer ab und verginck schyr in newn Tagen, das es nicht so heftig pleib. Viele wurden in den Petten verhitzt und erstickt und viel sturben sunst. Die aber genasen, die nham man nach XXIIII Stunden aus den Petten und wischete sie mit feinen, reinen Tuchern aus dem Schweis und setzte sie vor ein Fewr in ein Gemach, dar es nicht 612
wehete, und machete inen ein Eyersuplin. So wurden sie in einem Tag oder achten etwas widder gesunt, aber in langen Zeiten khonten sie die Sucht nicht recht verwinnen. Zur selbigen Zeit lag auch Soliman, der turckische Keiser, in Hungern und kham vor Wyne und belagerte das; so kham der Schweis auch unter sein Kriegsfolck, das er widder zu rugge zihen moste; er hette aber Hungern und Ofen all gewunnen.

Hirnach im selbigen Jare haben sich Hertzog Erich und Hertzog Heinrich von Brunschwigk in die Irrung zwuschen den Hertzogen von Pomern und dem Marggrafen geslagen und die Sach vertragen, und hat Hertzog Georg von Pomern des Marggrafen Tochter Margareten zur Ehe genhomen, welche Freye die Lantschafft und Hertzog Barnym nicht gern sahen. Und darum hat Hertzogk Barnym nicht lenger mit ime in samender Regirung wollen pleiben, sonder teilen wollen, und

---

[1]) *Am R.:* Fogel al wegkgeflohen. [2]) *Urspr.:* zwu edder drey.

Digitized by Google

feint derhalben zwistig geworden[1]); aber es ist der Reichstag[2]) zu Augspurgk und Hertzog Georgen Tot darein gefallen, das bey seiner Zeit die Teilung verpleib.[3])

613 Des andern Jares 1530 ist der Kaiser Karll in Teutschelandt gekhomen und hat auff den Mey einen Reichstag zu Augspurgk gehalten. Dahin musten Hertzog Georg und Hertzog Barnym auch zihen, das sie ire Lehen empfingen. Derhalben liessen sie Graff Georgen von Newgarten, Georgen von Dewitzen, Lantfoigt zu Greifenbergk, sampt andern iren Reten zu Stathaltern und zogen gein Augspurgk und empfingen ire Lehen herlich unter dem ofnen Himel und waren uber ein halb Jar zu Augspurgk und kemen umb Martini gesunt widder.

Alsbalde forderte Hertzog Barnym bey Hertzog Georgen widderum die Teilung. So zog Hertzogk Georg viel Ursach vor, worum das es nicht gut were, das sie teileten. So verwilligten sie beiderseits auff etliche Rete, die sie hirin entrichten solten. Aber ehe dieselbigen etwes darin tetten, ist Hertzog Georg auff misericordias Domini im Jar 1531 an einem Lungen schwer krank geworden und Dinstags nach Cantate auf die Nacht zu Stettin gestorben und zu Sanct Otten herlich begraben worden, seins Alters ungeferlich im XXXVIII Jar, hat nur einen Sohn, Hertzog Philipsen, nachgelassen, der noch beym Pfaltzgrafen was; sein Gemahel aber, die Marggrafin, was schwanger; die gepur darnach auf n Winter eine Tochter, die wurt Georgia ge-
614 heissen nach Art der Pomern, die die Tochter, so nach dem Vater geporn werden, nach dem Vater nennen pflegen. [Die Mutter uham aber nach drey Jaren ungeferlich Furst Hansen von Anholt.]

Diesser Hertzog Georg was ein hupscher, wolgewachssener Man von menlichem Angesicht, schonem Leibe und geraden Schenckeln. Doch was er nicht so gar lanck als sein Vater. Er was unnerdrossener Mühe und Arbeit; darum hinck auch bey seinem Leben das Regiment zum Mererteil auff ine, dan Hertzogk Barnim was noch junck. Und Hertzog Georg ginck auch viel zu junck ab; dan so er noch hette etliche Jar leben mogen, was es ein Furst, der erst itzt solte zu rechter Erfharung und Verstande gekhomen sein, und hette dem Lande in vielem noch khonnen nutz und notdurftig gewest sein. Weil es aber nicht hat sein mogen, mag unser Her Got seiner Selen gnediglich geruchen. Er war sunst frolich und hurtig in allen Sachen. Darum was sein Reim: H. M. F., das ist: Herdurch mit Freuden. Das Awge, das

[1]) *Am R.*: do auswendiger Krieg geendet, ist inwendiger erstanden. [2]) *Urspr.*: Reichs-Stat. [3]) *Anm.*: 30, Freitags nach ascensionis Domini praute Greiffenhagen gantz aus.

Digitized by Google

er aufgestochen, was ime doch so widder geheilet, das mans ime nicht wol ansehen khonte, das er nichts mit sahe. Aber dennoch sahe er ein weinig grewlicher domit wan mit dem andern. Er hette sundere Acht, das seinem Bruder, als eim jungern, nichts abgezogen wurde, darnun 615
er auch bey Vielen heimlichen Hass und Abgunst erlangte, unter welchen einer, Jochim Fuchs geheissen, welcher ein alter Hofdiener was, der doch on seine Rewterey und Hofart sunst nirgentz zu mehr dienstlich war und dennoch gross gehalten wolte sein und viel haben; welchem Hertzog Georg im Wege war gewest, das er von Hertzog Barnim das jennig nicht gekregen, das er sunst hoffete. Derselbige war nhu nach seinem Absterben sehr wol gemeyt und lies sich bedunken, es were ime der itzund aus dem Wege, hirnach solte ime nichts entstehen. Und als des Sonnabends nach Cantate Hertzogk Georg in Beysein viel der Furnhemisten von der Lantschafft herlich und doch mit Trawren begraben wurt, unternham sich derselbig Fuchs on jennigen Befel den hintersten Hauffen, so der Leichen folgten, zu schicken und zu ordenen und dem Frawenzimmer Rawm zu machen, domit es on Dranck durch das Folck khomen mochte, welchs doch sunst wol geschehn were; allein wolte er nhu solliche Gewalt und Ansehen haben, das ers zu thun Befelh hette, und rieff und schreyete, als were es ausser allem Trawren, und hette wol nach seinem eignen Schaten gesprungen. Do aber derselbig also vul Frewden war und die Leich in der Kirchen stund, das man nach alter Art die Seelmesse darnber hielt, und es zum 616
Kirieeleyson gekhomen was, khumpt eilends ein Pot, der pracht ime Briefe, das sein einiger Brnder Georg Fuchs in seinem eigen Hawsen von seinem Vettern Christoffer Fuchs in Angesichte der Mutter und Schwester jemerlich erstochen were. Und wie sich dan Jochim Fuchs in seiner Frewden itzund so unmessig gehalten, so hat er sich in disen Unfal auch weinig raten khonnen, sonder ist alsbald auff die Freud hewlen und weinen geworden und in der Kirche von dem einen zum andern gegangen und den Brieff gezeigt und wie ein Kint geklagt, darnber dan etliche sich seiner empfarmet, etliche auch nicht; also schaffet unser Her Got, do er sunst aus verwanter Eidespflicht und christlicher Gepnr seinen Hern nicht betrawren und beweinen wolte, das er dennoch mit seinem eigenen Ungefal und Leide hewlen und weinen müste. Und nicht lange hirnach erlangte er von Hertzogk Barnym, das er Hauptman zu Wollyn wurt; do er daselbst hinzog 617
und das Ampt einnham, war er nicht uber einen Tag da, sonder[1]
pleib die folgende Nacht plutzlich tott. Das wollen wyr zu einem

[1]) *Urspr.:* und.

Digitized by Google

Exempel angezeigt haben, domit man sehe, wie Got Untrewe und Verachtung [gegen] der Obirkheit straffet. Es pleib aber noch nicht darbey, sonder sein Vetter Christoffer Fuchs, weil er umb des Totslags willen aus dem Lande müste, zog er hirnach mit dem Lantgrafen von Hessen, als der den Hertzogen von Wirtenbergk widdereinsetzte; und wie er vor Hohen Aspergk menlich kriegte, wurt er erschossen. So bleib nur ein Altman, Hans Fuchs geheissen, der kreig uhn alle der Büchsse Gutter allein; dem weren hieznuor alle seine Sohn gestorben, und er lebte hirnach auch nicht lange, und starb also das herliche, alte Geslecht der Fuchsse hie im Lande aus, deren dennoch inwendig acht Jaren noch sechs menliche Personen gewest weren, und die Gutter alle, als Lindenbergk, Cartzlin und Kentzlin, an die Herschafft gekhomen, und ist uhn des Geslechts keiner mehr uberig, dem seins Hern Tott hirnachmals mochte lieb sein.

Nach Hertzog Georgens Totte ist sein Sohn Hertzog Philips
618 widder zu Lande gekhomen und zu Hertzog Barnim ins Regiment getretten, welche beide hewte gluckseliglich regiren. Got gebe, lange, und beschere inen gnediglich viel Erben, domit das alte furstliche und herlich Geslecht der Hertzogen von Pomern ewig moge pleiben und das lobliche Furstentumb Pomern in keine frombde Hende und Zurspaltung khomen! Hiemit wolten wyr beslossen haben. Aber nachdem zu Erfullung etlicher vorgemelten Rede von der Rewberey eins zu erzellen von notten ist, wil ich dasselbig noch anzeigen und domit diessem Buch ein Ende geben.

Hiroben haben wyr gesagt, das bey Hertzogk Bugslafs Zeiten die Rewberey wider so einwuchs, das er sie bey seinem Leben nicht hat ausrotten khonnen. So hat auch Hertzog Georgk bey seinem Lebend viel darum gethan und viel umbgepracht, darin er furnhemlich zweyer Lewte Fleis sehr genossen, als Hansen Borcken, Hauptmans zu Belgard, und Zabels vom Walde, Hauptman zu Newen Stettin,
619 welche so tapffere Helde und Verfolgers gegen die Rewbers gewest, das sie ofte Leib und Lebend daran gesetzt, auch ire Gutter darum in Fhare gepracht, domit sie dieselben Rewbers, wor sie die in iren[1]) Emptern oder daselbst umbher bekhomen mochten, gesucht, geslagen und gefangen haben, also das dieselben Rewber sie zum hohisten gefordt und geschewet haben. Sonst weren sie so uber die Handt geworden, das uymands vor sie hetten reisen oder pleiben mogen. So hat uhn Hertzog Barnym nach seins Bruders Totte ine das Furnhemiste und Rhomlichste seins alleinigen Regiments bedaucht zu sein,

[1]) *P.*: irem.

Digitized by Google

das er dieselbige Rewberey vertilgte und ausrottete. Darumb hat er Hern Erasmum, den Bischoff zu Camyn, Georg und Wulffgauck Grafen von Eberstein und Newgarten und andere seine furnehmsten Rete darauff beratschlagt und also entslossen, das sie auff nativitatis Johannis desselbigen XXXI Jares wolten in allen Emptern, wor man sich der Strassenrewber vermutete, einfallen und auch an alle unbgesessen Nachpar schicken und pitten, das sie auff dieselbige Zeit ire Greintzen mochten bestellen, domit, so welche darhin empflihen wolten, men sie daselbst bekheme, und sunst auch in irem Lande den Rewbern nachforschen. Derhalben sante Hertzog Barnym an den Khonig von Polen Sigismund, 620
an Marggraff Joachim den eltern von Brandenburgk und an Hertzog Heinrich und Albrecht von Mekelburgk[1]) und lies inen den Tag des Einfallendes [in geheim] anzeigen und pitten, das sie dan ire Greintzen wolten waren lassen, und zog demnach persönlich gein Poppelow, da die Heupter der Schnaphanichen woneten, als Michel, Kertze, Fritze, Dauid die Manteuffel[2]), und fillen die Feste an.[3]) So hetten es aber die Manteuffel erschnoben und weren wegkgeflohen, und Hertzogk Barnym kreig keinen mehr darvon dan N.[4]) Manteuffel und etliche Pawren, so mitgerawbt hetten. So lies Hertzog Barnim ire Gesess in Grund bernen, und nachdem sie noch eine ander Vheste, Kleinen Poppelow geheissen, in Polen hetten, hat er inen dieselbig auch gebrochen und in Grunt gepraut und hat die Gutter, so sie im Land zu Pomern hetten, eingenhomen und sich die Pawren schweren lassen. Es seint auch der Bischoff und die Amptlewte in Hinterpomern hin und wider eingefallen, haben aber nur einen Woitken und etliche Pawren ergriffen, die andern seint entflohen; dan die Greinitzen [von Polen zu und Marcke] weren 621
so nicht mit Fleis bestallt, wie Hertzog Barnym gepeten hette. Und wiewol es itzt Hertzog Barnim, wie er gehoffet, nicht gar geluckt, so hat dies doch eine Ursach geben, das die Rewber seint im kurtzen gar widder aufgetilgt. Dan die Manteuffel seint widder in ire Gutter gekhomen. So haben sie die Pawren nicht wollen auffnehmen, sonder sie gejagt und geslagen, und sunst hat sie uymand unterhalten türen; derhalben seint sie ins Beister[5]) geraten und im kurtzen von Achim Ratzmer, dem Hauptman zu Draheim, Michel und Danid Manteuffel gefangen und Hertzog Barnim zugeschickt worden, der sie hat richten

[1]) *Am R.:* Jacob Wobesehr, Ludeke Hanen, Niclas von Klempzen. [2]) *Am R.:* Hie zu gedencken, wie die Schwester auff der Warte vilagen zu sitzen und wie sie ummeher Hunde hetten, die da meldeten. [3]) *Am R.:* aus, aus, in Bosewichte. [4]) *Urspr.:* Danid. (*Die handschr. Pomerania hat* Achim.) [5]) *Am R.:* Irre.

Digitized by Google

lassen.[1]) Fritze Manteuffel kham auch darnach zu Stettin und wolte sich entschuldigen; den hat Hertzog Barnim in die Herberge bestrickt. So ist er trewlos geworden und entflohen und darum vom Adel verachtet geworden und umkhomen. Eggert vom Walde, so eine billiche Ursache vermeinte zu haben, hat Gnad begert und ist zu Gnaden angenhomen worden; Henninck Lode aber, der jegen die von Colberg und das Stifte als ein abgesagter Feind vehdete, hat sich auch in Vertrag gelassen und ist mit dem Stift vertragen worden; der ander Anhanck ist sunst zum Teile unmekhomen oder itzt erschreckt worden, also das uhn, Got sey Danck, solliche Rewberey widdergetilgt und getottet ist. Got gebe, lange! Amen.

[1]) *Am R.*: Wie der Manteuffel Vater gesagt.

Digitized by Google

Das vierzehend Buch.

Nachdem wyr nhn von den Geschichten der Pomern gesagt, ists 625
auch nicht undienstlich von itziger irer Gelegenheit, Sitten und Wesende etwas anzuzeigen, domit man die Historie desterbesser verneme, und auch deshalben, nachdem sich offte der Volcker Art und Sitten verendern, das men zukumftig diesser itzigen Gelegenheit und Art eine Wissenschaft habe. So wollen wyr deshalben ersten von der Gelegenheit und Greinitzen des Lands melden.

Dis Land, so viel es noch unter den Hertzogen von Pomern und dem teutschen Reich ist, helts in der Lenge uber funfzigk geosse pomerische Meilen und ist schyr wie ein Winckeleisen gestalt, das auff beiden Enden schmal und mitten etwas breiter ist. Dan gegen Stettin, das schyr in der Mitte ist, ists zum allerbreitisten, hebt sich an sieben Meile auff diesseit Dantzigk [oder der Weissel] und zeucht sich bey der saltzen Sehe bis hart vor Ribbenitz, [welchs II Meile von Rostok oder der Warnow ist,] da es das Wasser die Rekenitz vom Land zu Mekelburgk scheidet. Vom Auffgange hats die pomerellische Seite, das ist das Teil Hinterpomern, das der Khonig von Polen itzt innehat, von Mittag die Marke und vom Niddergange das Land zu Mekelburgk; 626
die gantze Seite von Mitnacht liegt an der Ost Sehe oder pomerischem Meer. Es ist ein eben, slecht Land on alle Gebirge, allein das es in Hinterpomern den Cholmbergk hat, der sich wol ein Vierteil Wegs in die Hohe zeucht. Sunst ist das Land fuller Fliesse und Wasser, die ins Mehr lauffen und schiffreich seint. Das Land hat gar keine Ertze wan Eisen [und Saltz,] auch keine Weinberge, sonder allein umb Gartz und Stettin. Es wuchsse aber wol an vielen Orten Wein und wer auch wol die Gelegenheit darnach, aber das Folck ist so unachtsam, das es sich nicht darzu bemuhet, und lassen sich benügen mit irem Bier. Sunst aber tragt das Land durchaus viel Getreidigs und Fruchte [und hat viele Welde, Wisen und Heiden, darin sie viele Vihes erzihen von allerley Art,] also das ime nichts feelt an allem,

Digitized by Google

was zur Leibsnotdurfft gehort. Wer auch daruber zum Prange und leckerigem Leben wes haben wil, gebricht ime auch nicht. Dan sollichs bringt die Segelation und Kauffenschafft bey Hauffen herein. Das Land ist nach seiner Grosse zimlich besetzt und hat gewaltige Stette. Aber doch ist das gemeine Folck sehr unnerig und fawl, darum wirt
627 der Acker an allen Ortern nicht gleiche wol begatet und gepawet.

Von der Sehe.

Das Meer, da das Land an ligt, wird bey den latinischen Schreibern das beltische Meer genennet vom Belte in Holstein, da es durch flenst. Itzt aber heisset es die Ostsehe oder das pomerische Meer. Die Ostsehe heisset es zu Unterscheide des Westermeers, das die Unsern die Westsehe heissen, welchs das grosse teutsche Meer ist. Das aber unser Meer eine Sehe heisset, ist die Ursach: das Westermeer gehet mit zwey[1]) Stromen durch Holstein und Denemarcken herein gegen das Osten, der eine heisset der Sund, der 2. der Belt. Dieselben ergiessen sich lang und breit zwischen teutschen Landen, Denemarcken, Schweden und Reussen in die zweihundert teutsche Meile Wegs und machen das Ostermeer; und weil es nyrgentz keinen Ausganck hat und wie ein Sehe gestalt ist, hat man es die Sehe geheissen. Es hat aber in der Rede diesen Unterscheid, das man dies Meer bey uns die Sehe in feminino genere und ein ander stehende Wasser den Sehe in masculino genere sagt. Das aber die Sehe das pomerische Meer heisset, hat diese Ursach, das es in der gantzen pomerellischen Seite mehe dan sechzehen gutte portus oder
628 Hafenung hat, da man zu der Sehe segeln khan, und deshalben mehe Schiffart dar aus und ein ist, wan in Mekelburgk, Preussen oder Leiffland, da so viel Hafenungen nicht seint. Es wirt auch von den Schiffern die pomerische Seite geheissen, aber so meinen sie es nicht weiter, wan als sich der pomerische Strant erstreckt. In diese

---

[1]) *Urspr. wie in Fr. III, 632:* drey *u. s. w.*, der eine heisset der Schagen, der ander der Sund, der dritte der Belt. *Dazu war am Rande bemerkt:* incertum, ob dies auch so sey, die Schiffer wissen aber Bescheid darum. *Später ist diese Randbemerkung gestrichen und der Text in der angegebenen Weise abgeändert, augenscheinlich auf Grund von Erkundigungen bei Schiffern.*

Digitized by Google

Ostsehe gehen viele schiffreiche Wasser; die nhamhaftigsten darunter seint die Trauen bey Lubeck, die Wernow bey Rostock, die Peen bey Wolgast, die Oder durchs frische Haff, die Weissel bey Dantzigk, die Memel und Balge in Preussen und die Düne und Nerbe in Leifflaud.

Ich weis nichts Souders, das dis Meer Seltzams tragt, allein Bernstein, den die Hochteutschen weissen Agtstein nennen. Das ist etwar Hartz oder Glar aus feisten Bewmen, villeicht aus Keinen- oder Fichten-Bewmen, welchs bey Somerzeiten ausfleust und ins Mehr felt und alda wie ein Stein gehertet wirt und darnach, wan das Mehr durch Storm geruret wirt, an Land thumpt. Das es aber Hartz oder Glar sey, khan man daraus haben, das es prent und reucht wie Hartz und das man offt inwendig Mücken und ander Dinck 629
darinne sind, welchs, do der Hartz weich geweist, darin gefallen und darnach darin verhertet ist worden. [Wiewol Valerius Cordus meinet, der Barnstein khome her von einer sonderlichen Ader oder Flusse aus der Erden, wie Petrolium, und darnach von der Lufft oder der Sehe also wie ein Stein gehartet wirt.] Diesserselbe Bernstein wirt nirgentz anders gefunden, wan in Pomern und in Preussen, und flecht zu Laude, wan der Norden-Wynt hart stormet. In Pomern ist er itzund weiniger acht, und mag ine ein iglicher suchen und lesen, wer nur wil, on alle Ungelt und Hindernus; aber zu der Zeit, do man Paternosterstein daraus pflag machen, was er in hoher Acht, und müste ine dasmals nicht ein iglicher lesen, sonder die Amptlewte uhamen iue von wegen der Herschafft zu sich. Wan er gefunden wirt, ist er gar ungeschaffen wie ein Rust; darnach poliret man ine[1], und er ist zweyerley, weis und gelb. Der weisse ist nicht so durchscheinig wie der gelb, doch haltet man mehe davon wan von dem gelben. Dan man meint, er sey zum Steine und zu der Frawen Gepurt gut. Den gelben geprauchet man nicht so sehr.

Von der Oder und frischen Hafe.

Das Flies die Oder ist meins Erachtens nach der Dunow, Rein und Elb fast das gewaltigst in teutsche Lauden, und des auch so viel gepraucht wirt. Es entsprinck in den mehrherischen Gebirgen 630
und leufft auff Breslaw, da es erstlich schifflich wirt, und entfeuckt durch Slesie, Lawsitz, Marke und Pomern viel ander Fliesse und

[1]) *Am R.:* zu fragen, wie man ine poliret.

Digitized by Google

leuffst unter Stettin bei Wolgast, Schweine und Camyn mit drey Stromen in das saltze Meer. Ehe aber die Oder ins Mehr khumpt, macht sie etliche grosse Wasser, als bey Stettin und dem Dhame den dammischen Sehe, der uber eine Meile Wegs gross ist. Darnach zwu Meile furter senckt sie an das frische Hasf, dadurch sie sich dan zu letste in das Meer ergenst. Das frische Hasf aber ist ein gros Wasser, uber newn Meile in die Lenge und drey oder vier Meile in die Breite, und wirt, wie gesagt, ersten von der Oder angefangen und gemacht; darnach leuffet unter Golnow auch die Ine darein und bey Ukermunde die Uker, und bey Lassan khumpt von Demmyn und Anclam die Peen herab; dieselbe macht auch einen grossen Sehe, das lassanische Wasser geheissen, welchs uber zwn oder drey Meile gros ist, und dasselbig Wasser stosset in das Hasf, das es schyr ein
631 Wasser mit ime wirt. Darnach verteilt sich das Hasf in drey Strome, wie gesagt, und leuffet ins Mehr. Der erste Strom heisset die Peen, der ander die Zweyne, der dritte die Dienow. Die Peen und Zweine machen das Land zu Usedhom zu einer Insseln, und zwuschen der Zweine und Dienow ligt das Werder, dar Wollyn auff ligt, welchs deshalben nicht gar eine Insel ist, das bei Wollyn uber die Dienow eine Brugge gehet, die das Werder mit dem vhesten Land zusamen hengt. Und diesse drey Strome gehen darnach ins Mehr, die Peen zwn Meile unter Wolgast, die Zweine funff Meile zur rechter Hand von Wolgast und die Dienow vnnff[1]) Meile hoher bey Camyn. Und dieselbigen Strome seint der Oder Ausganck in das Meer, nachdem sie uhn von irem Ursprung wol siebentzig oder achtzigk Meilen gelauffen hat. Hie aber mus ich anzeigen den Irthumb, so die newen Weltbeschreiber in iren Mappen allenthalben begangen: Sie seint ungewisse, was Ptholomens mit dem Fliesse Sueuo gemeint hat; etliche lassen sich bedunckenn, er hab die Sprewe vor Berlyn domit gemeint, etliche aber, die Oder, und nachdem er des Fliesses Ostien beschreibt, welchs eine Munde heisset oder Ausganck ins Meer, haben sie nyrgentz mit wissen hinaussen und haben desselbigen
632 Sueui fluuii Ausganck zwuschen dem Smide und Gripswalde ins Mehr gehört, nachdem doch daselbst kein Flies ins Mehr gehet. Und so dan die Sprewe solte Sueuus fluuius sein, so hetten sie domit je sehr gefelet, das sie es ins Mehr gefuret, und sonderlich an dem Orte. Dan die Sprewe ist noch viele Meilen von dar und gehet doch sunst nirgentz ins Mehr. Dan alsbald sie vom Berlyn khumpt,

[1]) *Urspr.*: vier.

Digitized by Google

gehet sie auff Spandow, das zwo Meile vortdhan ist, und flenst daselbst in die Hauel und verleust iren Nhamen. Darnach fleust die Hauel unter Hauelberge in die Elbe und thumpt auch nirgentz in das Mehr, viel weiniger in die Ostsehe. Darum achte ichs darvor, das Viadrus, da Ptholomeus von schreibt, sey die Oder. Und so Suevus fluuius ins Mehr stiessen sol, so wirts etwar sein die Peen vor Wolgast oder die Wernow vor Rostock[1]; etliche meinen, es solle der eine Strom seyn von der Oder, der die Schweine heisset, als were ein v in ein u verendert, welchs ich doch nicht verlegen noch verteidingen will; doch halt ich, 633
das sich die descriptio Ptholomei nach den gradibus celi nicht darauff reime.

Aber widerum zum frischen Hafe zu khomen, dasselbig ist, wie gesagt, ein gros Wasser und ist inwendig Lands verflossen. Dar ligen umblangs her diesse Stette: Wolgast, Lassan, Anclam, Usedhom, Ukermund, Werpe, Stettin, Dham, Golnow, Wollyn und Cammyn; es müssen auch die von Stargard dadurch, wan sie zur Sehe segeln. Es ist ein unschetzlich Wasser dem gantzen Lande; dan so es nicht were, so wurden das Mererteil der genanten Stette nicht segeln khonnen.[2] Zu dem so ligt die ukermundische Heide daran, daraus man zu Wasser gein Wolgast, Gripswalt und Stund viel Bawholtz und Feurung brengt, und wan das Haff nicht were, das mans zu Wasser dadurch nicht brechte, so vermochten sich dieselben Stette Holtzes halben kawm zu erhalten. On das ists uberflussig ful von allerley Fischen. Des Somers gehen uber hundert Zesselhan daruff, das seint kleine Schiffe, die khonnen gegen und mit dem Wynde segeln; da hengen die Zesener ein Netze an, welchs eine Zese heisset, und segeln domit das Haff auff und nider und fischen so; was sie Grosses fahen, saltzen sie ein oder bringens in die umbliegende Stette frisch zu Marckte; was sie Kleins fahen, das ist umb Schnellickheit willen des Khans in 634
dem Netze alles erstickt. Das schutten sie widder ins Wasser, und man mag Jamer sehen, was kleines Fisches also vertorben wirt. Diesse Zesselhane mussen ein jeder dem Fursten des Jares funff Gulden und ein Virteil all geben; und wan sie des Orts zu Notdurfft ires Hofes oder Gepewes von den umbliegenden Ortern etwes von der einen Stat zur andern wollen gefhuret haben, dasselbig mussen die Zesselhane auch thun, welchs den Fursten ein nütze Dinck ist. Auff

---

[1]) *Am R.:* Diesses thonte man sich aus dem Globo wol ersehen, wie es darum sey. [2]) *Am R.:* was Hertzog Bugslaff vom Hantfass gesagt.

Digitized by Google

dem Winter, wen das Haff mit starckem Eise belegt ist, so haben die umgesessen Fischer grosse Netze, darzu eins Teils XX, dreitzigk und mehe Lewte sein müssen, die es zihen; die hawen Locher ins Eis und beslagen einen grossen Rawm domit und zihens mit langen Stangen. Also sollen sie offt auff einen Zug vor hundert, II oder dreihundert Gulden Fische fahen, bisweilen auch wol mehr und weiniger. Derselbigen Netze khomen viel darauff, und ehe sie ein Netze einwerffen, müssen sie den Fursten von iglichem Netze funff Gulden geben. Darnach, wan sie was gefangen, müssen sie den Fursten den grossisten
635 Fisch, der im gantzen Hauffen ist, geben, desgleichen allen Lachs und Stoer, den sie fahen. Darnach seint dar aus allen Landen Kauffleute; dieselben keuffen die andern Fische und saltzen sie ein und verfhuren sie in alle Lande. Von dem Gelde aber, das vor die Fische khumpt, nhemen die Fursten auff dem lassauischen Wasser den dritten und auff dem frischen Hafe den sechsten Pfenningk. Und hat inen, wie mhr gesagt ist worden, der dritte und sechste Pfenningk bisweilen in die dreytawsent[1]) Gulden ein Jar getragen, darans man achten khan, was eine grosse Gewalt Fische dar mus gefangen werden. Dan so sich der Dritte und Sechste so hoch erlauffen, khan man wol rechnen, das sich die gantze Summa des Gelts uber die XII M[2]) Gulden erstreckt hat. Und ob wol solliche ungleubliche Mennige der Fische daraus gefangen wirt, so wirt doch das Haff domit an Fischen nichts nicht verwustet. Dan auff das Vorjar, wan die Fische leichen, so tretten sie aus dem Mehr in das Haff, als in ein frisch Wasser, und leichen darin umb Werme willen; dan das Haff ligt inwendig Lands, das es nicht so kalt, gestrenge und ungestemm ist als das Mehr. Und gehen die Fische bisweilen so dicke die Zweine hinauff, das die Fischer sagen, man mochte einen Stangen zwuschen sie stossen, das er nicht ummefille; und also wirt ummerzu das Haff widdererfullt.[3]) Es
636 khomen aber auch wol etliche Jar, darin es nicht so viele Fische hat als auff andere Jare; die Ursachen seint unbewust, und dan sehet man zum meisten Lachs; und wan die Fischer Lachs spuren, so halten sie es vor ein Zeichen, das nicht viel Fischs vorhanden ist, und sehen dasselbig ungern; dan allen Lachs und Stor, so sie im Hafe fahen, mussen sie der Herschafft geben. Sunst aber fengt man in dem Mehre den meisten Lachs und Stoer; den dorffen sie der Herschafft nicht geben.

[1]) *Urspr.:* vier und funf tawsent. [2]) *Urspr.:* XXV, *wie in Fr. III, 638.* [3]) *Am R.:* von dem Alten oder Fhurer, den die Fische sollen haben.

Digitized by Google

Von den Einwonern des Lands ins gemeine.

Das Folck ist itzt gar teutsch und sechsisch, ausgenohmen das in Hinterpomern auff dem Lande noch etliche Wende und Cassuben wohnen. Es ist viele hofelicher und fromer geworden, wan es bey der Wenden Zeiten gewest. Aber doch hats beide von den Wenden und vom gestrengen Himel, da sie unter wohnen, noch viele Grobheit an ime. Dan es helt weinig oder nichts von den Studiis und freyen Kunsten. Darum hats auch nicht viele gelerter Leute, wiewol es sehr
feine Ingenia hat, wie man an Vielen spuret, wan sie nur darzu ge- 637
halten wurden. Aber ire Gemüte stehet nhur nach etwas zu werben. Demnach zeucht der junge Adel, so from seint, hin und widder in Furstenhofe oder in Krige. Die Andern aber, die der Ehren nichts achten, rawben auff den Strassen oder stossen sunst heimlich die reichen Pawren aus. Und hat ummerzu Mühe und Not, das die Fursten und Lantschafft das Land vor inen sicher behalten khonnen. Die in den Stetten aber geben sich gar zur Sehwertz oder zu Kauffenschafft.[1] Aber der gemeine Man und Bawrschafft dieses Landes ist sehr faul und unnerig, die ungern arbeiten, es treibe sie dan die grosse Not, und wan se offt sehen oder ermanet werden, das sie des Iren besser gepranchen und geniessen khonten, keren sie sich vor Faulheit nichts daran.[2] Darum leben sie auch zum Merertell an vielen Orten von der Hant in die Mund, wie man sagt. Der Adel ist in Furjarn auch nicht sehr fleissig und fursichtig auff die Narung gewest, aber itzund in kurtzen Jaren seint sie es besser angeworden, und ist, weil das Land gestanden, der Adel darinne so reich und mechtig nicht gewest als jetzund. Das Folck aber ist durchaus sehr fressig und zerisch, und mag inen eine leichte Ursach furfallen, das sie grosse Unkosten thun. Dan wirt ein Kint geporn, so haben die Weiber iren Prass; wirts getaufft, so pittet man die Genattern und nehisten Freund darzu. Gehet die Frau wider zur Kirchen, thut man gleicher Gstalt. Wan
ein Hochzeit wirt, da pittet man Freund und Frombd zu, prasset drey, 638
vier, funff und bisweilen mehr Tag aus und aus und schenckt dem Prentigam und Prant nichts; schenckt jemands etwas, mag die Freuntschafft thun, und das ist etwar ein zinnen Schüssel oder Khanne oder ein Tunne Bier; und wirt offter der gantze Brautschatz verprasset,

---

[1]) *Am R.*: Hantwerck. [2]) *Am R.*: Curiosi alienarum rerum et nouarum, presertim in oppidis.

Digitized by Google

wan etwas darvon erobert. Stirbt einer, so ists an etlichen Ortern gewonlich, das man die jennen, so bey der Begrebnus geweſt, zu Gaſte ledt und inen flucks auffſchuppet. Iſt der Totte etwas geweſt, so leſt man ime ein Seelbat nachthun, da ſich die armen Leute baden und man inen Bier und Brot gibt. Darnach beſtellt man vor ſich und die Freuntſchafft auch ein Bat, und baden auch und halten einen gutten Pras. Item es iſt kein hoch Feſt im Jar, als Oſtern, Pfingſten, Weynachten, Faſnacht, man holt in den Stetten und Dorffern Bruderſchafften und Gilde bey acht und mehr Tagen, welchs alles mit Freſſen und Sauffen aufgerichtet wirt. Alſo es khom einer zur Welt, und wan er in der Welt iſt und widder von der Welt ſcheidet, so mus ge-
639 ſlemmet und gedemmet ſein. Und man ſol ſich nicht verwundern, das ſie bey den Totten ſo gutter Dinge khonnen ſein. Dan in den Stetten und Dorffer, wan ſie einen zu Grab beleiten, ſo ſuchen ſie keine ſchwartze Kleider darzu, ſonder je beſſer und bunter ſie ſie haben, ſonderlich die Frawen, je lieber ſie ſie anthun. Sie uberthewren ſich auch ſehr mit Kleidung und Geſchmuck, alſo das uhn unter dem Adel bey den Mennern ſamit und ſeiden Gewand und bey den Weibern gulden und ſilbern Stucke, Perlen und groſſe guldene Keten gar gemeine iſt. So ſetzen inen die Burger auch friſch[1]) nach und heben gleich auch an, Sampt, Perlen und Golt zu tragen. Und den wollen die Pauren nichts nachgeben und tragen uhn engeliſch und ander gut Gewant je ſo ſchon, als ehemals der Adel oder Burger gethan haben, und uberſteigen ſich ſo hoch domit, das ſie es von dem Iren ubel khonnen ausrichten. Darum ſteyern ſie alle Wahre ſo hoch, das uhn allerley viel tewrer iſt, als es pflag zu ſein, und die gutte Zeit gar untergehet. Ach wo iſt die Zeit geplieben, do die Furſten zu iren hohiſten Ehren uhur einen ſcharlachen Rock und etwar ein ſamit Wambs und ein par leidiſcher Hoſen[2]) hette, wie ich noch aus einem alten Regiſter geſehen, das Hertzogk Wartiſlaff uhur gehapt. Doſelbſt
640 iſt man auch boſer Tag bewohnen geweſt, und ſeint erſharne, weidliche Kriegslewte geweſt, die das Ire vor ire Feinde haben verteidingen khonnen und es auch meren. Aber itzt iſt zu beſorgen, das die Pracht der Kleider und der Ubermot und das leckerige, weichliche Lebend wirt leider die alte pomeriſche Art beid an Starcke und Sitten ſehr verarten, dan kein farlicher Dinck iſt zur Tugent, Manheit und Kraft des Menſchen wan lecker Wolltage und Pracht. Doch ſey diz genug beklagt, es wirt die Pfing den Stein noch wol finden.

[1]) *Urspr.:* menlich. [2]) *P.:* Hafen.

Digitized by Google

Furder ist dis [gemeine] Folck sehr abstorrig kegen Frombde, [sonderlich auff dem Lande,] und herbergt nicht gern, und wens einen schone herbergt, leits eim ungern, was man dorffet, wan man gleich duppelt geben wolte; und wans eim wes zustellt, wil mans inen bezalen, gut, wil mans auch nicht, so lassen sie es auch leicht geschehn; also wissen sie es nicht zu rechten Statten jemands zu reichen, und wan es wes gereicht, nicht bezallt zu nhemen; wiewol man in etlichen Ortern auch wol verschemte Lewte find, die nichts gern oder Guts langen und es darnach nicht hoch genug achten khonnen. In den Stetten aber, da die Herstrassen auffgehen und da Handel ist, da gehets besser zu, da kreigt man wol Herberge und Ausrichtung vor 641
sein Gelt. Es ist das Folck mer gutherzigk wan freuntlich, mehe simpel dan klug, nicht sonders wacker oder frolich, sonder etwes ernst und schwermutig. Sunst aber ists ein auffgericht, trewe, verschwigen Folck, das die Lugen und Schmeichelwort hasset; pittet sich untereinander gern zu Gaste und gehet widderum zu Gaste und thut eim nach seiner Art und Vermügen gern gutlich. Man hat lange Zeit nicht alzuwol im Lande gekocht, auch sehr grob Bier gebrawet, aber nhu mit der Zeit beginnen sie es besser zu lernen und leren itzund von den Hochteutschen, so viel darin handlen oder sich setzen, auch leckerich zu leben. Süsse Weine bringt man zu Lande von Leiptzk oder zu Wasser aus Niderland. So khan man an etlichen Orten auch wol gut Eimbecks Bier und Mumme haben. Reinischen Wein bringt man auch zu Wasser, desgleichen viele frantzosische Weine. Lantweine khomen aus der Slesie und Lawsitz die Oder herab, hungerischen, behmischen und Francken-Wein bringt man vor Fisch und Heringk zu Wagen ins Land. Das Bier im Lande ist an vielen Ortern auch nicht bose. Sunst was Essen betrifft, gibt das Land an Wiltpret, Weidewerck, Fischen und anderm uberflussig.

Vom Glawben des Lands.

Vom Christenthumb her ists bepstischen Glawbens gewest und 642
das Folck sehr andechtig und hat viele in die Kirchen, Closter und den Armen gegeben, auch viel gefastet. Dan am Mitwochen und Sonnabend haben sie kein Fleisch und am Freitag kein Fleisch, Eer oder Butter gegessen. Und so nhur ein geringe Fest gewest, so haben sie es vhest gefastet, auch die Kinder zum Vhasten gewehnet und sie mit Schencken darzu gereitzet. Dan auff die heilige Nacht haben die Kinder müssen ire Schuch etwar an einen Ort setzen. So legten dan

Digitized by Google

die Eltern Gelt, Epffel, Biru, Nüsse oder sunst wes darin. Des Morgends, wan die Kinder aufstunden und dasselbig funden, sagten die Eltern, der Heilige, des Abend sie gefastet, hette es gegeben; bisweilen legten sie inen nichts in die Schuch und sagten, sie hetten nicht recht gefastet. Von deswegen wurden dan die Kinder trawrig und beflissen sich darnach mehr zu fasten. Am heiligen Tag hette den Lewten auch grosse Not müssen anstossen, das sie nicht in die Metten, Predigt, Mess und . . . . .[1])

[1]) *Hier bricht die Handschrift ab; der fehlende Teil war bereits verloren, als Professor Schwarz im Jahre 1727 seine Abschrift anfertigte.*

Digitized by Google

Anhang.

Ergänzungen zur zweiten hochdeutschen Chronik aus der Redaktion E.

Vorbemerkung. Daß Kantzow mit der Niederschrift der vorstehenden zweiten hochdeutschen Chronik sein Werk für keineswegs vollendet gehalten, sondern unermüdlich an der Vervollkommnung desselben weiter gearbeitet hat, ist schon in der Einleitung erwähnt. Besonders war es die Geschichte der ältesten Zeit, die ihn zu immer eingehenderen Studien, zu immer neuen Bearbeitungen reizte. So finden sich denn von seiner Hand nicht weniger als zehn solcher Bearbeitungen, die ich, um sie von einander zu scheiden, mit den Buchstaben **A** bis **K** bezeichnet und deren gegenseitiges Verhältnis ich in der kritischen Untersuchung des zweiten Bandes festgestellt habe. Eine derselben, die Redaktion **E** (**Fr. II**, 257—320 und 377—384) erweist sich als eine Ueberarbeitung des ersten Buches unserer zweiten hochdeutschen Chronik. Die eigentliche Erzählung stimmt meist wörtlich mit dieser überein; aber die Einleitung und einige Partien sind so abweichend und eigentümlich, daß ich sie den Lesern der Chronik nicht vorenthalten zu dürfen glaube, sondern sie im Folgenden als Ergänzung zu den entsprechenden Stellen des ersten Buches hinzufüge.

Zu S. 3: Dieselben Folcker und Lande seint nach Besage aller sechsischen, wendischen, denischen und anderer gemeinen Historien yres ersten Herkhomens bis an den Christenthumb und

Digitized by Google

etliche Jar darnach uberall wendisch gewest, wie dan ytzund noch ein gantzer Ort in Hinterpomern ist, da nhur eitel Wende wohnen. Darum weis ich yren Ursprungk nyrgentz anders herzufhuren, wan aus der Wenden Geslechte. Und ob wol zu diessen Zeiten der Wenden Nhame und Geschlechte bei uns so verachtet ist, das man einen zum Schimpffe einen Wend oder Slafen (welchs, wie ich balde sagen wil, ein Dinck ist) nennet, so sol man sich doch des Herkhomens mit nichte schemen. Dan es ist khawm ein Folck in der gantzen Welt, das sich weiter erpreitet und so viele Khonigreiche und Furstenthumb unter sich gepracht und ytzund noch inne hat, wie eben die Wende. So haben sie auch nicht weiniger Tatten aufgerichtet, wan irgentz ein ander hochberhömet Folck; dan sie haben ehemals ein grofs Teil Teutschesslandes beweltigt, sie seint die ersten, die das rhomische Reiche im Niddergange haben zerstört, sie haben Pannonias, Illiricum, Italien, Rhome, Gallias und Hispanien bekriegt und zum grossern Teil eingenhomen, zuletzst auch das Drittenteil der Welt, Affrica genant, erobert und lange Zar besessen und haben ytzund noch inne Reussen, Polen, Behemen, Rascien, Sernien, Bulgarien und die gantze Slafonye am adriatischen Mere, und ist yre Nhame und Rhom bey allen alten Historienschreibern so gros und trefflich, das es viel zu viele were, alhie in diessem geringen Buch zu erzellen. Uber das so haben die Wende auch einen gar herlichen und nhamhafftigen Ursprunck: dan wie Moses schreibt, so hat Noe nach der Sintflut drey Söhne gehapt, als Sem, Cham, Japhet. Dieselbigen haben die drey Teile der Welt unter sich geteilet, und ist Japhet Europa, da wyr inne wohnen, zugefallen. Derselbige hat einen Sohn gehapt, Gomer geheissen, von dem die Galli gekhomen; Gomer hat einen Sohn gehapt, Aschenaz (welcher auch Twischon geheissen), von dem, wie Eusebius schreibt, die Teutschen seint hergekhomen, wiewol Berosus Babilonicus nicht sagt, das Twischon Gomers Sohn sey, sonder schreibt, das es Japhets Sohn sey gewest; darum were er Gomers Bruder, und were demnach Aschenaz und Twischon nicht ein Dinck, wie etliche meinen. Doch sey es, wie es wolle, derselbig Twischon hat eingenhomen alles Land, was zwüschen dem Rhein und dem grossen Fliesse Tanais ligt, welchs in Tartareyen fleusst und ytzt die Dhon

Digitized by Google

heiſſet. So hat er viele Kinder erzeuget, und wie er etliche hundert Jar gelebbt und Kindskinder erworben und domit das Land hin und wider beſatzt, iſt er ein Her und Khonig uber ſie geworden und hat das Land nach ſich Teutzſchland genennet. Darnach nach ſeinem Totte iſt ſein Sohne Man Khonig geworden, den die Nachfolger haben vor einen Got aufgeworffen. Man hat nachgelaſſen Ingenon, Ingenon hat nachgelaſſen Iſtenon, Iſtenon hat nachgelaſſen Herman oder Hermion, davon die Folcker ſeint gekhomen, die Plinius, Cornelius Tacitus und Solinus Ingenones, Iſtenones und Hermiones nennen. Herman hat erzeuget Marſum, davon die Frieſen, Ditmarſchen und andere Marſlender gekhomen. Marſus hat erzeuget Gambryff, davon die Cimbri gekhomen, welche ein ſtreitpar und gewaltig Folck geweſt ſeint und itzund die Weſtphalen, Sachſſen und Holſtein heiſſen. Gambryff hat Sueuum gelaſſen, davon die Schwaben khomen. Sueuus hat Wandalum gelaſſen, davon die Wandali, das ſeint die Wende, gekhomen, welche darnach auch viele gewaltige Khonige und Furſten gehapt, die da yre Land und Folck tapffer verteidingt und ſunſt andere ehrliche Tatten begangen haben, domit man ſich zwar ſolliches Herkhomens nicht entſehen, ſonder ſich des viel mehr rhomen und frewen moge; [wie ſich dan auch die ſieben Hauptſtette in der Henſe, nhemlich Lubeck, Hamburgk, Lüneburgk, Wiſmar, Sund, Roſtock und Dantzigk des Namens nichts ſchemen, ſonder ſich in allen yren Handelungen und Ehren die ſieben wendiſche Stette nennen und ſchreiben, unangeſehen, das Hamburg und Luneburg von Anfange ſechſſiſch geweſt und das die andern Stette auch alle yttzund teutzſch ſeint.]

Es haben aber die Wende darnach mannigerley Rhamen bekhomen, von den ich nhur die bekantiſten anzeigen wil. Dan ſie heiſſen Veneti, Vindelici, Vandali, Slafi ꝛc. Die drey erſten Rhamen tragen nicht ſo gar weit von ein; aber das ſie Slafi heiſſen, iſt die Urſach, das die beiden Worter slaff und slafa in yrer Sprach ſehr gemeine ſeint, ſonderlich in Zuſamenſetzung yrer Tauffnhamen, und darum von den Andern, die yrer Sprache nicht geweſt, Slafen ſeint genennet worden. Oder, wie die polniſche Chronica ſagt, ſo ſeint ſie davon Slafi und Slafones genennet, das ſie ſchwetzig und vuller Wort ſeint. Dan Slafonos

Digitized by Google

nennen sie verbosos, und slafa heisset ein Wort. Von denselbigen Slafen seint die Wende sonderlich gewest, die zwuschen der Elbe und Ostsehe gesessen, darunter die Pomern und Rhugianer seint, wie man aus Saxone Gramatico sihet, der sie offter Slafos wan Wandalos nennet. So findet man auch in der pomerischen Fursten Briefen u. s. w. Das Folgende stimmt überein mit C. P. 3.

Zu S. 5 Anm. 1: Aber wider zu Khonig Wandalo zu khomen, derselbig ist ein sehr feiner, verstendiger Man gewest und hat lange und wol geregiret, seinen Underthanen Gesetz und Recht gestifftet und sie also beid zu Fried und Krieg angerichtet, das sie dadurch in yrem Lande gutte Ruhe und Hege gehapt und von Frombden nicht leichtlich seint angegriffen worden; daraus gekhomen, das das Land mehr und mehr ist besetzt worden und die Lewte sehr an allerley Hab und Guttern zugenhomen haben und der Khonig Wandalus sampt ynen also ein gut, gerugesam Regiment und Leben gehapt und sich nichts viel weiter gekhümmert, wan das sie Gotsdienst angerichtet, yre Kinder zur Zucht und Tügent erzogen, yrer Narung gewartet und darnach einen gutten Mut gefhürt, also das sich das Folck hat beduncken lassen, sie lebten recht im gulden Jare, das man aureum seculum nennet, da die Poeten viel von schreiben. Aber in aller diesser Wolfhart und guttem Zustand des Khonigs und Folcks fill ein sonderlich grosz Unglnck ein, das den Khonig und all sein Folck sehr betrübte. Dan er hette nhur ein einige Tochter, Wandala oder Wendel geheissen, der er hette nach seinem Totte wollen das Reiche bescheiden, und das Folck hette sie auch umb des Vaters Tügent willen gern angenhomen; dan sie hielten sie lieb und werdt. So begab sichs, das sie ein mall mit den Yren lusthalben wolte uber das Flies, das yhund die Weissel heisset, sharen, und wurt von dem Schiffman versewmet, also das sie mit dem Schiffman und allen den, so sie bey sich hette, vertrauck; welchs den Vater, do er die Botschafft bekam, uberaus sehr betrubte, desgleichen auch sein gantze Khonigreich. So lies er sie aber nach aller Gepur gegen dem Orte, da sie vertrunckeu war, herlich begraben und yr eine stat-

Digitized by Google

liche Gedechtnus nachsetzen, also das das Flies lange Zar darnach die Wendel genennet wurt. Und ist sunst derselbigen Junckfrawen Nhame sehr lieb und gemein unter den Wenden gehalten, wie ich noch etliche Frawen und Junckfrawen bey uns gekhant, die so geheissen haben.

Diesser erbarmlicher Unfal an seiner einigen Tochter lag dem Khonige sehr hart an, und khonte des in vielen Zaren nicht vergessen; darum wurt er die Lenge von Leide und Alter schwach und begünte hart zu siechen. So gedachte er aber vor seinem Totte alle Sachen des Reichs furzusehen, domit kein Zwist und Emporung entstunde, und hat mit Willen des Reiches seinen Vettern Teuthonem zum Khonige erwelet und das Folck ermanet, yme nach seinem Totte gehorsam zu sein, und sie sunst gepeten, guten Friede und Eintracht untereinander zu halten, domit das Reiche, das er also in gutte Wolfhart und Bestand gepracht, nicht etwar widerum in Zerruttung und Verterb gedeyen mochte. Seinen Wenden aber hat er einen Fursten von seiner Freuntschafft gesetzt, Sobislaff geheissen, doch mit dem Bescheide, das er und seine Nachkhomen unter dem teutschen Reiche pleiben solten. Und hat darneben begert, das man yne nach seinem Totte bey seine Tochter begraben wolte, welchs also geschehen ist. Aber sein Folck hat yne nicht leichtlich vergessen khonnen, weil er so viel Ehr und Guts bey ynen gethan, und haben yne, wie do der Heiden Art gewest, zu einem Got gemacht; welchs wol nicht billig gewest, das man Menschen die Ehre geben solte, die Gotte gepürte; doch haben sie domit beweisen wollen, das sie seine Tügende und Guttatt so grofs hielten, und weil sie sunst nichts anders wüsten, das sie yme khonten zu Liebe und Ehren thun, das sie yme also eine ewige und gotliche Gedechtnus macheten.

Also ist Sobislaff der Wenden oder Slafen Furst gewest. Derselbig hat darnach viel Kinder gelassen, welche vordhan Erben gehapt, die viel hundert Yar einer dem andern im Regiment gefolgt seint, deren Nhame man nicht weis; aber weil es streitpare und khüne Lewte gewest, haben sie stets mit yren Nachparn Krieg gehapt und yre Land und Gewalt ye mehr und mehr erweitert, also das sie fhast den gantzen Strand an diesser Seit der Ostsehe beslagen und eingenhomen, auch sich fhast weit landwertz hinein-

Digitized by Google

geschrotet haben, bis so lange das sie leicht einem gewaltigen Rhonigreiche gleich geworden und die Lenge sich aus der Teutschen Regiment gebrochen und yre eigen Hern geworden seint. Und weil sie ins gemeine alle Slafen oder Wende heissen und doch die Lande sunst müsten einen Unterscheid haben, so haben sie die, die da lantwertz einwohnen, Polen genennet u. s. w. Das Folgende über die Einzelnamen der Wenden stimmt wieder überein mit C. P. 3—5.

Zu S. 6 Anm. 1: Die Rhugianer aber seint genennet worden von yrem ersten Fursten Ruga, der die Insel ersten eingenhomen und besetzt hat.

Zu S. 10 Anm. 2: Die Lenge sties es, wie es pflegt, aber wider von ein, und haben sich seltzamer Weise miteinander vertummelt: nyt ist diesser, dan der ander untergelegen, und haben sich einander viele beschediget. So haben auch die Wende mit den andern Nachparn nicht offte Freuntschafft gehalten; darum haben sie sich mit den Teuthonibus oder Teutschen, die uber der Elbe gesessen, welchs die Sachssen seint, offte berochen, sie offte geslagen, auch offte von inen widerum geslagen worden. Und in deme seint die Wende gemeinlich das Hundesfel gewest: dan haben die Dehnen mit inen zu thunde gehapt, so seint die Teutschen den Dehnen beygestanden; haben aber die Teutschen oder Sachssen mit den Wenden zu thunde gehapt, so seint inen die Dehnen widerum beigestanden, und weil die Wende zwüschen den beyden Feinden eingelegen, haben zween leichtlich den dritten khonnen zersawsen. Noch dan seint die Wende so steiff gewest, das sie weinig nachgegeben, haben offte, wan sie verloren gesehen, sich mit Weib, Kindern und yrer Hab in die dicken Welde versteckt und das gantze Land lassen durchheren, verprennen und verterben; dan Stette oder Fhestungen hetten sie nicht, wie auch die Teutschen und Dehnen selbst keine hetten. Dan zu der Zeit setzte man seinen Trost mehr auff eine kecke Fawst wan auff zage[1]) Festen. Darum

[1]) *Urspr.:* slesserige.

Digitized by Google

achteten die Wende nicht gros, ob ynen gleich yre Pawrkotzen zerstort oder abgepraut würden. Und wan dan die Feinde müde weren und abzogen, so ersahen die Wende ire Zeit widerum und rawbten yetzt in Sachssen, dan in Denemarcken. Und war ynen nhur eine Lust, das sie sich also mit ynen mochten vertummelen, sonderlich mit den Dehnen, wie Albertus Crantz schreibt, mit den sie mehr wen mit den Andern angeporne Feintschafft trugen, den sie auch mehr schaden khonten. Dan Denemarcken ist in viele Inseln geteilt; darum khonten die Wende der eine mit geringem Folcke leichtlich uberfallen, ehe das ynen die Andern khonten zu Hulffe khomen, dagegen die Wende all ire Land boddemfest und an einander hetten, das ynen also die Dehnen weinig oder nichts thun khonten, sonder mosten dan mit gantzer Gewalt und Heerzuge khomen, welchs dan den Dehnen zu vieler Unkhost und Beschwerunge reichete, und darum offt unb sollicher Beschwerlicheit willen das wol leiden und thun müsten, das sie ungern sunst tetten.

Dasselbig wehrete so lange, bis das Frotho der Dehnen Khonig wurt u. s. w.

Zu S. 14 Anm. 1: Und ist bey Khonig Wandal und seine Tochter begraben worden. Und nachdem die Underthanen Wysna sehr lieb hetten und ynen yre Tot leid wahr, haben sie das Flies die Wendel yetzund die Wyssna genennet, welchs dan ein weinig verendert und bisher die Weissel heisset, zu einer ewigen Gedechtnus derselben Khoniginnen.

Zu S. 17 Anm. 2: Wie uhum die Wende also von den Dehnen sehr bedrenget wurden, sonderlich die Pomern und Rhugianer, so an der Sehe wohneten, verdros es ynen sehr, und khontens doch nicht wehren; darum gedachten yrer viele, lieber yre Land zu verlassen, wan in sollicher Beschwerung zu sytzen, und haben darum mit andern Wenden, so in der Marke und Mekelburgk gesessen, Verstentnus gemacht und seint unter dem Scheine, als wolten sie den Rhomern zu Dienste zihen, viele tawsent stark auffgewest und durch yrer Landslewte, der Sorben und

Digitized by Google

Merhern, Land gezogen und die Lenge an die Dunow gekhomen, da der Rhomer Greinitz war. Und wie sie aber von den Rhomern keinen Dienst oder Soldt bekhomen khonten und schandehalben nicht turften zuruggezihen, seint sie per Fors uber die Dunow gezogen, haben sich etliche mall mit den Rhomern geslagen und gemeinlich die Rhomer niddergelegt und also ein gros Teil Pannonie eingenhomen und sich daselbst gesetzt, welchs dan den Keisern sehr verdrossen, und viele darum gethan; aber sie haben sie doch nicht khonnen austreiben, bis das Keiser Constantinus, der Grosse genant, ynen dasselbig Land gutwillig gelassen und sie unter das rhomische Reiche genhomen hat, der Ursach halben, das sie dem Reiche zu Kriege und Hulffe solten gehorsam sein. So haben in diessem Hauffen die Rugianer und Pomern yren Ort Landes an der Dunow bekhomen, welch Land von ynen das Rugenland ist genennet worden. Und nachdem sie die Furnhemisten unter den Wenden, die da mit ynen aufgezogen und das Land hetten helffen einnhemen, waren, haben sie aus ynen einen Khonig erwelt, Flactitz geheissen, und haben offt den Rhomern mit sonderlichem Rhome gedienet und ehrliche Tatten gethan, und seint von deswegen diesser Zeit her die Rhugianer mehr bekhant geworden wan zuuor.

Die andern Rhugianer und Pomern aber, die hie im Lande geplieben, haben keinen Khonig gehapt, weil sie unter den Dehnen sein müsten, sonder haben nhur einen hohen Priester gehapt, dem sie gehorsam gewest und der alle Gewalt nechst den Dehnen uber sie gehapt hat. Der hat wol stetz einen Fursten neben sich gehapt, aber der Furst hat nicht mehr thun müssen, wan der hohe Priester wolte. Und haben die Pomern, Rhugianer und andere Wende in diessen Landen also lange müssen den Dehnen gehorsam sein, bis das die Dehnen sich zweyeten und keinen Khonig mehr hetten, sonder etliche Fursten auffwurfen, die sich untereinander verturben. Und weil das unsere Wende sahen, haben sie auch zu yrer Freyheit gedacht und seint von den Dehnen abgefallen und haben der andern Rhugianer Khonig Flactitzen zu Hulffe gerufften und vor yren Khonig auffgeworffen und sich der Dehnen also erwert und seint yre eigen Hern geworden. Hier erst folgt in Red. E die Erzählung von der Hungersnot in Norwegen (S. 17.).

Digitized by Google

Zu S. 18 Anm. 3: Ich mus aber alhie einen Mangel anzeigen, nhemblich den, das Saxo Gramaticus sagt, das die Longobarden ersten umb dieſſe Zeit in Rhügen gekhomen, welchs ich rechne nach der Gepurt Christi ungeferlich dreihundert und achtzigk Jar, und man doch aus Cornelio Tacito und Claudio Ptholomeo sihet, das vor dreihundert Jaren vor dieſſer Zeit schon die Longobardi bey der Elbe geſeſſen seint geweſt, welchs sich mit Saxone Gramatico nicht reimen wolte, und wurde darum Saxo weit an der Zeit geirret haben; aber daſſelbig zu ercleren oder zu entſchuldigen, schreibt Crantz, das es war ist, das die Longobardi zunor in Teutſchelanden geſeſſen seint geweſt, aber sie sein darnach in Norwegen gezogen und haben daſſelbig eingenhomen und seint die Lenge yrer eins Teils durch Hunger widderheraufgetrieben worden und haben alſo das Land zu Rhugen eingenhomen.

Zu S. 20 Anm. 1: Darnach bei Zeiten des Keiſers Theodoſii des Jüngeren hat sich sein Cantzler, Johannes geheiſſen, auffgeworffen und Keiſar wollen sein und hat darumb Italiam eingenhomen und hat Roilam beſoldet, dos derſelbig ſolte des Keiſers Sytz, als Conſtantinopeln, uberfallen, domit er an allen Ortern zu thunde hette. So ist aber der Keiſer Theodoſius ein sehr fromer Christ geweſt, der nach ſo vielerlei Ketzereyen, ſo seine Furharten gehapt, den rechten Glawben hielt und verteidingte und auch die abgottiſchen Kirche und heiduiſchen Glawben, welche die ſhorigen Keiſer bisher zugeſtattet, gantz zerſtorte und vertilgte. Darum war yme unſer Her widderum beistendig, alſo das er denſelbigen auffrhurigen Johannes ſeltzamer Weiſe erlegte und umbprachte, und halff yme auch wunderbarlich gegen Roilam und sein Folck; dan wie Roilas schyr gantz Traciam durchherete und die Stat Conſtantinopeln belagerte, do wuſte der Keiſar keinen nehern Rhat, ſonder petete zu unſerm Hern Got mit allem Fleiſſe, das ern von den Feinden erretten mochte, da yne dan unſer Her Got erhoret. Und nicht lange darnach erſchlecht der Donner den Roilas, und das hollſiche Fewr pringt viel von seinem Folck umb, und welche uberplieben, darunter kham eine ſchwere

Pestilencie, also das der grosser Hauffe durch Gots Hand und Zorn umbkham und der Keisar sampt der Stat errettet wurt.

Diesen Roilam nennet Historia ecclesiastica auch Rhugam von seiner Landart her, wie man dan offt sagt „er hat den Pomer erslagen" vor das „er hat Suantebor, den Hertzogen von Pomern, erslagen" oder dergleichen. Und ist wol zu glewben, das umb diesses schrecklichen Exempels willen die andern Rhugianer zu diesser Zeit seint Christen geworden, sonderlich die an der Dunow gesessen, welche hart bey den Christen gewohnt haben und viele mit ynen haben zu thunde gehapt, welchs sich auch balde hirnach wirt erzeigen, da Othaker Sanct Seuerin hat geratfragt und angesprochen, das er dan nicht gethan hette, wan er nicht ein Christ were gewest. Doch will ichs nicht hart befechten, weil man desselbigen nicht gewiesse Nachrichtung hat.

Zu S. 23 Anm. 2: Welchs (nämlich die Zerstörung des weströmischen Reiches durch Othaker) nicht der geringst Rhom ist, so man der Rhomer grosse Gewalt und Othakers und seiner Folcker Geringicheit ansehen wil; aber doch ist dis fürnhemlich Gottes Thund, der alleine die Herschafft erhöhet und, wans yme gefolt, sie widderumm stürtzt, und ist yme eben so viele, ob ers durch grosse oder geringe Lewte thu; dan der Sieg ist sein allein.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Digitized by Google

PRINCETON U.

Digitized by Google

Digitized by Google